

Argumentieren im Sokratischen Gespräch

Exemplarische Argumentationsanalyse und Konsequenzen für die methodische Praxis

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

Dr. phil.

genehmigt durch die Fakultät

für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften

der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

von Dipl.-Päd. Sandra Niebuhr-Siebert geb. Niebuhr

geb. am 14. August 1975 in Schwerin

Gutachterin: Prof. Dr. Renate Girmes

Gutachterin: Prof. Dr. Ute Ritterfeld

Eingereicht am: 30. Juli 2005

Verteidigung der Dissertation am: 28. Juni 2006

Inhaltsverzeichnis

0	EINLEITUNG.....	5
1	DAS SOKRATISCHE GESPRÄCH – EINE THEORETISCHE ANNÄHERUNG.....	9
1.1	Aspekte der wissenschaftlichen Diskussion.....	12
1.2	Die praktische Durchführung Sokratischer Gespräche.....	13
1.2.1	Abstraktionsweg: ‚Begriffsklärung‘.....	14
1.2.2	Regeln für Teilnehmer und Leiter.....	16
1.2.3	Pädagogische Ziele.....	17
2	GESPRÄCHSANALYTISCHE UNTERSUCHUNG UND PRÄSENTATION EINES SOKRATISCHEN GESPRÄCHS	20
2.1	Methodisches Vorgehen.....	21
2.1.1	Aufgaben und Ziele einer gesprächsanalytischen Methodik.....	21
2.1.2	Erhebung und Aufbereitung der Gesprächsdaten.....	25
2.1.2.1	Ton-Aufzeichnung des Gesprächs.....	25
2.1.2.2	Transkription der Daten.....	29
2.1.2.3	Datenaufbereitung.....	34
2.1.3	Verfahren der Gesprächsanalyse.....	38
2.1.3.1	Sequenzialität und Konstruktivität.....	38
2.1.3.2	Paraphrasierung und Handlungsbeschreibung.....	40
2.1.4	Gütekriterien der Gesprächsanalyse.....	44
2.1.4.1	Qualität der Datenmaterialien.....	44
2.1.4.2	Generalisierbarkeit.....	44
2.2	Deskriptive Analyse: Präsentation des Sokratischen Gesprächs.....	45
2.2.1	Rahmendaten des vorliegenden Sokratischen Gesprächs.....	46
2.2.1.1	Setting.....	46
2.2.1.2	Teilnehmer.....	46
2.2.1.3	Gesprächsleitung.....	47
2.2.2	Präsentation der 16 Einzelgespräche des Sokratischen Gesprächs.....	50
2.2.2.1	Gespräch Nr. 1: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Beispielfindung und Beispielformulierung‘.....	50
2.2.2.2	Gespräch Nr. 2: Erstes Sachgespräch.....	62
2.2.2.3	Gespräch Nr. 3: Erstes Metagespräch.....	63
2.2.2.4	Gespräch Nr. 4: Zweites Sachgespräch: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Sammeln von Eigenschaften‘.....	64
2.2.2.5	Gespräch Nr. 5: Drittes Sachgespräch.....	80
2.2.2.6	Gespräch Nr. 6: Zweites Metagespräch.....	82
2.2.2.7	Gespräch Nr. 7: Viertes Sachgespräch.....	84
2.2.2.8	Gespräch Nr. 8: Drittes Metagespräch.....	85
2.2.2.9	Gespräch Nr. 9: Fünftes Sachgespräch.....	86
2.2.2.10	Gespräch Nr. 10: Viertes Metagespräch.....	89
2.2.2.11	Gespräch Nr. 11: Sechstes Sachgespräch: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘.....	90
2.2.2.12	Gespräch Nr. 12: Fünftes Metagespräch: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Metagespräch‘.....	104
2.2.2.13	Gespräch Nr. 13: Siebtes Sachgespräch.....	115
2.2.2.14	Gespräch Nr. 14: Sechstes Metagespräch.....	115
2.2.2.15	Gespräch Nr. 15: Achtes Sachgespräch.....	115
2.2.2.16	Gespräch Nr. 16: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Abschlussgespräch und Seminarkritik‘.....	116
2.3	Ergebnisse der Gesprächsanalyse.....	132

3	INHALTSANALYTISCHE UNTERSUCHUNG EINES SOKRATISCHEN GESPRÄCHS: STRITTIGKEIT ALS POTENTIAL FÜR ARGUMENTATION	136
3.1	Begriffsbestimmungen.....	136
3.2	Methode und Durchführung.....	139
3.2.1	Datenkorpus.....	140
3.3	Ergebnisse	141
3.3.1	Welche Momente von Strittigkeit gibt es im vorliegenden Sokratischen Gespräch?	141
3.3.2	Wie groß sind die Strittigkeitsbereiche im Sokratischen Gespräch?	144
3.3.3	Gespräche mit hoher Potentialität für Argumentation	148
4	ARGUMENTATIONSANALYSE: WIE WIRD IM SOKRATISCHEN GESPRÄCH ARGUMENTIERT?	149
4.1	Methodisches Vorgehen	150
4.1.1	Liegt überhaupt eine Argumentation vor?	150
4.1.2	Spitzenformulierung und Strittigkeitsraum	151
4.1.3	Sind gegebene Argumente deskriptiv oder normativ?	152
4.1.4	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	152
4.1.5	Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?	152
4.1.6	Um welche Typen von Argumenten handelt es sich?	153
4.1.7	Welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden?	157
4.1.8	Welche Fehlschlüsse liegen vor?	157
4.1.8.1	Fehlschlüsse bei deduktiven Argumenten	157
4.1.8.2	Fehlschlüsse bei induktiven Argumenten	160
4.1.9	Das Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten	161
4.1.10	Sachlichkeit, Scheineinigkeit und Scheinuneinigkeit	162
4.2	Argumentationsanalyse für den Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘	165
4.2.1	Einbettung des Gesprächs Nummer 11	166
4.2.2	Strittigkeitsmoment 1	167
4.2.2.1	Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment.....	168
4.2.2.2	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	169
4.2.2.3	Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?	169
4.2.2.4	Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?	171
4.2.2.5	Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten	176
4.2.3	Strittigkeitsmoment 2	177
4.2.3.1	Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment.....	183
4.2.3.2	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	184
4.2.3.3	Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?	186
4.2.3.4	Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?	189
4.2.3.5	Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation.....	204
4.2.4	Strittigkeitsmoment 3	206
4.2.4.1	Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment.....	209
4.2.4.2	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	209
4.2.4.3	Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?	210
4.2.4.4	Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?	212
4.2.4.5	Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation.....	214
4.3	Argumentationsanalyse des Gesprächstyps: ‚Sammeln von Eigenschaften‘	216
4.3.1	Einbettung des Gesprächs Nummer 4	216
4.3.2	Strittigkeitsmoment 1	217
4.3.2.1	Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment.....	217
4.3.2.2	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	217

4.3.3	Strittigkeitsmoment 2	218
4.3.3.1	Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment.....	221
4.3.3.2	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	221
4.3.3.3	Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?	221
4.3.3.4	Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?	223
4.3.3.5	Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation.....	226
4.3.4	Strittigkeitsmoment 3	227
4.3.4.1	Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment.....	228
4.3.4.2	Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?	228
4.3.4.3	Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?	229
4.3.4.4	Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?	230
4.3.4.5	Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation.....	234
4.4	Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Argumentationsanalyse.....	235
4.4.1	Wird argumentiert?	235
4.4.2	Strittigkeitsmomente.....	236
4.4.3	Wie wird argumentiert?	238
4.4.4	Das Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten	241
4.4.5	Die Haltbarkeit der Prämissen	242
4.4.6	Die Rolle der Beispielgeberin.....	243
4.4.7	Die Rolle des Gesprächsleiters	244
5	KONSEQUENZEN FÜR DIE METHODISCHE PRAXIS	245
5.1	Das Sokratische Gespräch als Ort des entdeckenden Lernens.....	246
5.1.1	Instruktionspsychologische Konzeptionen	247
5.1.2	Entdeckenlassendes Lernen als Rahmen der Argumentation im Sokratischen Gespräch.....	251
5.2	Das Sokratische Gespräch als Ort der Begriffsklärung	253
5.2.1	Der Begriff.....	253
5.2.2	Begriffe im Sokratischen Gespräch	258
5.3	Das Sokratische Gespräch als Ort des Sich-Verständigens	260
5.3.1	Verstehen als psychologischer Prozess.....	261
5.3.1.1	Verstehen im Sokratischen Gespräch	264
5.3.2	Gruppendynamische Prozesse	264
5.3.2.1	Argumentation unter gruppendynamischen Bedingungen.....	270
5.4	Die Bedingungen des Sokratischen Gesprächs für eine Argumentation – eine Zusammenfassung	271
5.5	Versachlichung der Sachgespräche durch gezieltere Steuerung der Argumentation	272
6	FAZIT	280
7	AUSBLICK.....	282
	LITERATUR	285
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	292
	TABELLENVERZEICHNIS	293
	ERKLÄRUNG UND KURZBIOGRAPHIE	294
	ANHANG: TRANSKRIPTION SOKRATISCHES GESPRÄCH	295

0 Einleitung

„Das hat mir, glaube ich, viel gebracht, den Unterschied genau spüren zu können, dass ein Argument eben mehr Relevanz hat und eine Meinung dann meist zurückgestellt werden muss.“¹

So fasst ein Teilnehmer seinen Erkenntnisgewinn zusammen, nachdem er drei Tage lang zusammen mit einer Gruppe von weiteren elf Teilnehmern und mir als Gesprächsleiterin im Rahmen einer wissenschaftlichen Lehrveranstaltung am erziehungswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Hannover ein Sokratisches Gespräch zum Thema „Was ist meiner Erfahrung nach Glück?“ mitgestaltet hatte. Die Erkenntnis betrifft bezeichnenderweise nicht den eigentlichen Gegenstand des Gesprächs: „Glück“. Sie bezieht sich auf den Vorgang, innerhalb dessen der Gegenstand behandelt wird: Argumentation.

Die Fähigkeit zu argumentieren ermöglicht es uns mit Hilfe von ‚guten‘ Gründen andere zu überzeugen, eigene Ansichten und die anderer kritisch zu prüfen und uns mit anderen zu verständigen und zu einigen.² Das Einvernehmen, das wir über die argumentative Auseinandersetzung mit anderen herstellen, ist über ‚gute Gründe‘ vermittelt, Gründe, denen wir aufgrund ihrer sachlichen und somit in der Regel auch allgemein nachvollziehbaren Struktur Geltung einräumen. Indem wir argumentieren, verhalten wir uns rational. Rationalität „äußert sich in Verhaltensweisen, für die jeweils gute Gründe bestehen“.³

Sokratische Gespräche stellen eine gesprächsbasierte Unterrichtsmethode dar. Sie stehen in der Tradition philosophischer Diskursformen und sollen eine Gelegenheit für gemeinsames Denken bieten. In der bestehenden, sehr reichhaltigen Forschungsliteratur zum Sokratischen Gespräch findet sich bisher allerdings keine empirische Untersuchung des Gesprächsgeschehens.

¹ Sokratisches Gespräch: Was ist meiner Erfahrung nach Glück? Vgl. Transkript im Anhang auf CD-ROM, S. 202

² Vgl. Habermas 1997 [1981] ; Alt 1994

³ Habermas 1997 [1981], S. 44

Inhaltlich zielen Sokratische Gespräche auf eine gemeinsame Wesensbestimmung oder Begriffsklärung⁴, dieses Ziel allerdings wird meist nicht erreicht, es ist vielmehr eine gesprächsleitende Orientierung. Eine erwartbare Leistung Sokratischer Gespräche ist auf anderen, gesprächsformalen Feldern zu suchen, in den Bereichen nämlich, die dem gesetzten Ziel zutragen und Verständigung bewirken können: Die hier vorgelegte Studie wählt als Untersuchungsfeld die Argumentation im Sokratischen Gespräch.

Argumentation kann sachlicher Verständigung dienen. Sie ist in Sokratischen Gesprächen insbesondere innerhalb der sogenannten Sachgespräche erwartbar. Sie ist darüber hinaus allerdings auch wünschenswert, da sie im Falle ihres gesprächspragmatischen Gelingens Sachlichkeit und Verständigung schafft. Sachlichkeit zeigt sich unter anderem in der Qualität von Argumentation. Daher ist Argumentation ein geeigneter Indikator für Sachlichkeit. Mit den Mitteln der Argumentationsanalyse ist Argumentation zugleich empirisch gut fassbar.

Empirische Forschung muss ihren Gegenstand unabhängig davon betrachten, wie oder was er sein soll, sie ist verpflichtet, ihn so zu sehen, wie er sich in dem Medium geeigneter Untersuchungsverfahren darstellt. Aus diesem Grunde wird das Sokratische Gespräch hier als ein – unter anderem durch besondere Regeln konstituiertes – Gesprächsgeschehen aufgefasst. Als dieses ist es einer Gesprächsanalyse zugänglich. Auch kann das Zielbild einer Wesensbestimmung rein positiv nicht untersucht werden, ich beschreibe das Geschehen daher als die gesprächspragmatisch fassbare Tätigkeit einer gemeinsamen Klärung von Begriffen.

Die Sachlichkeit eines solchen Gesprächs zeigt sich nicht allein an der Qualität einzelner Argumentationssequenzen oder in separat betrachteten argumentativen Äußerungen: Erst eine Betrachtung des Zusammenspiels und Gefüges argumentativer Vorgänge auf der Ebene des gesamten kollektiven Gesprächsprozesses kann Aufschluss über die Sachlichkeit Sokratischer Gespräche geben und damit auf der Basis einer umfassenden empirischen Bestandsaufnahme Hinweise zur Verbesserung der Unterrichtsmethode liefern.

Das Untersuchungskorpus dieser Studie ist das eingangs erwähnte Sokratische Gespräch: „Was ist meiner Erfahrung nach Glück?“

Ich werde im ersten Kapitel eine kurze Einführung in theoretische Aspekte des Sokratischen Gesprächs geben, wobei der aktuelle Forschungsstand Berücksichtigung finden wird. Darüber hinaus beschreibe ich im ersten Kapitel den theoretisch angelegten Verlauf eines Sokratischen Gesprächs für einen der darin möglichen Abstraktionswege sowie die diesen Verlauf bestimmenden Regeln.

⁴ Es gibt weitere Formen / Abstraktionswege von Sokratischen Gesprächen (Siehe Abschnitt 1.2).

Kapitel 2 stellt eine gesprächsanalytische Annäherung an das vorliegende Sokratische Gespräch dar, das in transkribierter Form als Text vorliegt. Das Gespräch wird dabei in geeigneter Weise segmentiert, unterschiedliche Gesprächstypen werden ausgewiesen und einzelne Abschnitte, die im späteren Verlauf der Arbeit unter argumentationsanalytischen Gesichtspunkten eingehendere Beachtung finden, werden feinschrittig paraphrasiert. Es werden hierbei wesentliche Besonderheiten des Gegenstandes hervorgehoben.⁵ Diese Vorarbeiten sollen die nachfolgende Argumentationsanalyse durch eine genaue Gegenstandskennntnis davor bewahren, auf ihrem hohen Abstraktionsniveau die Charakteristika ihres Gegenstandes zu vernachlässigen oder zu verfehlen. Das zweite Kapitel ist zugleich eine zusammenfassende deskriptive Darstellung des vorliegenden Sokratischen Gesprächs mit dem Ziel, dem Leser⁶ ein Verständnis für das im weiteren Verlauf der Arbeit zu untersuchende Material zu vermitteln.

Kapitel 3 stellt die Engführung auf die die Arbeit leitende Frage nach der Argumentation in Sokratischen Gesprächen dar, indem hier ermittelt wird, in welchen Gesprächssequenzen Argumentation mit hoher Wahrscheinlichkeit stattfindet. Dies ermöglicht die Auswahl von in der Argumentationsanalyse eingehend zu untersuchenden Gesprächssequenzen. Zuvor noch leistet das Kapitel 3 auch die zentralen Begriffsbestimmungen zum Feld der Argumentation.

In Kapitel 4 wird mit Hilfe eines argumentationsanalytischen Instrumentariums die Art und Weise der im Untersuchungsgegenstand aufgefundenen Argumentation aufgeschlüsselt. Leitfrage ist: Wie wird argumentiert? Insbesondere hier wird die abschließende Forderung begründet, Sachgespräche in Sokratischen Gesprächen durch gezieltere Steuerung der Argumentation zu versachlichen.

Kapitel 5 stellt die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel in einen methodentheoretischen Zusammenhang, aus dem sich neue Leitsätze für die methodische Praxis Sokratischer Gespräche ergeben. Dazu wird die Argumentation in Sokratischen Gesprächen zunächst in ihren Bedingungsrahmen gesetzt, der sich aus drei zentralen Funktionen der Methode bildet:

⁵ Aufgabe der Gesprächsanalyse ist es hier nicht, das vorliegende, untersuchte Sokratische Gespräch als Ganzes zu charakterisieren, das heißt, ihm etwa als Ganzem oder in Teilen den Charakter eines Dialoges oder einer Diskussion zuzuweisen (vgl. Bohm 2002; Hartkemeyer, Hartkemeyer & Freeman Dhority 2001; Senge 1999; Wagenschein 1999). Es hat lediglich eine segmentierende, handlungsbeschreibende und damit die Argumentationsanalyse vorbereitende Funktion. Wie ich im Ausblick (Kapitel 7) darstelle, kann aber die Auseinandersetzung mit dem Charakter des Sokratischen Gesprächs als Ganzem zu einer weiteren Optimierung der Sokratischen Gesprächspraxis führen.

⁶ Ich verwende in dieser Arbeit der Lesbarkeit halber ausschließlich die männliche Form, weibliche Personen sind aber genauso mit angesprochen.

Das Sokratische Gespräch als Ort der Begriffsklärung, als Ort des entdeckenden Lernens und als Ort von Verstehensprozessen. Hierin spielt Argumentation eine jeweils spezifische Rolle, die es selbstverständlich zu berücksichtigen gilt, wenn zu diesem zunächst lediglich als Indikator für Sachlichkeit gewählten Teilphänomen der Gesprächspraxis sinnvoll methodische Veränderungen vorgeschlagen werden sollen.

Mittels dreier empirischer Analysen wird also ein Sokratisches Gespräch untersucht: mit einer Gesprächsanalyse, einer Inhaltsanalyse und einer Argumentationsanalyse. Es handelt sich so um eine qualitativ-explorative Herangehensweise. Diese Herangehensweise wurde gewählt, weil es bisher keine empirischen Untersuchungen zum Sokratischen Gespräch gibt. Selbstverständlich sehe ich als Pädagogin meine Aufgabe auch darin, sinnvolle Unterrichtsmethoden fortzuentwickeln.

1 Das Sokratische Gespräch – Eine theoretische Annäherung

In diesem Kapitel wird kurz in das Sokratische Gespräch als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und methodischer Praxis eingeführt. Auf eine ausführliche Darstellung des Sokratischen Gesprächs soll hier verzichtet werden, da mittlerweile eine Fülle instruktiver Literatur zu verschiedensten Aspekten des Sokratischen Gesprächs vorliegt.¹

So werden zunächst lediglich einige geschichtliche Aspekte des Sokratischen Gesprächs skizziert. Danach folgt eine kurze Darstellung über den Stand der wissenschaftlichen Diskussion (Abschnitt 1.1). Anschließend werden wichtige Aspekte der praktischen Durchführung Sokratischer Gespräche dargestellt. Auch diese Darstellung ist sehr knapp gehalten. Sie beschränkt sich auf die Vorstellung des Abstraktionsweges: ‚Begriffsklärung‘, denn dieser liegt auch dem in dieser Arbeit zu analysierenden Sokratischen Gespräch zum Thema: ‚Was ist meiner Erfahrung nach Glück?‘ zugrunde. Außerdem werden die Gesprächsregeln für Teilnehmende und Leitende vorgestellt.

Die Sokratische Methode beruft sich auf den Namen des griechischen Philosophen Sokrates, von dem wir aus den Schriften Platons wissen. Diese Dialoge bilden den Versuch, in der Form von Gesprächen auf vernünftige Weise zu Einsichten zu gelangen. Sokrates kam es auf die „Bildung einer moralischen Haltung im theoretischen Dialog an. Die Menschen sollten fähig werden, mit anderen zu kommunizieren und ihre eigene Meinung zu korrigieren.“²

Die neu begründete Sokratische Methode ist im Wesentlichen mit zwei Namen verbunden: Leonard Nelson und Gustav Heckmann. Nelson (1882-1927) nahm die Intentionen des antiken dialogischen Philosophierens in modifizierter Form auf. Seine Ansichten trug er am 11. Dezember 1922 in der Pädagogischen Gesellschaft in Göttingen in seinem Vortrag „Die sokratische Methode“ vor: „Die sokratische Methode ist nämlich nicht die Kunst, Philosophie, sondern Philosophieren zu lehren, nicht die Kunst, über Philosophen zu unterrichten, sondern Schüler zu Philosophen zu machen.“³

¹ Es sei an dieser Stelle auf Abschnitt 1.1 dieser Arbeit verwiesen: Dort wird eine Reihe von Veröffentlichungen zu ausgewählten Aspekten des Sokratischen Gesprächs zitiert. Empirische Fragestellungen zum Sokratischen Gespräch sind mir aus der Literatur nicht bekannt.

² Horster 1994, S. 9

³ Nelson 1970, S. 271. Nelsons Werk ist gekennzeichnet durch das Bestreben wissenschaftlich gewonnene philosophische Erkenntnis in die Praxis umzusetzen. So gründete er 1917 gemeinsam mit der Pädagogin Minna Specht den Internationalen Jugendbund (IJB); 1922 die Philosophisch-Politische Akademie, die u. a. als Trägerin des Landerziehungsheims Walkemühle bei Melsungen fungierte; 1926 die Organisation: Internationaler Sozialistischer Kampfbund. Dabei verfolgte er sein Ideal zur vernünftigen Selbstbestimmung, indem er hartnäckig an seinem Ziel festhielt, junge Menschen zu zielbewusstem Wirken im öffentlichen Leben heranzubilden (vgl. Siebert, 1996; 2001).

Nelsons wesentliche Grundforderung an junge Menschen und die Pädagogik war es, die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln. Er lehnte alle Fremdbestimmung des Menschen ab. Selbständiges Denken war für Nelson die Grundlage für politisches Handeln. Für ihn bestand demnach ein enger Zusammenhang zwischen Sokratischem Gespräch und politischem Engagement.⁴ Schon Nelson stellte an Leiter und Teilnehmer bestimmte Forderungen.⁵ Diese Forderungen oder Regeln sind von Heckmann⁶ weiter ausformuliert worden und werden in modifizierter Form gegenwärtig u. a. von Detlef Horster⁷ in der Ausbildung Sokratischer Gesprächsleiter gelehrt.

Ein Sokratisches Gespräch begann bei Nelson – und es beginnt auch heute noch so – mit einem selbst erfahrenen Beispiel (siehe Abschnitt 1.2.1 und 2.2.2.1). Denn Nelson erkannte in der Gewohnheit des Sokrates, sich mit seinen Dialogpartnern zunächst über das Treiben von Handwerksleuten zu verständigen „den philosophischen Instinkt für die allein richtige Methode, den Beobachtungen des täglichen Lebens erst ihre allgemeinen Voraussetzungen abzufragen und so von dem sicheren Urteil zu dem weniger gesicherten zu gelangen.“⁸ Einhergehend mit der Festlegung, dass in Sokratischen Gesprächen selbst erlebte Beispiele bearbeitet werden sollen, begründet Nelson auch seine Vorstellungen vom Abstraktionsprozess: „Man versteht die sokratische Methode ebenso wenig, wenn man in ihrem Rückgang vom Besonderen zum Allgemeinen einen Rückschluß sieht und sie damit der induktiven Methode gleichsetzt. Sokrates ist nicht der Erfinder der Induktion. Er verfolgt vielmehr die Bahn der Abstraktion, die das Wissen, das wir schon besitzen, nur durch Denken ins Bewußtsein hebt.“⁹ Nelson erläutert die regressive Methode der Abstraktion folgendermaßen: „Wir gehen durch Zergliederung zugestandener Urteile zurück zu ihren Voraussetzungen. Wir verfahren regressiv, indem wir von den Folgen zu den Gründen aufsteigen. Bei diesem Regreß abstrahieren wir von den zufälligen Tatsachen, auf die sich das Einzelurteil bezieht, und heben durch diese Absonderung die ursprünglich dunkle Voraussetzung heraus, auf die jene Beurteilung des konkreten Falles zurückgeht. Die regressive Methode der Abstraktion, die zur Aufweisung der philosophischen Prinzipien dient, erzeugt also nicht neue Erkenntnisse, weder von Tatsachen noch von Gesetzen. Sie

⁴ Vgl. Horster 1994

⁵ Vgl. Horster 1994; Franke 1991

⁶ Heckmann 1981

⁷ Vgl. Horster 1994

⁸ Nelson 1970, S. 288

⁹ Ebenda (Hervorhebung im Original)

bringt nur durch Nachdenken auf klare Begriffe, was als ursprünglicher Besitz in unserer Vernunft ruhte und dunkel in jedem Einzelurteil vernehmlich wurde.“¹⁰

Heckmann (1898-1996) war ein Schüler Nelsons. Er hat die Sokratische Methode als Lehrer im Landerziehungsheim Walkemühle und in der Schule des ISK (Internationaler Sozialistischer Kampfbund) im dänischen Exil angewandt. Er führte Sokratische Gespräche nach seiner Rückkehr 1946 aus Großbritannien vor allem in der Lehrerausbildung an der Pädagogischen Hochschule in Hannover. Er hat die Methode des Sokratischen Gesprächs tradiert, ergänzt (zum Beispiel durch das Metagespräch) und eine Gruppe von etwa 25 Gesprächsleitern herangebildet.¹¹

Heckmann¹² hat im Gegensatz zu Nelson die Regeln für die Leiter explizit dargestellt. Aufgeführt sind diese als pädagogische Maßnahmen: die Zurückhaltung und das Ausgehen vom Konkreten sowie das volle Ausschöpfen des Gesprächs. Der Leiter sollte darauf achten, dass sich die Teilnehmer wirklich verstehen und für Verständigung sorgen. Außerdem sollte der Leiter ‚Festhalten an der zu erörternden Frage‘. Weiterhin verweist Heckmann auf das Hinstreben zu einem Konsens. Eine letzte Regel verweist auf die Lenkung durch den Leiter. Dieser soll während des Gesprächs auf die Einhaltung von Regeln achten und darauf, dass tatsächlich abstrahiert wird. Mit der Ausformulierung dieser Regeln führte er die Arbeit Nelsons fort.

Weitere Modifizierungen erfuhr das Sokratische Gespräch durch Detlef Horster, der das Sokratische Gespräch gegenwärtig an der Universität Hannover lehrt. Er hat die heutigen theoretischen Voraussetzungen des Sokratischen Gesprächs untersucht¹³ und hat die Abstraktionswege (siehe Abschnitt 1.2.1) extrahiert.¹⁴ Da ich mich auf Horsters Ausführungen zu der Sokratischen Gesprächsführung beziehe, werde ich im Abschnitt 1.2.1 darauf genauer eingehen und ein solches Sokratisches Gespräch in seinen Grundzügen skizzieren. Vorerst aber werden einige wichtige Aspekte des Sokratischen Gesprächs vorgestellt, die gegenwärtig wissenschaftlich diskutiert werden.

¹⁰ Ebenda S. 281 f.

¹¹ Vgl. Horster 1994

¹² Vgl. Heckmann 1981

¹³ Siehe Horster 1994, S. 41ff.

¹⁴ Ebenda S. 55

1.1 Aspekte der wissenschaftlichen Diskussion

Um die praktische Bedeutung und die Vielfalt des Sokratischen Gesprächs aufzuzeigen, möchte ich hier einige typische ‚sokratische Orte‘ vorstellen:

Das Sokratische Gespräch hat seinen festen Platz in Hochschule und Unterricht, zum Beispiel im Philosophie-, Ethik- und Mathematikunterricht;¹⁵ in der Philosophisch-Politischen Akademie – PPA;¹⁶ bei den Sokratischen Wochen in der Gesellschaft für Sokratisches Philosophieren – GSP; in der gemeinnützigen Bildungsorganisation ‚Society for the Furtherance of the Critical Philosophy – SFCP‘ (Großbritannien); bei industriebezogenen Angeboten, zum Beispiel in den Niederlanden¹⁷, in der Psychotherapie¹⁸ und in verschiedenen Formen der Beratung.

Folgende Aspekte des Sokratischen Gesprächs wurden in den letzten Jahren wissenschaftlich diskutiert: so zum Beispiel, ob sich das Sokratische Gespräch generell für den Schulunterricht eigne;¹⁹ ob und wie das Sokratische Gespräch als Lehr- und Forschungsmethode im Fach Mathematik eingesetzt werden könne;²⁰ welche didaktische Bedeutung der Sokratischen Methode zukomme;²¹ welche Wahrheits- und Vernunftauffassung den Sokratischen Gesprächen heute zugrunde lägen;²² in welchem Verhältnis Diskurstheorie und Sokratisches Gespräch stehen;²³ welcher Vernunftbegriff und welches Menschenbild sich bei Leonard Nelson ausmachen lasse;²⁴ inwieweit das Sokratische Gespräch eine vernunftorientierte Erwachsenenbildung befördere;²⁵ ob das Sokratische Gespräch mit der afrikanischen „Allkompetenz-Diskurs-Institution“ verglichen werden könne²⁶ und auch in welcher Form das Sokratische Gespräch in psychologischer Therapie und Beratung eingesetzt werden könne.²⁷

Auch wenn die meisten Arbeiten zum Sokratischen Gespräch auf der Grundlage von

¹⁵ Vgl. Loska 2000 sowie Raupach-Strey 2002

¹⁶ Vgl. Philosophisch-Politische Akademie 2000

¹⁷ Vgl. Kessels 2001

¹⁸ Vgl. Stavemann 2002

¹⁹ Vgl. Loska 1995; 2000

²⁰ Vgl. Höwekamp 1999

²¹ Vgl. Raupach-Stey 2002

²² Vgl. Horster 1994; 1999

²³ Vgl. Krohn 1996

²⁴ Vgl. Knappe 1996

²⁵ Vgl. Siebert 2001

²⁶ Siebert 2001, S. 14 f.

²⁷ Vgl. Stavemann 2002

praktischen Erfahrungen entstanden sind, wurden diese noch nicht mit empirischen Methoden präsentiert und validiert. Meiner Kenntnis nach gibt es bisher keine Arbeit, die sich dem Sokratischen Gespräch hinsichtlich einer bestimmten Fragestellung im Kontext empirischer Forschung genähert hätte.

1.2 Die praktische Durchführung Sokratischer Gespräche

Sokratische Gespräche folgen methodischen Abläufen: Sie beschreiten verschiedene Abstraktionswege. Da meiner Untersuchung ein Gespräch zur Begriffsklärung zugrunde liegt, werde ich nur auf diesen Abstraktionsweg näher eingehen. Weitere Abstraktionswege sind: *„Welche Werte liegen einer Entscheidung zugrunde?“* und *„Durch Abwägen eine Frage beantworten.“*²⁸ Ich beziehe mich in diesem Abschnitt auf die Darstellung Detlef Horsters.²⁹

²⁸ Siehe Horster 1994, S. 55 ff.

²⁹ Vgl. Horster 1994

1.2.1 Abstraktionsweg: ‚Begriffsklärung‘

Den Abstraktionsweg ‚Begriffsklärung‘ stellt Horster³⁰ folgendermaßen dar:

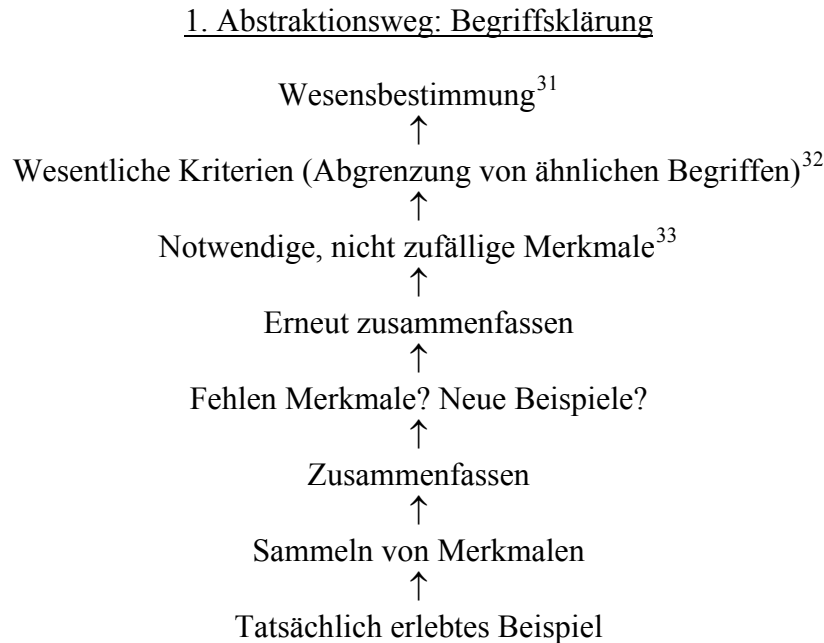


Abbildung 1 Abstraktionsweg ‚Begriffsklärung‘

Zur Erläuterung: Zunächst wird ein zu bearbeitendes *Thema* festgelegt. Das kann gemeinsam mit den Teilnehmern geschehen oder durch eine vom Leiter festgelegte Fragestellung. Denkbar für die Begriffsbestimmung sind Begriffe wie: Freiheit, Liebe, Glück, Gerechtigkeit, Wissenschaft, Bildung, Toleranz, Politik und Moral, Kunst etc. Dann wird vom Leiter nach einem von den Teilnehmern *selbst erlebten Beispiel* für den zu klärenden Begriff gefragt: In diesem Beispiel sollen also Eigenschaften/Merkmale³⁴ des zu bearbeitenden Begriffes enthalten sein, die von den Teilnehmern *gesammelt* und auf einem Flipchart festgehalten werden. Hier können Teilnehmer Meinungen äußern und sich darin üben Meinungen anderer

³⁰ Der abgebildete Abstraktionsweg ist entnommen aus einem von Horster in seinen Seminaren verteilten Handzettel. Eine ähnliche Darstellung findet sich bei Horster 1994, S. 62.

³¹ In dieser Menge von Eigenschaften finden sich alle abgrenzenden (definierenden) Eigenschaften des zu klärenden Begriffes. Die Menge aller ihm notwendig zugehörenden Eigenschaften ist freilich größer.

³² In diesem Schritt werden alle diejenigen notwendigen (wesentlichen, substantiellen) Eigenschaften, die zugleich eine Unterscheidung von möglichen Nebenbegriffen ermöglichen, gesammelt: Es werden also Kriterien gefunden. Die Frage, ob eine Eigenschaft auch noch einem anderen Begriff zukomme, also nicht ausschließliche Eigenschaft des zu bestimmenden Begriffes sei, dient hierbei als Probe für hinreichende Eigenschaften.

³³ Oder: substantielle, nicht bloß akzidentielle Merkmale; oder: wesentliche, nicht bloß zufällige Merkmale; oder: notwendige, nicht bloß mögliche Merkmale.

³⁴ Ob es sich um Merkmale und / oder Eigenschaften handelt, ist nicht eindeutig. Teilweise wird von Merkmalen (vgl. Horster 1994), teilweise von Eigenschaften gesprochen (vgl. Horster 1994; 1999).

nachzuvollziehen. Beim Sammeln der Eigenschaften/Merkmale muss der Leiter darauf achten, dass das Beispiel mit seinen Merkmalen ‚ausgeschöpft‘ wird. In einem nächsten Schritt werden die gefundenen Eigenschaften geclustert und zusammengefasst. Dabei werden gegebenenfalls mit gesammelte bloße Vorausbedingungen und Konsequenzen des Beispielgeschehens ausgesondert. Horster³⁵ gibt für die *Zusammenfassung* der Merkmale drei Wege vor: (1) Ein Merkmal ist umfassender als ein anderes, (2) für zwei oder mehrere gefundene Merkmale wird ein neuer Oberbegriff gefunden und (3) ein gefundenes Merkmal bildet die Voraussetzung für ein anderes gefundenes Merkmal. Beim Zusammenfassen müssen Gründe angegeben werden, die argumentativ abgewogen werden.³⁶ Es reicht hier also nicht aus, lediglich seine Meinung vorzutragen, hier müssen sich die Teilnehmer mittels Argumentation einigen.

Im nächsten Schritt müssen die Gesprächsteilnehmer überlegen, ob es *weitere, noch nicht gefundene Merkmale* für den zu bestimmenden Begriff gibt. Ist das der Fall, müssen die Teilnehmer ein weiteres genanntes Merkmal anhand eines neuen Beispiels belegen. Auch dieses Beispiel wird wie das erste noch auf weitere Merkmale hin geprüft. Sind alle Merkmale gefunden, wird *erneut zusammengefasst*. Der Vorgang neue Beispiele heranzuziehen, weil noch nicht alle Merkmale genannt wurden, wiederholt sich so lange, bis die Teilnehmer darin übereinstimmen, dass nun alle denkbaren Merkmale für den Begriff gefunden wurden. Der nächste Schritt besteht nun darin, innerhalb der Menge zusammengefasster Merkmale *die notwendigen von den bloß zufälligen Merkmalen zu trennen*. Notwendige Merkmale kommen in jedem erdenklichen Beispiel des zu bestimmenden Begriffes vor. Zufällige Merkmale können zwar in einigen Beispielen vorkommen, sie müssen es aber nicht in allen. Haben sich die Teilnehmer auf die notwendigen Merkmale geeinigt, werden im letzten Schritt die so genannten *wesentlichen Kriterien* erarbeitet. Hier wird untersucht, worin genau sich der betrachtete Begriff von jedem anderen unterscheidet. Die notwendigen Merkmale werden dabei daraufhin überprüft, ob sie auch andere Begriffe beschreiben. Ist das der Fall, stellen sie kein Kriterium für den zu bestimmenden Begriff dar. Die verbleibenden Merkmale ergeben nun die Kriterien eines Begriffes. Diese Menge von Eigenschaften wird als ‚Wesensbestimmung‘ bezeichnet.

Es bleibt abschließend zu erwähnen, dass die meisten Sokratischen Gespräche in der Praxis nicht bis zur Wesensbestimmung kommen. Dies trifft auch für das von mir analysierte Sokratische Gespräch zu. Das liegt möglicherweise daran, dass die Zeit nicht ausreicht. Da

³⁵ Horster 1999, S. 551 f.

³⁶ Horster 1994, S. 59

aber der Prozess der Verständigung im Sokratischen Gespräch als wichtiger angesehen wird als das Ziel, eine Wesensbestimmung zu erreichen, tut es dem Gespräch keinen Abbruch, das Ziel der Wesensbestimmung nicht erreicht zu haben.

1.2.2 Regeln für Teilnehmer und Leiter

Neben dem Abstraktionsprozess stellt auch die Einhaltung der Regeln einen wichtigen Aspekt des Sokratischen Gesprächs dar. Auch diese gebe ich so wieder, wie Horster sie als Handzettel an die Teilnehmer weitergibt:

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Sag deine eigene Meinung!

Sag nicht: ‚Hannah Arendt hat schon gesagt.‘ Wir können sie nicht selbst fragen, wie sie das gemeint hat.

Fass dich kurz!

Du solltest dein Argument zuspitzen, damit andere sich damit auseinandersetzen können. [...]

Sprich in kurzen klaren Sätzen!

Als Clemenceau Schriftleiter einer Zeitung war, sagte er zum neuen Kollegen: ‚Die Leser wollen uns verstehen. Schreiben Sie kurze Sätze: Subjekt, Prädikat, Objekt; fertig! Bevor Sie eine adverbiale Bestimmung hinzufügen, kommen Sie zu mir in den dritten Stock und fragen, ob es nötig sei!‘

Hör genau zu!

Das ist Voraussetzung für jede Verständigung.

Sprich deine ehrlichen Zweifel gleich aus!

Das Sokratische Gespräch ist handlungsentlastet. Wir müssen nicht zu einer Abstimmung kommen, sondern können alle Vorbehalte ausdiskutieren.

Für Leiterinnen und Leiter

Halt deine Meinung zurück!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen selbständig denken.

Sorg für wechselseitige Verständigung!

Das führt zum Beispiel zu folgender Frage: ‚Hast du deine Vorrednerin verstanden? Wiederhol noch mal, was sie gesagt hat!‘ So werden die Redebeiträge aufeinander bezogen.

Verfolg den roten Faden!

Das führt dazu, dass wir nicht abschweifen und plötzlich ein anderes Thema haben.

Sorg für das Fußfassen im Konkreten!

Das geschieht durch das selbst erlebte Beispiel.

Streb ein Ergebnis an!

Das nicht zu erreichen, ist nicht tragisch [...].

Zeig den nächsten Abstraktionsschritt!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen wissen, an welcher Stelle sie stehen.

Auch für das von Heckmann eingeführte Metagespräch³⁷ hat Horster³⁸ Fragen ausformuliert und verteilt diese als Handzettel an die Sokratischen Gesprächsteilnehmer:

Fragen im Metagespräch

Welches Unbehagen stört das Sachgespräch? Es kann vielerlei sein, was das Denken stört, wie Hitze oder Kälte, zu wenig Pausen zum Nachdenken usw.

Werden die Regeln eingehalten? Bei Bedarf wird über die Regeln gesprochen und darüber, ob sie eingehalten wurden. Es können auch weitere Informationen über das Sokratische Gespräch gegeben werden.

1.2.3 Pädagogische Ziele

Nachdem der Abstraktionsweg und die Regeln für Teilnehmer und Gesprächsleiter sowie die Leitfragen des MetaGesprächs vorgestellt wurden, soll nun noch der Frage nachgegangen werden, welche pädagogischen Ziele mit dem Sokratischen Gespräch verfolgt werden. Diese Ziele werden in der Literatur und Praxis des Sokratischen Gesprächs vielerorts, obgleich in der Regel wenig systematisiert, aufgestellt. Ich möchte sie nachfolgend zusammengefasst wiedergeben:

³⁷ Das Metagespräch ist ein Gespräch über das Sachgespräch. Hier gelten die Regeln des Sachgesprächs nicht.

³⁸ Horster 1994

- **Selbständiges Denken.** Die Teilnehmer von Sokratischen Gesprächen machen die Erfahrung, dass es in einem solchen darauf ankommt, die eigenen Gedanken, An- und Einsichten in das Gespräch einzubringen. Nicht das saubere Zitieren irgendwelcher Autoritäten gestaltet das Gespräch, sondern der Mut und die Muße seine eigenen Gedanken zu formulieren.
- **Überprüfen eigener Urteile.** Im Alltag vertreten wir ständig Geltungsansprüche; ob sie wahr, richtig, verständlich, angemessen oder wahrhaftig sind, kann in Sokratischen Gesprächen mit allen Teilnehmern zusammen überprüft werden. Indem eigene Einstellungen überprüft und der Kritik der anderen ausgesetzt sind, werden sie im Ergebnis bewusst verworfen, verändert oder angenommen. Einstellungen verbleiben also nicht zufällig und unhinterfragt in jedem Einzelnen.
- **Schulung kommunikativer Fähigkeiten.** Aktives Zuhören, Aussprechenlassen, Sich-kurz-Fassen, wechselseitige Anerkennung, Argumentieren – Voraussetzungen also für eine wirkliche fruchtbare und sachliche Verständigung – sollen in Sokratischen Gesprächen gefördert werden.
- **Verständigung über einen Begriff.** Was ein Begriff ist, darüber könnte durchaus ein eigenes Sokratisches Gespräch geführt werden. Aber wenn wir uns an dieser Stelle darauf einigen würden, dass etwa ‚Gerechtigkeit‘ ein solcher wäre, dann würde die intensive Arbeit über diesen Begriff eine Vielfalt von Bildern und Merkmalen in uns wachrufen. Weitere Begegnungen mit diesem Begriff lassen ihn uns bewusster einsetzen, Entscheidungen darüber, was denn nun Gerechtigkeit sei, würden uns unter Umständen leichter fallen. Und wir sind sensibilisiert für Schwächen der Verständigung, wenn denn große Begriffe sich doch nur als ‚Windeier‘³⁹ (Sokrates) entpuppen.

So weit stellt sich nun also das Sokratische Gespräch dar, wenn es von seiner methodischen Anlage her knapp beschrieben und in seiner didaktischen Ausrichtung gefasst wird. Bis hierher ergibt sich ein theoretisches Bild vom Sokratischen Gespräch, wie es in deontischer Hinsicht als gewissermaßen ‚verpflichtendes‘ Regelwerk erscheint, das einer aufklärerischen Absicht folgt und das die Praxis der Führung von Sokratischen Gesprächen als deren Rahmen bestimmt.

Im folgenden Kapitel wende ich mich dem Sokratischen Gespräch in seiner Praxis zu. Ich möchte zeigen, wie ein Sokratisches Gespräch sich vollzieht, und es daraufhin unter dem

³⁹ Zitiert nach Horster 1994, S. 7

Aspekt der in ihm stattfindenden Argumentation im Einzelnen untersuchen. Es geht hierbei also um eine empirische Betrachtung des Sokratischen Gesprächs, die ich an einem exemplarischen Fall vornehme. Mir erscheint diese Herangehensweise als sinnvoll und als ein Desiderat der Forschung, da die reale Umsetzung und Entfaltung des als Struktur vorgegebenen Regelwerks in die Wirklichkeit eines Sokratischen Gesprächs einer eigenständigen Untersuchung wert und erfordert ist, um mit empirischer Evidenz umfassend sagen zu können, was ein Sokratisches Gespräch – gesprächspragmatisch betrachtet – ist und späterhin aufzeigen zu können, wie darin argumentiert wird.

2 Gesprächsanalytische Untersuchung und Präsentation eines Sokratischen Gesprächs

In diesem Kapitel werden Ergebnisse der Gesprächsanalyse eines Sokratischen Gesprächs vorgestellt. Bei der gesprächsanalytischen Betrachtung stand nicht die Frage im Mittelpunkt, wie das Sokratische Gespräch in seinem Ablauf sein soll, sondern wie es abgelaufen ist. Dabei wurde das vorliegende Transkript des Gesprächs in Gesprächsabschnitte segmentiert und paraphrasiert. Außerdem wurde das Gespräch in 16 Einzelgespräche unterteilt. Darüber hinaus wurden die im Gespräch auffallenden Aspekte hervorgehoben. Die Paraphrase bietet die Möglichkeit das Gespräch transparent und nachvollziehbar zu machen, indem durch die Paraphrasierung der Text geordnet und zusammengefasst wiedergegeben wird. Die Paraphrasierung erfolgt im Konjunktiv (dazu siehe Abschnitt 2.1.3.1). Fragen, die den Vorgang der Paraphrasierung leiten, sind der Gesprächsanalyse nach Deppermann¹ entnommen.

Das Kapitel ist so aufgebaut, dass zunächst das methodische Vorgehen erläutert wird (Abschnitt 2.1) und anschließend fünf paraphrasierte Einzelgespräche vorgelegt werden. Die Paraphrasierung wurde vorab für alle 16 Gespräche vorgenommen. Da es aber den Rahmen dieses Bandes sprengen würde, alle 16 paraphrasierten Gespräche vorzulegen, habe ich mich entschieden nur eine repräsentative Auswahl von Gesprächen abzubilden.²

Ziel der gesprächsanalytischen Betrachtung ist es, ein methodengeleitetes, nachvollziehbares Abbild des Sokratischen Gesprächs entstehen zu lassen, so wie es in der Praxis abgelaufen ist. Um die abgebildeten Einzelgespräche besser in den Gesamtverlauf des vorliegenden Gesprächs einordnen zu können, werden die nicht ausführlich dargestellten Gespräche in ihrem Geschehen zusammengefasst dargestellt.

Ferner soll das Datenmaterial des Sokratischen Gesprächs mit Hilfe der Gesprächsanalyse geordnet und damit für den Fortgang der hier vorgenommenen Analysen aufbereitet werden.

¹ Deppermann 1999; Vgl. hierzu Abschnitt 2.1.3

² Es handelt sich dabei zum einen um die beiden Gespräche 4 und 11, die einer Argumentationsanalyse unterzogen wurden (siehe Kapitel 4). Zum anderen werden aber auch das Gespräch 1 (Beispielfindung), das Gespräch 12 (Metagespräch) und das Gespräch 16 (Abschlussgespräch) abgebildet. So bekommt der Leser einen Eindruck der fünf verschiedenen Gesprächstypen: Beispielfindung (Gespräch 1), ‚Sammeln von Eigenschaften‘ (Gespräch 4), ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ (Gespräch 11), Metagespräch (Gespräch 12) und Seminarkritik (Gespräch 16).

So bildet die Gesprächsanalyse die erforderliche Basis für die darauf folgende Inhaltsanalyse und die anschließende Argumentationsanalyse.

2.1 Methodisches Vorgehen

Ziel dieses Abschnittes ist es, das methodische Vorgehen der deskriptiven Gesprächsanalyse nachvollziehbar zu erläutern. Dabei werden zunächst die generellen Aufgaben und Ziele einer gesprächsanalytischen Methodik erläutert. Daran anschließend wird die eigene Aufgabenstellung vorgestellt (Abschnitt 2.1.1). Danach wird beschrieben, wie die Daten zur vorliegenden Gesprächsanalyse erhoben und fixiert wurden (Abschnitt 2.1.2). In der Folge werden einzelne gesprächsanalytische Verfahren und Techniken vorgestellt, die während der Gesprächsanalyse vorrangig zum Einsatz kamen, (Abschnitt 2.1.3) und abschließend werden die spezifischen Gütekriterien für eine Gesprächsanalyse diskutiert (Abschnitt 2.1.4).

2.1.1 Aufgaben und Ziele einer gesprächsanalytischen Methodik

Innerhalb von 30 Jahren hat sich die Gesprächsforschung zu einem produktiven Forschungszweig entwickelt und in der Linguistik, der Soziologie und der Anthropologie neuartige Forschungsfelder eröffnet. Dabei verfolgt die Gesprächsforschung das Ziel, das Alltagsleben zu erforschen. Die in dieser Arbeit wegen ihrer ausgeprägten praktischen Anwendbarkeit eingesetzte Form der Gesprächsanalyse wurde von Deppermann expliziert³ und beruht im Kern auf Erkenntnissen der Konversationsanalyse.⁴ Deppermann zufolge geht er selbst jedoch über die Konversationsanalyse hinaus, indem er beispielsweise „inhaltlichere“⁵ Interessen, etwa die Integration ethnographischer Daten oder die Rolle von Variation und Kontextwissen im Forschungsprozess zulasse. Außerdem behandle er Fragen der Generalisierung und Gültigkeit von Untersuchungen. Er ergänzt so das konversationsanalytische Gerüst um Prozeduren der interaktionalen Soziolinguistik⁶, der *discursive psychology*⁷, der *grounded theory*⁸ und der objektiven Hermeneutik.⁹

³ Deppermann 1999

⁴ Einführungen in die Konversationsanalyse: Bergmann 1981; 1994; Eberle 1997; Kallmayer 1988; Hutchby & Wooffitt 1998

⁵ Deppermann 1999, S. 10

⁶ Einführungen zur interaktionalen Soziolinguistik: Auer 1992; Gumberz 1982; 1992

⁷ Einführungen zur ‚discursive psychology‘: Potter 1996

⁸ Einführungen zur ‚grounded theory‘: Strauss & Corbin 1996; Glaser & Strauss 1998

⁹ Einführungen zur objektiven Hermeneutik: Oevermann, Allert, Konau & Krambeck 1979

Die Gesprächsanalyse ist Teil der qualitativen Sozialforschung.¹⁰ Deppermann zufolge ist für die Gesprächsanalyse ein radikales Empirieverständnis charakteristisch: Dieses Empirieverständnis verlange vom Forscher, seine Fragestellungen, Konzepte und Hypothesen materialgestützt zu entwickeln. Ausgangspunkt und Prüfkriterien seien die konkreten Details von Gesprächen, die möglichst realitätsnah protokolliert würden. Dabei verlaufe die Theoriebildung in der Auseinandersetzung mit authentischen, nicht eigens für Forschungszwecke arrangierten Materialien.¹¹ Damit setze sich die Gesprächsanalyse von vielen anderen linguistischen Ansätzen ab, die häufig ein hypothetisches, ‚ausgedachtes‘ Textkorpus als Analysevorlage benutzen würden. Darüber hinaus unterscheide sich die Gesprächsanalyse auch von der empirisch-analytischen Sozialwissenschaft, die unter Empirie den Umgang mit standardisierten und quantifizierten Daten verstehe. Solche Daten würden in der Regel statistisch ausgewertet, um vorab festgelegte Hypothesen zu testen. Für die Gesprächsanalyse würden solche vorab festgelegten Hypothesen nicht gebildet, da sonst die zu untersuchende Alltagspraxis von den Kategorien des Forschers verformt würde. Es bestände so keine Chance die eigentlichen Strukturen des Untersuchungsgegenstandes zu entdecken. Außerdem fordere die Gesprächsanalyse, dass wissenschaftliche Aussagen falladäquat sein müssten. Damit strebe sie die Explikation von Gesprächspraktiken an. Der quantitativen Sozialforschung hingegen gehe es darum, zu generalisierbaren Aussagen zu gelangen.¹² Zum Problem der Generalisierbarkeit komme ich im Abschnitt 2.1.4.2.

Deppermann stellt allgemeine Prinzipien und Vorgehensweisen der Gesprächsanalyse systematisch dar. So formuliert er beispielsweise Eigenschaften, die für alle Gespräche gelten und bei einer Analyse berücksichtigt werden müssten¹³:

- *„Konstitutivität*: Gesprächsereignisse werden von den Gesprächsteilnehmern aktiv hergestellt.
- *Prozessualität*: Gespräche sind zeitliche Gebilde, die durch die Abfolge von Aktivitäten entstehen.
- *Interaktivität*: Gespräche bestehen aus wechselseitig aufeinander bezogenen Beiträgen von Gesprächsteilnehmern.

¹⁰ Einführung in die qualitative Sozialforschung: Cropley 2002; Flick, von Kardorff, Keupp, Rosenstiel & Wolff 1995

¹¹ Deppermann 1999, S. 10 f.

¹² Ebenda S. 11

¹³ Ebenda S. 8 (Hervorhebung im Original)

- *Methodizität*: Gesprächsteilnehmer benutzen typische, kulturell (mehr oder weniger) verbreitete, d.h. für andere erkennbare und verständliche Methoden, mit denen sie Beiträge konstruieren und interpretieren sowie ihren Austausch miteinander organisieren.
- *Pragmatizität*: Teilnehmer verfolgen in Gesprächen gemeinsame und individuelle Zwecke, und sie bearbeiten Probleme und Aufgaben, die unter anderem bei der Organisation des Gesprächs selbst entstehen.“

Was genau will nun die Gesprächsanalyse? Mittels der Gesprächsanalyse wird untersucht, wie Menschen Gespräche führen. Außerdem untersucht sie, aus welchen sprachlichen oder anderen kommunikativen Ressourcen Menschen ihren Austausch gestalten und dabei „die Wirklichkeit, in der sie leben, herstellen.“¹⁴ Kallmayer¹⁵ unterscheidet verschiedene Wirklichkeitsbezüge, mit denen sich die Beteiligten beim Führen von Gesprächen notwendigerweise befassen müssen. Sie können auch als Ebenen der Interaktionskonstitution bezeichnet werden:

- „die *Gesprächsorganisation*: die formale Abwicklung des Gesprächs, z. B. seine Eröffnung und Beendigung oder die Zuweisung der Rederechte;
- die *Darstellung von Sachverhalten* (= Gesprächsthemen und -inhalte) in Form von Argumentationen, Beschreibungen und Erzählungen;
- das *Handeln*: die Ziele und Zwecke, um derentwillen das Gespräch geführt wird (z. B. Studienberatung, Streitschlichtung oder Geselligkeit);
- die *sozialen Beziehungen* zwischen den Gesprächsbeteiligten (z. B. Macht, Vertrautheit, Sympathie) und ihre Identitäten (z. B. als Frau, Deutsche oder Akademikerin);
- die *Modalität* des Gesprächs: ihren Realitätsbezug (z. B. Ernst, Spaß, Spiel) und die Art der emotionalen und stilistischen Beteiligung der Gesprächspartner (z. B. Betroffenheit, Ärger, vornehme Zurückhaltung);
- die *Herstellung von Reziprozität* (= Verständigung und Kooperation) zwischen den Gesprächsbeteiligten.“

Die genannten sechs Ebenen hängen selbstverständlich vielfältig miteinander zusammen und können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Sie bilden unterschiedliche Untersuchungsschwerpunkte, auf die man sich bei der Gesprächsanalyse konzentrieren kann. „Im Zentrum stehen in jedem Fall die Gesprächspraktiken, mit denen die Gesprächsteilnehmer Gesprächsaufgaben, Probleme und Ziele unterschiedlichster Art und auf verschiedenen Ebenen der Interaktionskonstitution bearbeiten. Zur Explikation einer

¹⁴ Ebenda S. 9

¹⁵ Kallmeyer 1985; zitiert nach Deppermann 1999 S. 9 (Hervorhebung im Original)

Gesprächspraktik gehört daher die genaue Darstellung, wie Gesprächsteilnehmer handeln, und die Rekonstruktion ihrer Funktion, wozu das Handeln dient.“ In der vorliegenden Analyse (Abschnitt 2.2) werden diese Ebenen berücksichtigt.

Bei der Analyse von Gesprächen ist zu beachten, dass Gespräche sequentiell, also zeitlich-prozessual organisiert sind. Die Zeitlichkeit beziehungsweise die Abfolge von Aktivitäten bestimmt demnach die Bedeutung der im Gespräch stattfindenden Aktivitäten. Darüber hinaus sind Gesprächspraktiken „aus einem Zusammenhang von Formen und Funktionen in Bezug auf einen Bereich bestimmt.“¹⁶ So sind mit Formen etwa Methoden, Praktiken, Ressourcen, Verfahren oder linguistische Formen gemeint, mit deren Hilfe Menschen Gespräche führen. Mit Funktionen sind die von den Interaktanten zu bearbeitenden Aufgaben und Probleme gemeint. Mit Bereichen sind Bedingungen angesprochen, die für einen Form-Funktions-Zusammenhang erfüllt sein müssen: Teilnehmerkonstellationen, Interaktionsanlässe, kulturelle Rahmenbedingungen oder Eigenschaften des vorhergehenden Gesprächsverlaufs.

Ziel der hier durchgeführten Gesprächsanalyse ist es zunächst, den allgemeinen Verlauf des Sokratischen Gesprächs ‚Was ist meiner Erfahrung nach Glück?‘ zu beschreiben und zu dokumentieren. Da die Gesprächsanalyse ein materialgestütztes Untersuchungsverfahren ist, schreibt sie apriorisch entwickelte Fragestellungen oder Analysekonzepte nicht vor. So wird – wie soeben erwähnt – davon ausgegangen, dass in die Formulierung von Fragestellungen implizite Theorien und Erwartungen eingehen. Damit wäre von vornherein ein offenes Herangehen seitens des Forschers an das Analysematerial eingeschränkt. Darüber hinaus können Vorannahmen dazu führen, dass alternative Sichtweisen nicht gesehen werden und in Ergebnissen lediglich reproduziert werden. „Mit der Betrachtung von Gesprächen unter einer Forschungsfrage verbinden sich zwangsläufig Beschränkungen und theoriebedingte Vorurteile, die sich in selektiven Wahrnehmungen und Interpretationsperspektiven niederschlagen. Sie führen dazu, daß viele, oft schon vorwissenschaftlich wohlbekanntes Phänomene, Zusammenhänge und Sachverhalte ignoriert werden, die einen Schlüssel zur Erkenntnis wesentlicher Gesprächsstrukturen liefern könnten.“¹⁷

Ein Sokratisches Gespräch in seinem Verlauf zunächst genau zu beschreiben und zu dokumentieren, ist auch deshalb sinnvoll, weil es nach meiner Kenntnis eine solche Dokumentation bisher in der Literatur nicht gibt. In der Literatur zum Sokratischen Gespräch

¹⁶ Deppermann 1999, S. 17

¹⁷ Ebenda S. 19

finden sich lediglich Untersuchungen, die nicht auf der Basis einer empirischen Falldarstellung unternommen wurden (Literatur siehe Abschnitt 1.1).

Die Gesprächsanalyse als Methode den Gesprächsverlauf eines Sokratischen Gesprächs zu dokumentieren, ist meines Erachtens vor allem deshalb zu favorisieren, weil sie dem Prozesscharakter eines Gesprächs Rechnung trägt. Die Gesprächsanalyse hat das Gespräch als solches zum Gegenstand. Sie berücksichtigt Eigenschaften, die für alle Gespräche gelten (siehe Abschnitt 2.1.3.1) und unterscheidet zwischen Ebenen der Interaktionskonstitution. Darüber hinaus steht das Empirieverständnis, in welchem sich die Gesprächsanalyse bewegt, der qualitativen Sozialforschung nahe: Es verlangt vom Forscher, seine Fragestellungen, Konzepte und Hypothesen offen, das heißt materialgestützt, zu entwickeln. So ist eine weitgehend realitätsnahe Protokollierung des Gesprächs ermöglicht. Auch ist das vorliegende Gespräch nicht eigens für Forschungszwecke arrangiert worden: es handelt sich also um authentisches Analysematerial (siehe nachfolgenden Abschnitt).

2.1.2 Erhebung und Aufbereitung der Gesprächsdaten

In diesem Abschnitt wird die Ton-Aufzeichnung des Gesprächs, die Transkription der Daten und die Datenaufbereitung beschrieben.

2.1.2.1 Ton-Aufzeichnung des Gesprächs

Das von mir aufgezeichnete Gespräch fand an vier aufeinander folgenden Tagen, vom 24. April 2003 bis zum 27. April 2003, statt. Das Gespräch wurde im Rahmen eines Hochschulseminars an der Universität Hannover angeboten und in den Räumlichkeiten der Universität durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war schon im Vorfeld auf zwölf Teilnehmer begrenzt worden. Das entspricht derjenigen Teilnehmerzahl, die im Allgemeinen für ein Sokratisches Gespräch maximal vorgesehen ist. Die genaue Beschreibung der Teilnehmergruppe und der Gesprächsleitung erfolgt in den Abschnitten 2.2.1.2 und 2.2.1.3.

Die Teilnehmer wussten zum Zeitpunkt der Anmeldung und vor Beginn des Seminars nicht, dass das Sokratische Gespräch aufgezeichnet werden sollte, um für Forschungszwecke konserviert zu werden.

Die Gesprächsaufzeichnung beginnt mit der Beispielfindung und Beispielformulierung. Es ist dies das erste Teil-Gespräch, welches ich unmittelbar zum Sokratischen Gespräch rechne (weitere Erläuterungen, siehe Abschnitt 2.1.2.2).

Vor dem eigentlichen Gesprächsbeginn wurden am Donnerstag, dem 24. April 2003, einige Administrativa geklärt: Dazu gehören beispielsweise der Beginn und das Ende des jeweiligen Seminartages, die Pausenordnung und die Klärung der Frage, welches Rahmenprogramm das Gespräch begleiten soll. Hiervon liegt keine Ton-Aufzeichnung vor. Der Seminarbeginn und das Seminarendende verteilen sich wie folgt auf die vier Tage:

SEMINARTAG	UHRZEIT SEMINARBEGINN	UHRZEIT SEMINARENDE	SWS
Donnerstag 24. 04. 2003	15:00	19:00	4
Freitag 25. 04. 2003	10:00	19:00	8
Samstag 26. 04. 2003	10:00	18:00	8
Sonntag 27. 04. 2003	10:00	18:00	8

Tabelle 1: Seminartag, Uhrzeit des Seminarbeginns und des Seminarendes

Das Rahmenprogramm gehört zum Sokratischen Gespräch und dient dazu, eine angenehme Seminaratmosphäre zu schaffen beziehungsweise zu erhalten.¹⁸ In diesem Sokratischen Gespräch hatten die Teilnehmer am Samstagnachmittag die Möglichkeit, ab 14.30 Uhr entweder das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover zu besuchen oder den Teamsport: ‚Kegeln‘ zu betreiben. Einstimmig war die Gruppe dafür, kegeln zu gehen. Die Aktivitäten des Rahmenprogramms wurden ebenfalls nicht aufgezeichnet.

Die Teilnehmer konnten sich ein Thema aus den drei folgend genannten Themen aussuchen:

- a) Wir alle wollen sinnvoll leben. Was ist ein sinnvolles Leben?
- b) Was ist meiner Erfahrung nach Glück?
- c) Sind wir für andere verantwortlich?

Die Teilnehmer entschieden sich gemeinsam für das Thema b. Auch dieser Vorgang wurde nicht auf Tonträgern festgehalten.

Anschließend wurde durch die Gesprächsleitung eine theoretische Einführung zu dem Thema ‚Sokratisches Gespräch‘ mittels einer Power-Point-Präsentation gegeben. Die Teilnehmer erfuhren etwas über die Geschichte des Sokratischen Gesprächs: Sie wurden vertraut gemacht

¹⁸ Zur Funktion des Rahmenprogramms siehe Horster 1994, S. 120

mit der Gestalt des Sokrates und seinen Zielvorstellungen im Hinblick auf die Sokratische Methode. Sie erfuhren etwas über den Philosophen Leonard Nelson, der die Methode neu begründet, und über Gustav Heckmann, der die Methode weiterentwickelt hat. Darüber hinaus wurden der Abstraktionsweg ‚Begriffsklärung‘ (siehe Abschnitt 1.2.1) und die jeweils für Teilnehmer und Gesprächsleitung geltenden Regeln des Sokratischen Gesprächs erläutert. Zu diesem Zeitpunkt erhielten die Teilnehmer die bereits erwähnten Handzettel mit den Gesprächsregeln und dem Abstraktionsweg. Auch diese theoretische Einführung wurde nicht auf Tonträgern festgehalten.

Vor der Beispielfindung wurde ein Namensspiel durchgeführt: Das Spiel beginnt damit, dass jeder Mitspieler sich zu seinem Namen eine kurze Geschichte ausdenkt, warum er so heißt. Dann beginnt der Erste seinen Namen zu sagen und seine kleine ausgedachte Geschichte zu erzählen. Der Nachfolger muss dann den Namen zusammen mit der Geschichte wiederholen, sagt dann seinen eigenen Namen und erzählt ebenfalls eine Geschichte dazu. Das geht so lange, bis alle Teilnehmer dran waren. Das Spiel dient dazu, dass sich alle Teilnehmer untereinander kennen und auch die Gesprächsleitung die Namen der Beteiligten kennt und sich merken kann. Auch dieses Spiel wurde nicht auf einem Tonträger festgehalten.

Die Tonaufzeichnung beginnt mit der Beispielfindung. Es folgen 15 weitere Einzelgespräche, insgesamt sind also 16 Gespräche (dazu Abschnitt 2.2) aufgezeichnet worden. Vor der Tonaufnahme wurden alle Gesprächsteilnehmer gefragt, ob sie damit einverstanden seien, dass das Gespräch aufgezeichnet würde, um Forschungszwecken zur Verfügung zu stehen. Die Teilnehmer haben zugestimmt.

Zu erwähnen ist außerdem, dass zum Rahmenprogramm und zu den Seminarpausen (das sind Freizeitpausen zwischen den einzelnen Gesprächen) auch keine Tonaufzeichnungen vorliegen. Dass die Seminarpausen nicht aufgezeichnet wurden, hat den pragmatischen Grund, dass sich die Teilnehmer in dieser Zeit vor allem außerhalb des Seminarraums aufgehalten haben. Es war nicht möglich, mit dem zur Verfügung stehenden Aufnahmeinstrumentarium Pausengespräche zu konservieren. Gleiches gilt auch für das Rahmenprogramm.

Wie ich bereits erwähnt habe, wurden die Daten mittels Tonaufnahmen konserviert. Als Aufnahmegerät stand ein MiniDisk-Walkman (digital recording) zur Verfügung. An dieses Gerät wurde ein Stereomikrofon angeschlossen. So konnte der Tatsache Rechnung getragen werden, dass die Gruppe in einem Stuhlkreis, also im Raum verteilt saß. Der MD-Player und das Mikrofon wurden in der Mitte des Stuhlkreises auf den Boden gelegt. Das Aufnahmegerät

war also während des Gesprächs für jeden zu sehen. Es konnte keine Befangenheit seitens der Teilnehmer gegenüber der Aufnahme ausgemacht werden. Das gesamte Sokratische Gespräch liegt auf 13 MiniDisks vor. Die Aufnahmedauer für eine MiniDisk beträgt ca. 70 min. So musste bei besonders langen Einzelgesprächen eine Disk auch während des Gesprächs gewechselt werden. Dabei unterbrach die Gesprächsleitung das Gespräch kurz, wechselte die MiniDisk und forderte danach zum Weitermachen auf. In den Seminarpausen wurden die einzelnen MiniDisks durchnummeriert. Außerdem wurde am Ende eines Tages protokolliert, welche MiniDisks an diesem Tag bespielt wurden.

Vor- und Nachteile von Tonaufzeichnungen: Der Vorteil von Tonaufzeichnungen gegenüber Gesprächsprotokollen liegt vor allem darin, dass Daten mittels Tonaufzeichnungen möglichst abbildungsgetreu und realitätsnah konserviert werden. Es handelt sich hierbei um eine passiv registrierende Methode der Datenerfassung. So wird nicht schon vor der eigentlichen Gesprächsanalyse das Gesprächsgeschehen in vorgefasste Codes überführt. Darüber hinaus werden die Daten nicht schon während der Datenerhebung selektiert oder interpretiert. Gegenüber Videoaufzeichnungen haben Tonaufzeichnungen allerdings den Nachteil, dass sie eben nur akustische Daten konservieren und keine visuellen. Das ist insofern von Belang, als in der Tat mimische und gestische Codes in Gesprächen eine bedeutende Rolle spielen. Eine Interpretation der Daten würde an Präzision gewinnen, wenn visuelle Daten hinzugezogen werden könnten. Ich habe mich trotzdem gegen eine Videoaufzeichnung entschieden, weil die Konservierung von Gesprächsdaten mittels Videoaufnahmen folgende Nachteile aufweist: In der Aufnahmesituation selbst ist die Befangenheit gegenüber einer laufenden Videokamera größer als gegenüber einer Tonaufzeichnung. Die Aufnahmesituation wird dadurch unnatürlicher. Während der Datenaufbereitung und der Datenauswertung ist der zeitliche Aufwand wesentlich größer. Der Reduktion der Daten auf rein akustisches Material muss allerdings bei der Analyse Rechnung getragen werden.

Im Folgenden sollen nun die Gütekriterien für Datenaufnahmen zusammenfassend diskutiert werden. Für eine ‚gute‘ Gesprächsanalyse benötigt man Daten von guter technischer Aufnahmequalität, das heißt Gesprächsbeiträge müssen verständlich sein und Gesprächsteilnehmer müssen voneinander unterschieden werden können. Das ist durch das von mir ausgewählte Aufnahmeinstrumentarium erfüllt. So konnten drei verschiedene Transkribenten die einzelnen Redebeiträge vorwiegend gut verstehen und verschriftlichen. Ein weiteres Kriterium zur Beurteilung von Gesprächsaufnahmen besteht in der Vollständigkeit der Daten: Hier liegt allerdings ein Manko vor: Wie bereits an anderer Stelle beschrieben sind bestimmte Momente des Seminars: ‚Sokratisches Gespräch‘ nicht konserviert worden: Dazu zählen

beispielsweise die theoretische Einführung, das Namenspiel, die erste Erläuterung der Regeln und des Abstraktionsweges, das Rahmenprogramm und die Seminarpausen. Diese Daten stehen der Analyse nicht zur Verfügung. Die einzelnen Gesprächsaufzeichnungen sind hingegen vollständig und vorwiegend gut verstehbar. Es kommt nur in sehr wenigen Fällen vor, dass ein Gesprächsbeitrag zu seinem Ende hin auf dem Tonträger zu leise beziehungsweise zu ‚vernuschelt‘ ist, um ihn zu verschriftlichen. Zur Diskussion über Vorannahmen seitens des Analysierenden verweise ich auf die Abschnitte 2.1.4 und 2.2.

2.1.2.2 Transkription der Daten

Unter Transkription wird unter anderem die Verschriftlichung von akustischen oder auch audiovisuellen Sprachdaten verstanden. Das hier zu analysierende Gespräch liegt, wie bereits erwähnt, als Tonaufzeichnung vor. Bei der Transkription des Gesprächs geht es nun darum, die stattgefundenen flüchtigen Gesprächsereignisse in einem graphischen Medium festzuhalten und zu repräsentieren. Transkripte bieten die Möglichkeit zur beliebig oft wiederholbaren Analyse der Gesprächsdaten. Darüber hinaus bieten sie einen leichteren Überblick über Gesprächsverläufe und ermöglichen es, ein Datensegment beliebig lange in Bezug auf unterschiedliche Analysegesichtspunkte in verschiedenen Auflösungsstufen zu untersuchen.¹⁹

Der mediale Übergang von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit wird allerdings dadurch erschwert, dass unsere Auffassung von Sprache durch die orthographischen und grammatischen Regeln für schriftliche Standardsprache und die mit ihnen verbundenen Vorstellungen von ‚gutem Deutsch‘ geprägt ist.²⁰ „Viele dieser Korrektheitsstandards sind nicht auf Gespräche zu übertragen: Formulierungskorrekturen, Wort- und Konstruktionsabbrüche, Interjektionen, Verzögerungen, Schweigephasen, dialektale Lautungen und anderes, was gängige, also schriftsprachliche Grammatiken als Fehler oder Abweichung ansehen, ist in Alltagsgesprächen an der Tagesordnung.“²¹ Gesprochene Sprache unterscheidet sich von geschriebener Sprache durch: teilweise relativ einfach gebaute Sätze, durch Bildung von elliptischen Sätzen, durch nicht zu Ende geführte Sätze, durch Anakoluthe (Satzbrüche beziehungsweise Fehler in der Satzkonstruktion), durch häufig gleiche

¹⁹ Vgl. Deppermann 1999; Henne & Rehbock 1995; Ochs 1979

²⁰ Fiehler 1994

²¹ Deppermann 1999, S. 39

Satzeinleitungen (zum Beispiel: und, und dann, und da), durch relativ viele Abtönungspartikel, durch viele deiktische Elemente, häufige Ausklammerungen und Nachträge, durch asyndetische Anschlüsse von Nebensätzen, durch das Zusammenziehen von Präpositionen und Artikel (zum Beispiel: ‚mit’m‘), durch phonetische Reduktionen der Wortendungen oder durch Verschleifungen (zum Beispiel ‚s‘ für ‚es‘).²²

Eine Transkriptionsprämisse konversationsanalytischer Forschung beinhaltet, dass jedes Gesprächsdetail als sinnvoll motiviert zu behandeln sei. So darf während der Transkription kein Gesprächselement als zufällig oder unwichtig ausgeschlossen werden. Das kann allerdings nur erreicht werden, wenn man sich während des Transkribierens von schriftsprachlichen Normen löst und als Abweichung erscheinende Phänomene präzise und systematisch nach einer festgelegten Transkriptionskonvention notiert. So sollten während des Transkribierens Versprecher nicht bereinigt, Korrekturen nicht weggelassen, Abbrüche nicht ergänzt, Ungrammatisches nicht berichtigt, Pausen nicht eliminiert und Überlappungen nicht entzerrt werden.

Allerdings spiegeln auch Transkripte Gesprächswirklichkeiten nicht unmittelbar wider. Sie sind lediglich „selektive und abstrahierende Ausschnitte aus der Gesamtheit des Gesprächsgeschehens, die dieses auf ausgewählte verbale [bedingt auch auf nonverbale] Aktivitäten reduzieren, die hinsichtlich einzelner Merkmale wiedergegeben werden.“²³

An ein Transkriptionssystem sind prinzipiell widersprüchliche Anforderungen gestellt: Zum einen ist eine einfache Lesbarkeit, eine schnelle Erlernbarkeit und eine unkomplizierte Realisierung mit gängigen Textverarbeitungsprogrammen wünschenswert. Auf der anderen Seite soll das Transkript umfassend, präzise, repräsentativ und möglichst interpretationsarm sein.

Wie sind diese Anforderungen nun beim vorliegenden Transkript umgesetzt? Das Transkript wurde mit dem Textverarbeitungsprogramm Microsoft-Word erstellt. Jede Transkriptseite besteht aus zwei Spalten. In der ersten Spalte sind die Siglen der einzelnen Sprecher angegeben und in der zweiten Spalte die Äußerungen der Sprecher. Auf durchlaufende Zeilennummern wurde verzichtet. Ein Zitationsnachweis erfolgt durch Angabe der Transkriptseite. Darüber hinaus erhält jeder Sprecher eine eigene neue Zeile. Sprechen zwei oder mehrere Sprecher gleichzeitig, wird durch das Zeichen: ‚,‘, gekennzeichnet, wann die Überlappung anfängt oder der Vorredner unterbrochen wird, und durch das Zeichen: ‚|‘

²² Siehe Lewandowski 1994, S. 360

²³ Ebenda S. 41

gekennzeichnet, wann der überlappende oder unterbrechende Redebeitrag anfängt. Die Lautung wird in lateinischer Umschrift angegeben. Sie lehnt sich an orthographische Regeln an. Auffällige dialektale Verfärbungen sind beachtet worden. Sie sind aber nicht durchgängig und einheitlich transkribiert worden. Morphosyntaktische Normen der Schriftsprache (z. B. Interpunktion) wurden zugunsten der Abbildung der gesprochenen Sprache nicht beachtet. Lediglich Fragen und Ausrufe oder Aufforderungen wurden mit Fragezeichen oder Ausrufezeichen markiert. Sprechpausen in den Einzelbeiträgen wurden mit dem Zeichen ‚/‘ markiert. Dadurch werden die Lesbarkeit und die Verständlichkeit der Äußerungen weitgehend ermöglicht. Die Sprechpausen decken sich größtenteils mit den Grenzen von (Satz-)Konstituenten, sind mit ihnen aber nicht gleichzusetzen. Die Groß- und Kleinschreibung wurde weitestgehend beachtet, lediglich die Groß- und Kleinschreibung am Anfang eines Satzes wurde verändert: So wird nur der Beginn eines Redebeitrags mit einem Großbuchstaben markiert. Das Ende eines Redebeitrags wird mit einem Punkt bezeichnet.²⁴

Hinsichtlich der Markierung prosodischer Merkmale von Redebeiträgen wurden lediglich Pausen transkribiert. Sprechpausen wurden mit dem schon erwähnten Zeichen: ‚/‘ gekennzeichnet, längere Pausen mit [*Pause*]. Kurze Pausen [*Pause*] oder [*kurze Pause*] dauern nicht länger als 3 Sekunden, alle länger andauernden Pausen werden mit der Zeitdauer der Pausen genau angegeben, zum Beispiel: [*Pause 1 min 30 s*]. Weitere prosodische Parameter, wie Intonationen (außer Fragen, Aufforderungen oder Ausrufe), Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit, Dehnungen einzelner Laute, Akzente, Stimmmodulation und Sprechrhythmus wurden nicht beachtet.

Transkription nonvokaler Phänomene: Umgebungsgeräusche wurden nur insoweit berücksichtigt, als sie den jeweils aktuellen Gesprächsfluss – interpretierend gesagt – stören oder gar zum Abbruch führen. Nonvokale Phänomene wurden ebenfalls durch eckige Klammern und Kursivsetzung markiert. Darüber hinaus wurden ‚Lachen‘ oder ‚Lächeln‘²⁵ transkribiert, und zwar ebenfalls durch Kursivsatz in eckigen Klammern. Auf die Transkription weiterer nonvokaler Phänomene, wie Seufzer, Husteln oder dergleichen wurde verzichtet. Fülllaute wie ‚eh‘ und ‚äh‘ wurden nur dann transkribiert, wenn sie besonders auffällig waren.

²⁴ Hinsichtlich der orthographischen Korrektheit des Transkripts ist zu erwähnen, dass Verfasserin wie Transkribenten streckenweise nicht hinreichend über die jeweils aktuelle amtliche Rechtschreibung orientiert waren. Schwankungen in der Realisierung substantivierter Ausdrücke sowie zusammen- beziehungsweise getrennt zu schreibender Verbindungen waren trotz mehrfacher rechtsschreiblicher Überarbeitung des Transkripts nicht restlos zu vereinheitlichen. Die Leser des Original-Transkripts bitte ich um Nachsicht.

²⁵ Mit dem Ausdruck ‚Lächeln‘ wurde ein ‚hörbar aspiriertes Schmunzeln‘ transkribiert.

Auf die Verschriftlichung visueller Phänomene, beispielsweise Mimik und Gestik musste ganz verzichtet werden, da nur Tonaufnahmen zur Verfügung stehen. Die nachfolgende Tabelle (2) gibt zusammenfassend einen Überblick über die wichtigsten Notationen und Notationsregeln:

NOTATION	NOTATIONSREGEL
VL	Gesprächsleiterin
F, H, R	Anfangsbuchstabe der Namen von männlichen Gesprächsteilnehmern
B, G, L, C, Ma, Mm, I, U, M	Anfangsbuchstabe der Namen von Gesprächsteilnehmerinnen
Großer Buchstabe am Anfang des Redebeitrags	Beginn eines neuen Dialogbeitrags
/	Sprechpausen im einzelnen Redebeitrag
]]	Gesprächsbeitrag wird an der markierten Stelle unterbrochen
[[Gesprächsbeitrag, der den vorhergehenden Gesprächsbeitrag unterbricht, beginnt
[Pause]	Sprechpausen im Dialog
.	Ende des Redebeitrags
[verneinend] (ein Beispiel)	interpretierende Spezifizierungen bei Uneindeutigkeit einer Äußerung
MD I bis XIII	Nummer der MiniDisk
(004)	Markierung des Gesprächsabschnitts auf der MiniDisk
?	Frage
!	Ausruf, Aufforderung

Tabelle 2: Notationsregeln

Abschließend soll auf die Kriterien für die Transkriptionsentscheidungen eingegangen werden. Wie bereits hervorgehoben wurde, ist die Transkription ein selektiver und konstruktiver Prozess. Diese Tatsache hat zur Konsequenz, dass über das Anfertigen und die dabei getroffenen Entscheidungen beim Transkribieren genaue Rechenschaft erfolgen sollte. Die Dokumentation der Transkription ist in den vorangegangenen Abschnitten bereits erfolgt. Bei den Transkriptionskonventionen wurde versucht, sie so praktikabel wie möglich zu halten. So sind vergleichsweise wenige Notationsregeln festgelegt worden. Das Gespräch wurde durch drei Transkribenten verschriftlicht. Durch wenige und einfache Notationsregeln war eine schnelle Einarbeitung möglich. Darüber hinaus wurde versucht der Lesbarkeit des Transkripts Rechnung zu tragen. So sollte es jedem, auch dem linguistischen Laien, möglich sein, sich die Bedeutungen der Gesprächsbeiträge zu erschließen. Das Hauptaugenmerk bei der Transkription lag auf der Verschriftlichung des inhaltlichen Gesprächsverlaufs.

Darüber hinaus müssen Transkripte sich durch eine sparsame Interpretation auszeichnen. Zu Interpretationen gehören durchaus schon Frageintonationen oder Aufforderungen. Sie sind allerdings so weit konventionalisiert, dass sie bei der Transkription mit verschriftlicht wurden.

Dadurch dass jedes Einzelgespräch zwei verschiedene Transkribenten hatte – einen Erst- und einen Zweittranskribenten – konnte durch die Transkribentenübereinstimmung meines Erachtens ein relativ hohes Maß an Zuverlässigkeit erreicht werden.

Zudem gibt es Fälle, wo bei einer Übertragung vom phonischen ins graphische Medium, also bei einer Verschriftlichung der gesprochenen Laute in Graphemketten für den Leser Fälle von Mehrdeutigkeit auftreten könnten. Ein besonders markantes Beispiel ist hier der Partikel ‚hnh‘; er kann im graphischen Feld auf vielfältige Weise verstanden werden: als Zustimmung, als Verneinung, als nachdenklich gestimmt, als stützend etc. Er kann also verschiedene Tönungen annehmen. Dort wo eine solche Mehrdeutigkeit für den Leser hätte auftreten können, wurde anhand der vorliegenden MiniDisk-Aufnahme die für den Transkribenten durchaus hörbare Tönung einer solchen Äußerung durch einen Anmerkungszusatz verschriftlicht und in eckigen Klammern kursiv dahinter gesetzt. Es handelt sich hier in der Tat um einen weiteren gewissen interpretativen Zusatz innerhalb des Transkripts, er ist allerdings gespeist aus Interpretationsangeboten, die die Sprecher in die ‚Färbung ihrer Stimme‘ gelegt haben. Die hiermit einhergehende Engführung des ‚Verstehens‘ einer solchen Äußerung im Sinne einer Interpretation durch den Transkribenten nehme ich für meine Zwecke in Kauf zu Gunsten einer besseren ‚Verständlichkeit‘ des Transkripts für den Leser.

Ein letzter Punkt behandelt die Verwendung des Apostrophs bei Elisionen, Synkopen und Apokopen. Ich habe mich entschlossen, die Anzahl der Apostrophe auf ein Minimum zu reduzieren. Alle beim Lesen als einzelnes Wort verstehbaren Äußerungen sind als für sich stehende Worte verschriftlicht (d.h. Orientierung an den Wortgrenzen der Schriftsprache). So gibt es etwa für die 3. Person Singular Indikativ Präsens des Verbs *sein* die Realisationen: <ist>, <is>; oder für das Pronomen *es*: <es>, <s> und auch <z>. Auf jegliche Apostrophierung wurde hier also verzichtet. Ein weiteres illustratives Beispiel ist hier der Bereich der unbestimmten Artikel: So gibt es z. B. im Nominativ Maskulinum und Neutrum die Realisationen: <ein> wie auch <n>, für Femininum: <eine> als auch <ne> (nicht zu verwechseln mit <ne?> für ‚nicht wahr?‘, das allerdings immer zusammen mit dem Fragezeichen verschriftlicht ist), im Akkusativ Maskulinum: <einen>, <nen> und <n>. Ebenso wurde auch darauf verzichtet, eine etwaige Auslassung von Schluss-e durch Apostroph zu markieren, und zwar ohne Berücksichtigung des Modus der Verbform (d.h. keine Unterscheidung zwischen Indikativ-, Konjunktiv- und Imperativ-e), wie z. B. <sag> - *sage*, <glaub> - *glaube*, <geh> - *gehe*, etc. In solchen Fällen allerdings, wo Verwechslung mit anderen Wörtern auftreten könnte, wurde der Apostroph verwandt, wie etwa bei: <mein?>,

für: [*ich*] *meine*, das andernfalls mit dem Possessivpronomen *mein* verwechselt werden könnte. Ein ähnliches Vorgehen habe ich bei Synkopen gewählt: Hier findet der Apostroph dann Verwendung, wenn sich ohne denselben eine Verwechslung mit anderen Wörtern einstellen könnte, wie etwa bei: <war'n> für [*wir*] *waren*, das andernfalls mit [*ich*] *warn*²⁶ verwechselt werden könnte. Eine weitere Verwendung findet der Apostroph zur Markierung der Elision in Wortverbindungen mit dem Pronomen *es*, wie etwa bei: <wird's>, <wir's> oder <weil's> (anstatt <wirds>, <wirs> oder <weils>). So wird einerseits durch das Transkript der hörbaren Amalgamierung des jeweiligen Wortes mit dem Pronomen Rechnung getragen, andererseits aber ist durch die Markierung der Wortgrenze zugleich die leichte Verständlichkeit der Äußerung für den Leser gegeben.

2.1.2.3 Datenaufbereitung

Erhobene Daten sollten von Anbeginn aufbereitet und verwaltet werden, so dass ein ökonomischer Überblick über das Datenmaterial möglich ist. Zur Datenaufbereitung gehören die so genannten Gesprächsinventare und eine erste nähere Bestimmung des Untersuchungsziels. Die Gesprächsinventare wurden wie folgt gebildet: Es wird in dieser Arbeit ein einziges Sokratisches Gespräch analysiert. Ein Sokratisches Gespräch lässt sich aber in mehrere Gespräche unterteilen. So gehören zu diesem Sokratischen Gespräch: Das Gespräch zur Beispielfindung, Sachgespräche zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘, Sachgespräche zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘, Metagespräche und ein Abschlussgespräch. In den vorliegenden Sachgesprächen beschäftigen sich die Teilnehmer mit der Frage: ‚Was ist meiner Erfahrung nach Glück?‘ Es soll dabei durch einen vorgeschriebenen Abstraktionsweg ein Begriff geklärt werden. Darüber hinaus gelten im Sachgespräch Regeln für die Teilnehmer und die Gesprächsleitung (siehe Abschnitt 1.2.2). In Metagesprächen sollen dann mögliches Unbehagen oder Störungen der vorangegangenen Sachgespräche besprochen werden. Mit dieser thematischen Differenzierung ließen sich acht Sachgespräche und sechs Metagespräche extrahieren. Darüber hinaus werden im ersten Gespräch konkret erlebte Beispiele seitens der Gesprächsteilnehmer in Bezug auf die Fragestellung besprochen. Dieses Gespräch zähle ich hier nicht unmittelbar zu den Sachgesprächen, da von Seiten der Gesprächsleitung darauf hingewiesen wurde, dass in diesem Gespräch die Regeln für das Sachgespräch noch nicht gälten:

²⁶ Entspricht: [*ich*] *warne*. Hier liegt eine Schluss-e-Apokope vor. Gemäß meinen obigen Ausführungen wird diese nicht durch Apostrophierung markiert.

M: Fangen die Regeln noch nicht an? (S. 9)

VL: Nee / die beginnen im Sachgespräch. (S. 9)

Das Gespräch zur Beispielfindung sowie Beispielformulierung nicht zu den Sachgesprächen zu zählen ist freilich diskutabel, da der vorgegebene Abstraktionsweg mit der Beispielfindung anfängt. Ich habe mich aber dagegen entschieden, dieses Gespräch als Sachgespräch zu zählen, weil explizit von der Gesprächsleitung darauf hingewiesen wurde, dass die Einhaltung der Regeln für dieses Gespräch noch nicht beachtet werden muss. In dieser definatorischen Entscheidung ist also eine Besonderheit meines betrachteten Gegenstandes berücksichtigt, die so keineswegs für alle Sokratischen Gespräche gelten muss. Ich fasse die von der Gesprächsleiterin getroffene Entscheidung und damit auch die Geltung und Wirksamkeit der dem Sokratischen Gespräch vorgegebenen Regeln als an dieser Stelle konstitutiv für meinen Gegenstand und dafür auf, was ich als ein Sachgespräch im engeren Sinne ansehe.

Zu den 15 Gesprächen kommt ein weiteres Gespräch, welches ich als Abschlussgespräch (mit Seminarkritik) bezeichne. Dieses Gespräch ist das letzte Gespräch, in welchem die Teilnehmer noch einmal ihre Gesamteindrücke schildern. Die einzelnen 16 Gespräche sind in der nachfolgenden Tabelle (3) dargestellt. Dabei wird die Nummer des Gesprächsinventars (GI), die Zeitdauer des Gesprächs in Minuten, die Gesprächsart, der Tag der Aufnahme, die Nummer der Minidisk auf der das Gespräch gespeichert ist, das Thema, also die Inhalte des Gesprächs und die Anzahl der Teilnehmer (GT) aufgeführt.

GI	ZEIT IN MIN.	GESPRÄCHSART	TAG	NR. DER MD	THEMA	GT
Organisatorisches, Themenwahl, Theoretische Einführung ins Sokratische Gespräch mittels Power-Point, Verteilung der Handzettel mit Abbildung der Abstraktionswege und der Regeln für Teilnehmer und Leiter, Erläuterung des Abstraktionsweges: ‚Begriffsklärung‘ und der Regeln Teilnehmer insgesamt: 11 (I fehlt, kommt erst am Freitag, 25. 04. 03) Keine Gesprächsaufzeichnung vorhanden! Dauer: ca. 120						
1	70	Beispielfindung	Do 24.04.03	1	Beispielfindung / Beispielformulierung	11 (F geht früher)
2	60	1. Sachgespräch	Fr 25.04.03	2	Sammeln von Eigenschaften: 1 und 2, mit Eigenschaft 3 wird begonnen	12
3	12	1. Metagespräch	Fr 25.04.03	2	Reflexion des vorhergehenden Sachgesprächs Nr. 1	12
4	70	2. Sachgespräch	Fr 25.04.03	3	Sammeln von Eigenschaften: 3, 4, 5, 6 und 7	12
5	70	3. Sachgespräch	Fr 25.04.03	4	Sammeln von Eigenschaften: 8 und 9, mit Eigenschaft 10 wird begonnen	12
6	40	2. Metagespräch	Fr 25.04.03	4 und 5	Reflexion des vorhergehenden Sachgesprächs Nr. 2 und 3	12
7	70	4. Sachgespräch	Sa 26.04.03	6	Sammeln von Eigenschaften: 10 und 11	12
8	15	3. Metagespräch	Sa 26.04.03	7	Reflexion des vorhergehenden Sachgesprächs Nr. 4	12
9	60	5. Sachgespräch	Sa 26.04.03	7	Clustern (ohne Tonaufzeichnung), Zusammenfassen von Eigenschaften, Cluster 1 wird begonnen, Argumentation	12
10	30	4. Metagespräch	Sa 26.04.03	7 und 8	Reflexion des vorhergehenden Sachgesprächs Nr. 5	12
Freizeitaktivität						
11	90	6. Sachgespräch	So 27.04.03	9 und 10	Zusammenfassen von Eigenschaften, Cluster 1, Argumentation	12

GI	ZEIT IN MIN.	GESPRÄCHSART	TAG	NR. DER MD	THEMA	GT
12	30	5. Metagespräch	So 27.04.03	10	Reflexion des vorhergehenden Sachgesprächs Nr. 6	12
13	90	7. Sachgespräch	So 27.04.03	11 und 12	Zusammenfassen von Eigenschaften Cluster 1 wird abgeschlossen, Cluster 2 wird begonnen, Argumentation, VL leitet das Gespräch nicht! Gruppe reguliert sich selbst	12
14	20	6. Metagespräch	So 27.04.03	12	Reflexion des vorhergehenden Sachgesprächs Nr. 7	12 (R geht)
15	40	8. Sachgespräch	So 27.04.03	12 und 13	Zusammenfassen von Eigenschaften Cluster 2 wird mit eingeschränkter Einigung abgeschlossen! Argumentation, VL leitet das Gespräch nicht! Gruppe reguliert sich selbst	11 (H geht)
16	60	Abschlussgespräch Seminarkritik	So 27.04.03	13	Allgemeine Rückmeldungen zum Gespräch	10

Tabelle 3: Überblick über die 16 Einzelgespräche des vorliegenden Sokratischen Gesprächs

Um einen Überblick über die einzelnen Gespräche zu erhalten, wurde von jedem Gespräch ein Gesprächsinventar angefertigt. Ein Gesprächsinventar stellt sozusagen die Identitätskarte eines Gesprächs dar. Es enthält: den Gesprächsnamen, das Aufnahmedatum und die Aufnahmezeit, die Dauer der Aufnahme, den Aufnahmeort, die Sprecher im Gespräch, die Nummer der MiniDisk, auf der das Gespräch zu finden ist, eine Kurzbeschreibung des Gesprächs (Beispielfindung / Beispielformulierung, welches Sachgespräch oder Metagespräch, Abschlussgespräch / Seminarkritik), allgemeine Bemerkungen zu dem Einzelgespräch und den Namen der Transkribenten sowie den Namen desjenigen, der die Transkripte kontrolliert hat. Ein Transkript zu kontrollieren heißt, das gesamte Gespräch noch einmal zu hören und dabei mitzulesen. Dabei fallen Fehlentscheidungen der Transkribenten auf, die dann verbessert werden. Nachfolgend (Tabelle 4) ist ein solches Gesprächsinventar abgebildet:

GESPRÄCHSNAME:	SOKRATISCHES GESPRÄCH
Aufnahmedatum und -zeit:	Donnerstag, 24. 04. 2003, ab ca. 17.00 Uhr
Dauer der Aufnahme:	ca. 70 min
Aufnahmeort:	Universität Hannover / Seminarraum
Sprecher:	Teilnehmer insgesamt: 11 (I fehlt, kommt erst am Freitag), F geht früher direkt beteiligt am Gespräch: VL (Gesprächsleiterin), G (w), R (m), M (w), C (w), B (w), L (w), Mm (w), U (w), H (m), Ma (w)
Aufnahme liegt vor als MiniDisc (MD):	Nr. 1
Kurzbeschreibung:	Beispielfindung / Beispielformulierung
Allgemeine Bemerkungen:	Beginn der Gesprächsaufzeichnung Was vorher geschah: Organisatorisches, Themenwahl, Theoretische Einführung ins Sokratische Gespräch mittels Power-Point, Verteilung der Handzettel mit Abbildung der Abstraktionswege und der Regeln für Teilnehmer und Leiter, Erläuterung des Abstraktionswegs ‚Begriffsklärung‘ und der Regeln Interessante Frage: Wie wird Verständigung gesichert?
Transkribent:	Ulrike Wiecha und Sandra Niebuhr
Kontrolle der Transkription:	Sandra Niebuhr

Tabelle 4: Beispiel für ein Gesprächsinventar

2.1.3 Verfahren der Gesprächsanalyse

Das hier zur Präsentation des Sokratischen Gesprächs durchgeführte gesprächsanalytische Verfahren geht in seinen Grundzügen auf die Darstellung von Deppermann²⁷ zurück. Insbesondere charakterisieren Sequenzialität und Konstruktivität die Abläufe in Gesprächen. Diese finden in der Gesprächsanalyse besondere Beachtung. Im Folgenden werden weiterhin die hier zur Anwendung kommenden gesprächsanalytischen Techniken der Paraphrasierung und Handlungsbeschreibung dargestellt.

2.1.3.1 Sequenzialität und Konstruktivität

„Jede gesprächsanalytische Untersuchung zielt in irgendeiner Weise darauf ab, Formen [...] typologisch zu beschreiben und verständlich zu machen, indem gefragt wird, welche Funktionen die Formen für Aufgaben, Probleme und Zwecke haben, mit denen Interaktanten in Gesprächen befasst sind.“²⁸ Dabei geht es um die Analyse der sequenziellen Ordnung des Gesprächs. Gespräche sind zeitlich strukturiert und entstehen durch aufeinander folgende Beiträge. Ein Gespräch beschreiben zu wollen heißt diese ‚Sequenzialität‘ zu berücksichtigen. Äußerungen von Interaktanten in einem Gespräch stehen in einem doppelten zeitlichen Horizont: Sie beziehen sich zum einen auf den im bisherigen Gesprächsverlauf gebildeten

²⁷ Deppermann 1999

²⁸ Deppermann 1999, S. 49

Kontext (context-shaped). Darüber hinaus schaffen sie aber auch einen neuen Kontext für Folgehandlungen beziehungsweise Folgeäußerungen (context-renewing).²⁹

Im Gegensatz zu anderen diskursanalytischen Richtungen ist die Grundlage einer Gesprächsanalyse also immer die Gesprächssequenz beziehungsweise der Gesprächsprozess und damit nicht die isolierte Äußerung. Handlungen in Gesprächen werden deshalb als „relationale Aktivitäten“³⁰ verstanden. Relationale Aktivitäten werden demnach in Beziehung gesetzt insbesondere zu vorangegangenen Aktivitäten im Gespräch. Diejenige Einheit, die jeweils den Gegenstand der Untersuchung bildet, wird in der Gesprächsanalyse „fokale Einheit“³¹ genannt. Dabei kann es sich um ein bestimmtes Gesprächsmerkmal, eine Äußerung oder eine Gesprächssequenz handeln. Die Analyse des Interaktionsprozesses im Gespräch soll ohne Auslassungen Äußerung für Äußerung erfolgen.³² Das gesprächsanalytisch geforderte Sequenzialitätsprinzip erfordert vom Gesprächsanalytiker, „daß er sich stets auf einer Höhe mit den Gesprächsteilnehmern bewegt und nicht vorgreift, um Früheres durch Späteres zu erklären, da dieses den Gesprächsbeteiligten im Moment ihres Handelns auch nicht als Interpretationshilfe zur Verfügung steht.“³³ Es geht also darum zu berücksichtigen, welche Handlungs- beziehungsweise Interpretationsoptionen den Interaktanten im Gespräch zur Verfügung standen und wie mit diesen Optionen dann im Gespräch weiter verfahren wurde.

Die Konversationsanalyse geht davon aus, dass Gesprächsteilnehmer einander aufzeigen, welchen Sinn und welche Bedeutung sie ihren Äußerungen wechselseitig zuschreiben. Bei einer sorgfältigen Protokollierung stehen dann diese Aufzeigeleistungen der Interaktanten dem Gesprächsanalytiker zur Verfügung. Dabei ist entscheidend, „die Prinzipien zu rekonstruieren, an denen sich die Beteiligten selbst beim Handeln und Interpretieren im Gespräch orientieren.“³⁴ Diese Rekonstruktion muss an den sichtbaren Merkmalen des Gesprächsprotokolls (siehe Abschnitt 2.2) ausgewiesen werden. Es soll also nicht darum gehen, Gespräche an vorausgesetzten Maßstäben zu messen und zu beurteilen. Konkret auf die Beschreibung des vorliegenden Sokratischen Gesprächs bezogen, sollen also keine aus der

²⁹ Siehe Heritage 1984, S. 242 ff.

³⁰ Deppermann 1999, S. 54

³¹ Ebenda

³² Die hier vorgestellte Gesprächsanalyse eines Sokratischen Gesprächs umfasst seinen Gegenstand im Verlauf seiner Elemente und als ganzen vollständig. Dieses Kapitel 2 gibt allerdings die durchgeführte Analyse lediglich in Teilen wieder. Es werden solche Einzelgespräche ausführlich dargestellt, die für die Typologie des Sokratischen Gesprächs und für den Fortgang meiner Analyse illustrativ und besonders fruchtbar sind.

³³ Schmitt 1992, S. 73

³⁴ Deppermann 1999, S. 50

Literatur bekannten Beschreibungen und Sollzuschreibungen in die Gesprächsanalyse einfließen.³⁵ Die Aufgabe des Gesprächsanalytikers ist es:

- „seine Aussagen soweit als möglich auf die Aktivitäten der Gesprächsteilnehmer zu stützen,
- zu zeigen, daß seine Interpretationen mit den Details des interaktiven Geschehens lückenlos vereinbar sind,
- zu explizieren, daß und wie die Äußerungen der Gesprächsteilnehmer im Sinne seiner Aussagen interpretiert werden können.“³⁶

Das Spezifikum der Konversationsanalyse kann als „Gestus der Rekonstruktion“³⁷ bezeichnet werden, der die Interaktion als sich selbst interpretierendes Geschehen behandelt.

2.1.3.2 Paraphrasierung und Handlungsbeschreibung

Nachfolgend wird die Verfahrenstechnik der Paraphrase vorgestellt. Mit Hilfe der Paraphrasierung lassen sich zunächst Gesprächsthemen identifizieren. Dabei wird das Gesprächsgeschehen mit eigenen Worten umschrieben. So lässt sich beispielsweise klären, auf welche Personen, Sachverhalte, Ereignisse sich Ausdrücke beziehen. Bei der Handlungsbeschreibung wird dabei zu jeder vorliegenden Äußerung gefragt, welche Art von sprachlicher Handlung vorliegt. Zu beachten ist dabei, dass mit einer Äußerung durchaus mehrere Handlungen gleichzeitig vollzogen werden können (zum Beispiel: *„Du glaubst also, dass ich Dich verletzen wollte?“* Feststellung, Frage und Vorwurf).

Mittels Paraphrase und Handlungsbeschreibung bekommt man einen ersten Zugriff auf Gesprächspassagen. Sie gewinnen dabei an Verständlichkeit und Expliztheit. Bedacht werden muss dabei, dass jede Explikation indexikalisch ist: „sie setzt selber Sachverhalte, Wortbedeutungen etc. stillschweigend voraus, die ihrerseits nicht dargelegt werden, aber in die Bedeutung der Explikation eingehen und für sie entscheidend sein können.“³⁸

Mögliche Fragen zu Paraphrasierung und Handlungsbeschreibung:³⁹

³⁵ Selbstverständlich ist zu berücksichtigen, dass der hier betrachtete Gegenstand sehr wohl durch ihm vorgegebene Regeln mit konstituiert wird. Das Sokratische Gespräch vollzieht sich – ob es diese nun stets einhält oder nicht – unter der Maßgabe der ihm inhärenten Regularien. Diese müssen naturgemäß in der Analyse prominente Berücksichtigung finden.

³⁶ Deppermann 1999, S. 51

³⁷ Hausendorf 1997, S. 269

³⁸ Bergmann 1988; zitiert nach Deppermann 1999, S. 56

³⁹ Deppermann 1999, S. 56

- „Worum geht es in der Gesprächspassage?
- Wer spricht worüber?
- Worauf beziehen sich die einzelnen Ausdrücke? Über welche Ereignisse, Personen, Sachverhalte, Zeiten, Orte etc. wird gesprochen?
- Welche Ausdrücke und Bezüge bleiben unverständlich, vage, mehrdeutig?
- Warum wird nicht expliziter gesprochen? Welche Gründe, Funktionen und Konsequenzen kann das haben?
- Wozu dienen die Äußerungen der Gesprächsteilnehmer? Welche Art von sprachlicher Handlung wird vollzogen? Mit welchen Aufgaben oder Anforderungen befassen sich die Interaktanten?“

Die Gesprächshandlungsbeschreibung erfolgt hier so, dass entweder die vom Sprecher selbst angegebene Handlungsbezeichnung übernommen wird oder, wenn solche Handlungsbezeichnungen vom Sprecher selbst nicht vorliegen, dass von mir eine Handlungsbezeichnung angeboten wird. Erweist sich die vom Sprecher selbst vorgegebene Handlungsbeschreibung in der Analyse als widersprüchlich (kündigt zum Beispiel jemand an eine Frage stellen zu wollen, stellt dann aber keine Frage), dann wird diese Handlungsbeschreibung mit einem Fragezeichen in Parenthese markiert: ‚(?)‘. So kann während der Dokumentation der Daten trennschärfer zwischen Paraphrasierung und interpretierender Beschreibung unterschieden werden.

Zur Paraphrasierung der Gesprächsbeiträge wurde als Form der referierten Prädikate der deutsche Konjunktiv gewählt.⁴⁰ Dieser Modus ermöglicht die Wiedergabe von direkter Rede im schriftsprachlich auktorialen Medium des Berichts, und zwar ohne dass sich die Verfasserin mit dem wiederzugebenden Redehalt identifizieren müsste.

Die regelmäßige Form einer solchen distanziert objektiven Paraphrasierung bildet der Konjunktiv I, der von dem Präsensstamm eines Verbs abgeleitet wird. Da die Paraphrasierung des Gesprächs dieses zu seiner Vergegenwärtigung grundsätzlich in den Präsens stellt, bildet der Konjunktiv I des Präsens die regelmäßig gewählte Referatsform. War jedoch im präsentischen Gesprächsverlauf eine auf die Vergangenheit bezogene Aussage der Teilnehmer wiederzugeben, so kam hier der Konjunktiv I des Perfekts zur Anwendung.

Zur Realisierung des Konjunktiv I als einer bloßen Referatsfunktion treten im Deutschen unter bestimmten Umständen regelmäßig von der morphologisch korrekten Verbform des

⁴⁰ Die Darstellung dieses hier zur Anwendung gelangten Verfahrens geht auf eine Handreichung von Chr. Schöne, unveröffentl. Manuskript zurück.

Konjunktiv I abweichende Verbformen ein: Ist nämlich die morphologisch korrekte Form des Konjunktiv I wegen gleicher Schreibung mit anderen Verbformen (in der Regel Indikativformen) nicht eindeutig, so wird diese zunächst durch die morphologisch korrekte Form des Konjunktiv II, die vom Präteritum des Verbs gebildet wird, ersetzt. Ist auch hier eine Verwehlung möglich (wie es regelmäßig bei nicht umlautenden schwachen Verba auftritt, deren Konjunktiv II den Formen des Indikativ Präteritum gleicht), wird auch diese Form ersetzt: Es tritt die in Grammatiken als Konditional bezeichnete Form ein, die durch den Infinitiv und die Konjunktiv-II-Form des Hilfsverbs werden (,würde‘) gebildet wird.

Diese regelmäßige ‚Verschiebung‘ bis in die dritte Realisationsmöglichkeit des Konjunktivs ist im Bereich der Wiedergabe großer Textmengen, wie es hier der Fall ist, derart häufig durchzuführen, dass für den Konjunktiv in seiner Referatsfunktion die mit ‚würde‘ gebildete Form durchaus als Konjunktiv III bezeichnet werden darf.

Insbesondere zur Wiedergabe von Redebeiträgen, die entweder selbst den Konjunktiv verwenden (hier freilich auch in seinen übrigen Funktionen: Optativ, Potentialis, Irrealis, Konditional) oder aber dieses regelmäßig tun müssten, zeigt sich, dass zur stetigen Markierung des bloßen Referats in der Paraphrasierung immer wieder eine Verschiebung der referierten Verbform in einen nächst höheren Grad des Konjunktiv vorzunehmen ist:

A:	Es wäre schön gewesen.	K II
Ref(A):	Es würde schön gewesen sein.	K III

Von diesem distanzsichernden Verfahren, das auf die ‚Faustregel‘ $\text{Ref}(A) \neq A$ zu bringen wäre, war freilich dann abzuweichen, wenn die korrekten Formen durch ihre Komplexität unverständlich wurden oder – wie bei der Wiedergabe des Konditional – lexikalische Veränderungen durch die Wahl eines neuen Modalverbs als Hilfsverb erfordert hätten. In wenigen Einzelfällen konnten hier allerdings sogar Rückverschiebungen (Konditional nach Konjunktiv II) eintreten.

Die stetige Markierung der Referatsfunktion unter Berücksichtigung der morphologischen Verschieberegeln ließ im Übrigen keinen Raum für eine Besonderheit der deutschen Konjunktivverwendung, die hier also in der Regel nicht zur Anwendung kam: Das Deutsche bietet die Möglichkeit, die Wiedergabe von Aussagesätzen und Fragesätzen zu unterscheiden, indem die einen im Konjunktiv I, die anderen im Konjunktiv II referiert werden.

Grundsätzlich wurde in der Verwendung des Konjunktivs also der Versuch unternommen, eine eigenständige Redehaltung des paraphrasierenden Textes zu gewährleisten – und dies in

der Regel durchgängig bis hinab in weit untergeordnete Nebensätze großer Hypotaxen, deren Elemente auch dann einzeln der vereindeutigenden Verschiebung unterworfen wurden, wenn die Hypotaxe als ganze auch ohne diese Markierungen verständlich gewesen wäre.

Dieser elementaren Implikation der Referatsmarkierung waren freilich da Grenzen zu setzen, wo die Redebeiträge offenkundig auf Gemeinwissen referierten, wo korrekte Referate idiomatisch oder stilistisch besetzt waren oder wo etwa die morphologische Besonderheit einzelner performativer Verbformen diese Markierung verhinderte:

A: Ich möchte, dass es schön wird.

Ref(A): A möchte, dass es schön wird.

Statt °Ref(A): A °würde mögen, dass es schön °werde.

Die Behauptung einer Eigenständigkeit des referierenden gegenüber dem referierten Text, die die Konjunktivverwendung grundsätzlich gewährleistet, geschah allerdings in manchen Fällen um den Preis der eindeutigen Reversibilität der vorgenommenen Transformation: Die scheinbare Formenarmut des deutschen Konjunktivs, dessen Formen den Indikativformen sehr häufig gleichen, zwingt derart oft zu den eine Gleichlautung vermeidenden Verschiebungen, dass bisweilen aus einem korrekt gebildeten Referat das Referierte selbst nicht mehr eindeutig ablesbar ist. Dieser Umstand ist in aller Regel jedoch lediglich von theoretischem Belang, praktisch hat er kaum eine Auswirkung auf das Verständnis.

Neben der Konjunktivverwendung verlangt die Wiedergabe einer Rede freilich noch viele weitere, zum Teil unmittelbar dem schriftlichen Medium entspringende Veränderungen des referierten Textes: So mussten neben Tempusveränderungen auch alle deiktischen Elemente transformiert und umgangssprachliche Ausdrücke, vereinzelt sogar Vulgarismen dem schriftlichen Medium anverwandelt werden. Im letzten Falle wurde das Mittel gewählt, diese, wo sie sich nicht vermeiden ließen, in An- und Ausführungszeichen zu setzen.

Die einfachen An- und Ausführungszeichen markieren im Allgemeinen in der Paraphrasierung unmittelbar zitierte Ausdrücke des transkribierten Textes, wenn diese entweder stilistisch aus dem Duktus der Paraphrase herausstachen oder besonders prononciert beziehungsweise als Kernbegriffe für den gesamten Gesprächsabschnitt von zentraler Bedeutung waren.

2.1.4 Gütekriterien der Gesprächsanalyse

Es sollen hier vor allem diejenigen Gütekriterien diskutiert werden, die für eine Gesprächsanalyse besonders wichtig sind.

2.1.4.1 Qualität der Datenmaterialien

Bei der Gesprächsanalyse ist die empirische Authentizität des Datenmaterials von besonderer Bedeutung, das heißt, das Datenmaterial soll einen Fall darstellen, der einem Typus von Alltagspraxis entspricht, und es soll dem Natürlichkeitsprinzip folgen. Die Qualität des Datenmaterials des vorliegenden Sokratischen Gesprächs wird meines Erachtens diesem Natürlichkeitsprinzip gerecht: So ist das Sokratische Gespräch nicht eigens für die Analyse initiiert worden, sondern hätte auch ohne das Ziel dieses Gespräch aufzuzeichnen, um es als Korpus einer Analyse zu unterziehen, stattgefunden.

Zu diskutieren ist allerdings, inwieweit ein Gespräch, von dem die Gesprächsteilnehmer wissen, dass es aufgezeichnet wird, ‚natürlich‘ sein kann. Hierbei handelt es sich um das „Beobachterparadoxon“⁴¹. Um die Natürlichkeit des Gesprächs oder die ökologische Validität einzuschätzen, muss diese durch die Gesprächsanalyse geprüft werden. So muss das Datenmaterial daraufhin untersucht werden, ob es Auffälligkeiten im Gespräch gibt, die auf eine artifizielle Untersuchungssituation hindeuten. Bei der Protokollierung des Gesprächs sind solche ‚Anomalien‘ nicht aufgefallen. Darüber hinaus kann auch die Kenntnis weiterer Sokratischer Gespräche Hinweise darauf geben, ob sich das aufgezeichnete Gespräch von anderen Sokratischen Gesprächen hinsichtlich seiner Natürlichkeit unterscheidet. Allerdings sind mir auch bei diesem Vergleich keine Besonderheiten aufgefallen (Weiteres siehe Abschnitt 2.2).

2.1.4.2 Generalisierbarkeit

Im Ausweis der Generalisierbarkeit wird festgelegt, für welche Bereiche die aus der Untersuchung gewonnen Aussagen gelten sollen, so zum Beispiel hinsichtlich der Gesprächssituation oder der Sprecherpopulation. Um systematisch Generalisierbarkeitsfragen zu klären, bieten sich folgende Strategien an⁴²:

⁴¹ Deppermann 1999, S. 106

⁴² Ebenda S. 109

- „systematische Fallvergleiche nach möglichst vielen potentiell relevant erscheinenden Bedingungs- und Variationsparametern [...],
- Häufigkeitsverteilungen und korrelationsstatistische Signifikanztests;
- Suche nach bereits vorliegenden Forschungen, die die eigenen Befunde stützen bzw. die auf relevante, zu prüfende Bedingungen hinweisen;
- Darstellung von Merkmalen der Gesprächssituation (z. B. Alter, Geschlecht) und des Umfangs des untersuchten Korpus (Dauer, Anzahl der Gespräche, Vorkommen eines Phänomens);
- theoretische und (konstrukt-)logische Argumentationen.“

Die vorliegende Arbeit hat die deskriptive Analyse eines Einzelfalls zum Ziel. Damit ist die Generalisierbarkeit schon im Vorhinein eingeschränkt. Die Ergebnisse der Analyse werden deshalb von mir nicht auf andere Sokratische Gespräche übertragen, sondern gelten nur für den einen, den hier vorliegenden Fall. Selbstverständlich können die Ergebnisse dieser Arbeit für weitere fallvergleichende Studien herangezogen werden, um so die Generalisierbarkeit zu erhöhen. Der Anspruch dieser Arbeit ist aber bezogen auf seine Generalisierbarkeit niedrig.

2.2 Deskriptive Analyse: Präsentation des Sokratischen Gesprächs

Zunächst soll noch einmal betont werden, dass das Augenmerk der Gesprächsanalyse auf der Deskription des vorliegenden Sokratischen Gesprächs liegt. Mayring betont die Deskription in einem seiner auf das qualitative Denken bezogenen Postulate: „Am Anfang jeder Analyse muß eine genaue und umfassende Beschreibung (Deskription) des Gegenstandes stehen.“⁴³

Die Beschreibung des vorliegenden Sokratischen Gesprächs soll nun für alle 16 Einzelgespräche vorgenommen werden (zur Segmentierung der 16 Einzelgespräche siehe Abschnitt 2.1.2.3). Es werden alle Einzelgespräche dargestellt. Ausführlich erfolgt diese Darstellung bei denjenigen fünf Einzelgesprächen, die erstens für die Typologie der Gespräche im Sokratischen Gespräch repräsentativ sind und zweitens im Fortgang dieser Arbeit weiteren Analysen unterzogen werden. Die fünf ausführlich dargestellten Einzelgespräche bilden also Fallbeispiele sowohl für das Sokratische Gespräch überhaupt als auch für die in dieser Arbeit fokussierte Argumentation im Sokratischen Gespräch.

Zu Beginn der jeweiligen Beschreibung eines Einzelgesprächs wird dieses kurz im Überblick referiert. Die Fallbeispiele werden darüber hinaus ausführlich – in Gesprächsabschnitte

⁴³ Mayring 1996, S. 11

unterteilt – wiedergegeben: Die Abschnitte werden paraphrasiert (zur Paraphrasierung und Handlungsbeschreibung siehe Abschnitt 2.1.3.2) und gegebenenfalls mit Transkriptzitate (siehe Abschnitt 2.1.2) belegt.

Es werden darüber hinaus besondere Beobachtungen und Auffälligkeiten benannt, expliziert und in der Form von Thesen oder Fragen gesondert hervorgehoben. Es sind dies in aller Regel mögliche Forschungsfragen und Thesen zu dem Sokratischen Gespräch im Allgemeinen, die allerdings zum Teil im Rahmen der hier vorgelegten Untersuchung, deren Erkenntnisinteresse im engeren Feld der Argumentation liegt, nicht weiter verfolgt werden. Gleichwohl handelt es sich hierbei um Ergebnisse der Gesprächsanalyse, die, wie erwähnt, offen an ihren Gegenstand herantritt. Die beobachteten Elemente bilden einen Teil der Deskription des vorliegenden Sokratischen Gesprächs. Eine angemessene Deskription des Untersuchungsgegenstandes ist erforderlich, um in der nachfolgenden Argumentationsanalyse eine hinreichende Gegenstandskennntnis voraussetzen zu können. Die Form von Thesen und Fragen trägt darüber hinaus dem Umstand Rechnung, dass das betrachtete Sokratische Gespräch selbstverständlich lediglich einen Einzelfall darstellt. Eine Verifizierung unter Hinzuziehung weiterer Sokratischer Gespräche bleibt also wünschenswert.

2.2.1 Rahmendaten des vorliegenden Sokratischen Gesprächs

Zunächst sollen Eckdaten des Sokratischen Gesprächs beschrieben werden. Da schon in den vorangegangenen Abschnitten das Gespräch teilweise beschrieben wurde, wird an den entsprechenden Stellen auf die vorangegangenen Abschnitte verwiesen.

2.2.1.1 Setting

Das Setting des Sokratischen Gesprächs wurde bereits beschrieben im Abschnitt 2.1.2.1.

2.2.1.2 Teilnehmer

Insgesamt waren zwölf Teilnehmer an dem Gespräch beteiligt. Davon waren drei Teilnehmer männlich und neun weiblich. Im Durchschnitt liegt das Alter in Jahren bei $M = 24,42$; $SD = 5,7$. Die Teilnehmerinnen waren allesamt jünger als die männlichen Teilnehmer, was sich auch in der bei den männlichen Teilnehmern höher liegenden Semesterzahl niederschlägt. Von den Teilnehmern studieren neun Sonderpädagogik mit dem Ziel eines Diploms, eine

Teilnehmerin Erwachsenenbildung ebenfalls mit dem Studienziel: Diplom und ein Teilnehmer Pädagogik und Soziologie mit dem Ziel eines Magisterabschlusses.

Die Teilnehmer erfuhren von dem Sokratischen Gespräch entweder aus dem Vorlesungsverzeichnis oder auf einer STEPS-Veranstaltung: Das ist eine Einführung für Studienanfänger, zu der die Gesprächsleiterin eingeladen worden war und während der sie das Sokratische Gespräch empfohlen hat. Lediglich eine Teilnehmerin hatte bereits bei derselben Gesprächsleiterin an einem Gespräch teilgenommen.

In der nachfolgenden Tabelle (5) sind das Geschlecht, das Alter, das Studienfach sowie die Anzahl der Semester der Teilnehmer noch einmal zusammenfassend aufgeführt:

TEILNEHMER NR.:	GESCHLECHT MÄNNLICH / WEIBLICH	ALTER	STUDIENFACH / SEMESTERANZAHL
1	weiblich	19	Diplom Sonderpädagogik / 2
2	weiblich	20	Diplom Sonderpädagogik / 2
3	weiblich	21	Diplom Sonderpädagogik / 2
4	weiblich	21	Diplom Sonderpädagogik / 4
5	weiblich	22	Diplom Sonderpädagogik / 2
6	weiblich	22	Diplom Erwachsenenbildung / 4
7	weiblich	23	Diplom Sonderpädagogik / 4
8	weiblich	23	Diplom Sonderpädagogik / 2
9	weiblich	25	Diplom Sonderpädagogik / 9
10	männlich	26	M.A. Soziologie und Pädagogik / 12
11	männlich	32	Diplom Sonderpädagogik / 12
12	männlich	39	Diplom Sonderpädagogik / 11

Tabelle 5: Zusammensetzung der Teilnehmerschaft des Sokratischen Gesprächs

2.2.1.3 Gesprächsleitung

Die Gesprächsleitung des vorliegenden Sokratischen Gesprächs ist weiblich und wird in der nachfolgenden Analyse mit ‚VL‘⁴⁴ abgekürzt. Bei der Gesprächsleiterin und der Gesprächsanalytikerin (Verfasserin dieser Arbeit) handelt es sich um ein und dieselbe Person. Das ist eine Besonderheit, die es bei dieser Arbeit zu beachten gilt, sowohl im Hinblick auf die Datenerhebung als auch im Hinblick auf die Datenanalyse und Auswertung. Die Person

⁴⁴ Die Abkürzung ‚VL‘ mag etwas irritieren. Sie steht für: Versuchsleiterin.

der Analytikerin und Autorin sollte genügend Abstand zum Verhalten der Gesprächsleiterin bewahren, um über ihr Verhalten gültige Aussagen machen zu können.

Ich komme zunächst zur Beschreibung der Gesprächsleitung: Die Gesprächsleiterin hat bis zum Zeitpunkt des vorliegenden Sokratischen Gesprächs bereits bei insgesamt fünf unterschiedlichen Gesprächsleitern sieben Gespräche als Teilnehmerin erfahren. Alle diese Gesprächsleiter hatten ihre Gesprächsleiterausbildung bei Detlef Horster an der Universität Hannover erhalten. Die Erfahrungen der Teilnahme an Sokratischen Gesprächen, die die Gesprächsleiterin hat machen können, fielen alle in ihre Studienzeit. Die Gespräche fanden entweder an der Universität Hannover oder im Bildungsverein Hannover statt. Nach Abschluss des Studiums konnte die Gesprächsleiterin ihre Ausbildung zur Sokratischen Gesprächsleiterin ebenfalls an der Universität Hannover absolvieren und ist seit Oktober 2000 zertifizierte Sokratische Gesprächsleiterin. Seitdem hat sie bis zum Zeitpunkt des hier vorliegenden Sokratischen Gesprächs fünf Gespräche selbst geleitet. Das vorliegende Gespräch ist ihr sechstes selbst geleitetes Gespräch. Da zwischen der Aufnahme des Gesprächs und dessen Auswertung ungefähr ein Jahr liegt, kommen zum Zeitpunkt der Analyse des Gesprächs noch zwei weitere selbst geleitete Gespräche hinzu, so dass die Gesprächsleitung derzeit über die Erfahrung von acht selbst geleiteten Gesprächen verfügt. Die selbst geleiteten Gespräche fanden bis zum Zeitpunkt der Aufnahme alle in universitärem Kontext statt, so dass die Teilnehmer allesamt Studierende der Universität Hannover waren. Die zwei selbst geleiteten Gespräche, die zwischen dem Zeitpunkt der Gesprächsaufnahme und der Gesprächsauswertung hinzukamen, fanden jedoch im außeruniversitären Raum statt, wobei es sich einmal um Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren handelte und im anderen Fall wiederum um Studenten. Die genaue Auflistung der Gesprächserfahrungen wurde vorgenommen, da sich mit jeder weiteren Erfahrung sowohl die Fertigkeit zur Gesprächsleitung erweitert, als auch die Interpretation der Gesprächsdaten verändert beziehungsweise verändern kann.

Da Gesprächsleitung und Gesprächsanalytikerin dieselbe Person darstellen, kann der Zugang zu den Gesprächsdaten auch als teilnehmende Beobachtung beschrieben werden. „Teilnehmende Beobachtung ist eine Feldstrategie, die gleichzeitig [...] direkte Teilnahme und Beobachtung sowie Introspektion kombiniert.“⁴⁵ Wesentliche Kennzeichen der teilnehmenden Beobachtung sind, dass der Forscher in das untersuchte Feld eintaucht und dabei erstens „seine Beobachtung aus der Perspektive des Teilnehmers“ und zweitens, „auch

⁴⁵ Denzin 1989, S. 157 f.

sein[en] Einfluß auf das Beobachtete durch seine Teilnahme“ berücksichtigen muss.⁴⁶ Die Verfasserin dieser Arbeit nimmt also zwei Rollen ein: zum einen die Rolle der Gesprächsleiterin, die sie auch schon in anderen Sokratischen Gesprächen, die nicht zu Forschungszwecken konserviert wurden, innehatte. Zum anderen nimmt sie die Rolle als Forscherin ein. Da die Datenkonservierung des Gesprächs weitgehend passiv erfolgte, können diese beiden Rollen einigermaßen, zumindest aber zeitlich voneinander getrennt werden. Die Vertrautheit mit dem Gegenstand eröffnet selbstverständlich eine Reihe von Möglichkeiten, zum Beispiel:

- den relativ natürlichen Zugang zum Feld,
- die Kenntnis des Forschungsgegenstandes und
- die intensivere Ausdeutung und Reflexion des Forschungsgegenstandes beispielsweise durch Introspektion.

Die Tatsache, dass die Gesprächsleiterin zum einen unmittelbarer Bestandteil des Forschungsgegenstandes und zum anderen Gesprächsanalytikerin und damit Forschende ist, hat aber auch eine Reihe von Nachteilen: So besteht die Gefahr, dass der forschende Blick durch die Rolle der Gesprächsleitung beziehungsweise auf die Rolle der Gesprächsleiterin selektiv eingegrenzt ist. Die Forscherin könnte also mit den Augen der Gesprächsleiterin auf das Sokratische Gespräch schauen. Auch könnte der emotionale Abstand zum Gegenstand gering sein, womit die Gefahr einherginge, dass es zu Fehlinterpretationen und Fehlinterpretationen kommt.

Wie kann man nun mit diesen Gefahren umgehen? Vor allem durch die Bewusstmachung und wiederholte Reflexion kann der Forscher diese Gefahren im Auge behalten, sie sich vergegenwärtigen und seinen Umgang mit dem Analysematerial kritisch hinterfragen. Damit kann zweierlei erreicht werden: Zum einen kann er damit einen Analysestandpunkt einnehmen, der weit genug vom Gegenstand entfernt ist, um ihn ‚objektiv‘ beschreiben und analysieren zu können. Zum anderen kann er aber auch die Vorteile, die ein unmittelbares Involviertsein in den Forschungsgegenstand hat, konstruktiv für seine Auswertung nutzbar machen. Denn das Wissen über den Gegenstand und den Kontext kann und sollte in die Analyse einfließen.

Wie in Abschnitt 2.2 angesprochen, werden nun nicht alle Gespräche ausführlich dargestellt, sondern für jeden Gesprächstyp jeweils ein Fallbeispiel. Dies sind: das Gespräch zur Beispielfindung (Gespräch 1), ein Gespräch zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ (Gespräch 4),

⁴⁶ Flick 1996, S, 157

ein Gespräch zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ (Gespräch 11), ein Metagespräch (Gespräch 12) und das abschließende Gespräch mit Seminarkritik (Gespräch 16). Die übrigen Einzelgespräche werden jeweils knapp beschrieben.

2.2.2 Präsentation der 16 Einzelgespräche des Sokratischen Gesprächs

Es werden alle 16 Einzelgespräche des Sokratischen Gesprächs in chronologischer Reihenfolge präsentiert. Als Fallbeispiele besonders hervorgehoben und paraphrasiert wiedergegeben werden solche Gespräche, die im Verlauf der hier vorgenommenen Gesprächsanalyse als Exemplare konstitutiver Gesprächstypen erkannt wurden.

2.2.2.1 Gespräch Nr. 1: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Beispielfindung und Beispielformulierung‘

Dieses Gespräch fand am Donnerstag, dem 24. 04. 2003, um ca. 17.00 Uhr in einem Seminarraum der Universität Hannover statt. Insgesamt sind elf Teilnehmer an dem Gespräch beteiligt, da I entschuldigt fehlt und erst einen Tag später hinzukommt. Darüber hinaus geht F etwas früher, so dass er zwar bei der Beispielfindung, nicht aber bei der Beispielformulierung dabei ist. Außerdem ist die Gesprächsleiterin (VL) anwesend. Das Gespräch dauert ca. 70 Minuten.

In dem Gespräch finden die Gesprächsteilnehmer selbst erlebte Beispiele für ‚Glück‘, einigen sich darauf, welches Beispiel sie zuerst bearbeiten wollen, und formulieren dieses ein Beispiel aus. So steht es für weitere Gespräche für alle Teilnehmer sichtbar an einem Flipchart.

Aufgabenstellung und Erläuterung des Vorgehens: Das Gespräch beginnt damit, dass die Gesprächsleiterin (VL) die Aufgabenstellung erläutert:

VL: Gut [...] und ich bitte mal / wen auch immer einfach mal diese Geschichte ganz kurz zu erzählen / es geht jetzt erst mal nur darum / dass wir die Geschichte oder die Geschichten / die Beispiele hören und / ähm / versucht euch so ein bisschen vorzustellen / okay / das und das und das war drin und ich werd das gleich noch mal / ähm / stichpunktartig aufschreiben / damit wir wissen welche Geschichten jetzt gefallen sind / unsere Aufgabe wird es dann sein / eine auszuwählen / Ja? / für heute! / und die werden wir dann an die Tafel schreiben / formulieren und dann ist für heute sozusagen die Arbeit getan / also / wer mag anfangen? (S. 2)

VL bittet darum, dass das von einem Teilnehmer gefundene selbst erlebte Beispiel erzählt wird. Dabei gehe es für die anderen Teilnehmer zunächst nur darum, sich die Beispiele anzuhören. Die Teilnehmer sollen sich vorstellen, welche Aspekte das erzählte Beispiel

umfasst. VL kündigt an, dass nach dem Erzählen des Beispiels ein Stichpunkt (oder eine Art Überschrift) für das Beispiel gefunden werden solle. VL erwähnt außerdem das Endziel des ersten Gesprächs: Ein Beispiel solle ausformuliert an der Tafel (Flipchart) stehen. Zum Abschluss fragt sie in die Runde, wer anfangen wolle.

Erstes Beispiel wird erzählt: G meldet an, dass sie anfangen wolle. VL bestätigt das. G fängt an ihr Beispiel zu erzählen:

G: Ich bin vor anderthalb Wochen mit der Mitfahrzentrale von Hamburg nach Hannover gefahren / und da hab ich eine andere Mitfahrerin kennen gelernt / wir sind dann noch / ehm / zusammen mit der S-Bahn in dieselbe Richtung gefahren und hatten so nichts weiter miteinander zu tun / bis sie nen Telefonanruf bekam von ihrer Mutter / die Bolivianerin ist / und sie sprach eben dann spanisch mit ihr und / weil ich auch spanisch spreche / hab ich sie halt gefragt / warum sie denn spanisch spricht und so kamen wir ins Gespräch / und dann stellte sich irgendwie heraus / dass sie so eine Charango hat / so ne kleine Gitarre / so n Andino-Instrument [...] und ich hab auch eine [*lachen*] und so kamen wir dann noch weiter ins Gespräch / Ehm / und wollten uns dann auch zum Charango-Stimmen treffen / weil sie ihre Charango gerade stimmen [...] also sie kann sie gerade stimmen und ich konnte meine bis jetzt noch nicht stimmen / und so ergab sich das eben / dass wir so in Kontakt kamen / und [...] ja [...] wir haben dann gleich n Treffen verabredet und war'n uns beide auch sehr sympathisch [...] haben uns getroffen und [...] mmh / die Situation / das war Sonntag und na als wir uns verabschiedet haben / fühlte ich mich so richtig irgendwie erfüllt von dieser Begegnung / ich weiß nicht / ob es jetzt ein vollkommenes Gefühl der Glücklichkeit war / aber ich [...] ja / doch / irgendwo schon [...] (S. 2)

G beschreibt zunächst die Rahmenhandlung in ihrem Beispiel. Am Ende ihrer Erzählung konkretisiert sie, was ihr Beispiel mit ‚Glück‘ zu tun hat. Sie spezifiziert den Augenblick des Glücks und prüft für sich selbst nach, ob ihr erlebtes Beispiel etwas mit Glück zu tun hat:

G: und [...] mmh / die Situation / das war Sonntag und na als wir uns verabschiedet haben / fühlte ich mich so richtig irgendwie erfüllt von dieser Begegnung / ich weiß nicht / ob es jetzt ein vollkommenes Gefühl der Glücklichkeit war / aber ich [...] ja / doch / irgendwo schon [...] (S. 2)

VL fragt bei G noch einmal nach, ob sich G glücklich gefühlt habe. Damit greift VL die Formulierung von G [*Gefühl der Glücklichkeit*] auf. G antwortet darauf:

G: [bis zum nächsten Abend / ja / so immer irgendwie / ja / freudig und energiegeladen (S. 2)

Mit ihrer Antwort bestätigt G zum einen, dass sie sich glücklich gefühlt habe, zum anderen extrahiert sie aber auch Aspekte, die für sie ‚glücklich fühlen‘ bedeuten: [*freudig und energiegeladen*]. G wird nun von VL aufgefordert, einen Stichpunkt für ihr erzähltes Beispiel zu nennen. Dieser Stichpunkt soll dann an dem Flipchart stehen:

VL: Was ich jetzt mache / ist einfach nur kurz das Beispiel mit einem Stichwort anzubringen / also von dir G / mit einem Wort an der Wand. (S. 2)

VL bittet G lächelnd (?) darum, nicht den Namen des im Beispiel vorkommenden Instruments zu nennen und meint, den könne G dann selber an das Flipchart schreiben:

VL: G. / ehm / irgendein Stichwort / sag mir jetzt aber nicht / dass das jetzt das Instrument ist.
(S.3)

G schreibt den Namen des Instruments als Stichwort selbst an das Flipchart: [,Charango‘ = G]. VL fragt bei G nach, ob das Instrument so eine Art Gitarre sei, und bittet G lächelnd (?), dass sie das Instrument mitbringen solle, wenn ihr Beispiel bearbeitet werden sollte. Daraufhin lachen alle.

Nachdem zum erzählten Beispiel von G ein Stichpunkt an das Flipchart geschrieben wurde, schaut (?) VL sich in der Teilnehmerrunde um, um zu überblicken (?), wer sich noch zu Wort gemeldet hat:

VL: Ok / dann hat sich / ich glaub du hattest dich gemeldet / ne? [im Sinne von stimmts]? / dann hat sich / ich geh einfach mal so rum / oder du hattest genickt / als ich sagte] (S. 3)

Sie wird durch eine bestätigende Rückmeldung von R unterbrochen:

[Mmh [...] mmh / ja / ja genau (S. 3)

Zweites Beispiel wird erzählt: Daraufhin ergreift R das Wort: Da keine Worte gefallen sind, vermute ich, dass durch ein Nicken von VL R zum Reden aufgefordert wurde. R beginnt sein Beispiel zu erzählen:

R: Ja / ich war glücklich [...] also n einschneidendes Erlebnis [...] oder was mich besonders erfüllt hat / ehm / das war vor einigen Jahren war ich unterwegs / hab so ne / äh / Reise gemacht so n bisschen / rum durch / äh / Kanada und USA und das war'n paar Monate / und auf meinem Weg / ähm [Pause ca. 4 s] habe ich / bin ich nach Colorado gekommen und in Colorado habe ich das „Tal der Götter“ gesehen [Pause] und das hat mich sehr fasziniert / so die einzelnen / äh / äh / Steine oder Figuren / die man doch teilweise da sehen kann [...] runde [...] ah / vor allen Dingen / mh / ich bin nicht so erfahren mit Bergen oder so / ich war als Kind mal in den Alpen / Harz und so / mich haben erstaunt die Berge dort und zwar / äh / verschiedene Farben nicht allzu hoch / in Silber / äh / Berge / die so in Silber blitzern und blinken [räuspert] oder auch rote Berge / und das hat mich / äh / sehr [Pause] äh / fasziniert / z war die Situation / die / äh / die Landschaft also / was komplett [Pause] Schönes] (S. 3)

R beginnt seine Erzählung damit, dass er zunächst resümierend (?) sagt, dass er glücklich gewesen sei. Er spezifiziert daraufhin das von ihm erlebte ‚Glücklichkeit‘ durch:

R: / [...] also n einschneidendes Erlebnis [...] oder was mich besonders erfüllt hat (S. 3)

Damit erwähnt auch R genauso wie G Aspekte, die sein Beispiel zu einem Beispiel von ‚Glück‘ werden lassen. VL unterbricht R mit einem zustimmenden (?) [[Mmh.]. R schließt seine Erzählung ab mit den Worten:

R: [Schön und harmonisch hat mich das gestimmt / und so war ich glücklich / äh / einfach dort zu sein. Das zu beobachten und raufzuklettern / da hat auch Zeit keine Rolle mehr gespielt. (S. 3)

R nennt also zum Abschluss erneut Aspekte, die für ihn zum Glück dazugehören: [*Schön und harmonisch, da hat auch Zeit keine Rolle mehr gespielt*]. Nachdem R sein Beispiel erzählt

hat, fragt VL nach, ob jeder Teilnehmer nachvollziehen könne, dass das Beispiel etwas mit Glück zu tun habe:

VL: Kann jeder nachvollziehen / dass das was mit Glück zu tun hat? (S. 4)

Da VL außerdem die Frage danach stellt, was das ‚Tal der Götter‘ eigentlich sei, wird darüber noch kurz gesprochen. Nachdem R erläutert hat, was mit dem ‚Tal der Götter‘ gemeint sei, fängt er fragend an zu überlegen, welches Stichwort für sein Beispiel passend wäre:

R: Ja / was sag ich da als / äh / Stichwort? (S. 4)

Einige Teilnehmer helfen ihm und sagen gleichzeitig: [Natur]. Die Teilnehmer bieten ihm außerdem die Stichworte: [‚Tal der Götter‘ und Berge] an. VL bittet R zu entscheiden, welches Stichwort er passend finde, um es an das Flipchart zu schreiben. Er entscheidet sich für: [‚Naturberge‘ = R].

VL schließt das Erzählen des zweiten Beispiels ab und fragt die Teilnehmer nach weiteren Beispielen:

VL: Schön! / Weitere Beispiele? (S. 4)

Drittes Beispiel wird erzählt: B fängt an zu sprechen und erklärt kurz, dass U (U sitzt neben B) ihr gerade zugeflüstert habe, dass sie kein Beispiel hätte und deshalb übersprungen werden wolle:

B: dass sie jetzt nicht richtig nen Beispiel hat / über überspringen wir sie jetzt einfach mal und dann mach ich mit nem Beispiel weiter? (S. 4)

B könnte auf die Idee gekommen sein, dass der Reihe nach jeder Teilnehmer (die Teilnehmer sitzen im Stuhlkreis) ein Beispiel erzählen solle. Das ist aber so nicht vorgegeben, sondern der entsprechende Eindruck wäre bloß zufällig dadurch entstanden, dass G und R nebeneinander sitzen und nacheinander je ein Beispiel erzählt haben. Für VL jedenfalls ist es kein Problem, dass B weitermacht:

VL: Ja / klar! / Kein Problem! / es is ... (S. 4)

B beginnt nun ihr Beispiel zu erzählen⁴⁷:

B: Ich war vor ich glaub drei Jahren / auf ner Freizeit mit behinderten Kindern / auch das erste Mal / ich bin da einfach so über ne Anzeige wo sie Leute gesucht haben / äh / dort rangekommen / und / ähm / es war da einen Abend so / so zur Mitte des / äh / Seminars / die Eltern waren eben auch mit und es war eigentlich auch so n bisschen dafür / dass die Eltern auch mal Freizeit bekommen / weil sie ja sonst / meistens is es ja zumindest bei schweren Behinderungen auch so n Full-Time-Job / und / ähm / es war ein Elternpaar dabei / die / ähm / uns erst mal relativ locker gefragt hatten / ob wir denn gegebenenfalls auch / ähm / mal einen Abend oder auch über Nacht auf die Tochter aufpassen / die wirklich gan [...] ziemlich schwerbehindert war / die war zehn Jahre alt / und / ähm / kurz bevor sie dann gegangen

⁴⁷ B wird für die weiteren Schritte mit ihrem Beispiel Beispielgeberin.

sind / ham sie uns / ähm / so eigentlich relativ beiläufig erzählt / dass es auch wirklich seit zehn Jahren der erste Abend ist / den sie so als Paar als Elternpaar zusammen haben / die Mutter wurde auch relativ emotional und / ähm [Pause ca. 2 s] ja / es war dann einfach so für uns als Gruppe so als Teamer-Gruppe doch so n Gefühl von Glück einfach irgendwie da auch / ja so was zu mal ermöglichen / also weil zehn Jahre ist einfach ne extrem lange Zeit / und das war schon n Glücksmoment. (S. 4 f.)

B beschreibt am Ende ihrer Erzählung den Augenblick des Glücks des Teams genauer:

B: / ja / es war dann einfach so für uns als Gruppe so als Teamer-Gruppe doch so n Gefühl von Glück einfach irgendwie da auch / ja so was zu mal ermöglichen / also weil zehn Jahre ist einfach ne extrem lange Zeit / und das war schon n Glücksmoment. (S. 5)

Auch B spezifiziert also am Ende ihres Beispiels Aspekte von Glück. VL fragt B, ob der Glücksmoment auch für B gelte:

VL: Auch für dich? (S. 5)

B bejaht. Daraufhin macht VL deutlich, dass es wichtig sei, dass für B das erzählte Beispiel ein Beispiel für Glück ist:

VL: Mmh / weil also / ob die anderen sich da wirklich glücklich gefühlt haben / wird an manchen Stellen hinterfragt [...] aber wichtig ist es für dich / [...] war ... (S. 5)

B bestätigt erneut:

B: Ja / auf jeden Fall! (S. 5)

VL fragt noch einmal nach, ob es wirklich ein Glücksgefühl war:

VL: War das wirklich so n Glücksgefühl? (S. 5)

Auch diese Frage bestätigt B. Nun fragt VL die anderen Teilnehmer, ob jeder von ihnen nachvollziehen könne, dass es sich bei dem von B erzählten Beispiel, um ein Beispiel von Glück handle:

VL: Mmh / kann das jeder nachvollziehen? (S. 5)

VL muss von den Teilnehmern zustimmende Rückmeldungen erhalten haben, die aber nicht verbalisiert wurden, da sie versucht den Akt der Absicherung der Nachvollziehbarkeit abzuschließen:

VL: Gut / dann ... (S. 5)

R fragt nun nach, was genau B in dem Beispiel glücklich gemacht habe:

R: Und / ähm / das Ereignis was dich da glücklich gemacht hat / das war / dass die beiden Eltern zusammengekommen sind? (S. 5)

B antwortet R auf seine Frage:

B: Ja / dass sie einfach mal Zeit hatten [...] für sich. (S. 5)

R fragt nach, ob der Aspekt, dass die Eltern ohne Kind waren, wichtig sei (?):

R: Ohne Kind? (S. 5)

B bejaht die Frage von R und spezifiziert noch einmal, was Glück für sie war:

B: Ja / es war so / dass wir ne examinierte Krankenschwester mit inner Gruppe hatten und dann einfach sie da anscheinend also Vertrauen gefasst haben / dass sie uns diese Aufgabe übertragen haben / die sie halt sonst nie jemandem übertragen hatten seit zehn Jahren / also und das war schon irgendwie toll [*lacht*] / das war auch Glück. Ja. (S. 5)

Nun fragt M nach einem Stichwort. Damit übernimmt M in diesem Punkt die Leitung des Gesprächs:

M: Stichwort? (S. 5)

B überlegt, ob ‚Kinderbetreuung‘ das richtige Wort sei:

B: Weiß nich / Kinderbetreuung. (S. 5)

Kinderbetreuung wird an das Flipchart geschrieben: [*Kinderbetreuung*‘ = B].

VL fragt nach weiteren Beispielen.

Viertes Beispiel wird erzählt: Das vierte Beispiel wird nun von Mm erzählt. Sie beginnt damit, ihr Beispiel zunächst als [*banal*] zu bezeichnen, jedoch zu bekräftigen, dass sie trotzdem glücklich gewesen sei:

Mm: Ähm / mein Beispiel ist / glaub ich / sehr banal / aber ich war trotzdem sehr glücklich und / ehm / ich komm halt eigentlich aus Bremen / und ich bin n ziemlicher Familienmensch / und es war für mich nicht ganz so einfach / ähm / meine Familie und meine Stadt zu verlassen / und vor allem bin ich halt auch vor kurzem zweimal Tante geworden / und / ähm / das hat mir auch sehr viel bedeutet / und das war umso schlimmer halt die Kinder auch noch zurückzulassen / und na ja jetzt seh ich die halt nicht so oft / und jetzt hab ich Ostern meine Nichte wiedergesehen / und / äh / ja / das war / also da lag bestimmt zwei Monate dazwischen / bevor ich sie das letzte Mal gesehen hatte / und ich war super glücklich / dass sie mich wieder erkannt hat [*alle „lächeln“*] und wir sind dann noch zusammen auf so n / bei uns heißt das Osterwiesen / is so ne Art Kirmes so also / da gibt's halt Karussells und so / und da war sie halt auch in diesem Jahr oder in ihrem Leben jetzt zum ersten Mal / und ich durfte halt mitgehen / und bin dann auch mit ihr Karussell gefahren / und ja / das hat mich sehr glücklich gemacht / dass ich einfach / ja / weil ich einfach n bisschen Angst habe / dass ich so viel verpasse / weil ich so weit weg bin / und / aber dass ich bei so nem entscheidenden Moment / in Anführungsstrichen / dabei sein durfte / ähm / das hat mich sehr glücklich gemacht. (S. 6)

Auch Mm spezifiziert, was sie unter Glück versteht, beziehungsweise warum das Beispiel ein Beispiel für Glück ist, indem sie von einem entscheidenden Moment spricht, an dem sie dabei sein durfte:

Mm: aber dass ich bei so nem entscheidenden Moment / in Anführungsstrichen / dabei sein durfte / ähm / das hat mich sehr glücklich gemacht. (S. 6)

Nachdem Mm ihr Beispiel erzählt hat, fragt VL wieder nach, ob das Beispiel für jeden nachvollziehbar sei. Danach wird das Stichwort an das Flipchart geschrieben: [*Wiedersehensfreude*‘ = Mm].

Fünftes Beispiel wird erzählt: Ein fünftes Beispiel wird von L erzählt, nachdem VL nach weiteren Beispielen fragt:

VL: / gut / andere Beispiele? (S. 6)

L erzählt:

L: Ehm / mein Beispiel is sehr kurz und knapp / ehm und zwar hab ich vor einigen Monaten / ehm / jemanden kennen gelernt / meinen jetzigen Freund / und / ehm / der gibt mir sehr viele Gefühle von Geborgenheit und Sicherheit und eben auch Liebe / denk ich / und / das sind sehr viele Momente / wo ich immer mal wieder mit ihm sehr glücklich bin / aber auch so n Dauer-Glücksgefühl / was ich einfach hab / weil ich weiß / dass er an meiner Seite is. (S. 6 f.)

L nennt in ihrer Erzählung verschiedene Glücksmomente⁴⁸:

L: sehr viele Gefühle von Geborgenheit und Sicherheit und eben auch Liebe / denk ich / und / das sind sehr viele Momente / wo ich immer mal wieder mit ihm sehr glücklich bin (S. 7)

Außerdem deutet L an, dass sie verschiedene ‚Arten‘ von Glück erlebt habe:

L: das sind sehr viele Momente / wo ich immer mal wieder mit ihm sehr glücklich bin / aber auch so n Dauer-Glücksgefühl / was ich einfach hab / weil ich weiß / dass er an meiner Seite is. (S. 7)

Nachdem L ihr Beispiel erzählt hat, erfragt VL die Nachvollziehbarkeit und ein Stichwort für das Beispiel wird an das Flipchart geschrieben: [‚Partner‘].

VL fragt nun, ob noch jemand ein Beispiel erzählen möchte:

VL: Möchte jemand noch ein Beispiel erzählen? (S. 7)

Daraufhin gibt M zu erkennen, dass sie noch ein Beispiel habe, es aber nicht unbedingt erzählen müsse:

M: Ich hab noch eins / aber ich muss es nich zwingend erzählen / also s wär auch okay / wenn ich's nich erzähl / also / wenn das reicht? (S. 7)

VL fordert M auf, das Beispiel zu erzählen:

VL: Erzähl's! (S. 7)

Sechstes Beispiel wird erzählt: M stimmt zu und fängt an ihr Beispiel zu erzählen:

M: Okay [Pause] ich war in der ersten Uniwoche / hab ich mir meinen Stundenplan ziemlich voll gemacht / und hatte einen Dienstag von acht bis achtzehn Uhr / und hab dann irgendwie / also ich wollte dann aussuchen / hab ich dann auch / und ging eigentlich schon mit ungutem Gefühl in die Uni / weil das so n langer Tag war / aber ich wollte mir alles angucken / das erste war sehr langweilig aber es wurde dann immer besser / und als ich dann um halb sieben oder sieben dann endlich bei meinem Freund angekommen bin / da hab ich gesagt es

⁴⁸ Im weiteren Verlauf der Arbeit zeigt sich, dass das Wort: ‚Glücksmoment‘ zum einen in der Bedeutung: der ‚Augenblick‘ (*der* Glücksmoment), zum anderen in der Bedeutung: ‚(Bewirk-)Grund‘, ‚Aspekt‘ oder ‚Umstand‘ (*das* Glücksmoment) verwendet wird. Es lässt sich aus dem Transkript aber häufig nicht ableiten, ob *der* Augenblick oder *das* Moment gemeint ist. Wenn ersichtlich ist, worum es sich handelt, dann gebe ich die jeweilige Variante an. Sollte es nicht ersichtlich sein, dann biete ich bei der Paraphrasierung (in Klammern stehend) beide Varianten an.

war heut ein schöner Tag in der Uni / und ich hab's eigentlich gar nicht erwartet / weil's so anstrengend war und da war ich glücklich. (S. 7)

U kommentiert das Beispiel mit: [Kommt vor.], woraufhin alle lachen müssen. C kommentiert von allein, dass das Beispiel auch durchaus nachvollziehbar sei. L versucht fragend zu spezifizieren, warum M glücklich gewesen sei:

L: Also / du warst jetzt glücklich / dass du mit anderen Erwartungen an den Tag rangegangen bist / und er aber trotzdem so gut ausgegangen is / dass du dich am Ende zufrieden und glücklich gefühlt hast / und deshalb warst du glücklich? (S. 7)

M bejaht die Frage von L. Es wird ein Stichpunkt gesucht, der dann an das Flipchart geschrieben wird: [„Uni“ = M].

Siebtes Beispiel wird erzählt: H kündigt an, dass er auch noch ein Beispiel habe. Er erwähnt, dass es aber ein nicht ganz so schönes Beispiel sei:

H: Also / ich hätte auch noch ein Beispiel / ist aber nicht ganz so schön. (S. 8)

VL bittet H durch ein aufforderndes (?) [Hmh.] das Beispiel zu erzählen. H erzählt sein Beispiel:

H: Also ich hatte 1998 einen Motorradunfall / wollte aufstehen / konnte nicht mehr / das heißt / ab hier konnte ich mich nicht mehr bewegen / das ging ungefähr fünf Minuten so / dann ging so n Kribbeln durch n ganzen Körper und ich merkte / ich konnte mich wieder bewegen / und dann kam auch der Krankenwagen / der mich dann abtransportiert nach Helmstedt ins Krankenhaus / naja / dachte mir / soweit geht's dir wieder ganz gut / marschierte so freudig-strahlend denn über die Station / kam der Chefarzt an / meint sofort ins Bett / akute Querschnittslähmung / mein' ich / wie bitte?! / ja / meint er / ähm / wir ham denn / ähm / einige Untersuchungen bei Ihnen gemacht / wir haben da festgestellt / dass da die Gefährdung besteht / weil bei Ihnen is ne Bandscheibe im Halswirbelbereich rausgesprungen / und Sie sind da akut gefährdet / und wenn das da jetzt was zerstört / noch weiter / dann is ab dem Kopf ne Lähmung da / und das können wir auch nicht weiter behandeln / Sie müssen jetzt operiert werden / Sie müssen jetzt zum Spezialist nach Celle / dann kam ich nach Celle und wurd dann da noch mal untersucht von einem Professor Doktor Ö / der is sehr bekannt / weil der hat einige Personen / die n Genickbruch hatten und so weiter wieder zusammengeflickt / is auch bekannt geworden durch den / ähm / or vielmehr durch das Zugunglück in Eschede / da is der denn durch irgend ne Presse gewesen / und als er mir sagte / dass kriegen wir so hin / da brauchen wir keine Operation / das is mit ner Halskrause / und drei Monate Halskrause is die Sache gegessen / Sie dürfen zwar einige Sportarten nicht mehr machen / die Sie vorher ausgeführt haben / äh / in dem Moment war ich glücklich / weil ich wusste / ich komm um ne Operation drum herum / und ich wusste in dem Moment / ok / also so schlimm is es doch nicht / wie das im ersten Moment von den andern Ärzten diagnostiziert wurde. (S. 8)

Auch H spezifiziert am Ende seiner Erzählung, warum er glücklich gewesen sei.

VL fragt erneut, ob das Beispiel nachvollziehbar ein Beispiel für Glück sei. Von den Teilnehmern wird das bejaht. Es wird ein Stichpunkt gesucht und an das Flipchart geschrieben: [„Motorradunfall“ = M].

Auswählen des ersten zu bearbeitenden Beispiels: VL fragt nun, welches Beispiel die Gruppe als erstes bearbeiten möchte. C stellt daraufhin die Frage, ob alle Beispiele bearbeitet würden. VL beantwortet die Frage folgendermaßen:

VL: C. [*hat schon ein Gespräch mitgemacht*] / du weißt /.. wenn wir's schaffen [...] Also / klar / wir gehen nachher alle Beispiele durch und gucken / ob da dann noch Beispiele dran stehen / wo Eigenschaften drinstecken / die durch andere Beispiele / die wir schon bearbeitet haben / nicht abgesichert sind / ehm / wie gesagt / von daher ist potenziell / ist die Möglichkeit da / dass wir alle Beispiele bearbeiten werden / ehm / das kann aber n zeitliches Problem werden / ne? / also es kann sein / dass wir so weit / dass wir alles schaffen / gar nicht kommen / das hängt so n bisschen davon ab / wie schnell wir uns über irgendwas einig werden / wie schnell das Gespräch einfach abläuft / was aber kein Kriterium is / was Qualität auszeichnet / wenn irgendwas ganz schnell geht / von daher werden wir's einfach sehen. (S. 9)

Zunächst referiert VL darauf, dass C schon ein Sokratisches Gespräch mitgemacht habe. VL erklärt dann, dass es sein könne, dass alle Beispiele durchgegangen würden, dass es aber von der Zeit abhängt, wie schnell sich die Gruppe einig werde und wie schnell das Gespräch verlaufe. Sie betont dazu, dass es allerdings kein Qualitätskriterium sei, wie schnell die Gruppe vorankomme.

Zum Auswählen des ersten zu bearbeitenden Beispiels wird von jedem Teilnehmer ein Punkt für dasjenige Beispiel vergeben, mit dem er anfangen möchte. Dieser Punkt wird neben dem Stichwort an das Flipchart gemalt. VL weiß nicht, welches Beispiel ausgewählt wurde. Sie schaut erst am Schluss, wie die Wahl ausgefallen ist. Nachdem alle einen Punkt gemalt haben und VL sieht, wie die Entscheidung ausgefallen ist, erklärt sie, dass es Kriterien für ein gutes Beispiel gebe: Das Beispiel müsse für den Beispielgeber abgeschlossen sein. Das Beispiel müsse nachvollziehbar und der Beispielgeber müsse für die Rolle des Beispielgebers bereit sein:

VL: Also / jetzt bin ich noch diejenige / die ganz klar dafür sorgen muss / dass das Beispiel / das wir wählen / taugt / zum Thema passt / ja? / und / ehm / auch in der Form taugt / dass wir hier keine psychologische Runde abhalten werden / das heißt also / wo ich wirklich schon gucken muss / gibt es da irgendwelche Dinge / die mir jetzt schon auffallen / die problematisch werden können / und / ehm / in meiner Erfahrung gab es bisher zwei / eins was ich selber mitgemacht hab als Teilnehmerin / eins was ich selber geleitet habe / wo / eh / die Beispielgeberrolle problematisch war / und es da auch zu Konflikten kam dann nachher / also / wenn / ja / wenn man einfach aus bestimmten Gründen sich angegriffen fühlt / oder so was / ne? / also es muss n gewisser Abstand da sein / und / eh / ne / Nachvollziehbarkeit natürlich / und der Beispielgeber muss dann auch bereit sein / und sagen / ja / okay ich bin für alle Fragen mehr oder weniger gewappnet. (S. 10)

Annehmen der Rolle des Beispielgebers durch B: Nun wird geklärt, ob B, deren Beispiel gewählt wurde, bereit ist die Rolle als Beispielgeberin anzunehmen:

VL: Kinderbetreuung / B. [*Pause ca. 4 s*] B. / was meinst? [*einige „lächeln“*] (S. 10)

B antwortet, dass sie damit einverstanden sei, die Beispielgeberrolle zu übernehmen, betont aber, dass sie nicht recht wisse, was auf sie zukomme:

B: Ja / das is okay / also / ich weiß jetzt nich so richtig / was auf mich zukommt / so als / ähm / derjenige / aber ja / is so okay. (S. 10)

VL sagt, dass sie mit dem Beispiel auch sehr einverstanden sei. Daraufhin fragt M nach, ob es in Ordnung sei, dass VL sage, dass sie mit dem Beispiel einverstanden sei. Ohne es auszusprechen referiert M möglicherweise auf die Regel, nach der die Gesprächsleitung ihre eigene Meinung zurückhalten soll. M fragt nun nach, ob denn die Regeln noch nicht gälten. VL antwortet darauf, dass die Regeln erst im Sachgespräch begännen.

Ausformulieren des ersten zu bearbeitenden Beispiels: Nun geht es darum, dass das Beispiel ausformuliert wird. Das ist für dieses erste Gespräch die letzte Aufgabe:

VL: Okay / dann ist jetzt die letzte Aufgabe / die wir haben / dass wir das Beispiel formulieren / ausformulieren werden / und zwar so / dass wir dann ab morgen damit arbeiten können / ja? (S. 10)

VL möchte, dass B anfängt ihr Beispiel zu formulieren und deutet an, dass ihr geholfen würde, wenn B der Meinung wäre, dass das Beispiel noch nicht optimal formuliert sei:

VL: Okay [...] B. / soll ich dir noch mal n Augenblick Zeit lassen / dass du dir so n bisschen überlegen kannst / wie du's aufschreiben willst / also / wir machen das jetzt in gemeinsamer Sache / das heißt / du versuchst einfach mal anzufangen / und / wenn das Gefühl da ist / es ist irgendwie nicht optimal formuliert / formulieren wir da einfach noch n büschen dran rum. (S. 11)

B fragt nach, ob das Ziel darin bestehe, dass das Beispiel kompakt und präzise formuliert werde, so dass es auf eine Seite passen könne:

B: Also / Ziel ist es jetzt / dann das so kompakt und präzise zu formulieren / dass das auf diese eine Seite so passt [damit ist das Flipchart gemeint]? (S. 11)

VL bestätigt B und fasst die Formulierungsaufgabe noch einmal zusammen:

VL: Ja / ja / genau / also es geht erst mal darum einfach noch mal so den Verlauf der Geschichte / also der dieses Beispiels nachzuvollziehen / ehm / und dann auch beim Nachlesen sich an bestimmte Aspekte zu erinnern / ne? / das heißt also auch / das was nachher dazwischen steht / kann thematisiert werden / und wird dann durch dich abgesichert. [meint Beispielgeberin] (S. 11)

Der ausformulierte Text⁴⁹ zu B.s Beispiel, der auf das Flipchart geschrieben wird, lautet später:

„Ich war auf einer Eltern-Kind-Freizeit. Dort war ein Elternpaar mit einer zehnjährigen Tochter anwesend. Die Eltern haben uns (das Team) gefragt, ob wir die Nachtbetreuung ihrer Tochter übernehmen würden. Wir waren einverstanden. Nach der Betreuung erfuhren wir, dass dies der erste gemeinsame Abend für die Eltern seit Geburt ihres Kindes war, den sie allein verbringen konnten. Als ich das erfuhr, war ich glücklich.“

⁴⁹ Diesen Text haben die Teilnehmer bei der Bearbeitung von B.s Beispiel vor sich. Das hat zur Folge, dass teilweise deiktisch auf den *Text* Bezug genommen wird und nicht auf die *Beispielsituation* selbst.

Um den ausformulierten Text zu produzieren werden beispielsweise Formulierungsvorschläge von B gemacht, etwa:

B: Vielleicht / ehm / [...] auf der ein Elternpaar mit einer zehnjährigen behinderten Tochter anwesend war? (S. 11)

Andere Teilnehmer helfen B bei der Formulierung:

Ma: Und wenn du dann dranhängst / so war es möglich / dass sie seit zehn Jahren das erste Mal allein was machen konnten? (S. 13)

Auch VL hilft dabei, das Beispiel auszuformulieren:

VL: Kann man das möglicherweise so formulieren / ehm / für diese Familie gab es eine Sonderregelung / das Kind wurde länger als üblich von der Freizeitgruppe betreut? (S. 13)

Beim Ausformulieren wird von anderen teilweise noch einmal genauer nachgefragt:

M: Also / bei der Eltern-Kind-Freizeit ham die alle nich übernachtet? (S. 12)

Dadurch wird das Beispiel weiter konkretisiert und erneut von B erläutert:

B: Doch / doch das ja / also / es war ehm / die war im Sauerland [*einige „lächeln“*] die Eltern-Kind-Freizeit / und / ehm / das war so / Sinn und Zweck war eben einmal die Betreu / also wir ham sozusagen als Teamer die Betreuung für die Kinder sichergestellt / und die Eltern haben nebenbei an einem Seminar / einem Seminarprogramm und Freizeitprogramm teilgenommen / ähm / und ja / dadurch / dass wir eben die Betreuung übernommen haben / hatten sie überhaupt die Möglichkeit / über das / mit an diesem Seminar teilzunehmen / und / es war natürlich auch n großer Freizeitaspekt für die Eltern / damit dann eben auch eingebunden / was sie sonst eben nich haben / was an dem Beispiel auch sehr deutlich wird / und / ehm / nachdem wir uns eben die paar Tage kennengelernt hatten [...] also wir / wir war'n glaub ich vier Teamer / die dann diese Kleingruppe mit den Kindern übernommen haben / ham halt eben die Eltern / ehm / uns gefragt / ob wir / ja / auch das die Tochter betreuen würden über diesen / sag ich mal / Zeitraum hinaus wo also / sie hat / ehm / hat künstliche Ernährung bekommen / wo eben / also wir mussten dann auch den / ehm / die / ehm / ja den Zugang den Ernährungszugang wech / also das wechseln / ne / und dies [...] ja / also / normalerweise is dann immer dieses Zeitlimit / wie halt diese Flasche voll ist / is eben auch [...] ja / dann das is halt dann so n / so n sozusagen der Betreuungs / die Betreuungssequenz für ein Elternteil. (S. 12)

Bei der Formulierung kommen auch kritische Einwände gegen einzelne Formulierungen auf, zum Beispiel von B:

B: Ich weiß nich / ob das so richtig dann den Punkt fasst / also / für mich nich. (S. 13)

Außerdem wird beim Ausformulieren beispielsweise von L überprüft, worin genau das Glücksmoment bestanden habe:

L: Aber dieses / ehm / Glücksgefühl kam dann doch dadurch / dass ihr eben euch dann doch bewusst wart / was das für ne große Entscheidung war? (S. 13)

2.2.2.1.1 Zusammenfassung

Insgesamt werden in dem ersten Gespräch sieben selbst erlebte Beispiele zu dem Thema: ‚Was ist meiner Erfahrung nach Glück?‘ erzählt. Außerdem wird das erste zu bearbeitende Beispiel ausgewählt, die Annahme der Beispielgeberrolle geklärt und das ausgewählte Beispiel ausformuliert an das Flipchart geschrieben.

Auffallende Aspekte: Die Aufgabenstellung wird von VL geleistet. Jeder Erzählbeitrag wird von VL durch Aufforderung eingeleitet sowie durch Kommentierung abgeschlossen. Beim Erzählen der Beispiele werden neben der Rahmenhandlung von den jeweiligen Beispielgebern jeweils ihre erlebten Glücksmomente (Augenblick und Bewirkgrund) spezifiziert. Dabei extrahieren sie schon beim Erzählen des Beispiels Aspekte von Glück oder was sie unter Glück verstehen:

These: Schon beim Erzählen des Beispiels werden Aspekte von ‚Glück‘ oder was die Teilnehmer unter Glück verstehen, diskutiert.

Das geschieht in einem Fall (R) am Anfang und am Ende, sonst nur am Ende der Erzählung. Eine weiterführende Frage wäre, welche Funktion diese Spezifizierung für die Erzähler selbst, für alle Beteiligten oder für den Gesprächskontext hat. Handelt es sich hier um eine Form der Argumentation, möglicherweise um Rechtfertigung? Prüfen die Teilnehmer dadurch schon, ob das Beispiel wirklich ein Beispiel für ‚Glück‘ ist?

Auch fällt auf, dass nach jedem erzählten Beispiel von VL die Nachvollziehbarkeit erfragt wird. Diese Prozedur wirkt fast formal. Für die Teilnehmer soll es nachvollziehbar sein, dass das erzählte Beispiel ein Beispiel für ‚Glück‘ ist.

These: Die Anerkennung des Beispiels als ein Beispiel, das ‚Glück‘ repräsentiert, muss mit ‚vorbewussten‘ Kriterien darüber, was ‚Glück‘ sei, getroffen werden, weil im Verlauf des Gesprächs die Aspekte von ‚Glück‘ erst erarbeitet werden sollen. Das ist ein Indiz für die regressive Abstraktionsmethode, der das Sokratische Gespräch folgt.

Es könnte an dieser Stelle weitergefragt werden, ob die Frage nach der Nachvollziehbarkeit, eine Weise ist, die Verständigung zwischen den Teilnehmern zu sichern, und um welche Art der Verständigung es sich dabei eigentlich handelt.

Die Aufgabe des Formulierens liegt nicht allein bei der Beispielgeberin, ihr wird von VL und den anderen Teilnehmern dabei geholfen. Auch wird beim Ausformulieren, hier beispielsweise durch L fragend überprüft, worin genau das Glücksmoment im Beispiel besteht. Damit geht das Beispiel schon beim Ausformulieren durch eine Prüfinstanz, gebildet aus den Teilnehmern des Sokratischen Gesprächs:

These: Das Ausformulieren hat neben der Formulierungsaufgabe noch einige andere wichtige Aspekte: im Ausformulieren steckt ein Keim der beginnenden Kooperation und dabei geht das Beispiel durch eine Prüfinstanz, mittels derer das Glücksmoment aufgespürt wird. Diese Prüfinstanz bilden die Teilnehmer des Sokratischen Gesprächs.

2.2.2.2 Gespräch Nr. 2: Erstes Sachgespräch

Das zweite Gespräch fand am Freitag, dem 25. 04. 2003, um ca. 10.00 Uhr statt. Insgesamt sind zwölf Teilnehmer an dem Gespräch beteiligt. F ist bereits beim ersten Gespräch etwas früher gegangen, hat also nicht das ganze erste Gespräch verfolgen können, und I ist ganz neu in die Gruppe gekommen, hat also das Gespräch am Vortag überhaupt nicht mitbekommen. Auch VL ist anwesend. Das Gespräch dauert ca. 60 Minuten.

Zwei Eigenschaften von ‚Glück‘ werden im zweiten Gespräch gefunden: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Mitwirken am Glück anderer‘. Auffällig ist, dass das Finden der zweiten Eigenschaft im Vergleich zum Finden der ersten Eigenschaft sehr lange dauert. Woran liegt das? Eine Rekonstruktion des Gesprächs ergab, dass insgesamt sechs Themen⁵⁰ während des Findens der zweiten Eigenschaft diskutiert werden:

- Thema A: Welches Glück suchen wir eigentlich?
- Thema B: Zwei verschiedene Aspekte von Glück werden gleichzeitig diskutiert
- Thema C: Verhalten des Beispielgebers
- Thema D: Stelle im Beispiel wiederfinden
- Thema E: Glücksmoment
- Thema F: Eigenschaft als Voraussetzung

Diese Themen werden angesprochen, aber nicht sofort eingehend geklärt, sodass sie im Gespräch wieder aufkommen. Meines Erachtens liegt hier der Grund, warum das Gespräch nicht zu Diskussionsergebnissen, also zum Finden von weiteren Eigenschaften kommt. Eine

⁵⁰ Ich spreche an dieser Stelle bewusst von Themen in der Diskussion und nicht von Problemen, weil das Wort: ‚Problem‘ negativ konnotiert ist.

Möglichkeit diese Gesprächsstagnation zu überwinden besteht möglicherweise darin, dass die Gesprächsleitung Thema für Thema zunächst abhandeln lässt und neu aufkommende Themen vorläufig unterbindet, bis ein Thema wirklich abschließend geklärt ist.

These: Eine Entsachlichung oder unnötige Verlangsamung des Gesprächsverlaufs entsteht, wenn in der Diskussion mehrere Themen gleichzeitig besprochen werden und nicht für alle einsichtig geklärt werden. Die unnötige Verlangsamung ließe sich durch gezielteres Einwirken auf den Gesprächsprozess seitens der Gesprächsleitung verhindern.

2.2.2.3 Gespräch Nr. 3: Erstes Metagespräch

Das dritte Gespräch ist das erste Metagespräch. Das Metagespräch ist ein Gespräch über das beziehungsweise über die vorhergehenden Sachgespräche. In Metagesprächen kann das Unbehagen seitens der Teilnehmer oder seitens der Gesprächsleitung besprochen werden, es können Störungen im Sachgespräch geklärt werden und es kann überprüft werden, ob die Regeln eingehalten wurden. Vor diesem Metagespräch ist ein Stimmungsbarometer durchgeführt worden: In der zwischen dem ersten Sachgespräch und dem ersten Metagespräch liegenden Pause haben die Teilnehmer auf dem Stimmungsbarometer eintragen können, wie sie sich gerade fühlen. Dazu sind fünf Gesichter auf dem Barometer aufgemalt, die sich mit unterschiedlichen Emotionen assoziieren lassen. Das Stimmungsbarometer ist von den zwölf Teilnehmern wie folgt ausgefüllt worden:



Abbildung 2: Stimmungsbarometer 1

Das Gespräch fand gegen ca. 14.00 Uhr statt. Neben den Teilnehmern sind auch die Gesprächsleitung anwesend.

Welche Themen werden im ersten Metagespräch angesprochen? Es sind Müdigkeit und Erschöpftheit der Teilnehmer, der Gesprächsverlauf als ein ‚Verlieren in Details‘, die Schnelligkeit des Gesprächs, eine schöne Seminar- beziehungsweise Gesprächsatmosphäre, das Zuhörenkönnen und das Verhältnis von Zuhören und Nachdenken.

In welchem Verhältnis stehen die im Metagespräch angesprochenen Themen zum ersten Sachgespräch? Das Finden der zweiten Eigenschaft hat sehr lange gedauert. Wie die Analyse

des ersten Sachgesprächs ergab, sind während des Findens der zweiten Eigenschaft sechs Themen besprochen worden (Themen A bis F). Diese Themen sind in der Diskussion angesprochen, aber nicht immer sofort eindeutig geklärt worden. Möglicherweise hat das bei den Teilnehmern den Eindruck von ‚Sich-in-Details-Verlieren‘ geweckt. Darüber hinaus wurde in der Analyse festgestellt, dass die Gesprächsleitung an verschiedenen Stellen des Sachgesprächs versucht hat, das Gesprächstempo zu verlangsamen. Das impliziert, dass auch die Gesprächsleitung den Eindruck gehabt hat, das Gespräch sei zu schnell. Das wird nun von einigen Teilnehmern bestätigt. Eine These, die sich daraus ergibt, ist:

These: Metagespräche decken nicht nur Störungen im Sachgespräch auf. Sie sind eine Art ‚Spiegel‘ des Sachgesprächs. Sowohl für Teilnehmer als auch für die Gesprächsleitung kann das Metagespräch noch einmal spiegeln, was gelernt wurde, was während des Gesprächs empfunden wurde.

2.2.2.4 Gespräch Nr. 4: Zweites Sachgespräch: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Sammeln von Eigenschaften‘

Dieses Gespräch wird ausführlich dargestellt, weil es die Grundlage für die in Kapitel 4 vorliegende Gesprächsanalyse bildet. Das zweite Sachgespräch begann um ca. 14.30 Uhr, ebenfalls am Freitag, dem 25. 04. 2003. Es sind alle zwölf Teilnehmer und die Seminarleitung anwesend. Das Gespräch dauert ca. 70 Minuten.

Im zweiten Sachgespräch werden die Eigenschaften 3, 4, 5, 6 und 7 gefunden.

Klärung des Diskussionsstandes und Formulierung der Aufgabenstellung durch VL: Die Gruppe ist im ersten Sachgespräch bis zum Finden der Eigenschaft 3 gekommen. Diese Eigenschaft ist jedoch noch nicht ausformuliert worden. VL bittet nun die Teilnehmer zu überlegen, um welche Eigenschaft es gegangen sei. Diese Eigenschaft solle dann von einem Teilnehmer noch einmal benannt werden. Außerdem solle überlegt werden, ob diese Eigenschaft im Beispiel stecke. Sie gibt der Gruppe den Hinweis, sich zum Nachdenken Zeit zu lassen:

VL: Okay / wir waren beim Sammeln von Eigenschaften für Glück / hier unser Beispiel und aus diesem einen Beispiel suchen wir Eigenschaften / wir waren vor der Pause stehen geblieben bei einer Eigenschaft / ich lass euch jetzt noch mal n Augenblick Zeit zu überlegen / welche Eigenschaft wir unter die Lupe genommen haben / ich werde dann jemanden bitten / diese Eigenschaft noch mal vorzutragen / und wir überlegen dann noch mal / steckt diese Eigenschaft in dem Beispiel oder nicht / und werden sie dann an die Tafel bringen / also geht noch mal in euch und überlegt / welche Eigenschaft hatten wir vor der Pause gefunden und besprochen? (S. 38)

Daraufhin entsteht eine Pause von ca. 1 Minute und 17 Sekunden.

Sammeln der Eigenschaft 3: ‚Erleichterung spüren von anderen in mir‘: B nennt die vor der Pause diskutierte Eigenschaft ‚Empathie‘. Sie glaubt, zeigt sich dabei aber nicht ganz sicher, dass die Gruppe sich über den Begriff nicht ganz einig gewesen sei. Sie geht davon aus, dass zwei Definitionen vorlägen und die eine Definition von Mm gekommen sei. B merkt, dass sie Mm nicht wiedergeben kann, und bittet deshalb Mm ihre Definition noch einmal zu nennen:

B: wir hatten über Empathie gesprochen / wenn ich mich richtig erinnere / wir haben uns über den Begriff erst mal / warn wir uns nicht ganz einig / glaub ich / wenn ich das richtig in Erinnerung hab / liegen zwei Definitionen vor / ich glaub / die eine war hauptsächlich von Mm und es ging darum / dass man / ja / ehm / wie hast du [Mm.] Empathie definiert? / kannst du's noch mal sagen? / ich hab's nur nicht mehr im Kopf / aber du hast es zumindest anders definiert als die meisten anderen. (S. 38)

Mm sagt, dass sie finde, dass ‚Empathie‘ nicht das richtige Wort sei:

Mm: Ich hab nur gesagt / dass ich finde dass Empathie an der Stelle nicht das richtige Wort ist. (S. 38)

B möchte, dass Mm begründet (?), warum es für sie nicht das richtige Wort sei:

B: Weil? [lacht] (S. 38)

Mm begründet ihre Meinung:

Mm: Weil ich wahrscheinlich für mich selber Empathie da zu überbewertet finde / also / ja (S. 38)

Auffällig ist bei diesem Dialog zwischen B und Mm, dass B den Sprecherwechsel selbst bestimmt hat. Es war hier nicht VL. Außerdem hat sie von Mm eine Begründung gefordert. Interessant ist auch das [*also / ja*] von Mm. Welche Funktion hat dieses [*also / ja*]? Ist das ein Anzeichen dafür, dass sie die Geltung ihrer Begründung selbst noch einmal überprüft?

Nun fordert VL Mm auf, die Eigenschaft neu zu formulieren. Sie bittet Mm sich dabei Zeit zu lassen. Versucht VL damit die Schnelligkeit aus dem Gespräch zu nehmen?

VL: Kannst du die Eigenschaft noch mal für dich neu formulieren? / du musst auch nicht gleich anfangen / überleg noch mal! (S. 38)

Mm fragt genauer nach, was VL von ihr will:

Mm: die Eigenschaft an sich jetzt? / oder was meinst du? / die Empathie? (S. 38)

VL erläutert, dass es darum gehe, eine Eigenschaft zu finden und zu nennen für das, was im Beispiel passiert sei:

VL: die Eigenschaft / es geht ja darum / dass wir ne Eigenschaft finden für das was in dem Beispiel passiert. (S. 38)

VL betont noch einmal, dass Mm sich beim Überlegen Zeit lassen solle:

VL: Lass dir Zeit! / überleg nochmal! (S. 38)

Mm formuliert die Eigenschaft: ‚Glücksempfinden am Glück anderer oder durch das Glück anderer‘

Mm: Also / für mich geht's jetzt darum / Glück zu empfinden / wenn ich andere Leute glücklich sehe. (S. 39)

Mm: Glücksempfinden am Glück anderer oder durch das Glück anderer(S. 39)

VL fragt die Teilnehmer, ob die Eigenschaft nachvollziehbar sei:

VL: Kann das jeder nachvollziehen? (S. 39)

L hat zu dem Vorschlag von Mm den Einwand, dass in der formulierten Eigenschaft von ‚Glück‘, das Wort Glück selbst vorkomme. Sie führt an, dass die Gruppe damit dem ‚Glück‘ nicht näher komme:

L: ich hab n kleines Problem damit / dass wir auf die Frage / was ist meiner Erfahrung nach Glück Eigenschaften suchen / in denen selber das Wort Glück zweimal vorkommt / und wenn sie jetzt sagt Glücksempfinden am Glück anderer / dann denk ich mir / dadurch können wir ja irgendwie dem / der Sache / was ist Glück / nicht irgendwie näher kommen / vielleicht sollte man das versuchen mit andern Worten. (S. 39)

M stimmt L nachdenklich (?) zu:

M: Mmh. (S. 39)

Nun fordert VL R zu sprechen auf. Zunächst fasst R das Vorgegangene zusammen und sagt, dass ihm dabei noch etwas fehle. Er sagt allerdings nicht, was es sei, das ihm fehle:

R: also Glücksempfinden am Glück anderer / also wir haben Empathie / und jetzt meinte sie Glücksempfinden am Glück anderer / das ist mir / dann hattest du gesagt / dass ist nicht so / so ne Definition / was wir leisten können / so ne Eigenschaft das find ich auch / da fehlt noch was / also (S. 39)

R entwickelt nun einen neuen Formulierungsvorschlag: ‚Fühlen der Erleichterung von den Eltern‘:

R: also / was mir als aller Erstes eingefallen ist / was ich zu Beginn nachgedacht hatte / war / Entlastung der / Entlastung für die Eltern / was die erleben / Entlastung / Erleichterung / dass sie dann ihre Arbeit / ihr Vergnügen haben / oder einfach für sich sind / dann könnte man das vielleicht so formulieren / ehm / so empathisch fühlen oder empfinden / empathisch fühlen / dass die Eltern ne Erleichterung haben / so / das Fühlen der Erleichterung von den Eltern auch übertragen auf sie jetzt / B. / dass sie das Glück hat / empfunden hat / also sprich / ehm / Erleichterung spüren von den Eltern / das is so ne Eigenschaft / und die / äh / die B. dann gefühlt hat / also ne Erleichterung spüren von anderen / das würde ich jetzt in diesem Fall als ne Eigenschaft nehmen. (S. 39)

VL erfragt zunächst die Nachvollziehbarkeit für den Formulierungsvorschlag von R. Einige Teilnehmer müssen nonverbal angezeigt haben, dass sie es noch nicht nachvollziehen könnten, denn VL bittet R nun die Stelle im Beispieltext aufzuzeigen:

VL: Kann jeder nachvollziehen / dass R. das in diesem Beispiel sieht? [kurze Pause] R. / kannst du nochmal diese Stelle zeigen / wo dir das / diese Eigenschaft / eingefallen ist / aufgefallen ist? (S. 39)

R nennt die Stelle im Beispiel:

R: das ist die Stelle nach der Betreuung / also / die Eltern kommen zurück und dann empfängt B. also die Eltern / das Pflorgeteam / und da kommt es dann / dieses Gefühl spürt / spüren / spürt dann das Pflorgeteam / das ist die Erleichterung / die Eltern / die Mutter hat so Freudentränen / oder was weiß ich / dieses Gefühl sich / sie ist erleichtert / der Vater ist auch erleichtert / das mein ich mit Erleichterung spüren / das überträgt sich / das ist so n bisschen Empathie / ja / is wieder Empathie / nur n bisschen konkret. (S. 39)

Mm fragt R kritisch (?), ob B durch das Spüren der Erleichterung, das Glücksgefühl bekomme:

Mm: Und du meinst / dass durch diese Erleichterung B. dadurch das Glücksgefühl bekommt? (S. 39)

R bejaht die Frage von Mm, er geht also davon aus, dass B das Glücksgefühl durch das Spüren der Erleichterung bei den Eltern empfangt. G hingegen schließt sich dem Einwand von Mm an. G wendet ein, dass B möglicherweise gar keine Erleichterung gespürt habe:

G: Ehm / ich kann mir nicht vorstellen / dass B. Erleichterung empfunden hat / äh / dass die / dass B. die Erleichterung der Eltern empfunden hat. (S. 40)

VL fragt nun B, ob sie Erleichterung bei den Eltern gespürt habe: B bejaht die Frage von VL. G möchte aber trotzdem nicht, dass die Eigenschaft als ‚Grund‘⁵¹ von Glück aufgeschrieben wird:

G: Dann denk ich trotzdem nicht / dass wir das als Grund aufschreiben sollten. (S.40)

Auffällig ist hier, dass G die Eigenschaft als Grund bezeichnet und nicht als Eigenschaft. Darauf wird aber im Verlauf des Gesprächs nicht weiter eingegangen.

VL erinnert G nun daran, dass sie R lediglich nachvollziehen solle. VL weist G auch darauf hin, dass durch B der Einwand von Mm ausgeräumt worden sei. B habe nach eigenen Angaben ‚Erleichterung‘ gespürt:

VL: / es geht nur darum / dass du nachvollziehst / dass R. das an dieser Stelle sieht / dein Einwand / naja / ich bin mir aber nicht sicher / ob B. das wirklich so empfunden hat / dass die Eltern erleichtert waren / konnten wir gerade ausräumen / indem gesagt wurde / doch das hab ich so empfunden! (S. 40)

⁵¹ Zur Erklärung: Es werden keine ‚Gründe‘ für Glück aufgeschrieben. G behandelt eine Eigenschaft, diese allerdings stellt für G einen ‚Grund‘ dar. Mit ‚Grund‘ könnte an dieser Stelle *das* Glücksmoment gemeint sein.

G verdeutlicht nun, dass die Tatsache, dass die Eltern glücklich gewesen seien für das Sokratische Gespräch unerheblich sei. Wichtig sei, dass B glücklich gewesen sei:

G: Aber die Tatsache warum die Eltern jetzt glücklich waren ist doch relativ unerheblich / das Wichtige ist für B. (S. 40)

VL gibt G Recht, weist aber darauf hin, dass auch B glücklich gewesen sei. G führt nun an, dass sie nicht nach dem Grund dafür gesucht habe, dass die Eltern glücklich gewesen seien:

G: / ich hab jetzt nicht nach dem Grund gesucht / warum die Eltern glücklich waren. (S. 40)

VL betont noch einmal, dass Eigenschaften gesucht werden müssten. Sie wiederholt, dass die von R benannte Eigenschaft für G keine Eigenschaft sei. Sie bittet nun R noch einmal zu wiederholen, welche Eigenschaft er gefunden habe:

VL: Wir suchen nach Eigenschaften [...] Merkmalen / und für dich ist das was R. gesagt hat kein Merkmal [kurze Pause] R. / sagst du der G. nochmal / welche Eigenschaft du gefunden hast? (S. 40)

R wiederholt seine Eigenschaft:

R: Erleichterung spüren / das ist ja ne Eigenschaft / ich bin erleichtert / ich bin erleichtert / die Eltern sind erleichtert / das überträgt sich auf mich / Erleichterung! (S. 40)

Daraufhin willigt G nun ein:

G: Okay. (S. 40)

VL fragt die Gruppe, ob es weitere Einwände gebe. M hat eine Frage. M wiederholt zunächst den Stand der Diskussion und zeigt auf, worin sie mit anderen übereinstimme. Dann stellt sie die Frage, ob es möglicherweise zwei Eigenschaften seien, die besprochen würden:

M: Ich kann das mit der Erleichterung nachvollziehen / ich verstehe und finde / dass das n Merkmal ist / ich kann das mit dem Glück anderer sehen / mitfühlen / verstehen / und finde auch / dass es ein Merkmal ist / ich bin mir jetzt nur nicht sicher / ob wir das eine durch das andere ersetzt haben / oder ob wir jetzt schon von zwei Merkmalen reden. (S. 40)

VL gibt M Recht. VL erläutert aber, dass, wenn ein neuer Aspekt hinzugekommen sein sollte, dieser Aspekt im Laufe der Diskussion wieder aufkomme, wenn er durch den Vorschlag von R nicht abgedeckt sein sollte:

VL: Mmh / das ist an dieser Stelle / das stimmt / also / jedes Mal / wenn sozusagen noch ne Umformulierung oder ne neue Idee mit reinkommt / ist die Frage / ob das aufgegriffen wurde / was vorher im Raum stand / deswegen hab ich jetzt trotzdem erst mal R. gelassen / um konkret an einer Sache zu arbeiten / wenn wir dann wieder erneut fragen / stecken noch Eigenschaften drin / ja? / sollte da dieser Moment [Aspekt] fehlen / den wir jetzt sozusagen / von dem wir ein Stück weggekommen sind / kommt er wieder / das ist das Gute sozusagen an der Methode / dass wir erst dann wirklich mit dem Beispiel / wirklich aufhören / wenn alle Eigenschaften gefunden sind / auch wenn wir jetzt von dieser Sache / die wir vorher bearbeitet haben / wegkommen / ja? / weil R. sozusagen noch n / möglicherweise neuen Aspekt reingebracht hat / wenn ihr das nächste Mal jetzt drüber nachdenkt / was steckt außer den Eigenschaften / die wir gefunden haben / noch in dem Beispiel / da wird euch möglicherweise auffallen / Mensch da war doch noch was / und das is noch nicht richtig

abgedeckt dadurch / damit wir aber nicht auf der Stelle treten / das was möglicherweise passieren kann / ne? / wenn wir an einer Sache so n bisschen rumarbeiten / was auch völlig normal is / bin ich jetzt erstmal weiter gegangen / mmh / beantwortet? (S. 40 f.)

VL fragt Mm, ob die Frage damit für sie beantwortet sei. M bejaht. Ungeklärt bleibt allerdings, ob es sich um zwei verschiedene Merkmale handelt oder nicht. Von VL ist lediglich beantwortet worden, dass, wenn ein Merkmal fehle, dieses dann im Laufe der Diskussion noch zur Sprache komme. Die Frage von M wurde also nicht beantwortet.

L hat nun den Einwand, dass die von R formulierte Eigenschaft im Gegensatz zu den beiden bereits gefundenen Eigenschaften zu wenig konkret sei:

L: Ich hab n kleines Problem damit / dass die andern beiden Merkmale oder Eigenschaften / die gerade an der Wand da stehen / so formuliert sind / so allgemein irgendwie / und wo man ne ganz konkrete Eigenschaft / also irgendwie find ich das passt da nicht so dran wie die anderen / (S. 41)

VL gibt L in ihrer Annahme Recht, räumt aber ein, dass es unproblematisch sei, ob die Eigenschaften nun ganz konkret oder schon abstrakter seien:

VL: Is aber okay / also wir können mit ganz konkreten Momenten arbeiten / wir können auch schon von Anfang an zufällig / also alles was wir jetzt so zusammen suchen / is ja / hat ja erst mal noch keine Ordnung / sondern wir sammeln halt das / was uns einfällt / das hast du richtig erkannt / dass wir also zum Teil Begriffe sammeln / da steckt noch viel mehr drin / (S. 41)

VL möchte nun, dass R seine Eigenschaft noch einmal wiederholt. R formuliert seine Eigenschaft:

R: Ja / also / das / ehm [*einige lachen*] empathisches Gefühl / beziehungsweise eine Erleichterung spüren / ist diese Eigenschaft. (S. 41)

VL wiederholt die Eigenschaft. R ergänzt die Formulierung der Eigenschaft:

R: Erleichterung spüren vom anderen in mir selber / empathisch erleichtert. (S. 41)

Nun hat F den Vorschlag, den Aspekt hinzuzunehmen, dass der Kontrast zwischen Leid und Glück zum Glückserleben führe:

F: also das wäre vielleicht / so / womit man diese Formulierung auf ne allgemeinere Ebene heben könnte / also der Kontrast zwischen Leid und Glück / dass der zum Glückserleben führt. (S. 42)

VL bittet F allerdings an der Formulierung von R festhalten zu dürfen. F willigt ein. Die Eigenschaft: ‚Erleichterung spüren von anderen in mir‘ wird an das Flipchart geschrieben. Das Wort ‚selber‘ wird von VL beim Schreiben weggelassen, ohne dass darüber gesprochen worden ist.

Sammeln der Eigenschaft 4: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘: VL stellt die Frage, ob weitere Eigenschaften in dem Beispiel stecken würden. G macht einen neuen

Vorschlag, der den Aspekt des Stolzseins auf das von den Eltern übertragene Vertrauen hervorhebt:

G: dass B. und ihr Team ehm / Glück empfunden haben / weil sie stolz darauf sind / dass sie die Verantwortung für das Kind übertragen bekommen haben / also / ne große Verantwortung und Vertrauen ihnen entgegen gebracht wurde / und / ehm / sie darauf stolz sind / dass sie das Glück ermöglicht haben für die anderen (S. 42)

VL erfragt Nachvollziehbarkeit. Ma möchte von B wissen, ob sie das so empfunden habe:

Ma: Mich würde interessieren / was B. selbst dazu sagt? / ob du das nach / also ob du das nachvollziehen kannst? (S. 42)

B bestätigt die Frage von Ma und fügt hinzu, dass sie sonst schon widersprochen hätte. VL fängt nun an, die Eigenschaft an das Flipchart zu schreiben. Sie kommt aber beim Schreiben nur bis zu den Worten: ‚Stolzsein‘:

VL: Stolzsein? (S. 42)

G fügt nämlich an, dass noch zu definieren sei, worauf B stolz gewesen sei:

G: Ja / wollen wir das noch genauer definieren? / okay / Stolzsein. (S. 42)

F macht den Vorschlag, ‚Leistung‘ hinzuzufügen:

F: Stolzsein auf eigene Leistung / vielleicht? (S. 43)

G betont nun, dass sie aber sowohl das ‚Stolzsein auf die Tat (also die Leistung, etwas getan zu haben)‘ als auch das ‚Stolzsein auf das Vertrauen‘ in der Eigenschaft haben möchte:

G: Ich mein ja beide Sachen / einmal Stolz für's Vertrauen / einmal Stolz / ehm die Tat gemacht zu haben / so dass die anderen jetzt glücklich sind. (S. 43)

R fragt nun die Teilnehmer, ob es nicht ausreichen würde, nur das ‚Stolzsein auf das Vertrauen‘ als Eigenschaft anzuführen:

R: Oder würde es reichen / wenn man sagt / Stolzsein auf das Vertrauen? / nein? (S. 43)

G betont noch einmal, dass sie das ‚Stolzsein auf die Leistung‘ als Eigenschaft auch wichtig findet. B hingegen plädiert als Beispielgeberin für das ‚Stolzsein auf das Vertrauen‘, denn wenn sie von der erlebten Situation ausgehe, dann spüre sie eher das ‚Stolzsein auf das Vertrauen‘:

B: Aber ich würd auch eher R. zustimmen / also / mit der Leistung / würd ich dann schon stark in Klammern schreiben / weil / wenn wir jetzt von meinem Empfinden in der Situation / warn die / auf die ich Stolz verspürte / auf das Vertrauen / was mir entgegen gebracht wird / (S. 43)

L überprüft nun, ob es sich bei der Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das Vertrauen‘ nicht eher um die Eigenschaft: ‚Mitwirken am Glück anderer‘ (Eigenschaft 1) handle. VL unterbricht L und sagt ihr, dass dieser Aspekt später (nämlich beim Zusammenfassen) untersucht werden würde.

H hingegen sieht die Eigenschaft in der schon gefundenen Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ aufgehen. G wendet gegen H.s Ansicht ein, dass sie in der Eigenschaft: ‚Stolzsein auf Vertrauen‘ noch etwas anderes sehe:

G: Nein / durch das Vertrauen von Fremden kann ich ja glücklich sein / weil ich zum Beispiel Nähe erfahre in dem Moment / aber es ist was anderes / stolz auf das Vertrauen_zu sein / finde ich. (S. 44)

H sagt, dass er G nachvollziehen könne. Die Eigenschaft wird von VL an das Flipchart geschrieben. Dabei formuliert sie die Eigenschaft und führt selbständig das Wort: ‚entgegengebrachtes‘ an. Sie betont, dass dies ungeschickt gewesen sei, fragt aber G, ob sie es so meine:

VL: / würde ich zumindestens diesen ersten Punkt / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ich hab das nun selber formuliert / etwas ungünstig / aber / ist das das / was du meinst? / dann könn wir das anschreiben. (S. 44)

Das Finden der Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ ist nun abgeschlossen.

Sammeln von Eigenschaft 5: ‚Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer‘: VL fragt, ob weitere Eigenschaften im Beispiel enthalten sei. Danach vergehen ca. 39 Sekunden. Nun geht Mm auf die bereits erwähnte Eigenschaft ein: Glück zu empfinden, wenn man andere glücklich sehe:

Mm: / nix Neues / ich ehm / möchte nur gerne / dass wir nochmal auf den Punkt zurückkommen / äh / Glück zu empfinden / wenn ich andere glücklich sehe. (S. 45)

U fragt Mm, ob der von ihr genannte Aspekt in der Formulierung: ‚Mitfühlen‘ stecke, da Mm sich an anderer Stelle im Gespräch gegen das Wort: ‚Empathie‘ gesträubt habe:

U: dass ich dich da vorhin auch noch was zu fragen wollte / du hast dich / ne? / bisschen so gegen diesen Begriff / eh / Empathie gesträubt / und dann fiel mir ein / würde dir der Begriff Mitfühlen irgendwie mit dem Glück anderer dann in dem Moment bisschen besser passen? (S. 45)

Mm bestätigt U, dass sie mit dem Wort ‚Mitfühlen‘ einverstanden wäre. Nun wiederholt VL die Eigenschaft: ‚Mit dem Glück anderer Mitfühlen‘ und richtet sich dabei fragend an Mm, ob sie der Formulierung zustimmen könne. Außerdem erfragt VL bei den anderen die Nachvollziehbarkeit:

VL: Mit dem Glück anderer Mitfühlen / ist das deine Eigenschaft? [...] (S. 45)

VL: Kann das irgend jemand nicht nachvollziehen / dass das da drin steckt? (S. 45)

L möchte noch etwas sagen, VL unterbricht sie aber und möchte wissen, ob L die formulierte Eigenschaft nicht nachvollziehen könne. L bestätigt, sie könne sie nachvollziehen. So kommt

L nicht zu Wort. R hingegen hat den Einwand, dass die Formulierung noch nicht konkret genug sei. Er fragt danach, was denn Glück sei:

R: vielleicht nicht ganz konkret / da fehlt noch bisschen was (S. 46)

R: Was ist dann das Glück? (S. 46)

G macht nun den Vorschlag: ‚Mitfühlen mit der Freude anderer‘. Sie führt an, dass so das Wort ‚Glück‘ vermieden werde:

G: Mitfühlen mit der Freude anderer / um das Glück zu vermeiden. (S. 46)

L wendet gegen den Vorschlag von G ein, dass es nicht nur um Freude gehe, ‚positive Emotionen‘ es deshalb vielleicht besser träfe:

L: / es ist ja auch nicht nur Freude / vielleicht sind es ja einfach / wirklich / so abstrakt es auch klingt / positive Emotionen / weil dieses Glück ist so abstrakt da drin / und dass man ja eigentlich gar nicht verstehen kann / was ist eigentlich Glück? / das ist ja auch gerade das / was wir erfahren wollen / und wenn das dann in nem Merkmal mit drinsteckt / ist es doch viel zu schwierig / warum sagen wir dann nicht einfach / es geht ja einfach um positive Emotionen / im groben Sinne / und deshalb Mitfühlen an positiven Emotionen anderer [...] ehm oder / fehlt dir da noch was? (S. 46)

Am Ende ihres Beitrages formuliert L die Eigenschaft noch einmal aus: ‚Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer‘. Mm äußert Gefallen an dem Vorschlag von L. VL wiederholt die Eigenschaft fragend, dann wird die Eigenschaft: ‚Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer‘ an das Flipchart geschrieben.

Sammeln von Eigenschaft 6: ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein‘: VL fragt nach weiteren Eigenschaften. H macht den Vorschlag, so wie er dann am Ende an das Flipchart geschrieben wird: ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein‘:

H: Ich denke / wir hatten ja eben Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ich seh das auch / Stolzsein auf das Wissen / gebraucht worden zu sein / oder gebraucht zu werden. (S. 46)

Nun macht G den Verbesserungsvorschlag von ‚Anerkennung‘ zu sprechen. C gibt zu bedenken, dass es einen Unterschied geben könne zwischen der von H benannten Eigenschaft und ‚Anerkennung‘. Daraufhin möchte H es auch getrennt wissen: Vielleicht sei es wirklich eine weitere Eigenschaft. U schließt sich H an und möchte es auch trennen. VL erfragt nun die Nachvollziehbarkeit für die Formulierung von H. Mm hat einen Einwand und fragt nun, ob die von H genannte Eigenschaft als Glücksmoment (Bewirkgrund) nicht über den betrachteten Augenblick des Glücks hinaus gelte:

Mm: Ne / ich kann das nicht so hundertprozentig nachvollziehen / weil / ehm / ich das auf die ganze Situation beziehe / is mir ja klar / wenn ich als Teamerin auf ne Ferienfreizeit fahr / dass ich da gebraucht werde / also ich würde das / ich könnte das nicht nur auf den Moment

beziehen / sondern ich fahr da hin / mit dem Wissen / ich arbeite da / ich werde da gebraucht / ich bin dazu da / um was zu tun. (S. 47)

L bemerkt nun an Mm gerichtet, dass man doch trotzdem glücklich sein könne. Daraufhin erklärt Mm erneut, dass mit der von H genannten Eigenschaft die ganze Situation auf der Ferienfreizeit einbezogen würde und nicht nur der eigentliche Glücksmoment (Augenblick) beschrieben werde:

Mm: [Ja / aber dann würde ich das Glück nicht auf diesen Begriff beziehen / dann würde ich das auf die ganze Freizeit beziehen / irgendwie / aber] (S. 47)

Nun erläutert H noch einmal den Augenblick des Glücks:

H: hätten die nicht gefragt / dann wäre ich in dieser Situation nicht gebraucht worden / das klammere ich so n bisschen aus von dem / was ich ansonsten da mache / weil die konkrete Situation hat mich in dem Moment gefordert. (S. 47)

VL erfragt erneut die Nachvollziehbarkeit. G wendet im Hinblick auf die Erläuterung von H ein, dass das Wissen (?) nicht direkt zum Glücksmoment beigetragen habe und deshalb vielleicht eher eine Voraussetzung sei:

G: es war ja schon bevor das Glücksgefühl entstanden / ist klar / dass sie gebraucht werden / weil da war ja schon die Verantwortung übertragen worden / allerdings war es nicht bewusst / wie groß die Verantwortung jetzt war / ehm / oder die Leistung / die dahintersteckt / deswegen is das nicht ein auslösendes Moment / sondern ne Voraussetzung vielleicht eher / aber ich würde es nich zu den Eigenschaften dazu schreiben / weil das eben nicht zum Glücksmoment direkt beigetragen hat. (S. 48)

L kann G nicht nachvollziehen. Daraufhin wiederholt G zunächst, was H gesagt hat und erläutert dann, wann das Glücksmoment (Grund) in B.s Beispiel entstanden ist:

G: Also / H. meinte ja / dass es glücklich macht / gebraucht worden zu sein in der Situation / aber ich seh das so / dass wir / ehm / uns klar war / dass sie gebraucht wird / als sie gefragt wird / aber erst nach der Betreuung / ehm / hat sie ja das Glücksmoment [...] / ist es ja entstanden / und dass / dass die Tatsache / dass sie gebraucht worden war / war ja schon vorher klar / deswegen hätt ich dann / und das war ja so n Faktor gewesen / wär ja auch da schon glücklich / hätte sein können / aber sie war's erst nachher / deswegen würd ich's nicht als Eigenschaft zu diesem Glück dazuschreiben. (S. 48)

VL fragt nun B, wann sie dieses Glück empfunden habe, also ob sie es auch schon empfunden habe, als sie gefragt worden sei, ob sie (oder das Team) die Nachtbetreuung übernehmen würden:

VL: B. / das ist jetzt nochmal ne Stelle an dich / H. sieht darin / dass du im Grunde genommen / wo du dieses Glück empfunden hast / dass da auch was drinsteckt von Stolz / ich bin gebraucht worden. (S. 48)

VL: Das kann in dem Moment / wo man dich fragt / das kann möglicherweise auch in dem Moment passieren / wo du dieses / diesen glücklichen Moment gespürt hast / kannst du jetzt nochmal überlegen / ob auch / also man kann das immer nur retrospektiv machen / ne? / ob das für dich auch so war / ob du in dem Moment dieses Glück empfunden hast / auch / also das da auch n Moment von Stolzsein / gebraucht geworden zu sein / drinsteckt. [lacht] (S. 48)

B bejaht die Frage von VL und fügt hinzu, dass sie die Erklärung von H einleuchtend finde:

B: Ja / ganz stark / und ich find auch / dass / was H. / wie er's erklärt hat / ehm / fand ich sehr einleuchtend / also es sind schon meine Gefühle so widergespiegelt. (S. 48)

VL betont noch einmal die besondere Rolle des Beispielgebers:

VL: Weil wir B. in solchen Momenten tatsächlich fragen können / das ist das Gute am Konkreten / ja? (S. 48)

L fragt B nun, ob es glücklich macht gebraucht zu werden oder ob es glücklich macht, dass es stolz macht, gebraucht zu werden:

L: es ist jetzt die Formulierung so / macht es glücklich gebraucht zu werden oder macht es glücklich / dass es stolz macht / gebraucht zu werden / also / mich stört dieses stolz dabei / die ganze Zeit so / weil das gebraucht werden / macht dich das jetzt glücklich oder macht dich das jetzt stolz? / oder macht dich das Stolzsein auf das gebraucht zu werden / glücklich? (S. 48)

VL modifiziert die Frage von L noch einmal, indem sie fragt, ob das Stolz-Moment tatsächlich im Beispiel stecke. VL fragt B, ob ihr Glück nur das Moment beinhaltet gebraucht zu werden oder ihr Glück auch das Moment beinhaltet stolz darauf zu sein, gebraucht zu werden:

VL: Frag noch mal anders! / geh noch mal an das Beispiel heran / und guck / ob dieser Stolz-Moment tatsächlich da drin steckt / also / is es nur der Moment gebraucht geworden zu sein / oder ist es der Moment / stolz darauf zu sein / gebraucht zu werden / also / weißte? / guck mal / ob das Beispiel [...] (S. 49)

B sagt, dass es für sie das Moment gewesen sei, stolz darauf zu sein, gebraucht zu werden:

B: Ich glaub das Letztere / also stolz darauf zu sein / gebraucht zu werden / also / wenn ich das / kann ich / glaub ich nicht / ganz schwarz-weiß so / beantworten / aber von der Tendenz eher das Letztere / ja. (S. 49)

L fügt an, dass ihre Frage damit hinfällig sei. VL bittet H die Eigenschaft erneut zu formulieren. H formuliert die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein‘. Die Eigenschaft wird an das Flipchart geschrieben.

Sammeln von Eigenschaft 7: ‚Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team‘: VL fragt, ob weitere Eigenschaften im Beispiel stecken. B sieht noch eine Eigenschaft. Sie nennt Momente des Beispiels ohne noch genau zu wissen, wie diese Eigenschaft bezeichnet werden kann. Sie entwickelt quasi beim Erzählen ihre Eigenschaft:

B: Mmh / also ich hab noch ne Eigenschaft / wobei ich noch nicht ganz so sicher bin / ob's nicht vielleicht doch eher ne Voraussetzung is / das ist jetzt vielleicht für euch nicht so rausgekommen / aber mir nochmal / wo ich auch stärker nochmal über das Beispiel nachgedacht hab / und zwar so / dass die / so dieses / ehm / dieses Gruppengefühl / so dass man das zusammen geschafft hat / schon auch nochmal die Betonung auf dem / dass wir n Team warn auch / weil wir uns ziemlich ziemlich gut nämlich verstanden haben / und ehm / das war dann natürlich auch mein persönliches Glücksgefühl / aber in dem Moment war ich glaub ich auch irgendwo glücklicher / weil wir das Glück irgendwie auch so gemeinsam dann

gspürt haben / also / das Stolzsein / und so / sicherlich auch auf mich gemünzt irgendwo / weil ich auch Teil da in der Gruppe war / aber auch irgendwie so das Gruppen [...] also das würd ich irgendwie so als neuen Aspekt vielleicht mit reinbringen [...] / dass das auch viel am Glück / zum Glück beigetragen hat. (S. 49)

VL bittet B die Eigenschaft ‚kurz‘ zu formulieren. Daraufhin formuliert B die Eigenschaft kurz:

B: Vielleicht / Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls? (S. 49)

Nun fragt G B, was ein Wohl-Gefühl sei. B antwortet darauf lächelnd (?), dass es sich bei einem Wohl-Gefühl, um eine positive Emotion handle. Nun fragt F, worauf B in ihrer formulierten Eigenschaft den Schwerpunkt legen würde: auf das Wohl-Gefühl oder das Empfinden von Gemeinsamkeit:

F: Geht's / ne Frage stellen? / geht's um das Wohl-Gefühl oder geht's um die Gemeinsamkeit? / sonst könnte wir auch sagen / Empfinden von Gemeinsamkeit. (S. 50)

B antwortet, dass es ihr um beide Aspekte gehe. Daraufhin unternimmt L einen Formulierungsveruch: ‚gemeinsames Empfinden von Wohl-Gefühl‘:

L: gemeinsames Empfinden von Wohl-Gefühl / und nicht Empfinden von gemeinsamen Wohl-Gefühl. (S. 50)

B meint, dass ihre Formulierung mehr auf ihr eigenes Empfinden gemünzt gewesen sei:

B: Nee / aber das weiß ich ja nicht / ob die anderen das gemerkt haben / also ich fand jetzt meine Formulierung war jetzt n bisschen mehr auf mich gemünzt / dass ich das empfunden hab / oder hab ich das gerade / ich bin jetzt grad so n bisschen aus der Bahn geworfen / aber / mein Empfinden / also / mein Empfinden eines gemeinsamen Wohl- Gefühls / und du hattest jetzt gesagt? / Entschuldigung / L.? (S. 50)

Außerdem entschuldigt sich B bei L. L sagt daraufhin:

L: [Ja / dann nicht. (S. 50)

B und L lachen beide. Es herrscht meines Erachtens eine angenehme Atmosphäre.

F wendet ein, dass er B.s Aussage widersprüchlich finde, denn wenn man von ‚gemeinsam‘ spreche, dann müsse man doch wissen, ob die anderen das auch fühlen, sonst wäre es doch kein ‚gemeinsam‘. Argumentiert F dabei?

F: Das find ich n bisschen widersprüchlich / wenn man sagt gemeinsam / das muss man doch wissen / ob die anderen das auch fühlen / sonst ist es doch kein gemeinsames Gefühl / eigentlich / genau betrachtet. (S. 50)

M versucht sich in B hinzuversetzen und führt an, dass sie vielleicht mit dem Wort ‚gemeinsam‘ ‚in Gemeinschaft‘ meine:

M: Vielleicht meinte sie / in Gemeinschaft / mit gemeinsam? (S. 50)

B sagt daraufhin, dass sie den Einwand von F verstehe. Sie wisse auch nicht, warum sie sich selbst so ‚herausargumentiert‘ habe. Außerdem macht sie den Vorschlag von: ‚vermeintlichem gemeinsamen Wohl-Gefühl‘ zu sprechen:

B: Also ich versteh den Einwand von F. / also / es ist ja eigentlich auch mein eigener Einwand / indem ich mich da so n bisschen / irgendwie so raussteche aus meiner Formulierung / aber irgendwie / ja / ich weiß auch nicht / ich bin da immer noch auf dem Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls / und ich weiß auch / dass ich mich da grad selber irgendwie rausargumentiert hatte / eigentlich gegen dich / aber irgendwie / oder eines vermeintlichen gemeinsamen Wohl-Gefühls / ich weiß es nich / also [...] (S. 50 f.)

Möglicherweise nimmt B darauf Bezug, dass sie an anderer Stelle davon gesprochen hat, dass sie nicht wissen könne, wie sich die anderen gefühlt hätten, und deshalb das Wort ‚gemeinsam‘ nicht passe. Als F dann B gefragt hat, ob es ihr um das Wohl-Gefühl oder die Gemeinsamkeit gehe, hat B geantwortet, dass es ihr um beides gehe. Nun, da ihr klar geworden ist, dass sie ‚Gemeinsamkeit‘ nicht selbst erkennen kann, scheint es ihr unsinnig beide Aspekte (Wohl-Gefühl und Gemeinschaft) in die Eigenschaft zu legen. VL versucht B den Druck abzunehmen. Sie bittet B noch einmal darüber nachzudenken:

VL: Lass dich mal nich unter Druck setzten! / denk da mal bitte drüber nach! (S. 50)

B lässt sich ca. 33 Sekunden Zeit zum Überlegen. Dann schlägt B vor, dass die Diskussion doch solange sie überlegt, schon weitergehen könne. VL verneint diesen Vorschlag. B erwähnt nun, dass sie mit den anderen in der Gruppe (im Beispiel) auch über das (Glücks-)Gefühl gesprochen habe:

B: und es war wirklich gar nicht so vermeintlich / weil wir schon auch drüber gesprochen haben (S. 51)

B: eh nich der / ehm / momentane Blick / sondern eher so der rückblickende Blick / ich weiß halt dass es so / die anderen haben mir das auch bestätigt / dass sie sich genauso glücklich gefühlt haben / und in dem Moment / vielleicht jetzt n bisschen anmaßend / aber würd ich für mich jetzt so sagen / dass ich das ziemlich richtig so gespürt hab. (S. 51)

Hat F mit seinem Nachfragen B geholfen, das Beispiel genauer zu betrachten? Außerdem macht B auf einen momentanen, der gewesenen Beispielsituation zugehörigen, und einen retrospektiven ‚Blick‘ aufmerksam.

M fragt nun erneut, was ein Wohl-Gefühl sei. Bestätigt sich damit die These, die man in Sokratischen Gesprächen seitens der Gesprächsleitung hin und wieder hört, dass Diskussionspunkte, die im Sokratischen Gespräch an einer Stelle nicht geklärt worden sind, wenn sie wichtig sind, später in der Diskussion wieder aufkommen?:

M: Mir ist grad aufgefallen / dass ich / ich hab vorhin was gefragt / und ich weiß nicht / ob ich es nicht mit Nachdruck gefragt habe / aber es wurde gar nicht drauf eingegangen / ich hab gefragt / was / vielleicht bin ich auch zu schnell drüber weggegangen / ich weiß nich / was

Wohl-Gefühl is / das hab ich vorhin gefragt / was ist Wohl-Gefühl? / da würd ich gern nochmal drauf eingehen. (S. 51)

Die von M gestellte Frage wird von B beantwortet, dabei konkretisiert B ‚Wohlgefühl‘ zu ‚innerer Harmonie‘. Das ist ein Teil der später ausformulierten siebten Eigenschaft:

B: so ne innere Harmonie irgendwie / mit der Situation und mit mir selber / mit der Gruppe / kann ja auch schlecht sagen / Empfinden einer inneren Harmonie [lächelt] / also [...] ja / wenn das / also Wohl-Gefühl is allein schon vom Wort her / allein vom Wortklang / so Wohl-Gefühl / so n Wattlebausch irgendwie [einige lachen] ja / ich weiß nicht (S. 51)

C macht noch den Vorschlag von gemeinsamer Freude zu sprechen. Sie ist aber kritisch und fragt, ob das vielleicht noch etwas anderes sei. VL lässt den Redebeitrag von C nicht weiter zu. Daraufhin stellt Mm die Frage an B, ob sie stolz auf diesen Teamgeist gewesen sei. B verneint die Frage von Mm und geht erläuternd darauf ein. Dann wägt B die verneinende Antwort hinsichtlich der Frage von Mm noch einmal ab und kommt zu dem Schluss, dass sie die Formulierung von ‚innerer Harmonie‘ gut finde:

B: Also / gut ich hab jetzt grad sehr abrupt nein gesagt / aber Teamgeist nich so / weil nee / so einfach / also dieser Teamgeist würd ich dann eher sagen / das würde dann wirklich die Voraussetzung sein / der war vorher schon so da / aber das war[...] / ehm / ja wirklich mehr so in dem Moment dieses Wohlgefühl / und dann würd ich auch eher / das was ich hier meinte mit innerer Harmonie / das könnte man dann mit zupacken / (S. 51, 8-12)

L stellt nun die Frage, worum es B gehe: eher um das Wohlgefühl und das Team:

L: Verständnisfrage / noch dazu / dir ging es jetzt aber eigentlich doch nicht darum / ehm / nur um das Empfinden eines Wohl-Gefühls / sondern / also ich dachte / dass dieses / weil du ja nochmal den / das Augenmerk auf das Team legen wolltest / dass es dir wirklich darum ging / Empfinden ehm des gemeinsamen Wohl-Gefühls? (S. 52)

B stellt noch einmal heraus, dass es ihr um beide Aspekte in der Eigenschaft gehe. Mm fragt daraufhin nach, worauf sich das gemeinsame Gefühl beziehe. B legt bei der Beantwortung der Frage von Mm den Schwerpunkt auf die im Team gleich empfundenen Emotionen:

B: mehr so dieser Schwerpunkt darauf / dass wir so alle die gleiche Emotion hatten irgendwie. (S. 52)

VL bittet nun um begriffliche Präzisierung. Daraufhin werden verschiedene Formulierungsbeziehungsweise Konkretisierungsversuche gemacht: 1. Versuch von F: Gefühl des Verbundenseins; 2. Versuch von G: Verstärkung der schon da gewesenen Emotionen; 3. Versuch von B: Verbundenheit in gemeinsamen Emotionen. Auf den Versuch von B wendet L ein, dass die Formulierung tautologisch sei. Es wird ein vierter Versuch gemacht von U: Verbundenheit in positiven Emotionen. Daraufhin bittet B darum positive Emotionen lieber nicht anzuschreiben. Sie ziehe es vor: ‚Empfinden eines gemeinsamen Wohlgefühls‘ anzuschreiben. Sie erkennt dabei selbstkritisch, dass sie möglicherweise nur vernarrt, in ihre eigene Definition sei. Daraufhin fragt sie, ob man nicht ‚Empfinden eines gemeinsamen

Wohlgefühls‘ mit dem Verbundenheitsaspekt zusammenbringen könne. Zeigt B sich hier kooperativ?

B: bin ich da jetzt einfach nur vernarrt auf meine eigene Definition (S. 54)

B: Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls und / ehm / jetzt / dann kam ja dieser Verbundenheitsaspekt noch mit rein / und meinerwegen könn / oder ich könnt mir gut vorstellen / das zusammenzubringen irgendwie / weil ich dieses positive Emotionen eigentlich lieber durch dieses Wohl-Gefühl ersetzen möchte. (S. 54)

VL fragt noch einmal nach, was zusammenzubringen wäre. B macht den Vorschlag:

B: Verbundenheit durch die Emotion eines gemeinsamen Wohl-Gefühls. (S. 54)

L wendet ein, dass diese Formulierung ebenfalls tautologisch sei. Sie begründet (?) ihre Ansicht damit, dass Verbundenheit in ‚gemeinsam‘ und Emotion in ‚Wohl-Gefühl‘ stecke. daraufhin macht F einen weiteren Formulierungsversuch und spricht von: ‚Verbundenheit durch ein Wohlgefühl‘. VL erfragt nun Nachvollziehbarkeit, woraufhin M fragt, ob mit ‚Wohl-Gefühl‘ positive Emotionen gemeint seien oder ob es über diese hinausgehe. B fragt nun bei M nach, ob sie das Wort wirklich nicht kenne. M reflektiert, dass sie das Wort zwar kenne, es wohl auch benutze, aber nicht so recht wisse, was es bedeute:

M: Ich kenn das Wort / ich gebrauch das wahrscheinlich auch / aber ich weiß jetzt nicht / was es bedeutet / also was dahintersteckt. (S. 55)

VL stellt heraus, dass sie den reflektiven Prozess positiv finde, dass aber die Gruppe wohl nicht so recht weiterkomme, wenn nun der Begriff ‚Wohl-Gefühl‘ definiert werde. B solle abgleichen, ob das, was im Beispiel passiert sei, mit dem Wort ‚Wohl-Gefühl‘ ausgedrückt werden könne:

VL: es ist immer schön / an ner Stelle / wo wir im sokratischen Gespräch ein Begriff klären / und es kommen neue Begriffe dazu / und wir fangen an uns zu fragen / ja / was heißt denn das eigentlich / und was heißt denn das eigentlich? / es deutet darauf hin / dass ihr / ehm / anfangt / die Dinge mit denen ihr euch auseinandersetzt / zu hinterfragen (S. 55)

VL: und da würd ich dich bitten / jetzt einfach nochmal zu gucken / weißte? / nich einfach abstrakt jetzt zu erklären / was ist Wohl-Gefühl / ja / weil da gehen wir / möglicherweise komm wir da völlig vom Beispiel ab / sondern jetzt wirklich nochmal zu gucken / du hast etwas / was in diesem konkreten Fall passiert ist / als Wohl-Gefühl bezeichnet / frag dich doch nochmal / was das möglicherweise war. (S. 55)

B stellt heraus, dass ihrer Meinung nach, die Gruppe wieder an dem Punkt sei, an dem sie an anderer Stelle schon einmal gewesen sei, woraufhin sie erneut: ‚innere Harmonie‘ vorschlägt:

B: An dem Punkt war n wir auch vorhin schon mal / und da hab ich irgendwie dann auch die gleiche Frage / glaub ich / wenn ich mich da jetzt richtig dran erinnere / mit innerer Harmonie irgendwie dann als [...]. (S. 55)

Daraufhin wird letztendlich gemeinsam die Eigenschaft formuliert: ‚Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team‘. Die Eigenschaft wird an das Flipchart geschrieben. Danach ist eine größere Pause.

2.2.2.4.1 Zusammenfassung

Im zweiten Sachgespräch wurden insgesamt fünf Eigenschaften gefunden: ‚Erleichterung spüren von anderen in mir‘; ‚Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘; ‚Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer‘; ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein‘ und ‚Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team‘.

Auffallende Aspekte: Erwähnt sei zunächst ein Aspekt, den ich weitgefasst als ‚Kooperation‘ bezeichnen möchte. Dazu zählen Situationen des Gesprächs, in denen die Teilnehmer sich aufeinander zubewegen oder bei der Analyse des Gesprächs das Gefühl entsteht, die Teilnehmer würden miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Verbunden mit dem kooperativen Verhalten der Teilnehmer herrscht eine angenehme Gesprächsatmosphäre.

These: Kooperatives Gesprächsverhalten und das Schaffen einer angenehmen Gesprächsatmosphäre unterstützen das Sachlichkeitsgebot der Sachgespräche im Sokratischen Gespräch.

Dazu das folgende Beispiel: F formuliert den Einwand der Widersprüchlichkeit einer Aussage, die B vorher getroffen hat. Daraufhin versucht M den Beitrag von B zu ‚retten‘, indem sie eine für B.s Beitrag sprechende Interpretation liefert. Sie versucht also B.s Aussage zu verstehen. B aber wägt nun M.s Beitrag kritisch ab und gibt F Recht. Dieses ist ein Beleg für die Konstruktivität in Gesprächsprozessen (siehe Abschnitt 2.1.3.1).

Ich komme jetzt zu einem weiteren auffallenden Aspekt: Ich möchte ihn ‚Entstehen eines reflexiven Wortbewusstseins nennen‘. Das Beispiel findet sich im Gesprächsabschnitt: Finden der 7. Eigenschaft: M erfragt das Verhältnis zwischen den Wörtern ‚Wohl-Gefühl‘ und ‚positive Emotionen‘. Durch ihre Nachfrage bemerkt B, dass M das Wort ‚Wohl-Gefühl‘ wirklich nicht kennt. M antwortet nun, dass sie das Wort zwar kenne und es wohl auch benutze, aber nicht so recht wisse, was es bedeute, was also hinter dem Wort stecke. Für die Intention, die dem Sokratischen Gespräch zugrunde liegt, ist das eine ‚schöne‘ Situation, wenn man sie interpretiert als: Teilnehmer fangen an den Gebrauch von Wörtern und deren

Bedeutung zu hinterfragen. Sie benutzen Wörter nicht selbstverständlich, sondern beginnen darüber nachzudenken, was hinter den täglich verwendeten Wörtern steckt.

These: Im Sokratischen Gespräch entsteht ein reflexives Wortbewusstsein – nicht nur für den gerade zu klärenden Begriff ‚Glück‘. Die Teilnehmer beginnen, generell den Gebrauch und die Bedeutung von Wörtern zu hinterfragen.

Häufig schon habe ich als Teilnehmerin Sokratischer Gespräche selbst den Satz gehört: ‚Was nicht geklärt ist, kommt wieder‘. In diesem Gespräch gibt es tatsächlich eine Sequenz, die das zeigt: M geht es darum, endlich herauszufinden, was ein ‚Wohl-Gefühl‘ sei. Schon an anderer Stelle im Gespräch hat sie das nach eigenen Angaben erfahren wollen. Da es zum damaligen Zeitpunkt des Gesprächs nicht geklärt wurde, für sie aber die Frage wichtig geblieben ist, fragt sie erneut nach.

Außerdem fällt die zunehmende Selbständigkeit der Gesprächsteilnehmer auf. So stellen sich die Teilnehmer zunehmend gegenseitig Fragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben und es von jemand anderem wiederholt haben möchten. Teilweise wiederholen sie (zum Beispiel M) den Stand der Diskussion, bevor sie ihren eigenen Gesprächsbeitrag einbringen. Die Teilnehmer bitten sich gegenseitig um das Rederecht. Sie regeln den Sprecherwechsel teilweise selbständig.

These: Gesprächsteilnehmer werden im Verlauf der Gespräche zunehmend selbständiger: sie achten selbst auf gegenseitige Verständigung und überprüfen den Stand der Einigung. Selbständige Regulation von Gesprächen seitens der Teilnehmer sollte als ein Ziel des Sokratischen Gesprächs formuliert werden.

2.2.2.5 Gespräch Nr. 5: Drittes Sachgespräch

Das Gespräch fand ebenfalls am Freitag, dem 25. 04. 2003 statt. Das Gespräch begann um ca. 17.00 Uhr. An dem Gespräch sind beteiligt: zwölf Teilnehmer und die Seminarleitung. Das Gespräch dauert ca. 70 Minuten.

In dem Gespräch werden die Eigenschaften 8 und 9: ‚Miterleben von einem bedeutsamen Ereignis‘ und ‚Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten‘ recht schnell gefunden. Das Finden der 10. Eigenschaft: ‚Teilen gemeinsamer positiver Gefühle‘ wird begonnen, dauert sehr lange und wird nicht abgeschlossen.

Auffallende Aspekte: Zunächst fiel im dritten Sachgespräch beim Finden der 8. Eigenschaft auf, dass sehr viele Überlegungspausen gemacht werden, trotzdem wird die 8. Eigenschaft recht schnell gefunden.

Darüber hinaus möchte ich eine Gesprächssequenz erwähnen, in der C B hypothetisch fragt, ob sie (B) das Glück im Beispiel auch empfunden hätte, wenn das Team nicht dabei gewesen wäre. Da das Team aber dabei gewesen ist, ist die Frage von C hypothetisch. Diese Frage lässt VL deshalb nicht zu. Bisher wurde im Zusammenhang mit dem Sokratischen Gespräch vor allem davon gesprochen, dass nur konkret erlebte Beispiele zugelassen würden und keine hypothetischen. In diesem Fall hat die Gesprächsleitung aber darüber hinaus auch eine hypothetische Fragestellung nicht zugelassen. Es kann hier gefragt werden, ob dieses Vorgehen im Sinne des Sokratischen Gesprächs ist oder ob solche Fragen doch zugelassen werden sollten.

Außerdem fällt die besondere Rolle der Beispielgeberin auf: So gibt es beim Finden der 10. Eigenschaft eine Gesprächssequenz, wo L zunächst versucht in einer zuvor formulierten Eigenschaft das Wort ‚Glück‘ zu ersetzen. H und R machen den Versuch ‚Glück‘ durch ‚Bestätigung‘ auszutauschen. B hält dem Vorschlag entgegen, dass es in dem Beispiel nicht um ‚Bestätigung‘ gegangen sei. So wird dieser Vorschlag fallen gelassen. B hat also einen besonderen Einfluss auf die Entwicklung der Diskussion im Gespräch:

These: Die Beispielgeberin hat im Sokratischen Gespräch eine besondere Rolle: Sie übt entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Diskussion im Gespräch aus. Diese Rolle sollte in der Steuerung des Gesprächs Berücksichtigung finden.

Darüber hinaus fällt weiterhin auf, dass das Finden der 10. Eigenschaft recht lange dauert und im dritten Sachgespräch, obwohl sicherlich ausreichend Zeit zur Verfügung steht, nicht abgeschlossen wird. Woran liegt das? Zur Beantwortung dieser Frage, habe ich das Material noch einmal durchgesehen und kann zur Erklärung folgende Möglichkeiten als Gründe anführen: Zum einen gibt es einen Hinweis von R, der die Meinung vertritt, dass im Beispiel keine konkreten Eigenschaften mehr enthalten seien und dass die Eigenschaften, die gegebenenfalls doch noch im Beispiel stecken könnten, nicht eindeutig zu benennen seien. Die Anmerkung von R kann meines Erachtens dahin gehend interpretiert werden, dass das Beispiel ausgeschöpft ist.

These: Ist das Beispiel mit seinen Aspekten ausgeschöpft, verlangsamt sich das Sachgespräch unnötig. Diese Verlangsamung sollte als Indiz erkannt werden.

Eine weitere Ursache könnte darin liegen, dass G versucht die Ursache von Glück zu benennen und dabei keine Eigenschaft, sondern eine Voraussetzung von Glück sucht. Wie sich im weiteren Verlauf, also im vierten Sachgespräch, herausstellt, hat G, die den ersten Formulierungsversuch für die 10. Eigenschaft unternommen hat, zwei Aspekte in einer Eigenschaft formuliert. Auch hierin, verbunden mit der Tatsache, dass dies im frühen Verlauf des Findens der 10. Eigenschaft nicht aufgedeckt wird, kann eine Ursache für das Fortdauern der Suche nach der 10. Eigenschaft liegen.

2.2.2.6 Gespräch Nr. 6: Zweites Metagespräch

Das zweite Metagespräch fand am Freitag, dem 25. 04. 2004, ab ca. 18.30 Uhr statt. Das Gespräch dauert ca. 40 Minuten. Es sind alle zwölf Teilnehmer und die Gesprächsleitung an dem Gespräch beteiligt. Vor dem Metagespräch ist die Gruppe wieder gebeten worden, ihre Stimmungen mit einem Männchen auf dem Stimmungsbarometer zu assoziieren und dort einen Punkt zu malen. Das Stimmungsbarometer zu Beginn des Metagesprächs sieht folgendermaßen aus:



Abbildung 3: Stimmungsbarometer 2

Das zweite Metagespräch ist das letzte Gespräch des Freitags. Am Freitag sind damit insgesamt fünf Einzelgespräche geführt worden: drei Sachgespräche und zwei Metagespräche.

Auffallende Aspekte: Im letzten Metagespräch betonen alle Teilnehmer, wie erschöpft sie seien: Es wird über Konzentrationsmangel geklagt. Trotzdem betonen viele Teilnehmer, dass sie sich auf den nächsten Tag freuen würden. Die Stimmung ist also nach wie vor gut.

Was ist noch aufgefallen? Interessant ist meines Erachtens ein Aspekt, der in einer Kritik von H geäußert wird: H führt in seiner Rückmeldung zunächst an, dass er von der ‚Wortspielerei‘

‚genervt‘ sei. Er geht davon aus, dass an vielen Stellen im Sokratischen Gespräch bereits ‚inhaltliche‘ Einigung vorgelegen habe, man sich dann aber ‚sinnloserweise‘ über die Formulierung gestritten habe. Er wünsche sich vielmehr einen Gedankenaustausch. Diese Kritik bleibt nicht einfach im Raum stehen, sondern wird direkt nach H.s Redebeitrag von F aufgegriffen. F macht deutlich, dass er mit der von H geäußerten Kritik an ‚Wortspielerei‘ nichts anfangen könne. Er geht davon aus, dass es während eines Einigungsprozesses über Formulierungen notwendig sei, verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren. Zunächst wird diese aufkommende Diskussion von M unterbrochen, damit die letzten Teilnehmer noch ihr Statement abgeben können. Zu einem späteren Zeitpunkt greift H seine Kritik aber noch einmal auf und wiederholt, dass ihm die Formulierung der Kritik zu langatmig gewesen sei, vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass alle schon einer Meinung gewesen seien. Es gehe so nur noch um das einzelne Wort (nicht mehr um den Inhalt).

Die zu leistende Formulierungsarbeit ist zeitintensiv. Welchen Stellenwert hat diese Formulierungsarbeit? Für H ist die Sache eindeutig: Formulierungsarbeit ist seiner Ansicht nach weniger relevant als das Auffinden von Beispielinhalten. Was aber geschieht während der Formulierungsarbeit? Einen Aspekt nennt G in ihrem Einwand gegen die Kritik von H: Sie glaubt, dass die Gruppe sich eben doch noch nicht einig gewesen sei, denn durch die einzelnen, teilweise unterschiedlichen Formulierungen sei den Teilnehmern einsichtig geworden, dass sie doch nicht dasselbe gemeint hätten. Sie spricht von einem ungefähren Einverständnis, welches aber eben kein konkretes Einverständnis sei. G zufolge ist die Formulierungsarbeit eine Art ‚Spiegel‘ des Einverständnisses. Mittels der Formulierungsarbeit werde noch einmal überprüft, ob alle Teilnehmer von der gleichen Eigenschaft sprächen.

F fügt dem, was G geäußert hat, noch hinzu, dass die Teilnehmer im Gespräch merkten, dass jeder mit Begriffen anders umgehe und dass jeder bei bestimmten Worten andere Assoziationen habe. Er betont, dass es für ihn interessant gewesen sei, das zu spüren und dafür sensibel zu werden. Damit hat F die Rolle der Formulierungsarbeit über das Sokratische Gespräch selbst hinausgehoben: Es gehe eben nicht bloß um die Formulierung einer Eigenschaft, sondern um die Erkenntnis des Verhältnisses von individuellen Sprachgebrauch und Verständigung. Mittels Sprachgebrauch einander zu verstehen, ist eine der Aufgaben von Kommunikation. Inwieweit wir einander aber tatsächlich mittels Sprachgebrauch verstehen, ob wir, wenn wir die gleichen Ausdrücke benutzen, auch tatsächlich das Gleiche meinen, wird in einem Alltagsgespräch vielleicht seltener geklärt, als in einem Sokratischen Gespräch – zum Beispiel während der Formulierungsarbeit.

These: Formulierungsarbeit im Sachgespräch ist eine Art ‚Spiegel‘ des Einverständnisses. Mittels der Formulierungsarbeit wird noch einmal überprüft, ob alle Teilnehmer von der gleichen ‚Sache‘ sprechen. Darüber hinaus unterstützt Formulierungsarbeit den Erkenntnisprozess über das Verhältnis von Sprachgebrauch (Ausdrücke) und Verständigung.

2.2.2.7 Gespräch Nr. 7: Viertes Sachgespräch

Das vierte Sachgespräch fand am Sonnabend, dem 26. 04. 2003, statt. Es dauert ca. 70 Minuten. An dem Gespräch sind sowohl die zwölf Teilnehmer als auch die Gesprächsleitung beteiligt.

Während des Gesprächs werden zunächst zwei Voraussetzungen und die Eigenschaften 10 und 11 gefunden: ‚Teilen gemeinsamer positiver Gefühle‘ und ‚Verstärkungsprozess von positiven Emotionen‘. Das Finden der Eigenschaften dauert sehr lange.

Auffallende Aspekte: Auch in diesem Sachgespräch ist auf die besondere Rolle der Beispielgeberin hinzuweisen: Sie wird häufig von den Teilnehmern gefragt, ob sie mit einem diskutierten Aspekt einverstanden sei oder nicht. Sie wird zur wichtigen Entscheidungsträgerin in der Diskussion. Sie entscheidet, ob eine Eigenschaft tatsächlich mit dem Beispiel abgedeckt ist oder nicht. Somit nimmt sie starken Einfluss auf den Verlauf des Gesprächs.

Außerdem ist auffallend, dass viele Gesprächssequenzen in der Form von Zwiegesprächen ablaufen. In diesem Zusammenhang kommt es dazu, dass weitere Teilnehmer mit ihren Beiträgen nicht zur unmittelbaren Lösung des jeweiligen Disputs beitragen, sondern dann oft andere Diskussionswege beschreiten. Das gemeinsame Gespräch zerfällt streckenweise in einzelne Dialoge.

Darüber hinaus beteiligt sich die Gesprächsleitung an zwei Stellen des Gesprächs auch inhaltlich an dem Gespräch. So bringt sie beispielsweise ebenfalls einen Formulierungsvorschlag in die Diskussion ein. Das ist ein Regelbruch, denn die Gesprächsleitung soll ihre eigene Meinung zurückhalten. Interessant ist aber, dass Vorschläge seitens der Gesprächsleitung von den Teilnehmern nicht in die Diskussion aufgenommen werden. So haben die inhaltlichen Beiträge von VL für den Gesprächsverlauf keine Relevanz.⁵²

⁵² Vgl. Regeln, siehe Abschnitt 1.2.2

These: Inhaltliche Beteiligung an der Diskussion seitens der Gesprächsleitung wird von den Teilnehmern nicht aufgegriffen. Die inhaltliche Beteiligung stellt einen Regelbruch dar. Gleichzeitig immunisiert sich das Gespräch selbst gegen solch eine Regelverletzung.

Zum Abschluss möchte ich hier die These aufstellen, dass die gefundenen und formulierten Eigenschaften bereits ‚abstrahiert‘ beziehungsweise ‚zusammengefasst‘ sind: Vom ersten Vorschlag für eine im Beispiel gefundene Eigenschaft bis zu ihrer Ausformulierung werden im Zusammenhang mit dieser Eigenschaft verschiedene Aspekte von ‚Glück‘ diskutiert. Die formulierte Eigenschaft ist dann lediglich noch eine Art Zusammenfassung der diskutierten Aspekte, die allerdings nicht mehr unmittelbar aus der formulierten Eigenschaft herauszulesen sind.

These: Nicht erst beim Abstraktionsschritt: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ werden Eigenschaften abstrahiert. Schon beim ‚Sammeln von Eigenschaften‘ werden zu einer Eigenschaft verschiedene Aspekte diskutiert, die dann in einer Eigenschaft formuliert zusammengefasst werden.

2.2.2.8 Gespräch Nr. 8: Drittes Metagespräch

Das dritte Metagespräch fand am Samstag, dem 26. 04. 2003, statt. Es beginnt um ca. 12.00 Uhr und dauert 15 Minuten. An dem Gespräch sind wiederum die zwölf Teilnehmer und die Gesprächsleitung beteiligt. Vor dem Gespräch war abermals ein Stimmungsbarometer ausgehängt, auf dem die Teilnehmer ihre Stimmungen wiedergeben konnten. Es ist nachfolgend abgebildet:



Abbildung 4: Stimmungsbarometer 3

Im dritten Metagespräch wird das vorangegangene vierte Sachgespräch reflektiert. Die Teilnehmer betonen, dass sie das Gespräch langatmig gefunden hätten und zum nächsten Schritt würden übergehen wollen. Meines Erachtens ist das ein Indiz dafür, dass das Beispiel bereits ‚ausgeschöpft‘ ist.

Weitere auffallende Aspekte: Von einigen Teilnehmern wird betont, dass sie die Erfahrung, in einer Diskussion gemeinsam einen Aspekt zu erarbeiten und sich dabei auf etwas zu einigen, schätzen.

Einen letzten Aspekt möchte ich noch erwähnen: I äußert im Metagespräch, dass sie an sich selbst erfahren habe, dass sie zuhören könne. Das deutet darauf hin, dass sie sich im Gespräch beobachtet hat. Sie konnte also im Sachgespräch etwas über ihr eigenes Gesprächsverhalten lernen.

2.2.2.9 Gespräch Nr. 9: Fünftes Sachgespräch

Das fünfte Sachgespräch fand ebenfalls am Samstag, dem 26. 04. 2003, statt. Das Gespräch begann um ca. 12.20 Uhr und dauert 60 Minuten. An dem Gespräch sind alle zwölf Teilnehmer und die Gesprächsleitung beteiligt.

In dem Gespräch wird mit dem Zusammenfassen von Eigenschaften begonnen. Thematisch hat sich nun die Aufgabe im Sachgespräch geändert. Die Teilnehmer suchen nicht mehr nach Eigenschaften aus dem ersten Beispiel, sondern sollen die elf gefundenen Eigenschaften zusammenfassen. Dazu sind zunächst drei Cluster gebildet worden. Zwei Eigenschaften sind keinen Clustern zugeordnet worden. Zum Zusammenfassen stehen den Teilnehmern drei Wege zur Verfügung. Diese werden von VL erläutert. Der Gesprächsablauf während des Zusammenfassens kann meines Erachtens als rigide charakterisiert werden: So sollen die Teilnehmer in einem Redebeitrag ausdrücklich zunächst den Weg des Zusammenfassens benennen, anschließend die Eigenschaften aufzählen, die sie zusammenfassen wollen, und ihre Zusammenfassung begründen.

These: Beim ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ wird argumentiert. Der Bedingungsrahmen für eine Argumentation ist gekennzeichnet durch eine rigide Struktur. Diese rigide Struktur eignet sich in besonderer Weise um argumentative Kompetenzen zu erwerben.

Das Zusammenfassen von Eigenschaften beginnt mit dem Clustern. Zu diesem Vorgang existiert keine Tonaufzeichnung. Zum Clustern sind alle elf gefundenen Eigenschaften, die untereinander auf das Flipchartpapier geschrieben wurden, auseinander geschnitten und auf den Boden des Seminarraums gelegt worden. Die Reihenfolge der Eigenschaften ist dabei irrelevant. Danach sollen die Teilnehmer sich die einzelnen Eigenschaften noch einmal

durchlesen und zu Clustern zusammenlegen. VL bittet die Teilnehmer, bei diesem Vorgang nicht miteinander zu sprechen. Das Zusammenlegen der Eigenschaften geschieht schweigend. Ist ein Teilnehmer mit den zusammengelegten Eigenschaftsclustern einverstanden, dann setzt er sich wieder auf seinen Stuhl. Beim Zusammenstellen der Cluster kommt es vor, dass die Eigenschaften immer wieder umgruppiert werden. Das Clustern ist beendet, wenn alle Teilnehmer sich wieder auf ihren Stuhl gesetzt haben.

Die Gruppe ordnet folgende Eigenschaften zu Clustern. Die in Klammern stehenden Zahlen hinter den geclusterten Eigenschaften ergeben die Reihenfolge, in welcher die Eigenschaften gefunden worden sind:

Cluster 1:

Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten (9)
Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein (6)
Vertrauen von Fremden (1)
Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)

Cluster 2:

Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team (7)
Teilen gemeinsamer positiver Gefühle (10)
Verstärkungsprozess von positiven Emotionen (11)

Cluster 3:

Erleichterung spüren von anderen in mir (3)
Mitfühlen an positiven Emotionen anderer (5)

Nicht geclustert worden sind die Eigenschaften: ‚Mitwirken am Glück anderer‘ (2) und ‚Miterleben von einem bedeutsamen Ereignis‘ (8). Diese Eigenschaften werden auch später nicht weiter zusammengefasst. Die übrigen Eigenschaften werden jeweils innerhalb ihres Clusters weiter zusammengefasst.

Vor dem Zusammenfassen von Eigenschaften wird geklärt, wie zusammengefasst wird. Dabei nimmt VL zunächst den Cluster, der die meisten Eigenschaften hat, und klebt die einzelnen Eigenschaften an das Flipchart (Cluster 1). Danach erläutert sie die drei Wege des Zusammenfassens: ‚Finden eines neuen Oberbegriffs‘, ‚eine gefundene Eigenschaft ist

umfassender als eine andere gefundene Eigenschaft‘, und ‚eine Eigenschaft ist die Voraussetzung, eine andere die Folge‘⁵³:

VL: / wir haben zwei Eigenschaften / und ich verdeutliche euch das jetzt mal am Beispiel der Blume / weil das relativ einfach ist / nachzuvollziehen / wir haben zum Beispiel einmal die Tulpe / zum anderen die Rose gefunden / und können dann einen neuen Oberbegriff bilden / Blume / ja? / dieser neue Oberbegriff hat mit dem / was wir gefunden haben / an Eigenschaften nichts zu tun / weil Blume für sich genommen / haben wir nicht gefunden / aus diesen beiden Eigenschaften können wir diese neue finden / da steckt natürlich dann noch mehr drin / was wir jetzt im Einzelnen nicht abgedeckt haben durch das Beispiel / das ist jetzt aber auch der Punkt / wo wir ein Stück weit von dem gefundenen Beispiel weggehen / ja? / und von dem / was sehr konkret gerade war / und was auch sehr wichtig war / wegkommen und einfach abstrakter werden / und wenn wir abstrakter werden / dann umfasst das natürlich mehr als diese eine Situation / also / das Erste ist einen neuen Oberbegriff finden / um zwei Eigenschaften oder drei oder vier / je nachdem / zusammenzufassen / der zweite Weg ist / dass ihr feststellt / dass eine gefundene Eigenschaft umfassender ist / als eine andere oder als zwei oder drei andere / ja? / ihr habt möglicherweise im Prozess / Blume als Eigenschaft schon gefunden / und eine andere Eigenschaft ist eben Rose / dann könnt ihr jetzt sagen / naja Rose ist eine Blume / also ist die eine Eigenschaft umfassender als die andere / dementsprechend geht Rose in diesem Begriff auf / auch das ist eine Möglichkeit des Zusammenfassens / die dritte ist jetzt etwas komplizierter und mag euch möglicherweise verwirren / und zwar deshalb / weil ich ja schon am Anfang gesagt hab / wir suchen Eigenschaften und nicht Voraussetzungen und Folgen / zwei Voraussetzungen waren uns so wichtig / dass wir sie mit aufgeschrieben haben / hier haben wir jetzt Eigenschaften / aber auch bei Eigenschaften kann es so sein / dass die eine Eigenschaft die Voraussetzung ist für eine andere Eigenschaft ist / wenn das der Fall ist / und ihr sagt / also die Eigenschaft Y / kann nur deshalb da stehen / weil es die Eigenschaft X gibt / sind wir uns in diesem Kreis darüber einig / und können sozusagen die Voraussetzung weglassen / ja? / beziehungsweise zusammenfassen unter der Folge / denn die Folge würde es ohne die Voraussetzung nicht geben / ist das verständlich geworden? / gut. (S. 108)

Auffallende Aspekte: VL gibt hier zur Erläuterung des Zusammenfassungsschritts: ‚Voraussetzung → Folge‘ eine mündlich tradierte Zusammenfassungsregel wieder. Die Teilnehmer offenbaren im Verlauf des Gesprächs in der Anwendung dieser Regel nachhaltige Schwierigkeiten. Vermutlich liegt dies daran, dass es dem Alltagsverstand, der unter einer Voraussetzung eine Ursache oder einen Grund und unter einer Folge eine Wirkung versteht, nicht unmittelbar einleuchten will, dass die Ursache nicht das wesentliche Element der Reihe ‚Voraussetzung → Folge‘ sein und also übrig bleiben sollte.

Am Ende des Gesprächs tritt ein unerwarteter Gesprächsabbruch durch die Gesprächsleitung ein. Diese begründet den Abbruch im Gespräch damit, dass die Zeit um sei. Der von den Teilnehmern als unerwartet empfundene Abbruch stößt auf Unverständnis.

⁵³ Die Zusammenfassungsschritte werden im Zitat erläutert.

2.2.2.10 Gespräch Nr. 10: Viertes Metagespräch

Das vierte Metagespräch ist das letzte Gespräch am Samstag, dem 26. 04. 2003. Bei dem Gespräch sind wieder alle zwölf Teilnehmer und die Gesprächsleitung anwesend. Das Gespräch beginnt um ca. 14.00 Uhr und dauert 30 Minuten.

Ein Hauptthema ist der unerwartete Abbruch seitens der Gesprächsleitung im vorangegangenen fünften Sachgespräch. Vor dem Metagespräch haben die Teilnehmer wieder ein Stimmungsbarometer ausfüllen sollen. Das Stimmungsbarometer ist nachfolgend dargestellt:



Abbildung 5: Stimmungsbarometer 4

Von fast allen Teilnehmern wird der Diskussionsabbruch beklagt, wofür die Gesprächsleitung eine Begründung liefern soll. Es lässt sich generell festhalten, dass das vierte Metagespräch ein sehr kritisches Gespräch ist. So steht nicht nur der von den Teilnehmern nicht erwartete Diskussionsabbruch in der Kritik, sondern beispielsweise auch ein Nichtherstellen von wechselseitiger Verständigung seitens der Gesprächsleitung im Gespräch.

Auffallende Aspekte: Auf den unerwarteten Diskussionsabbruch und das Führen von Zwiegesprächen wurde schon in den Darstellungen des vierten und fünften Sachgesprächs aufmerksam gemacht.

Außerdem bemängeln vor allem L, aber auch H und M, dass die Teilnehmer nicht in kurzen klaren Sätzen sprächen. Für diesen Mangel führt L den Grund an, dass nicht genügend überlegt werde, bevor etwas gesagt wird, dass ein Gedanke erst beim Sprechen entwickelt werde, was dazu führe, dass man ihn nicht mehr nachvollziehen könne. Damit wird meines Erachtens insbesondere von L etwas beobachtet, das ein Grund für Unverständlichkeit beziehungsweise Nichtnachvollziehbarkeit in der Diskussion sein könnte.

Darüber hinaus wird von F auf das Missverhältnis von vorhandener Zeit und Ausführlichkeit beziehungsweise Langsamkeit des Gesprächs aufmerksam gemacht. Er äußerte sogar die Kritik einer künstlichen Verlängerung des Gesprächs. Mir stellt sich an dieser Stelle die Frage, ob die Verlangsamung des Gesprächs tatsächlich die bestmögliche Verständigung sichert. Verständigung ist, wenn man die Literatur zum Sokratischen Gespräch heranzieht, ein erklärtes Ziel dieser Gesprächsform. Da nicht mehr davon ausgegangen werde, dass absolute

Verständigung und damit Einigung in einem Gespräch erreicht werden könne, spricht Horster an dieser Stelle von einem Prozess der partikularen Verständigung.⁵⁴ Es bleibt allerdings zu fragen, wie die Verständigungsprozesse im Gespräch qualitativ optimiert werden können und in welcher Weise die Verlangsamung des Gesprächs dabei ein Weg ist, diese Optimierung zu erreichen.

Ein weiterer Aspekt, der im Metagespräch angesprochen wird, ist eine beklagte Unverständlichkeit von R. Angesprochen wird dieses Thema von G. R verhält sich während des Metagesprächs sehr kooperativ, obwohl G ihn direkt kritisiert hat. VL hat das Kritikverhalten von G nach dem Metagespräch mit G und R noch einmal allein besprochen, um Verhaltensweisen, die sich ungünstig auf weitere Sachgespräche auswirken könnten, zu verhindern. (Von diesem mediatorischen Gespräch liegt selbstverständlich keine Tonaufzeichnung vor.)

Am Nachmittag dieses Tages findet das Rahmenprogramm statt: Die Teilnehmer gehen gemeinsam kegeln.

2.2.2.11 Gespräch Nr. 11: Sechstes Sachgespräch: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ,Zusammenfassen von Eigenschaften‘

Dieses Gespräch wird ausführlich dargestellt, weil es eine Grundlage bildet für die in Kapitel 4 durchgeführte Argumentationsanalyse. Das sechste Sachgespräch fand am Sonntag, dem 27. 04. 2003 statt. Das Gespräch dauert ca. 90 Minuten. An dem Gespräch sind alle zwölf Teilnehmer und die Seminarleitung beteiligt.

Es werden die Eigenschaften aus dem ersten Cluster weiter zusammengefasst.

Regeln und Vorgehen (VL): VL bittet die Gruppe, in diesem Sachgespräch noch einmal genau auf die Struktur des Ablaufs zu achten. Sie weist darauf hin, dass sie die Teilnehmer in der Diskussion gegebenenfalls unterbrechen werde, was der Betreffende aber nicht persönlich nehmen solle. Die Teilnehmer würden ein Bewusstsein dafür bekommen sollen, was im Gespräch passiert. Sie deutet an, dass die Teilnehmer das nachfolgende siebte Sachgespräch eigenständig würden regeln sollen, dass VL also das Gespräch nicht mehr lenken werde. Die Gruppe solle in diesem Gespräch genau darauf achten, den Zusammenfassungsschritt zu nennen, dann die jeweiligen Eigenschaften zu benennen und eine Begründung anzuführen. Ein nachfolgender Beitrag solle zunächst die Begründung des Vorredners wiederholen, dann

⁵⁴ Vgl. Horster 1999

den eigenen Einwand vorbringen und dann abgleichen, ob der Vorgänger den Einwand akzeptieren könne. Sie bitte darum Denkpausen einzulegen. Abschließend bittet VL die Teilnehmer sich die Eigenschaften genau anzuschauen. Sie stellt die Frage, wie die Eigenschaften zusammengefasst werden können.

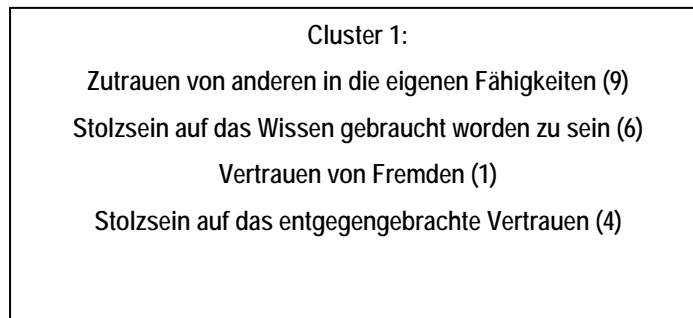
Der Zusammenfassungsschritt: ‚einen neuen Oberbegriff finden‘ wird noch einmal geklärt: VL fragt die Gruppe, ob jeder wisse, was mit den Zusammenfassungsschritten gemeint sei. M sagt, sie wisse nicht mehr, was mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚einen neuen Oberbegriff finden‘ gemeint sei. VL fragt, wer M diesen Schritt noch einmal erklären könne. F erläutert den Zusammenfassungsschritt am Beispiel der Blume, das ist das Beispiel, an welchem VL am Vortag den Zusammenfassungsschritt erläutert hat:

F: Aber ich könnte 's auch beantworten / also du hattest ja gestern das Beispiel mit der Blume gebracht / dass wir / weil wir uns zuerst über Rosen und Tulpen unterhalten / dass wir dafür dann den Oberbegriff Blume nehmen (S. 133)

F: weil der allgemeiner ist / und halt die Eigenschaft / die wir vielleicht beschreiben wollen / besser zusammenfasst oder diesen Cluster / die Eigenschaften des Clusters zusammenfasst. (S. 133)

(F vergisst zu sagen, dass der Oberbegriff neu sein soll, das heißt, dass er keine schon gefundene Eigenschaft darstellen soll.) VL fragt die Gruppe, was für diesen Zusammenfassungsschritt noch wichtig wäre, weil das, was F gesagt habe, auch auf den Zusammenfassungsschritt ‚eine Eigenschaft ist umfassender als eine andere‘ passen würde. C antwortet, dass der Oberbegriff dem Wort nach nicht bereits in der Formulierung der Eigenschaft(en) enthalten sein dürfe. VL ergänzt, dass der Oberbegriff von außen herangezogen werde. VL weist noch darauf hin, dass Teilnehmer es häufig als problematisch empfänden einen neuen Oberbegriff beim Zusammenfassen heranzuziehen, weil dieser Begriff häufig mehr enthalte als die gefundenen Eigenschaften, die unter ihm zusammengefasst würden. Sie drückt aus, dass solche semantischen Erweiterungen durchaus regelkonform seien.

Zusammenfassen der Eigenschaften von Cluster 1:



F schließt an die Diskussion vom vorangegangenen Sachgespräch an und ist der Meinung, dass der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ keine Lösung gebracht habe. Er möchte deshalb den Zusammenfassungsschritt: ‚neuer Oberbegriff‘ wählen, um damit möglicherweise zwei Eigenschaften zusammenzufassen. VL bittet F vorab, nicht zwei Zusammenfassungsschritte gleichzeitig zu machen. F willigt ein. F schlägt vor die Eigenschaften 1⁵⁵ +⁵⁶ 4 zusammenzufassen. Er begründet sein Vorhaben damit, dass er glaube, diese Eigenschaften hingen zusammen und die Gruppe komme auf diese Weise voran:

F: Also der Vorschlag wäre dann / dass wir Vertrauen von Fremden und Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen zu einem zusammenfassen / weil ich glaube / wenn wir das tun / weil es ja doch n bisschen zusammenhängt / meiner Meinung nach / glaub ich / kommen wir da schon mal voran. (S. 134)

VL bittet F, den neuen Oberbegriff noch zu nennen. F nennt als neuen Oberbegriff: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen von Fremden‘. Mm wendet ein, dass sie davon ausgegangen sei, dass Wörter aus Eigenschaftsformulierungen in dem neuen Oberbegriff nicht würden vorkommen sollen. VL kommentiert, dass F nicht zusammengefasst, sondern die Eigenschaften zunächst lediglich zusammengebracht habe. F fragt nach, ob sein Vorschlag kein ‚Oberbegriff‘ sei. VL bestätigt, dass F eigentlich keinen neuen Oberbegriff gefunden habe. B möchte wissen, ob Mm damit Recht habe, dass die Wörter der Eigenschaften im Oberbegriff nicht würden vorkommen sollen. VL sagt, dass das, was F gemacht habe, grundsätzlich schon möglich sei, aber die Frage entstehe, ob es überhaupt Sinn machen würde, da sich durch den Vorschlag von F nichts reduziere.

F schlägt nun abermals einen neuen Oberbegriff vor: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘. VL bittet F noch einmal den Zusammenfassungsschritt zu nennen und zu

⁵⁵ Zur Erläuterung der Zahlen: Die Zahlen stehen nun für die Eigenschaften. Die Eigenschaften sind nummeriert nach der Folge, wie sie gefunden worden sind. Die Abbildung der Eigenschaften mittels Zahlen soll die Paraphrasierung vereinfachen.

⁵⁶ ‚+‘ ist das Symbol für den Zusammenfassungsschritt: ‚ein neuer Oberbegriff‘.

wiederholen, welche Eigenschaften damit zusammengefasst werden sollen. F nennt den Zusammenfassungsschritt und wiederholt, dass auf diese Weise die Eigenschaften 1 + 4 zusammengefasst würden. Als Begründung fügt er an, dass er denke, dass die beiden Eigenschaften durch den Oberbegriff gut zusammengefasst werden könnten:

F: / weil ich / meiner Meinung nach denke / dass das die beiden / ja / gut zusammenfasst (S. 135)

VL fragt bei F nach, warum der Oberbegriff die Eigenschaften gut zusammenfasse? F nennt die Begründung, dass der Oberbegriff im Beispiel enthalten sei.

F: Hmm? / warum / ja / weil ich denke / der / der Punkt / der ist ja dieses Gefühl von Vertrauen um den es hier geht / das man bekommt / die Erfahrung von / dass einem vertraut wird / das steckt ja in dem Beispiel drin von B. (S. 135, 21-23)

M bittet F, den Oberbegriff noch einmal zu nennen. F nennt den Oberbegriff. VL fasst nun den Stand der Diskussion zusammen und bittet die Teilnehmer sich mit dem Vorschlag von F auseinander zu setzen, außerdem macht sie erneut auf das Gesprächsprozedere aufmerksam:

VL: F. hat einen Vorschlag gemacht / setzt euch mit diesem Vorschlag noch mal auseinander / auch mit der Begründung. (S. 135, 32-33)

VL: Bevor ihr sprecht / noch mal den Vorschlag wiederholen / die Begründung / und dann sagen warum ihr damit so nicht einverstanden seid / ja? / geht jetzt also auch bloß um ein Kontra / Mm.! (S. 135)

Mm nennt die Eigenschaften 1 und 4 und dazu den von F vorgeschlagenen Oberbegriff: ‚Erfahren von gegenseitigem Vertrauen‘. Sie kann allerdings die Begründung von F nicht wiedergeben. VL bittet, dass jemand die Begründung von F erneut nennt. Mm fällt nun folgender Grund von F ein, nämlich dass der Oberbegriff im Beispiel enthalten sei. U nennt nun noch den zweiten von F angegebenen Grund, dass die Eigenschaften im Oberbegriff aufgingen. Zur Erinnerung: F hatte genau gesagt:

F: weil ich / meiner Meinung nach denke / dass das die beiden / ja / gut zusammenfasst (S. 135)

VL meint, F habe noch etwas Weiteres gesagt. L nennt noch einmal den Grund, dass die Eigenschaften im Oberbegriff aufgingen. VL sagt darauf zu L, dass F diesen Grund in der Tat genannt habe, er aber noch etwas Zweites gesagt habe. VL bittet nun F noch einmal seine Begründung zu nennen. F nennt den Grund dafür, warum er den Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ gewählt habe: Die Gruppe sei am Vortag mit dem Zusammenfassungsschritt ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Lösung gekommen. L und Mm stellen fest, dass F keine Begründung genannt habe. VL fragt nach, ob F klar sei, warum das, was er gesagt habe, keine Begründung sei. F sagt, dass es wohl keine inhaltliche Begründung

sei. VL fragt nach, wofür F eine Begründung gegeben habe. F meint, dass er nur einen Lösungsschritt genannt habe und damit keine inhaltliche Begründung. Es sei ein Schritt, mit dem die Gruppe weiterkommen könne:

F: Das ist für mich einfach n Lösungsschritt / also es ist keine inhaltliche Begründung / sondern n Schritt / mit dem wir weiterkommen können / für mich. (S. 136)

VL kommentiert F.s Vorgehen damit, dass er seinen neuen Vorschlag mit der Begründung eingeleitet habe, er wolle damit von dem alten Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ wegkommen. F nennt nun als inhaltliche Begründung noch einmal seinen zweiten Grund, dass nämlich für ihn die beiden Eigenschaften 1 + 4 unmittelbar zusammenhängen:

F: Gut / die andere Begründung wäre dann / dass das für mich eigentlich fast das Gleiche ist [Grund] / was da steht / also Vertrauen von Fremden und Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / das hängt für mich so eng zusammen / man könnte sagen / dass das eine / ne Voraussetzung ist für das andere / aber meiner Meinung nach kann man das eben einfach unter dem Oberbegriff Vertrauen zusammenfassen. (S. 136)

B möchte, dass F die Begründung noch einmal wiederholt. F nennt seinen Grund noch einmal in der Formulierung: die Eigenschaften seien einander sehr ähnlich. F sieht keinen Unterschied mehr zwischen den Eigenschaften und fragt nach, ob jemand ihm den Unterschied noch einmal erklären könne. L erklärt, dass es einmal um ‚Stolz‘ und einmal um ‚Vertrauen‘ gehe. F fragt L, ob sein Vorschlag (neuer Oberbegriff) diese beiden Eigenschaften nicht zusammenfassen würde. L möchte antworten, aber Mm unterbricht sie mit der Begründung, dass es ihr Einwand sei. L erwidert, dass F sie aber nun gerade gefragt habe. F spricht nun weiter und betont, dass seiner Meinung nach ‚Vertrauen‘ und ‚Stolz‘ in seinem Vorschlag enthalten seien. VL möchte dafür die Begründung erneut hören. F nennt nun den Grund: sein Oberbegriff beinhalte das ‚positive Gefühl‘:

F: / weil eben die Aussage / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen meiner Meinung nach dieses positive Gefühl beinhaltet (S. 137)

C möchte wiederholen, was F gesagt hat, und fragt dabei F, ob für ihn ‚Stolz‘ immer in der Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen enthalten sei:

C: Meinst du damit / dass der Stolz immer in Erfahrung auch drin ist? / also / quasi / du sagst ja / die beiden Sachen gehen in Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / eh / eh / ja / wie das / fasst du die zusammen / oder ist Stolz für dich dann die Erfahrung? (S. 138)

F sagt, dass ‚Stolz‘ für ihn in der Erfahrung ‚drinstecke‘. Dann relativiert er, dass es nicht explizit enthalten sei. Er bietet an, darüber zu diskutieren, ob man ‚Stolz‘ noch zum Oberbegriff dazufügen solle oder nicht. H fragt F, wo er den Aspekt ‚gegenseitig‘ in dem Beispiel sehe. M wendet ein, dass dies Mm.s Argument gewesen sei und Mm darauf sicher eingehen wolle. H möchte, dass F ihm diese Frage beantwortet, mit der Begründung, dass der

Vorschlag von F gekommen sei. VL sagt zu Mm, dass sie vielleicht schon einen neuen Vorschlag habe und dass es egal sei, wer einen Einwand einbringe. VL lässt nun F zu Wort kommen. F erläutert, inwiefern ‚gegenseitig‘ im Beispiel vorkomme, und führt zur Erklärung an, dass Vertrauen immer etwas Gegenseitiges sei:

F: Also / wir haben ja dort stehen / entgegengebrachtes Vertrauen / und für mich ist Vertrauen immer etwas Gegenseitiges / besonders / wenn man dann noch darauf stolz sein kann / dann muss es gegenseitig sein / das ist für mich / also liegt auf der Hand / also / wenn man stolz auf ein Vertrauen ist / dann muss es ein Vertrauen sein / von dem man genau weiß / es ist n echtes Vertrauen / es is n gegenseitiges Vertrauen / deshalb steckt eben meiner Meinung nach in dieser Aussage / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / dieses Stolzsein auch mit drin / weil / wenn es nicht gegenseitig wäre / dann könnt ich auch nicht wirklich stolz drauf sein / weil es dann nich diese intensive Erfahrung von Vertrauen wäre / ist das so beantwortet? (S. 138)

F fragt zuletzt die Gruppe, ob die Frage damit beantwortet sei. H sagt, dass die Frage für ihn noch nicht beantwortet sei, weil er nicht erkennen könne, wo F den Aspekt ‚gegenseitig‘ in dem Beispiel sehe. F erklärt (?), dass es ihm darum gehe einen neuen Oberbegriff zu finden, und in seinem Vorschlag seien alle Aspekte der Eigenschaften 1 und 4 enthalten. (F beantwortet nicht die Frage, wo ‚gegenseitig‘ im Beispiel stecke.) VL bittet die Gruppe, F.s Beitrag zu überdenken. Danach entsteht eine Pause von etwa 57 Sekunden.

VL fordert nun Mm zu sprechen auf. Mm ziert sich zu reden: Sie sei der Meinung, es sei schon alles gesagt worden. Sie fügt an, dass sie zwar noch etwas zu sagen hätte, dass sich aber auch genügend andere melden würden, so melde sich zum Beispiel auch L. L sagt zu Mm, dass sie doch etwas sagen solle, wenn VL sie zum Sprechen auffordere. Mm fragt zunächst, ob sie wiederholen solle, fügt aber gleich die Frage an F an, ob denn in ‚gegenseitig‘ ‚Stolz‘ und ‚Vertrauen‘ stecke. F betont noch einmal, dass er in seinem Vorschlag für einen Oberbegriff die beiden Eigenschaften enthalten sehe. Mm meint, dass die Eigenschaften nicht ‚automatisch‘ in dem Oberbegriff enthalten seien und sie den Oberbegriff deshalb nicht gut finde. VL fragt bei Mm nach, wer worin was nicht sehen könne. Mm wiederholt, dass man in ‚gegenseitig‘, nicht ‚automatisch‘ ‚Stolz‘ und ‚Vertrauen von Fremden‘ sehen könne. F fragt, ob es jetzt nicht eher darum gehe, ob in seinem Vorschlag etwas nicht berücksichtigt sei, was in den Eigenschaften stecke. Mm sagt, dass sie das, was F sage, eben gerade meine, nämlich dass in ‚gegenseitig‘ ‚Stolz‘ nicht stecke. VL bittet Mm, ihre Begründung zu nennen, bislang sage sie nur dasjenige, was sie störe. Sie müsse nun noch erklären, warum es sie störe. Mm erklärt nun, warum im Beispiel kein ‚gegenseitig‘ vorkomme:

Mm: weil B. ja den Stolz gespürt hat / von dem Vertrauen / und nich die Eltern (S. 140)

F wendet ein, dass die Eltern in dem Beispiel B auch vertraut hätten. Mm wendet gegen F ein, dass es doch überhaupt nur um B.s Gefühl gehe:

Mm: aber es ging ja darum / um B.s Gefühl. (S. 140)

F schließt die Frage an, was wichtiger sei: ‚Vertrauen‘ oder ‚Stolz‘. Mm meint, dass L F das zuvor bereits habe erklären wollen: Es seien nämlich zwei verschiedene Punkte, die deshalb einzeln würden aufgeführt werden müssen. H stellt die Frage, inwieweit B den Eltern habe vertrauen müssen, denn B habe nichts von den Eltern bekommen (sie habe den Eltern nicht vertrauen müssen):

H: / weil sie hat nichts bekommen von den Eltern. (S. 140)

H erläutert noch einmal das Beispiel von B. H möchte daran anschließend gleich einen neuen Vorschlag machen. VL hält ihn davon ab. F wendet nun gegen H und Mm ein, dass Vertrauen für ihn immer gegenseitig sein müsse:

F: / dass Vertrauen für mich immer etwas Gegenseitiges sein muss / (S. 141)

F fragt B, ob sie den Eltern vertraut habe. B meint, dass sie den Eltern gleichfalls habe vertrauen können. VL fragt nach, worin B den Eltern vertraut habe. B antwortet, dass sie den Eltern darin vertraut habe, dass sie weitsichtige Personen seien, dass sie, wenn etwas schief laufen würde, sie, B, nicht dafür würden verantwortlich machen. B meint weiter, dass das Vertrauensgefühl den Eltern gegenüber allerdings nicht ausschlaggebend für ihr Glücksgefühl gewesen sei, dass aber, wenn allein das Vertrauen der Eltern in sie würde bestanden haben und nicht auch umgekehrt, dass sie dann die Betreuung vielleicht nicht würde übernommen haben. F schließt daraus, dass dann (ohne das Vertrauen von B in die Eltern) gar kein Glücksgefühl würde entstanden sein. B stimmt F zu und stellt heraus, dass ihre Antwort gewissermaßen die Basis für die weitere Gesprächsführung sei. Beim längeren Abwägen geht B jedoch dazu über, dass die Gewichtung des Vertrauens unterschiedlich gewesen sei und man deshalb vielleicht doch nicht unbedingt von Gegenseitigkeit sprechen könne:

B: Okay / gut / dann / aber trotzdem / ehm / weil es ja schon irgendwo meine Antwort / schon irgendwie jetzt so n bisschen auch die Basis für die weitere Gesprächsführung is / irgendwie / würd ich immer noch sagen / dass / ehm / also ich stimme auch eher der Position zu / dass eben das Vertrauen der / ehm / der Eltern / äh / mein Vertrauen in die Eltern nicht / ehm / so zwingend notwendig war / und Gegenseitigkeit nicht / ehm / ja / die Gegenseitigkeit nicht vorhanden ist von Vertrauen / weil in der Gewichtung würd ich schon sagen / dass das / dass es nicht fünfzig zu fünfzig war / sondern / dass das Vertrauen / äh / der Eltern in mich wesentlich größer war / als umgekehrt / von daher sprech ich da nich von ner Gegenseitigkeit / weil Gegenseitigkeit wär für mich ne gleichberechtigte Gegenseitigkeit. (S. 142)

F stimmt B zu und möchte gern einen anderen Vorschlag hören, wie der Oberbegriff formuliert werden könne. VL fragt F, ob er den Vorschlag zurücknehmen könne. F sagt, dass er die Einwände nachvollziehen könne.

VL möchte nun einen neuen Vorschlag hören. M fragt nach, ob es ein neuer Vorschlag für dasjenige sein müsse, was F angesprochen habe (also zu den Eigenschaften 1 und 4). VL geht davon aus, dass F seinen ganzen Vorschlag zurückgenommen habe, und antwortet, dass es jetzt ein ganz neuer Vorschlag sein könne. F wendet ein, dass er den Vorschlag nicht zurückgenommen habe, sondern lediglich verstehen könne, dass das Wort ‚gegenseitig‘ es nicht ganz treffe. VL fragt F, ob der Rest seines Vorschlags dann noch stehe. F sagt noch einmal, dass er nicht den ganzen Vorschlag zurücknehmen wolle. VL bittet F, den verbliebenen Rest seines Vorschlags zu nennen. F nennt seinen bisherigen Vorschlag: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘. VL bittet nun F das ‚gegenseitig‘ aus seinem Vorschlag herauszunehmen. F weiß nicht so recht, wie er seinen Vorschlag umformulieren soll, dabei macht F einen Vorschlag, den er sofort wieder verwirft. VL motiviert F zum Zurücknehmen seines Vorschlags. F nimmt seinen Vorschlag zurück.

L macht nun einen neuen Vorschlag und schließt zunächst an F.s Redebeitrag an. Sie mutmaßt, dass es für die beiden Eigenschaften 1 und 4 keinen Oberbegriff gebe und dass man also eine andere Methode des Zusammenfassens nehmen solle. L führt aus, dass F in seinen Begründungen eine andere Regel des Zusammenfassens angewendet habe. Er habe nämlich eigentlich für den Schritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ argumentiert:

L: / einmal wortwörtlich sogar gesagt / dass das Vertrauen von Fremden da sein muss / um stolz darauf zu sein / (S. 144)

F meint, dass genau da das Problem liege (beim Zusammenfassungsschritt?), weil darüber am Vortag schon ‚kompliziert diskutiert‘ worden sei. L möchte nun wissen, was gegen ihren Vorschlag spreche. Mm möchte, dass L erst einmal ihren Vorschlag unterbreite. L unterbricht Mm und sagt, dass sie das tags zuvor schon getan habe. VL bittet L, ihren Vorschlag noch einmal zu unterbreiten. L sagt, dass sie den Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ für die Eigenschaften: 1 → 4 anwenden wolle. VL bittet L um die Begründung. L begründet ihren Vorschlag damit, dass man nur stolz sein könne auf ein entgegengebrachtes Vertrauen, wenn einem auch tatsächlich Vertrauen entgegengebracht worden sei:

L: Ehm / die Begründung ist / dass man nur stolz sein / auf ein entgegengebrachtes Vertrauen sein kann / wenn man Vertrauen bekommen hat / und ehm / das entgegengebrachte / was auch in der Vergangenheit steht / macht auch ganz klar deutlich / dass Vertrauen entgegengebracht wurde / und daher meine Regel. (S. 145)

F stellt die Frage, welche Eigenschaft nun wegfallt beim Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘. VL erläutert, dass die Folge stehen bleibe. B sagt, dass sie diesen Zusammenfassungsschritt auch noch nicht verstehe, sie fragt, welche Eigenschaft dann übrig bleibe. VL antwortet, dass die Folge übrig bleibe. B fragt nun, was mit der Voraussetzung

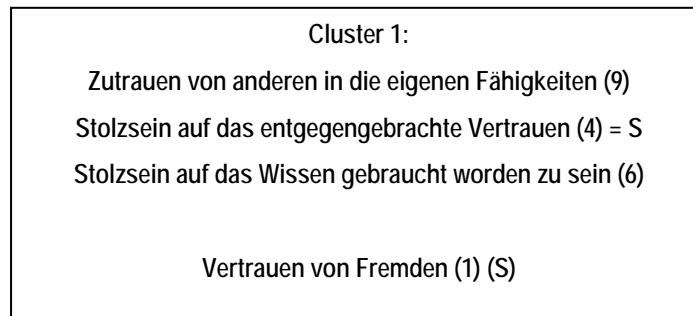
passiere, ob sie ausgeschlossen bleibe. VL sagt, dass die Voraussetzung im ‚Wort‘ untergebracht sei. Zusammenfassen heiße reduzieren:

VL: ne methodische Sache / ehm die Voraussetzung können wir dann sozusagen als zusammengefasste Eigenschaft / schon mal im Wort unterbringen / ja? / und ehm / was uns ja jetzt wichtig ist / dass wir die Eigenschaften in ihrer ganzen Fülle etwas reduzieren / und statt neun / zehn / elf Eigenschaften / die wir gefunden haben / möglicherweise fünf / vier / fünf je nachdem / wie weit wir sie zusammenfassen können / stehen lassen haben. (S. 145)

B fragt erneut, aber umformuliert, ob die Gruppe dann im nächsten Schritt mit den zusammengefassten Eigenschaften weiterarbeiten würde. VL bejaht. B ist unsicher darüber, welche Eigenschaft nun eine größere Bedeutung habe (1 oder 4). VL bittet darum, dass die Gruppe überlegen solle, ob sie L.s Vorschlag akzeptieren könne, sie ermahnt die Teilnehmer nur ehrliche Zweifel vorzubringen. M wiederholt zunächst L.s Vorschlag. M hat die Frage, ob das entgegengebrachte Vertrauen immer (auch außerhalb des Beispiels) von Fremden komme. VL antwortet, dass wenn es in dem konkreten Beispiel so sei, dass man den Vorschlag von L dann annehmen könne. VL fragt, ob es weitere Einwände gebe. Die Eigenschaften 1 → 4 werden zusammengefasst. VL erläutert, wie das Zusammenfassen an den Eigenschaften für alle sichtbar (auf dem Flipchart) markiert wird:

VL: Gut / dann ham wir das erste / die erste Eigenschaft zusammengefasst / das geht jetzt so / dass ich diesen einen Buchstaben gebe [es wird an die Tafel geschrieben] diese Buchstaben sind willkürlich vergeben / hier für Vertrauen / und wir sehen jetzt hier / dass [kurze Pause] hier das Vertrauen drinsteckt / in der Eigenschaft S / die ich jetzt mal abgeleitet hab von Stolz / ja? / so / dass wir sozusagen / diese jetzt hier erstmal wegtun können [kurze Pause / schreibt an die Tafel] so / wir sehen S ja? / steckt hier drin / das steckt hier drin / so / dass wir diese Eigenschaft jetzt erst mal hier wegnehmen können / mit der brauchen wir jetzt nicht weiter arbeiten / und haben wir jetzt diese hier stehen [kurze Pause] haben dadurch jetzt eine Reduktion erreicht. Sehen aber auch / aha S / S / wo war S noch mit drin / aha / das steckt in S / klar? [kurze Pause] gut! / währenddessen ich hier n bisschen rumbastel / bitte ich euch weiter zu überlegen. (S. 148)

Zusammenfassen der Eigenschaften von Cluster 1 (Schritt 2):



VL fragt, ob die Gruppe weitere Möglichkeiten zum Zusammenfassen sehe. F meldet sich zu Wort und führt an, dass er nicht verstehe, dass die Eigenschaft, die soeben zusammengefasst wurde, nun nicht ‚ganz raus‘ sei.⁵⁷ VL erklärt, dass keine Eigenschaft ganz herausfalle, sie könne nur nicht mehr zusammengefasst werden, weil sie schon zusammengefasst sei. VL fragt noch einmal, ob die Eigenschaften, die noch nicht zusammengefasst worden sind, weiter zusammengefasst werden könnten. H macht den Vorschlag 1. Er wählt den Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ und die Eigenschaften 9 → 6. Er erklärt, dass er davon ausgehe, dass die Eigenschaft ‚Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten‘ erst durch das ‚Tätigwerden‘ möglich gemacht werde, und dass sich daraus das Wissen, gebraucht worden zu sein, habe entwickeln können, woraufhin man dann stolz sein könne:

H: Ja / ich wollte die gleiche Methode noch mal anwenden / eine Eigenschaft ist Voraussetzung / eine andere die Folge / und zwar gehe ich davon aus / dass Zutrauen von anderen / in die eigenen Fähigkeiten / äh / überhaupt ermöglicht / dass ich tätig werden kann / und daraus kann sich bei mir / das Wissen gebraucht worden zu sein / entwickeln / und darauf kann ich stolz sein. (S. 149)

VL hat noch nicht verstanden, welche Eigenschaften H zusammenfassen wolle. H wiederholt die Eigenschaften 9 → 6 und seine Erklärung (?):

H: Ehm / indem andere mir etwas zutrauen / dass ich etwas leisten kann / also Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten / kann ich ne Tätigkeit verrichten / wenn sie mir das nicht zutrauen wollen / könnt ich diese / könnt ich keine Tätigkeit verrichten / wenn ich diese Tätigkeit verrichtet habe / weiß ich / dass ich gebraucht wurde / weil ich sie verrichtet habe / und denn kann ich darauf stolz sein / deshalb mein Vorschlag / Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten / äh / ist die Voraussetzung / und die Folge wäre / dass ich stolz sein kann / auf das Wissen / gebraucht worden zu sein. (S. 149)

VL fragt, ob jemand H.s Vorschlag noch nicht verstanden habe oder ob es Einwände gebe. VL fordert B auf zu sprechen. VL bittet B um Wiederholung von H.s Vorschlag und dessen Begründung. B sagt, dass sie einen Einwand habe, diesen aber noch nicht formulieren könne

⁵⁷ Die Eigenschaft hängt unter der Überschrift ‚Zusammengefasste Eigenschaften‘ an der Wand. Sie hängt nun an einem anderen Ort als zuvor.

und deshalb wolle, dass Mm zuerst spreche. Mm wiederholt, was sie von H.s Vorschlag verstanden habe:

Mm: Ehm / also verstanden hab ich das / um das nochmal zu wiederholen / ehm / sagst du halt / dass / ehm / Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten / also ich kann ja meine Fähigkeiten / sowieso nur ausleben / wenn mir jemand zutraut / sie auszuleben / dementsprechend / kann ich dann auch nur gebraucht worden sein / wenn mir das jemand zugetraut hat / dementsprechend kann ich auch erst dann stolz auf mich sein / wenn ich / eh / etwas / wenn ich gebraucht worden bin / weil mir jemand etwas zugetraut hat. (S. 149)

H meint, dass er noch nicht ganz richtig verstanden worden sei. H ergänzt die Wiedergabe von Mm noch ein wenig:

H: Dann kann ich das Wissen entwickeln / dass ich gebraucht wurde. (S. 148, 22-22)

Mm meint, dass sie dem ‚im Grunde genommen‘ zustimmen könne, dass die beiden Eigenschaften aber zwei so wichtige Dinge seien, dass man sie nicht zusammenfassen sollte.

Mm: Mmh / ja / ehm / dem kann ich im Grunde genommen / zustimmen / weil / also das ist ja ne ganz logische Abfolge / aber / ehm / ich finde / dass es beides / zwei so wichtige Punkte sind / dass man die nicht in einem zusammenfassen sollte. (S. 150)

VL bittet Mm, die Begründung für ihre Ablehnung zu nennen. Mm wiederholt die Begründung, dass es eben zwei so wichtige Punkte seien. M und L stellen fest, dass Mm ‚kein richtiges‘ Argument benutzt habe. Ma erklärt Mm, dass VL wissen wolle, warum Mm die Eigenschaften so wichtig finde. Mm wiederholt zunächst den Grund für Zustimmung und nennt dann eine weitere Begründung für ihre Ablehnung: Es sei zwar eine logische Reihenfolge, das eine würde das andere aber nicht mit einschließen:

Mm: Ja / und zwar spricht für mich dagegen / dass es zwar für mich eine logische Reihenfolge ist / aber ich finde nicht / dass das eine / das andere einschließt. (S. 150)

VL deutet darauf hin, dass das eine das andere einschließe. Mm sagt lachend ‚Scheiße‘ 58. F meint, dass es einander einschließen solle. VL weist Mm darauf hin, dass sie gesagt habe, dass es zwei ganz wichtige Dinge seien. Mm bestätigt das. VL erläutert nun, dass Mm nun sagen müsse, warum sie so wichtig seien, dass das eine nicht nur die Voraussetzung für das andere, sondern eben noch mehr sei. VL gibt Mm Zeit zum Nachdenken.

B hat nun eine Frage zum Vorgehen im Sokratischen Gespräch. Sie fragt, ob die Gruppe sich ‚in letzter Instanz‘ auf das Beispiel beziehen solle:

B: Hab noch mal ne formale Frage / in letzter Instanz beziehen wir uns dann / eh / dann auch wieder in der Argumentation auf das ganz konkrete Beispiel dann / hm? (S. 151)

VL bejaht und begründet das damit, dass sonst manche Dinge einfach nicht zu klären seien. VL betont, dass es vor allem dann wichtig sei, sich auf das Beispiel zu beziehen, wenn es

Schwierigkeiten gebe. Mm bittet nun darum, dass B weiterspreche, weil sie selbst mit ihren Gedanken nicht weiterkomme. Sie habe zwar etwas im Kopf, könne es aber nicht in Worte fassen. VL macht Mm darauf aufmerksam, dass das Gespräch dann aber weitergehe. Mm wiederholt noch einmal, dass sie H.s Vorschlag nachvollziehen könne, aber eben nicht genau beschreiben könne, was sie an dem Vorschlag störe. VL nimmt nun B dran. B ist ebenfalls noch dabei zu überlegen. VL lässt nun Zeit zum Nachdenken. Es entsteht eine Pause von ca. 26 Sekunden. B zieht ihren Einwand (den sie noch gar nicht genannt hat) zurück mit der Begründung, dass die Gruppe sich letztlich auf das Beispiel beziehen müsse. VL fragt erneut, ob es jemanden gebe, der einen Einwand gegen den Vorschlag von H habe. M möchte noch einmal zusammenfassen. Es störe auch sie etwas, sie sei sich aber noch nicht sicher, ob sie den Vorschlag richtig verstanden habe. M rekonstruiert H.s Vorschlag folgendermaßen:

M: / also H. sagt / Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten / ist die Voraussetzung für / Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein [kurze Pause] wenn andere mir zutrauen / dass ich etwas schaffe / dann hab ich das Wissen / dass ich es auch kann / nein / hab ich nicht [einige „lächeln“] dann weiß ich / dass ich gebraucht werde [kurze Pause] mir is noch nich so ganz klar / wieso / wieso ich ein Wissen habe gebraucht worden zu sein / wenn andere mir zutrauen / dass ich etwas schaffe / also ich glaube / ich hab's nicht verstanden / weil ich kanns ja gar nich zusammenfassen. (S. 152)

M stellt zu H.s Vorschlag die Frage, woher das Wissen gebraucht worden zu sein komme. Sie bezweifelt, dass es nur daher komme, dass andere einem zutrauen, etwas zu schaffen. M kommt zu dem Schluss, dass sie H noch nicht verstanden habe. H erläutert seinen Vorschlag noch einmal:

H: Bleiben wir mal bei dem Beispiel jetzt von B. / also die Eltern haben ihr zugetraut / dass sie die Fähigkeit hat / beziehungsweise das Team letztendlich / eh / dieses Kind zu betreuen / auf Grund dieser Tatsache kam es zu dieser Betreuung / das führte dazu / dass sie gebraucht wurde / jetzt da sie gebraucht wurde / kann sie sich das vergegenwärtigen und daraus Stolz entwickeln. (S. 152)

M schließt daraufhin, dass, wenn die Eltern B die Betreuung nicht zugetraut haben würden, B auch keinen Stolz würde haben entwickeln können (Möglichkeit wird in Frage gestellt), da die ganze Situation nicht entstanden wäre. H ergänzt, dass B dann auch tatsächlich keinen Stolz würde entwickelt haben (Wirklichkeit wird in Frage gestellt), da die ganze Situation nicht zustande gekommen wäre. VL weist M darauf hin, dass sie einen Schluss gezogen habe, der nicht zulässig sei:

VL: Äh / was du gerade machst / ist im Übrigen n Schluss / der so gar nicht zulässig ist / der ist umgekehrt / ne? / geht mal im positiven Fall davon aus / was ist denn passiert? (S. 152)

M fragt noch einmal bei VL nach. VL erläutert daraufhin, warum der Umkehrschluss nicht zulässig sei:

⁵⁸ Interpretation: Mm hat begriffen, dass sie so, wie sie begründet, nicht begründen kann.

VL: Wenn wir jetzt gesagt hätten / wenn sie es ihr nicht zugetraut hätten [M und VL sprechen gleichzeitig] (S. 152)

VL: das steht hier ja nicht / die Eltern haben ihr das so zugetraut / dann wäre das auch nicht passiert / oder so was / hast du grad gesagt. (S. 152)

VL: Genau / das ist aber die Frage / die wir ja gar nicht beantworten können / was dann passiert wäre / wissen wir nicht / das heißt / wir gucken uns nur das Positive an. (S. 152)

M sagt, sie habe gedacht, sie könne den Umkehrschluss ziehen. VL weist darauf hin, dass der Umkehrschluss oft falsch würde. M hat nun die Frage an B, woher und wann sie gewusst habe, dass sie gebraucht würde. B meint, dass sie von sich aus gewusst habe, dass sie gebraucht würde, und es später von den Eltern auch erfahren habe. M fragt B, ob sie in dem Moment stolz darauf gewesen sei, als sie von den Eltern gefragt wurde, die Betreuung zu übernehmen. B antwortet, dass sie ein bisschen stolz gewesen sei, aber nicht so ‚in dem Ausmaß‘. M fragt weiter, ob B stolz gewesen sei, nachdem die Eltern gesagt hätten, dass die Betreuungssituation für sie etwas ganz Besonderes gewesen sei. B bejaht. Es entsteht eine Pause von 20 Sekunden. M kommt dann zu dem Schluss, dass der Vorschlag von H ‚gar nicht so weit hergeholt‘ sei. M rekonstruiert das Beispiel von B nun aber weiter und kommt zu der Feststellung, dass es für das Stolzsein von B viele Voraussetzungen gebe. VL erklärt, dass M das Problem habe, dass ‚Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten‘ nur eine von vielen möglichen Voraussetzungen dafür sei, dass B stolz gewesen sei. VL erklärt M, dass Voraussetzungen keineswegs sogleich auch hinreichende Bedingungen sein müssten und ihr, M.s, Einwand also nicht gelte. Die Eigenschaften würden demnach zusammengefasst werden können. M willigt ein, sie könne den Vorschlag von H annehmen. VL äußert nun, dass ihrem Gefühl nach die Teilnehmer so weit seien, dass der Vorschlag von H angenommen werden könne. Sie fragt nach, ob es noch jemanden gebe, der gegen den Vorschlag von H etwas einzuwenden habe. Die Eigenschaften werden nun zusammengefasst: $9 \rightarrow 6$, $9 (Z)$ und $6 = Z$.

2.2.2.11.1 Zusammenfassung

Im sechsten Sachgespräch werden Eigenschaften des ersten Clusters weiter zusammengefasst. In einem ersten Schritt werden die Eigenschaften: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)‘ und ‚Vertrauen von Fremden (1)‘ mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung \rightarrow Folge‘ zusammengefasst: Die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden (1)‘ ist die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)‘. Somit ist die Eigenschaft 1 unter die Eigenschaft 4 zusammengefasst. Bei weiteren Zusammenfassungsschritten kann nun lediglich die Eigenschaft 4 weiter zusammengefasst

werden. In einem zweiten Schritt werden die Eigenschaften: ‚Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten (9)‘ und ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein (6)‘ ebenfalls mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammengefasst. Die Eigenschaft: ‚Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten (9)‘ ist damit die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein (6)‘. Somit ist die Eigenschaft 9 unter die Eigenschaft 6 zusammengefasst und kann in weiteren Schritten ebenfalls nicht weiter zusammengefasst werden. Die Teilnehmer haben damit in zwei Zusammenfassungsschritten jeweils zwei Eigenschaften zusammengefasst.

Auffallende Aspekte: Zunächst sei auf die Probleme hingewiesen, die die Teilnehmer mit den Zusammenfassungsschritten haben (Vgl. auch Abschnitt 2.2.2.9, Gespräch Nr. 9): So formuliert F beispielsweise, statt einen neuen Oberbegriff zu bilden, aus zwei gefundenen Eigenschaften, die weiter zusammengefasst werden sollen, eine Eigenschaft indem er die beiden Eigenschaften lediglich ‚zusammengebracht‘ hat.⁵⁹ Er benutzt also keine neuen Wörter und verbindet die Eigenschaften lediglich miteinander. Andere Teilnehmer kritisieren das Vorgehen von F.

Ein anderer auffälliger Aspekt ist die Argumentation im sechsten Sachgespräch. Da auf diese noch ausführlich eingegangen wird, sollen hier lediglich einige Auffälligkeiten kurz beleuchtet werden: So fällt zum Beispiel auf, dass die Begründungen für einen Zusammenfassungsschritt von der Versuchsleiterin didaktisch ‚kontrolliert‘ werden: Es werden von der Gesprächsleiterin Begründungen eingefordert, und die vorgebrachten Begründungen sollen jeweils von Teilnehmern wiederholt werden. Auch fragt die Gesprächsleitung die Teilnehmer, *wofür* sie jeweils eine entsprechende Begründung angeführt haben. Hier stellt sich die Frage, ob das in didaktischer Absicht ein geeigneter Weg ist, das Bewusstsein für das Argumentieren zu schärfen, beispielsweise für das Anführen von Begründungen.

Außerdem ist aufgefallen, dass wiederholte Begründungen von Teilnehmern und auch von der Gesprächsleitung häufig falsch wiedergegeben werden:

⁵⁹ F verwechselt die Obermenge (Oberbegriff) mit einer Schnittmenge (jeweils Teilmengen der in den Eigenschaftsformulierungen enthaltenen (zusammengefassten) Aspekte). Vgl. hierzu auch Abschnitt 2.2.2.7, Gespräch 7.

Frage: Begründungen werden häufig falsch wiedergegeben. Warum? Liegt es daran, dass Gesprächsteilnehmer, indem sie, wenn sie den Beitrag des anderen enkodieren, auch gleichzeitig schon interpretieren und letztendlich nur das verstehen, was sie verstehen können oder ‚wollen‘?

Abschließend möchte ich noch auf eine Gesprächssequenz hinweisen, in welcher M den Vorschlag von H zum Zusammenfassen von zwei Eigenschaften genau überprüft⁶⁰. So wiederholt M zunächst den Vorschlag von H und überprüft damit, ob sie H verstanden hat. Sie erkennt dann, dass sie H noch nicht genau verstanden hat, woraufhin H die Aspekte, die von ihr nicht verstanden wurden, noch einmal erläutert. Anschließend überprüft M auch die Gültigkeit von H.s Vorschlag. Dabei stellt sie beispielsweise Schlussfolgerungen an, die über den Vorschlag von H hinausgehen. Unter anderem begeht sie dabei auch einen Fehlschluss, der von VL zurückgewiesen wird. Außerdem überprüft M den Vorschlag an dem Beispiel von B (Evidenzprüfung). So entwickelt M den Einwand, dass die von H vorgeschlagene Voraussetzung nur eine von vielen möglichen ist, welches eine Unterscheidung von notwendigen und bloß zufälligen Eigenschaften nötig macht. Erwähnenswert ist diese Gesprächssequenz meines Erachtens deshalb, weil sie exemplarisch zeigt, wie Teilnehmer Gesprächsbeiträge von anderen Teilnehmern kritisch prüfen. So heißt es beispielsweise in der Literatur über das Sokratische Gespräch, dass Meinungen und Einstellungen in ihm kritisch hinterfragt beziehungsweise auf den Prüfstand gestellt werden.⁶¹ In der gegebenen Gesprächssequenz wird zwar keine Einstellung oder Meinung kritisch hinterfragt oder überprüft, dafür aber wird ein geäußelter Vorschlag kritisch beleuchtet.

2.2.2.12 Gespräch Nr. 12: Fünftes Metagespräch: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: „Metagespräch“

Dieses Gespräch wird als Fallbeispiel für ein Metagespräch dargestellt. Im Überblick: Das fünfte Metagespräch fand am Sonntag, dem 27. 04. 2003, statt und dauert ca. 30 Minuten. An dem Gespräch sind die zwölf Teilnehmer und die Gesprächsleitung beteiligt. Vor dem Gespräch wurde wieder ein Stimmungsbarometer von den Teilnehmern ausgefüllt worden. Dieses ist nachfolgend abgebildet:

⁶⁰ Siehe Abschnitt 2.2.2.11

⁶¹ Vgl. Horster 1994 und 1999



Abbildung 6: Stimmungsbarometer 5

Neue Aufgabenstellung VL: Zunächst kommentiert VL das vorangegangene Sachgespräch. So sagt sie beispielsweise, dass die Arbeit intensiv gewesen sei, dass die Teilnehmer erfahren hätten, wie schwierig es sei zu argumentieren, seine eigene Begründung zu finden, seine eigenen Gründe vorzubringen. VL stellt für das kommende Metagespräch neue Fragestellungen: Was war am Gespräch gut, was war bei mir gut? Was können wir besser machen, was kann ich (Teilnehmer / Leiter) besser machen? Was war das Beste?

VL: So / ich komm mal etwas näher zu euch [kurze Pause] wir machen das Metagespräch jetzt mal etwas anders / wir hatten jetzt anderthalb Stunden / denk ich doch intensive Arbeit / wo ihr / glaub ich / doch alle erfahren habt / wie schwierig das eigentlich ist / zu argumentieren / seine eigene Begründung zu finden / seine eigenen Gründe hervorzubringen / und diese dann auch zu verstehen / ich bitte euch jetzt mal einzuschätzen / jeden nacheinander / was ist am Gespräch / was war am Gespräch gut? / [kurze Pause] was war bei mir gut? / also nicht bei mir / also bei mir auch / aber bei euch / was könnten wir / ich besser machen? / also nicht nur ich / sondern ihr auch / und was war eurer Einschätzung nach das Beste? [kurze Pause] diese drei Dinge [kurze Pause] was war gut? / was hab ich gut gemacht? / was könnte ich besser machen? / was könnten wir besser machen? und was war das Beste? [kurze Pause] und damit ich nicht immer links oder rechts anfangen / weil heute hat sich's geändert / fange ich bei R. an. (S. 153, 41-51 und S. 155)

Erster Redebeitrag R: Zwei Eigenschaften sind zusammengefasst: R gibt nicht an, wo er seinen Punkt gemalt hat. R findet gut, dass zwei Eigenschaften zusammengefasst wurden:

R: Was war gut? [kurze Pause] ja / also ich finde / ich ich fand das schon ganz gut / dass wir hier jetzt so zwei Dingen / eh / geschafft haben [jemand „lächelt“] Voraussetzungen und dafür die Eigenschaften / also das n bisschen reduziert haben / am Besten] (S. 156)

VL unterbricht R, übernimmt noch einmal das Wort und erklärt, dass sie soeben stark auf den Gesprächsprozess eingewirkt habe, dass es um das Argumentieren gegangen sei und die Gruppe im nächsten Gespräch selbstregulierend und selbstreflexiv sich verhalten solle. VL werde das Gespräch dann nicht mehr leiten.

VL: [Mmh [kurze Pause] bloß / es geht ja um Argumentation / und ehm / noch mal zur Erinnerung / jetzt hab ich ganz stark / bewusst eingewirkt in den Prozess / um euch bewusst zu machen / wo die Probleme liegen / dieses Bewusstsein sollt ihr natürlich selbstregulierend / selbstreflexiv / das ist also reflexiv / jetzt im nächsten Gespräch anwenden / das heißt / ich lasse euch im nächsten Gespräch auf euch selbst / ich mische mich nicht ein / erst dann wenn ihr sagt / jetzt hab ich sozusagen gefunden / also jetzt haben wir ne Einigung erzielt / kann s weitergehen / ihr müsst euch jetzt selbst regulieren / vielleicht daraufhin noch mal / ne? / was können wir besser machen / was kann uns [jemand putzt sich die Nase / daher unverständlich] (S. 156)

Danach übernimmt R wieder die Sprecherrolle. R fällt nichts zu den Punkten ein, was die Gruppe besser machen könne und was das Beste bisher gewesen sei:

Zweiter Redebeitrag L: Eigene Emotionalität in den Griff bekommen: L hat ihren Punkt ganz links gemalt. L fand das Gespräch gut. Sie glaubt, dass sie selbst nichts gut gemacht habe. Sie sagt, dass sie innerlich ein ‚Vulkan‘ sei. VL bittet L, diesen Aspekt zusammen mit der zweiten Frage zu behandeln, nämlich, was sie besser machen könne. VL bittet L zu schauen, was im Gespräch gut gewesen sei. L sagt, dass sie gut finde, dass die Gruppe ein Problem gelöst habe:

L: Ehm / ich fand das Gespräch / dieses anderthalbstündige Gespräch / fand ich gut / ich hab meiner Meinung nach / selbst nichts gut gemacht / ich hab auch meinen ganz links gemacht / weil ich innerlich n Vulkan bin gerade. (S. 156)

L: Ehm / gut fand ich / war / dass wir / ehm / dass ich / das Gefühl hatte / wir hatten ein Problem und ham s gelöst. (S. 156)

Außerdem fand L sehr gut, dass vernünftig argumentiert worden sei:

L: Das fand ich sehr gut / dass es seine Zeit gebraucht hat / und dass vernünftig argumentiert wurde / (S. 157)

VL fragt L, was sie oder die Gruppe besser machen könne. L antwortet, dass teilweise lediglich ein Dialog entstanden sei und ihrer Meinung nach jeder etwas sagen können sollte:

L: Was wir besser machen können / finde ich / ehm / ist / dass is manchmal so / dass ehm / jemand was sagt / und ein anderer darauf antwortet / und derjenige dann wieder antwortet / und ein Dialog entsteht (S. 157)

L: aber nur zwischen zwei Leuten / und es melden sich aber nebenbei halt auch noch andere / und ich fänd es wichtig / dass / ehm / ja / Gespräche nicht auf zwei Leute reduziert werden / sondern / dass halt wirklich jeder / der dazu was zu sagen hat / auch was sagen kann. (S. 157)

L sagt dann, was sie selbst besser machen könne. Sie sei zu ungeduldig, impulsiv und emotional aufgewühlt. Es gehe ihr zu langsam voran. L sagt, dass sie gleichwohl wisse, dass das Gespräch so lange gehe, bis alle das Besprochene verstanden hätten. Sie sagt weiter, dass sie über sich selbst ‚genervt‘ sei, weil es sie ‚nerve‘, dass es so langsam vorangehe, dass viel nachgedacht werden müsse, um auf den Punkt zu kommen. Sie wisse auch, dass es nicht nur darum gehe, einen Gedanken, von dem man selber überzeugt sei, dem anderen aufzuzwingen, sondern dass der Sinn des Sokratischen Gesprächs darin liege, über eine Sache zu diskutieren und lange darüber nachzudenken. Das habe sie aber teilweise nicht mehr aushalten können. L kommt zu der Ansicht, dass sie sich darin üben müsse, Geduld zu haben:

L: / was ich besser machen kann / finde ich / also ich bin / ehm / sehr sehr sehr ungeduldig / und habe ich jetzt gerade gemerkt / und ich bin / ehm / impulsiv / emotional aufgewühlt / und das / was wir heute zusammengefasst haben / hätte ich gerne gestern um zwölf schon gehabt / und / das heißt / hat nichts damit zu tun / dass meine / dass meine Gedanken richtig sind / das hat was damit zu tun / dass ich / ehm / am meisten nervt mich an der ganzen Sache / dass es mich nervt / weil ich weiß / der Sinn eines Sokratischen Gesprächs ist

argumentativ / so bis es alle verstanden haben / langsam mit viel denken auf das / auf den Punkt zu kommen / und / eh / nicht nur / weil man von seinem Gedanken überzeugt ist / den irgendwie den anderen aufzuzwängen / sondern das ist ja gerade der Sinn der Sache / ist lange darüber zu diskutieren / und lange darüber nachzudenken / und deshalb stört es mich am allermeisten / dass ich so wahnsinnig ungeduldig / und so genervt und so [...] ich hätt schreien können zwischendurch / einfach / weil / ich hab's nicht mehr ausgehalten / ich fand 's einfach / ja / deshalb fand ich das Gespräch für mich / das Sachgespräch / ja / nich wirklich gut / und das stört mich halt an mir / das kann ich besser machen / dass ich mich einfach anscheinend darin üben muss / ehm / Geduld zu haben / und ehm / ja / das kann ich da noch besser machen / ja / was wir besser machen können / hab ich grad schon gesagt / das Beste des Gesprächs / ist doch jetzt noch die Frage? / ehm [...]. (S. 157)

Das Beste sei für L, dass ein Problem gemeinsam ‚geknackt‘ worden sei. VL macht L darauf aufmerksam, dass sie sich während des Gesprächs doch unter Kontrolle gehabt habe und dass das gut gewesen sei. C fügt hinzu, dass man L die Emotionalität auch nicht angemerkt habe. L zeigt sich darüber erstaunt und kann es kaum glauben.

Dritter Redebeitrag Mm: Du hast mich dahin geführt, wo ich hinkommen sollte! Mm sagt, dass sie es gut gefunden habe, dass VL die Gruppe so ‚getriezt‘ habe. Sie fand darüber hinaus ‚total Klasse‘, dass VL sie einfach dahin geführt habe, wo sie hinkommen sollte. Sie sagt, dass sie von allein nicht dahin gekommen wäre. Besser machen könne Mm ihrer Meinung nach, dass sie einen Gedanken zu Ende denken sollte, bevor sie ihn sage. Mm habe aber die Angst, dass ihr Gedanke später nicht mehr aktuell sei. Mm fand am Besten, dass sie irgendwann ihre Gedanken ordnen und richtig argumentieren konnte, weil VL sie dahin gebracht habe:

Mm: Ehm / gut fand ich / dass du uns so getriezt hast / in Anführungsstrichen / irgendwie [jemand lacht] nein / aber das mein ich jetzt wirklich positiv / also / dass du einfach oder mich dahin geführt hast / wo ich hinkommen sollte / das fand ich total Klasse / weil ich von alleine nicht dahin gekommen wäre. (S. 158)

Mm: Das fand ich sehr gut an / an / also ich fand das Gespräch sowieso sehr gut / was ich bei mir besser machen könnte / ist / dass ich glaub ich / irgendjemand sagt was / und ich hab sofort meine Gedanken dazu / und möchte die sofort sagen / und denk aber nicht zu Ende [„lächelt“] und so / weil dann darf ich vielleicht auch grad was sagen / und dann merk ich / oh Scheiße / jetzt hast / jetzt hast du nicht weitergedacht / so jetzt steckst du grad wieder mittendrin / und weißt eigentlich nicht / wie's weitergehen soll / glaub das muss ich bei mir noch so n bisschen ändern / dass ich erst zu Ende denke / und mich dann melde / aber wahrscheinlich hab ich dann schon immer Angst / dass es dann schon wieder zu spät ist / weil dann ist irgendwie der / das was ich sagen möchte / irgendwie gerade nicht mehr aktuell / und was ich am besten fand / war ehm / dass / ich hab vorhin irgendwas gesagt / ich weiß auch leider gar nicht mehr so genau was das war / aber / da ist das / was ich eben auch gut fand / und da hast du mich so weit gebracht / dass ich irgendwann / dass ich in mir selber irgendwie die Gedanken geordnet hab / dass ich dann richtig argumentieren konnte / jedenfalls hatte ich für mich das Gefühl / und das war echt so / ja / geil / so / das war echt so das Erfolgserlebnis [einige „lächeln“] weil ja / weiß ich nich / weil ich dann doch / glaube ich / schon jemand bin / der viel redet / ohne eigentlich n wirkliches Argument zu haben / und ehm [alle lachen] das war / das war n Erfolgserlebnis / fand ich richtig gut / ja / das fand ich schön / das war das Beste heute bis jetzt. (S. 158)

Vierter Redebeitrag Ma: Manchmal fehlen Argumente und die Argumentation wird schwammig: Ma fand das Gespräch insgesamt interessant. Besser machen könne sie, dass ihr manchmal die Argumente fehlten, um etwas widerlegen zu können. Sie finde, dass die Argumentation teilweise ‚schwammig‘ geworden sei. Auch sie habe Aspekte, die sie nicht ganz stimmig gefunden habe, nicht widerlegen können, weil ihr die Argumente fehlen würden. Das Beste sei für Ma, dass die Gruppe zusammen auf einen Punkt gekommen sei:

Ma: Ja / gut fand ich das Gespräch allgemein / also insgesamt das Gespräch interessant / und ja / da gibt's auch nicht / so viel mehr zu sagen / ehm / ehm / was / ja / ich sag jetzt mal / was wir besser / für mich / was wir / für mich besser machen könnten / manchmal find ich's ja / von dem / von den / von der Argumentation n bisschen schwammig / wo ich aber / wenn ich auch denke / das passt nich / kann ich nichts sagen / weil ich dann denke / du / ich kann das jetzt nicht / eh / belegen also mir fehlen dann so / wie dir vorhin. (S. 158)

Ma: Ich hab das nachvollziehen können / aber ich hätte es auch selbst nich widerlegen können / und das Beste fand ich / dass wir nachher / doch / ehm / zusammen auf einen Punkt gekommen sind / und das / was da ja steht / ja / das war's. (S. 158)

Fünfter Redebeitrag H: Argumentationskette ist gelungen: H sagt, dass er gut gefunden habe, dass die Gruppe zu einem Ergebnis gekommen sei. Er äußert die Kritik, dass er dieses Ergebnis auch am Vortag schon hätte gehabt haben können. An sich selbst habe er festgestellt, dass er ungeduldig sei und es nicht abwarten könne, etwas zu sagen. H kommt zu der Einsicht, dass er zuerst warten, sich dann seine Argumentation überlegen müsse, um zuletzt wirklich zielgenau zu versuchen das, was er sagen wolle, herauszubringen. H erwähnt noch, dass ihm seine Argumentationskette gut gelungen sei. Er kritisiert, dass es teilweise im Gespräch nur Zwiegespräche gegeben habe. Das Beste sei für ihn, dass die Gruppe zu einem Ergebnis gekommen sei:

H: Ja / ich fand's gut / dass wir da jetzt n Ergebnis haben / was ich gestern hätte auch schon haben können / so ist mein Gedankengang gewesen [„lächelt“ / jemand „lächelt“ mit] ja / die andere Sache ist / für mich selber hab ich heute festgestellt / dass ich auch meine Probleme habe / aufgrund der Ungeduld / was sagen zu wollen / zu warten / dann die Argumentation zu überlegen / und dann wirklich zielgenau zu versuchen / das / was man sagen will herauszubringen / und dann nich erstmal / na / ich sag das jetzt erstmal / und wenn ich 's gesagt hab / naja ich merk da kommt was / naja dann kann ich da ja irgendwie weiter sagen / ne? / versuchen wirklich / dann diese Argumentationskette aufzubauen / das fand ich auch ganz gut / so wie ich es für mich vorhin / so mit dem Beispiel hinbekommen hab / nich erst mal zu sagen / ja / ich denke / man kann das zusammenfassen / und irgendwo passt das schon / sondern zu überlegen / warum / besser machen / denke ich mal / könnten wir hier / ich hab so manchmal das Gefühl / wenn jemand jetzt n Argument gebracht hat / und von jemand anders kommt n Gegenargument / viele andere wollen auch noch was sagen (S. 158 f.)

H: dann ist das weg / dann unterhalten wir uns nur noch über das Argument / teilweise was der andere eingebracht hat / aber / man hört nicht mehr / was wollten die anderen sagen / vielleicht da / dass wir dann mal gucken / dass wir denn mehrere Argumente hören / und dass man denn / irgendwie versucht / irgendwie stehen zu bleiben / ich weiß es nicht / wie man 's hinbekommt / zu mindestens aber / dass man auch von den anderen hört / was sagen die dazu / weil meistens / wie gesagt / wurde ja vorhin auch schon angesprochen / Dialog /

und dann ist das andere weg / würde mich auch interessieren / was die anderen dann dazu noch gesagt hätten / ja / das Beste kann ich so noch nicht / so sagen / vielleicht / dass wir jetzt endlich das Ergebnis haben / und mich das zufrieden macht. (S. 158)

Sechster Redebeitrag C: Alle ins Boot holen erfordert Geduld: C fand das Gespräch insgesamt gut. Sie hebt das Zuhörenkönnen und das Geduldigsein hervor. Besser machen könne die Gruppe, sich bei allem mehr Zeit zu lassen und daran zu denken, dass im Gespräch alle Zeit der Welt vorhanden sei. Es sei wichtig, sich das auch bewusst zu machen. Für sie hänge das auch mit Geduldhaben zusammen. Sie betont, dass alle würden ‚ins Boot geholt‘ werden müssen, dass also alle es würden verstanden haben müssen und dass das eben ein langer Prozess sei:

C: Ja / gut fand ich insgesamt das Gespräch / und ich fand auch / dass / dass wir insgesamt / also dass wir wirklich versuchen / auch zuzuhören einander / und versuchen / geduldig zu sein / also ich finde wirklich / dass uns das auch ganz gut gelingt / ehm / besser machen? / is vielleicht / also / was mir immer wieder auffällt / dass man / man denkt ja immer / wir müssten möglichst viel in der Zeit schaffen / und dass wir uns immer wieder sagen / wir haben ja alle Zeit der Welt / und können / und es ist gerade wichtig / ja / sich das bewusst zu machen / dass wir so viel Zeit haben / und dass wir / dass uns niemand / ja / weiß ich nich / dass es niemand eilig haben brauch quasi / und das ist ja / weiß ich nich / und das hängt auch mit der Geduld zusammen / also wenn wir eben viel Zeit haben / könn wir auch viel Geduld haben / und es ist n langer Prozess / weil / hm / weil im Prinzip alle mit ins Boot geholt werden müssen / also alle müssen es verstanden haben / und das ist da zu verlangen / also dass wir das uns alle noch mal bewusst machen / finde ich ganz wichtig / und ja am besten fand ich auch / dass wir / ja / dass wir jetzt zu nem Ergebnis gekommen sind / und das dann doch recht schnell ging. (S. 159)

Siebter Redebeitrag F: Durch Widerspruch von außen ein Argument entwickeln können: F hat seinen Punkt ganz rechts gemalt: Er habe gut gefunden, wie die Kommunikation verlaufen sei. Die Gruppe habe versucht einander zu verstehen, es sei nicht darum gegangen, vorschnell eine Meinung gegen einen anderen zu vertreten. F führt weiter aus, dass er nicht das Gefühl gehabt habe, dass nur um der Opposition willen gegeneinander Oppositionen geschaffen wurden. Seiner Meinung nach sei es in der Diskussion wirklich darum gegangen, in einer Sache voranzukommen. F finde es wichtig, dass teilweise Dialoge entstanden, er sehe aber auch ein, dass das frustrierend sein könne. Für ihn sei es aber wichtig gewesen, manchmal direkt nachfragen zu können. Besser machen könne er, seine eigenen Wünsche zurückzustecken und zu schauen, was für den Gruppenprozess am besten sei. Ihn mache es zudem zufrieden, dass Zusammenfassungen gemacht worden seien. VL fragt nun nach, was F am besten gefunden habe. F antwortet, dass er am besten gefunden habe, wie sich seine Argumentation entwickelt habe. Er habe am Anfang gar nicht wirklich begründen können, was sein Argument gewesen sei. Erst durch Rückfragen sei er in der Lage gewesen, sein Argument zu entwickeln:

F: Aber [kurze Pause] ja / ich fand gut / doch eigentlich / wie die Kommunikation verlaufen ist / also / dass / dass wir schon versuchen / einander zu verstehen / hab ich schon das Gefühl /

dass es nicht irgendwie darum geht / irgendwie / dass einer vorschnell ne Meinung gegen andere / mehrere / also dass sich so ne Gruppe bilden / und man gegeneinander ne Opposition schafft / nur um ne Opposition zu haben / da hatte ich eigentlich weniger das Gefühl / sondern / dass es darum geht / in der Diskussion an der Sache weiterzukommen / und [kurze Pause] ja / dazu ist es meiner Meinung nach auch mal wichtig / dass vielleicht so Dialoge entstehen / ich weiß nich / kann natürlich für andere gerade frustrierend sein / die sich gerade melden / aber / äh / ich fand das heut / heut / als / als / ganz am Anfang / war ja mein erster / mein Vorschlag mit diesem Oberbegriff diskutiert worden / fand ich es für mich persönlich / ganz wichtig / auch mal direkt nachzufragen / was meinst du gerade damit? / wenn ich es verstehen wollte / warum mein Oberbegriff jetzt gerade abgelehnt wurde / da fand ich diesen Dialog für mich jedenfalls hilfreich / auch wenn's dann für andere vielleicht frustrierend war / und sie mit ihren Einwänden da nich drangekommen sind / und das / ja / fand ich / war für mich gut / dass ich mir diese Rückmeldung dann geholt habe / und das war für mich dann auch n bisschen dann / einfacher auch zu verstehen / warum mein Vorschlag dann nicht angenommen wurde von der Gruppe / ja / und was ich besser machen könnte / is / was / was mir dabei dann klar geworden ist / dass ich / ja / in meinen Überlegungen doch immer noch sehr oft meine Wünsche ins Zentrum stelle / und alles andere drum herum dann gruppriere / und dass ich 's halt vielleicht noch mehr schaffen könnte / zu sehen / was ist für den Gesamt / oder den Gesamtprozess am besten / also für den Gruppenprozess am hilfreichsten / und da fand ich's dann eben gut / dass wir dann eben wirklich geschafft haben / diese Zusammenfassung zu erreichen / ja / und deshalb hab ich meinen Punkt auch ganz rechts gemacht / weil ich doch sehr zufrieden war mit dem Vormittag heute. (S. 159 f.)

F: Das Beste / am besten fand ich / ehm [kurze Pause] ja / wie sich meine Argumentation entwickelt hat / dadurch / dass ich Rückfragen von außen bekommen hab / ich hab ja am Anfang gar nicht wirklich begründen können / was mein Argument war. (S. 160)

F: für meinen Vorschlag / und wie ich das dann aber durch mein Rückfragen / und durch die Konflikte / die ich erzeugt habe / quasi mit meinem Vorschlag / dadurch erst in der Lage war / mein Argument zu entwickeln / oder diese Erkenntnis / dass ich erst mein Argument wirklich entwickeln konnte / als ich Rückfragen bekommen hab / und das war für mich n interessantes Erlebnis / also / dass ich vorher eigentlich gar nich formulieren konnte / was ich mir dabei gedacht habe / sondern das konnt ich erst / als ich gemerkt habe / es erzeugt Widerspruch / was ich gesagt habe. (S. 160)

Achter Redebeitrag G: Zur Erkenntnis gekommen: Der Sinn ist zu hinterfragen: G sagt, dass sie gut gefunden habe, zu merken, dass ‚das Ganze einen Sinn‘ habe. Sie verstehe nun, dass alle miteinander einverstanden sein müssen. Auch müsse man, um etwas zu verstehen, Dinge hinterfragen. Das Beste sei für sie, diese Erkenntnis gewonnen zu haben. Das mache sie zufrieden:

G: Wo du's gerade sagst / ehm / ehm / ja finde ich 's gut / zu / zu merken / dass das Ganze n Sinn hat / ich hab ganz lange nich verstanden / ja / warum / und / dass ich jetzt irgendwie auch versteh / dass durch dieses / dass alle miteinander einverstanden sein müssen / um / um einen bestimmten Begriff oder was auch immer / ähm / dass dann dieses Hinterfragen anfängt / also dass es da interessant wird / so / was du auch erzählt hast / und / dass ich das jetzt endlich irgendwie verstehe / und mich das jetzt so zufrieden macht / das zu wissen / okay / das hat alles n Sinn / es ist gut / dass ich den ganzen Vormittag am Sonntag hier bin [alle lachen] das macht mich irgendwie zufrieden / und deswegen sitz ich hier auch ganz entspannt heute / und / und hab auch gar nicht das Bedürfnis jetzt viel einzuwerfen / weil ich ganz / also mit dem Verlauf einfach so zufrieden bin (S. 160)

G: ohne / dass ich was sagen muss / das macht mich irgendwie so zufrieden / und ruhig und gut [lacht] mmh / was wir besser machen können / weiß ich nicht / hab ich nichts / also ich hab nur das Positive jetzt gesehen / glaub ich / weiß nicht so richtig / mit den Dialogen stört

mich auch nicht [einige lachen] und das Beste ist / dass diese Erkenntnis jetzt da war / vielleicht vergeht die auch wieder [G. lacht beim Reden / einige lachen] aber im Moment bin ich darüber ganz zufrieden [einige lachen noch] okay. (S. 160 f.)

Neunter Redebeitrag B: Ein Gegenargument aushalten können und es in mir selbst diskutieren: B sagt, sie habe es gut gefunden, dass sie sich die Zeit genommen habe, ein Gegenargument in sich selbst ‚stark zu diskutieren‘: Sie habe sich Zeit gelassen über das eigene Argument nachzudenken. Besser machen könne die Gruppe, die Spannungen auszuhalten, die zu einem Zeitpunkt entstehen, an dem alle davon ausgehen, dass kein Gegenargument mehr komme. B hat keinen Aspekt, den sie besser fand als andere:

B: Also was gut gelaufen ist / beziehe ich jetzt einmal auf mich / und ich fand / was persönlich bei mir gut gelaufen ist / dass ich / ehm / s doch geschafft hab zum Beispiel an einer Stelle / ehm / das Argument erstmal / oder das Gegenargument / ehm / in mir selbst / mit mir so stark zu diskutieren / dass ich dann doch irgendwie / das gar nicht in der Gruppe vorbringen musste / sondern / mir dann irgendwie schon klar war / okay / das ist jetzt gar kein Gegenargument mehr / und / ehm / also mir die Zeit gelassen habe / drüber nachzudenken / hab sogar Mm. den Vortritt gelassen / und ehm / das fand ich gut / dass das sich dann so / dass ich das auch mit mir selber abmachen konnte / ehm / was besser laufen könnte [kurze Pause] ja / ich weiß nicht / das ist n bisschen / eh schwer zu formulieren / also ich hab manchmal so / ehm / ich spüre so ne Spannung / wenn zum Beispiel / ehm / wir an so nem Punkt sind / wo eigentlich alle denken / es kommt kein Gegenargument mehr / und dann kommt doch noch eins [„lächelt“] dass dann auch wirklich so ne Spannung / auch in der Gruppe ist / und ehm / kann ich jetzt / ist jetzt ne Vermutung / oder ne Unterstellung fast schon / aber / ehm / ich hoffe halt / und das ist mehr so ne Hoffnung vielleicht / dass / dass wir das auch weiterhin so aushalten können / und da auch n Schlusstrich hinter ziehen können / dass das dann nicht so in irgendwie / so n / so ne emotionale Verstrickung nachher ausartet / das wär das / und das Beste / wüsst ich auch nichts / ich hab keinen bestimmten Punkt / den ich überragender fand als andere. (S. 161)

Zehnter Redebeitrag U: Im Inneren keine schlagkräftige Argumente gefunden: U äußert eine Befriedigung darüber, dass die Gruppe es geschafft habe zu einem Ergebnis zu kommen. Das Beste sei für sie gewesen, dass sich die Teilnehmer mehr aufeinander eingelassen hätten, dass sie immer mehr das Bedürfnis gehabt hätten einander zu verstehen. Besser machen könne sie selbst das Argumentieren. Sie habe häufig einen Einwand gehabt, habe aber in ihrem Inneren keine schlagkräftigen Argumente dafür finden können. Sie habe versucht erst sich selbst zu überreden, bevor sie es versucht hätte, jemanden anderen zu überreden. Das schon sei ihr nicht gelungen und deshalb habe sie lieber ‚ihren Mund gehalten‘:

U: Ja / ganz gut fand ich / jetzt eben zum Schluss den / einfach die Befriedigung / wir haben echt was geschafft / und man sieht 's ja auch / und ja / resultierte eben auch auf so ner gewissen Ungeduld / ja / was ich richtig gut fand / also das Beste war / dass ich echt das Gefühl hatte / dass wir / ehm ja / dass die Leute sich echt immer mehr aufeinander einlassen können / und auch immer mehr / das Bedürfnis haben / einander zu verstehen / also ich fand / es kam jetzt viel öfter die Nachfrage / kann ich das noch mal wiederholen? / hab ich dich da so richtig verstanden? / das kam jetzt ganz oft / auch von den Leuten allein / also du musstest auch gar nicht mehr drauf hinweisen / es kam jetzt paar Mal so / und das fand ich total gut / ja / ehm / besser machen / finde ich / können wir auf alle Fälle / das mit der Argumentation / also das hat mich auch noch nicht / auch noch nicht so richtig befriedigt / da muss ich auch sagen / geh ich auch von mir selber aus / ich hatte auch zu vielen Dingen / den einen oder anderen Einwand / und hab dann aber / bevor ich dann überhaupt was gesagt hab / mmh /

wie begründest du das jetzt? / und hab dann für mich im Inneren keine richtig schlagkräftigen Argumente / ehm / gefunden / also ich hab dann immer irgendwie versucht / bevor ich jetzt die anderen versuche zu überreden / mich im Inneren zu überreden / und das hat schon nicht geklappt / und dann hab ich eben lieber meinen Mund gehalten / so / da hab ich eben auch bei mir gemerkt / eh / funktioniert noch nicht so ganz / ja. (S. 161)

Elfter Redebeitrag I: Wir haben mehr nachgedacht, bevor wir etwas sagen: I spricht: Sie habe an dem Gesprächsverlauf gut gefunden, dass vor dem Sprechen mehr nachgedacht worden sei. Auch habe VL das Nachdenken unterstützt. Das Beste sei für sie gewesen, dass Eigenschaften zusammengefasst worden seien. VL fragt nach, warum für I das Ergebnis das Beste gewesen sei. I antwortet, dass sie schneller vorwärts kommen wolle, für sie sei das Sokratische Gespräch ein ‚kompletter Gegensatz zu dem, wie sie sonst lebe‘:

I: Ja / gut fand ich am Gesprächsverlauf auch / dass wir glaub ich / ehm / ein Stück weit auf Mm.s Bitte einzugehen / dass wir / glaub ich / mehr vorher drüber nachgedacht haben / was wir sagen / also kam mir heute so vor / was du ja auch daher unterstützt hast / denkt noch mal nach / und lässt euch noch mal Zeit / und / dass man wirklich so wusste / so jetzt / ehm / spricht erstmal keiner / jetzt denken wir erstmal alle / und dann geht es gesammelt noch mal los / also das fand ich gut / ja / zu verbessern / weiß jetzt auch erstmal nichts / und das Beste definitiv jetzt für mich / ist / dass da jetzt zwei endlich weg sind [jemand „lächelt“] und wir jetzt endlich [einige „lächeln“] das schon mal verringert haben / muss ich wirklich sagen / es ist an der Zeit [einige „lächeln“] das war für mich das Beste. (S. 161 f.)

I: Ja / ich möchte / eh / schneller vorwärts kommen [jemand „lächelt“] und weil / weil jetzt Sonntag ist / und wir immer noch hier sind / das kann nicht sein / dass wir für elf Argumente so lange brauchen [einige lachen] (S. 162)

I: Für mich ist das einfach ein kompletter Gegensatz zu dem / wie ich sonst lebe (S. 162)

Zwölfter Redebeitrag M: Es war schön, dass ich nachdenken konnte, bis ich es verstanden habe, und der Rest gewartet hat: M sagt, dass sie es gut gefunden habe, dass im Gespräch ‚die Wolken langsamer vorbeigezogen‘ seien. Die Teilnehmer hätten länger darüber nachgedacht, was sie sagen. Besser machen könne sie, schneller nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstanden habe. Die Gruppe könne an ihrer Einstellung zum Tempo arbeiten. Am besten fand M, dass sie die Zeit bekommen habe, ihre ‚Sachen‘ zu Ende zu denken. So habe sie Aspekte mehrere Male mit sich durchsprechen können. Außerdem sei es schön gewesen, zu merken, dass sie nachdenken könne, bis sie es verstanden habe, und dass die Gruppe gewartet habe:

M: Jetzt / also ich finde es gut / dass die Wolken heute ein bisschen langsamer vorbeiziehen / und / dass wir ein bisschen mehr Zeit zum Reden haben [jemand „lächelt“] und ein bisschen mehr nachdenken / was wir sagen / ehm / besser machen / da hab ich / da wär ein Punkt bei mir / ich hab gemerkt / dass ich zu spät gemerkt habe / und nachgefragt habe / weil ich 's nicht verstanden habe / also das würde ich gerne etwas eher machen / also gleich machen / so wie ich merke / so / nee das ist noch nicht das Richtige / dass ich da nachfrage / ich hab dann noch mal versucht / selber im Kopf mir klar werden zu lassen / aber das ist / hat dann nicht geklappt / also ich hätte / möchte gerne schneller nachfragen / weil ich denke / dass / ehm [kurze Pause] das zieht die Sache nicht so lange hinaus / also es es ist / war bei mir

dann so / dass ich im Endeffekt doch nachfragen musste / und das hätte ich lieber eher machen sollen / und wir als Gruppe / könnten vielleicht noch an unserer Einstellung zu dem Tempo hier arbeiten / das ein bisschen zu verbessern / es kam so oft / ja / wir haben jetzt hier nur zwei / das finde ich supergut / und ich glaube / das sollte die Einstellung / sollten wir / könnten wir noch ein bisschen verbessern / dass wir sagen / ja / wir haben jetzt zwei zusammengefasst / das ist auch gut / aber es ist auch okay / dass es jetzt Sonntag ist / und nich erst Samstag / oder ja / und am besten fand ich / dass ich so viel Zeit bekommen habe [einige „lächeln“] meine Sachen zu Ende zu denken / ehm / das hab ich auch wirklich gemacht / also ich hab das / ich musste das / im / also ich hab's mehrere Male mit mir durchgesprochen / erst kommt das / und dann kommt das / und dann passiert das / es war so schön / dass ich das machen konnte / ich red sonst viel / und immer gleich drauf los / und es war schön / zu erfahren / dass ich auch mal nachdenken konnte / bis ich's verstanden hab / und der Rest auch gewartet hat [...] fertig! (S. 163)

Rückmeldung und neue Aufgabenstellung VL: VL bedankt sich bei der Gruppe und fragt, ob die Gruppe etwas von VL wissen wolle. B möchte wissen, was VL gut gefunden hat. VL sagt, dass sie eigentlich alles gut gefunden habe. Mm möchte, dass auch VL die drei Fragen beantwortet. VL beantwortet die Fragen: Sie habe gut gefunden, dass die Gruppe mit ihr mitgegangen sei, dass die Teilnehmer zu der Einsicht gelangt seien, dass häufig lediglich nur geglaubt werde, es würde argumentiert, stattdessen aber nichts anderes als eine eigene Meinung geäußert werde. Außerdem habe VL gefallen, dass das Gespräch verlangsamt abgelaufen sei. Das Beste sei für die Gesprächsleitung gewesen, dass die Gruppe sich die Zeit genommen habe, die sie gebraucht habe, um die unterschiedlichen Ansichten zusammenzubringen:

VL: Ja? / wollt ihr die beantwortet haben? / Mmm [kurze Pause] was ich gut fand [kurze Pause] war [kurze Pause] im Sachgespräch selber / dass ich das Gefühl hatte / dass ihr alle mitgeht / also nich entsetzt alle den Kopf schüttelt / wenn ich noch mal nachfrage / wenn ich noch mal darauf hindeute / ne? / wo ist denn jetzt die Begründung? / sondern / ich hatte so das Gefühl / so langsam kommt die Einsicht / ne? / halt stopp mal / wir tun immer / oder wir glauben immer zu argumentieren / und sagen eigentlich nichts anderes als unsere Meinung / und sind schon dann damit zufrieden / ne? / ich hatte so das Gefühl / also bei dir / aber auch bei dir / so da kommt 's jetzt / da is es jetzt da / und hab auch bei den anderen so das Gefühl / dass die sich unglaublich gut dann nachher drauf einstellen konnten / ich hatte auch das Gefühl / dass es verlangsamer war / das Gespräch / das war ja ne Sache / die ich mir fest vorgenommen habe / ehm / das fand ich gut / dass das geklappt hat / mhmm [kurze Pause] besser machen [kurze Pause] können wir unglaublich viel / und ich glaube / das / was ihr gesagt habt / oder euch vorgenommen habt / ist mei / is meines Erachtens jetzt wichtiger / ne? / als / dass ich jetzt noch mal sage / also ich sag ja sowieso schon immer / worauf wir jetzt achten sollen / und so weiter / und ehm / möchte jetzt überhaupt nich mehr den Fokus drauf legen / und [kurze Pause] das Beste war für mich / dass wir gerade mal in der Zeit / und gerade mal / das is ja jetzt schon was Bewertendes / oder nicht gerade mal / sondern / dass wir es geschafft haben / uns so lange Zeit zu nehmen / um die Dinge zusammenzubringen / weil / nur so können wir wirklich sicherstellen / dass wir zusammen in einem Boot sitzen / wie das ja jemand auch schon gesagt hat / das fand ich / glaub ich das Beste / ich kann gut nachvollziehen / was da für n Druck auch hinter steht / auch innerlich / aber darum geht's nich / es geht nich darum / dass wir am Ende die Wesensbestimmung haben / oder die ganzen anderen Begriffe noch drauf haben / es geht darum / dass ihr hier rausgeht / ja / ich hab was mitgenommen / ich hab was erkannt für mich / aber das soll jetzt schon mal reichen / (S. 164)

Darüber hinaus gibt VL für das kommende Sachgespräch eine neue Aufgabenstellung. Die Eigenschaften würden zwar weiter zusammengefasst werden sollen, aber nun ohne ihre Hilfe

als Gesprächsleitung. G fragt nach, ob beim Zusammenfassen der zwei Eigenschaften, die gleichen Regeln gelten würden, wie beim Zusammenfassen der vier Eigenschaften zuvor. VL bejaht die Frage von G. C fragt noch, ob VL, die zwar das Gespräch nicht mehr regulieren werde, trotzdem aber das Gespräch moderieren würde. VL sagt, dass sie die Gruppe nicht mehr unterbrechen werde, sie werde nur noch das Ergebnis der Zusammenfassung ausführen und an das Flipchart schreiben. B fragt nach, wer einhaken würde, wenn sich jemand nicht an die Regeln hielte. VL bittet die Gruppe, dann selbst einzuhaken. B wendet sich an die Teilnehmer und sagt ihnen, dass sie sich darüber im Klaren sein müssten, gegebenenfalls selbst einzuhaken. VL bittet die Gruppe abschließend noch einmal, sich selbst zu regulieren. Die Teilnehmer bekunden Einverständnis.

2.2.2.12.1 Zusammenfassung

Welche Aspekte sprechen die Teilnehmer im Metagespräch an? Fast alle Gesprächsteilnehmer thematisieren die Argumentation im vorangegangenen Sachgespräch. L beispielsweise hebt hervor, dass vernünftig argumentiert worden sei. Mm zeigt sich darüber begeistert, dass die Gesprächsleitung sie dahin gebracht habe, wo sie hinkommen sollen. VL habe es geschafft, dass sie ihre Gedanken habe ordnen und dann richtig argumentieren können. Ma stellt heraus, dass es ihr manchmal schwer gefallen sei, etwas zu widerlegen, weil sie nicht die richtigen Argumente zur Verfügung gehabt habe. H hebt hervor, dass ihm seiner Meinung nach seine Argumentationskette gut gelungen sei. F stellt heraus, dass er den Unterschied zwischen einer Meinung und einem Argument begriffen habe. Außerdem hebt er das positive Diskussionsklima hervor. B und U bewerten es als positiv, dass sie sich die Zeit genommen hätten, Argumente erst einmal mit sich selbst zu diskutieren. U äußert darüber hinaus die Selbstbeobachtung, dass sie im Inneren häufig gar keine schlagkräftigen Argumente finde.

Es werden also zwei verschiedene Dimensionen des Argumentierens im Sachgespräch angesprochen: Zum einen die günstigen Bedingungen, unter denen argumentiert werden konnte (Zeit zum Nachdenken, die Unterstützung durch die Gesprächsleitung beim Argumentieren und das angenehme Diskussionsklima), zum anderen die Schulung der argumentativen Kompetenz: Erkennen des Unterschieds von Meinung und Argument, Bewusstmachung dessen, was Argumente sind, und das Führen eines inneren Dialogs zur Überprüfung der von Argumenten.

2.2.2.13 Gespräch Nr. 13: Siebtes Sachgespräch

Das siebte Sachgespräch fand am Sonntag, dem 27. 04. 2003, statt. Das Gespräch dauert ca. 90 Minuten. An dem Gespräch sind alle zwölf Teilnehmer und die Gesprächsleitung beteiligt.

In dem Gespräch werden Eigenschaften des Cluster 1 abschließend zusammengefasst und es wird damit begonnen Eigenschaften des Cluster 2 zusammenzufassen. Das siebte Sachgespräch führen die Teilnehmer weitgehend ohne die regulierende Hilfe der Gesprächsleiterin: Weder eröffnet sie das Gespräch noch fordert sie die Teilnehmer zum Sprechen auf oder unterbricht sie in ihren Redebeiträgen. Während des Gesprächs schließen die Teilnehmer das Zusammenfassen der Eigenschaften von Cluster 1 ab und beginnen die drei Eigenschaften des Cluster 2 zusammenzufassen. Sie kommen bei den Eigenschaften in Cluster 2 zu keiner Einigung.

2.2.2.14 Gespräch Nr. 14: Sechstes Metagespräch

Das sechste Metagespräch fand am Sonntag, dem 27. 04. 2003, ab ca. 15.30 Uhr statt. Das Gespräch dauert ca. 20 Minuten. An dem Gespräch sind zunächst zwölf Teilnehmer beteiligt. R jedoch geht zum Ende des Metagesprächs. Nach eigenen Angaben fühlt er sich aufgrund privater Probleme nicht wohl.

Auffallende Aspekte: Bemängelt wird seitens der Teilnehmer, dass das selbst zu regulierende Gespräch in seinem zweiten Teil schneller geworden sei, dass weniger argumentiert wurde und sich angeführte Argumente im Laufe der Diskussion lediglich wiederholt hätten, dass darüber hinaus einige Teilnehmer eher versucht hätten, F zu überreden, statt ihn zu überzeugen, dass in dem Prozess der Verständigung das Ziel nicht das Einander-Verstehen gewesen sei und dass der zweite Gesprächsteil emotionaler geführt worden sei.

2.2.2.15 Gespräch Nr. 15: Achtes Sachgespräch

Das achte Sachgespräch fand ebenfalls am 27. 04. 2003 statt. Das Gespräch dauert ca. 40 Minuten. Es ist das letzte Sachgespräch in diesem Sokratischen Gespräch. An dem Gespräch sind elf Teilnehmer und die Seminarleitung beteiligt. Zum Ende des Gesprächs muss auch H gehen, der an dem Tag Bereitschaftsdienst hat, die Versuchsleiterin aber gebeten hat, solange wie möglich an dem Gespräch teilnehmen zu dürfen.

In dem letzten Sachgespräch versuchen die Teilnehmer erneut selbstregulierend die Eigenschaften aus Cluster 2 weiter zusammenzufassen. Sie kommen zu einer Einigung darüber, dass sich die Eigenschaften im zweiten Cluster zusammenfassen lassen. Da H genau in dem Moment, als er derjenige ist, der noch gegen einen Zusammenfassungsvorschlag von B spricht, gehen muss, kommt es nicht zu einer vollständigen Einigung zwischen den Teilnehmern. Die Verbleibenden entscheiden sich deshalb dagegen, die Eigenschaften unter Nennung eines bestimmten Zusammenfassungsschritts zusammenzufassen.

Auffallende Aspekte: Die Teilnehmer wenden zur Regulierung des Gesprächs folgende Verfahren an: Wiederholungen von Redebeiträgen, Fragen nach Nachvollziehbarkeit, Einlegen von Denkpausen zur Verlangsamung des Gesprächs, die Markierung von Übereinstimmungen, Fragen nach Begründungen zur Sicherstellung, dass begründet wird. Trotzdem entsteht der Eindruck, dass das Gesprächsklima unfreundlicher wird: Die Teilnehmer unterbrechen einander, H wird häufig ‚verboten‘ überhaupt zu sprechen und bei L und G bekommt man das Gefühl, dass sie sich F gegenüber teilweise nicht integer verhalten. Man erhält meines Erachtens zum ersten Mal in dem ganzen Gespräch den Eindruck, dass zwei im Raum stehende Vorschläge zu einem Oberbegriff nicht mehr argumentativ ‚überprüft‘ werden, sondern das Spiel gespielt werde: ‚Wer setzt sich jetzt durch?‘ Dass Teilnehmer teilweise Schwierigkeiten haben, von ihrem Standpunkt zurückzutreten und einen anderen einnehmen, von dem sie angeben, ihn auch nachvollziehen zu können, zeigt sich auch in anderen Gesprächen.⁶²

2.2.2.16 Gespräch Nr. 16: Fallbeispiel für den Gesprächstyp: ‚Abschlussgespräch und Seminarkritik‘

Das Abschlussgespräch wird als Beispiel für den fünften Gesprächstyp ebenfalls ausführlich abgebildet: Das Abschlussgespräch fand am Sonntag, dem 27. 04. 2003, statt. Das Gespräch beginnt um ca. 17.00 Uhr und dauert ca. 60 Minuten. An dem Gespräch sind zehn Teilnehmer und die Gesprächsleitung beteiligt. R und H sind bereits gegangen.

In dem Gespräch wird das gesamte Seminar reflektiert und kritisiert.

Abschlussfragen VL: VL stellt den Teilnehmern die folgenden drei Fragen:

⁶² Vgl. Abschnitt 2.2.2.11, Gespräch Nr. 11

(1)

Mit welchen Erwartungen seid ihr in das Seminar gekommen?

(2)

Wie haben sich die Erwartungen im Laufe der Zeit verändert?

(3)

Welche Erkenntnisse nehmt ihr mit?

Erster Redebeitrag G: G fragt zunächst, ob sie anfangen könne. Sie habe kaum Erwartungen gehabt, weil sie nicht gewusst habe, was das Sokratische Gespräch sei. Sie habe sich lediglich vorgestellt, dass es so eine Art wiederholtes Nachfragen sei beziehungsweise dass eine Person ausgefragt werde und dadurch in ihre Erkenntnisse tiefer eindringe. So erfahre diese Person etwas über sich selbst und ihre Gedanken. Diese Methode habe sie im Sokratischen Gespräch nicht direkt wiedererkannt. Sie sei dem Seminar: ‚Sokratisches Gespräch‘ gegenüber eher offen eingestellt gewesen. Lernen könne man in dem Sokratischen Gespräch das Zuhören:

G: Darf ich anfangen? / noch mal überlegen / ich hatte ja so gut wie keine Erwartungen / weil ich nicht wusste / was das ist / war eben nur neugierig / weil ich das öfters mal gehört hab / hab mir aber irgendwie vorgestellt / weil es ja auch bei Sophies Welt so erklärt war / dass es so n Fragen / ja immer wieder Nachfragen is / von aber einer Person / dass eine Person ausgefragt wird / und dadurch in ihren Erkenntnissen irgendwie tiefer geht / und dadurch mehr erfährt / so über sie und über diesen Gedanken / diese Methode hab ich hier nicht wiedergefunden / also nich so direkt / das macht aber das nichts / das war auch nicht wirklich meine Erwartung / ich war da eher offen eingestellt / und ich hab dann ziemlich schnell gemerkt / dass es so nicht is / wie ich das vermutet hab / was ich denke / was hier lernen konnte / sollten / is eben / dass is durch das Zuhören] (S. 196 f.)

VL unterbricht G und fragt, was sie glaube gelernt zu haben. Sie antwortet, dass sie durch das Zuhören und das Den-anderen-Verstehenwollen ihre eigene Position reflektiert habe. Dadurch sei sie in ihrer Erkenntnis weitergekommen. Durch den Austausch mit anderen komme sie weiter, als sie mit sich alleine kommen würde. In der Erkenntnis weiterzukommen gelinge nur, wenn man den anderen wirklich verstehen, den anderen nicht überzeugen (überreden?) wolle. Es gehe um das Verständnis für den anderen. Außerdem sei der Weg das Ziel. Man könne sich auf das Gespräch einlassen, die Zeit sei dabei unwichtig. Man müsse sich auf den Prozess einlassen, der in der Gruppe entstehe. Es gehe um den Augenblick, um das Zusammensein:

G: Ach so / ja / ähm / durch das Zuhören / das Verstehenwolln des anderen / ich auch meine Position reflektier / und dadurch eben in meiner Erkenntnis weiter komme / durch den Austausch mit den anderen / komm ich weiter / als ich selber / allein mit mir / weiter kommen würde / und das geht ja eben nur durch dieses / wirklich Verstehenwolln / nicht den anderen Überzeugenwolln / sondern um das ja Verständnis für den anderen / und ich hab auch noch erfahm dass / na dass eben der Weg das Ziel is / so / dass es nicht darauf ankommt / also jetzt ging es in dieser Sitzung so / wenn ich das jetzt irgendwie anwenden würde / dann

würde ich schon eher auf das Ziel achten / aber hier hab ich eben gemerkt / dass man sich ruhig drauf einlassen kann / dass die Zeit unwichtig is / und wirklich durch diesen Prozess / der erstmal in der Gruppe entstehn muss / hm / dass man dem Zeit einräumen muss / und dass es nicht um das Ziel / sondern um den Weg dahin geht / um den Augenblick / so das Zusammensein / ja. (S. 197)

VL fragt, ob sich für G etwas verändert habe. Sie antwortet, dass sie zuhören könne und sich wünschen würde, dass das auch in Zukunft so sei. Sie wolle die Motivation behalten, den anderen wirklich zu verstehen, um dadurch weiterzukommen.

Zweiter Redebeitrag C: C sagt, dass ihre Motivation am Anfang nicht so hoch gewesen sei. Sie habe das Gespräch ja schon gekannt und beim letzten Mal sei das Thema nicht so interessant für sie gewesen. Es sei in jenem Gespräch um Wissenschaft gegangen. Außerdem sei auch die Gruppe nicht so nett gewesen. Aus diesem Gespräch habe sie viel mehr mitgenommen:

C: Meine Erwartung / ich kannte es ja nun schon das Gespräch / und ehm / also meine Motivation war am Anfang / erst mal nicht so groß / weil irgendwie / das letzte Mal / in Norden / da fand ich das Thema nicht sooo / nicht so toll / da ging's ja um Wissenschaft / und dann / ich glaub die Gruppe fand ich auch nicht so nett / deshalb war ich eigentlich diesmal ziemlich positiv davon angetan / weil ich also die Gruppe hier / also die Leute ganz nett / also hab viel mehr mitgenommen / hab ich so das Gefühl / ja / zweite Frage / was war die / meine Erwartungen? | (S. 197)

Wie sich die Erwartungen geändert haben: Sie habe erkannt, dass der Weg das Ziel sei, dass es in dem Gespräch nicht um Schnelligkeit gehe, sondern dass das Gespräch ein langsamer Prozess sei. Für sie sei das eine Bestätigung, dass Langsamkeit wirklich gut sei, dass man einander verstehen müsse und dafür viel Geduld und Ruhe brauche:

C: Wie ham sich die verändert / die Erwartungen / ja / ich hab gemerkt / dass das Thema auf alle Fälle eins is / was mich interessiert / und wo ich / und dann noch / dass / ähm / dass der Weg das Ziel is / also dass ich wirklich nicht mehr / dass es wirklich nicht um Schnelligkeit geht / sondern dass es wirklich so n langsamer Prozess is / und das war auch so ne große Erkenntnis irgendwie / oder nicht Erkenntnis / aber so ne Bestätigung noch mal für mich / dass Langsamkeit auch wirklich gut is / und man einander verstehn muss / und dafür einfach viel Geduld braucht / und / ja / viel Ruhe / das war unheimlich gut / da hab ich viel mitgenommen. (S. 197)

VL fragt, ob C in diesem Gespräch über das Erwähnte hinaus noch etwas gelernt habe. C antwortet, dass ein Gruppengefühl da gewesen sei, es sei gemeinsam eine Sache diskutiert worden, man sei zum Konsens gekommen. Die Gruppe sei sich immer näher gekommen und habe gelernt miteinander umzugehen. Zum Schluss habe das Gespräch noch einmal ‚Frucht getragen‘. Sie sei von der Methode begeistert.

Dritter Redebeitrag L: L sagt, dass sie lediglich mit der Erwartung in das Seminar gekommen sei, dass wenn sie schon das ganze Wochenende an der Universität verbringen müsse, dass es wenigstens interessant und sie unter netten Leuten sei:

L: Würd ich mal weiter machen / ich bin hier nur mit der Erwartung eigentlich hergekommen / dass ich / wenn ich schon das ganze Wochenende in der Uni sitzen muss / dass es dann interessant is / und die Gruppe nett is / weil ich keine Lust hatte / vier Tage ganz viele Stunden lang / mit doofen Leuten zu verbringen einfach / und dass das Thema halt so ist / dass es mich anspricht / und diese Erwartungen sind erfüllt worden / da möchte ich auch der Gruppe ein ganz großes Lob aussprechen / weil ich gemerkt hab / dass hier irgendwie ne Harmonie herrscht / und ich mich auf jeden Fall auch wohl gefühlt hab hier. (S. 198)

U fragt L, ob sie in der Gruppe eine ‚verbindende innere Harmonie‘ gefühlt habe. L bejaht die Frage von U. Sie könne sich vorstellen, dass das Gespräch erschwert worden wäre, wenn jemand dabei gewesen wäre, den sie nicht hätte leiden können.

Erfahren habe sie sehr viel über sich, mehr als über die Methode. Sie habe über sich erfahren, wie sie in einem Gespräch sei, was sie wolle und wie sie sich verhalte. Sie habe außerdem erfahren, dass sie an sich arbeiten könne, dass es etwas bringe, an sich zu arbeiten. Über diese Erkenntnis sei sie sehr froh. Sie nehme sich vor, an ihrer Ungeduld, über das Gespräch hinaus zu arbeiten. Sie habe erfahren, was es heiße ein Gruppengefühl zu entwickeln – gemeinsam etwas zu erreichen, statt lediglich seine eigenen Vorstellungen ‚durchzuboxen‘. Sie habe erkannt, dass argumentieren nicht heiße, eine Meinung zu haben, noch zu überzeugen, sondern dass argumentieren heiße, durch den Austausch mit anderen einen Konsens zu finden. Diese gesammelten Erkenntnisse würden sie eventuell weiterbringen. Sie sei froh, sie erlangt zu haben:

L: Genau / und ich kann mir auch wirklich vorstellen / dass ich / wenn jetzt wirklich jemand in der Gruppe gewesen wäre / den ich nicht hätte leiden können / dass das auch / wenn es sicherlich nicht / ähm / wenn man da auch sicherlich drüberstehn sollte / dass es aber den Gesprächsprozess sehr erschwert hätte / und da bin ich einfach froh / dass das nich so war / ähm / erfahren habe ich auch sehr viel / ähm / ich habe viel über mich erfahren / eigentlich mehr / als / ähm / über die Methode / will ich fast sagen / weil ich eigentlich erfahren habe / wie ich so in der Gesprächsführung bin / und was ich will / und wie ich mich verhalte / und habe auch erfahren / ähm ja / dass ich da an mir arbeiten kann / dass es auch was bringt / und bin sehr sehr froh über diese Erkenntnis / mit dieser Ungeduld und so / und habe vor / auch weiter daran zu arbeiten / und ähm / nehme das auch mit / und hoffe / dass ich das auch halt außerhalb dieser Gruppe irgendwo mal anwenden kann / und ansonsten hab ich sicherlich auch noch mal erfahm was Gruppengefühl heißt / was es heißt mit der Gruppe zusammen zu / irgendwas zu kommen / und nicht / ähm / seine eigenen Vorstellungen zu ham / und die versuchen durchzuboxen / und dass argumentieren auch nicht heißt / ne Meinung zu haben / und zu überzeugen / sondern halt auf einen Konsens zu kommen / durch den Austausch / das hab ich für mich mitgenommen / und das sind alles Erkenntnisse / die mich / denk ich / wirklich / eventuell weiterbringen könnten / und von denen ich froh bin / das ich sie erlangt hab. (S. 198 f.)

Vierter Redebeitrag Ma: Auch Ma habe, ähnlich wie L, nicht allzu viele Vorstellungen gehabt. Sie habe sich gewünscht, dass das Seminar interessant und die Gruppe gut sei. Diese Erwartungen seien erfüllt. Sie fragt VL nach der zweiten Frage:

Ma: Ja / um mich L. anzuschließen / dass / ähm / ich hatte halt auch nich so viele Vorstellungen von / vorher / aber auch dieses halt / dass die Gruppe gut is / und dass es einfach interessant is / und das hat sich für mich auch auf jeden Fall erfüllt / und ähm / was war das Nächste noch mal? (S. 199)

VL stellt antwortend die Frage, wie sich die Erwartungen verändert hätten. Ma antwortet, dass sich die Erwartungen hinsichtlich der Gruppe erfüllt hätten. Außerdem habe sie in dem Buch von Herrn Horster etwas vom Argumentieren und von Begriffsklärung gelesen, sie wäre den Abstraktionsweg der Begriffsbildung gern bis zu Ende gegangen. Sie hätte gern gewusst, was ‚Glück‘ für die Gruppe bedeute, aber sie wisse auch, dass der Weg das Ziel sei:

Ma: Ja / gut / ich hatte ja nich so viele Erwartungen wie vorher / und die Erwartungen / die ich halt hatte / mit der Gruppe und so / ham sich erfüllt / was / ja gut / das mit dem Argumentiern / oder auch mit dem Begriff / zu erklärn / äh / zu klärn / das hat / war auch meine Erwartung / ich hatte auch in das Buch von Herrn Horster mal reingeblättert / und da steht das ja auch drin / ähm / ja / was ich zum Begriffklärung / ja wir ham das ja gemacht / okay / wir sind nich bis zum Ende gekomm / ähm / hätte mich sehr interessiert / was zum Schluss raus gekomm is / was für uns wirklich Glück bedeutet / ehrlich gesagt / aber wie ihr schon alles gesagt habt / der Weg ist das Ziel / ähm] (S. 199)

VL fragt nach, ob für Ma wirklich der Weg das Ziel sei. Sie antwortet, dass der Weg in gewisser Weise für sie das Ziel sei und in gewisser Weise auch nicht. Sie wisse eben immer noch nicht was ‚Glück‘ sei, man spreche über Glück, ohne zu wissen, was es eigentlich ist:

Ma: Doch! / auf gewisse Weise schon / und auf gewisse Weise auch nich / weil mich fuchst das so n bisschen dass / ich jetzt eigentlich nich weiß / was Glück is / weil man sich da ja wirklich über solche Sachen / man spricht ja / ich bin glücklich / aber im Grunde genommen / kann man nich wirklich sagen / was es wirklich is / also ne? / oder? / also [...] (S. 199)

Mm fragt Ma, ob sie glaube, dass die Gruppe wirklich eine Antwort auf die Frage gefunden haben würde, wenn das Gespräch fortgeführt worden wäre. Ma verneint zunächst und räumt dann ein, dass die Gruppe vielleicht wenigstens für sich eine Antwort gefunden hätte und dass das zumindest ein Anfang gewesen sei.

Zum Argumentieren sei ihr aufgefallen, dass man im Alltag viel zu wenig argumentiere. Sie selbst habe, obwohl sie anderer Meinung gewesen sei, in der Diskussion nichts sagen können, etwas einfach nicht belegen können. Argumentieren sei schwierig und man mache sich darüber viel zu wenig Gedanken. Außerdem habe sie festgestellt, dass durch das Zuhören, das Nachvollziehen - Sachen interessant werden könnten:

Ma: Und mit dem Argumentiern da muss ich sagen / dass mir aufgefallen is / dass man / glaub ich / so im Alltag / das viel zu wenig macht / also mir selbst / ich konnte oft einfach auch nichts sagen / weil ich bin / vorhin hab ich ja auch schon gesagt / dass ich im Grunde genommen nicht der Meinung war / aber ich hätte es auch einfach nicht belegen könn / und dass mir das / was die anderen gesagt haben / schon schlüssig war / und naja / ich hab / naja / ich denke / da sollte ich dran arbeiten / das wird ich wohl mit nach Hause nehm / also einfach / dass argumentiern echt ne Kunst is / jetzt / also dass man das viel zu wenig macht / oder sich viel zu wenig Gedanken darüber macht / dass man einfach sagt / ja / ne / ich seh das so / und Ende / und was ich auch sicherlich mitnehme / dass / wenn man wirklich probiert zuzuhörn / dass dann Sachen auch einfach / ja / wenn man das probiert / nachzuvollziehn / dann ist es auch unheimlich interessant / und dass dann auch Sachen unheimlich interessant werden könn / wo man vorher denkt / oh nee / da hab ich jetzt eigentlich gar keine Lust zu / also das is mir jetzt hier im Seminar nich so direkt / ähm / passiert / aber ich kann mir schon vorstelln / dass man in den Seminarn / die man sonst in der Woche hat / denkt / oh nee / und

vielleicht kommt man nachher für sich auch zu nem Ergebnis / wo man denkt / och ja / eigentlich war's doch ganz interessant / wenn man sich n bisschen Mühe gibt / ja. (S. 199 f.)

Fünfter Redebeitrag Mm: Mm.s Erwartungen an das Seminar seien auch nicht hoch gewesen: Sie habe gehofft, etwas mitnehmen zu können, sie habe nicht gewusst, was sie erwarte. Ihre Erwartungen hätten sich im Laufe des Seminars nicht erhöht, das habe sie nicht gewollt, sie sei jeden Tag in das Seminar gekommen und gespannt gewesen, was wohl passieren würde. Dadurch sei sie auch nicht enttäuscht, dass die Gruppe nicht zum Ziel gekommen sei, ihr sei bewusst geworden, wie schön der Weg sei, wenn er auch nicht weit gewesen sei, so dann doch produktiv. Mitnehmen werde sie aus dem Gespräch das Argumentieren, sie habe schon vorher gewusst, dass sie nicht wirklich gut argumentieren könne, das habe sie im Gespräch aber noch einmal gemerkt. Außerdem sei es schön gewesen, dass man sich habe Zeit lassen können. Sie wolle in Zukunft versuchen andere besser zu verstehen, obwohl sie genau wisse, dass sie in der ersten Vorlesung darüber gefrustet sein werde, dass alles schnell gehen und sie gar keine Chance erhalten werde, das im Sokratischen Gespräch Gelernte anzuwenden. Sie versuche aber das Gelernte im Privaten anzuwenden: Zuhören und Verstehen – da komme etwas bei heraus:

Mm: Also meine Erwartung an das Wochenendseminar warn auch nich sehr hoch / weil ich vorher halt auch nich so wirklich wusste / was es is / außer dass ich erwartet hab / dass ich hier rausgehe und was mitnehme / weil ich geb auch ganz ehrlich zu / wenn ich nach dem ersten Tag gemerkt hätte / das is nichts für mich / dann hätte ich auch dafür nich mein ganzes Wochenende aufgegeben / hätte ich einfach nich gemacht / und ähm / meine Erwartungen ham sich im Laufe des Seminars auch gar nich / ähm / erhöht / weil das wollt ich auch gar nich / weil ich jeden Tag eigentlich hergekommen bin / und gedacht hab / hey / mal schau / was heute kommt / so / und ich wollte auch gar keine Erwartungen dran stellen / muss ich sagen / und ähm / da bin ich / glaub ich / auch ganz froh drüber / weil dadurch bin ich auch überhaupt nich enttäuscht / dass wir nich zum Ziel gekommen sind / weil ich diese Erwartung auch wirklich nich mehr gehabt habe / und mir dadurch auch echt bewusst geworden is / wie schön dieser Weg jetzt war / und wenn der vielleicht auch nicht weit war / aber dass der echt produktiv gewesen is / fand ich / und kann da für mich auch einiges mit rausnehmen / zum Beispiel / das mit dem Argumentieren / dass ich / wobei / wenn ich auch schon vorher wusste / dass ich da nich wirklich gut drin bin / wobei ich das jetzt auch noch mal gemerkt habe / und das teilweise auch schade fand / dass ich nich so argumentieren konnte / wie andere hier / weil ich da gerne mehr mitgemischt hätte / das is auf jeden Fall wahr / und ich find's auch ganz toll irgendwie / ja / dass wir diese Zeit hatten / das fand ich echt super so / also ich würd dass auch / ich bin auch froh / oder ich weiß auch / dass ich das jetzt anwenden werde / dass ich andere besser verstehn möchte / wobei ich jetzt schon genau weiß / ich werd schon total gefrustet sein / sobald ich irgendwie morgen in der ersten Vorlesung sitze / und da alles wieder total schnell gehen wird / und ich gar nich die Chance jetzt habe / das so anzuwenden wie ich das hier jetzt gelernt habe / aber nichtsdestotrotz hoffe ich / dass das nich untergeht / dass ich das wenigstens in meinem Privatbereich weiter anwenden werde / fand ich also echt interessant / dass man / ja / also echt besser zuhören kann / dass da wirklich viel mehr bei rüberkommt / wenn man da so genau nach fragt und immer wieder nachfragt / und wenn das schon fünfmal gesagt wurde / einfach zu sagen / erklär's mir noch mal so / ich hab's immer noch nich verstanden / und fand ich einfach toll / dass hier der Rahmen auch war / wo man einfach auch nach dem fünften Mal / auch trotzdem kein / äh / gehört hat so / das is also echt super / das lag bestimmt auch ganz viel mit / an der Gruppe / glaub ich auch / dass für mich also auch die Gruppe wirklich schön [...] ja. (S. 200)

Sechster Redebeitrag I: I's Erwartungen seien auch nicht hoch gewesen, sie habe schauen wollen, was das Sokratische Gespräch für eine Methode sei. Sie habe viel ‚Mundpropaganda‘ gehört. Sie sei neugierig gewesen. Sie habe gedacht, dass man lernen würde besser zuzuhören, was sich auch erfüllt habe. Mitnehmen werde sie die Erfahrung eines Sensibilisierungsprozesses: dass man nicht nur höre, sondern richtig zuhöre, noch einmal richtig nachdenke und denke, bevor man anfangen zu sprechen. Sie habe festgestellt, dass sie für solche Gespräche allerdings nicht die richtige Person sei:

I: Dann mach ich weiter / ja / mit so superviel Erwartung bin ich auch nicht hergekom'm / Also ich hab auch gedacht / mal schau'n was diese Methode eigentlich is / und dann war eigentlich auch noch so ganz viel Mundpropaganda / also jeder hat erzählt / das sei so toll und das müsste man unbedingt gesehen haben. (S. 200)

I: Wer / kann ich im Nachhinein gar nicht festmachen / es war unheimlich viel / und dazu muss ich sagen / dass ich auch gar nich in dieser STEPS-Veranstaltung war / wo du [VL] wahrscheinlich mal gewesen bist / und davon erzählt hast / und da kam bestimmt der halbe Kurs da raus und meinte / da müssen wir hin! / und da dachte ich / ja gut / das will ich ja nich verpassen / das Vorlesungsverzeichnis durchgelesen / und das klang alles ganz spannend / und hab als oberste Erwartung wahrscheinlich Neugier vorangestellt / und dann vielleicht auch / ähm / dass man besser zuhörn kann / was sich auch erfüllt hat / und zusätzlich noch so / dass so n Sensibilisierungsprozess so da is / dass man wirklich nich nur hört / hm / alles klar / dir geht's gut / sondern halt richtig zuhört / und noch mal halt richtig nachdenkt / und auch vorher denkt / bevor man was spricht / ja / das werde ich dann so auch mitnehmen / ihr habt ja sicherlich gemerkt / dass es nich ganz so meins is / also ich möchte / ähm / nich sagen / dass mir das Semiar nich gefall'n hat / mir hat das schon gefall'n / und ich bin auch dankbar für die Erfahrung / das mitgemacht zu haben / aber ich bin die falsche Person für so ne Kreise / wollt ich einfach nur sagen / ja / also das is jetzt / bin jetzt ich / die hier nich reinpasst. (S. 200 f.)

VL fragt nach, warum I glaube, dass sie nicht die richtige Person sei. I antwortet, es sei für sie ganz schwierig gewesen, sich auf das Gespräch einzulassen, weil es sehr langsam gewesen sei. F fragt nach, ob das Gespräch für I unproduktiv gewesen sei. I antwortet, dass das Gespräch für sie durchaus produktiv gewesen sei, es habe aber sehr viel Mühe gefordert: so lange warten zu müssen, bis jemand etwas sage, das habe zwar einen Sinn, den sie auch erkannt habe, aber solange wolle sie nicht warten:

I: Nein / nein / es war für mich produktiv und es war / es war auch noch so / wenn man sagt / so schleppendes Gespräch / dass das einem / das irgendwo schwer fällt / ne? / aber es erfordert schon viel Mühe von mir / dass ich hier so sitzen kann / und sagen kann / und ich hör ja auch zu / und ähm / auch sitzen kann / und auch drauf warten kann / bis die Antwort kommt / es is auch nich so / oh / Antwort komm jetzt / ich merk schon / dass da auch n Sinn hintersteckt / dass es so lange dauert / aber ich möchte nich so lange warten / nein. (S. 201)

Siebter Redebeitrag B: VL fragt B, mit welchen Erwartungen sie in das Seminar gekommen sei. B sagt, sie habe wenige Erwartungen gehabt. Sie habe auch nicht gewusst, was das Sokratische Gespräch sei. Grundsätzlich finde sie Wochenendseminare gewinnbringender. Das Sokratische Gespräch habe ihr mehr gebracht an Erkenntnissen, zum Beispiel über die Gesprächsführung oder andere Dinge, als viele andere Seminare, die über das Semester laufen

würden. Eine andere Erwartung habe die Methode / Didaktik betroffen. Diese hätten sich teilweise erfüllt. Sie habe eben die zwei weiteren Wege des Sokratischen Gesprächs nicht mitbekommen, wolle sie aber nachlesen. Außerdem habe sie neben inhaltlichen Aspekten die Gruppendynamik spannend gefunden:

B: Ach so ja / ja / versuch ich die erstmal zu beantworten / also ich erinnere mich dran / dass ich wenig Erwartungen hatte / hatte ich auch / weil ich überhaupt nicht wusste / was es is / es war überhaupt mehr so auch / ähm / die Motivation für mich war so / auch das Wochenendseminar / und es hat sich mal wieder bestätigt / und ich glaub ich werde irgendwie ein Semester einlegen / ich mach nur Wochenendseminare oder nur Blockseminare / weil es is einfach so viel gewinnbringender / also diese vier Tage ham mir mehr gebracht / an Erkenntnissen / an Gesprächsführungen / an sonstigen Dingen / als so viele Seminare / die ich ein Semester über gemacht hab / es is immer wieder das Gleiche / die gleiche Erkenntnis bei mir / in nem Wochenendseminar oder Blockseminar / und das werde ich echt nächstes Semester spätestens mal fokussieren / und dann einfach in der Woche bisschen mehr rausstreichen / äh / andere Sache / Erwartungen die ich hatte / war / äh / die Methodik ganz stark / Didaktik / äh / Methodik auf jeden Fall / und äh / muss ich sagen / hat sich so schon auch erfüllt / jetzt nich so ganz in dem Maße weil / ähm / ich / also es gibt ja dann noch zwei andere Arten von Sokratischen Gesprächen / die man machen kann oder / ne? / die Fragen mit den [...] (S. 201)

B: Zwei andere Prozesse / genau / wobei ich das jetzt nich so weiter schlimm finde / weil es eben so / also es doch schon so starkes Interesse geweckt hat / dass ich / wenn ich denn nach meinen Prüfungen im Sommer Zeit hab andre Bücher zu lesen / mich doch mal dem Buch von Herrn Horster widme / und dann auch auf jeden Fall ganz stark Lust hab / das auch nochmal zu machen / weil / ähm / ich insbesondere neben den inhaltlichen Aspekten / die Gruppendynamik hier sehr spannend fand / und dann irgendwie gerne / das wirklich noch in ner andern Gruppe machen möchte / um einfach da noch mal verstärkt Augenmerk drauf richten zu könn / und / äh / zweite Frage von dir war? (S. 202)

B fragt VL nach der zweiten Frage. VL nennt die zweite und die dritte Frage. B sagt, dass sich ihre Erwartungen nicht verändert hätten, sie habe ja auch nicht so viele gehabt:

B: Hat sich nichts verändert / würd ich sagen / hat sich / die Erwartungen waren die gleichen und / ja / also ich hatte auch nich viele / von daher hat sich nichts irgendwie positiv oder negativ verändert. (S. 202)

Mitnehmen werde sie Erkenntnisse für ihre privaten Dinge, weniger über die Gesprächsführung selbst. Sie wolle die Methode im Privatleben mit sich selbst ausprobieren, weniger in einer Gruppe. Sie wolle sich bei Entscheidungen stärker fragen, was sie eigentlich wolle, und dabei überlegen, was ausschlaggebende Argumente wären – dafür oder dagegen. Sie wolle sich dafür mehr Zeit nehmen. F kommentiert B, indem er sagt, dass es sich demnach um so etwas wie einen Sokratischen Monolog handle. B wisse nicht, ob sich ihre Idee mit der Methode vereinbaren lasse. Ihr helfe aber ein Regelwerk, welches die nächsten Schritte anzeige. Sie würde dabei den Abstraktionsweg: ‚Welche Entscheidungen liegen einer Handlung zugrunde?‘ noch spannender gefunden haben:

B: Ja ich hab / ja nich den Vergleich / ne? / aber ähm / ich fand's gut / ich fand's gut / dass ich die Beispielgeberin war / und es hat mir schon geholfen / da stärker noch mal über Sachen nachzudenken / und das wär jetzt auch so n bisschen der Punkt / den ich jetzt bei der dritten

Frage bringen würde [...] ne? / is ja [...] ähm / also Erkenntnis / ähm / muss ich sagen / die sind jetzt gar nicht so auf irgendwie Gesprächsführung oder so / äh / aus / sondern bei mir mehr so auf private Dinge / die ich hier jetzt nicht so erläutern möchte / aber einfach / da hab ich ganz viel von der Methode mit rausgezogen / und ähm / find es spannend / so die Methode im Privatleben mal so einzeln mit mir abzumachen / gar nicht mal in so ner Gruppe irgendwie / sondern versuchen auch einfach bei / bei bestimmten vielleicht auch Entscheidungen sogar / mich noch mal stärker irgendwie zu fragen / was will ich denn eigentlich? / was sind so ausschlaggebende Argumente dafür und dagegen / und ähm / wie kann ich so die Situation fassen / und mir wirklich / glaub ich / mal die Zeit nehmen / zu sagen / nee / ich hab das nicht / ich hab das / also ich bin ganz schnell an so m Punkt / wo ich sage / nee / ich hab das eigentlich für mich schon klar / sondern mir wirklich noch mal die Ruhe nehme / und sage / nee / ich setze mich jetzt wirklich noch mal hin / und sage mir / was weiß ich / sitz / da jetzt ne Stunde / vielleicht auch sogar wirklich nen Wecker stellen und sagen / ich sitz da jetzt ne Stunde / und ich mach das wirklich mit mir klar / irgendwie / und sag mir nicht / ich hab das schon klar gemacht / und das / das wär so meine Erkenntnis / ja. (S. 202)

B: Ja / ich weiß ja gar nicht / ob sich das miteinander vereinbaren lässt irgendwie / aber zumindest / also ich find das so einfach auch so n / ich find das für mich immer ganz hilfreich / immer so n Regelwerk zu ham / so / was is jetzt der nächste Schritt / was is der Schritt / und wirklich mal so / mich hinzusetzen / und diese Schritte durchzugehen / also vielleicht auch hier bei diesen andern Sachen / obwohl ich die noch gar nicht so von der Methodik / so begriffen habe / aber das kann man dann ja vielleicht mit Hilfe des Buches besser verstehn / dass grad so mit diesen / also ich fand ja diesen zweiten Punkt / mit diesen Normen / die einer Entscheidung zugrunde liegen / hätte ich ja noch viel viel spannender gefunden / dass / so diesen Prozess zu gehen / und / ähm / fänd's gut / noch / da noch mal glaub ich / irgend n Sokratisches Gespräch mitzumachen / vielleicht schon erst mal mit mir selber / so mit Probe / und dann irgendwie in der Gruppe richtig / ja. (S. 202 f.)

Achter Redebeitrag F: F habe an das Seminar die Erwartung gehabt, interessante Menschen zu treffen. Er habe zuvor ein gruppendynamisches Seminar mitgemacht – der Austausch mit anderen Menschen sei für ihn die wichtigste Erwartung gewesen. Da er im Sokratischen Gespräch dann mit der Methode habe umgehen müssen, habe sich diese Erwartung verlagert. Er habe versucht sich an die Regeln zu halten und die vorgegebene Art der Kommunikation zu führen. Er habe dabei für sich selbst sehr viel gelernt. Es sei für ihn auch ein Experiment gewesen – er sei in anderen Seminaren nicht derjenige, der versuche ein Argument durchzubringen, so wie er es in diesem Gespräch versucht habe.

F: Ja / meine Erwartung an dieses Seminar war eigentlich nur / was heißt nur / interessante Menschen zu treffen / hatt ich mir vorher so gedacht / das war eigentlich so meine Hauptinteresse / mich hier anzumelden / aber ich hab im Februar schon mal n gruppendynamisches Seminar gemacht im Institut für Sozialpsychologie / und hab auch daher so n bisschen was mitgenommen / weil ich manchmal auch so n bisschen die Gruppendynamik hier betrachtet habe / währenddessen / und ja / im Grunde war der Austausch mit andern Menschen für mich der Hauptaspekt hierher zu kommen / gar nicht unbedingt die Methode / und das hat sich insofern verändert / als ich dann eben / ja / mit dieser Methode auch umgehen musste / und dann eben sich dadurch das Interesse auch verlagert hat / möglichst selbst zu versuchen / mich an die Regeln zu halten / und diese Art der Kommunikation zu führen hier / und das fand ich sehr interessant / weil ich da / für mich sehr viel gelernt habe / es war für mich auch so n ein Experiment / um mal was auszuprobieren / was ich sonst nicht unbedingt so immer mache in andern Seminaren / also ich bin nicht unbedingt der / der jetzt versucht / ein Argument durchzubringen / so wie ich's heute versucht habe / sag ich mal / das war für mich eher ne Ausnahmesituation / und das fand ich grad sehr spannend / das mal machen zu können / um zu erfahren] (S. 203)

VL unterbricht F und fragt, ob er also keine ‚ehrlichen Zweifel‘ geäußert habe. F betont, dass es für ihn ehrliche Zweifel gewesen seien, es sei kein bloßes Spiel gewesen. Er habe sich selbst in der Gruppe gesehen – von einer Metaebene aus betrachtet. Er habe dadurch sehr viel über sich selbst gelernt, den Unterschied zwischen einer Meinung und einem Argument begriffen. Er habe erkannt, dass ein Argument nichts sei, was lediglich mit ihm zutun habe, sondern mit dem Gruppenprozess, und dass seine Meinung etwas anderes sei als der Gruppenprozess. Ein Argument habe mehr Relevanz, eine Meinung müsse dann auch zurückgestellt werden können. Eine weitere Erkenntnis von F sei, dass ein Argument sich nur habe entwickeln können durch andere – durch die Gruppe, dass miteinander argumentiert worden sei. F fragt VL, wie die dritte Frage laute:

F: Doch / natürlich war's ehrlich / es war nicht so / dass ich das nicht auch gemeint habe / was ich an Argumenten vorgebracht habe / es war ja kein bloßes Spiel so / aber ich hab eben / hab ich gemerkt / danach auch immer so n bisschen die Metaebene gesehn / und versucht / mich selbst zu sehn in dieser Gruppe sozusagen / das fand ich halt sehr interessant / wo ich dann auch über mich was gelernt habe / weil ich ganz klar den Unterschied zwischen Meinung und Argument begriffen habe dadurch / dass eben ein Argument nichts is / was mit mir zu tun hat / sondern mit dem Gruppenprozess / und dass meine Meinung / was anderes is / als der Gruppenprozess / dieser Unterschied / der war für mich sehr spannend / und das hat mir / glaube ich / viel gebracht / den Unterschied genau spürn zu können / dass n Argument eben mehr Relevanz hat / und ne Meinung meist so dann irgendwo zurückgestellt werden muss / ja / dann eben die Erkenntnis / dass sich das Argument nur entwickeln konnte / durch andere / durch euch oder dass wir überhaupt argumentieren / in so einer Gruppe können / dies Gruppengefühl war für mich auch sehr wichtig / also ich hab mich hier sehr wohl gefühlt [...] was war die dritte Frage? (S. 203)

VL wiederholt die dritte Frage. F sagt zunächst, dass er froh sei, allein sein zu können, wenn er nach Hause komme. Er wolle das Gespräch nachwirken lassen. Er sei gespannt, ob er im Alltag das Zuhören, das Nachfragen benutzen könne. Er wolle auch versuchen in andere Lebensbereiche eine Metaebene einzubringen, um schauen zu können, worüber gerade diskutiert werde, welches Ziel die Diskussion verfolge, wie sich Beteiligte in der Diskussion fühlen würden:

F: Nee / ich bin auch ganz froh / alleine sein zu können / glaub ich / um ein bisschen das nachwirken zu lassen / weil's ja doch sehr viele Menschen warn hier / und ja / ich bin gespannt / wie die nächste Woche is in den Seminaren / so / wie ich das dann empfinden werde / und ob ich vielleicht auch dieses Zuhören / und dieses Nachfragen auch im Alltag benutzen kann / oder diese Erkenntnisse benutzen kann / da bin ich mir nicht ganz sicher. (S. 203)

F: Ich möchte es versuchen / ja / ich möchte zumindest auch versuchen / diese Metaebene auch so n bisschen reinzubringen / in das Leben / also dass man sehn kann / warum diskutieren wir eigentlich gerade? / welches Ziel hat diese Diskussion? / wie geht es uns mit dieser Diskussion? / aber nicht nur versuchen seine Meinung durchzusetzen / sondern auch zu gucken / warum wird überhaupt diskutiert / und wie wird diskutiert / ich glaub schon / dass ich da auch was mitnehmen kann / für meinen Alltag / ja. (S. 204)

Neunter Redebeitrag U: U.s Erwartungen seien eher Hoffnungen gewesen, dass eine interessante Diskussion geführt werde, die nicht ausarte, dass nicht nur Menschen im Seminar sitzen würden, die sich würden profilieren wollen, denen nicht an der Diskussion, sondern nur daran gelegen wäre, sich in den Vordergrund zu drängeln. Diese Erwartungen hätten sich geändert, weil sie sich erfüllt hätten. U betont, dass sie die Gruppe toll gefunden habe – dass ‚lieb‘ miteinander umgegangen worden sei. Sie habe das Gefühl gehabt, dass alle das Bedürfnis gehabt hätten, positiv zur Gruppendynamik beizutragen, es sei keiner ausgeschlossen worden:

U: Ja meine Erwartungen ans Seminar waren mehr so Hoffnungen / dass es ne interessante Diskussion wird / und ähm / ja vor allem / dass es nich so ausartet / dass dann hier lauter Menschen sitzen / die sich profilieren wolln / und nich irgendwo / denen nich mehr so wirklich an der Diskussion gelegen ist / sondern mehr daran / äh / sich hier irgendwie in den Vordergrund zu drängen / so / und auch / ja diese Hoffnungen oder Erwartungen haben sich insofern geändert / dass es sich ja erfüllt hat / also ich muss sagen / ich fand auch diese Gruppe sehr sehr angenehm / ich fand toll / dass wir alle so lieb miteinander umgegangen sind / ja echt / es war / ich hatte echt das Gefühl / dass jeder Einzelne das Bedürfnis hatte / äh / jetzt positiv zu dieser Gruppendynamik beizutragen / und da keiner ausgeschlossen wurde / das fand ich sehr schön / ähm was war das Nächste? (S. 204)

U fragt, was die nächste Frage sei. VL nennt die Frage. U sagt erneut, dass sich ihre Hoffnungen verändert hätten, indem sie sich erfüllt hätten:

U: Ja hab schon gesagt / wirklich viel hat sich nich geändert / als dass sich meine Hoffnungen erfüllt haben / so das fand ich auch ganz schön. (S. 204)

Mitnehmen werde U Erfahrungen über die Gruppendynamik. Ihr sei bewusst geworden, wie wenig man sich oft im Alltag verstehe, weil man dem anderen nicht richtig zuhöre. Zuhören sei etwas Wichtiges in der Kommunikation. Außerdem sei ihr besonders aufgefallen, dass andere sie nicht verstanden, sie sei nicht so richtig in der Lage, ihre Gedanken anderen zu erklären. Das sei ihr auch vorher schon aufgefallen, aber nun noch einmal besonders. Sie habe sich vorgenommen, daran zu arbeiten:

U: Ach so ja / ja / hm / also was ich mitnehme is auf alle Fälle / die interessanten Erfahrungen / die ich hier mit der Gruppendynamik / hier gemacht hab / ne? so / dass mir echt bewusst geworden is / ehm / wie wenig man im Alltag sich ganz oft versteht so / weil man dem anderen nich richtig zuhört / und dass / ja / dass das echt was ganz Wichtiges is in der Kommunikation / und was mir auch aufgefalln is / äh / also es is mir auch schon vorher aufgefalln doch jetzt wieder verstärkt / ähm / dass andere mich oft nich verstehn / weil ich nich so richtig in der Lage bin / dem anderen meine Gedanken oder meinen Standpunkt richtig zu erklären / so dass es einfach auch oft an mir liegt / dass ich merke / ja ich hab's einfach nich richtig erklärt / oder ich versuch's dann auch nich nochmal / oder anders / ja / und dass ich da auf alle Fälle noch viel dran arbeiten muss / ja. (S. 204)

Zehnter Redebeitrag M: M habe nicht viele Erwartungen an das Seminar gehabt. Es habe sie begeistert, wie VL über das Sokratische Gespräch in der STEPS-Veranstaltung⁶³

⁶³ Einführungsveranstaltung für Erstsemester. In diesem Seminar war VL eingeladen und hat über das Sokratische Gespräch erzählt.

gesprochen habe. VL habe sie davon überzeugt, dass man das Seminar unbedingt machen müsse:

M: Okay jetzt sag ich doch was / es is nich so / dass ich nichts zu sagen hätte / ich bin so n bisschen schläfrig / ähm / Erwartungen an das Seminar hatte ich gar nich so viele / es hat mich einfach unheimlich begeistert / wie du da drüber erzählt hast / weiß ich nich / es musste / es hat mich wahrscheinlich schon irgendwie angesprochen / wenn's n anderes Seminar gewesen wär / und du das genauso angepriesen hättest / dann wär ich vielleicht auch da gewesen / das war / das war / das hat so überzeugt / dass man das unbedingt machen muss / hm / okay dann mach ich das jetzt. [einige lachen] (S. 204)

Ihre Erwartungen hätten sich erfüllt. Es sei gut gewesen das Seminar zu besuchen. Sie nehme aus dem Seminar mit, dass sie auch merke, dass andere sie teilweise nicht verstehen würden, dass sie teilweise um etwas herum rede und dabei den Kern nicht treffe. Außerdem benütze sie auch solche großen Worte wie ‚Glück‘, in diesen sei so viel enthalten – sie könne auch einfach nur sagen, dass es ihr gut gehe. Wenn sie sage, dass sie glücklich sei, wisse ein anderer nicht, wie es ihr gehe, er wisse dann nur, wie es ihm gehen würde, wenn er glücklich wäre. Sie nehme mit nach Hause, dass sie versuchen wolle einfache Wörter zu benutzen und auf Fremdwörter teilweise zu verzichten:

M: Meine Erwartung hat sich aber auch erfüllt / also ich fand das auch gut / dass ich das unbedingt gemacht haben muss / es war gut / dass ich hier war [...] mit nach Hause nehmen / tu ich bestimmt n Kilo mehr / weil ich so viel Kekse gegessen hab [Gelächter] vielleicht n Kilo mehr Kopf / ich weiß es nich / ähm / ich merk halt auch wie du / dass mich Leute manchmal nich verstehn / und dass ich / dass ich einfach zu viel drum herum rede / und das Wichtige gar nich treffe / und dass ich vielleicht einfach auch solche Wörter wie / Glück benutze / und die sind so groß / da steckt so viel drin / ich könnte auch einfach nur sagen / mir geht es gut / dann weiß der andere natürlich / also anstatt zu sagen / ich bin glücklich / dann weiß der andere auch noch nich genau / wie's mir eigentlich geht / aber weiß dann / dass für mich das Gefühl gut is / dass es okay is / und wenn ich sage / ich bin glücklich / und mein Gegenüber hat ganz andere Erwartungen an Glück / dann weiß er ja eigentlich nich wie's mir geht / dann weiß er / wie's ihm gehen würde / wenn er glücklich wär / also ich glaub / ich nehm mit nach Hause / dass ich mehr mit so einfachen Wörtern das mal versuchen möchte / oder dass das nich so wichtig is irgend nen tolles Fremdwort zu benutzen / weil das kann der andere ja auch ganz anders verstehn / also das is mir aufgefallen / als wir hier bei Empathie warn. (S. 204 f.)

VL dankt der Gruppe: Die Gesprächsleitung dankt der Gruppe: dafür dass sie Vertrauen gehabt habe, dass alle Teilnehmer jeden Tag wiedergekommen seien, und dass sie aktiv mitgemacht hätten. VL sagt, dass sie das Gespräch in einer etwas abgeänderten Form geleitet habe, zum Beispiel dass die Gruppe zum Schluss das Gespräch selbst reguliert habe. Sie betont, dass sie die Teilnehmer damit in ihre eigene Verantwortung entlassen habe. Darüber hinaus habe sie das Gefühl, dass die Teilnehmer wirklich etwas von der Idee des Sokratischen Gesprächs begriffen hätten:

VL: Ja ich danke euch / nich nur / dass ihr jeden Tag hergekommen seid / und euch das das ganze Wochenende lang angehört habt / nich nur / dass ihr das Vertrauen hattet / als ich euch das damals erzählt habe / äh / sondern dann auch wirklich / also / dass ihr das Vertrauen hattet / dass ihr wirklich gekommen seid / dass ihr euch das angeschaut habt / dass ihr das mitgemacht habt / aber ich muss auch sagen / das Gespräch jetzt / war für mich

auch noch mal eine neue veränderte Form / die ihr nicht kennen könnt / weil ihr ja alle die Gespräche noch nicht mitgemacht habt / und äh / den Prozess / den man selber als Leiter macht / nicht kennt / und äh / ich hatte als der Vorschlag / der jetzt wirklich das allererste Mal kam / ähm / ich glaub den hab ich sogar selber gemacht / ich bin mir gar nich sicher / ihr / das Gespräch einfach selber führt / ne? / normalerweise / also alle anderen Gespräche / die ich bisher geführt hab / liefen immer so ab / dass ich sozusagen nach diesem Punkt / dass äh / ich versuche was heißt argumentieren? / was bedeutet das? / was is der Unterschied zu ner Meinung? / ne? / warum sind diese Regeln wirklich wichtig? / es is ja was anderes / wenn ich euch ständig sage / dass ihr diese Regeln einhalten sollt / weil das n Sokratisches Gespräch ist / oder aber / ob ich als Leiter auf einmal merke / auch wenn ich mich ganz und gar raushalte / ja wie ihr selber für euch Verantwortung übernehmt / ihr selber sozusagen spürt / halt stopp mal / wir müssen das Gespräch jetzt regulieren / und ihr habt's auch tatsächlich geschafft / das war für mich so ne richtige Freude. (S. 205)

VL: Ich hab auch das Gefühl / dass es mir das erste Mal auch wirklich gelungen is / nich nur in der Metakommunikation wirklich zu sagen / also das und das und das / äh / is im Sokratischen Gespräch möglich / und das / äh / könnt ihr lernen / sondern ich hab auch das Gefühl / dass ihr / dass ihr das selber auch begriffen habt / dass ihr das gespürt habt / und ähm / hm? (S. 205)

Fragen an VL: G fragt VL, warum ihr die Idee gekommen sei, die Leitung des Gesprächs an die Teilnehmer abzugeben. VL antwortet, dass sie es der Gruppe zugetraut habe. L fragt nach, welche Erwartungen VL an das Seminar gehabt habe und ob diese sich erfüllt hätten. VL antwortet ihre Erwartungen seien gewesen, dass die Studenten nicht aus dem Seminar gehen und dabei denken würden, dass das Seminar unbrauchbar wäre. Sie habe die Hoffnung gehabt, dass die Teilnehmer jeden Tag wiederkommen würden, dass sie die Teilnehmer weiterbringen könne und dass sich die Teilnehmer auf den Prozess einlassen würden. Sie habe an sich selbst die Erwartung gehabt, dass sie die Teilnehmer von dem überzeugen könne, wovon auch sie überzeugt sei – und das nicht mit Worten, sondern mit dem Verlauf des Gesprächs:

VL: Meine Erwartungen warn dahingehend / dass genauso im Grunde wie sie sozusagen am Ende / dass die Studenten nich rausgehen / und sagen / na kannst vergessen! / is ja ganz oft der Fall / und nich wiederkommen / die Hoffnung / dass ihr jeden Tag wiederkommt / weil ich konnte euch ja nich in Norden halten / wo ihr euch dann in den Zug hättet setzen müssen / also das is so ne Sache / das macht man also nich so schnell / dass ihr wirklich wiederkommt / dass ich euch ein Stück weit dazu bringen kann / zu sagen / ja ich lass mich da drauf ein / so schwer das auch is / und manchen is es schwer gefallen / und ich kann das gut nachvollziehn / das Erste was sozusagen mein Professor zu mir gesagt hat / ich möchte gerne / dass du Leiterin wirst / ich bilde dich dazu auch aus / aber eines musst du lernen / du musst deine eigene Meinung zurückhalten / das musste ich lernen / ne? / und von daher hab ich natürlich Erwartungen auch sozusagen an mich gehabt / sich manchmal / manchmal hat's auch bei mir gekribbelt / und ich hab gedacht / oh man / ihr seid doch schon kurz dran / ihr seid doch schon kurz davor / und dann eben die Hoffnung einfach / dass ich euch ein Stück weit überzeugen kann / von dem / wovon ich überzeugt bin / und das nich mit Worten / sondern einfach mit dem / wie dieses Gespräch verläuft. (S. 206)

L fragt VL, ob die Gruppe produktiv gewesen sei. VL antwortet, dass die Gruppe sehr produktiv gewesen sei, dass ‚kleine Geburten‘ stattgefunden hätten, zum Beispiel hinsichtlich

der Erkenntnisse darüber, was Argumentieren sei, was mit eigenen Emotionen in Gesprächen passiere und wie schwierig es sei ein Gespräch selbst zu lenken:

VL: Sehr / jede Gruppe ist auch für sich genommen produktiv / und das is / das is wirklich so / dass hier so kleine Geburten stattfinden / und mit produktiv / damit meine ich zum Beispiel / dass irgendwann bei M. / der Prozess kam / oder bei Mm. / Mensch / ich brauch dieses / ich brauch die Begründung / oder bei dir / ich brauch die Begründung / oder ich muss weiter gucken / wann bin ich dann endlich dabei ein Argument zu bringen / das war für mich unglaublich produktiv / weil das so ganz exemplarisch sichtbar war / oder auch bei dir / wo du gesagt hast / oh / ich bin so wütend / ne? / aber dann auf einmal / ich muss das schon irgendwie lernen / oder das möchte ich lernen [...] ich möchte ja hier in dieser Gruppe bleiben / das jetzt irgendwie lernen / oder was ich auch unglaublich produktiv fand / war deine Position / C. / ich weiß nich woher das gekommen is / aber du hast ganz fein / hast du hier und da gelenkt / und immer wieder an wichtigen Stellen eingehakt und gesagt / kannst du das nochmal wiederholen / oder / hab ich dich jetzt richtig verstanden? / und ich hab gedacht / woher hat sie das? / so ja / und das warn für mich diese produktiven Stellen / und / äh wie gesagt / das / was jetzt hier im Ergebnis war / das is nich wenig / das is viel. (S. 206)

U fragt, an welchen Stellen es VL schwer gefallen sei, ihre Meinung zurückzuhalten, U sei das nämlich nicht aufgefallen. G und Ma äußern, dass es ihnen schon aufgefallen sei. U findet, dass man es VL nicht so richtig angemerkt habe, man habe nicht gewusst, in welche Richtung sie denke. Ma stimmt U zu. U ergänzt, dass das die Gruppe aber nicht beeinflusst habe. VL antwortet nun, dass sie die Stellen nicht aufzeigen könne und dass man erst am Schluss sagen könne, dass die Gruppe an manchen Punkten schon nah am Ziel gewesen sei. Sie hätte dem auch nicht vorgreifen können und hätte auch nicht besser als die Teilnehmer gewusst, was Glück sei:

VL: Also ganz ehrlich / ich kann den Punkt nich sagen / wo ihr nah dran ward / man kann erst zum Schluss sagen / dass ihr da schon nah dran wart / ne? / also von daher / kann ich euch auch nich vorgreifen / und ich weiß es auch nich besser als ihr / ich kann nich sagen / was Glück is / das könn wir wirklich nur gemeinsam klären / das is ja das / was auch so schön is / ne? / aber ich hab zum Beispiel / ich denke grade als ich mich herausgenommen hab aus der Sache / und mich gar nich mehr um die Struktur / und das funktioniert / und ich gesehn habe / und mich erstmal super gefreut habe / dass das alles funktioniert / bin nachher inhaltlich noch viel mehr mitgegangen / und hab gedacht / dass / an dem ist ein Punkt / wenn ich schon ganz konkret werden soll / ja / jetzt haben sie es / ja / so seh ich das auch / dann kam aber wieder was / und ich bin genauso ins Schleudern gekomm wie ihr auch. (S. 207)

Darüber hinaus weist VL darauf hin, dass man die Methode nicht beim ersten Mal erlernen könne. M fragt, wie das Gespräch weitergegangen wäre. Sie antwortet:

VL: Kann ich dir sagen / also / das geht so weiter / dass wir das Zusammenfassen weitermachen / und der ganze Prozess / mit erklären / wie geht das und so weiter / der fällt ja jetzt weg / ne? / das heißt / ich hätte euch an nächster Stelle gefragt / guckt euch die zusammengefassten Eigenschaften an / und überlegt / welche Eigenschaft Glück noch ausmacht / ne? / also welche Eigenschaft gehört noch zu Glück? (S. 207)

Ma fragt, ob die weiteren Eigenschaften dann unabhängig von einem Beispiel gefunden werden würden. VL antwortet:

VL: In dem Moment unabhängig vom Beispiel / aber wenn ihr diese Eigenschaft dann gefunden habt / ja? / sagen / und dann hätten wir gemeinsam geguckt / dass wir dafür n

Beispiel finden / und das kann ein Beispiel sein / von denen / die da dranstehn / das können aber auch nochmal neue Beispiele sein / ja / sie müssen nur konkret sein / damit wir sicher gehen / okay / diese Eigenschaft is eben auch aus ner konkreten Situation entstand'n / also die / die Sache is dann noch n bisschen anders / und das geht schneller / weil es nur noch eigene einzelne Eigenschaften sind / ne? / die wir dann sozusagen mit dem Beispiel abchecken / zusammengefasst wird dann auch nich mehr ganz so viel / ähm / weil die Eigenschaften dann weniger werden / das erste Beispiel / da holt man die meisten Eigenschaften raus / so kenn ich das / und es wird weniger / irgendwann stehn da Eigenschaften / da dran / ne? / wo wir sagen / da / also uns / ich glaube / da sind die Eigenschaften / mehr finden wir einfach nich mehr / mehr gibt es für uns da nich / dann guck'n wir nochmal / ob wir diese Eigenschaften weiter zusammenfassen kön'n / ja / is aber auch nich zwingend / und wir gehen dann wirklich über / zu gucken / welche sind davon zufällig? / und welche nich / und das geht eigentlich ziemlich schnell / weil man schon / nur mit einem einzigen Fall / wo / wo / im Beispiel das nich passiert / ja / zum Beispiel / Mitwirken am Glück anderer / äh / das nich passiert / weil jemand auch ohne das Mitwirken anderer glücklich is / oder wie auch immer / äh / dass dann rausfällt als zufällige Eigenschaft. (S. 208)

G fragt, ob die Gruppe sichergehen könne, dass sie wirklich ‚Glück‘ definiert habe, oder ob das ‚Glück‘ lediglich ‚objektiv-individuell‘ definiert worden sei. VL antwortet:

VL: Also ihr seid ja über das Subjektive hinausgegangen / indem ihr miteinander in Kommunikation getreten seid / aber der Wahrheitsbegriff / also das / was ihr hier rausgekriegt habt / über den Begriff Glück / könnt ihr natürlich nur im Raum der Gruppe halten / das heißt jeder andere / der dazukommt / wird das / was ihr hier jetzt geteilt habt / möglicherweise nicht teiln. (S. 208)

G schließt daraus fragend, dass das Sokratische Gespräch dann zur Wahrheitsfindung beitrage. VL antwortet, dass man sich darüber unterhalten müsse, was Wahrheit sei. In Sokratischen Gesprächen gehe man heute von einer konsensualen Wahrheitsfindung aus:

VL: Es gibt so etwas / wie konsensuale Wahrheit / ne? / also tatsächlich ne Wahrheit / die im Diskurs entstanden is / weil sich bestimmte Leute darauf geeinigt haben / dass es so is / und dieses Sokratische Gespräch geht da noch ein Schritt zurück / und sagt / das was ihr jetzt herausgefunden habt / gilt auch nich für immer / sondern gilt eben für jetzt. (S. 208 f.)

VL: Wenn wir uns das nächste Mal treffen / in der gleichen Runde möglicherweise / und wieder Glück untersuchen / kann es sein / dass wir zu völlig anderen Ergebnissen kommen / ja? (S. 209)

G fragt, ob es einen Unterschied gebe zwischen der Sokratischen Methode und dem Sokratischen Gespräch. VL bejaht und verweist auf die zur Verfügung stehende Literatur zum Sokratischen Gespräch. Sie weist darauf hin, dass in dem Gespräch Grundideen von Sokrates enthalten seien, zum Beispiel dass die Philosophie in den Alltag zu holen sei und dass selbständig gedacht werden solle. Sie weist darauf hin, dass sich aber vieles verändert habe im Laufe der Zeit:

VL: Ja / ja. (S. 209)

VL: Worin / dazu würd ich dann noch einige Bücher nochmal empfehlen / zum Beispiel den von Detlef Horster selber / es gibt aber auch eine Reihe anderer / also Dieter Krohn hat zum Beispiel ne ganze Reihe geschrieben / da könnt ihr dann auch einfach mal den Suchbegriff eingeben / im Internet / oder wo auch immer / und könnt das noch mal nachlesen / also die

Sokratische Gesprächsmethode hat sich sehr verändert / und ich hab ja vorher schon mal angeführt / ne? / Nelson hat sie aufgegriffen / Heckmann hat sie weiterentwickelt / Horster hat sie weiterentwickelt / es gibt noch so einige andere Sparten / und das / was Sokrates gemacht hat / da sind Grundideen drin / die wichtig sind / zum Beispiel / Philosophie / Selberdenken / in den Alltag holen / ne? / im Alltag philosophieren / praxisnah / das / was Sokrates auf dem Markt gemacht hat / ne? / das is natürlich da / aber die gesamte Methode / und was dahinter steckt / und der Wahrheitsbegriff / das hat sich alles verändert. (S. 209)

VL beendet das Seminar. Es werden noch einige organisatorische Dinge besprochen.

2.2.2.16.1 Zusammenfassung

Das letzte Gespräch wurde dazu genutzt, das gesamte Seminar: ‚Sokratisches Gespräch‘ zu reflektieren. Im ersten Teil des Gesprächs beantworteten die zehn noch anwesenden Teilnehmer drei von der Gesprächsleitung gestellte Fragen. Im zweiten Teil des Gesprächs werden von den Teilnehmern Fragen an die Gesprächsleitung gestellt. Diese beziehen sich darauf, wie VL das Gespräch wahrgenommen hat, und auf theoretische Aspekte eines Sokratischen Gesprächs.

Nachfolgend sollen die Antworten der Teilnehmer zusammengefasst wiedergegeben werden:

- | |
|--|
| (1)
Mit welchen Erwartungen seid ihr in das Seminar gekommen? |
| (2)
Wie haben sich die Erwartungen im Laufe der Zeit verändert? |
| (3)
Welche Erkenntnisse nehmt ihr mit? |

Mit welchen Erwartungen sind die Teilnehmer zu dem Sokratischen Gespräch gekommen? Außer einer Teilnehmerin hatte niemand von den Teilnehmern zuvor ein Sokratisches Gespräch mitgemacht. Die theoretischen und praktischen Vorkenntnisse waren gering, was die Teilnehmer selbst auch ansprechen. Es gab kaum fachwissenbezogene Erwartungen. Lediglich B und G erwähnen, dass sie die Methode haben kennen lernen wollen. G fügt hinzu, dass sie sich unter dem Sokratischen Gespräch eine Methode des Nachfragens vorgestellt habe, die dazu führen würde, dass man etwas über sich und seine Gedanken erfahre. Ma erwähnt, dass sie gelesen habe, dass es darum gehe, Begriffe zu klären und zu argumentieren. Mit dieser Erwartung sei sie in das Seminar gekommen. Die meisten Teilnehmer hingegen sind mit der eher allgemeinen Erwartung gekommen, dass es interessant werde und dass die

anderen nett sein würden. U erwähnt noch, dass sie sich eine interessante Diskussion gewünscht habe, mit wenig ‚Profilierungssüchtigen‘. M sagt, dass sie sich durch den überzeugenden Vortrag von VL habe für das Sokratische Gespräch begeistern lassen. I, die selbst nicht in der STEPS-Veranstaltung gewesen sei, habe von dem Sokratischen Gespräch über ‚Mundpropaganda‘ erfahren und deshalb an dem Seminar teilnehmen wollen.

Zu den gewonnenen Erkenntnissen der einzelnen Teilnehmer: Auffällig ist, dass keiner der Teilnehmer Erkenntnisse angibt, die sie über den Begriff ‚Glück‘ gewonnen hätten. Vier Tage haben sich die Teilnehmer mit dem Begriff ‚Glück‘ auseinandergesetzt – Aspekte des Begriffs gefunden, diskutiert, zusammengefasst. Keiner der Teilnehmer erwähnt jedoch diesen Arbeitsprozess in seiner Reflexion. Warum nicht? Welche Rolle spielt die Begriffsklärung in dem Sokratischen Gespräch? Vier Tage gehen die Teilnehmer einen ‚Abstraktionsweg‘, um einen Begriff zu klären – und auch dieser Abstraktionsweg wird nicht reflektiert. Die Teilnehmer hatten während des Gesprächs die Aufgabe, bestimmte Regeln einzuhalten. Auch diese Regeln werden in der Abschlussrunde nicht mehr erwähnt. Was glauben die Teilnehmer nun gelernt, an Erkenntnissen gewonnen zu haben? Zusammenfassend gesagt sind es Aspekte des Einander-Verstehens, des Sich-Verständigens, des Sich-Einigens – es sind Prozesse des Gesprächs als Gespräch. Zu den genannten drei Aspekten zählen die Teilnehmer die Teilfertigkeiten: zuzuhören, zu argumentieren, einfache Wörter zu benutzen, sich verständlich auszudrücken, genau nachzudenken und miteinander zu arbeiten. Sie geben an, dass das Gespräch etwas mit *ihnen* gemacht habe. Sie selbst waren der Inhalt des Lernprozesses, das zu erkennende ‚Objekt‘ im Gesprächsverlauf. Sie lernen, sich selbst in einem Gespräch zu beobachten, sich zu reflektieren, sich zu verändern, sich einander anzupassen und sich über Gesprächsziele bewusst zu werden. Die im Sachgespräch zu leistende, inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Begriff mittels des Abstraktionsweges und die einzuhaltenden Regeln scheinen lediglich eine Plattform zu bieten, auf der die Gesprächsteilnehmer sich in einem Gespräch selbst ‚kennen lernen‘.

2.3 Ergebnisse der Gesprächsanalyse

Die Gesprächsanalyse diente der umfassenden Kenntnis des vorliegenden Sokratischen Gesprächs und ermöglichte seine Präsentation. Auf diese Weise bildet sie eine notwendige Vorarbeit für die Argumentationsanalyse (Kapitel 3 und 4). Sie gibt aber darüber hinaus wichtige Hinweise auf die empirische Gestalt eines Sokratischen Gesprächs und damit auf die Weise, in der sich das in Kapitel 1 dargestellte normierende Regelwerk in der Praxis

Sokratischer Gespräche wirksam entfaltet, das vor allem auf besonders zu charakterisierende Einzeltypen von Gesprächen führt. Diese Gesprächstypen werden im Folgenden noch einmal mit ihren wesentlichen Kennzeichen zusammenfassend dargestellt.

Für die nachfolgenden Untersuchungen stellt die gesprächsanalytische Betrachtung also die Basis dar, indem ...

1. das gesamte Datenmaterial geordnet und damit zugänglich gemacht wurde,
2. dabei ein Sokratisches Gespräch in voneinander strukturell zu trennende Einzelgespräche unterteilt wurde,
3. fünf Gesprächstypen herausgearbeitet worden sind, nämlich (1) ein Gespräch zur Beispielfindung, (2) Sachgespräche zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘, (3) Sachgespräche zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘, (4) Metagespräche und (5) das Abschlussgespräch,
4. mittels der Gesprächsanalyse für den Leser ein Abbild des Gesprächs und damit ein für den Leser nachvollziehbarer Zugang hergestellt wurde,
5. Thesen und Fragen aufgeworfen worden sind, die sowohl als erkenntnisleitend für die weiteren nachfolgenden Analysen dieser Arbeit von Bedeutung sind als auch für mögliche nachfolgende empirische Arbeiten über das Sokratische Gespräch.

Systematisch gibt das in Kapitel 1 dargestellte Regelwerk Sokratischer Gespräche einen Rahmen für den Gang des jeweiligen Gesprächs (Abstraktionsweg) vor. Die Aufgabe der hier vorgenommenen gesprächsanalytischen Untersuchung war es unter anderem, die Umsetzung oder Verwirklichung der vorgegebenen Gesprächsnorm darzustellen und im Einzelnen aufzuzeigen, zu welchen Gestaltungen von Gesprächen das Regularium führt. Festzusetzen, wie ein Gespräch in Hinsicht auf zu bearbeitende Abstraktions- und Begriffsklärungsniveaus intendiert ist, ist analytisch freilich etwas anderes als demgegenüber empirisch festzustellen, in welche realen Formen es sich tatsächlich ausgestaltet. Diese Unterscheidung ist unabdingbar, um der Gefahr einer Verwischung von Soll und Ist zu entgehen.

Der Abstraktionsweg: ‚Begriffsklärung‘ sieht mehrere Abstraktionsniveaus vor: Von einer anfänglichen Sammlung von Eigenschaften des zu klärenden Begriffs auf der Basis eines Beispiels steigt er über deren Ordnung und Systematisierung bis zu einer Selektion abgrenzender Wesensmerkmale des Begriffs auf. In der Praxis Sokratischer Gespräche entsprechen den Stufen des vorgegebenen Abstraktionsweges besonders zu charakterisierende Gesprächstypen, die hier noch einmal zusammenfassend gekennzeichnet werden:

Zwei Hauptgruppen von Gesprächen lassen sich unterscheiden: Die Sachgespräche dienen der eigentlichen Begriffsklärung, die Metagespräche dienen der gemeinsamen Reflexion verschiedener Aspekte des Gesprächsverlaufs. Diese Unterscheidung ist methodisch vorgesehen und führt auch tatsächlich zu zwei sehr unterschiedlichen Gruppen von Gesprächstypen.

Zu der Gruppe der Sachgespräche zählen: Gespräche zur Beispielfindung, zum Sammeln sowie zum Zusammenfassen von Eigenschaften des zu klärenden Begriffs. Diese drei Gesprächstypen kennzeichnen sich durch Sacharbeit (entlang des Abstraktionsweges) und durch eine merkliche Orientierung der Teilnehmer an den Gesprächsregeln.

Die Gruppe der Metagespräche bilden die im Verlauf des Sokratischen Gesprächs eingefügten Reflexionsrunden sowie das Abschlussgespräch: Diese beiden Gesprächstypen haben die Sachgespräche zu ihrem Gegenstand, sie umfassen ein gemeinsames Reflektieren und Justieren des Verhaltens im Gespräch sowie der erfahrenen Lernprozesse, darüber hinaus kommt es zu Zielformulierungen – einzeln oder gemeinsam.

Sachgespräche

Gesprächstyp: ‚Beispielfindung‘: Entspricht dem Abstraktionsniveau der Beispielfindung: Beispielsuche. Beispielformulierung. Einsetzung des Beispielgebers.

Herantasten der Teilnehmer an die Gesprächspraxis – die Gesprächsregeln werden dabei noch vernachlässigt. Herantasten an die Gruppe und an den Gegenstand: die Aufgabe der Begriffsklärung.

Gesprächstyp: ‚Sammeln von Eigenschaften‘: Entspricht dem Abstraktionsniveau des Sammelns von Eigenschaften: Eigenschaften des Begriffs werden in dem Beispiel identifiziert und dann formuliert.

Die Teilnehmer werden zunehmend mit der Gesprächspraxis vertraut: Die Gesprächsregeln finden stetige Beachtung.

Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘: Entspricht dem Abstraktionsniveau des Zusammenfassens von Eigenschaften. Das bereits Erarbeitete wird geordnet, das Beispiel verliert an Bedeutsamkeit.

Herantasten der Teilnehmer an die Zusammenfassungsformen: Regelabstimmungen. Fokus auf Argumentationsformen: Begründungen werden stetig angeführt.

Die erwartbaren *Gesprächstypen* zum Scheiden von wesentlichen und zufälligen Eigenschaften sowie zum Ermitteln der unterscheidenden wesentlichen Merkmale, also zur Wesensbestimmung, ließen sich in dem vorliegenden Sokratischen Gespräch nicht untersuchen, da die Teilnehmer lediglich bis zum Zusammenfassen von Eigenschaften gelangten.

Metagespräche

Gesprächstyp: ‚Metagespräch‘: Reflexion der jeweils vorhergehenden Sachgespräche.

Gegenüber den Sachgesprächen zeigt sich eine freiere, aber gleichwohl bedachtsame Redeweise. Das Reflexionsniveau ist hoch.

Gesprächstyp: ‚Abschlussgespräch‘: Reflexion des gesamten Sokratischen Gesprächs.

Der thematische Fokus liegt auf Lernprozessen, nicht auf dem Sachgegenstand der Begriffsklärung.

Diese Gesprächstypen ließen sich darstellen. Das Verhalten der Teilnehmer und der Fluss des Gesprächs weichen dabei jeweils merklich voneinander ab, an die Teilnehmer und die Gesprächsleitung sind sehr verschiedene praktische Anforderungen gestellt: Jeder Gesprächstyp hat einen besonderen Charakter. Zusammen bilden sie das Sokratische Gespräch, das sich also als sehr vielgestaltig und abwechslungsreich zeigt.

Die Gesprächstypen entsprechen nachweislich den Abstraktionsniveaus des Regelwerks sowie den Aufgaben der Metagespräche, ihre Besonderheit ließ sich dabei bis in die Teilschritte des Abstraktionsweges hinein empirisch nachweisen und darstellen.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird das Sokratische Gespräch unter dem Aspekt der Argumentation untersucht. Für diese Aufgabe stellt die Gesprächsanalyse wie erwähnt die Basis dar, die die notwendige Gegenstandskennntnis und in der analytischen Segmentierung und Charakterisierung der Gesprächstypen eine erforderliche inhaltlich-formale Ordnung des vorliegenden Textkorpus bereitstellt.

3 Inhaltsanalytische Untersuchung eines Sokratischen Gesprächs: Strittigkeit als Potential für Argumentation

Dieses Kapitel bildet den Einstieg in die Argumentationsanalyse des vorliegenden Sokratischen Gesprächs: ‚Was ist meiner Erfahrung nach Glück?‘. Es erfüllt dabei zwei wesentliche Funktionen: Erstens werden hier begriffliche Festlegungen getroffen, die die Grundlage der folgenden Analysen bilden. Zweitens wird anhand der Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Untersuchung¹ des vorliegenden Textkorpus der Frage nachgegangen, in welchen Sequenzen des Gesprächs argumentative Prozesse mit erhöhter Wahrscheinlichkeit erwartbar sind. Dies folgt dem Grundsatz, das in Kapitel 4 vorzustellende und anzuwendende argumentationsanalytische Instrumentarium exemplarisch lediglich an solchen Textintervallen einzusetzen, wo dieses sinnvoll ist. Ebenso wie die Gesprächsanalyse (Kapitel 2) unter anderem dazu dienen sollte, die Argumentationsanalyse in einer Angemessenheit an die Charakteristik der Gesprächstypen des Sokratischen Gesprächs, an deren Anforderungen, Gestalt und Themen, durchführen zu können, geht es also hierbei darum, allein solche Stellen des Textes auf Argumentation hin zu untersuchen, wo diese in einer erhöhten Potentialität erwartbar ist.

3.1 Begriffsbestimmungen

Mit den Begriffen Argument und Argumentation wird alltagssprachlich, aber auch in der wissenschaftlichen Literatur durchaus Unterschiedliches benannt.² In dieser Arbeit soll Folgendes darunter verstanden werden:

¹ Lisch & Kriz 1978; Mayring 2000 [1983]; Rustemeyer 1992; vgl. auch Glaser & Strauss 1998

² Auf eine Darstellung, was alles unter Argumentation verstanden wird, verzichte ich hier. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass ich auf meiner Suche danach, wie argumentative Äußerungen von nicht-argumentativen Äußerungen unterschieden werden können und wie argumentative Äußerungen analysiert werden, auf vielfältige Literatur gestoßen bin: Darunter befinden sich Autoren, die sich Argumentationen mit einem im Wesentlichen von der Logik bereitgestellten Analyseinstrumentarium genähert haben, zum Beispiel Bayer (1999), Kienpointner (1992; 1996) sowie Naess (1975). Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Autoren, die Argumentationen vorrangig unter philosophisch-epistemologischen Gesichtspunkten untersuchen, zum Beispiel Føllesdal, Walløe & Elster (1988), Habermas (1997 [1981]), Kopperschmidt (1973; 1989; 2000) und Lumer (1990). Toulmin (1997 [1958]) nimmt für mich dahingehend eine Sonderstellung ein, dass er zwar auch philosophische Fragestellungen verfolgt, aber als einer der Ersten auch sprachwissenschaftliche Aspekte (so etwa die sprachliche Umsetzung von Argumentation) mit berücksichtigt. Sein ausgearbeitetes Argumentationsschema stellt sowohl für philosophische als auch für sprachwissenschaftliche Fragestellungen eine ‚Pionierarbeit‘ dar. Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zu Argumentationen liegen zum Beispiel von Heringer (1974), Öhlschläger (1979), Völzing (1979), Wunderlich (1974) oder Van Eemeren & Grootendorst (1984). Des Weiteren verweise ich auf eine Übersicht über die in der Literatur vorliegenden Terminologien in Klein (vgl. Klein 1987, S. 17), auf einen Übersichtsartikel von Hofer (2003) und eine empirische Argumentationsanalyse von Meißner (1994).

Argumente sind Folgen von Behauptungen, die zueinander in einem Begründungsverhältnis stehen. Dieses funktionale Verhältnis kann entweder aussagenlogisch realisiert oder pragmatisch angestrebt sein. Als Argumente werden gleichfalls die Konstituenten einer argumentativen Folge bezeichnet.³

Sind einander entgegenstehende Positionen gegeben, die jeweils durch Behauptungen repräsentiert werden, und stellen diese Behauptungen letzte Konklusionen von Folgen jeweils eines oder mehrerer Argumente dar, so heißt der Prozess der Abwägung dieser Argumente *Argumentation*.

Mit diesen beiden Begriffsbestimmungen ließe sich ein gegebener Text auf seine argumentativen Strukturen hin untersuchen, oder es ließe sich doch zumindest die Aussage treffen, ob in einem gegebenen Text Argumentationen stattfinden. Um aber das sehr umfangreiche vorliegende Textkorpus auf argumentative Prozesse hin zu analysieren, ohne dabei Sequenzen geringen argumentativen Gehalts überzubewerten beziehungsweise solche Sequenzen zu vernachlässigen, in denen Argumentation vorrangig anzutreffen ist, bietet es sich aus sinnfälligen arbeitsökonomischen Erwägungen an, nicht direkt nach Argumenten und Argumentation, sondern zunächst danach zu suchen, was Argumentationen hervorzurufen in der Lage ist: Es geht also vorerst darum, ein Potential für Argumentationen festzustellen. Die Gegebenheit der Argumentation selbst sowie deren spezifischer Schlusscharakter bleibt also zunächst unberücksichtigt. Zur Erfassung der erhöhten Potentialität für argumentative Prozesse bietet sich ein auch in der Literatur⁴ dargestellter Aspekt von Argumentationen an, nämlich das Konzept: ‚Strittigkeit‘.

Strittigkeit definiere ich als das Verhältnis zweier Positionen zu einem Thema zueinander, wenn diese Positionen einander entgegenstehen.

Strittigkeit als Eigenschaft von Texten wird stets in inhaltlichen Momenten nachweisbar: *Strittigkeitsmomente* sind diejenigen verstehend rekonstruierten Themen in einem Gesprächsabschnitt, zu denen es verschiedene Positionen gibt, zu denen also im Text einander entgegenstehende Aussagen (Behauptungen) getroffen werden. Diese Positionen sind im wechselseitigen Bezug aufeinander strittig. Die Aussagen realisieren die jeweiligen Positionen.

Der Ausweis von Strittigkeitsmomenten bietet die Möglichkeit, Texte beziehungsweise Textabschnitte auf ihre erhöhte Wahrscheinlichkeit für Argumentation hin zu untersuchen,

³ Dieses entspricht auch dem Alltagsverständnis.

⁴ Beispielsweise bei Klein 1987; Wunderlich 1974

denn wo Strittigkeitsmomente gegeben sind, können diese argumentativ aufgelöst werden, und diese Auflösung ist sinnvoll und erwartbar.⁵

Strittigkeitsmomente konstituieren thematisch Gesprächssequenzen, indem sie dort wirksam sind und zu Äußerungen führen. Diese Gesprächssequenzen ordne ich den jeweiligen Strittigkeitsmomenten zu und bezeichne sie als Strittigkeitsräume: *Strittigkeitsraum* nenne ich in inhaltsanalytischer Hinsicht also dasjenige Intervall des Textverlaufs, in dem ein Strittigkeitsmoment wirksam ist und das durch die erste eine der Positionen zu diesem Strittigkeitsmoment realisierende Aussage und durch die letzte eine der Positionen realisierende Aussage begrenzt wird.

Die die Positionen zu einem Strittigkeitsmoment realisierenden Aussagen (Behauptungen), können dann Teil einer Argumentation werden, wenn sie entweder selbst argumentativ gestützt werden oder zur argumentativen Stützung anderer Behauptungen dienen.

Argumentationen werden in Kapitel 4 untersucht. Hier geht es zunächst lediglich um die Potentialität für Argumentationen. Gleichwohl soll bereits an dieser Stelle die begriffliche Basis auch für die Argumentationsanalyse gelegt werden. Dazu sei ergänzend festgestellt:

Zur *Spitzenformulierung* werden solche Aussagen oder entsprechend konstruierte Behauptungen, die die letzte (eine Position realisierende) Konklusion einer hierarchischen Kette von Argumenten darstellen.⁶

Pro- und *Contra-Argumente* sind die aus Aussagen paraphrasierten oder interpretativ erschlossenen, mithin konstruierten Behauptungen, die mit einer Spitzenformulierung im Zusammenhang einer argumentativen Aussagekette stehen, die also eine Spitzenformulierung vor der Folie argumentationsanalytischer Qualitätskriterien (zum Beispiel Gültigkeit oder Korrektheit oder Relevanz oder Haltbarkeit oder Evidenz oder konsensuale Wahrheitssetzung) entweder stützen oder widerlegen oder dieses der pragmatischen Funktion nach anstreben.

In aussagenlogischer Hinsicht wäre ergänzend gesagt ein *Strittigkeitsraum* also das relationale Gefüge der auf eine Spitzenformulierung bezogenen Argumente.

⁵ Die auf der Basis der hier vorgenommenen inhaltsanalytischen Untersuchung durchgeführte Argumentationsanalyse ergab, dass in der Tat in Textintervallen mit erhöhter Potentialität für Argumentation tatsächlich in hohem Maße Argumentationen feststellbar waren.

⁶ Vgl. Bayer 1999

3.2 Methode und Durchführung

Die Strittigkeitsmomente und Strittigkeitsräume im Sokratischen Gespräch sollen inhaltsanalytisch gefunden werden. Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es, fixierte Kommunikation zu analysieren und dabei systematisch, regel- und theoriegeleitet vorzugehen. Anhand der Ergebnisse der Inhaltsanalyse ist es dann möglich, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen.⁷ Die Inhaltsanalyse soll ausweisen, welche Strittigkeitsmomente auftreten und wie häufig diese Strittigkeitsmomente und die dazugehörenden Strittigkeitsräume in den 16 einzelnen Gesprächen des Sokratischen Gesprächs vorkommen. Die hier vorgenommene Inhaltsanalyse hat die Aufgabe, das vorliegende Material für die Argumentationsanalyse vorzusortieren, um für die Argumentationsanalyse geeignete Textstellen auswählen zu können.

Die in dieser Inhaltsanalyse gewählte Analyseeinheit ist die Proposition. *Propositionen* werden hier als einzelne ausgesagte Sachverhalte aufgefasst. Die Segmentierung und Markierung von Propositionen im Textkorpus wurde so vorgenommen, dass der vorliegende Text in Einheiten unterteilt wurde, die als Aussagen über Sachverhalte in ‚dass-Sätzen‘ ausgedrückt werden können.⁸

Zunächst wurden alle vorkommenden Propositionen gezählt. Dazu wurde das gesamte Datenkorpus in propositionale Einheiten segmentiert.

Anschließend wurden die Strittigkeitsmomente bestimmt und die zugehörigen Strittigkeitsräume festgelegt. Die Propositionen im Strittigkeitsbereich wurden ausgezählt. Unter einem *Strittigkeitsbereich* verstehe ich dabei die Summe aller Propositionen eines Gesprächs, die irgendeinem Strittigkeitsraum angehören. Diese Propositionen gehören also einem Gesprächsintervall an, in dem etwas strittig ist. Hier ist die Potentialität von Argumentation erhöht.

Neben den Propositionen im Strittigkeitsbereich wurde auch die Anzahl der Strittigkeitsmomente und entsprechenden Strittigkeitsräume in einem Gespräch erfasst.

Für jedes Gespräch wurde der prozentuale Anteil der Propositionen im Strittigkeitsbereich an der Gesamtzahl der in dem jeweiligen Einzelgespräch vorkommenden Propositionen ermittelt. Dieses Verhältnis drückt den Anteil der Strittigkeit an einem Gespräch aus.

⁷ Mayring 2000 [1983]

⁸ Siehe Lewandowski 1994, S. 843

Der zuletzt errechnete Anteil der Strittigkeit an einem Gespräch bildet einen geeigneten Indikator für eine hohe Potentialität für Argumentationen in dem jeweiligen Gespräch. Auf der Basis dieser Werte wurde eine erste Auswahl von Gesprächen getroffen, die einer Argumentationsanalyse unterzogen werden konnten.

In die Wahl geeigneter Textstellen floss als letztes Kriterium auch die zuvor festgehaltene Anzahl an Strittigkeitsmomenten in einem Gespräch ein. Hohe Anzahlen waren dabei zu bevorzugen. Der Grund hierfür ist, dass Gespräche mit vielen Strittigkeitsmomenten eine höhere Wahrscheinlichkeit für deren erfolgreiche argumentative Auflösung bieten.

Die Propositionen wurden von zwei Kodierern identifiziert und markiert. Zuvor wurde zunächst eine Kodierschulung vorgenommen. Dazu wurde ein Teil des vorliegenden Textkorpus gemeinsam kodiert. Auftretende Fragen beziehungsweise Unsicherheiten wurden gemeinsam entschieden. Das gesamte Korpus wurde zur Kodierung aufgeteilt. An einem zufällig gewählten Ausschnitt des Korpus wurde zur Reliabilitätsprüfung eine Zweitkodierung vorgenommen, die eine Kodierübereinstimmung von 89 Prozent ergab. Die Kodierung kann dementsprechend als reliabel betrachtet werden.

In zwei weiteren Schritten wurden die oben erwähnten Strittigkeitsmomente aufgefunden und die Bestimmung der entsprechenden Strittigkeitsräume vorgenommen: Gemeinsam wurden zunächst die Strittigkeitsmomente und Strittigkeitsräume des Gesprächs 1 festgelegt. Anschließend wurden die Strittigkeitsmomente und Strittigkeitsräume in allen Gesprächen von beiden Kodierern unabhängig voneinander ermittelt.

Die Kodiererübereinstimmung liegt für das Auffinden der Strittigkeitsmomente bei 92,86 Prozent und für das Festlegen der jeweiligen Grenzen der Strittigkeitsräume bei 91,06 Prozent. Damit kann das gesamte Vorgehen im Sinne der Inhaltsanalyse als reliabel bezeichnet werden.

3.2.1 Datenkorpus

Das inhaltsanalytisch auszuwertende Korpus ist das vorliegende Sokratische Gespräch: ‚Was ist meiner Erfahrung nach Glück?‘. Datenerhebung, Datenaufbereitung und die Beschreibung des Gesprächs wurden in Kapitel 2 ausgeführt.

3.3 Ergebnisse

Nachfolgend werden die Ergebnisse der inhaltsanalytischen Untersuchung unter den beiden Kernfragen dargestellt, was in dem Sokratischen Gespräch strittig ist und wie groß in den jeweiligen Einzelgesprächen der Bereich ist, in dem etwas strittig ist. Abschließend wird eine Auswahl von Gesprächssequenzen zur Argumentationsanalyse vorgenommen.

3.3.1 Welche Momente von Strittigkeit gibt es im vorliegenden Sokratischen Gespräch?

Zunächst soll die Frage beantwortet werden, welche Momente von Strittigkeit es in den einzelnen Gesprächen überhaupt gibt. Dabei werden die 16 einzelnen Gespräche nicht für sich betrachtet, sondern nach den in Kapitel 2 dargestellten fünf Gesprächstypen in Gruppen zusammengefasst: (1) ‚Beispielfindung und Beispielformulierung‘, (2) Sachgespräche zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘, (3) Sachgespräche zum: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘, (4) Metagespräche und (5) das Abschlussgespräch. Dies entspricht der in Kapitel 2 ausgeführten inhaltlich-formalen Gemeinsamkeit der zu einem Gesprächstyp gehörigen Einzelgespräche. Die zusammenfassende Betrachtung entspricht also der besonderen Beschaffenheit des Gegenstandes. Gleichzeitig jedoch bietet die so geordnete Darstellung der in einem Gesprächstyp auftretenden Formen von Strittigkeitsmomenten einen weiteren Einblick in die Charakteristik der ermittelten Gesprächstypen.

Die ermittelten Strittigkeitsmomente (STM) sind in der nachfolgenden Tabelle (6) aufgeführt. Sie geben einen Überblick, welche Sachverhalte oder Einstellungen überhaupt in dem vorliegenden Sokratischen Gespräch strittig sind. Sie geben allerdings noch keinen Hinweis darauf, ob diese Strittigkeitsmomente auch argumentativ ausgehandelt werden. Von Formen von Strittigkeitsmomenten spreche ich, weil sie zum Teil nicht selbst Themen sondern Gruppen von Themen meinen. Aus der Anzahl der Strittigkeitsmomente lässt sich entnehmen, dass bisweilen mehrere Strittigkeitsmomente einer Form zuzuordnen sind.

GESPRÄCHSTYP	FORMEN VON STRITTIGKEITSMOMENTEN	ANZAHL STM
,Beispielfindung'	Welches Stichwort hält den Sachverhalt des erzählten Beispiels angemessen fest?	2
	Handelt die Gesprächsleiterin regelkonform?	1
	Wie lassen sich Situationen des zu bearbeitenden Beispiels angemessen formulieren?	3
	Wie ist die Situation im Beispiel tatsächlich?	1
	Wann entstand das Glücksgefühl im Beispiel?	1
Sachgespräch: ,Sammeln von Eigenschaften'	Wie relevant sind die zu findenden Eigenschaften von Glück in dem zu bearbeitenden Beispiel?	1
	Was sind Eigenschaftswörter?	1
	Sollte während des Gesprächs mitgeschrieben werden?	1
	Von wessen Glück wird gesprochen?	1
	Stimmt die Formulierung einer Eigenschaft mit der Situation im Beispiel überein?	10
	Ist die Formulierung verständlich?	2
	Wird die Eigenschaft, die aus der Situation des Beispiels extrahiert wurde, richtig bestimmt?	1
	Was ist Empathie?	1
	Haben wir uns gerade richtig verstanden?	1
	Darf in einer formulierten Eigenschaft von ,Glück' das Wort ,Glück' selbst vorkommen?	1
Ist ein gefundener Aspekt von ,Glück' eine Voraussetzung oder eine Eigenschaft von ,Glück'?	1	
Sachgespräch: ,Zusammenfassen von Eigenschaften'	Wie lassen sich betreffende Eigenschaften zusammenfassen?	12
Metagespräch	Ist es bedeutsam, sich auf eine Formulierung zu einigen, oder geht es darum, Einigkeit in dem Verständnis der jeweiligen Sachverhalte zu erzielen?	1
	Das Gespräch ist für die Praxis untauglich – Darf das sein?	1
	Sollte länger darüber nachgedacht werden, was gesagt wird?	1
	Ist einer der Teilnehmer unverständlich?	1
	Vernachlässigt die Gesprächsleiterin die Gesprächsregel: ,Herstellen von wechselseitiger Verständigung'?	1
	Hat die Gesprächsleiterin ein Gespräch abbrechen sollen?	1
Abschlussgespräch	Keine Strittigkeitsmomente	0

Tabelle 6: Strittigkeitsmomente in den einzelnen Gesprächstypen des vorliegenden Sokratischen Gesprächs

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Strittigkeitsmomente in vier der fünf Gesprächstypen vorkommen. Der einzige Gesprächstyp, in dem keine Strittigkeitsmomente vorkommen, ist das Abschlussgespräch. Im Gespräch ‚Beispielfindung und Beispielformulierung‘ sind Strittigkeitsmomente zum einen Aspekte der sprachlichen Ausformulierung. Hier wird das Ziel verfolgt, sprachlich präzise die durch das erzählte Beispiel vorgegebenen, situativen Tatsachen auszudrücken, um sie so genau wie nur möglich abbilden zu können. Ein anderes Strittigkeitsmoment besteht darin, die durch das Beispiel vorgegebenen Tatsachen auszudeuten. Was ist also im Beispiel tatsächlich passiert? Damit im Zusammenhang steht auch das Strittigkeitsmoment, in dem ausgehandelt wird, wo das Glücksgefühl in der Situation des Beispiels entsteht.

Im Sachgespräch: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ müssen die Teilnehmer zunächst entscheiden, was Eigenschaften sind. Zum anderen müssen sie klären, wie das Gespräch an sich ablaufen soll, ob mitgeschrieben werden darf oder nicht. Außerdem müssen sie entscheiden, welches ‚Glück‘ sie eigentlich betrachten, also das empfundene ‚Glück‘ der Beispielgeberin oder das empfundene ‚Glück‘ von anderen an der erzählten Beispielsituation Teilhabenden. Einen großen Anteil an Strittigkeitsmomenten nimmt bei den Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ die Formulierungsarbeit ein. Strittig ist hier zum einen wiederum, wie eine gefundene, aber noch nicht ausformulierte Eigenschaft so formuliert werden kann, dass durch diese formulierte Eigenschaft die Situation des Beispiels genau abgebildet wird, oder aber, ob die gefundene Eigenschaft auch tatsächlich aus dem Beispiel hervorgeht, durch das Beispiel abgedeckt ist. Strittig ist auch, ob eine schon ausformulierte Eigenschaft für sich verständlich ist. Außerdem gibt es ein Strittigkeitsmoment, das den Begriff ‚Empathie‘ in Frage stellt. Hier ist strittig, was unter Empathie zu verstehen ist, und ob der Begriff die gefundene Eigenschaft angemessen repräsentiert. Außerdem wird an einer Stelle das Verstehen untereinander im Gesprächsverlauf in Frage gestellt.

Bei den Sachgesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ gibt es nur einen Typ von Strittigkeit, nämlich ob sich die jeweiligen Eigenschaften zusammenfassen lassen und wie sie sich sinnvoll zusammenfassen lassen. Erst eine genauere Analyse wird herausstellen, ob sich dieses Strittigkeitsmoment in kleinere Unterformen gliedern lässt, also welche Aspekte es im Einzelnen sind, die beim Zusammenfassen von Eigenschaften strittig werden. Herausgestellt werden kann aber, dass beim ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ die Teilnehmer explizit die Aufgabe haben, ihre Entscheidungen zu begründen, sie werden also zum Argumentieren angehalten. Das ist in den anderen Gesprächstypen nicht der Fall.

Ein letzter Gesprächstyp ist das Metagespräch. Auch im Metagespräch gibt es Strittigkeitsmomente. Im Vergleich zu den Sachgesprächen begegnen sie allerdings deutlich weniger. In den Metagesprächen des vorliegenden Sokratischen Gesprächs wurde vor allem darüber kontrovers diskutiert, ob und auf welche Weise Verständigung unter den Teilnehmern gesichert werden kann. Dabei wurde beispielsweise darüber diskutiert, wie man einen bestimmten Teilnehmer besser verstehen lernen kann oder wie sich dieser Teilnehmer verständlicher ausdrücken könnte. Es wurde darüber diskutiert, ob das intensive Nachdenken vor dem Sprechen die Verständlichkeit im Gespräch erhöhen kann, ob es sinnvoll ist auch über Formulierungen zu streiten oder ob es ausreichen würde, dass jeder ungefähr weiß, was ein anderer ausdrücken will. Des Weiteren wurde thematisiert, inwieweit die wechselseitige Verständigung seitens der Gesprächsleiterin sichergestellt werden kann und warum die Gesprächsleiterin an einer Stelle ein Sachgespräch abgebrochen hat.

Insgesamt lässt sich eine Vielzahl an Strittigkeitsmomenten ausmachen. Ob diese tatsächlich argumentativ aufgelöst werden, soll im Kapitel 4 genauer untersucht werden. Nachfolgend soll die Frage geklärt werden, welchen Anteil die den jeweiligen Strittigkeitsmomenten entsprechenden Strittigkeitsräume in den einzelnen Gesprächen einnehmen.

3.3.2 Wie groß sind die Strittigkeitsbereiche im Sokratischen Gespräch?

Die Frage, die in diesem Abschnitt beantwortet werden soll, lautet: Wie groß sind die Strittigkeitsbereiche in den vorliegenden Einzelgesprächen? Welchen prozentualen Anteil also bilden die in irgendeinem Strittigkeitsraum auftretenden Propositionen im Verhältnis zur Gesamtzahl aller in dem jeweiligen einzelnen Gespräch vorliegenden Propositionen?

In der nachfolgenden Tabelle (7) sind für jedes Gespräch die Gesamtzahl der Propositionen, die Anzahl der Propositionen im Strittigkeitsbereich, die Anzahl der Strittigkeitsmomente und der prozentuale Anteil des Strittigkeitsbereichs am gesamten Einzelgespräch zusammengetragen.

NR.	GESPRÄCHSTYP	ANZAHL ALLER PROPOSITIONEN	ANZAHL DER PROPOSITIONEN IM STRITTIGKEITSBEREICH	ANZAHL DER STRITTIGKEITSMOMENTE	ANTEIL DER PROPOSITIONEN IM STRITTIGKEITSBEREICH IN PROZENT
1	Beispielfindung Beispielformulierung	665	130	8	19,55 %
2	Sachgespräch: ,Sammeln von Eigenschaften'	973	398	9	40,90 %
3	Metagespräch	203	0	0	0 %
4	Sachgespräch: ,Sammeln von Eigenschaften'	944	762	7	80,72 %
5	Sachgespräch: ,Sammeln von Eigenschaften'	729	620	2	85,05 %
6	Metagespräch	845	257	3	30,41 %
7	Sachgespräch: ,Sammeln von Eigenschaften'	841	737	2	87,63 %
8	Metagespräch	145	0	0	0 %
9	Sachgespräch: ,Zusammenfassen von Eigenschaften'	726	488	2	67,22 %
10	Metagespräch	976	352	3	36,07 %
11	Sachgespräch: ,Zusammenfassen von Eigenschaften'	1133	950	4	83,85 %
12	Metagespräch	673	0	0	0 %
13	Sachgespräch: ,Zusammenfassen von Eigenschaften'	1061	891	5	83,98 %
14	Metagespräch	393	0	0	0 %
15	Sachgespräch: ,Zusammenfassen von Eigenschaften'	709	681	1	96,05 %
16	Seminar kritik / Abschlussgespräch	1166	0	0	0 %

Tabelle 7: Überblick über die Strittigkeitsbereiche in den einzelnen Gesprächen

Was lässt sich nun über die Gesprächsanteile der Strittigkeitsräume im Hinblick auf die einzelnen Gespräche aussagen? Betrachtet man zunächst die Gesprächstypen, dann fällt auf, dass in sämtlichen Sachgesprächen, also sowohl beim ‚Sammeln von Eigenschaften‘ als auch beim ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ Strittigkeitsräume existieren. Bei den Metagesprächen gibt es allerdings nur zwei von sechs Metagesprächen mit

Strittigkeitsräumen. Im Vergleich zu den anderen Gesprächen, sind hier die Strittigkeitsräume relativ klein (dazu auch Abbildung 7).

Beim ersten Gespräch: ‚Beispielfindung und Beispielformulierung‘ ist zwar die Anzahl der Strittigkeitsmomente recht hoch, allerdings ist der Anteil der Strittigkeitsräume mit 19,55 Prozent gering.

Betrachtet man die Sachgespräche im einzelnen, dann fällt auf, dass der Strittigkeitsbereich für das erste Sachgespräch zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ mit 40,90 Prozent recht klein ist. Die Anzahl der Strittigkeitsmomente ist allerdings in diesem Gespräch im Vergleich zu den Strittigkeitsmomenten in allen anderen Gesprächen am höchsten. Das lässt darauf schließen, dass die Strittigkeitsmomente in diesem Gespräch schnell aufgelöst wurden. Die Strittigkeitsräume in den drei anderen Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ sind dagegen einander vergleichbar und belaufen sich auf 80,72 Prozent bis 87,63 Prozent.

Der Anteil des Strittigkeitsbereichs bei den Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ ist demnach sehr hoch. Dass im letzten Sachgespräch der Strittigkeitsraum am größten ist, kann daran liegen, dass das Beispiel und seine Eigenschaften bereits ausgeschöpft wurden: Evidenz dafür gibt die geringe Anzahl der Strittigkeitsmomente im vierten Sachgespräch und auch schon im dritten Sachgespräch. Im dritten und vierten Sachgespräch gibt es nämlich nur zwei Strittigkeitsmomente, während es in den ersten beiden Sachgesprächen noch sieben und neun Strittigkeitsmomente gibt, dort aber der Strittigkeitsbereich geringfügig kleiner ist.

Wie sieht es nun bei den vier Sachgesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ aus? Zunächst ist hier die Anzahl der Strittigkeitsmomente niedriger als bei den ersten beiden Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘. Der Anteil der Propositionen in Strittigkeitsräumen bewegt sich hier allerdings zwischen 67,22 Prozent und 96,05 Prozent. Damit ist der Strittigkeitsanteil beim ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ geringfügig größer als bei den Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘.

Wie lässt sich nun der Strittigkeitsbereich des ersten Sachgesprächs zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘, der im Verhältnis zu den anderen drei Sachgesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ deutlich kleiner ist, erklären? Und wie lässt sich der ausgesprochen große Strittigkeitsbereich des letzten Sachgesprächs zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ erklären? Die beiden Fragen lassen sich meines Erachtens zusammen beantworten, denn der Grund dafür könnte bei beiden Gesprächen am Anteil der Propositionen für die Gesprächsführung liegen: Während nämlich im ersten Sachgespräch

zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ das Prozedere des Gesprächs erläutert wird und in den zwei darauf folgenden Gesprächen zumindest von Zeit zu Zeit wiederholt wird, wird das Prozedere im letzten Sachgespräch nicht mehr besprochen. So wird das letzte Sachgespräch fast ausschließlich dazu genutzt, beim Zusammenfassen von Eigenschaften einen strittigen Sachverhalt zu klären, während in den anderen Sachgesprächen das Prozedere der Gesprächsführung thematisiert wird. Evidenz für diese Interpretation gibt die Paraphrasierung und Segmentierung, die im Kapitel 2 beschrieben wurde.

Ein Gespräch wurde bisher noch nicht erwähnt: das Abschlussgespräch. Da es hier aber keine Strittigkeitsmomente gibt, kann es auch keine Strittigkeitsräume geben.

Nun sollen noch einmal die vier Gesprächstypen miteinander verglichen werden, in denen es Strittigkeitsräume gibt. Die Frage ist also, wie hoch der Anteil der Propositionen in Strittigkeitsräumen je nach Gesprächstyp ist. In der nachfolgenden Abbildung (7) sind rechts die vier Gesprächstypen aufgeführt, die miteinander verglichen werden: ‚Beispielfindung‘, ‚Sammeln von Eigenschaften‘, ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ und Metagespräche. An dem Diagramm lassen sich für jeden Gesprächstyp zwei Zahlenwerte ablesen: Der erste Zahlenwert gibt an, wie hoch der durchschnittliche Anteil an Propositionen in Strittigkeitsräumen ist, und zwar bezogen auf alle Gespräche eines Gesprächstypus. Ein Beispiel: Bezogen auf alle vier Sachgespräche zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ liegt der durchschnittliche Anteil von Propositionen in Strittigkeitsräumen bei 82,78 Prozent.

Die zweite Zahl gibt an, wie hoch in den jeweiligen Gesprächstypen der Anteil der Propositionen im Strittigkeitsbereich im Verhältnis zu dem Gesamt-Strittigkeitsbereich des Sokratischen Gesprächs ist. So lassen sich die einzelnen Gesprächstypen im Hinblick auf ihre durchschnittlichen Strittigkeitsanteile besser miteinander vergleichen.

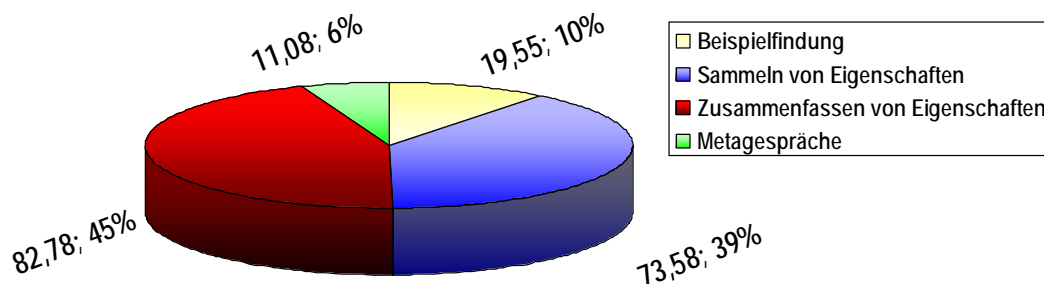


Abbildung 7: Vergleich der einzelnen Gesprächstypen bezogen auf den durchschnittlichen Anteil an Strittigkeitsräumen

Den durchschnittlich höchsten Anteil an Strittigkeitsräumen gibt es in den Sachgesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ mit einem prozentualen Durchschnitt von 82,78 Prozent. Das macht im Vergleich zu den anderen Gesprächstypen einen Anteil von 45 Prozent aus. Daran anschließend liegt der durchschnittlich zweithöchste Anteil an Strittigkeitsräumen bei den Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ mit 73,58 Prozent, also einem Gesamt-Anteil von 39 Prozent. Hier wird also noch einmal deutlich, dass der durchschnittliche Anteil an Propositionen in den Strittigkeitsräumen beider Sachgesprächstypen ähnlich hoch ist und dabei wesentlich höher liegt als in den Gesprächstypen zur ‚Beispielfindung‘ sowie in den Metagesprächen.

3.3.3 Gespräche mit hoher Potentialität für Argumentation

Da die Anteile von Strittigkeitsräumen in den beiden Sachgesprächstypen: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ und ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ am größten sind, sollen Textabschnitte dieser beiden Gesprächstypen nun im Kapitel 4 einer genauen Argumentationsanalyse unterzogen werden. Hier nämlich ist das Potential für Argumentation maximal. Beim Gesprächstyp: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ bietet sich dabei das Gespräch Nummer 4 an, da in diesem Gespräch sowohl der Anteil an Propositionen in Strittigkeitsräumen (80,72 Prozent) als auch die Anzahl der Strittigkeitsmomente (7) hoch ist. Beim Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ soll das Gespräch Nummer 11 herangezogen werden, weil hier ebenfalls der Anteil an Propositionen in Strittigkeitsräumen (83,85 Prozent) und die Anzahl der Strittigkeitsmomente (4) höher sind als bei zwei der drei anderen Sachgespräche zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘. Lediglich das Gespräch 13 ist vergleichbar. Dieses sollte ursprünglich ebenso analysiert werden, es ergab sich jedoch nach der Argumentationsanalyse des Gesprächs 11 dazu keine weitere Notwendigkeit.

4 Argumentationsanalyse: Wie wird im Sokratischen Gespräch argumentiert?

In diesem Kapitel geht es darum herauszufinden, wie in dem vorliegenden Sokratischen Gespräch argumentiert wird. Die Gesprächsanalyse in Kapitel 2 bietet dazu die erforderliche Darstellung des Gegenstandes und die Inhaltsanalyse in Kapitel 3 die grundlegenden die Argumentation betreffenden Begriffsbestimmungen sowie eine an der Potentialität für Argumentation orientierte methodische Auswahl für die Argumentationsanalyse geeigneter Textsequenzen.

Es konnte gezeigt werden, dass es sowohl bei den Sachgesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ als auch bei den Sachgesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ Strittigkeitsräume und Strittigkeitsmomente gibt. Da der Anteil an Strittigkeitsräumen sowohl bei den Gesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ als auch in den Metagesprächen nur gering ist, sollen diese Gesprächstypen keiner Argumentationsanalyse unterzogen werden.

Beim Gesprächstyp: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ bietet sich das Gespräch Nummer 4 für eine Argumentationsanalyse an. Beim Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ wird das Gespräch Nummer 11 herangezogen. In diesen Gesprächen sind die Strittigkeitsbereiche und Strittigkeitsmomentenhäufigkeiten maximal, eine argumentative Auflösung derselben also am wahrscheinlichsten.

Da die Gesprächsteilnehmer bei den Sachgesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ explizit dazu aufgefordert werden, ihre Entscheidungen zum Zusammenfassen einzelner Eigenschaften zu begründen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass bei diesem Gesprächstyp argumentiert wird, nicht allein quantitativ, sondern auch inhaltlich sehr hoch. Deshalb soll die Argumentationsanalyse zuerst mit Textausschnitten dieses Gesprächstyps begonnen werden. Danach werden auch Textstellen des Gesprächstyps: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ argumentationsanalytisch untersucht. In einem letzten Schritt werden die beiden Gesprächstypen miteinander verglichen.

Nachfolgend soll nun die Methode der Argumentationsanalyse beschrieben werden.

4.1 Methodisches Vorgehen

Ziel dieses Abschnitts ist es, das methodische Vorgehen der Argumentationsanalyse zu erläutern. Dazu werden zunächst Leitfragen¹ vorangestellt, die der vorliegenden Argumentationsanalyse zugrunde gelegt wurden. Es handelt sich um folgende Leitfragen:

- Liegt überhaupt eine Argumentation vor?
- Welches ist die zentrale Spitzenformulierung²?
- Sind gegebene Argumente deskriptiv oder normativ?
- Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten? Wie kann die Argumentation übersichtlich dargestellt werden?
- Um welche Typen von Argumenten handelt es sich?
- Welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden?
- Sind die vorgebrachten Argumente korrekt beziehungsweise gültig, sind sie haltbar und relevant? Liegen Fehlschlüsse vor?
- Wie lassen sich die Pro- und Contra-Argumente im Nachhinein gegeneinander abwägen?
- Wird die Argumentation durch Unsachlichkeit erschwert?

Nachfolgend sollen die der Argumentationsanalyse zugrunde liegenden Leitfragen näher erläutert werden.

4.1.1 Liegt überhaupt eine Argumentation vor?

Argumente im Sinne dieser Arbeit sind ganz allgemein Folgen von Behauptungen, die zueinander in einem Begründungsverhältnis stehen. Dieses funktionale Verhältnis kann entweder aussagenlogisch realisiert oder pragmatisch angestrebt sein. Als Argumente werden gleichfalls die Konstituenten einer argumentativen Folge bezeichnet.

Sind in dem vorliegenden Text einander entgegenstehende Positionen gegeben, die jeweils durch Behauptungen repräsentiert werden, und stellen diese Behauptungen letzte

¹ Vgl. Bayer 1999, S. 194 ff.

² Spitzenformulierung siehe Abschnitt 4.1.2

Konklusionen von Folgen jeweils eines oder mehrerer Argumente dar, so heißt der Prozess der Abwägung dieser Argumente *Argumentation*.

Die Inhaltsanalyse in Kapitel 3 ließ lediglich die Potentialität für Argumentation in dem vorliegenden Sokratischen Gespräch erkennbar werden. Ob eine Argumentation tatsächlich vorliegt, hängt jedoch davon ab, dass Strittigkeit durch Argumente aufgelöst wird, das heißt, dass sich in dem vorliegenden Text Ketten von Argumenten für oder wider eine Behauptung ausweisen lassen. Dazu ist eine genaue Erfassung und Analyse gegebener Behauptungen auf ihren Argumentcharakter hin erforderlich. Dieses leistet die Argumentationsanalyse.

4.1.2 Spitzenformulierung und Strittigkeitsraum

Die Spitzenformulierung ist die „zentrale, hierarchiehöchste Konklusion einer komplexen Argumentation“.³ Um die Spitzenformulierung aufzufinden, kann grundsätzlich zunächst an den Text die Frage gestellt werden: Worum geht es dem Sprecher? Welche Hauptaussage soll argumentativ gestützt werden? Spitzenformulierungen werden „in der Regel vorgebracht, bevor die einzelnen Argumente vorgetragen werden.“⁴ Sie stehen demnach im linearen Verlauf eines Gesprächs meistens an der Spitze. Darüber hinaus stellen sie aber auch die Spitze der hierarchischen Argumentationsstruktur (eines Strittigkeitsraumes mit seinem Strittigkeitsmoment) dar, die nicht mit dem linearen Verlauf eines Gesprächs gleichzusetzen ist, sondern dessen Einzeläußerungen als Behauptungen in ein systematisches relationales Gefüge von Begründungszusammenhängen stellt.

Da in der vorliegenden Argumentationsanalyse ein Gespräch, nicht aber ein einzelner Redebeitrag oder die Äußerungen in einem Dialog untersucht werden, wird die hierarchische Argumentationsstruktur hier personenübergreifend als kollektiver Strittigkeitsraum verstanden. Die Systematisierung der aufgefundenen Äußerungen erfolgt daher in einem umfassenden Argumentationszusammenhang. An diesem Vorgang haben viele, bisweilen alle Gesprächsteilnehmer Anteil, es ergibt sich ein gemeinsamer argumentativer Prozess, diesen gilt es analytisch darzustellen.

³ Bayer 1999, S. 239

⁴ Ebenda S. 154

4.1.3 Sind gegebene Argumente deskriptiv oder normativ?

Eine weitere Frage, die für die Argumentationsanalyse von Bedeutung ist, ist die Frage danach, ob gegebene Argumente deskriptiv oder normativ sind. Während deskriptive Aussagen einen Sachverhalt wiedergeben und damit einen ‚Ist-Zustand‘ beschreiben, der als wahr oder falsch beurteilt werden kann, geben normative Aussagen moralische, politische etc. Forderungen wieder. Durch normative Aussagen wird ein ‚Soll-Zustand‘ begründet.

Bei Argumenten mit deskriptiver Konklusion wird von einer oder mehreren Prämissen auf die Konklusion geschlossen. Die Haltbarkeit der Prämissen ist dann gegeben, wenn diese wahr sind. Relevant sind Prämissen dann, wenn sie die Konklusion stützen, wenn das Argument entweder gültig (bei deduktiven⁵ Argumenten) oder korrekt ist (bei induktiven Argumenten). Deskriptive Argumente begründen Tatbestände.

Normative Argumente begründen demgegenüber Normen. Bei Argumenten mit normativer Konklusion wird behauptet, dass „die Anwendung [einer] Norm [...] eine bestimmte Folge zeitigt. Diese Folge wird bewertet [...]. Die Behauptung [...], die Bewertung [...] und das allgemeine Prinzip [nach welchem etwas für gut Erkanntes auch zu tun sei] bilden die Prämissen für das Argument, die Norm ist seine Konklusion.“⁶ Die Haltbarkeit hängt hier davon ab, ob die Anwendung einer Norm tatsächlich eine bestimmte Folge nach sich zieht. Die Relevanz wird hierbei über die Bewertung der Folge bestimmt.

4.1.4 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Ein weiterer Schritt in der Argumentationsanalyse besteht darin, die jeweiligen Aussagen, die zu einem Strittigkeitsraum gehören, herauszulösen und aufzulisten. So können die einzelnen Aussagen besser zu Argumenten zusammengefügt werden.

4.1.5 Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?

Hier geht es darum, die einzelnen Aussagen Argumenten zuzuordnen. Dabei werden die Funktionen der jeweiligen Aussagen, die sie innerhalb eines Argumentes einnehmen, festgestellt: Handelt es sich bei den vorliegenden Aussagen um Prämissen oder um Konklusionen? Neben Prämissen, die die Spitzenformulierung stützen (sollen), werden auch

⁵ Deduktive Argumente schließen von einem Allgemeinen auf ein Besonderes, induktive Argumente schließen von einem Besonderen auf ein Allgemeines.

⁶ Bayer 1999, S. 159

Prämissen und Konklusionen niedrigerer Hierarchieebenen aufgeführt, um die Argumentation verfolgen zu können. Diese Prämissen und Konklusionen werden aufgeführt, markiert und nummeriert. Anschließend soll die Argumentation in eine übersichtliche graphische Darstellung gebracht werden.

4.1.6 Um welche Typen von Argumenten handelt es sich?

Nachdem dem zu analysierenden Text eine äußere Ordnung gegeben wurde, geht es nun darum, Typen und Formen der wichtigsten Argumente zu bestimmen. Grundsätzlich lassen sich Argumente unterscheiden, bei denen von den Prämissen auf die Konklusion entweder *deduktiv* oder *induktiv* geschlossen wird.

Deduktive Argumentformen: Konditionale Argumente und kategorische Syllogismen

Bei *deduktiven Argumenten* wird vom Allgemeinen auf das Einzelne geschlossen, das heißt, die Konklusion wird aus Prämissen abgeleitet, die den Gehalt der Konklusion (explizit oder implizit) bereits vollständig enthalten.⁷ Ein Beispiel: *Alle Menschen sind Säugetiere. Herbert ist ein Mensch. Also ist Herbert ein Säugetier.*

Deduktive Argumente sind gültig, wenn die Konklusion eine Schlussfolgerung aus den Prämissen darstellt. Diese Form der Argumente lässt sich unterscheiden in *konditionale Argumente* und *kategorische Syllogismen*. Konditionale Argumente bestehen aus einer „konditionalen Prämisse [Konditional] und einer weiteren Prämisse, die eine der Teilaussagen des Konditionals enthält.“⁸ Konditionale sind dabei selbst aussagenlogische Verknüpfungen zweier Aussagen.

Beispiel: *Wenn es regnet, ist die Straße nass. Es regnet. Also: Die Straße ist nass.*

Gültige Formen des konditionalen Arguments sind zum einen die *Bejahung des Antecedens*:

Beispiel: *Wenn es regnet, ist die Straße nass. Es regnet. Also: Die Straße ist nass.*

und zum anderen die *Verneinung des Konsequens*:

Beispiel: *Wenn es regnet, ist die Straße nass. Die Straße ist nicht nass. Also: Es regnet nicht.*

Die beiden anderen möglichen Unterformen: Verneinung des Antecedens und Bejahung des Konsequens sind ungültig (siehe Abschnitt 4.1.8). Darüber hinaus gibt es den Argumen-

⁷ Vgl. Bayer 1999

⁸ Bayer 1999, S. 235 f.

tationstyp: Reductio ad absurdum. Das ist eine Argumentform, in der „die Wahrheit einer These p auf indirektem Wege dadurch begründet wird, dass man die Falschheit ihrer Verneinung nicht-p beweist. Die Falschheit von nicht-p demonstriert man über ein Hilfsargument: In diesem Hilfsargument setzt man nicht-p als Prämisse ein und deduziert aus nicht-p und einer oder mehreren weiteren, offensichtlich wahren Prämissen einen offensichtlich falschen Satz: Wenn das Hilfsargument gültig ist, die übrigen Prämissen wahr sind und die Konklusion falsch ist, dann muß die Prämisse nicht-p falsch sein.“⁹ Ein Beispiel: These p: *Die Lampe im Kühlschrank ist kaputt!* Hilfsargument: *Wenn die Lampe im Kühlschrank nicht kaputt wäre (nicht-p), dann würde sie leuchten (q).* Da die Lampe aber nicht leuchtet (q ist demnach falsch), muss auch nicht-p falsch sein, es ist demnach falsch, dass die Lampe im Kühlschrank nicht kaputt ist und so ist es wahr (p), dass die Lampe im Kühlschrank kaputt ist.

Der Kategorische Syllogismus ist eine Argumentationsform, bei der die Prämissen und die Konklusion kategorische Aussagen sind. Eine kategorische Aussage beschreibt eine Beziehung zwischen Mengen:¹⁰ allgemein-affirmativ, allgemein-negativ, partikular-affirmativ oder partikular-negativ. Die nachfolgende Tabelle¹¹ (8) stellt die unterschiedlichen kategorischen Aussagen noch einmal zusammen. Dabei sollen schraffierte Flächen leere Mengen darstellen.

Kategorische Aussagen		
	affirmativ	negativ
allgemein	Alle Affen sind Tiere.	Kein Baum ist ein Stein.
	Alle F sind G.	Kein F ist G.
	F (Affen) G (Tiere)	F (Bäume) G (Steine)
partikular	Einige Hunde sind Terrier.	Einige Autos sind keine PKW.
	Einige F sind G.	Einige F sind keine G.
	F (Hunde) G (Terrier)	F (Autos) G (PKW)

Tabelle 8: Überblick über die kategorischen Aussagen

⁹ Ebenda S. 238

¹⁰ Unter Kategorien werden hier also Mengen von Gegenständen verstanden.

¹¹ Entnommen aus Bayer 1999, S. 120

Zu den kategorischen Aussagen im Einzelnen:¹²

- „*Allgemein-affirmative Aussagen* vom Typ ‚Alle F sind G.‘ drücken aus, dass es kein F gibt, das nicht auch G ist. Es gibt keinen Affen, der nicht auch Tier ist. Deshalb ist der Teil des Affen-Kreises, der sich nicht mit dem Tierkreis überschneidet, schraffiert: Diese Menge ist leer.
- *Allgemein-negative Aussagen* vom Typ ‚Kein F ist G.‘ drücken aus, dass es kein F gibt, das auch G wäre. Hier ist der Überschneidungsbereich des Baum-Kreises mit dem Stein-Kreis schraffiert: Diese Menge ist leer.
- *Partikular-affirmative Aussagen* vom Typ ‚Einige F sind G.‘ drücken aus, dass es wenigstens einen Gegenstand gibt, der sowohl F als auch G ist. Das Kreuz im Überschneidungsbereich des Hunde-Kreises mit dem Terrier-Kreis signalisiert, dass diese Menge nicht leer ist.
- *Partikular-negative Aussagen* vom Typ ‚Einige F sind nicht G.‘ drücken aus, dass es wenigstens einen Gegenstand gibt, der F, aber nicht G ist. Das Kreuz in dem Teil des Auto-Kreises, der sich nicht mit dem PKW-Kreis überschneidet, signalisiert, dass diese Menge nicht leer ist.“

In kategorialen Syllogismen geht es um das Verhältnis von drei unterschiedlichen Mengen. Die Gültigkeit dieses Argumenttyps lässt sich überprüfen, indem man die Prämissen in Mengendiagrammen darstellt und überprüft, ob die Darstellung mit der Konklusion übereinstimmt.¹³ Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Gültigkeit mittels Überprüfung der Distributionsgesetze¹⁴ zu bestimmen. In dieser Arbeit werden Argumente durch das Distributionsprüfverfahren¹⁵ auf ihre Gültigkeit hin untersucht.

Induktive Argumentformen

Eine andere Form von Argumenten stellen die *induktiven Argumente*¹⁶ dar. Bei induktiven Argumenten wird vom Einzelfall auf das Allgemeine geschlossen. Hier wird die Konklusion aus Prämissen abgeleitet, die den Gehalt der Konklusion nur teilweise enthalten. Ein Beispiel: *Alle bisher beobachteten Schwäne sind weiß.* (Dabei wurden viele *Einzelfälle* beobachtet, wobei es weitere, noch nicht beobachtete Einzelfälle gibt oder geben kann.) *Also sind alle*

¹² Ebenda S. 121

¹³ Ebenda S. 121 ff.

¹⁴ Vgl. Salmon 1983

¹⁵ Vgl. Abschnitt 4.1.8

¹⁶ Diese Typologie der induktiven Argumente folgt Bayer 1999.

Schwäne weiß. (Es wird auf die *Allgemeinheit* geschlossen.) Induktive Argumenten können nicht gültig, sondern lediglich *korrekt* geschlossen werden, das heißt die Konklusion aus den Prämissen ist wahrscheinlich. Neben dem hier beschriebenen induktiven Argumentationstyp der *statistischen Induktion*, lassen sich weitere induktive Argumenttypen voneinander unterscheiden: Argumente aus der Autorität, Argumente aus der Übereinstimmung, Argumente gegen den Mann, Argumente aus der Analogie und kausale Argumente.

Bei *Argumenten aus der Autorität* werden Konklusionen mit dem Hinweis begründet, dass eine bestimmte Person, Institution oder Schrift sie behaupten würden. Beispiel: *Sokrates hat behauptet, dass p. Also p.* Argumente aus der Autorität sind dann korrekt, wenn die Person, Institution oder Schrift, auf die man sich bezieht, verlässlich ist und die Konklusion in ihren Kompetenzbereich fällt.¹⁷

Argumente aus der Übereinstimmung stellen einen Sonderfall von Argumenten aus der Autorität dar. Hier wird eine Konklusion mit dem Hinweis begründet, dass sie durch eine bestimmte Gruppe von Personen, Institutionen oder Schriften behauptet wird. Beispiel: *X wird von den Wissenschaftlern behauptet. Also x.* Diese Argumente sind dann korrekt, wenn die Personen, Institutionen oder Schriften verlässlich sind.

Bei *Argumenten gegen den Mann* wird eine Konklusion abgelehnt mit dem Hinweis, dass die Konklusion durch eine bestimmte Anti-Autorität (Person, Institution, Schrift) behauptet wird. Beispiel: *Hitler behauptet, dass t. Also nicht t.* Argumente gegen den Mann sind nur dann korrekt, wenn es sich um eine verlässliche Anti-Autorität handelt.

Bei *Argumenten aus der Analogie* wird aus der Tatsache, dass bestimmte Dinge bestimmte Eigenschaften miteinander teilen, darauf geschlossen, dass sie darüber hinaus noch weitere Eigenschaften miteinander teilen. Beispiel: *Torten und Kuchen teilen die Eigenschaft, dass sie süß und lecker sind. Torten haben darüber hinaus auch die Eigenschaft, dass sie bei unmäßigem Verzehr den Genießer dick machen. Also müssten doch auch Kuchen bei unmäßigem Verzehr dick machen.*

Einen letzten Argumentationstyp stellen die *kausalen Argumente* dar. Hier wird entweder aus einer beobachteten Wirkung auf die Ursache oder umgekehrt aus einer beobachteten Ursache auf deren Wirkung geschlossen.

¹⁷ Der Verlauf der hier vorgelegten Argumentationsanalyse eines Sokratischen Gesprächs zeigt, dass Verlässlichkeit und Zumessung einer Kompetenz auch diskursiv durch die Einigung oder ein einer Einigung entsprechendes schlüssiges Handeln einer Sprechergemeinschaft gesetzt sein kann.

4.1.7 Welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden?

Argumente bestehen aus mehreren Konstituenten: mindestens aber je nach Schlussform aus einer Prämisse und einer Konklusion. Beim Vorbringen von Argumenten bleiben allerdings häufig einzelne Konstituenten implizit. Das kann sowohl die Prämissen als auch die Konklusionen betreffen. Sollen Argumente auf ihre Gültigkeit und Korrektheit geprüft werden, ist es notwendig solche impliziten Äußerungen zu ergänzen. Hier nun soll das Explizieren von impliziten Konstituenten so weit betrieben werden, wie es das Verständnis einzelner Argumente und der Argumentation erforderlich macht. Es wird und kann in dieser Arbeit also nicht der Anspruch erhoben werden alle impliziten Aussagen explizit zu machen.

4.1.8 Welche Fehlschlüsse liegen vor?

Um die Qualität der Argumentation einzuschätzen, ist es von Interesse, ob die von den Teilnehmern im vorliegenden Sokratischen Gespräch vorgebrachten Argumente gültig oder korrekt geschlossen wurden. Deshalb sollen die für die einzelnen Argumentationstypen denkbaren und typischen Fehlschlüsse kurz erläutert werden.

4.1.8.1 Fehlschlüsse bei deduktiven Argumenten

Fehlschlüsse bei konditionalen Argumenten

- Bejahung des Konsequens:

Beispiel: *Wenn es Sommer ist, dann ist es heiß. Es ist heiß. Also ist Sommer.*

- Verneinung des Antecedens:

Beispiel: *Wenn es Sommer ist, dann ist es heiß. Es ist nicht Sommer. Also ist es nicht heiß.*

Kategorische Syllogismen

Um die Fehlschlüsse, die bei kategorischen Syllogismen entstehen können, besser nachvollziehen zu können, soll deren Aufbau noch einmal genauer beschrieben werden.¹⁸

Kategorische Argumente bestehen aus kategorischen Aussagen und zwar aus zwei Prämissen und einer Konklusion. Jede kategorische Aussage enthält einen Subjektausdruck und einen Prädikatsausdruck. Beispiel: *Alle Pferde* (Subjektausdruck) *sind Säugetiere* (Prädikats-

¹⁸ Die Beschreibungen sind angelehnt an die Beschreibungen von Salmon 1983, S. 104 ff.

ausdruck). Insgesamt aber enthält jeder kategorische Syllogismus nur drei Ausdrücke: Einer der Ausdrücke kommt in jeder Prämisse vor. Diesen Ausdruck nennt man ‚Mittelausdruck‘. Beispiel: *Alle Pferde sind Säugetiere* (Mittelausdruck von Prämisse 1). *Alle Säugetiere* (Mittelausdruck der Prämisse 2) *sind lebendgebärend*. Jeder der beiden anderen Ausdrücke hingegen kommt einmal in einer Prämisse vor und einmal in der Konklusion: *Pferde* (Prämisse 1) und *lebendgebärend* (Prämisse 2). Sie werden ‚Endausdrücke‘ genannt. Die Konklusion lautet: *Alle Pferde sind lebendgebärend*.

Ob ein kategorischer Syllogismus gültig ist, hängt zum einen davon ab, zu welcher der vier Arten kategorischer Aussagen jede Aussage in einem kategorischem Syllogismus gehört und zum anderen von der Position des Mittelausdrucks und der Endausdrücke. Salmon¹⁹ gibt für die Gültigkeit von kategorischen Syllogismen drei Regeln an, die erfüllt sein müssen:

- I. „Der Mittelausdruck muss genau einmal distribuiert sein.
- II. Kein Endausdruck darf nur einmal distribuiert sein.
- III. Die Anzahl der negativen Prämissen muß gleich der Anzahl der negativen Konklusionen sein.“

Was ist mit dem Begriff der Distribution gemeint? „Ein bestimmter Ausdruck [...] kann in verschiedenen kategorischen Aussagen vorkommen und als Subjektausdruck oder als Prädikatausdruck auftreten. Er kann an dieser Stelle distribuiert oder nicht distribuiert sein. Ob ein Ausdruck an einer bestimmten Stelle distribuiert ist oder nicht, hängt davon ab, in welcher Aussagenart er auftritt und ob er der Subjektausdruck oder der Prädikatsausdruck dieser Aussage ist. Ein Ausdruck ist in einer kategorischen Aussage distribuiert, wenn diese Aussage etwas über jedes einzelne Element aussagt, für die der Ausdruck steht.“²⁰ Beispiel: *Alle Hühner sind Vögel*. Hier wird etwas über die Menge aller Hühner ausgesagt, und zwar, dass sie Vögel sind. Hier wird nichts über die Menge aller Vögel ausgesagt. Deshalb ist in dieser kategorischen Aussage der Subjektausdruck distribuiert. Für sämtliche Arten kategorischer Aussagen lässt sich hinsichtlich ihrer Distribution Folgendes festhalten: „Der Subjektausdruck einer allgemeinen Aussage ist distribuiert; der Prädikatsausdruck einer negativen Aussage ist distribuiert. Alle anderen Ausdrücke sind nicht-distribuiert.“²¹ Zur Veranschaulichung soll hier nun ein Beispiel für einen kategorischen Syllogismus angeführt werden, anhand dessen seine Gültigkeit mit Hilfe der drei Regeln überprüft wird: *Alle Hühner*

¹⁹ Salmon 1983, S. 110

²⁰ Ebenda S. 105 f.

²¹ Ebenda S. 109

sind Vögel. Alle Spatzen sind Vögel. Also: Alle Hühner sind Spatzen. Zunächst einmal sind alle drei kategorischen Aussagen allgemein-affirmativ. Nun muss geprüft werden, welche Ausdrücke distribuiert sind. In allen drei Aussagen ist jeweils der Subjektausdruck distribuiert: (1) *alle Hühner*, (2) *alle Spatzen* und (3) *alle Hühner*. Nun zur Überprüfung der Regel I (Der Mittelausdruck muss genau einmal distribuiert sein): Der Mittelausdruck ist derjenige Ausdruck, der in jeder Prämisse einmal vorkommt. Hier ist es der Ausdruck: *sind Vögel*. Der Mittelausdruck ist in diesem Syllogismus überhaupt nicht distribuiert, denn es wird nichts über alle Elemente der Menge ‚Vögel‘ ausgesagt. Demnach ist der vorliegende Syllogismus ungültig, weil Regel I nicht zutrifft.²²

Nun zu ausgewählten Fehlschlüssen für einen kategorischen Syllogismus im Einzelnen:

- Fehlschluss Typ 1:

Das Prädikat (*ist ein Säugetier*) der Konklusion bezieht sich auf alle Elemente einer Menge. Das Prädikat ist aber den Prämissen zufolge nur auf einige Elemente dieser Menge bezogen.

Beispiel: *Alle Hunde sind Säugetiere. Kein Fisch ist ein Hund. Also: Kein Fisch ist ein Säugetier.*

Anwendung des Prüfverfahrens: *Alle Hunde* (Subjektausdruck ist distribuiert) *sind Säugetiere*. *Kein Fisch ist ein Hund* (Prädikatsausdruck ist distribuiert). *Kein Fisch ist ein Säugetier* (Prädikatsausdruck ist distribuiert). Regel I (Der Mittelausdruck muss genau einmal distribuiert sein): Der Mittelausdruck *alle Hunde / ein Hund* ist zweimal distribuiert. Damit ist der kategorische Syllogismus ungültig.

- Fehlschluss Typ 2:

Der Mittelausdruck (*sind Säugetiere*), der in zwei Prämissen vorkommt und den Zusammenhang zwischen den Prämissen herstellt, sagt nicht über alle Elemente seiner Bezugsmenge etwas aus:

Beispiel: *Alle Katzen sind Säugetiere. Alle Hunde sind Säugetiere. Also: Alle Katzen sind Hunde.*

Anwendung des Prüfverfahrens: *Alle Katzen* (Subjektausdruck ist distribuiert) *sind Säugetiere*. *Alle Hunde* (Subjektausdruck ist distribuiert) *sind Säugetiere*. *Also: Alle Katzen*

²² Es gibt noch eine weitere Möglichkeit die Gültigkeit von kategorischen Syllogismen zu überprüfen: mit Hilfe von Venn-Diagrammen. Venn-Diagramme sollen hier nicht weiter beschrieben werden, obwohl sie in ihrer Anwendung womöglich die durchschaubarere Methode zur Überprüfung der Gültigkeit von kategorischen Syllogismen darstellen. Genaue Darstellungen finden sich bei Bayer 1999, S. 121 ff. und bei Salmon 1983, S. 121 ff.

(Subjektausdruck ist distribuiert) *sind Hunde*. Regel I (Der Mittelausdruck muss genau einmal distribuiert sein): Der Mittelausdruck *sind Säugetiere* ist überhaupt nicht distribuiert. Demnach ist Regel I nicht erfüllt und der kategorische Syllogismus damit ungültig.

- Fehlschluss Typ 3:

Ein Fehlschluss liegt dann vor, wenn sich ein Syllogismus nicht auf drei, sondern auf vier Mengen bezieht.

Beispiel: *Alle Wildtiere sind scheu. Alle Rehe sind ängstlich. Alle Rehe sind Wildtiere.*

Ein kategorischer Syllogismus besteht immer nur aus drei Ausdrücken – hier liegen aber vier Ausdrücke vor. Der kategorische Syllogismus muss demnach ungültig sein. Trotzdem soll das Prüfverfahren erneut angewendet werden: *Alle Wildtiere* (Subjektausdruck ist distribuiert) *sind scheu. Alle Rehe* (Subjektausdruck ist distribuiert) *sind ängstlich. Alle Rehe* (Subjektausdruck ist distribuiert) *sind Wildtiere*. Regel I (Der Mittelausdruck muss genau einmal distribuiert sein): Es gibt gar keinen Mittelausdruck, weil kein Ausdruck in beiden Prämissen auftaucht. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für einen kategorischen Syllogismus nicht erfüllt: Es gibt keinen Mittelausdruck.

4.1.8.2 Fehlschlüsse bei induktiven Argumenten

In dieser Aufstellung werden lediglich solche Fehlschlüsse aufgeführt, die die Argumentationsanalyse des vorliegenden Sokratischen Gespräch tatsächlich hat auffinden lassen. Eine umfangreiche Liste möglicher Fehlschlüsse bietet Bayer.²³

- Fehlschlüsse bei Argumenten aus der Autorität

Fehlschlüsse bei Argumenten aus der Autorität können auftreten, wenn die Autorität missverstanden oder falsch zitiert wurde, wenn Autorität zwar beliebt und populär ist, aber keine Kompetenz besitzt, wenn die zitierte Autorität im Hinblick auf den relevanten Themenbereich nicht kompetent ist, wenn die zitierte Autorität sich äußert über Sachverhalte, über die sie keine Erfahrungsdaten hat und wenn verschiedene Autoritäten einander widersprechen, so dass die Aussage der zitierten Autorität nicht unbedingt zutreffen muss.²⁴

- Genetische Fehlschlüsse

„Genetische Fehlschlüsse liegen dann vor, wenn von den Entstehungsbedingungen

²³ Vgl. Bayer 1999

²⁴ Vgl. Bayer 1999

irgendwelcher Aussagen auf deren Qualität geschlossen wird.“²⁵ Den korrekten Schluss von der Herkunft einer Aussage auf deren Geltung gibt es aber nicht.

Beispiel: *Weil Sie als Politiker bestimmte Interessen verfolgen, dürfte Ihre These ohnehin fragwürdig sein.*

Diese Form von Fehlschlüssen kommt recht häufig vor. Sie scheinen uns plausibel, weil zwischen der Herkunft einer These oder einer Theorie und den daraus entstehenden oder entstandenen Ergebnissen Zusammenhänge bestehen.

Der intentionalistische Fehlschluss stellt eine Variante des genetischen Fehlschlusses dar. Hierbei wird von den Absichten einer Person auf die Qualität der von ihr vorgebrachten Aussagen oder Produkte geschlossen.

Beispiel: *Um ein Kunstwerk zu verstehen, muss man die Absicht des Künstlers kennen. Kennen wir die Absicht des Künstlers, verstehen wir das Kunstwerk.*

„Es kann durchaus sein, dass die beste Interpretation des Werkes den Äußerungen, die der Autor selbst über sein Werk gemacht hat, glatt widerspricht.“²⁶ Es geht also darum, die Intention des Autors mit dem eigenen Verstehen des Werkes nicht zu verwechseln.

Aussagen, die im Rahmen eines genetischen Fehlschlusses stehen, werden später in dieser Arbeit als Behauptungen aus dem Entdeckungszusammenhang bezeichnet.²⁷

4.1.9 Das Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten

Wie bereits angedeutet, entfernt sich die Argumentationsanalyse bei der Beantwortung der Frage, wie Argumente in der vorliegenden Argumentation von den Teilnehmern gegeneinander abgewogen worden sind, beziehungsweise wie das Abwägen von Argumenten im Nachhinein einzuschätzen ist, nunmehr von der Logik. Das hängt damit zusammen, dass die Logik lediglich für die Beurteilung der Relevanz (Gültigkeit und Korrektheit) von Argumenten Instrumentarien bereitstellt. Sie untersucht den Aufbau von einzelnen Argumenten, nicht aber den Ablauf der gesamten Argumentation. Es ist jedoch nicht allein entscheidend, ob die in einer Argumentation vorgebrachten Argumente relevant sind, sondern auch, wie Pro- und Contra-Argumente gegeneinander abgewogen werden. Darüber hinaus muss auch die Haltbarkeit der Prämissen unabhängig von der Logik untersucht werden, denn

²⁵ Alt 1994, S. 82

²⁶ Føllesdal, Walløe & Elster 1988, S. 118

²⁷ Vgl. Salmon 1983, S. 25 ff.

darüber ob Prämissen wahr oder falsch, richtig oder nicht richtig sind, sagt die Logik nichts aus.²⁸ Um die Haltbarkeit von Argumenten abzuschätzen, sind wir auf unsere eigenen Erfahrungsdaten oder auf Erfahrungsdaten von Experten angewiesen.

Wie lassen sich Argumente nun aber gegeneinander abwägen? Zum einen kann beschrieben werden, wie die Teilnehmer des Gesprächs ihre Argumente gegeneinander abwägen. Das wird in dieser Arbeit auch der erste Analyseschritt sein. Die Beschreibung, wie das Abwägen von Argumenten in der Praxis des Gesprächs abläuft, sagt aber noch nichts darüber aus, wie das Abwägen von Argumenten verlaufen soll. Um Aussagen über das argumentative Abwägen seitens der Teilnehmer treffen zu können, sollen Standards herangezogen werden, die eine Bewertung erlauben. Solche Standards werden hier zum Teil aus den Ergebnissen der logischen Argumentationsanalyse herangezogen, um zu prüfen, ob die vorgebrachten Argumente relevant sind. Außerdem soll, so weit es möglich ist, die Haltbarkeit der Prämissen und der Konklusion überprüft werden. Auch kann die Zahl der vorgebrachten Argumente herangezogen werden, um die Vielfalt und Tiefe der sachlichen Auseinandersetzung einzuschätzen: Werden eher wenig Argumente vorgebracht oder viele Argumente? Werden eher Pro-Argumente oder eher Contra-Argumente vorgebracht. Wird eine Entscheidung überhaupt aufgrund von stichhaltigen Argumenten herbeigeführt oder sind es außerargumentative Aspekte, die eine Entscheidung beziehungsweise Einigung herbeiführen? Verläuft die Argumentation sachlich oder unsachlich? Liegt teilweise Scheineinigkeit oder Scheinuneinigkeit vor?

Um allerdings die letzten beiden Fragen beantworten zu können, muss noch geklärt werden, was unter ‚Sachlichkeit‘ im engeren Sinne, ‚Scheinigkeit‘ und ‚Scheinuneinigkeit‘ verstanden werden soll.

4.1.10 Sachlichkeit²⁹, Scheineinigkeit und Scheinuneinigkeit

Um eine Argumentation einzuschätzen, sollte nicht nur die Qualität der vorgebrachten Einzelargumente untersucht werden. Einzuschätzen ist auch, ob eine Argumentation sachlich verläuft, ob die Teilnehmer zu einer Einigung gelangen und wie sie sich einigen (siehe auch

²⁸ Die Festlegung des Wahrheitswerts eines Konditionals gründet ebenfalls auf der außerhalb der Logik liegenden Wahrheitswertbestimmung der beiden es bildenden Aussagen.

²⁹ Hier wird Sachlichkeit zu analytischen Zwecken vornehmlich als integeres Gesprächsverhalten aufgefasst (vgl. Bayer 1999). An anderer Stelle dieser Arbeit (siehe Kapitel 1 und Kapitel 5) vereint der Begriff Sachlichkeit die Aspekte Relevanz, Haltbarkeit und integeres Gesprächsverhalten zu einer Synthese der gesamten Qualität der Argumentation.

Abschnitt 4.1.8). Dabei ist beispielsweise von Interesse, ob die Teilnehmer sich teilweise nur zum Schein einig oder uneinig sind.

Was ist unter Scheineinigkeit beziehungsweise Scheinuneinigkeit zu verstehen? Scheineinigkeit und Scheinuneinigkeit entstehen dann, wenn die Formulierung einer Aussage vom Hörer anders interpretiert wird, als sie vom Sprecher gemeint ist. Scheineinigkeit liegt dann vor, wenn eine vom Sprecher geäußerte Formulierung im Sinne einer Interpretation A gemeint ist, der Hörer aber die geäußerte Formulierung nicht im Sinne der Interpretation A, sondern im Sinne der Interpretation B versteht. Der Hörer stimmt dabei der Interpretation B zu, nicht aber der Interpretation A. Der Hörer gibt allerdings an, mit der Äußerung des Sprechers übereinzustimmen. Damit sind Sprecher und Hörer sich lediglich zum Schein einig.

Scheinuneinigkeit liegt dann vor, wenn eine vom Sprecher geäußerte Formulierung im Sinne einer Interpretation A gemeint ist, der Hörer wiederum die geäußerte Formulierung nicht im Sinne der Interpretation A, sondern im Sinne einer Interpretation B versteht und dabei die Interpretation B ablehnt, nicht aber die vom Sprecher gemeinte Interpretation A ablehnen würde.

Scheineinigkeit und Scheinuneinigkeit sind deshalb ‚unfruchtbar‘, weil sie eine Argumentation entweder im Falle der Scheineinigkeit frühzeitig unterbinden, obwohl noch Argumentationsbedarf besteht, oder eine Argumentation im Falle von Scheinuneinigkeit endlos in die Länge ziehen, obwohl eine Einigung schon längst hätte vorliegen können.

Neben Scheineinigkeit und Scheinuneinigkeit soll in einer Diskussion mit und ohne Austausch von Argumenten möglichst auch unsachliches Verhalten vermieden werden. Unter Unsachlichkeit fasst Bayer³⁰ vier Formen zusammen: ‚tendenziöses Gerede‘, ‚tendenziöse Faktendarstellung‘, ‚tendenziöse Wiedergabe‘ und ‚tendenziöse Präparierung‘. Unter *tendenziösem Gerede* wird dabei das Äußern von irrelevanten oder unhaltbaren Argumenten beziehungsweise unzulänglichen Präzisierungen verstanden, die den oder die Adressaten im Sinne „einer der beteiligten Parteien“³¹ beeinflussen sollen. Von *tendenziöser Faktendarstellung* wird hingegen gesprochen, wenn Fakten falsch oder unvollständig dargestellt werden mit dem Ziel „die Adressaten im Sinne einer der beteiligten Parteien zu beeinflussen.“³² Bei der *tendenziösen Wiedergabe* hingegen werden Argumente so

³⁰ Bayer 1999, S. 209 ff.

³¹ Ebenda S. 209

³² Ebenda S. 211

wiedergegeben, dass sich ihre Haltbarkeit und Relevanz zugunsten einer der beteiligten Parteien verschiebt. Von einer *tendenziösen Präparierung der äußeren Umstände* wird gesprochen, wenn äußere Umstände die Argumentation beeinflussen, und zwar zugunsten einer der beteiligten Parteien. Solche äußeren Umstände können durch den sprachlichen oder medialen Kontext hergestellt werden, durch räumliche, zeitliche, psychische und soziale Bedingungen oder die stilistische Gestaltung.

Diese Formen der Unsachlichkeit gehen meistens einher mit Angriffen auf die Person, mit Entstellungen von Aussagen, mit unsachlichen Entweder-oder-Taktiken, mit Immunsierungsstrategien. Darüber hinaus ist es unsachlich, den ‚Gegner‘ in einem Gespräch mit Definitionsabfragen oder Bezugnahmen auf performative Widersprüche in die Enge zu treiben. Diese Taktiken sind den genannten Unsachlichkeitsformen unterzuordnen. Sie sollen hier noch einmal genauer beschrieben werden.

Angriffe auf die Person: Mit einem Angriff auf die Person sollen indirekt deren Argumente getroffen werden. Sie gehen mit genetischen Fehlschlüssen einher.

Beispiel: *Sie als Biologin, was wissen Sie schon von Atomkraftwerken?*

Es wird also nicht die eigentliche Aussage in Zweifel gezogen, sondern die Kompetenz des Diskussionsteilnehmers. In Diskussionen, wo Angriffe gegen die Teilnehmenden vorgenommen werden, muss zurück auf das Thema, also auf den Inhalt von Aussagen gelenkt werden.

Die Entstellung von Aussagen: Hier wird der Sinn von Aussagen verzerrt. Dafür sind zwei Ursachen möglich: Entweder der Sachverhalt wurde nicht richtig verstanden oder aber er soll mit Absicht nicht richtig verstanden werden. Somit handelt es sich nicht um einen Fehlschluss, sondern um eine Veränderung des zu diskutierenden Sachverhaltes.

Die Entweder-oder-Technik: Der Gesprächspartner wird mit einem scheinbaren Dilemma konfrontiert, zu dessen suggerierter Lösung es keine Alternative gebe.

Beispiel: *Wer die ökologischen Anliegen ernst nimmt, muss den Grünen beitreten.*

Dieser ‚Schwarz-Weiß-Malerei‘ liegt eine grobe Vereinfachung der gegebenen Verhältnisse zugrunde.

Immunsierungsstrategien: Solche Strategien schützen Aussagen vor kritischen Prüfungen. Nur „[w]er wirklich an der Wahrheit Interesse hat, wird so verfahren, dass er gerade Auffassungen, die er für besonders wichtig hält, am schärfsten der kritischen Prüfung

aussetzt, nicht nur diejenigen, die er ohnehin leichten Herzens zu opfern bereit ist.“³³

Folgende Immunisierungsstrategien sind in Diskussionen denkbar:

- Eine These wird vage formuliert, so dass der Informationsgehalt niedrig gehalten wird. Die Angreifbarkeit sinkt damit ebenfalls.
- Thesen werden nachträglich implizit modifiziert.
- Eine bestimmte These wird dadurch ‚gerettet‘, dass eine ‚Adhoc-Hypothese‘ (Hilfshypothese) eingeführt wird. Solche ‚Adhoc-Hypothesen‘ können durchaus sinnvoll sein. Erst wenn Hilfshypothesen die Prüfbarkeit der zur Kritik anstehenden Theorie einschränken, liegt die Vermutung nahe, dass sie der Immunisierung dienen.

Die Bezugnahme auf performative Widersprüche: Ein performativer Widerspruch liegt dann vor, wenn jemand in seinen Handlungen etwas anderes tut als er in einer Diskussion als Aussage postuliert. Hierbei geht es also um keine logische Verknüpfung. Die Problematik liegt darin, dass mit Hinweisen auf performative Widersprüche nicht die Aussage selbst kritisiert wird, sondern die Person, die die entsprechende Äußerung vorgebracht hat. Mit dem Hinweis auf performativen Widerspruch kann die Glaubwürdigkeit einer Person in Frage gestellt werden. Man kommt so von dem eigentlichen Ziel einer Diskussion ab, nämlich Äußerungen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen.

Die nun folgende Argumentationsanalyse folgt in ihrem Aufbau den diesem Kapitel dargelegten Analyseschwerpunkten.

4.2 Argumentationsanalyse für den Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘

Die Argumentationsanalyse wird zunächst an dem Gesprächstyp ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ vorgenommen. In den Gesprächen dieses Gesprächstyps werden die Teilnehmer explizit aufgefordert ihre Vorschläge des Zusammenfassens von Eigenschaften zu begründen. Damit werden sie aufgefordert zu argumentieren. Die Frage ist nun, ob sie tatsächlich argumentieren und wie sie argumentieren.

Ich werde hier mit der Argumentationsanalyse des Gesprächs Nummer 11 beginnen. Die Begründung dafür, dieses Gespräch unter den vier Gesprächen zum Zusammenfassen von Eigenschaften auszuwählen, wurde bereits am Anfang dieses Kapitels 4 gegeben.

³³ Albert 1980, S. 113

Anschließend wird das Gespräch Nummer 4 analysiert. Das ist ein Gespräch des Gesprächstyps zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘. Hier werden die Teilnehmer nicht explizit dazu aufgefordert, dass sie ihre Vorschläge begründen sollen. Es gibt aber, wie die Analyse im Kapitel 3 gezeigt hat, auch in den vier Gesprächen dieses Gesprächstyps eine Vielzahl an Strittigkeitsmomenten und damit einen großen Strittigkeitsbereich. Es ist also zu fragen, ob diese Strittigkeitsmomente argumentativ aufgelöst werden. Nachdem jeweils ein Gespräch des Gesprächstyps zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ und ein Gespräch des Gesprächstyps zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ analysiert wurden, sollen die beiden Gesprächstypen im Hinblick auf die Argumentation miteinander verglichen werden. Abschließend folgt eine zusammenfassende Diskussion der Ergebnisse der vorliegenden Argumentationsanalyse.

4.2.1 Einbettung des Gesprächs Nummer 11

Das zur Argumentationsanalyse herangezogene Gespräch ist das elfte Gespräch von insgesamt 16 Einzelgesprächen des vorliegenden Sokratischen Gesprächs. Es ist das sechste von insgesamt acht geführten Sachgesprächen und das zweite von insgesamt vier Gesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘.

Die Teilnehmer sollen die elf gefundenen Eigenschaften zusammenfassen. Dazu sind im Gespräch Nummer 9 zunächst drei Cluster gebildet worden.³⁴ Zwei Eigenschaften sind keinen Clustern zugeordnet worden. Zum Zusammenfassen stehen den Teilnehmern drei Wege zur Verfügung. Diese sind von VL erläutert worden.³⁵ Die Teilnehmer sollen in einem Redebeitrag zunächst den Weg des Zusammenfassens benennen, anschließend die Eigenschaften aufzählen, die sie zusammenfassen wollen und dann ihre Zusammenfassung begründen. Im Gespräch Nummer 9 sind zwei Vorschläge unterbreitet worden, die vier Eigenschaften des nachfolgend abgebildeten Clusters zusammenzufassen. Die Teilnehmer sind zu keiner Einigung gekommen.

Cluster 1: Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten (9) Stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein (6) Vertrauen von Fremden (1) Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)
--

³⁴ Das Clustern ist in Kapitel 2 (Abschnitt 2.2.2.9) beschrieben.

³⁵ Wie die Eigenschaften zusammengefasst werden können, wurde in Kapitel 2 (Abschnitt 2.2.2.9) erläutert.

Nach dem neunten Gespräch folgte ein Metagespräch. Das darauf folgende Sachgespräch ist das elfte Gespräch und wird nun argumentationsanalytisch untersucht. Das Gespräch umfasst insgesamt vier Strittigkeitsmomente, wobei nach Auflösung des dritten Strittigkeitsmoments zwei Eigenschaften des Clusters zusammengefasst werden. Es handelt sich dabei um die gefundenen Eigenschaften: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)‘ und ‚Vertrauen von Fremden (1)‘, die mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘³⁶ zusammengefasst werden. Die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden (1)‘ ist die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)‘. Somit ist die Eigenschaft 1 unter die Eigenschaft 4 zusammengefasst. Bei weiteren Zusammenfassungsschritten kann dann lediglich die Eigenschaft 4 mit anderen Eigenschaften weiter zusammengefasst werden. Die Argumentationsanalyse wird nun für die folgenden drei Strittigkeitsmomente und die dazu gehörenden Strittigkeitsräume, der besseren Nachvollziehbarkeit wegen, einzeln vorgenommen. Die Ergebnisse werden anschließend zusammengefasst. Das Vorgehen orientiert sich dabei an den in Abschnitt 4.1 vorgeschlagenen und erläuterten Gliederungspunkten.

4.2.2 Strittigkeitsmoment 1

Zunächst ist das Korpuszitat für den gesamten Strittigkeitsraum des Strittigkeitsmomentes 1 des elften Gesprächs nachfolgend abgebildet:

Strittigkeitsmoment 1:

VL: F.!

F: Ja / also ich würde gerne vorschlagen / weil wir ja gestern / also gestern hatten wir ja mit den / mit der Regel drei herumgedoktert / eine Eigenschaft ist Voraussetzung für einen andere / oder eine andere ist die Folge / und da waren wir ja noch nicht so ganz zu einer Lösung gekommen / oder es war irgendwie schwierig / das irgendwie in den Griff zu kriegen / und daraufhin würde ich gerne vorschlagen / dass wir einen neuen Oberbegriff finden für diesen Cluster / damit einen / oder zwei neue Oberbegriffe / also dass wir jeweils zwei von den vier Eigenschaften von den vier / die wir da haben / zusammenfassen zu zwei Oberbegriffen.

VL: Darf ich dich bitten / mal wirklich dann jetzt nur einen neuen Oberbegriff für möglicherweise dann zwei Eigenschaften.

F: Mmh.

VL: Ja? / also nicht zwei Schritte schon vor auszuplanen]

F: [Ja.

VL: sondern jetzt erst mal nur einen zu nehmen.

F: Okay.

VL: Danke.

F: Also der Vorschlag wäre dann / dass wir Vertrauen von Fremden und Stolzsein auf das

³⁶ Mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ werden Aspekte beziehungsweise Eigenschaften dann zusammengefasst, wenn eine gefundene Eigenschaft die Voraussetzung für eine andere gefundene Eigenschaft darstellt. Da die Folge ohne die Voraussetzung nicht entstehen konnte, wird die Eigenschaft, die Voraussetzung ist, unter die Eigenschaft, die die Folge darstellt, zusammengefasst.

entgegengebrachte Vertrauen zu einem zusammenfassen / weil ich glaube / wenn wir das tun / weil es ja doch n bisschen zusammenhängt / meiner Meinung nach / glaub ich / kommen wir da schon mal voran.

VL: Mmh / also [...]

F: Dann hätten wir schon mal zwei Dinge.

VL: Du sagtest neuer Oberbegriff / das würde bedeuten / dass du jetzt für diese beiden / Vertrauen von Fremden und Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen n neuen Oberbegriff jetzt reinbringst.

F: Mmh.

VL: Den würd ich ganz gern hören.

F: Mmh [Pause ca. 40 s] ne simple Möglichkeit wäre / dass wir ganz einfach sagen / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen von Fremden [einige schmunzeln] das wäre die simpelste Lösung / die mir jetzt grad so einfällt / ich weiß nicht / ob das irgendwas wegfällt dabei.

Mm: Aber dann / also dann hab ich das aber eben falsch verstanden / ich dachte / diese Wörter / die da jetzt drin sind / sollen in dem Oberbegriff nicht vorkommen.

VL: Nein / es soll ein neuer gebildet werden / ne? / das heißt / also was / was du gemacht hast / ist jetzt sozusagen / beide zusammengebracht.

F: Mmh.

VL: Also du hast sie in dem Sinne / im wörtlichen Sinne zusammengefasst. [„lächelt“]

F: Das wäre kein Oberbegriff / ne?

VL: Genau / und das ist kein Oberbegriff.

B: Also ist das richtig was Mm. meinte / dass es n komplett / also dass die Wörter eigentlich gar nicht drin vorkommen sollen / in dem neuen Oberbegriff? / deswegen neu.

VL: Doch / das is / das is möglich / also es geht nur um das Prinzip sozusagen.

B: Okay.

F: Mmh.

VL: Ja? Dass wir was Neues reinholen / was dann beides umfasst.

B: Mmh.

VL: Auch deine Variante ist möglich.

F: Mmh.

VL: So / es ist bloß die Frage / ob es Sinn macht]

F: [Ja / ja.

VL: weil wir aus zwei Eigenschaften dann zwar eine machen / aber es reduziert sich ja nicht wirklich. (S. 133-134)

Nachfolgend sollen nun die Fragen, die der Analyse zugrunde liegen, für den hier vorliegenden Strittigkeitsraum beantwortet werden.

4.2.2.1 Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment

Das Strittigkeitsmoment lässt sich bei dem Gesprächstyp zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ immer formulieren mit der Frage danach, wie sich mindestens zwei oder mehr Eigenschaften zusammenfassen lassen. Insgesamt stehen den Teilnehmern im ersten Cluster vier Eigenschaften zur Verfügung, die sie auf drei unterschiedlichen Wegen zusammenfassen können. Damit ist der Handlungsspielraum begrenzt. F macht den Vorschlag die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammenzufassen unter dem neuen Oberbegriff: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘. Da er seinen Vorschlag begründet, kann die Spitzenformulierung lauten: [Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf

das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen unter dem neuen Oberbegriff: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘].

4.2.2.2 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Die Argumente werden zunächst in der Reihenfolge aufgelistet, wie sie im Gesprächsverlauf vorgebracht wurden:

- Gestern hatten wir mit der Regel: Voraussetzung \rightarrow Folge gearbeitet und sind zu keiner Lösung gekommen. (1)
- Die Eigenschaften hängen irgendwie zusammen. (2)
- Dann hätten wir schon mal zwei Eigenschaften zusammengefasst. (3)
- Die Wörter mit denen die Eigenschaften formuliert werden, sollen in dem Oberbegriff nicht vorkommen. (4)
- Die Eigenschaften sind durch den Oberbegriff nicht zusammengefasst, sondern lediglich zusammengebracht. (5)
- Den Oberbegriff in dieser Art und Weise zu bilden ist möglich. (6)
- Es soll sich beim Zusammenfassen etwas reduzieren. (7)

4.2.2.3 Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?

Ausgehend von der Spitzenformulierung stützen nur diejenigen Argumente (Prämissen) die Spitzenformulierung, die die Behauptung stützen, dass die beiden genannten Eigenschaften sich unter dem genannten Oberbegriff zusammenfassen lassen. Da in der Diskussion lediglich einzelne Aspekte der Spitzenformulierung diskutiert werden, lassen sich die einzelnen Argumente drei Teil-Behauptungen zuordnen. Teil-Behauptung 1: *[Die beiden Eigenschaften lassen sich unter dem Oberbegriff zusammenfassen]*, Teil-Behauptung 2: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, um die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung \rightarrow Folge‘.]* und Teil-Behauptung 3: *[Der Oberbegriff wird auf die richtige Art und Weise gebildet.]* Die dazu gehörenden Pro- und Contra-Argumente sind nachfolgend aufgelistet.

Teil-Behauptung 1: *Die beiden Eigenschaften lassen sich unter dem Oberbegriff zusammenfassen.* Dazu wurden drei Argumente geäußert.

PRO	CONTRA
Die Eigenschaften hängen irgendwie zusammen. (2)	Die Eigenschaften sind nicht zusammengefasst, sondern lediglich zusammengebracht. (5) Es soll sich beim Zusammenfassen etwas reduzieren. (7)

Teil-Behauptung 2: *Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, um die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘.*

PRO	CONTRA
Gestern hatten wir mit der Regel: ‚Voraussetzung → Folge‘ gearbeitet und sind zu keiner Lösung gekommen. (1) Dann hätten wir schon mal zwei Eigenschaften zusammengefasst. (3)	

Teil-Behauptung 3: *Der Oberbegriff wird auf die richtige Art und Weise gebildet.*

PRO	CONTRA
Den Oberbegriff in dieser Art und Weise zu bilden ist möglich. (6)	Die Wörter mit denen die Eigenschaften formuliert werden, sollen in dem Oberbegriff nicht vorkommen. (4)

Der synthetische Zusammenhang³⁷ der sieben gefundenen Argumente lässt sich wie folgt darstellen:

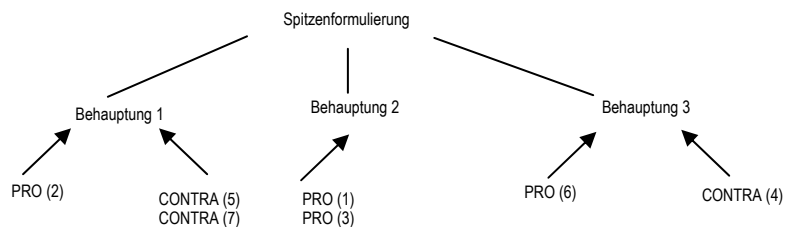


Abbildung 8: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmomentes 1

³⁷ Die hier vorgenommene Synthese der im Gesprächsverlauf vorfindlichen Argumente zu einer die Spitzenformulierung stützenden hierarchischen Ordnung abstrahiert von einigen gesprächskonstitutiven Aspekten. Insbesondere wird die Frage, welcher Gesprächsteilnehmer ein Argument vorgebracht hat, zugunsten

Die Abbildung 8 zeigt, dass es für die Teil-Behauptung 1 ein Pro-Argument und zwei Contra-Argumente gibt. Die Teil-Behauptung 2 wird durch zwei Pro-Argumente gestützt. Die Teil-Behauptung 3 wird durch ein Pro-Argument gestützt und ein Contra-Argument widerlegt.³⁸

4.2.2.4 Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?

Die deskriptive Teil-Behauptung 1: *[Die beiden Eigenschaften lassen sich unter den Oberbegriff zusammenfassen]* wird gestützt von dem deskriptiven Argument: *[Die Eigenschaften hängen irgendwie zusammen (2)]* Die Teil-Behauptung 1 wird widerlegt durch das deskriptive Argument: *[Die Eigenschaften sind nicht zusammengefasst, sondern lediglich zusammengebracht. (5)]* und durch das normative Argument: *[Es soll sich beim Zusammenfassen etwas reduzieren (7)].*

Folgend sollen diejenigen Aussagen expliziert werden, welche die vorhandene Konklusion (Teil-Behauptung) und Prämisse jeweils in ein vollständiges Argument überführen:

Expplikationsvorschlag zum Pro-Argument (2): *Wenn Eigenschaften irgendwie zusammenhängen, dann lassen sie sich unter einen Oberbegriff zusammenfassen.*³⁹ *Die Eigenschaften hängen irgendwie zusammen. Also: Die Eigenschaften lassen sich zusammenfassen.*

Die Prämissen und die Konklusion wurden in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführt. Allerdings ist das Wort: ‚zusammenhängen‘ unpräzise, das heißt, es lässt einen großen Interpretationsspielraum. Das wiederum kann zu Missverständnissen führen und stellt die Haltbarkeit der Prämissen und der Konklusion in Frage. So lässt sich nicht eindeutig beantworten, ob es wahr ist, dass Eigenschaften, die zusammenhängen, zusammengefasst werden können.

Die Teil-Behauptung 1 wird widerlegt durch die deskriptive Aussage: *[Die Eigenschaften sind nicht zusammengefasst, sondern lediglich zusammengebracht (5)].*

Expplikationsvorschlag zum Contra-Argument (5): *Wenn ein Oberbegriff Eigenschaften lediglich zusammenbringt, dann fasst er diese Eigenschaften nicht zusammen.* *Der*

einer das Gespräch als gemeinsamen Verstehensprozess fokussierenden Darstellung vernachlässigt: Der argumentative Zusammenhang des Gesprächs ist der Erkenntnisgegenstand dieser Argumentationsanalyse.

³⁸ Die Behauptung, dass hier tatsächlich Stützung oder Widerlegung stattfinden, ist das Ergebnis einer explikativen Analyse, die hier im Anschluss folgt.

³⁹ Hier und im Folgenden werden die durch Explikation gebildeten Aussagen durch Unterstreichungen gekennzeichnet.

Oberbegriff bringt die Eigenschaften lediglich zusammen. Also: Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen.

Das Argument wurde in eine gültige Form des Konditionals überführt (Variante: Bejahung des Antecedens). Mit der Prämisse: *[Wenn ein Oberbegriff Eigenschaften lediglich zusammenbringt, dann fasst er diese Eigenschaften nicht zusammen]* wird demnach die Negation der Behauptung 1 gestützt, nämlich: *[Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen]*.

Die deskriptive Teil-Behauptung 1 wird außerdem widerlegt durch die normativ formulierte Aussage: *[Es soll sich beim Zusammenfassen etwas reduzieren (7)]*. Hier wird eine Norm aufgestellt. Diese steht aber in diesem argumentativen Kontext nicht selbst zur Diskussion. Es handelt sich also hierbei nicht um ein normatives Argument.⁴⁰ Deshalb soll hier die normativ formulierte Aussage in ein vollständiges Konditional überführt werden: *[Beim Zusammenfassen von Eigenschaften reduziert sich etwas]*.

Explikationsvorschlag zum Contra-Argument (7): *Wenn Eigenschaften zusammengefasst werden, dann reduziert sich etwas. Es reduziert sich nichts. Also: Die Eigenschaften werden nicht zusammengefasst.*

Das Argument wurde in eine gültige Form des Konditionals überführt (Variante: Verneinung des Konsequens). Mit der Prämisse: *[Wenn Eigenschaften zusammengefasst werden, dann reduziert sich etwas]* wird demnach die Negation der Teil-Behauptung 1 gestützt, nämlich: *[Die Eigenschaften werden nicht zusammengefasst]*. Offensichtlich ist die Haltbarkeit der Prämisse allerdings in Frage zu stellen, denn die aufgestellte Regel, dass sich beim Zusammenfassen von Eigenschaften etwas reduzieren muss, ist fragwürdig, wird aber im argumentativen Kontext nicht weiter hinterfragt. Die Teilnehmer müssen demnach selbst Regeln aufstellen, was sie als zusammengefasst gelten lassen und was nicht.

Nachfolgend sollen diejenigen Aussagen untersucht werden, die die Teil-Behauptung 2 sowie die Teil-Behauptung 3 stützen beziehungsweise widerlegen.

Die deskriptive Teil-Behauptung 2: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, um die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘] soll gestützt werden zum einen von der deskriptiven Prämisse: *[Gestern hatten wir mit der Regel: ‚Voraussetzung → Folge‘ gearbeitet und sind zu keiner Lösung gekommen (1)]* und zum anderen von der deskriptiven*

⁴⁰ Normative Argumente dienen der Begründung einer Norm. Siehe auch Bayer 1999, S. 158 f.

Prämisse: *[Dann hätten wir schon mal zwei Eigenschaften zusammengefasst (3)]*. Die Teil-Behauptung 2 wird hier durch beide Prämissen nicht in einen Begründungszusammenhang, sondern in einen Entdeckungszusammenhang gestellt. Man spricht hier von einem genetischen Fehlschluss. Bei der ersten angeführten Prämisse werden die äußeren Umstände angeführt, die den Sprecher dazu bewogen haben, die Teil-Behauptung 2 aufzustellen. Mit der Prämisse 2 äußert sich der Sprecher über seine gesprächspragmatischen Motive, die Behauptung aufzustellen, nämlich, damit man im Gespräch weiterkommt.

Die Teil-Behauptung 3: *[Der Oberbegriff wird auf die richtige Art und Weise gebildet]* ist eine deskriptive Aussage, weil sie einen ‚Ist-Zustand‘ und keinen ‚Soll-Zustand‘ behauptet. Die Teil-Behauptung 3 wird durch die deskriptive Prämisse gestützt: *[Den Oberbegriff in dieser Art und Weise zu bilden ist möglich (6)]*. Die Behauptung wird widerlegt durch die normative Prämisse: *[Die Wörter, mit denen die Eigenschaften formuliert werden, sollen in dem Oberbegriff nicht vorkommen (4)]*. Zunächst soll diejenige Aussage untersucht werden, die die Behauptung allem Anschein nach stützt:

Explikationsvorschlag zum deskriptiven Pro-Argument (6): Die Gesprächsleiterin als Autoritätsperson behauptet: *Den Oberbegriff in dieser Art und Weise zu bilden ist möglich. Das, was von der Gesprächsleiterin behauptet wird, ist wahr. Also: Der Oberbegriff wird auf die richtige Art und Weise gebildet.*

Gesprächspragmatisch, das heißt unter Berücksichtigung auch der in dem Gespräch konstitutiv wirksamen Rollen, spricht hier eine Autoritätsperson. Die in Rede stehende Aussage muss also zu einem autoritativen Argument expliziert werden, wobei Sprecher und bezogene Autorität in eins fallen.⁴¹ Es handelt sich hier also um ein induktives Argument aus der Autorität. Das Argument ist dann korrekt, wenn die Autorität verlässlich und gegenstandsbezogen kompetent ist. Die Gesprächsleiterin, obzwar Autoritätsperson, ist allerdings weder nach den Regeln des Sokratischen Gesprächs berechtigt, noch qua Rolle in jedem Fall befähigt, eine sachbezogene Entscheidung in dem Gespräch zu fällen oder nahe zu legen. Eine Kompetenz das gelingende Zusammenfassen von Eigenschaften zu deklarieren, hat die Gesprächsleitung nicht. Damit ist das Argument als nicht korrekt anzusehen. In der Tat zeigt der Gesprächsverlauf, dass die Teilnehmer sich auch nicht auf dasselbe einlassen: Da die Strittigkeit mit der Behauptung der Gesprächsleiterin nicht aufgehoben ist, wurde die Autorität nicht akzeptiert. Das vorliegende Argument ist das einzige Pro-Argument.

⁴¹ Obwohl hier grundsätzlich nicht berücksichtigt wird, wer im Einzelnen spricht, ist eine auf der Gesprächsebene gesetzte Autorität selbstverständlich als gegeben ernst zu nehmen.

Nachfolgend soll diejenige Aussage untersucht werden, die die Behauptung widerlegen soll.

Die Teil-Behauptung 3 wird zu widerlegen versucht durch die normative Prämisse (4): *[Die Wörter, mit denen die Eigenschaften formuliert werden, sollen in dem Oberbegriff nicht vorkommen]*. Hier wird ein ‚Soll-Zustand‘ und kein ‚Ist-Zustand‘ mit der Aussage beschrieben. Allerdings steht auch hier die aufgestellte Regel nicht zur Diskussion, es wird deshalb auch nicht behauptet, dass die Anwendung einer bestimmten Norm beziehungsweise hier einer bestimmten Regel eine bestimmte Folge zeitigt, sondern es wird einfach die Regel angeführt, nach der ein Oberbegriff als richtig gebildet gelten kann. Umformuliert in eine deskriptive Prämisse könnte es folgendermaßen lauten: *[Alle Oberbegriffe werden nicht aus denjenigen Wörtern gebildet, die schon in den zusammenzufassenden Eigenschaften stecken]*.

Explicationsvorschlag zum deskriptiven Contra-Argument (4): *Alle auf die richtige Art und Weise gebildeten Oberbegriffe werden nicht aus denjenigen Wörtern gebildet, die schon in den zusammenzufassenden Eigenschaften stecken. Beim hier vorliegenden Versuch, einen Oberbegriff zu bilden, wurde der Oberbegriff aus denjenigen Wörtern gebildet, die schon in den zusammenzufassenden Eigenschaften stecken. Also: Der hier vorliegende Versuch, einen Oberbegriff zu bilden, geschieht nicht auf die richtige Art und Weise.*

Bei der Explication wurde versucht, die Prämisse und die Konklusion in einen kategorischen Syllogismus zu überführen. Um zu überprüfen, ob der kategorische Syllogismus gültig ist, müssen zunächst der Mittel- und die Endausdrücke gefunden werden. Mittelausdruck im vorliegenden Fall ist: *[werden nicht aus denjenigen Wörtern gebildet, die schon in den zusammenzufassenden Eigenschaften stecken]*. Endausdrücke sind: *[Alle auf die richtige Art und Weise gebildeten Oberbegriffe]* und *[beim hier vorliegenden Versuch, einen Oberbegriff zu bilden]*. Nun muss überprüft werden, ob die Regeln I bis III (siehe Abschnitt 4.1.8) zutreffen. Regel I (Der Mittelausdruck muss genau einmal distribuiert sein): Die erste kategorische Aussage ist allgemein negativ: *[Alle auf die richtige Art und Weise gebildeten Oberbegriffe werden nicht aus denjenigen Wörtern gebildet, die schon in den zusammenzufassenden Eigenschaften stecken]*. Hier sind also sowohl der Subjektausdruck als auch der Prädikatsausdruck distribuiert: Die zweite Aussage ist eine allgemein-affirmative Aussage: *[Beim hier vorliegenden Versuch einen Oberbegriff zu bilden, wurde der Oberbegriff aus denjenigen Wörtern gebildet, die schon in den zusammenzufassenden Eigenschaften stecken]*. Hier ist lediglich der Subjektausdruck distribuiert. Das bedeutet, dass der Mittelausdruck genau einmal distribuiert und die Regel I damit erfüllt ist. Regel II (Kein Endausdruck darf nur einmal distribuiert sein): Der Endausdruck: *[Alle auf die richtige Art*

und Weise gebildeten Oberbegriffe] ist sowohl in der Prämisse als auch in der Konklusion distribuiert. In der Konklusion ist er deshalb distribuiert, weil es sich bei dieser Aussage um eine allgemein negative Aussage handelt, und bei dieser ist sowohl das Subjekt als auch das Prädikat distribuiert. Der Endausdruck: *[beim hier vorliegenden Versuch, einen Oberbegriff zu bilden]* ist ebenfalls zweimal distribuiert. Es bleibt demnach festzuhalten, dass auch die Regel II erfüllt ist. Die Regel III (die Anzahl der negativen Prämissen muss gleich der Anzahl der negativen Konklusionen sein) ist ebenfalls erfüllt, denn es liegt eine negative Prämisse und eine negative Konklusion vor. Damit ist der hier explizierte kategorische Syllogismus gültig. Allerdings stellt sich auch hier die Frage nach der Haltbarkeit der Prämissen.

Was lässt sich nun zusammenfassend über die Argumentation zum ersten Strittigkeitsmoment im Hinblick auf die Relevanz und Haltbarkeit der vorgebrachten Argumente festhalten? Zunächst wird die deskriptive Teil-Behauptung 1 ‚gestützt‘ von einem Pro-Argument und widerlegt durch zwei Contra-Argumenten. Die Teil-Behauptung 2 wird durch zwei Pro-Argumente ‚gestützt‘. Die Teil-Behauptung 3 wird ‚gestützt‘ durch ein Pro-Argument und widerlegt durch ein Contra-Argument. Das Pro-Argument (2), welches die Behauptung 1 stützt, kann zwar überführt werden in ein gültiges Konditional, ist aber hinsichtlich der Haltbarkeit seiner Prämissen fragwürdig, weil es sehr unpräzise formuliert wurde. Die beiden Contra-Argumente (5) und (7), welche die Teil-Behauptung 1 widerlegen sollen, lassen sich ebenfalls in gültige Konditionale überführen. Allerdings ist auch deren Haltbarkeit durch mangelnde Präzision fragwürdig. Die Teil-Behauptung 2 wird durch zwei Pro-Argumente zu stützen versucht, allerdings sind beide Argumente aus dem Entdeckungszusammenhang und nicht aus dem Begründungszusammenhang und damit fehlschlüssig. Beide Argumente stützen die Teil-Behauptung 2 also nicht. Die Teil-Behauptung 3 wird durch ein induktives Argument aus der Autorität versucht zu stützen. Das Argument ist nicht korrekt und wird von den Teilnehmern auch nicht akzeptiert. Widerlegt wird die Teil-Behauptung 3 durch einen gültigen kategorischen Syllogismus. Die Haltbarkeit der Prämissen muss auch hier in Frage gestellt werden.

Hinsichtlich der Relevanz lässt sich festhalten, dass von sieben Argumenten zwei Argumente nicht gültig sind und ein Argument nicht korrekt ist. Die Haltbarkeit der Prämissen ist hingegen immer in Frage zu stellen, vor allem deshalb, weil die Aussagen sehr unpräzise formuliert sind. Ist die mangelnde Präzision nur für dieses Strittigkeitsmoment auszumachen oder werden auch in den anderen Strittigkeitsmomenten zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘, die Argumente unpräzise formuliert? Woran mag das liegen? Dieser Frage soll am Ende des Kapitels 4 sowie in Kapitel 5 nachgegangen werden.

4.2.2.5 Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten

Die Teilnehmer haben in dem Gespräch die zur Spitzenformulierung gehörenden Behauptungen nicht akzeptiert. Derjenige, der die Spitzenformulierung geäußert hat, hat seinen Vorschlag zurückgenommen, indem er den Oberbegriff umformuliert hat. Der Argumentationsverlauf soll nun im Hinblick auf die Pro- und Contra-Argumente noch einmal rekonstruiert werden. In der Argumentation wurden drei Contra-Argumente und vier Pro-Argumente geäußert. In der Anzahl überwiegen demnach die Pro-Argumente. Zur Teilbehauptung 1 wird ein zwar gültiges, aber unpräzises Argument vorgebracht. Die Teilbehauptung 2 wird ‚gestützt‘ durch zwei nicht relevante Argumente aus dem Entdeckungszusammenhang. Die Teilbehauptung 3 wird ‚gestützt‘ durch ein nicht korrektes Argument aus der Autorität. Keines der Pro-Argumente eignet sich hinsichtlich seiner Relevanz die Spitzenformulierung beziehungsweise die drei aufgestellten Teilbehauptungen zu stützen. Darüber hinaus muss auch die Haltbarkeit der Pro-Argumente in Frage gestellt werden, vor allem aufgrund ihrer unpräzisen Formulierungen. Die Contra-Argumente lassen sich alle in gültige Argumentationsformen überführen, hier ist dann aber trotzdem die Haltbarkeit der Prämissen in Frage zu stellen, wiederum aufgrund unpräziser Formulierungen. Alle vorgebrachten Argumente beschreiben Sachverhalte, die die Sprache und das Regelwerk der Sprache selbst betreffen. Die Argumentation findet deshalb auf einer metasprachlichen Ebene statt. Die Aussagen der Argumente beziehen sich nicht auf außersprachliche Sachverhalte, sondern vorwiegend auf Formulierungen. Problematisch scheint in der vorliegenden Argumentation zu sein, präzise formulierte Aussagen über Formulierungen zu treffen. Die Aussagen lassen sich hinsichtlich ihrer Haltbarkeit auch nicht eindeutig den Wahrheitswerten: ‚wahr‘ oder ‚falsch‘ zuordnen, es handelt sich aber ebenso wenig um normative Argumente.

Zusammenfassend kann man davon sprechen, dass die Teilnehmer sich darauf geeinigt haben, die Spitzenformulierung des Strittigkeitsmoments 1 abzulehnen. Hinsichtlich der Sachlichkeitsanforderungen an Argumentationen (siehe Abschnitt 4.1.10) lässt sich sowohl integres als auch sachliches Verhalten ausmachen. Der einzige Aspekt, der auch die Sachlichkeit beeinflusst, wurde bereits genannt: das unpräzise Formulieren. Selbstverständlich haben unpräzise Formulierungen einen Einfluss auf die Qualität der Argumentation, da sie die Wahrscheinlichkeit zur Scheineinigkeit und Scheinuneinigkeit erhöhen.

Nachfolgend soll nun ein zweites Strittigkeitsmoment analysiert werden.

4.2.3 Strittigkeitsmoment 2

Zunächst ist wiederum das Korpuszitat für den gesamten Strittigkeitsraum des Strittigkeitsmomentes 2 des elften Gesprächs nachfolgend abgebildet:

Strittigkeitsmoment 2:

- F: Dann schlage ich Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen vor.
VL: Kannst du jetzt noch mal wiederholen / welchen Schritt / was / und jetzt auch warum!
F: Okay.
VL: Ne?
F: Ich schlage vor / dass wir einen neuen Oberbegriff finden für die letzten beiden / eh / Eigenschaften / die wir da stehen haben / und zwar schlage ich da vor / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / weil ich / meiner Meinung nach denke / dass das die beiden / ja / gut zusammenfasst / und wir damit schon mal zwei ausschließen können aus der Begründung.
VL: [lacht] Warum fasst / fasst es das gut zusammen?
F: Hmm? / warum / ja / weil ich denke / der / der Punkt / der ist ja dieses Gefühl von Vertrauen um den es hier geht / das man bekommt / die Erfahrung von / dass einem vertraut wird / das steckt ja in dem Beispiel drin von B. [kurze Pause]
M: Kannst du deinen Oberbegriff noch mal sagen?
F: Erfahren von gegenseitigem Vertrauen. [Pause ca. 10 s]
VL: F. hat einen Vorschlag gemacht / setzt euch mit diesem Vorschlag noch mal auseinander / auch mit der Begründung. [Pause ca. 45 s]
VL: Bevor ihr sprecht / noch mal den Vorschlag wiederholen / die Begründung / und dann sagen warum ihr damit so nicht einverstanden seid / ja? / geht jetzt also auch bloß um ein Kontra / Mm!
Mm: Also du hast vorgeschlagen / dass wir die letzten beiden Eigenschaften zusammenfassen zu einem neuen Oberbegriff / der lauten soll / Erfahren von gegenseitigem Vertrauen / mit der Begründung [kurze Pause / „lächelt“] die ich jetzt nicht mehr wiedergeben kann.
VL: Kann jemand außer F. / noch mal die Begründung nennen von F.?
Mm: Dass das in dem Beispiel stand? / das war wahrscheinlich die Begründung.
VL: Mm. / warte mal! / das ist nämlich der genau der Knackpunkt.
Mm: Ja.
VL: Das ist nicht einfach.
U: Eigentlich hat er nur als Begründung gesagt / dass seiner Meinung nach / dann dem Begriff / Oberbegriff aufgeht / Mmh / mehr]
VL: [Nee / er hat dann noch was gesagt / also ich hab ihn gefragt warum]
U: [Ach so.
VL: und daraufhin kam noch was. [kurze Pause]
VL: Mmh.
L: Er hat gesagt / dass es beide ganz gut zusammenfasst / oder nich? / hat er das nicht gesagt?
VL: Mmh / hat er auch gesagt. [kurze Pause]
VL: F. / sag das noch mal!
F: Andere Begründung war noch / dass ich halt / weil wir ja gestern zuerst mit der Eigenschaft / ist die Voraussetzung für eine andere / nicht zu Rande gekommen sind / dass ich deshalb / also weil eben gestern hatten wir gesagt / Vertrauen ist die Voraussetzung dafür / dass ich stolz sein kann auf das Vertrauen.
VL: Mmh.
F: Da waren wir aber gestern irgendwie dann nicht zu einer Einigung gekommen / und deshalb habe ich vorgeschlagen / dass wir diese beiden Dinge zusammenfassen zu einem Oberbegriff / eigentlich habe ich das als meine Hauptbegründung gesehen.
L: Das ist ja keine Begründung.
Mm: Ja / eben / das ist keine Begründung. [kurze Pause / einige „lächeln“]
F: Gut.
VL: Ist dir klar warum das in dem Sinne keine Begründung ist? / also keine Begründung dafür?
F: Ja / es ist nicht inhaltlich / ja.

- VL: Wofür ist das ne Begründung / die du gerade gebracht hast?
F: Das ist für mich einfach n Lösungsschritt / also es ist keine inhaltliche Begründung / sondern n Schritt / mit dem wir weiterkommen können / für mich.
VL: Genau / also du leitest sozusagen / erst mal dein dein Vorgehen ein / warum du jetzt von dem alten Vorschlag wegstommst zum neuen.
F: Ja.
VL: Ne? / den neuen wirklich begründen inhaltlich]
F: [Mmh.
VL: warum diese beiden jetzt zusammengefasst werden können unter diesem neuen Oberbegriff / da denke ich]
F: [Gut / die andere Begründung wäre dann / dass das für mich eigentlich fast das Gleiche ist / was da steht / also Vertrauen von Fremden und Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / das hängt für mich so eng zusammen / man könnte sagen / dass das eine / ne Voraussetzung ist für das andere / aber meiner Meinung nach kann man das eben einfach unter dem Oberbegriff Vertrauen zusammenfassen. [einige sprechen durcheinander]
F: Mein Vorschlag halt dieser Oberbegriff Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen.
VL: Lassen wir das Erste mal jetzt außen vor.
F: Mmh / mmh.
VL: Ne? / da ist glaub ich klar geworden / dass das noch nicht ganz so stimmig war / jetzt hast du wieder n neuen Vorschlag gemacht / mit ner neuen Begründung.
F: Der Vorschlag / das war doch der gleiche / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen.
VL: Das stimmt / aber du hast jetzt den Vorschlag gemacht / Vertrauen sozusagen als Oberbegriff zu nehmen [kurze Pause] nich?
F: Nee / sondern diesen Satz / Erfahrung von entgegengebrachtem oder gegenseitigem Vertrauen.
VL: Ah ja / dann hab ich dich falsch verstanden.
F: Das ist immerhin / weiterhin mein Vorschlag.
VL: Gut / aber du hast jetzt ne inhaltliche Begründung gebracht.
F: Hoffe ich.
B: Kannst du die noch mal wiederholen?
L: Ja.
M: Ja.
Mm: Danke. [einige lächeln]
F: Mmh. / ja / ich empfinde diese beiden Punkte als zu ähnlich / als / also ich / ja / ich seh auch den Unterschied nicht mehr zwischen diesen beiden Punkten / vielleicht kann mir den noch mal jemand erklären / also das ist für mich einfach ne ne logische Folge das zusammenzufassen / weil die beiden Punkte für mich so ähnlich sind.
B: Aber das ist doch jetzt dann [leise]
VL: [Kann jemand F. noch mal den Unterschied erklären / warum wir da zwei Eigenschaften haben / und nicht nur eine? / L!
L: Ehm / wenn man das mit der Frage / die ganz oben drüber / ehm / steht / in Verbindung bringt / dann ist es einmal das / was glücklich macht / das Vertrauen von Fremden / und einmal der Stolz / ehm / auf das Ver / entgegengebrachte Vertrauen]
F: [Mmh.
L: der glücklich macht / und das ist nicht beides Mal das Vertrauen / sondern einmal der Stolz / und einmal das Vertrauen / also so hab ich / da seh ich jetzt den Unterschied.
F: Mmh / und findest du / dass in meinem Vorschlag / das beides nicht zusammengefasst ist?
L: Ja.
F: Doch.
L: Weil erst mal]
Mm: [Ah
L: Entschuldigung / er hat mich ja grad gefragt.
Mm: Wenn L. das jetzt beantwortet / das ist ja meine / da würd ich ja jetzt grad außen vor gelassen / oder? [lacht dabe]
VL: Ja / genau.
Mm: Entschuldigung. [sehr leise / lacht]
F: Also ich habe dann das Gefühl / dass in meinem Vorschlag / sowohl das Vertrauen als auch der Stolz drinsteckt / in dieser Erfahrung des entgegengebrachten Vertrauens. [kurze Pause]
VL: Weil?

- L: Ehm / gegenseitigem / hast du gesagt.
F: Gegen / Entschuldigung / gegenseitigem Vertrauen.
VL: Weil? / wiederhol einfach noch mal!
F: Mmh / weil eben die Aussage / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen meiner Meinung nach dieses positive Gefühl beinhaltet / oder meinem Gefühl nach. [kurze Pause]
VL: Ich möchte jetzt bei Mm. weiter machen.
F: Mmh.
C: Kann ich noch mal wiederholen?
VL: Natürlich / gerne.
C: Meinst du damit / dass der Stolz immer in Erfahrung auch drin ist? / also / quasi / du sagst ja / die beiden Sachen gehen in Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / eh / eh / ja / wie das / fasst du die zusammen / oder ist Stolz für dich dann die Erfahrung? [kurze Pause]
F: Also für mich steckt da Stolz mit drin / dieses Gefühl [kurze Pause] ich weiß / nicht explizit / aber / gut / man könnte dann natürlich auch diskutieren / ob man das Wort Stolz noch da anfügen / oder was / aber für mich steckt das da eigentlich schon drin.
H: Ich hab auch noch ne Frage.
VL: Mmh.
H: Eh / dein Oberbegriff ist Erfahren oder Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / was mir nicht klar ist / wo siehst du den Begriff gegenseitig in deinem Beispiel? [einige lachen]
M: Das ist glaub ich Mm.s Argument.
Mm: Danke. [lacht]
M: Also ich glaube / da will sie drauf eingehen.
G: Mmh / sie darf es eben nicht.
Mm: Eben / ich darf es einfach nicht.
H: Und das wollt ich jetzt aber noch mal von F. erklärt bekommen.
F: Mmh.
H: Bevor man jetzt darauf eingeht / weil ich denke / er hat ja sich da Gedanken gemacht / warum er sagt / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / und dieses Gegenseitige möchte ich eigentlich von ihm erläutert bekommen.
VL: Ich finde die Frage sehr wichtig]
F: [Ja.
VL: die er gestellt hat / es kann sein / dass Mm. eben genau das / dann eben auch noch mal gefragt hat / aber ich denke / dass das so möglich ist.
F: Mmh.
VL: Mm. / und möglicherweise hast du dann auch n neuen Vorschlag? / und ehm / wer die Frage dann letztendlich einwirft / ist / glaub ich / gar nicht so entscheidend / ja? / okay / F!
F: Also / wir haben ja dort stehen / entgegengebrachtes Vertrauen / und für mich ist Vertrauen immer etwas Gegenseitiges / besonders / wenn man dann noch darauf stolz sein kann / dann muss es gegenseitig sein / das ist für mich / also liegt auf der Hand / also / wenn man stolz auf ein Vertrauen ist / dann muss es ein Vertrauen sein / von dem man genau weiß / es ist n echtes Vertrauen / es is n gegenseitiges Vertrauen / deshalb steckt eben meiner Meinung nach in dieser Aussage / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / dieses Stolzsein auch mit drin / weil / wenn es nicht gegenseitig wäre / dann könnt ich auch nicht wirklich stolz drauf sein / weil es dann nich diese intensive Erfahrung von Vertrauen wäre / ist das so beantwortet?
H: Eigentlich noch nicht.
M: Hmm.
H: Weil ich seh / in also / für mich ist schwer nachvollziehbar / wo du jetzt auch in dem Beispiel diese Gegenseitigkeit festmachst / das kann ich eben noch nicht aus deiner Äußerung / so ehm / nachvollziehen / wenn ich mir jetzt eben diese Eigenschaft angucke / und das auch mit den Beispiel in Verbindung bringe / versteh ich das auch nich so ganz / wo du Gegenseitigkeit mit meinst / also jetzt auch bezogen auf die Eigenschaft / so wie wir sie da formuliert haben.
F: Mmh.
H: Das kann ich noch nicht ganz fassen.
F: Also der Gedanke von mir ist ja auch / dass wir n neuen Oberbegriff finden wollen / und n neuen Oberbegriff / also nich / ich möchte jetzt nicht sagen / dass ich das mache / weil's neu ist / sondern weil meiner Meinung nach / in diesem gegenseitig alle Aspekte

dieser beiden Dinge enthalten sind / nämlich einerseits / dass es Vertrauen von Fremden ist / also etwas / was man normalerweise nicht so erfährt von fremden Leuten / und dieser Stolz / der daraus resultiert / das steckt meiner Meinung nach in dem Wort / gegenseitig drin / dass es eben / ja / dadurch / zuerst zu dieser intensiven Erfahrung von Vertrauen kommt / von Vertrautheit kommt [Kurze Pause] besser kann ich's erst mal nicht erklären / glaub ich / das gegenseitig.

VL: Lasst euch das noch mal durch n Kopf gehen / bevor wir mit dem Gespräch weiter machen. [Pause ca. 57 s]

VL: Mm.? / ich hab dich noch nicht vergessen / magst du an der Stelle jetzt noch mal was sagen? / oder?

Mm: Nee / es ist schon alles gesagt worden.

VL: Ja?

Mm: Also / aber da hätte ich was zu sagen / aber es melden sich genug andere / es ist wirklich okay [lacht / kurze Pause] weil L. meldet / du meldest dich schon so lange?

L: Ja / aber wenn sie dich drannimmt / dann sag doch was! [einige „lächeln“]

Mm: Ehm also / ich / soll ich das wiederholen / was er gesagt hat? / also / wenn ich dich jetzt richtig verstanden habe / dann sagst du / in dem Wort entgegengebracht / dass du da / die Begriffe Stolz und Vertrauen mit drin hast / nochmal / also]

F: [Gegenseitig.

Mm: Eh / eh / gegenseitig / entschuldige / ja / das / das hab ich so verstanden.

F: Mmh / sowohl Stolz / als auch Vertrauen von Fremden]

Mm: [Oder von Fremden / dass das da mit drin steckt.

F: Das ist auch n Punkt

Mm: Ja.

F: Weil dieses fremd / das ist für mich etwas sehr Spezielles / und dieser neue Oberbegriff / der / den ich vorschlage der enthält das halt quasi.

Mm: Mmh / also das kann ich verstehen / aber ich würd das nicht als den Oberbegriff gut finden / weil ich's zu kompakt find / ich / also ich finde / man kann nicht / eh voraussetzen / dass alle in diesem Wort / das mit drin sehen / oder dass das das automatisch aussagt.

F: Was?

VL: Wer kann worin was nicht sehen?

Mm: Dass / eh / man automatisch in dem Wort / eh / eh / eh]

F: [Gegenseitig.

Mm: gegenseitig [lächelt] dass / eh / dass alles automatisch draus versteht / was er gesagt hat / also / dass er automatisch darin sieht / dass der Stolz / eh / damit drin is / und das Vertrauen von Fremden.

F: Aber ist nicht vielmehr die Frage / ob in diesem einen Punkt doch etwas drinsteckt / was in meinem Vorschlag eben nicht berücksichtigt wird? / das ist doch]

Mm: [Ja / das mein' ich doch gerade / also / ehm / wenn ich diesen Satz so höre / dann würde ich nicht automatisch davon ausgehen / dass in diesem Wort / entgegen / gegenseitigem / der Stolz mit drin ist / hör ich da nicht raus.

VL: Guter Punkt / aber jetzt guckt auch mal / warum der da nicht drin sein kann / oder deiner Meinung nach / ne? / also das ist jetzt / jetzt / setzt eigentlich die Begründung erst an.

Mm: Mmh.

VL: So / im Moment sagst du nur / was dich stört / warum es dich stört / da musst du jetzt langsam hinkommen / und da muss man auch überlegen / also man hat immer erst mal n Gefühl / irgendwas stimmt da nicht / und das stört mich da / und jetzt aber noch mal gucken / versuch F. noch mal klar machen / warum Stolz in dem / gegenseitig / deiner Meinung nach nicht drinsteckt. [kurze Pause]

Mm: Also ich glaube / dass ich das so erklären kann / weil B. ja den Stolz gespürt hat / von dem Vertrauen / und nicht die Eltern]

F: [Mmh. [sehr leise]

Mm: deshalb ist es ja kein gegenseitig]

F: [weil die Eltern haben aber auch B. vertraut.

Mm: Ja / aber es ging ja nicht darum / dass die Eltern darüber stolz waren / das waren sie mit Sicherheit]

F: [Mmh.

Mm: dass sie's endlich mal geschafft haben / das Kind jemandem abzugeben / aber es ging ja darum / um B.s Gefühl.

F: Mmh / die Frage ist / ob Stolz / das Wichtigere ist für das Glück / oder das Vertrauen? / würde ich dann sagen / oder?

- Mm: Das ist ja genau das / was L. vorhin dir erklären wollte / dass es beides zwei Punkte sind.
- F: Mmh.
- Mm: Deshalb sind sie ja auch einzeln aufgeführt.
- VL: Aber ich glaube / das ist klar geworden / oder? / dass wir / warum wir diese beiden Sachen draufstehen haben / ist klar?
- F: Mmh.
- VL: Ich möch mich noch mal einmischen / und zwar ist / denk ich / dein Punkt / dass du sagst / entgegen also gegenseitig / und du sagst jetzt aber / also / so ist zumindestens / das was ich jetzt mal argumentativ raushöre / dass Vertrauen von Fremden und Stolz / beides was ist / was B. gespürt hat / so / dass in dem Moment etwas Gegenseitiges gar nicht da ist / das ist nicht der Fall? / es kann auch sein / dass ich manchmal was verstehe / was du gar nicht gesagt hast]
- Mm: [Wiederhol das mal bitte!
- VL: Vertrauen von Fremden / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / sind beides Dinge / die von B. aus kamen.
- Mm: Ja.
- VL: ne? / B. hat das]
- Mm: [Ja.
- VL: Vertrauen von Fremden gespürt]
- Mm: [Ja.
- VL: und B. / ne? / war stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen.
- Mm: Genau.
- VL: Wo ist da die Gegensätzlichkeit? / ich hab / wenn du / wie gesagt / es kommt auch manchmal vor / dass ich]
- Mm: [Ja / hmhm / nee / da hast du mich richtig verstanden / un / aber unabhängig davon / dass ich glaube / dass die Eltern mit Sicherheit auch stolz gewesen sind / aber darum geht's ja hier nich / es geht ja darum / was B. zum Glück geführt hat / und nich darum / was die Eltern zu dem Glück geführt hat]
- VL: [Mmh.
- Mm: deshalb glaube ich / ist an dieser Stelle / das Wort gegenseitig nicht angebracht.
- H: Ich möchte sogar noch so weit gehen / dass ich das nicht nur so sehe / dass es B. gefühlt hat / sondern die Frage stelle / inwieweit B. den Eltern vertrauen musste]
- Mm: [Genau.
- H: weil sie hat nichts bekommen von den Eltern.
- Mm: Ja / eben.
- H: Also die Eltern haben das Kind abgegeben / sie musste nichts abgeben]
- Mm: [Mmh.
- H: worauf sie Vertrauen haben musste / gegenüber den Eltern / außer vielleicht / dass die sich n schönen Abend machen / aber da seh ich nich unbedingt ne Vertrauensbasis / nach dem Motto / also ich seh das Vertrauen nur auf Seiten der Eltern gegenüber B. / und die deshalb das Vertrauen von den Fremden empfunden hat / und aufgrund dieser Tatsache / dass die ihr vertraut haben / und die ihr das zum Schluss erzählt haben / darauf / dass sie / konnte sie stolz sein / und entsprechend möchte ich n neuen Vorschlag einbringen.
- VL: Moment. [einige zeigen Zustimmung durch „lächeln“]
- F: Dann möchte ich jetzt noch mal sagen / dass Vertrauen für mich immer etwas Gegenseitiges sein muss / weil also für mich / müssen wir vielleicht noch mal B. fragen / ob du diesen Eltern auch vertraut hast? / weil wir würden sonst ins Spekulieren kommen / aber]
- VL: [Nee / ist völlig okay / wenn Verständnisfragen sind und so weiter / ne? / dann ist das ganz ganz wichtig / dass ihr die versucht / dann auch zu klären / weil du gucktest mich gerade so fragend an.
- B: Ja / ich bin mir immer noch nicht so ganz sicher / mit diesem / wann man einsetzen darf mit seinem Redebeitrag. [„lächelt“]
- VL: Ist klar / ist klar. [lacht mit B.]
- F: Ich will halt sagen / dass die Eltern dir nicht vertrauen können / wenn du auch ihnen zeigst / dass sie dir vertrauen können / das heißt] [jemand lacht]
- Mm: Hm / aber das ist]
- VL: [Moment B.!
- B: Also ich beantworte mal die erste Frage / weil ich die zweite / gar nicht verstanden habe.

- F: Es war doch eine Frage.
B: Ja / aber ich hab die nicht verstanden / deswegen]
VL: [Dann warte noch mal ab / bevor du beantwortest!]
F: [Dann lass sie mich noch mal wiederholen [VL. und F. sprechen gleichzeitig]
Mm: Genau / wiederhol sie doch erstmal!
VL: Genau.
F: Meine]
B: [Dann wiederhol du sie noch mal / ich hab sie überhaupt nicht verstanden.
F: Meine Frage ist / ob du in diesem Beispiel oder in dieser Erfahrung von Vertrauen / das dir entgegengebracht wurde / ob du da glaubst / dass die Eltern oder / nee / dass du auch den Eltern vertrauen konntest? / also ob das n gegenseitiges Vertrauen war oder nich? [jemand lacht]
B: Ehm / mmh / ich glaub schon / dass ich in dem speziellen Fall den Eltern auch vertrauen konnte / ehm / wobei das]
VL: [Wobei / worin hast du / hast du ihnen denn vertraut?
B: Einfach / dass sie zum Beispiel / weitsichtig genug waren / also dass ich sie als weitsichtige Personen eingeschätzt hab / weil sie die Folgen abschätzen können / wenn dann bei mir was falsch läuft / also / dass ich wusste / dass / ehm / ich zum Beispiel / ehm / wenn mit der Tochter irgendwas is / dass ich persönlich zum Beispiel rechtlich drangezogen werde / weil ich sie einfach persönlich von so / vom Menschlichen so eingeschätzt hätte / dass sie mir nicht sozusagen den Spieß umdrehen / wenn / ehm / wenn doch was schief läuft / also dass sie letztendlich die große Verantwortung schon immer noch auf ihren Schultern getragen haben / das war schon auch n Vertrauensgefühl den Eltern gegenüber / wir machen das ja schon speziell an dem Beispiel noch ne? / weil sonst hätte ich gesagt / dass / ehm / dass aber nich / also dass / wenn wir auf die Fahrt noch mal direkt kommen / war das Vertrauen / das ich nun tatsächlich hatte / nun in dem Fall den Eltern gegenüber / aber nicht ausschlaggebend für meine Glückserfahrung war / also / dass mmh / wenn ich jetzt nur das Vertrauen von / ehm / wenn nur das Vertrauen von / von den Eltern in mich gewesen wäre / aber nicht umgekehrt / weil ich die Eltern vielleicht suspekt gefunden hätte / hätte ich vielleicht die Betreuung nich gemacht / weil ja]
F: [Dann wär auch kein Glücksgefühl entstanden.
B: aber ich hätte sie gegebenenfalls auch gemacht / und dann wär trotzdem n Glücksgefühl entstanden / also das / ehm / das weiß ich nicht genau / ob ich das gemacht hätte in dem Moment / das wär / wär wirklich sehr situativ dann irgendwie.
F: Aber was du gemacht hättest / ist ja auch gar nicht zur Diskussion.
B: Okay / gut / dann / aber trotzdem / ehm / weil es ja schon irgendwo meine Antwort / schon irgendwie jetzt so n bisschen auch die Basis für die weitere Gesprächsführung is / irgendwie / würd ich immer noch sagen / dass / ehm / also ich stimme auch eher der Position zu / dass eben das Vertrauen der / ehm / der Eltern / äh / mein Vertrauen in die Eltern nicht / ehm / so zwingend notwendig war / und Gegenseitigkeit nicht / ehm / ja / die Gegenseitigkeit nicht vorhanden ist von Vertrauen / weil in der Gewichtung würd ich schon sagen / dass das / dass es nicht fünfzig zu fünfzig war / sondern / dass das Vertrauen / äh / der Eltern in mich wesentlich größer war / als umgekehrt / von daher sprech ich da nich von ner Gegenseitigkeit / weil Gegenseitigkeit wär für mich ne gleichberechtigte Gegenseitigkeit. [kurze Pause]
VL: F. nickt.
F: Aber dann würde ich gerne irgendwie ein Vorschlag hören.
VL: Klar / den möchte ich auch hören]
F: [wie wir das nennen können.
VL: Grundfrage [F. und VL. lachen] aber ich denke / es ist jetzt einfach mal wichtig zu merken / okay / ne?
F: Mmh.
VL: Man kann auch noch mal zurückgehen / und sagen / ja könnte was dran sein / aber um nicht wieder das nachher zu hören / dann hab ich erstmal zugestimmt / und dann fiel mir auf / das stimmt doch nicht / ne?
F: Mmh.
VL: Überleg noch mal / n Augenblick Pause / geb ich an dieser Stelle / ich weiß / das ist auch frustrierend / und nervt / aber ich glaub es ist auch wichtig.
F: Also ich kann die Einwände nachvollziehen.
VL: Ja?
F: Das möchte ich auch sagen.

- VL: Gut / dann können wir jetzt weitermachen / gut dann möchte ich auch n Vorschlag / ehm [„lächelt“]
- M: Einen neuen Vorschlag für dasselbe / was F. angesprochen hat?
- VL: Nee / jetzt wo sozusagen der ganze Vorschlag zurückgenommen wurde.
- M: Der ganze Vorschlag / oder entgegengesetzt / äh / gegenseitig?
- F: Na / zurückgenommen nicht / ich kann's nur verstehen / dass dieses gegenseitig nicht ganz das trifft]
- VL: [Ach so! / dann hast du sozusagen / der Rest steht noch?]
- F: [Ich wollte nicht den ganzen Vorschlag zurückziehen.] [F und VL sprechen gleichzeitig]
- VL: Der Rest also steht noch?
- M: Mmh.
- VL: Dann nenne jetzt noch mal den Rest! [alle lachen / kurze Pause]
- F: Also / mein Vorschlag für die Formulierung lautete / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen]
- VL: [Mmh / und jetzt? / nachdem dieses gegenseitig so als Oberbegriff für diese beiden Eigenschaften nich mehr passt? [Pause ca. 15 s]
- VL: Ja / also.
- F: Mmh. [Pause ca. 30 s]
- F: Kann ich jetzt jetzt nichts Genaues sagen / also ich kann's zwar verstehen / dass dieses gegenseitig vielleicht nicht ganz das bezeichnet / was das Wort Stolzsein ein / also dieser Aspekt / dass dieser Aspekt da nicht so ganz drin steckt]
- VL: [Hmhm.
- F: aber ich wüsste jetzt nicht / wie ich das umformulieren sollte. [kurze Pause] das]
- VL: [Magst du dich]
- F: [dieses Stolzsein da irgendwie mit drinsteckt / ohne jetzt dieses Wort Stolzsein / jetzt wirklich noch mal zu benennen / weil man könnte jetzt sagen Stolzsein auf das gegenseitige Vertrauen / aber dann wär's wieder kein Oberbegriff / sondern dann wär's wieder nur ne Umformulierung.
- VL: Aber ist es nicht möglich / dann zu sagen / okay / mein Vorschlag so wie ich ihn hatte / der stimmt jetzt nicht mehr so ganz / ich kann jetzt auch nicht sofort n neuen machen / lass ich mich jetzt mal auf andere Vorschläge ein / mal gucken was da kommt?
- F: Ja.
- VL: Ja?
- F: Gut / ja.
- VL: Okay. [Pause ca. 20 s / jemand „schmunzelt“]
- VL: Ich weiß nicht genau / wer sich jetzt schon länger gemeldet hat / ich bin jetzt irgendwie darauf bedacht [„lächelt“]
- B: L. hat sich ziemlich lange gemeldet. [leise]
- VL: Mmh / Mmh?
- B: L. hat sich schon ziemlich lange]
- VL: [Ja?
- B: Mmh. [einige lachen] (S. 134-143)

4.2.3.1 Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment

Das Strittigkeitsmoment 2 und der dazu gehörige Strittigkeitsraum schließen sich unmittelbar an das Strittigkeitsmoment 1 mit dem dazu gehörigen Raum an. Es geht nach wie vor darum, zu klären, wie sich mindestens zwei oder mehr Eigenschaften zusammenfassen lassen. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit dem ersten Cluster, der vier Eigenschaften umfasst. Es stehen den Teilnehmern drei unterschiedliche Wege des Zusammenfassens zur Verfügung. F revidiert nun seinen Vorschlag⁴² zum Zusammenfassen der Eigenschaften: ‚Vertrauen von

⁴² Der ursprüngliche Vorschlag zum Zusammenfassen von Eigenschaften ist die Spitzenformulierung des ersten Strittigkeitsmomentes.

Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘, indem er für diese beiden Eigenschaften den revidierten neuen Oberbegriff wählt: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘. Da er auch diesen Vorschlag begründet, kann die Spitzenformulierung folgendermaßen lauten: *[Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen unter dem neuen Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘].*

4.2.3.2 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Die Argumente werden zunächst wieder aufgelistet entsprechend der Reihenfolge, wie sie im Gesprächsverlauf vorgebracht werden:

- Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften gut zusammen. (1)
- Wir können so ‚schon mal‘ zwei Eigenschaften aus dem Cluster ausschließen. (2)
- Das Gefühl von Vertrauen, um das es hier geht, steckt im Beispiel. (3)
- Wir sind mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ nicht zu einer Einigung gekommen. (4)
- Dass wir mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Einigung gekommen sind, ist keine Begründung. (5)
- Dass wir mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Einigung gekommen sind, ist keine inhaltliche Begründung. (6)
- Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind das Gleiche. (7)
- Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ hängen eng zusammen. (8)
- Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind zu ähnlich. (9)
- Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammenzufassen ist eine logische Folge, weil sie so ähnlich sind. (10)
- Die Eigenschaften sind nicht gleich, denn einmal geht es um das ‚Vertrauen von Fremden‘, welches glücklich macht und einmal geht es um ‚Stolz‘. (11)

- Der Oberbegriff umfasst beide Eigenschaften, weil der Oberbegriff das positive Gefühl beinhaltet, welches in beiden Eigenschaften steckt. (12)
- Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften nicht zusammen, denn ‚Stolzsein‘ ist im Oberbegriff nicht enthalten. (13)
- Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen, weil ‚gegenseitig‘ (das Wort kommt im Oberbegriff vor) nicht durch das Beispiel abgedeckt ist. (14)
- Im Beispiel steckt entgegengebrachtes Vertrauen und Vertrauen ist immer ein gegenseitiges Vertrauen. (15)
- Ein entgegengebrachtes Vertrauen auf das man stolz ist, muss ein echtes Vertrauen sein und ein echtes Vertrauen ist ein gegenseitiges Vertrauen. (16)
- Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften gut zusammen, weil in dem Wort ‚gegenseitig‘ alle Aspekte der Eigenschaften enthalten sind. (17)
- Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften nicht zusammen, weil er zu ‚kompakt‘ ist. (18)
- Die Aspekte der Eigenschaften kann man in dem Wort ‚gegenseitig‘ nicht ‚automatisch‘ wiedererkennen. (19)
- Ob man etwas in dem Wort ‚gegenseitig‘ nicht wiedererkennen kann, ist irrelevant, weil es darum geht, ob in dem Oberbegriff etwas nicht berücksichtigt wurde, das in den Eigenschaften enthalten ist. (20)
- Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen, weil im Beispiel keine ‚Gegenseitigkeit‘ enthalten ist, da B. (die Beispielgeberin) und nicht die Eltern den Stolz aufgrund des entgegengebrachten Vertrauens gespürt hat. (21)
- Das Wort ‚gegenseitig‘ steckt im Beispiel, weil die Eltern auch B. vertrauen mussten. (22)
- Es geht aber im Beispiel um das Gefühl von B. und nicht um das Gefühl der Eltern. Die Eltern sind für uns irrelevant, deshalb ist das Wort: ‚gegenseitig‘ nicht angemessen. (23)
- Das Wort ‚gegenseitig‘ ist nicht mit dem Beispiel abgedeckt, weil B. den Eltern nicht vertrauen musste. (24)
- B.s Gefühl von Vertrauen den Eltern gegenüber war nicht ausschlaggebend für ihr Glücksgefühl. (25)

- Das Wort ‚gegenseitig‘ ist mit dem Beispiel abgedeckt, weil wenn B. den Eltern nicht vertraut hätte, dann hätte sie die Betreuung nicht übernommen und dann wäre das Glücksgefühl vielleicht nicht entstanden. (26)
- Hypothetisches steht aber nicht zur Diskussion. (27)
- Meine Aussage als Beispielgeberin ist ausschlaggebend und ich sage: ‚Gegenseitigkeit‘ ist durch das Beispiel nicht abgedeckt, weil das Vertrauen der Beispielgeberin in die Eltern nicht zwingend notwendig war. (28)
- Das Wort ‚gegenseitig‘ ist nicht mit dem Beispiel abgedeckt, weil das Vertrauen der Eltern wesentlich größer war, als umgekehrt. (29)
- ‚Gegenseitigkeit‘ ist gleichberechtigte Gegenseitigkeit. (30)

4.2.3.3 Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?

Ausgehend von der Spitzenformulierung stützen nur diejenigen Argumente (Prämissen) die Spitzenformulierung, die die Behauptung stützen, dass die beiden genannten Eigenschaften sich unter dem genannten Oberbegriff zusammenfassen lassen. Es stellt sich bei der Analyse des zweiten Strittigkeitsmomentes allerdings heraus, dass die Teilnehmer entweder darüber diskutieren, ob der Zusammenfassungsschritt: ‚Bilden eines neuen Oberbegriffes‘ geeigneter ist als der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ oder ob die beiden Eigenschaften sich überhaupt zusammenfassen lassen oder aber ob der neu gebildete Oberbegriff geeignet ist, die beiden zur Diskussion stehenden Eigenschaften zusammenzufassen. Die Argumentation lässt sich dementsprechend drei Behauptungen unterordnen. Die Spitzenformulierung: *[Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen unter dem neuen Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘]* wird durch keine Behauptung in ihrer Ganzheit gestützt. Es sind vielmehr jeweils unterschiedliche Aspekte der Spitzenformulierung strittig. Diese Aspekte werden als eigene Teil-Behauptungen formuliert. Die Behauptungen und die dazu geordneten Pro- und Contra-Argumente stützen also immer nur einen Teil der Spitzenformulierung.

Teil-Behauptung 1: *Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, um die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘.* Hier ist strittig, welcher Zusammenfassungsschritt geeigneter ist.

PRO	CONTRA
Wir können so ‚schon mal‘ zwei Eigenschaften aus dem Cluster ausschließen. (2)	Dass wir mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Einigung gekommen sind, ist keine Begründung. (5)
Wir sind mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ nicht zu einer Einigung gekommen. (4)	Dass wir mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Einigung gekommen sind, ist keine inhaltliche Begründung. (6)

Teil-Behauptung 2: Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen. Hier ist strittig, ob sich die beiden Eigenschaften überhaupt zusammenfassen lassen.

PRO	CONTRA
Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind das Gleiche. (7)	Die Eigenschaften sind nicht gleich, denn einmal geht es um das ‚Vertrauen von Fremden‘, welches glücklich macht, und einmal geht es um ‚Stolz‘. (11)
Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ hängen eng zusammen. (8)	
Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind zu ähnlich. (9)	
Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammenzufassen ist eine logische Folge, weil sie so ähnlich sind. (10)	

Teil-Behauptung 3: Der neue Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘ ist geeignet die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammenzufassen. Hier ist strittig, ob der Oberbegriff die Eigenschaften zusammenfasst.

PRO	CONTRA
Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften gut zusammen. (1)	Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften nicht zusammen, denn ‚Stolzsein‘ ist im Oberbegriff nicht enthalten. (13)
Das Gefühl von Vertrauen, um das es hier geht, steckt im Beispiel. (3)	Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen, weil ‚gegenseitig‘ (das Wort kommt im Oberbegriff vor) nicht durch das Beispiel abgedeckt ist. (14)
Der Oberbegriff umfasst beide Eigenschaften, weil der Oberbegriff das positive Gefühl beinhaltet, welches in beiden	

<p>Eigenschaften steckt. (12)</p> <p>Im Beispiel steckt entgegengebrachtes Vertrauen und Vertrauen ist immer ein gegenseitiges Vertrauen. (15)</p> <p>Ein entgegengebrachtes Vertrauen; auf das man stolz ist, muss ein echtes Vertrauen sein und ein echtes Vertrauen ist ein gegenseitiges Vertrauen. (16)</p> <p>Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften gut zusammen, weil in dem Wort ‚gegenseitig‘ alle Aspekte der Eigenschaften enthalten sind. (17)</p> <p>Ob man etwas in dem Wort ‚gegenseitig‘ nicht wiedererkennen kann, ist irrelevant, weil es darum geht, ob in dem Oberbegriff etwas nicht berücksichtigt wurde, das in den Eigenschaften enthalten ist. (20)</p> <p>Das Wort ‚gegenseitig‘ steckt im Beispiel, weil die Eltern auch B. vertrauen mussten. (22)</p> <p>Das Wort ‚gegenseitig‘ ist mit dem Beispiel abgedeckt, weil wenn B. den Eltern nicht vertraut hätte, dann hätte sie die Betreuung nicht übernommen und dann wäre das Glücksgefühl vielleicht nicht entstanden. (26)</p>	<p>Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften nicht zusammen, weil er zu ‚kompakt‘ ist. (18)</p> <p>Die Aspekte der Eigenschaften kann man in dem Wort ‚gegenseitig‘ nicht ‚automatisch‘ wiedererkennen. (19)</p> <p>Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen, weil im Beispiel keine ‚Gegenseitigkeit‘ enthalten ist, da B. (die Beispielgeberin) und nicht die Eltern den Stolz aufgrund des entgegengebrachten Vertrauens gespürt hat. (21)</p> <p>Es geht aber im Beispiel um das Gefühl von B. und nicht um das Gefühl der Eltern. Die Eltern sind für uns irrelevant, deshalb ist das Wort: ‚gegenseitig‘ nicht angemessen. (23)</p> <p>Das Wort ‚gegenseitig‘ ist nicht mit dem Beispiel abgedeckt, weil B. den Eltern nicht vertrauen musste. (24)</p> <p>B.s Gefühl von Vertrauen den Eltern gegenüber war nicht ausschlaggebend für ihr Glücksgefühl. (25)</p> <p>Hypothetisches steht aber nicht zur Diskussion. (27)</p> <p>Meine Aussage als Beispielgeberin ist ausschlaggebend und ich sage: ‚Gegenseitigkeit‘ ist durch das Beispiel nicht abgedeckt, weil das Vertrauen der Beispielgeberin in die Eltern nicht zwingend notwendig war. (28)</p> <p>Das Wort ‚gegenseitig‘ ist nicht mit dem Beispiel abgedeckt, weil das Vertrauen der Eltern wesentlich größer war, als umgekehrt. (29)</p> <p>‚Gegenseitigkeit‘ ist gleichberechtigte Gegenseitigkeit. (30)</p>
--	---

Die 30 gefundenen Argumente lassen sich wie folgt in ihrem Zusammenhang darstellen:

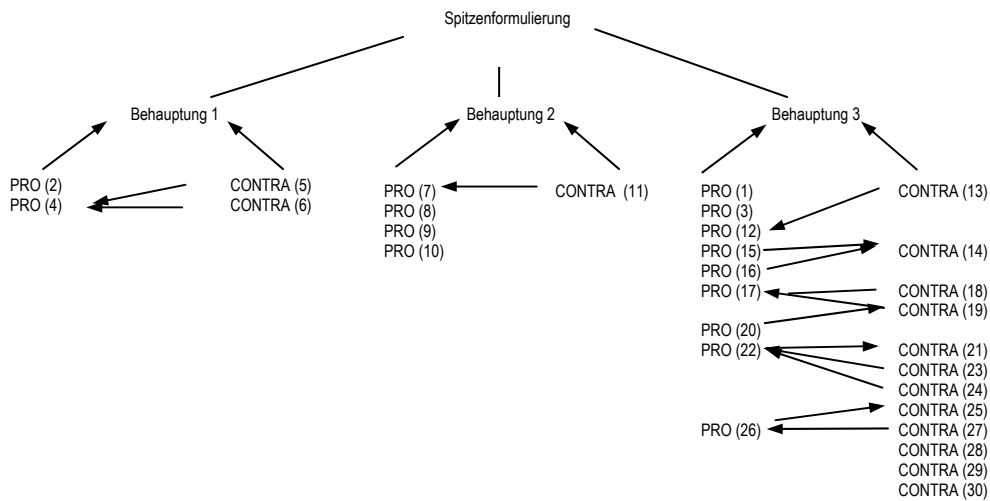


Abbildung 9: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmomentes 2

Die Abbildung 9 zeigt, dass auch hier die Spitzenformulierung unterteilt werden kann in drei Teil-Behauptungen, zu denen es Pro- und Contra-Argumente gibt. Die Teil-Behauptung 1 wird gestützt durch zwei Pro-Argumente und zwei Contra-Argumente, die sich beide gegen das Pro-Argument (4) richten. Die Teil-Behauptung 2 hingegen wird gestützt durch vier Pro-Argumente und ein Contra-Argument, welches sich gegen das Pro-Argument (7) richtet. Für die Teil-Behauptung 3 werden acht Pro-Argumente und 13 Contra-Argumente vorgebracht. Das Contra-Argument (13) bezieht sich direkt auf das Pro-Argument (12). Die Pro-Argumente (15) und (16) beziehen sich auf das Contra-Argument (14). Die Contra-Argumente (18) und (19) beziehen sich auf das Pro-Argument (17). Das Pro-Argument (20) bezieht sich auf das Contra-Argument (19). Das Pro-Argument (22) bezieht sich auf das Contra-Argument (21). Die Contra-Argumente (23) und (24) beziehen sich hingegen auf das Pro-Argument (22). Das Contra-Argument (27) bezieht sich auf das Pro-Argument (26). Die Pfeile zwischen den einzelnen Elementen zeigen also argumentabwägende Handlungen, wobei die Pfeilrichtung angibt, auf welches Argument sich ein anderes Argument bezieht.

4.2.3.4 Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?

Die deskriptive Teil-Behauptung 1: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammen-*

fassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘] soll gestützt werden zum einen von der deskriptiven Prämisse: *[Wir können so schon mal zwei Eigenschaften aus dem Cluster ausschließen (2)]* und zum anderen von der deskriptiven Prämisse: *[Wir sind mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ nicht zu einer Einigung gekommen (4)]* Die Teil-Behauptung 1 wird hier erneut ‚gestützt‘ durch zwei Prämissen, die mit der Behauptung 1 nicht in einem Begründungszusammenhang, sondern in einem Entdeckungszusammenhang stehen. Es handelt sich hierbei um einen genetischen Fehlschluss. Mit beiden Prämissen äußert sich der Sprecher über seine gesprächspragmatischen Motive, indem er die Behauptung aufstellt, dass man damit im Gespräch weiterkommen könne. Im Gegensatz zum Strittigkeitsmoment 1 wird nun durch andere Teilnehmer aufgedeckt, dass Argumente aus dem Entdeckungszusammenhang nicht zulässig sind. Es werden die metaargumentativen deskriptiven Prämissen geäußert: *[Dass wir mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Einigung gekommen sind, ist keine Begründung (5)]* und die noch etwas präzisiertere Prämisse: *[Dass wir mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zu keiner Einigung gekommen sind, ist keine inhaltliche Begründung (6)]*. Beide Contra-Argumente (5) und (6) richten sich gegen das Pro-Argument (4).

Die deskriptive Teil-Behauptung 2: *[Die beiden Eigenschaften ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen]* wird ‚gestützt‘ von vier Pro-Argumenten, die inhaltlich-sachlich identisch sind, sich aber in ihren Formulierungen unterscheiden. Es handelt sich um folgende Pro-Argumente: *[Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind das Gleiche (7)]*, *[Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ hängen eng zusammen (8)]*, *[Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind zu ähnlich (9)]* und *[Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammenzufassen ist eine logische Folge, weil sie so ähnlich sind (10)]*.

Ein Explikationsvorschlag soll lediglich zu einem der vier Pro-Argumente vorgenommen werden. Sie sind sich von der semantisch-syntaktischen Struktur so ähnlich, dass davon ausgegangen werden kann, dass, wenn eines der vier Pro-Argumente in eine gültige oder korrekte Form überführt werden kann, auch die anderen drei Pro-Argumente in eine gültige beziehungsweise korrekte Form überführt werden können.

Explikationsvorschlag zum deskriptiven Pro-Argument (7): Wenn zwei Eigenschaften gleich sind, dann lassen sie sich zusammenfassen. Die zwei Eigenschaften ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind gleich. Also: Die beiden Eigenschaften lassen sich zusammenfassen.

Das Argument wurde in eine gültige Form des Konditionals überführt (Variante: Bejahung des Antecedens). Es wird hier davon ausgegangen, dass auch die anderen drei Pro-Argumente sich in eine gültige Form des Konditionals überführen lassen. Die Teil-Behauptung 2 wird nun allerdings widerlegt durch das Contra-Argument (11): [Die beiden Eigenschaften sind nicht gleich, denn einmal geht es um das ‚Vertrauen von Fremden‘, welches glücklich macht, und einmal geht es um ‚Stolz‘]. Mit diesem Contra-Argument wird demnach die Prämisse des Pro-Argumentes (7) angefochten, mit der die Behauptung aufgestellt wird, dass die Eigenschaften tatsächlich gleich seien. Da es bei den Eigenschaften einmal um ‚Vertrauen‘ und einmal um ‚Stolz‘ geht, können die Eigenschaften nicht gleich sein, da ‚Stolz‘ und ‚Vertrauen‘ nicht das Gleiche sind.

Explikationsvorschlag zum deskriptiven Contra-Argument (11): Wenn zwei Eigenschaften gleich sind, dann lassen sie sich zusammenfassen. Die zwei Eigenschaften ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind nicht gleich. Also: Die beiden Eigenschaften lassen sich nicht zusammenfassen.

Beim Contra-Argument 11 handelt es sich ebenfalls um ein gültiges Konditional, allerdings in der Variante: Verneinung des Konsequens. Gültig sind demnach alle fünf vorgebrachten Argumente. Wie sieht es nun aber mit der Haltbarkeit der Prämissen aus? Da mit dem Contra-Argument (11) in Frage gestellt wird, dass die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das Vertrauen von Fremden‘ gleich sind, muss entschieden werden, ob die beiden Eigenschaften tatsächlich gleich sind oder nicht. Da die Behauptung, dass die beiden Eigenschaften gleich, ähnlich beziehungsweise eng zusammenhängend sind und deshalb zusammengefasst werden, nach dem Vorbringen des Contra-Arguments nicht erneut aufgestellt wird, lässt sich zumindest aus dem Argumentationsverlauf herauslesen, dass die Prämisse, mit welcher die Nichtgleichheit der Eigenschaften behauptet wird, akzeptiert wurde. Auch im Nachhinein kann meines Erachtens die Behauptung der Nichtgleichheit der Eigenschaften akzeptiert werden. Die andere aufgestellte Prämisse, dass zwei gleiche Eigenschaften zusammengefasst werden können, wird im Argumentationsverlauf nicht strittig. Da im Sokratischen Gespräch keine Regeln vorgeschrieben sind, wann Eigenschaften zusammenfassbar sind und wann nicht, müssen die Teilnehmer im Diskussionsverlauf solche

Regeln selbst aufstellen. Es ist hier meines Erachtens nicht notwendig sich im Nachhinein darüber Gedanken zu machen, ob eine aufgestellte und zumindest implizit akzeptierte Regel angemessen ist oder nicht. Vielmehr zeigt diese Form der Regelaufstellung und damit das ‚diskursive Erfinden von Regeln‘, dass sich das Sokratische Gespräch durch die in ihm diskutierten Inhalte dazu anbietet, die Haltbarkeit der Prämissen konsensuell beziehungsweise partikular konsensuell festzulegen. Es geht also weniger darum, allgemeingültige Prämissen zu finden, als vielmehr darum, Prämissen zu finden, die in der Gruppe Akzeptanz finden. Ob Prämissen akzeptiert werden, zeigt der Diskussionsverlauf und damit die in einer Diskussion aufgedeckten strittigen Momente.

Teil-Behauptung 3: *[Der neu gebildete Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘ fasst die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammen].* Im Gegensatz zur aufgestellten Teil-Behauptung 2 liegt bei der Teil-Behauptung 3 das Strittigkeitsmoment nicht bei den Eigenschaften, die zusammengefasst werden können, sondern beim neu gebildeten Oberbegriff und damit bei der Frage, ob der neu gebildete Oberbegriff sich eignet, die beiden Eigenschaften zusammenzufassen. Wie aus der Abbildung 9 ersichtlich, werden hier eine Vielzahl von Pro- und Contra-Argumenten vorgebracht. Diese sollen hier nicht noch einmal einzeln aufgeführt werden. Wie lassen sich die Pro- und Contra-Argumente allerdings thematisch in Gruppen fassen? Es werden beispielsweise sehr viele Argumente darüber ausgetauscht, ob das Wort ‚gegenseitig‘, das im Oberbegriff vorkommt, die Situation des untersuchten Beispiels wiedergibt. Darüber hinaus wird kritisiert, dass der Oberbegriff zu ‚kompakt‘ sei oder dass im Oberbegriff die zusammenfassende Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ fehle. Es werden darüber hinaus zwei Argumente geäußert, die sich den eben genannten Themen nicht zuordnen lassen. Mit der Analyse dieser beiden Argumente werde ich jetzt beginnen.

Zu Beginn der Argumentation wurde folgendes deskriptive Pro-Argument zur Begründung der Teil-Behauptung 3 geäußert: *[Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften gut zusammen (1)].* Es ist recht augenscheinlich, dass es sich hier um einen Zirkelschluss handelt, denn das, was begründet werden soll, wird selbst als Begründung angeführt: *Der neu gebildete Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘ fasst die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammen, weil er sie gut zusammenfasst.*

Ein weiteres deskriptives Pro-Argument für die Teil-Behauptung 3 lautet: *[Das Gefühl von*

Vertrauen, um das es hier geht, steckt im Beispiel (3)]. Die Aussage: „um das es hier geht“ muss zunächst spezifiziert werden, weil sie sehr unpräzise formuliert ist. Wenn mit der Aussage gemeint ist, dass das Gefühl von Vertrauen *im Oberbegriff thematisiert wurde*, dann ließe sich folgender Explikationsvorschlag machen:

Explikationsvorschlag zum deskriptiven Pro-Argument (3): Wenn das im Oberbegriff thematisierte Gefühl von Vertrauen durch das Beispiel abgedeckt ist, dann lassen sich die beiden Eigenschaften durch den Oberbegriff zusammenfassen. Das im Oberbegriff thematisierte Gefühl von Vertrauen ist durch das Beispiel abgedeckt. Also: Die beiden Eigenschaften lassen sich durch den Oberbegriff zusammenfassen.

Wenn die Spezifizierung der unpräzisen Formulierung richtig vorgenommen wurde, dann lässt sich das Pro-Argument 3 in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführen. Problematisch sind hier allerdings die unpräzise Formulierung und die Haltbarkeit der Prämissen.

Es wird außerdem ein deskriptives Pro-Argument (12) geäußert, welches die Eignung des Oberbegriffs, die beiden Eigenschaften zusammenzufassen, damit begründet, dass das durch den Oberbegriff thematisierte positive Gefühl in beiden zusammenfassenden Eigenschaften steckt. Wurde also beim Pro-Argument (3) die Eignung des Oberbegriffs noch damit begründet, dass das durch den Oberbegriff Thematisierte mit der Situation des Beispiels übereinstimmt, wird nun beim Pro-Argument (12) die Eignung des Oberbegriffs damit begründet, dass das im Oberbegriff Thematisierte in beiden Eigenschaften enthalten sei. Das Pro-Argument (12): *[Der Oberbegriff umfasst beide Eigenschaften, weil der Oberbegriff das positive Gefühl beinhaltet, welches in beiden Eigenschaften steckt]* enthält bei genauerem Hinsehen allerdings zwei Argumente: Zum einen wird nämlich behauptet, dass, wenn ein Oberbegriff zwei Eigenschaften umfasst, sich diese Eigenschaften mit demselben Oberbegriff zusammenfassen lassen. Zum anderen wird aber auch durch das Aufstellen einer (implizit gebliebenen) Regel genauer bestimmt, wann ein Oberbegriff Eigenschaften umfasst. Der Behauptung zufolge umfasst ein Oberbegriff nämlich dann Eigenschaften, wenn mit ihm dasjenige thematisiert wird, was auch in den Eigenschaften thematisiert wurde.

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (12a): Wenn ein Oberbegriff zwei Eigenschaften umfasst, dann lassen sich die Eigenschaften durch den Oberbegriff zusammenfassen. Ein Oberbegriff umfasst zwei Eigenschaften. Also: Die Eigenschaften lassen sich durch den Oberbegriff zusammenfassen.

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (12b): Wenn ein Oberbegriff

dasjenige thematisiert (unter anderem das positive Gefühl), was in den Eigenschaften thematisiert ist, dann umfasst der Oberbegriff die Eigenschaften. Der Oberbegriff thematisiert dasjenige (das positive Gefühl), was in den Eigenschaften thematisiert ist. Also: Der Oberbegriff umfasst die Eigenschaften.

Beide Argumente lassen sich so in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführen.

Das Contra-Argument (13): [Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften nicht zusammen, denn ‚Stolzsein‘ ist im Oberbegriff nicht enthalten] stellt entweder die folgende Prämisse des Arguments (12b): [Der Oberbegriff thematisiert dasjenige (das positive Gefühl), was in den Eigenschaften thematisiert ist] in Frage und zwar dahingehend, dass zwar nicht strittig ist, dass der Oberbegriff das positive Gefühl thematisiert, welches durch die formulierten Eigenschaften ausgedrückt wird, sondern, dass in den Eigenschaften noch etwas über das positive Gefühl Hinausgehendes thematisiert wird (nämlich ‚Stolzsein‘), welches im Oberbegriff nicht ausgedrückt wird. Das heißt, dass die Eigenschaften mehr umfassen, als das, was im Oberbegriff thematisiert wird. Wenn das der Fall ist, dann wird lediglich die zweite Prämisse in Frage gestellt. Ein Explikationsvorschlag für das Argument 13 sähe dann folgendermaßen aus:

Explikationsvorschlag 1 für das deskriptive Contra-Argument (13): Wenn ein Oberbegriff dasjenige thematisiert, was in den Eigenschaften thematisiert ist, dann umfasst der Oberbegriff die Eigenschaften. Der Oberbegriff thematisiert dasjenige, was in den Eigenschaften thematisiert ist, nicht (‚Stolzsein‘). Also: Der Oberbegriff umfasst die Eigenschaften nicht.

So expliziert, ist das Contra-Argument (13) überführt worden in ein ungültiges Konditional (Variante: Verneinung des Antecedens). Das bedeutet also, obwohl die Prämissen durchaus wahr sind, ist die abgeleitete Konklusion falsch. Da die Prämissen bei dem Contra-Argument aber implizit geblieben sind, ist es auch denkbar, dass das Contra-Argument von anderen Prämissen ausgeht. Ein Explikationsvorschlag wäre dann:

Explikationsvorschlag 2 für das deskriptive Contra-Argument (13): Wenn ein Oberbegriff dasjenige nicht thematisiert, was in den Eigenschaften thematisiert ist, dann umfasst der Oberbegriff die Eigenschaften nicht. Der Oberbegriff thematisiert dasjenige, was in den Eigenschaften thematisiert ist, nicht (‚Stolzsein‘). Also: Der Oberbegriff umfasst die Eigenschaften nicht.

Damit wäre das Konditional gültig (Variante: Bejahung des Antecedens). Im ersten Fall

bezieht sich das Contra-Argument auf dieselbe Ausgangsprämisse und wird damit ungültig, im zweiten Fall wird implizit eine andere Regel aufgestellt, das Argument wird damit gültig.

Nun folgen eine Reihe von Pro- und Contra-Argumenten, die innerhalb der Teil-Behauptung 3 vor allem das im Oberbegriff vorkommende Wort: ‚gegenseitig‘ entweder befürworten oder ablehnen.

Zunächst einmal wird das deskriptive Contra-Argument (14) vorgebracht: *[Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen, weil ‚gegenseitig‘ nicht durch das Beispiel abgedeckt ist]*. Hier wird also darauf aufmerksam gemacht, dass durch den Oberbegriff etwas angeführt wird (nämlich etwas Gegenseitiges), was durch die Beispielsituation nicht gegeben ist.

Explicationsvorschlag für das deskriptive Contra-Argument (14): *Wenn etwas (siehe ‚gegenseitig‘) durch die Beispielsituation nicht gegeben ist, dann darf es durch den Oberbegriff nicht angeführt werden. Etwas ist durch die Beispielsituation nicht gegeben. Also: Es darf durch den Oberbegriff nicht angeführt werden.*

Das Contra-Argument (14) lässt sich demnach auch in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführen.

Die nun folgenden drei deskriptiven Pro-Argumente fungieren zwar im Hinblick auf die Teil-Behauptung 3 als Pro-Argumente, dienen aber dazu, jenes im Hinblick auf die Behauptung 3 aufgestellte Contra-Argument (14) zu widerlegen. Es handelt sich dabei um folgende drei Pro-Argumente: *[Im Beispiel steckt entgegengebrachtes Vertrauen, und Vertrauen ist immer ein gegenseitiges Vertrauen (15)]*, *[Ein entgegengebrachtes Vertrauen, auf das man stolz ist, muss ein echtes Vertrauen sein, und ein echtes Vertrauen ist ein gegenseitiges Vertrauen (16)]* und *[Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften gut zusammen, weil in dem Wort ‚gegenseitig‘ alle Aspekte der Eigenschaften enthalten sind (17)]*.

Mit dem Pro-Argument (15) wird nun behauptet, dass das Wort ‚gegenseitig‘ sehr wohl durch die Beispielsituation gegeben sei, und zwar deshalb, weil Vertrauen durch die Beispielsituation gegeben ist und Vertrauen immer gegenseitig sein muss. Um das Pro-Argument in ein gültiges Konditional zu überführen, müssen beide explizierten Prämissen des Contra-Arguments verändert werden, da es sonst ungültig wird. Da die zugrunde liegenden Regeln aber auch hier implizit bleiben, ist es nicht eindeutig, auf welche Regeln sich der Sprecher bezieht, der das Argument vorgebracht hat. Somit lässt sich wie beim Contra-Argument (13) die Gültigkeit des Konditionals nicht eindeutig feststellen. In ein gültiges Konditional ließe sich das Argument folgendermaßen überführen:

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (15): *Wenn in der vorliegenden Beispielsituation ‚Vertrauen‘ gegeben ist und Vertrauen immer etwas Gegenseitiges ist, dann ist Gegenseitigkeit in der Beispielsituation gegeben. In der vorliegenden Beispielsituation ist ‚Vertrauen‘ gegeben und Vertrauen ist immer etwas Gegenseitiges. Also: Gegenseitigkeit ist in der Beispielsituation gegeben.*

Nun ist die Haltbarkeit der Prämissen allerdings erneut in Frage zu stellen. Zum Beispiel könnte gefragt werden, ob denn Vertrauen tatsächlich immer etwas Gegenseitiges sein muss. Man kann diese Prämisse akzeptieren oder ablehnen, eine eindeutige Wahrheitswertzuschreibung gibt es meines Erachtens dafür nicht. Was hier bleibt, ist wiederum die Prüfung der Haltbarkeit über die Akzeptanz der Gesprächsteilnehmer.

Das Pro-Argument (16) ist dem Pro-Argument (15) in der Struktur so ähnlich, dass auf eine Explizierung hier verzichtet wird. Inhaltlich wird im Gegensatz zum Pro-Argument (15) hier nun behauptet, dass ein entgegengebrachtes Vertrauen, auf das man stolz ist, ein echtes Vertrauen sein muss. Und von einem echten Vertrauen lässt sich behaupten, dass es gegenseitiges Vertrauen sein muss.

Das Pro-Argument (17) lässt sich als Anschluss-Argument an die Pro-Argumente (15) und (16) darstellen, wobei im Pro-Argument (17) über die Pro-Argumente (15) und (16) hinausgehend noch behauptet wird, dass in dem Wort: ‚gegenseitig‘ alle Aspekte der zusammenzufassenden Eigenschaften enthalten sind. Bei diesem Argument ist die Haltbarkeit der Prämissen dann aber doch eindeutig in Frage zu stellen. Zunächst einmal erscheint es nicht plausibel einen Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘ zu nennen, wenn schon alle Aspekte der zusammenzufassenden Eigenschaften in dem Wort ‚gegenseitig‘ enthalten sein sollen. Außerdem kann man sich fragen, warum mit einem Wort wie ‚gegenseitig‘ auch so etwas wie ‚Vertrauen‘ oder ‚Stolzsein‘ ausgedrückt sein sollte. Da bei diesem Argument die Haltbarkeit eindeutig in Frage zu stellen ist, wird die Relevanz dieses Arguments nicht geprüft.

Die beiden folgenden deskriptiven Contra-Argumente (18) und (19) lassen sich zusammen analysieren, weil das Contra-Argument (19) eine Spezifizierung des Contra-Arguments (18) darstellt. Mit dem Contra-Argument (18): *[Der Oberbegriff fasst die beiden Eigenschaften nicht zusammen, weil er zu kompakt ist]* wird behauptet, dass der Oberbegriff die beiden zusammenzufassenden Eigenschaften nicht zusammenfasse, weil dieser zu ‚kompakt‘ sei. Was genau aber ist an einem als ‚kompakt‘ zu bezeichnenden Oberbegriff, wenn es denn einer ist, zu kritisieren? Das muss sich die Sprecherin, die das Contra-Argument (18) genannt hat,

auch gefragt haben, denn sie hat im Anschluss an das Contra-Argument (18) das Contra-Argument (19): *[Die Aspekte der Eigenschaften kann man in dem Wort ‚gegenseitig‘ nicht wiedererkennen]* vorgebracht, welches als Konkretisierung des Contra-Argument (18) verstanden werden kann. Das Contra-Argument (19) kann man auch als Antwort auf das Pro-Argument (17) verstehen, in welchem behauptet wurde, dass in dem Wort ‚gegenseitig‘ alle Aspekte der Eigenschaften enthalten seien. Interessant ist bei dem Contra-Argument (19), dass mit diesem Argument nicht bestritten wird, dass in dem Wort ‚gegenseitig‘ alle Aspekte der Eigenschaften enthalten seien, sondern nur, dass man diese nicht automatisch in dem Wort ‚gegenseitig‘ erkennen könne. Entweder handelt es sich hierbei um eine Formulierung, welche die Ablehnung des Pro-Argumentes (17) ‚weicher‘ erscheinen lässt und damit möglicherweise keine harte Konfrontation erzeugt, oder aber die Art der Formulierung des Arguments ist ein Indiz mehr dafür, dass sich über die diskutierten Aspekte keine eindeutigen, vielleicht auch stichhaltig zu nennenden Argumente finden lassen.

Das deskriptive Pro-Argument (20): *[Ob man etwas in dem Wort ‚gegenseitig‘ nicht wiedererkennen kann, ist irrelevant, weil es darum geht, ob in dem Oberbegriff etwas nicht berücksichtigt wurde, das in den Eigenschaften enthalten ist]* wird hier als Pro-Argument bezeichnet, weil mittels dieses Arguments zu Gunsten der Teil-Behauptung 3 argumentiert wird, und zwar dahingehend, dass versucht wird ein Contra-Argument zu entkräften, damit es als Contra-Argument für die aufgestellte Teil-Behauptung 3 nicht mehr fungieren kann. Gegenüber dem Contra-Argument (19) nimmt es demnach die Rolle eines Contra-Argumentes ein, indem das Contra-Argument (19) für irrelevant erklärt wird. Die Argumentationsform des Pro-Argumentes (20) unterscheidet sich von sachbezogenen Argumenten dahingehend, dass nicht sachbezogen argumentiert, sondern an Spielregeln der Argumentation appelliert wird. So wäre das Pro-Argument (20) sachbezogen, wenn durch es versucht würde, aufzuzeigen, dass man in dem Wort ‚gegenseitig‘ doch automatisch die Aspekte der Eigenschaften wiedererkennen könne. Hier wird aber behauptet, dass dem Contra-Argument (19) in der Argumentation keine Beachtung geschenkt werden müsse, weil etwas kritisiert wird, das für die Argumentation irrelevant sei. Mit dem Pro-Argument (20) wird dafür plädiert, sich mit dem Contra-Argument (19) nicht weiter zu befassen. Die Argumentform des Pro-Argumentes (20) ist durchaus als problematisch zu bezeichnen, weil mit dieser Form eine nicht sachbezogene Immunisierung gegen Kritik erreicht werden kann.

Es wird an dieser Stelle darauf verzichtet, Explikationsvorschläge für die in den Argumenten (16) bis (20) implizit gebliebenen Prämissen zu unterbreiten, um beispielsweise die Relevanz

der Argumente zu prüfen. Die jeweils vorgenommene Analyse ergab, dass sich alle diese Argumente in Konditionale überführen lassen.

Die letzten zehn Argumente schließen inhaltlich an die Argumente (14, 15, 16, 17) an. Mit den letzten zehn Argumenten wird nämlich auch das Strittigkeitsmoment verhandelt, ob das Wort ‚gegenseitig‘, das im Oberbegriff vorkommt, durch das Beispiel abgedeckt ist oder nicht. Die letzten zehn Argumente werden auch der Teil-Behauptung 3 zugeordnet. Alle zehn Argumente sind deskriptive Argumente.

Mit dem Contra-Argument (21): *[Der Oberbegriff fasst die Eigenschaften nicht zusammen, weil im Beispiel keine ‚Gegenseitigkeit‘ enthalten ist, da B. (die Beispielgeberin) und nicht die Eltern den Stolz aufgrund des entgegengebrachten Vertrauens gespürt hat]* wird das Contra-Argument (14) spezifiziert, denn mit dem Argument (21) wird nicht nur behauptet, dass sich die beiden Eigenschaften nicht zusammenfassen lassen, weil das Wort ‚gegenseitig‘ nicht durch das Beispiel abgedeckt ist. Es wird darüber hinausgehend erläutert, warum durch das Beispiel der Aspekt ‚Gegenseitigkeit‘ nicht abgedeckt ist. Es wird behauptet, dass lediglich B. Stolz gespürt habe, die Eltern hingegen nicht. Damit wird abgestritten, dass in der Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ gegenseitiges ‚Stolzsein‘ vorhanden ist. Die Haltbarkeit des Arguments wird demnach in Abhängigkeit zur gegebenen Beispielsituation gesetzt. Die Beispielsituation selbst hingegen beruht zwar durchaus auf feststellbaren Tatsachen, lässt aber auch erheblichen Interpretationsspielraum. Dieses Argument lässt sich ebenfalls in ein gültiges Konditional überführen.

Interessant ist nun, dass das darauf folgende Pro-Argument⁴³ (22): *[Das Wort ‚gegenseitig‘ steckt im Beispiel, weil die Eltern auch vertrauen mussten]* offensichtlich versucht, das Contra-Argument (21) zu demontieren, sachlich aber auf die im Argument (21) aufgestellte Behauptung keinen Bezug nimmt, denn beim Argument (21) wird bezweifelt, dass die Eltern auch Stolz gespürt hätten, und daraus gefolgert, dass kein ‚gegenseitiges‘ Stolzempfinden vorhanden sei. Das Pro-Argument (22) behauptet aber, dass in der Beispielsituation gegenseitig erfahrenes Vertrauen (Eltern und Beispielgeberin) vorliegt. Das Gegenseitige liegt hier also im Erfahren von Vertrauen und nicht beim Stolzsein. Das Pro-Argument (22) hält demnach inhaltlich dem Contra-Argument (21) nichts entgegen. Die Haltbarkeit und die Gültigkeit der Prämissen des Pro-Arguments (22) muss demnach im Hinblick auf die Behauptung des Contra-Arguments (21) in Frage gestellt werden.

⁴³ Das Pro-Argument (22) verhält sich genauso wie das Pro-Argument (20). Im Hinblick auf die Behauptung 3 fungiert es als Pro-Argument, im Hinblick auf das Contra-Argument (21) dient es als Contra-Argument.

Diese Fehlleistung wird in der Argumentation nicht aufgedeckt, stattdessen wird mit dem Contra-Argument (23) auf die im Pro-Argument (22) aufgestellte Behauptung implizit Bezug genommen, dass im Beispiel ‚Gegenseitigkeit‘ enthalten sei, weil B. ebenso wie die Eltern vertrauen mussten. Das Contra-Argument (23): *[Es geht aber im Beispiel um das Gefühl von B. und nicht um das Gefühl der Eltern. Die Eltern sind für uns irrelevant, deshalb ist das Wort: ‚gegenseitig‘ nicht angemessen]* nimmt nun⁴⁴ keinen sachlichen Bezug auf die in dem Pro-Argument (22) aufgestellte Behauptung, sondern bezieht sich auf die Nichteinhaltung von argumentativen Spielregeln. Es wird nun behauptet, dass es irrelevant sei, was die Eltern tun oder lassen, und dass also das Wort ‚gegenseitig‘ generell nicht angemessen sei. Der immunisierende Charakter dieser Argumentform wird meines Erachtens hier noch deutlicher als beim Pro-Argument (20), denn nachdem bereits sieben Argumente darüber ausgetauscht worden sind, ob im Beispiel ‚Gegenseitigkeit‘ enthalten sei oder nicht, wird nun auf einmal darauf rekurriert, dass die Auseinandersetzung irrelevant sei. Diese Form erscheint ausgesprochen strategisch in der unsachlichen Form des ‚tendenziösen Geredes‘.

Mit dem nachfolgenden Contra-Argument (24): *[Das Wort ‚gegenseitig‘ ist nicht mit dem Beispiel abgedeckt, weil B. den Eltern nicht vertrauen musste]* wird nun unter anderem auf die Behauptung des Pro-Arguments (22) Bezug genommen. Mit dem Pro-Argument (22) wurde behauptet, dass B. auch den Eltern habe vertrauen müssen und deshalb ‚gegenseitig‘ im Beispiel stecke. Mit dem Contra-Argument (24) wird inhaltlich das Pro-Argument (22) wieder aufgegriffen. Es geht also weiterhin darum, ob das Wort ‚gegenseitig‘, das im Oberbegriff enthalten ist, die beiden zusammenfassenden Eigenschaften zusammenfasst oder nicht. Dabei wird geschaut, ob in der Beispielsituation gegenseitiges Vertrauen vorliegt oder nicht. Wurde mit dem Pro-Argument (22) behauptet, dass B. und die Eltern vertrauen mussten und deshalb Gegenseitigkeit vorliegt, wird nun behauptet, dass B. nicht vertrauen musste und deshalb keine ‚Gegenseitigkeit‘ vorliegt. Obwohl die Beispielsituation der Diskussion zugrunde liegt und man deshalb meinen könnte, dass es einfach zu überprüfen sei, wer wem vertraut beziehungsweise nicht vertraut hat, lassen sich hier zwei Behauptungen gegenüberstellen, die in ihren Aussagen über die durch das Beispiel gegebenen Tatsachen Gegenteiliges behaupten. Da nun das Argument (22) im Diskussionsverlauf noch einmal wiederholt wird, erhärtet sich der Verdacht, dass sich auch über eine konkret gegebene und der Diskussion zugrunde liegende Beispielsituation keine eindeutigen wahren Aussagen machen lassen. Auch eine solch konkret vorgegebene Beispielsituation lässt für das Aufstellen von gegenteiligen Behauptungen genügend Raum. Solche aufgestellten

⁴⁴ Vergleichbar mit Argument (20).

Behauptungen sind aufgrund des erheblichen Interpretationsspielraums auf ihren Wahrheitsgehalt hin nicht eindeutig zu prüfen. Die Haltbarkeit der zugrunde liegenden Prämissen wird in Frage gestellt. Sie lässt sich auch im analytischen Nachhinein nicht eindeutig klären, so dass es sich erübrigt, an dieser Stelle ein gültiges Konditional zu rekonstruieren. Wichtig ist allerdings die Frage, wie die Teilnehmer, die sich im Verlauf der Diskussion auf ‚eine Wahrheit‘ einigen müssen, mit dieser ‚Vagheit‘ umgehen.

Mit dem Contra-Argument (25): [*B.s Gefühl von Vertrauen den Eltern gegenüber war nicht ausschlaggebend für ihr Glücksgefühl*] wird nun behauptet, dass der Oberbegriff nicht mit dem Wort ‚gegenseitig‘ aufgestellt werden sollte, weil das Vertrauen von B. den Eltern gegenüber nicht für das von ihr empfundene Glücksempfinden ausschlaggebend gewesen sei. Das entstandene Wahrheitsproblem wird umgangen. Statt weiter zu prüfen, ob beide Parteien (Eltern und B.) vertraut haben und damit das Wort ‚gegenseitig‘ die Beispielsituation angemessen wiedergibt, wird nun implizit eine neue Regel aufgestellt, die die eigentlich anstehende Entscheidung darüber, wie die Beispielsituation aussieht, irrelevant erscheinen lässt. Es wird die Regel aufgestellt, dass dasjenige, was für das Glücksempfinden nicht ausschlaggebend ist, beim Bilden eines Oberbegriffes nicht beachtet werden muss, auch wenn es durch die Beispielsituation möglicherweise mit gegeben ist. Es wird somit eine neue Behauptung aufgestellt oder vielmehr ausprobiert, die mehr Chancen auf Konsensfähigkeit verspricht.

Mit dem Pro-Argument (26): [*Das Wort ‚gegenseitig‘ ist mit dem Beispiel abgedeckt, weil wenn B. den Eltern nicht vertraut hätte, dann hätte sie die Betreuung nicht übernommen und dann wäre das Glücksgefühl vielleicht nicht entstanden*] wird nun noch einmal versucht, die Behauptung zu retten, dass ‚gegenseitig‘ im Beispiel steckt und der Oberbegriff deshalb angemessen ist. Auf das Contra-Argument (25) wird hier insoweit eingegangen, als dass versucht wird aufzuzeigen, dass das gefühlte Vertrauen von B. den Eltern gegenüber doch ausschlaggebend für ihr Glücksgefühl war, und zwar insofern, als dass B. die ganze Situation des ‚Glücks‘ nicht erlebt hätte, wenn sie den Eltern nicht auch vertraut hätte, weil sie ohne das Vertrauen den Eltern gegenüber die Betreuung nicht übernommen hätte. Damit wird behauptet, dass das Vertrauensgefühl von B. den Eltern gegenüber den Ablauf der Beispielsituation erst ermöglicht habe. Die Behauptung, dass B. die Betreuung ohne Vertrauen gar nicht erst übernommen hätte, ist allerdings in der Möglichkeitsform gebildet und damit hypothetisch. Es wird damit nicht behauptet, dass es auch tatsächlich so gewesen ist. Die Argumentform entspricht der Reductio ad absurdum. Dazu wird folgender Explikationsversuch angeboten: Der Sprecher versucht zu beweisen, dass B. vertraut haben

muss, indem er behauptet, dass bei Nichtvertrauen die Betreuung nicht übernommen worden wäre (Hilfsdeduktion) und deshalb das Vertrauen sowohl von B. als auch von den Eltern ausgegangen sei. Aus der Beispielsituation ist bekannt, dass B. die Betreuung übernommen hat.

Explikationsvorschlag 1 für das Pro-Argument (26): *Wenn B. den Eltern nicht vertraut hätte, dann hätte B. die Betreuung nicht übernommen und das Glücksgefühl wäre nicht entstanden. B. hat den Eltern nicht vertraut. Also: B. übernimmt die Betreuung nicht und das Glücksgefühl entsteht nicht.*

B. hat die Betreuung aber übernommen und das Glücksgefühl ist auch entstanden. Die Konklusion ist damit falsch. Der Explikationsvorschlag muss demnach lauten:

Explikationsvorschlag 2 für das Pro-Argument (26): *Wenn B. den Eltern vertraut, dann übernimmt B. die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht. B. hat den Eltern vertraut. Also übernimmt B. die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht.*

So hat der Sprecher unter Zuhilfenahme einer Hilfsdeduktion zu beweisen versucht, dass B. vertraut haben muss. Das Problem ist nur, dass es auch möglich ist, dass B. die Betreuung übernommen hätte, ohne den Eltern Vertrauen entgegengebracht zu haben. Der Explikationsvorschlag würde dann lauten:

Explikationsvorschlag 3 für das Pro-Argument (26): *Wenn B. den Eltern nicht vertraut, dann übernimmt B. die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht. B hat den Eltern nicht vertraut. Also B. übernimmt die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht.*

Dadurch, dass die korrekte konditionale Verknüpfung nicht eindeutig zu bestimmen ist anhand der gegebenen Beispielsituation, bleibt die im Argument (26) aufgestellte Behauptung trotzdem strittig. Das Konditional könnte nämlich auch lauten:

Explikationsvorschlag 4 für das Pro-Argument (26): *Wenn B. den Eltern vertraut oder nicht vertraut, dann übernimmt B. die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht. B. hat den Eltern vertraut oder nicht vertraut. Also B. übernimmt die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht.*

Genau auf dieses Dilemma versucht das metaargumentative Contra-Argument (27) aufmerksam zu machen: *[Hypothetisches steht aber nicht zur Diskussion]*, indem es auf Spielregeln der Argumentation verweist. Das empirisch Gegebene oder Nicht-Gegebene lässt sich durch ein gültiges Argument nicht beweisen, sondern lediglich durch unsere Sinne beobachten. Sind die Beobachtungsdaten aber uneindeutig, lassen sich daraus unendlich viele

zwar gültige, aber der Sachlage nach unprüfbare Konklusionen schließen, die das Prädikat: ‚hypothetisch‘ tragen müssen. Um den hypothetischen Charakter der Argumentation hinter sich zu lassen, müssten die Teilnehmer die durch das Beispiel zu beobachtende Sachlage eindeutig klären. Das tun sie aber unter anderem deshalb nicht, weil die Aussagen der Beispielgeberin uneindeutig sind.

Mit dem Contra-Argument (28): [*Meine Aussage als Beispielgeberin ist ausschlaggebend und ich sage: ‚Gegenseitigkeit‘ ist durch das Beispiel nicht abgedeckt, weil mein (der Beispielgeberin) Vertrauen in die Eltern nicht zwingend notwendig war*] wird zunächst eine Argumentform aus der Autorität gewählt. Das Argument ist dann korrekt, wenn die Autorität verlässlich und kompetent ist. Für ein Argument aus der Autorität hätte es allerdings ausgereicht zu behaupten: *Meine Aussage als Beispielgeberin ist ausschlaggebend und ich sage: ‚Gegenseitigkeit‘ ist durch das Beispiel nicht abgedeckt.* Die Behauptung darüber, dass ‚Gegenseitigkeit‘ durch das Beispiel nicht abgedeckt ist, wird darüber hinaus jedoch damit begründet, dass das Vertrauen der Beispielgeberin in die Eltern nicht zwingend notwendig gewesen sei. Der Explikationsvorschlag für diese zweite Teilbehauptung lautet:

Explikationsvorschlag für das Argument (28): *Wenn das Vertrauen der Beispielgeberin in die Eltern nicht zwingend notwendig ist, dann ist im Beispiel kein gegenseitiges Vertrauen notwendig und daraus folgt ‚Gegenseitigkeit‘ ist durch das Beispiel nicht abgedeckt. Das Vertrauen der Beispielgeberin in die Eltern ist nicht zwingend notwendig gewesen. Also: ‚Gegenseitigkeit‘ ist durch das Beispiel nicht abgedeckt.*

Damit deutet die Beispielgeberin an, dass sie den Eltern auch vertraut hat, womit die Pro-Argumente (22) und (26) gestützt werden. Damit deutet sich eine Scheinargumentation an, indem über etwas argumentiert wird, was zumindest der Beispielgeberin längst klar schien. Außerdem werden die vermeintlichen Fakten tendenziös also uneindeutig dargestellt zu Gunsten der Position: ‚Ablehnung des Oberbegriffes‘. Jetzt wird allerdings mit dem Contra-Argument (28) behauptet, dass das Vertrauen seitens der Beispielgeberin nicht zwingend notwendig war. Dieses Argument erinnert an das Contra-Argument (25), wo das Vertrauen der Beispielgeberin nicht ausschlaggebend war. Das Argument (28) als Konditional ist durchaus gültig. Es steht allerdings die Haltbarkeit der Prämissen in Frage, denn warum sollte ein Vertrauen, das sowohl von der Beispielgeberin den Eltern, als auch von den Eltern der Beispielgeberin entgegengebracht wird, nur deshalb kein gegenseitiges Vertrauen sein, weil das eine Vertrauen zwar da, aber nicht notwendig gewesen sein soll? So eine ähnliche Frage hat sich die Beispielgeberin wohl auch gestellt, denn die nächsten beiden Contra-Argumente

(29) und (30) versuchen die Frage zu klären.

Mit dem Contra-Argument (29): *[Das Wort ‚gegenseitig‘ ist nicht mit dem Beispiel abgedeckt, weil das Vertrauen der Eltern wesentlich größer war als umgekehrt]* wird zunächst behauptet, dass das Vertrauen der Eltern gegenüber der Beispielgeberin wesentlich größer war als das Vertrauen der Beispielgeberin in die Eltern. Das Vertrauen der Beispielgeberin ist also nicht nur nicht zwingend notwendig, sondern auch kleiner gewesen. Warum aber handelt es sich hier nicht trotzdem um ein gegenseitiges Vertrauen? Nur deshalb nicht, weil das ‚gegenseitige‘ Vertrauen nicht ausgewogen ist? Das wird mit dem Argument (30) zu stützen versucht:

Mit dem Contra-Argument (30): *[Gegenseitigkeit‘ ist gleichberechtigte⁴⁵ Gegenseitigkeit]* wird die Behauptung aufgestellt, dass es sich bei gegenseitigem Vertrauen, um ein im Verhältnis betrachtetes ausgewogenes gegenseitig entgegengebrachtes Vertrauen handeln muss. ‚Gegenseitig‘ bedeutet demnach auch ausgewogen. Dass ‚Gegenseitigkeit‘ auch Ausgewogenheit impliziert, kann als im Nachhinein konstruierte Hilfshypothese betrachtet werden. Damit liegt die Vermutung einer Immunisierungsstrategie nahe, weil die Bedeutung von ‚Gegenseitigkeit‘ zugunsten einer Position durch eine modifizierende Hypothese verändert oder konkretisiert wurde.

Auch das zweite Strittigkeitsmoment wurde von den Teilnehmern letztendlich abgelehnt.

Was lässt sich nun zusammenfassend zur Argumentation zum zweiten Strittigkeitsmoment im Hinblick auf die Relevanz und Haltbarkeit der vorgebrachten Argumente festhalten? Zunächst einmal wird die deskriptive Teil-Behauptung 1 ‚gestützt‘ von zwei Pro-Argumenten und widerlegt durch zwei Contra-Argumente. Die Teil-Behauptung 2 wird durch vier Pro-Argumente ‚gestützt‘ und widerlegt durch ein Contra-Argument. Die Teil-Behauptung 3 wird ‚gestützt‘ durch neun Pro-Argumente und widerlegt durch zwölf Contra-Argumente. Die beiden Pro-Argumente, welche die Teil-Behauptung 1 stützen sollen, sind wiederum aus dem Entdeckungszusammenhang. Positiv zu bewerten ist, dass die beiden Contra-Argumente die Problematik aufdecken. Die Teil-Behauptung 2 wird versucht durch vier Pro-Argumente zu stützen. Sie lassen sich auch alle in gültige Konditionale überführen, wobei die Haltbarkeit in Frage zu stellen ist. Die Haltbarkeit der vier Pro-Argumente wird auch durch das Contra-Argument (11) in Frage gestellt, welches gültig ist. Damit kann die Teilbehauptung 2 als widerlegt betrachtet werden: Die beiden Eigenschaften sind nicht als gleich anzusehen. Die Teil-Behauptung 3 wird zunächst durch ein Pro-Argument zu stützen versucht, das einen

⁴⁵ Es ist anzunehmen, dass die Sprecherin hier so etwas wie ‚gleichwertig‘ statt ‚gleichberechtigt‘ meint.

Zirkelschluss darstellt. Außer dem Contra-Argument (13), welches gleichermaßen in ein gültiges oder in ein ungültiges Konditional überführt werden kann, sind alle weiteren Argumente gültig. Bei der Teil-Behauptung 3 überwiegen die Contra-Argumente. Die Haltbarkeit der Prämissen ist allerdings erneut bei fast allen vorgebrachten Argumenten des Strittigkeitsmomentes 2 in Frage zu stellen, wiederum deshalb, weil die Aussagen sehr unpräzise formuliert sind. Sämtliche Argumente sind deskriptive Argumente. Außer dem Argument (28), soweit es ein Argument aus der Autorität darstellt, den fehlschlüssigen Argumenten (1), (2), (4), in einer Variante auch dem Argument (13) und dem Argument (26) (*Reductio ad absurdum*) sind alle anderen Argumente in gültige Konditionale zu überführen. Also wird vor allem deduktiv geschlossen.

4.2.3.5 Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation

Die Teilnehmer haben in dem Gespräch die zur Spitzenformulierung 2 gehörenden drei Teil-Behauptungen nicht akzeptiert. Derjenige, der die Spitzenformulierung geäußert hat, hat seinen Vorschlag zurückgenommen. Insgesamt wurden 15 Pro- und 15 Contra-Argumente geäußert. Die geäußerten Pro- und Contra-Argumente im Argumentationsverlauf lassen sich wie folgt darstellen: Zur Teilbehauptung 1 (der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff ist geeigneter als der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘) wurden zur Stützung wiederum nur Argumente aus dem Entdeckungszusammenhang geäußert. Damit lässt sich die Teil-Behauptung 1 nicht aufrechterhalten. Zur Teil-Behauptung 2 (die beiden Eigenschaften lassen sich zusammenfassen) wurden zwar vier gültige Pro-Argumente geäußert. Sie lassen sich aber inhaltlich zu einem zusammenfassen. So reichte ein Contra-Argument aus, um die Teil-Behauptung 2 zu widerlegen. Die Teil-Behauptung 3 (der Oberbegriff fasst die Eigenschaften zusammen) wurde mit neun Pro-Argumenten zu stützen versucht und mit zwölf Contra-Argumenten widerlegt. Bei der Auseinandersetzung der Teil-Behauptung 3 wurde deutlich, dass diese wiederum mindestens drei Strittigkeitsmomente aufweist: Das Wort ‚gegenseitig‘ im Oberbegriff, ein ‚zu kompakter Oberbegriff‘ und das Fehlen einer zusammenfassenden Eigenschaft im Oberbegriff. Während die Gültigkeit bei den meisten Argumenten rekonstruiert werden konnte, ist die Haltbarkeit der Prämissen erneut in Frage zu stellen beziehungsweise schwierig festzustellen. Die vorgebrachten Argumente beschreiben erneut Sachverhalte, die die Sprache und das Regelwerk der Sprache selbst betreffen, die auf die durch das Beispiel gegebene Situation rekurren oder aber auf

Spielregeln der Argumentation aufmerksam machen und damit metaargumentativ sind. Außer denjenigen Argumenten, die auf die Beispielsituation rekurren, beziehen sich die Argumente nicht auf außersprachliche Sachverhalte. Interessant ist ein weiteres Argument aus der Autorität, welches von der Beispielgeberin vorgebracht wurde. Gegen dieses Argument aus der Autorität wurde kein Einwand erhoben, was darauf hindeutet, dass die Beispielgeberin als Autorität akzeptiert wird, während das eben untersuchte von der Gesprächsleiterin vorgebrachte Argument aus der Autorität nicht akzeptiert wurde und die Gesprächsleiterin damit zumindest in der Sache nicht als Autorität anerkannt wurde. Dieser Befund deckt sich mit der im Sokratischen Gespräch aufgestellten Regel, dass sich der Gesprächsleiter mit seiner Meinung zurückhalten soll.

Unsachlichkeit in der Diskussion entstand vor allem durch unpräzise formulierte Aussagen oder ‚tendenziöses Gerede‘. Sie machen die Einschätzung der Haltbarkeit schwierig. Darüber hinaus sind die Argumente (20) und (23) Meta-Argumente, sie verweisen auf die Spielregeln der Argumentation. Die Argumente (20) und (23) deuten eine unsachliche Argumentation an, weil mit Hilfe solcher Argumente nicht sachbezogen diskutiert wird. Bei den Argumenten (29) und (30) liegt der Verdacht sehr nahe, dass mit Hilfe von ad hoc eingeführten Hypothesen Immunsierungsstrategien verfolgt werden. Weitere Momente von Unsachlichkeit sind nicht aufgefallen, so dass das Gespräch insgesamt als sachlich einzuschätzen ist. Nach wie vor fällt aber die Problematik einer uneindeutigen Haltbarkeit der geäußerten Prämissen auf. Wie schon angedeutet, könnte hierin auch ein Vorteil gesehen werden: Die ambivalente Haltbarkeit lässt zwar keine eindeutige Wahrheitswertzuschreibung zu. Sie unterstützt auf diese Weise aber eine konsensuale Wahrheitsfindung, weil etwas insbesondere dann wahr wird, wenn sich die Teilnehmer auf dieses Etwas einigen und es nicht mit einer empirischen Sachbezogenheit konkurrieren muss, deren Bezugsgrund außerhalb des Gesprächs zu suchen wäre. Die Wahrheit wird im Einigungsprozess hergestellt.

Eine umfangreiche Auseinandersetzung zu Aspekten der Argumentation im Sokratischen Gespräch erfolgt am Ende des Kapitels. Vorerst soll ein drittes Strittigkeitsmoment des Gesprächs Nummer 11 analysiert werden.

4.2.4 Strittigkeitsmoment 3

Zunächst wird das Korpuszitat des Strittigkeitsraums 3 angeführt:

Strittigkeitsmoment 3:

VL: L.! [lacht]

L: Ehm / ich wollte noch / ehm / einmal was zu F. sagen / weil das ganz gut anschließt / zu meinem Vorschlag / den ich zu machen habe / und zwar / ehm / steckte in seinem Vorschlag / nachdem er dieses gegenseitig ja auch rausgekickt hat / ehm / widerwillig / im Endeffekt gerade schon wieder das stolz drin / und er meinte halt irgendwie ja / er wüsste nicht wie er das formulieren soll / ohne das stolz jetzt wieder mit reinzunehmen / dann fällt mir einfach nur ein / vielleicht gibt es einfach zu diesen beiden Eigenschaften keinen Oberbegriff / und vielleicht sollten wir dann einfach ne andere Methode nehmen / also ich finde es [einige lächeln] ich finde es sinnlos / zwangsläufig nach so nem Oberbegriff zu suchen / und immer zu merken / Stolz muss ja irgendwie mit rein / und is ja nich enthalten / und irgendwie muss Vertrauen mit rein / und dann geht es halt nich / wieso kann man das nich akzeptieren? / dass / ehm / es liegt mir halt grad so n bisschen auf der Seele / dass man das irgendwie so zwangsläufig macht / und ich denke einfach / weil du das in deinen Begründungen mehrmals auch gesagt hast schon / also immer so beiläufig / ehm / hast du eigentlich schon quasi einen anderen / eine andere Regel angewendet / und immer eigentlich / einmal wortwörtlich sogar gesagt / dass das Vertrauen von Fremden da sein muss / um stolz darauf zu sein / und da ist für mich ohne Umschweife die Regel zu sehen / Vertrauen von Fremden ist die Voraussetzung für Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / gerade wenn man sogar sagt / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen von Fremden / und ich verstehe gar nicht / so kompliziert machen muss / wo's doch so einfach is. [einige lächeln]

M: Es ist für dich einfach.

F: Das ist eben das Problem / was ich gestern gesagt hatte / dass wir gestern genau daran ja schon gearbeitet haben / und da auch sehr kompliziert diskutiert haben.

L: Ja / dann will ich gerne einfach den Einwand wissen / der dagegen spricht / zu dem was ich grad gesagt habe.

F: Okay.

Mm: Dann mach nach dem Einwand n Schnitt und sag deine]

L: [Hab ich doch.

VL: Sag noch mal L.!

L: Ehm / ich wende die dritte Regel an / und sage / dass Vertrauen von Fremden die Voraussetzung ist für die dementsprechende Folge / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen.

VL: Begründung?

L: Ehm / die Begründung ist / dass man nur stolz sein / auf ein entgegengebrachtes Vertrauen sein / kann / wenn man Vertrauen bekommen hat / und ehm / das entgegengebrachte / was auch in der Vergangenheit steht / macht auch ganz klar deutlich / dass Vertrauen entgegengebracht wurde / und daher meine Regel. [kurze Pause]

F: Ich muss ne formale Frage stelle / also wenn wir jetzt die dritte Regel anwenden / was heißt das dann für diese beiden Punkte? / also welcher wird dann / einer davon übernommen / also der der Voraussetzung is / und der andere fällt weg? / oder wie läuft das dann?

VL: Ja / das is n Problem / was / was immer wieder angesprochen wird / und ehm / wenn das Vertrauen von Fremden / die Voraussetzung dafür ist / dass ich stolz sein kann darauf / dass mir Vertrauen entgegengebracht wird]

F: [Mmh.

VL: dann ist es so / dass wir alle wissen / hier in diesem Kreis / ja? / dass / um stolz darauf gewesen oder um stolz darauf sein zu können / dass Vertrauen von Fremden da sein müsste]

F: [Mmh.

VL: ja? / das heißt / wir fassen diesen Schritt in diesem zusammen / das heißt im Endeffekt / wir haben das dann nachher stehen / mit dem wir weiter arbeiten können / was aber nich heißt / dass das wegfällt [Folge bleibt stehen]

- F: Mmh.
- VL: Das steht dann quasi nur da / und ist hier drunter quasi zusammengefasst / wenn uns irgendjemand von außen fragt / wieso fasst ihr das in dem unteren Punkt zusammen]
- F: [Mmh.
- VL: können wir in diesem Fall sagen / weil das für uns in diesem Beispiel die Voraussetzung war.
- F: Mmh.
- B: Das versteh ich noch nicht / also es sind ja nachher einfach / ehm / bleiben ja Eigenschaften übrig / welche bleibt denn sozusagen als?]
- VL: [Die Folge bleibt übrig.
- B: Die Folge bleibt?
- VL: Genau die Folge / also das / was sozusagen auf dem anderen basiert / weil wir wissen / dass diese Folge ohne die Voraussetzung nicht sein konnte.
- B: Und wo kommt die Voraussetzung hin? / bleibt weg?
- VL: Das is / das is äh]
- F: [Das bleibt drin.
- VL: ne methodische Sache / ehm die Voraussetzung können wir dann sozusagen als zusammengefasste Eigenschaft / schon mal im Wort unterbringen / ja? / und ehm / was uns ja jetzt wichtig ist / dass wir die Eigenschaften in ihrer ganzen Fülle etwas reduzieren / und statt neun / zehn / elf Eigenschaften / die wir gefunden haben / möglicherweise fünf / vier / fünf je nachdem / wie weit wir sie zusammenfassen können / stehen lassen haben.
- B: Aber wir arbeiten dann im nächsten Schritt mit diesen zusammengefassten Eigenschaften weiter / ne?
- VL: Genau / wir haben diese dann / und ehm / gucken dann letztendlich / was uns noch an Eigenschaften fehlt / wenn wir das nächste Beispiel noch bearbeiten.
- B: Mmh. [kurze Pause]
- VL: Ne? / is es / is es klar geworden B.?
- B: Jein / also [...]
- VL: Wo is das Problem?
- B: Ehm / mir ist grad noch nich so ganz klar / welche von den beiden Eigenschaften sozusagen ne größere Bedeutung dann sozusagen für uns jetzt hat / also es ist / ehm / dieses / weil einerseits also / kommt das Vertrauen von Fremden / die Voraussetzung sozusagen dahin / zu dem nächsten Schritt schon / also das / was wir sozusagen schon erarbeitet haben.
- VL: Nee / also das kommt nich dahin / Eigenschaften / also das sind sozusagen die zusammengefassten Eigenschaften / dadurch / dass ihr euch am Anfang beim Clustern dafür entschieden habt / diese nicht weiter zusammenzufassen / ja? / bleiben die hier stehen / wir haben hier dann nachher / das mach ich dann mal noch / ne Spalte / wo wir die zusammengefassten / also die Eigenschaften / die sozusagen in diesen Eigenschaften aufgehen / ja? / kommen dann hier ran / das heißt / wir arbeiten nachher weiter / wenn wir das jetzt so zusammenfassen / mit Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ja? / Vertrauen von Fremden / würde hier dranstehen / damit arbeiten wir nich weiter / weil das sozusagen im / Stolzsein aufgegegangen is.
- B: Hmhm.
- VL: Ja?
- B: Ja. [kurze Pause]
- VL: So / neuer Vorschlag / Methode verstanden? / auch an dieser Stelle möchte ich euch bitten / zu überlegen / ob ihr das so akzeptieren könnt / wichtig ist an diesem Punkt auch noch mal / wir legen jetzt natürlich sehr viel Wert darauf / dass wir gucken / ob das jetzt wirklich stimmt / ob das / ob wir damit konform gehen können / und irgendwann / das ist mir ganz oft aufgefallen / entsteht so ne Spielerei / ja? / dass man eigentlich überhaupt nich mehr vorwärts kommt / weil man an jedem / an allen Punkten / immer noch wieder was finden kann / also / hier noch mal ne Abwägung / es ist wichtig / dass wir n Konsens erreichen / ja? / aber auch so n bisschen abwägen ne? / ist das jetzt wirklich noch mal entscheidend / dass ich sage / nein / das stimmt so nicht? / ist das wirklich meine ehrliche Meinung / sind das ehrliche Zweifel? / oder is es einfach sozusagen Spaß an der Opposition? / den man entwickeln kann / der bei mir ganz klar da war / im Gespräch / deswegen sag ich das jetzt noch mal so explizit / weil ich die Erfahrung selber kenne von mir / ne? / also es steht n Vorschlag von L. / denke der ist im Kopf / wenn nicht / dann fragt noch mal nach / gibt es jemanden / der dagegen spricht? [Pause ca. 10 s]

- VL: Mmh / M. / kannst du noch mal wiederholen?
- M: Also L. hat den dritten Schritt angewendet / eine Eigenschaft ist Voraussetzung / eine andere die Folge / und für L. / wenn ich's richtig verstanden hab / war Vertrauen von Fremden / ist eine Voraussetzung dafür / dass man stolz sein kann / auf das entgegengebrachte Vertrauen / hab ich das richtig wiedergegeben?
- L: Ja / das hast du richtig.
- M: Weshalb ich mich jetzt gemeldet habe / ich habe da vorhin auch schon dran gedacht / habe dann überlegt / ob das entgegengebrachte Vertrauen immer aussagt / dass das Vertrauen / was einem entgegengebracht worden ist / von Fremden kommt / weil da steht ja jetzt Vertrauen von Fremden / und nicht einfach Vertrauen von / oder Vertrauen / was mir entgegengebracht wurde / jetzt ja / und Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / sagt für mich erst mal nur aus / dass mir Vertrauen entgegengebracht wurde / ganz egal von wem / jetzt bin ich mir nicht sicher / ob dieses / ganz egal von wem / zulässt / dass wir als Voraussetzung haben / Vertrauen von Fremden / oder? / oder ob es wichtig ist / da zu unterscheiden / dass das Vertrauen von Fremden kam / und nicht von Personen / die mir lieb waren.
- VL: Eh / eh / ich hab das Gefühl / das ist ne rhetorische Frage / deswegen möchte ich da jetzt noch mal drauf eingehen / also es ist noch keine / die diskutiert werden muss / also so wie ich dich verstanden hab / fragst du dich jetzt so n bisschen / ob sozusagen das / was da jetzt dransteht / und das / was wir zusammenfassen wollen / zwingend ist.
- M: Mmh.
- VL: Noch mal zur Erinnerung / wir haben diese Eigenschaften ja aus unserem konkreten Beispiel / das heißt / sie sind auch sehr konkret diese Eigenschaften.
- M: Ja.
- VL: Ja? [kurze Pause] und an dieser Stelle / also war für mich so die erste Überlegung / die ich daraufhin gemacht habe / als du das sagtest / ja das ist jetzt n Problem der Abstraktion / die sollen jetzt abstrakter werden / und fragen dann natürlich / kommen noch alle möglichen anderen Bedingungen dazu.
- M: Mmh.
- VL: Ja? / dieses Problem ist eindeutig da / weil wir aus nem Konkreten ableiten müssen / für verschiedene Fälle / weil wir versuchen müssen / verschiedene Fälle dazu zu nehmen / und wissen dann nicht mehr / ob es stimmt / um das ein bisschen zu vereinfachen / sag ich in solchen Momenten immer / wenn das / für dieses Beispiel zutrifft / können wir's machen [kurze Pause] wenn das für dieses Beispiel / so wie wir's verarbeitet haben / tatsächlich stimmt / das Vertrauen ne? / die Voraussetzung dafür war / dass B. stolz war / auf das]
- M: | Mmh.
- VL: entgegengebrachte Vertrauen / ist es ausreichend.
- M: Okay.
- VL: Ist das die Antwort auf die Frage?
- M: Ja / dann ehm / dann kann ich das auch so akzeptieren / dass das eine die Folge von dem anderen ist.
- VL: Mmh.
- M: Also ich war mir ja selber nicht sicher / das war ja auch mehr ne Frage / als n Gegenargument.
- VL: Nee / eben so.
- M: Ja.
- VL: Aber diese Frage kommt ganz oft / weil das n Problem ist der Abstraktion / und auch hier / dieser Methode / das kann ich schon mal so sagen / dass genau diese Fragen / kommen immer / ne? / und um dem so n bisschen zu entgehen / gucken wir dann halt immer mal an den Beispielen / ob das so ist / oder nicht.
- M: Auf jeden Fall / das war jetzt kein Gegenargument.
- VL: Wie bitte? / kein Gegenargument.
- M: Kein Gegenargument.
- VL: Mmh / gibt es jemanden / der gegen L.s Vorschlag was einzuwenden hat? [kurze Pause]
- VL: Gut / dann ham wir das erste / die erste Eigenschaft zusammengefasst / das geht jetzt so / dass ich diesen einen Buchstaben gebe [es wird an die Tafel geschrieben] diese Buchstaben sind willkürlich vergeben / hier für Vertrauen / und wir sehen jetzt hier / dass [kurze Pause] hier das Vertrauen drinsteckt / in der Eigenschaft S / die ich jetzt mal abgeleitet hab von Stolz / Ja? / so / dass wir sozusagen / diese jetzt hier erstmal wegtun können [kurze Pause / schreibt an die Tafel] so / wir sehen S ja? / steckt hier

drin / das steckt hier drin / so / dass wir diese Eigenschaft jetzt erst mal hier wegnehmen können / mit der brauchen wir jetzt nicht weiter arbeiten / und haben wir jetzt diese hier stehen [kurze Pause] haben dadurch jetzt eine Reduktion erreicht. Sehen aber auch / aha S / S / wo war S noch mit drin / aha / das steckt in S / klar? [kurze Pause] gut! / währenddessen ich hier n bisschen rumbastel / bitte ich euch weiter zu überlegen. [Pause ca. 13 s / Unruhe / Flüstern] (S. 143-147)

4.2.4.1 Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment

Zur Erinnerung: Das Strittigkeitsmoment lässt sich bei dem Gesprächstyp zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ immer mit der Frage danach formulieren, wie sich mindestens zwei oder mehr Eigenschaften zusammenfassen lassen. Insgesamt stehen den Teilnehmern im ersten Cluster vier Eigenschaften zur Verfügung, wobei auch jetzt lediglich das Zusammenfassen der beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zur Diskussion steht. L. macht nun den Vorschlag die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammenzufassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘, wobei die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung darstellen soll für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘. Da L. ihren Vorschlag begründet, kann das Strittigkeitsmoment als Spitzenformulierung gelten: *[Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘, wobei die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ darstellt]*

4.2.4.2 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Die Argumente werden zunächst in der Reihenfolge aufgelistet, wie sie im Gesprächsverlauf vorgebracht wurden:

- Für die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ gibt es vielleicht keinen Oberbegriff, weshalb man den Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ wählen sollte. (1)
- Die beiden Eigenschaften lassen sich mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammenfassen, weil das Vertrauen von Fremden da sein muss, um stolz darauf sein zu können. (2)

- Man kann nur stolz sein auf ein entgegengebrachtes Vertrauen, wenn man Vertrauen bekommen hat. (3)
- Das Wort: ‚entgegengebracht‘ steht in der Vergangenheit und deshalb muss die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung sein für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das (von Fremden) entgegengebrachte Vertrauen‘. (4)
- Die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ ist nicht zwangsläufig die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘, weil das entgegengebrachte Vertrauen auch von Freunden kommen könnte. (5)
- Wenn die im Beispiel vorgegebene Situation so ist, dass das ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung dafür ist, dass man stolz ist auf das von Fremden entgegengebrachte Vertrauen, dann lassen sich die Eigenschaften zusammenfassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘. (6)

4.2.4.3 Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?

Ausgehend von der Spitzenformulierung stützen nur diejenigen Argumente (Prämissen) die Spitzenformulierung, die die Behauptung stützen, dass die beiden genannten Eigenschaften sich unter dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammenfassen lassen. Auch in der Diskussion um das dritte Strittigkeitsmoment werden lediglich einzelne Aspekte der Spitzenformulierung diskutiert. Die Argumente lassen sich deshalb zwei Teil-Behauptungen zuordnen: Teil-Behauptung 1: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘]*, Teil-Behauptung 2: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ fasst die beiden Eigenschaften zusammen]*. Die dazu gehörenden Pro- und Contra-Argumente sind nachfolgend aufgelistet.

Teil-Behauptung 1: *Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘*. Dazu wurde ein Pro-Argument geäußert.

PRO	CONTRA
Für die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ gibt es vielleicht keinen Oberbegriff, weshalb man einen Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ wählen sollte. (1)	

Teil-Behauptung 2: *Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ fasst die beiden Eigenschaften zusammen.* Dazu wurden vier Pro-Argumente und ein Contra-Argument geäußert.

PRO	CONTRA
<p>Die beiden Eigenschaften lassen sich mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammenfassen, weil das Vertrauen von Fremden da sein muss, um stolz darauf sein zu können. (2)</p> <p>Man kann nur stolz sein auf ein entgegengebrachtes Vertrauen, wenn man Vertrauen bekommen hat. (3)</p> <p>Das Wort: ‚entgegengebracht‘ steht in der Vergangenheit und deshalb muss die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung sein für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das (von Fremden) entgegengebrachte Vertrauen‘. (4)</p> <p>Wenn die im Beispiel vorgegebene Situation so ist, dass das ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung dafür ist, dass man stolz ist auf das von Fremden entgegengebrachte Vertrauen, dann lassen sich die Eigenschaften zusammenfassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘. (6)</p>	<p>Die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ ist nicht zwangsläufig die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘, weil das entgegengebrachte Vertrauen auch von Freunden kommen könnte. (5)</p>

Die sechs gefundenen Argumente lassen sich wie folgt verkürzt darstellen:

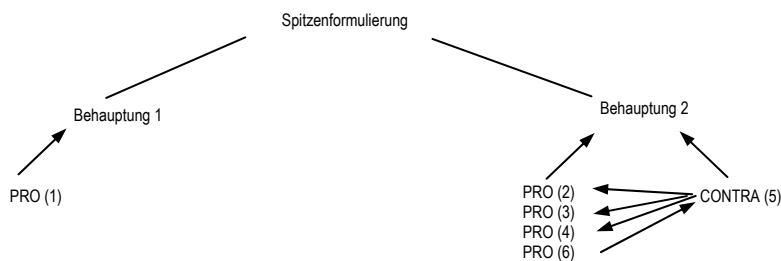


Abbildung 10: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmoments 3

Die Abbildung (10) zeigt, dass es für die Teil-Behauptung 1 lediglich ein Pro-Argument gibt. Die Teil-Behauptung 2 wird durch vier Pro-Argumente gestützt und durch ein Contra-

Argument widerlegt. Das Contra-Argument (5) bezieht sich auf die Pro-Argumente (2), (3) und (4), während sich das Pro-Argument (6) gegen das Contra-Argument (5) richtet und damit sowohl ein Pro- als auch ein Contra-Argument darstellt.

4.2.4.4 Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?

Die deskriptive Teil-Behauptung 1: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘]* wird ‚gestützt‘ durch das deskriptive Pro-Argument: *[Für die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ gibt es vielleicht keinen Oberbegriff, weshalb man den Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ wählen sollte (1)].*

Das deskriptive Pro-Argument (1) steht im Entdeckungszusammenhang und nicht im Begründungszusammenhang, was das Argument fehlschlüssig macht. Dass es für zwei zusammenfassende Eigenschaften möglicherweise keinen Oberbegriff gibt, heißt nicht, dass der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ geeigneter ist, die beiden Eigenschaften zusammenzufassen.

Die deskriptive Teil-Behauptung 2: *[Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ fasst die beiden Eigenschaften zusammen]* wird gestützt durch die Pro-Argumente (2, 3, 4 und 6) und durch das Contra-Argument (5).

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (2): *Wenn das Vertrauen von Fremden die Voraussetzung dafür ist, dass man stolz auf das von Fremden entgegengebrachte Vertrauen sein kann, dann lassen sich die beiden Eigenschaften mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammenfassen. Das Vertrauen von Fremden ist die Voraussetzung dafür, dass man stolz auf das von Fremden entgegengebrachte Vertrauen sein kann. Also: Die beiden Eigenschaften lassen sich mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammenfassen.*

Das Pro-Argument (2) lässt sich in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführen. Die Haltbarkeit der Prämissen ist hier meines Erachtens gegeben. Sowohl in einem zeitlichen als auch in einem Bedingungsgefüge lässt sich das Beispielgeschehen so rekonstruieren, dass die Eltern der Beispielgeberin erst Vertrauen entgegenbringen mussten, damit diese darauf stolz sein konnte.

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (3): *Nur wenn der Beispielgeberin zunächst Vertrauen entgegengebracht wurde, kann sie darauf auch stolz sein. Der Beispielgeberin wurde zunächst Vertrauen entgegengebracht. Also: Sie kann darauf stolz sein.*

Das Pro-Argument (3) lässt sich ebenfalls in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführen. Auch hier ist die Haltbarkeit der Prämissen meines Erachtens gegeben. Mit dem Pro-Argument (3) wird der Bedingungs Zusammenhang der beiden Eigenschaften noch einmal rekonstruiert. Dabei wird aber nicht nur auf die Beispielsituation Bezug genommen, sondern es wird ein genereller, über die Beispielsituation hinausgehender Zusammenhang der beiden Teilaussagen behauptet.

Das deskriptive Pro-Argument (4): *[Das Wort: ‚entgegengebracht‘ steht in der Vergangenheit und deshalb muss die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung sein für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das (von Fremden) entgegengebrachte Vertrauen‘ (4)]* muss zunächst etwas erläutert werden: Das Wort ‚entgegengebracht‘ ist Teil der Formulierung der Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘. Diese Eigenschaft stellt beim Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ die Folge da. Das Wort ‚entgegengebracht‘ bezieht sich direkt auf diejenige Eigenschaft, die die Voraussetzung darstellen soll, nämlich: ‚Vertrauen von Fremden‘. Das Wort ‚entgegengebracht‘ stiftet demnach zwischen den beiden Eigenschaften eine thematische Kohärenz unter anderem auch deshalb, weil es im Partizip Perfekt steht. Das Wort deutet so an, dass es sich um ein dem Stolz vorausgegangenes Vertrauen handeln muss. Damit ist die Haltbarkeit der Prämissen bestätigt. Auf eine Explikation der einzelnen Argumente soll hier verzichtet werden. Das Argument lässt sich in ein gültiges Konditional überführen.

Explikationsvorschlag für das deskriptive Contra-Argument (5): *[Die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ ist nicht zwangsläufig die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘, weil das entgegengebrachte Vertrauen auch von Freunden kommen könnte (5)].* Das Contra-Argument (5) bezieht sich auf die Pro-Argumente (2), (3) und (4). Mit ihm wird deutlich gemacht, dass das entgegengebrachte Vertrauen nicht notwendig von Fremden, sondern beispielsweise auch von Freunden kommen kann. Das Argument wendet sich gegen die möglicherweise in die Formulierung hineinzuiinterpretierende Ausschließlichkeit der in den Pro-Argumenten (2), (3) und (4) aufgestellten Bedingung, dass das Vertrauen von Fremden kommen muss, damit man auf ein solches entgegengebrachtes Vertrauen stolz sein kann. Stolz könne man demnach auch sein,

wenn das Vertrauen von Freunden kommt. Sowohl Haltbarkeit als auch Gültigkeit des vorliegenden Arguments sind gegeben.

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (6): *Wenn die im Beispiel vorgegebene Situation so ist, dass das ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung dafür ist, dass die Beispielgeberin stolz ist auf das von Fremden entgegengebrachte Vertrauen, dann lassen sich die Eigenschaften zusammenfassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘. Die im Beispiel vorgegebene Situation ist so, dass das ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung dafür ist, dass die Beispielgeberin stolz ist auf das von Fremden entgegengebrachte Vertrauen. Also: Die Eigenschaften lassen sich zusammenfassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘.*

Mit diesem Argument wird noch einmal betont, dass es ausreicht zu entscheiden, wie sich die Situation im Beispiel darstellt. Da sich die Beispielsituation den Prämissen entsprechend darstellt, ist der durch das Contra-Argument (5) erhobene Einwand aufgehoben, denn die durch den Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ aufgestellte Bedingung (Voraussetzung) ist durch die Beispielsituation gegeben. Sowohl Haltbarkeit als auch Gültigkeit des Arguments sind gegeben.

Die Teilnehmer des Gesprächs waren sich nun darin einig, die beiden Eigenschaften mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammenzufassen.

Was lässt sich nun zusammenfassend zur Argumentation des dritten Strittigkeitsmoments im Hinblick auf die Relevanz und Haltbarkeit der vorgebrachten Argumente festhalten? Zunächst wird die deskriptive Teil-Behauptung 1 ‚gestützt‘ von einem Pro-Argument. Die Teil-Behauptung 2 wird durch vier Pro-Argumente ‚gestützt‘ und widerlegt durch ein Contra-Argument. Das Pro-Argument, welches die Teil-Behauptung 1 stützen soll, ist wiederum eines aus dem Entdeckungszusammenhang und damit ungültig. Die Teil-Behauptung 2 wird durch vier deskriptive Pro-Argumente zu stützen versucht. Sie lassen sich auch alle in gültige Konditionale überführen. Die Haltbarkeit der Argumente ist nicht in Frage zu stellen. Auch das Contra-Argument (5) ist gültig und haltbar.

4.2.4.5 Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation

Die Teilnehmer haben in dem Gespräch die zur Spitzenformulierung 3 gehörende zweite Teil-Behauptung akzeptiert und damit den von L. gemachten Vorschlag zum Zusammenfassen der

Eigenschaften angenommen. Insgesamt wurden allerdings nur sechs Argumente geäußert, wobei lediglich ein Argument ungültig ist. Die geäußerten Pro- und Contra-Argumente im Argumentationsverlauf lassen sich wie folgt darstellen: Zur Teilbehauptung 1 (der Zusammenfassungsschritt: neuer Oberbegriff ist geeigneter als die Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘) wurde zur Stützung wiederum nur ein Argument aus dem Entdeckungszusammenhang geäußert. Damit lässt sich die Teil-Behauptung 1 nicht aufrechterhalten. Zur Teil-Behauptung 2 (Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ fasst die beiden Eigenschaften zusammen) wurden zunächst gültige und haltbare Pro-Argumente geäußert. Das nachfolgende Contra-Argument ist ebenfalls gültig und haltbar, es wird aber durch das darauf folgende Pro-Argument widerlegt, so dass die Eigenschaften im Ergebnis von den Teilnehmern zusammengefasst wurden. Auch die im Strittigkeitsmoment 3 vorgebrachten Argumente beschreiben erneut Sachverhalte, die die Sprache und das Regelwerk der Sprache selbst betreffen oder auf die durch das Beispiel gegebene Situation rekurren. Hier nun konnte die Haltbarkeit einigermaßen sicher festgestellt werden.

Unsachlichkeit in der Diskussion entstand nicht. Unpräzise formuliert ist lediglich das Pro-Argument (4), welches aber im Nachhinein in seiner Bedeutung eindeutig rekonstruiert werden konnte.

Weiterer Verlauf des Gesprächs Nummer 11: In einem zweiten Schritt sind die Eigenschaften: ‚Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten (9)‘ und ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein (6)‘ ebenfalls mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ zusammengefasst worden. Die Eigenschaft: ‚Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten (9)‘ ist damit die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das Wissen gebraucht worden zu sein (6)‘. Somit ist die Eigenschaft 9 unter die Eigenschaft 6 zusammengefasst und kann in weiteren Schritten ebenfalls nicht weiter zusammengefasst werden. Das Strittigkeitsmoment 4 des Gesprächs 11 soll hier nicht genauer untersucht werden. Insgesamt haben die Teilnehmer im Gespräch 11 in zwei Zusammenfassungsschritten jeweils zwei Eigenschaften zusammengefasst. Die drei Strittigkeitsmomente, die entstehen, während die ersten beiden Eigenschaften zusammengefasst werden, wurden hier ausführlich analysiert.

Eine Zusammenfassung der Argumentation im Gesprächstyp: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ findet sich am Ende dieses Kapitels (siehe Abschnitt 4.4).

4.3 Argumentationsanalyse des Gesprächstyps: ‚Sammeln von Eigenschaften‘

In diesem Gesprächstyp werden Eigenschaften gesammelt, die im Beispiel zum Begriff ‚Glück‘ enthalten sind. Hier werden die Teilnehmer nicht explizit dazu aufgefordert, dass sie ihre Vorschläge begründen sollen. „Beim Sammeln soll nachgefragt werden, wenn man etwas nicht richtig verstanden hat [...]. Hier geht es *noch nicht* über die Phase der *reinen Information* hinaus. Jemand kann eine Eigenschaft der Sache erkennen, jemand anders nicht. Das soll hier noch nicht strittig sein [...]. Es werden zunächst nur *Meinungen* gesammelt.“⁴⁶ Wie die Analyse im Kapitel 3 gezeigt hat, gibt es aber auch in den vier Gesprächen dieses Gesprächstyps eine Vielzahl an Strittigkeitsmomenten und damit einen großen Strittigkeitsbereich. So ist die Frage danach, ob diese Strittigkeitsmomente argumentativ aufgelöst werden, meines Erachtens legitim. Nachdem drei Strittigkeitsmomente des Gesprächstyps zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ analysiert wurden, soll nun ein Gespräch des Gesprächstyps zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ analysiert werden. Nach einer zusammenfassenden Ergebnisdarstellung der Argumentationsanalyse des Gesprächs zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘, sollen die beiden unterschiedlichen Gespräche miteinander verglichen werden.

4.3.1 Einbettung des Gesprächs Nummer 4

Das hier nun einer Argumentationsanalyse unterzogene Gespräch ist das vierte von insgesamt 16 Einzelgesprächen des vorliegenden Sokratischen Gesprächs. Es ist das zweite von insgesamt acht geführten Sachgesprächen und das zweite von insgesamt vier Gesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘.⁴⁷

Die Teilnehmer sollen weitere Eigenschaften des Begriffs ‚Glück‘ finden. Im ersten Sachgespräch zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ haben sie zwei Eigenschaften gefunden und waren im Begriff eine dritte Eigenschaft aufzuspüren. Dieser Vorgang war im ersten Sachgespräch nicht beendet worden. Zwischen dem ersten und dem zweiten Sachgespräch gab es das erste Metagespräch, in welchem das erste Sachgespräch reflektiert wurde. Im zweiten Sachgespräch finden die Teilnehmer fünf Eigenschaften, die ausformuliert festgehalten werden. Es handelt sich um die Eigenschaften: *[Erleichterung spüren von anderen in mir (3)]*, *[Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen (4)]*, *[Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer (5)]*, *[Stolzsein auf das Wissen, gebraucht worden zu sein (6)]*

⁴⁶ Horster 1994, S. 58

⁴⁷ Die vorgeschriebenen Regeln zum Sammeln von Eigenschaften, siehe Abschnitt 2.2.2.2.

und [*Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team (7)*]. Wie die inhaltliche Analyse im dritten Kapitel zeigte, sind in dem zweiten Sachgespräch sieben Strittigkeitsmomente zu finden, die einen Strittigkeitsbereich von 80.72 % ausmachen. Es ist also keineswegs so, dass in diesem Gesprächstyp keine Strittigkeit aufträte (vgl. Tabellen 7, Abschnitt 3.3.2). Wird die Strittigkeit nun aber argumentativ aufgelöst? Es soll also geschaut werden, welche Strittigkeitsmomente es gibt und ob diese Spitzenformulierungen aufweisen, also ob die Teilnehmer sich argumentativer Sprechhandlungen bedienen und dabei durch Pro- und Contra-Argumente ihre Standpunkte abwägen. Es werden insgesamt lediglich die ersten drei Strittigkeitsmomente analysiert.

4.3.2 Strittigkeitsmoment 1

Zunächst ist das Korpuszitat für den gesamten Strittigkeitsraum des Strittigkeitsmomentes 1 des vierten Gesprächs nachfolgend abgebildet:

Strittigkeitsmoment 1:

Mm: Glücksempfinden am Glück anderer oder durch das Glück anderer.

VL: Kann das jeder nachvollziehen / was M. / ehm Mm. / das in diesem Beispiel sieht? / gibt es jemanden der das nicht nachvollziehen kann? / du auch / ne? / du hattest dich eher gemeldet? Mmh.

L: Ehm / ich hab n kleines Problem damit / dass wir auf die Frage / was ist meiner Erfahrung nach Glück Eigenschaften suchen / in denen selber das Wort Glück zweimal vorkommt / und wenn sie jetzt sagt Glücksempfinden am Glück anderer / dann denk ich mir / dadurch können wir ja irgendwie dem / der Sache / was ist Glück nicht irgendwie näher kommen / vielleicht sollte man das versuchen mit andern Worten. (S. 38-38)

4.3.2.1 Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment

Die Strittigkeit des ersten Strittigkeitsmoments liegt darin, ob in der zu formulierenden Eigenschaft von Glück das Wort: ‚Glück‘ selbst vorkommen darf. Beim Strittigkeitsmoment 1 wird lediglich der Einwand für den Formulierungsvorschlag begründet, nicht aber der Formulierungsvorschlag selbst. Der Formulierungsvorschlag lautet: [*Glücksempfinden am Glück anderer oder durch das Glück anderer*]. Zu dem Strittigkeitsmoment 1 ergibt sich keine Spitzenformulierung.

4.3.2.2 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Es wird lediglich ein Contra-Argument vorgetragen, nämlich:

- Die zu formulierende Eigenschaft von Glück enthält selbst zweimal das Wort ‚Glück‘.

Das ist problematisch, weil wir (die Teilnehmer) der Sache, was Glück ist, so nicht näher kommen. (1)

Da es nur dieses eine Contra-Argument gibt, müssen Beziehungen zwischen Argumenten nicht herausgearbeitet werden. Trotzdem soll aber nach der Relevanz und Haltbarkeit gefragt werden.

Explicationsvorschlag für das deskriptive Contra-Argument (1): *Wenn eine zu formulierende Eigenschaft von Glück selbst zweimal das Wort ‚Glück‘ enthält, dann kommt man der Sache, was Glück ist, nicht näher. Die formulierte Eigenschaft von Glück enthält selbst zweimal das Wort ‚Glück‘. Also: Man kommt der Sache, was Glück ist, nicht näher.*

Das Argument lässt sich überführen in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens). Die Haltbarkeit der Prämissen wurde seitens der Teilnehmer anerkannt, denn der Formulierungsvorschlag für die Eigenschaft wurde verworfen.

Da hier Argumente nicht gegeneinander abgewogen werden, soll trotz der Tatsache, dass hier eine argumentative Sprechhandlung vorliegt, nicht von Argumentation gesprochen werden (vgl. Kapitel 3).

4.3.3 Strittigkeitsmoment 2

Erneut ist zunächst das Korpuszitat für den gesamten Strittigkeitsraum des Strittigkeitsmoments 2 des vierten Gesprächs nachfolgend abgebildet:

Strittigkeitsmoment 2:

- R: Ehm / also / mir ist das auch so n bisschen / also Glücksempfinden am Glück anderer / also wir haben Empathie / und jetzt meinte sie Glücksempfinden am Glück anderer / das ist mir / dann hattest du gesagt / dass ist nicht so / so ne Definition / was wir leisten können / so ne Eigenschaft das find ich auch / da fehlt noch was / also / was mir als aller Erstes eingefallen ist / was ich zu Beginn nachgedacht hatte / war / Entlastung der / Entlastung für die Eltern / was die erleben / Entlastung / Erleichterung / dass sie dann ihr n ihre Arbeit / ihr Vergnügen haben / oder einfach für sich sind / dann könnte man das vielleicht so formulieren / ehm / so empathisch fühlen oder empfinden / empathisch fühlen / dass die Eltern ne Erleichterung haben / so / das Fühlen der Erleichterung von den Eltern auch übertragen auf sie jetzt / B. / dass sie das Glück hat / empfunden hat / also sprich / ehm / Erleichterung spüren von den Eltern / das is so ne Eigenschaft / und die / äh / die B. dann gefühlt hat / also ne Erleichterung spüren von anderen / das würde ich jetzt in diesem Fall als ne Eigenschaft nehmen.
- VL: Kann jeder nachvollziehen / dass R. das in diesem Beispiel sieht? [kurze Pause] R. / kannst du nochmal diese Stelle zeigen / wo dir das / diese Eigenschaft / eingefallen ist / aufgefallen ist?
- R: Die Stelle?
- VL: Ja / weil das nicht jeder nachvollziehen kann.
- R: Ach so / äh / das ist die Stelle nach der Betreuung / also / die Eltern kommen zurück und dann empfängt B. also die Eltern / das Pfllegeteam / und da kommt es dann / dieses Gefühl spürt / spüren / spürt dann das Pfllegeteam / das ist die Erleichterung / die Eltern / die Mutter hat so Freudentränen / oder was weiß ich / dieses Gefühl sich /

sie ist erleichtert / der Vater ist auch erleichtert / das mein ich mit Erleichterung spüren / das überträgt sich / das ist so n bisschen Empathie / ja / is wieder Empathie / nur n bisschen konkret.

Mm: Und du meinst / dass durch diese Erleichterung B. dadurch das Glücksgefühl bekommt?

R: Ja. [...]

VL: Kann das jeder nachvollziehen? / ja? / du nicht? / wo ist das Problem für dich?

G: Ehm / ich kann mir nicht vorstellen / dass B. Erleichterung empfunden hat / äh / dass die / dass B. die Erleichterung der Eltern empfunden hat.

VL: Hast du? [an Beispielgeberin]

G: [Ich habe eher gedacht / dass sie das Glück mit empfunden hat dafür / dass sie jetzt zusammen waren / weil's / wir können ja nicht wissen / ob es jetzt für die Eltern n Gefühl der Erleichterung gegeben hat / vielleicht ist es ja gar keine [...] / ehm / was ist das Gegenteil von Erleichterung?

B: Belastung?

F: Beschwerde.

G: Belastung für sie.

VL: Hast du bei den Eltern Erleichterung empfunden?

B: Ja.

G: Dann denk ich trotzdem nicht / dass wir das als Grund aufschreiben sollten.

VL: Wenn man das darin sieht / ne / als Eigenschaft von Glück / ist das an dieser Stelle erlaubt / dann könn wir das machen / es geht nur darum / dass du nachvollziehst / dass R. das an dieser Stelle sieht / dein Einwand / naja / ich bin mir aber nicht sicher / ob B. das wirklich so empfunden hat / dass die Eltern erleichtert waren / konnten wir gerade ausräumen / indem gesagt wurde / doch das hab ich so empfunden!

G: Aber die Tatsache warum die Eltern jetzt glücklich waren / ist doch relativ unerheblich / das Wichtige ist für B.]

VL: [Es geht darum / ob B. glücklich war und das kam heraus.

G: Ja / ja / das Wichtige für B. war ja dass die Eltern glücklich waren / und warum ist doch nebensächlich / oder? / würde ich so sehen / ich hab jetzt nicht nach dem Grund gesucht / warum die Eltern glücklich waren.

VL: Wir suchen nach Eigenschaften [...] Merkmalen / und für dich ist das was R. gesagt hat kein Merkmal [kurze Pause] R. / sagst du der G. nochmal / welche Eigenschaft du gefunden hast?

R: Nochmal? [lacht]

VL: Nochmal!

R: Ja also / Erleichterung spüren / das ist ja ne Eigenschaft / ich bin erleichtert / ich bin erleichtert / die Eltern sind erleichtert / das überträgt sich auf mich / Erleichterung!

G: Okay.

VL: Es gibt noch Einwände?

M: Mmh / mehr ne Frage.

VL: Ne Frage.

M: Ich kann das mit der Erleichterung nachvollziehen / ich verstehe und finde / dass das n Merkmal ist / ich kann das mit dem Glück anderer sehen / mitfühlen / verstehen / und finde auch / dass es ein Merkmal ist / ich bin mir jetzt nur nicht sicher / ob wir das eine durch das andere ersetzt haben / oder ob wir jetzt schon von zwei Merkmalen reden.

VL: Mmh / das ist an dieser Stelle / das stimmt / also / jedes Mal / wenn sozusagen noch ne Umformulierung oder ne neue Idee mit reinkommt / ist die Frage / ob das aufgegriffen wurde / was vorher im Raum stand / deswegen hab ich jetzt trotzdem erstmal R. gelassen / um konkret an einer Sache zu arbeiten / wenn wir dann wieder erneut fragen / stecken noch Eigenschaften drin / ja? / sollte da dieser Moment fehlen / den wir jetzt sozusagen / von dem wir ein Stück weggekommen sind / kommt er wieder / das ist das Gute sozusagen an der Methode / dass wir erst dann wirklich mit dem Beispiel / wirklich aufhören / wenn alle Eigenschaften gefunden sind / auch wenn wir jetzt von dieser Sache / die wir vorher bearbeitet haben wegkommen / ja? / weil R. sozusagen noch n / möglicherweise neuen Aspekt reingebracht hat / wenn ihr das nächste Mal jetzt drüber nachdenkt / was steckt außer den Eigenschaften / die wir gefunden haben / noch in dem Beispiel / da wird euch möglicherweise auffallen / Mensch da war doch noch was / und das is noch nicht richtig abgedeckt dadurch / damit wir aber nicht auf der Stelle treten / das was möglicherweise passieren kann / ne? / wenn wir an einer Sache so n bisschen rumarbeiten / was auch völlig normal is / bin ich jetzt erstmal weiter gegangen / mmh / beantwortet?

- M: Ja.
- VL: Gut! Gibt es noch Einwände? / kann jemand noch nicht nachvollziehen / dass R. diese Eigenschaft in dem Beispiel sieht?
- VL: Mmh.
- L: Ich hab n kleines Problem damit / dass die andern beiden Merkmale oder Eigenschaften / die gerade an der Wand da stehen / so formuliert sind / so allgemein irgendwie / und wo man ne ganz konkrete Eigenschaft / also irgendwie find ich das passt da nicht so dran wie die anderen / ich hab irgendwie grad n Problem mit / weil wenn es darum geht / ehm / mitfühlen]
- VL: [Ja / is irgendein Handy / was brummt. [*Unruhe*]
- L: Ehm / wenn es darum geht / mitfühlen beim Glück anderer oder mitfühlen bei positiven Emotionen / Emotionen geht ja / also man fühlt ja / man freut sich ja nicht darüber / wenn jemand negative Emotionen hat / sondern es geht ja um positive Emotionen / da kann man sicherlich fünf Merkmale druntersetzen / mitfühlen bei Erleichterung / Mitfühlen bei [...] / ne? / und deshalb denk ich irgendwie / ist dieses Erleichterung irgendwie grad so konkret / also da hab ich grad so das Problem.
- VL: Is aber okay / also wir können mit ganz konkreten Momenten arbeiten / wir können auch schon von Anfang an zufällig / also alles was wir jetzt so zusammensuchen / is ja / hat ja erst mal noch keine Ordnung / sondern wir sammeln halt das / was uns einfällt / das hast du richtig erkannt / dass wir also zum Teil Begriffe sammeln / da steckt noch viel mehr drin / ja / und Eigenschaften / die sind sehr konkret / und beides is okay / und wir können an dieser Stelle auch noch Eigenschaften finden / die wir möglicherweise dann von anderen / also durch einige untergeordnet sehen / ne? / also wo wir die dann nachher zusammenfassen können / von daher ist das genau möglich / ja? [...] / so / R. / wiederhol nochmal deine Eigenschaft! für alle zur Erinnerung. [*viele lächeln*]
- R: Ja / also / das / ehm [*einige lachen*] empathisches Gefühl / beziehungsweise eine Erleichterung spüren / ist diese Eigenschaft.
- VL: Eine Erleichterung spüren.
- R: Erleichterung spüren vom anderen in mir selber / empathisch erleichtert. [*einige lachen*]
- R: Das kann man schwer schwer fassen / aber / die Erleichterung spüren vom anderen in mir selber?
- VL: Ja / Erleichterung spüren von anderen in mir selber / kann das jeder nachvollziehen? / Du nich?
- F: Schon / aber ich hab jetzt die ganze Zeit schon Gedanken gehabt / ob jemand das vielleicht auch anders formulieren könnte / vielleicht / dass das besser zu verstehen ist / wenn ich das / ich weiß nich / und zwar könnte es ja auch darum gehen / dass da so n Kontrast besteht / also dass halt vorher irgendwie n Problem da war / und das wurde plötzlich gelöst / und dadurch war da diese Erleichterung durch diesen Kontrast / das Glücksgefühl entsteht / und dass halt vorher Stress da war / oder Leid da war / und das ist plötzlich dann gelöst worden / und dadurch entsteht n Glücksgefühl.
- VL: Hast du ne bessere Formulierung als R.?
- F: [...] Hm [...] / also das wäre vielleicht / so / womit man diese Formulierung auf ne allgemeinere Ebene heben könnte / also der Kontrast zwischen Leid und Glück / dass der zum Glückserleben führt.
- VL: Darf ich an R.s Formulierung festhalten? / weil wenn du nämlich jetzt wieder abstrakter wirst / stecken da möglicherweise andere Dinge drin / und jeder andere fragt sich jetzt wieder / ist das problematisch oder nich?
- F: Alles klar.
- VL: Du sagtest]
- F: [Gut / vielleicht hilft es ja / wenn wir es denn wiederfinden / dass das n bisschen besser zu verstehn is. [*spricht sehr undeutlich und leise*]
- VL: Ja? / dann würd ich sagen / nehmen wir R.s.
[*Tafel: Erleichterung spüren von anderen in mir / Pause ca. 1min / Einige sprechen dazwischen, es wird geholfen bei der Formulierung*] (S. 38-41)

4.3.3.1 Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment

Strittig ist die von einem Teilnehmer formulierte Eigenschaft: *[Erleichterung spüren von anderen]*. Ob das Strittigkeitsmoment als Spitzenformulierung gelten kann, wird sich dadurch erweisen, ob die Teilnehmer Pro- und Contra-Argumente für die Annahme oder Ablehnung des Formulierungsvorschlags vortragen. Wie die nachfolgende Analyse zeigen wird, kann der gemachte Vorschlag als Spitzenformulierung gelten, weil Argumente gegeneinander abgewogen werden. Allerdings wird die Formulierung unabhängig von der Argumentation leicht modifiziert, so dass die formulierte Eigenschaft am Ende lautet: *[Erleichterung spüren von anderen in mir]*.

4.3.3.2 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Die Argumente werden entlang der Gesprächsfolge aufgeführt:

- Die Beispielgeberin hat in der Beispielsituation die Erleichterung der Eltern nicht empfinden können, weil sie nicht wissen konnte, ob die Eltern überhaupt Erleichterung empfunden haben. (1)
- Die Beispielgeberin sagt, dass sie Erleichterung empfunden habe. (2)
- Dass die Eltern Glück empfunden haben ist irrelevant, wichtig ist, was B. empfunden hat. (3)
- Die formulierte Eigenschaft ist konkreter als die anderen beiden Eigenschaften. (4)
- Die Gesprächsleiterin sagt, dass es in Ordnung ist, wenn sich die gesammelten Eigenschaften in ihrem Grad der Konkretisierung unterscheiden. (5)
- Man sollte eine andere Formulierung finden, damit das Glücksmoment des Beispiels besser zu verstehen ist. (6)
- Die Gesprächsleiterin bittet darum, an dem vorgeschlagenen Formulierungsvorschlag festzuhalten, weil sonst die Gefahr bestehe, dass man mit einer neuen Formulierung neue Eigenschaften findet. (7)

4.3.3.3 Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?

Zunächst lassen sich für die Spitzenformulierung drei Teil-Behauptungen aufstellen, so dass nicht die Spitzenformulierung als solche, sondern immer nur Teilaspekte zur Disposition stehen. Es handelt sich um folgende Teil-Behauptungen: Teil-Behauptung 1: *[B. hat die*

Erleichterung der Eltern gespürt], Teil-Behauptung 2: *[Die Eigenschaft ist auf die richtige Art und Weise formuliert]*, Teil-Behauptung 3: *[Die Formulierung der Eigenschaft ist verständlich]*.

Teil-Behauptung 1: *B. hat die Erleichterung der Eltern gespürt*. Dazu wurden drei Argumente geäußert.

PRO	CONTRA
Die Beispielgeberin sagt, dass sie Erleichterung empfunden habe. (2)	Die Beispielgeberin hat in der Beispielsituation die Erleichterung der Eltern nicht empfinden können, weil sie nicht wissen konnte, ob die Eltern überhaupt Erleichterung empfunden haben. (1) Dass die Eltern Glück empfunden haben ist irrelevant, wichtig ist, was B. empfunden hat. (3)

Teil-Behauptung 2: *Die Eigenschaft ist auf die richtige Art und Weise formuliert*. Dazu wurden zwei Argumente geäußert.

PRO	CONTRA
Die Gesprächsleiterin sagt, dass es in Ordnung ist, wenn sich die gesammelten Eigenschaften in ihrem Grad der Konkretisierung unterscheiden. (5)	Die formulierte Eigenschaft ist konkreter als die anderen beiden Eigenschaften. (4)

Teil-Behauptung 3: *Die Formulierung der Eigenschaft ist verständlich*.

PRO	CONTRA
Die Gesprächsleiterin bittet darum, an dem vorgeschlagenen Formulierungsvorschlag festzuhalten, weil sonst die Gefahr bestehe, dass man mit einer neuen Formulierung neue Eigenschaften findet. (7)	Man sollte eine andere Formulierung finden, damit das Glücksmoment des Beispiels besser zu verstehen ist. (6)

Die Argumente lassen sich wie folgt graphisch darstellen:

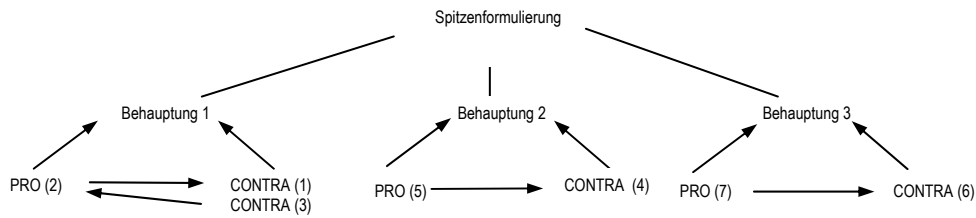


Abbildung 11: Darstellung der Argumente Strittigkeitsmoments 2

Aus der Abbildung 11 geht hervor, dass sich die Spitzenformulierung unterteilen lässt in drei Teil-Behauptungen, wobei die erste gestützt wird durch ein Pro-Argument und widerlegt wird durch zwei Contra-Argumente. Die Teil-Behauptungen 2 und 3 werden jeweils gestützt durch ein Pro- und ein Contra-Argument.

4.3.3.4 Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?

Teil-Behauptung 1: *[B. hat die Erleichterung der Eltern gespürt].* Zu dieser Teil-Behauptung wurde zunächst das Contra-Argument (1): *[Die Beispielgeberin hat in der Beispielsituation die Erleichterung der Eltern nicht empfinden können, weil sie nicht wissen konnte, ob die Eltern überhaupt Erleichterung empfunden haben]* geäußert. Mit diesem Argument wird bezweifelt, dass die Beispielgeberin die Erleichterung der Eltern gespürt hat. Diese Behauptung wird damit begründet, dass die Beispielgeberin nicht hat wissen können, ob die Eltern erleichtert waren. Auf die Explizierung des Arguments kann verzichtet werden: Es lässt sich in ein gültiges Konditional überführen. Zur Haltbarkeit der Prämissen: Hier steht zur Diskussion, ob man bei anderen etwas spüren kann, ohne zu wissen, ob die anderen es auch so empfinden. Meines Erachtens ist das möglich. Allerdings ist die Haltbarkeit des Arguments in Frage zu stellen.

Die Teil-Behauptung 1 wird außerdem durch das deskriptive Pro-Argument (2) gestützt, das die Beispielgeberin selbst genannt hat: *[Die Beispielgeberin habe die Erleichterung gespürt].* Hierbei handelt es sich um ein Argument aus der Autorität. Es handelt sich hierbei um ein induktives Argument. Es ist korrekt, wenn es akzeptiert wird. Auch die Haltbarkeit dieses Arguments hängt von seiner Akzeptanz ab.

Des Weiteren wurde noch ein deskriptives Contra-Argument (3) genannt: *[Dass die Eltern Glück empfunden haben ist irrelevant, wichtig ist, was B. empfunden hat]*. Um dieses Argument zu verstehen, muss es zunächst aus dem Gesprächskontext rekonstruiert werden. Die Beispielgeberin gibt an, dass sie die Erleichterung der Eltern gespürt habe, dieses Spüren der Erleichterung habe in ihr ein Gefühl von Glück ausgelöst. Dass die Eltern überhaupt etwas empfunden haben, ist demnach eine Voraussetzung dafür, dass B. diese Erleichterung und damit Glück empfunden hat. Das Contra-Argument (3) wurde nun geäußert, um den Formulierungsvorschlag (Spitzenformulierung) zu demontieren, und zwar indem mittels des Arguments Spielregeln eingeführt werden. Es handelt sich hier um ein Metaargument, welches nicht sachbezogen geäußert wird. Mittels des Arguments wird festgelegt, was für die Diskussion relevant sein dürfe und was nicht. Die Sprecherin, die das Argument geäußert hat, recurriert auf die in Sokratischen Gesprächen bestehende Regel, dass nur über dasjenige diskutiert werden soll, worüber man konkret etwas aussagen kann, um nicht ins Spekulieren zu geraten. Über das Empfinden der Eltern könne man nichts aussagen, weil man sie nicht fragen könne. Deshalb könne zur Diskussion nicht hinzugezogen werden, was die Eltern empfunden haben. Nun ist es aber so, dass längst klar ist, dass nur dasjenige besprochen wird, was B. gefühlt hat, und B. selbst hat bereits bestätigt, dass sie in der Situation Erleichterung empfunden habe. Es wird demnach etwas behauptet, was längst geklärt ist. Damit ist das Contra-Argument hinfällig. Es ist hier demnach vor allem die Haltbarkeit, die in Frage zu stellen ist.

Die **Teil-Behauptung 2**: *[Die Eigenschaft ist auf die richtige Art und Weise formuliert]* wird zunächst durch ein Contra-Argument zu demontieren versucht. Danach wird versucht das Contra-Argument mit einem Pro-Argument zu demontieren. Mit dem Contra-Argument (4): *[Die formulierte Eigenschaft ist konkreter als die anderen beiden Eigenschaften]* wird die allgemeine Regel aufgestellt, dass alle gesammelten Eigenschaften den gleichen Konkretisierungs- oder Abstraktionsgrad haben müssen.

Explikationsvorschlag für das Contra-Argument (4): *Alle auf die richtige Art und Weise formulierten Eigenschaften haben den gleichen Abstraktionsgrad. Diese Eigenschaft ist nicht auf dem gleichen Abstraktionsgrad formuliert. Also: Diese Eigenschaft ist nicht auf die richtige Art und Weise gebildet.*

Es handelt sich hierbei um einen gültigen kategorialen Syllogismus. Die Gültigkeit wurde mit Hilfe der bei Salmon⁴⁸ aufgestellten Distributionsregeln geprüft. Die Haltbarkeit der

⁴⁸ Salmon 1983, S. 105 ff.

Prämissen muss allerdings in Frage gestellt werden, denn warum sollte man sich beim Sammeln von Eigenschaften darauf festlegen, dass sie alle im gleichen Abstraktionsgrad formuliert werden, und wie sollte man die Einhaltung bestimmen und kontrollieren?

Das darauf folgende Pro-Argument (5) wird von der Gesprächsleiterin selbst geäußert: [*Es ist in Ordnung, wenn sich die gesammelten Eigenschaften in ihrem Grad der Konkretisierung unterscheiden*]. Es handelt sich hierbei um ein induktives Argument aus der Autorität. In dieser Frage ist die Gesprächsleiterin nicht allein verlässlich, sondern auch kompetent. Die Gesprächsleiterin wird hier überdem als Autorität anerkannt. Insgesamt ist das Argument korrekt.

Teil-Behauptung 3: [*Die Formulierung der Eigenschaft ist verständlich*] wird durch ein Contra-Argument demontiert; durch ein darauf folgendes Pro-Argument wird versucht, das Contra-Argument zu demontieren. Mittels des Contra-Arguments (6): [*Man sollte eine andere Formulierung finden, damit das Glücksmoment des Beispiels besser zu verstehen ist*] wird dasjenige Moment strittig, welches beim Vorschlagen einer formulierten Eigenschaft immer mit behauptet wird, und zwar dass die geäußerte Formulierung verständlich ist. Mit dem Contra-Argument (6) wird nun nicht behauptet, dass die formulierte Eigenschaft nicht verständlich sei, sondern es wird lediglich behauptet, dass man mit einer anderen Formulierung eine noch bessere Verständlichkeit sichern könne. Hierbei handelt es sich um ein normatives Argument. Die Norm, auf die hier rekurriert wird, ist die Gesprächsnorm ‚Verständlichkeit‘. Die Folge, die hier behauptet wird, ist, dass man mit dem Finden einer anderen Formulierung, die der Verständlichkeitsnorm in höherem Maße folgt, noch besser (nachvollziehbarer) das Glücksmoment des Beispiels herausarbeiten kann. Da eine hohe Verständlichkeit in einem Gespräch wünschenswert ist, ist dieses Argument durchaus haltbar und relevant. Wenn allerdings die Verständlichkeit durch den bereits formulierten Vorschlag schon gegeben ist, ist die Frage, ob es sinnvoll ist, eine noch ‚bessere‘ Verständlichkeit anzustreben. Es ist schwierig zu ermessen, wann die maximale Verständlichkeit einer Formulierung erreicht ist. Es lässt sich hingegen eindeutig feststellen, wann die minimale Verständlichkeit einer Formulierung erreicht ist, nämlich dann, wenn alle es verstanden haben. Da bereits alle Teilnehmer die formulierte Eigenschaft nachvollzogen haben, ist die minimale Verständlichkeit bereits erreicht.

Mit dem nachfolgenden Pro-Argument (7): [*Die Gesprächsleiterin bittet darum, an dem vorgeschlagenen Formulierungsvorschlag festzuhalten, weil sonst die Gefahr bestehe, dass man mit einer neuen Formulierung neue Eigenschaften findet*], das von der Gesprächsleiterin

geäußert wird, wird zunächst nicht etwas behauptet, sondern lediglich darum gebeten, die Optimierung der Eigenschaftsformulierung zu unterlassen. Die Bitte wird aber begründet, und zwar damit, dass sonst die Gefahr bestehe, dass man mit einem neuen Formulierungsversuch neue Eigenschaften formuliere. Interessant ist zunächst, dass die Gesprächsleiterin auf das normative Argument mit einer Bitte reagiert und nicht mit einem sachbezogenen Argument. Die Bitte wird dann aber damit gerechtfertigt, dass das Umformulieren der Eigenschaft neue Eigenschaften hervorbringen könne.

Die Eigenschaft wurde von den Teilnehmern akzeptiert und an das Flipchart geschrieben.

4.3.3.5 Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation

Während für das erste Strittigkeitsmoment nur ein Argument geäußert wurde und man somit nicht von einer Argumentation sprechen kann, weil Pro- und Contra-Argumente nicht gegeneinander abgewogen wurden, findet zu dem Strittigkeitsmoment 2 eine Argumentation statt. Es lässt sich dementsprechend eine Spitzenformulierung aufstellen. Diese Spitzenformulierung lässt sich in drei Teil-Behauptungen unterteilen, die im Gesprächsverlauf strittig wurden: Strittig war zum einen, ob B. (Beispielgeberin) die Erleichterung der Eltern überhaupt spüren kann. Strittig war außerdem, ob die Eigenschaften hinsichtlich ihres Abstraktionsgrades gleich formuliert sein müssen und ob man nicht eine noch bessere Formulierung finden sollte, um die Verständlichkeit der formulierten Eigenschaft zu sichern resp. zu erweitern. Auffällig war, dass nicht der Formulierungsvorschlag selbst begründet wurde, sondern lediglich die Einwände. Wenn es also einen Einwand zu der im Raum stehenden Formulierung gab, dann wurde dieser begründet. Diese Einwände wurden dann mit Pro-Argumenten ausgeräumt, so dass die Eigenschaft am Ende von den Teilnehmern akzeptiert und auf einem Flipchart festgehalten wurde. Insgesamt ist jedoch der Strittigkeitsraum um die Spitzenformulierung mit lediglich sieben geäußerten Argumenten recht klein.

4.3.4 Strittigkeitsmoment 3

Zunächst wird das Korpuszitat des Strittigkeitsmomentes 3 angeführt:

Strittigkeitsmoment 3:

- F: Stolzsein auf eigene Leistung / vielleicht?
G: Ja / naja / nee / nich ganz / lieber Stolzsein. [lacht]
F: Also / ich dachte nur / weil du ja sagtest / hat so n gewissen egoistischen Touch. [jemand lacht]
G: Ja.
R: Also / das sollte vielleicht auch rausbleiben / Stolzsein / das heißt ja auch [...]
C: Auf die eigenen Leistungen / ja / auf die eigene Arbeit / oder?
G: Aber ist das ne Leistung / wenn mir Vertrauen entgegengebracht wird / und mir Verantwortung übertragen wird?
F: Der Stolz bezieht sich ja schon auf das / was man selbst beigetragen hat / also / nicht / dass man Verantwortung bekommen hat / sondern dass man etwas getan hat / auf die eigene Tat / so hab ich das erstmal]
G: [Ich mein' ja beide Sachen / einmal Stolz für's Vertrauen / einmal Stolz / ehm die Tat gemacht zu haben / so dass die anderen jetzt glücklich sind.
VL: Stolzsein auf Vertrauen und Leistung? [leise]
G: Ja / mmh. [Pause ca. 5 s]
L: Oder abweichen / Stolzsein auf mich? [viele lächeln]
Mm: Nee / es geht ja auch um das Team.
G: Nee?!
Mm: Ja.
G: Nein / okay. [einige lachen]
R: Oder würde es reichen / wenn man sagt / Stolzsein auf das Vertrauen? / nein?
G: Aber die Leistung ist ja auch wichtig / also mir gefiel das gerade gut / Stolzsein und Vertrauen]
VL: [Kann jeder nachvollziehen / dass das in diesem Beispiel steckt?
B: Aber ich würd auch eher R. zustimmen / also / mit der Leistung / würd ich dann schon stark in Klammern schreiben / weil / wenn wir jetzt von meinem Empfinden in der Situation / war'n die / auf die ich Stolz verspürte / auf das Vertrauen / was mir entgegen gebracht wird / obwohl es stärker ist / als die Tätigkeit / die ich erbracht habe.
G: Ich mein auch nicht die Tätigkeit [...] Entschuldigung! [...] / sondern [...] / naja / dass ich es war / mit meinem Team in dem Fall / der das ermöglicht hat / also jetzt nicht / dass ich jetzt diese Tochter behütet hab / oder betütelt hab in der Zeit / sondern / dass die Tätigkeit / ist ja eher unwichtig / aber dass ich es ermöglicht hab / dieses Glück zustande zu bringen.
B: Aber dann / das war nicht mein Gefühl in der Situation.
L: Ist das nicht Mitwirken am Glück anderer?
VL: Gucken wir später / bleiben wir noch bei dem ersten Fall / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / [...] kann da erstmal jeder mitgehen? / und sagen / ja / dann nachvollziehen / dass das in dem Beispiel steckt / H.
H: Das seh ich eigentlich schon in seinem ersten Punkt / Vertrauen von Fremden / das denk ich / ist damit abgehakt / ich würde jetzt eher sehen / also stolz darauf zu sein / gebraucht zu werden.
VL: Stopp! / kannst du damit einhergehen / dass sozusagen / das Vertrauen / ne? / was du als Eigenschaft / Stolzsein / also / für dich beginnt ja / oder du hast ja damit begonnen zu sagen / stolz zu sein / in diesem ersten Fall mit drinsteckt?
G: Nein / durch das Vertrauen von Fremden kann ich ja glücklich sein / weil ich zum Beispiel Nähe erfahre in dem Moment / aber es ist was anderes / stolz auf das Vertrauen zu sein / finde ich.
VL: H. / kannst du das nachvollziehen? / Das is [...]
H: Ich kann's schon nachvollziehen / aber das ist eigentlich das / was ich mit dem ersten Punkt gemeint hab / einmal wie du sagtest / die Nähe / aber auch stolz zu sein / dass ein Fremder mir vertraut / deswegen dachte ich ja auch / das Wichtigste / was man hat / also das eigene Kind / einem anzuvertrauen / das macht ja auch einen irgendwo stolz / und das war das / was ich vorhin meinte auch / vielleicht Vertrauen von Fremden / nicht nur die Nähe / dass sie zu mir kommen / sondern letztendlich auch / dass sie so viel

Vertrauen in mich setzten oder in mein Team / dass sie das Kind anvertrauen und wissen / das ist bei mir in guten Händen / das ist eigentlich auch der Bereich / den ich eigentlich da in dem Schwerpunkt gesehen habe.

VL: Wir sind im Moment an der Stelle / wo wir natürlich den Begriff Glück erstmal in seiner ganzen Vielfalt / mehr oder weniger auch festhalten wollen / und wie jemand an anderer Stelle schon sagte / kann es passieren / dass wir schon früh am Anfang etwas sehr Abstraktes finden an Eigenschaft / und im Laufe der Diskussion merken / Mensch / das steckt da ja schon irgendwie drin / das ist n Punkt / den werden wir nachher aufgreifen / das heißt also / wir werden nachher zusammenfassen / wir werden gucken / ne? / nach Oberbegriffen und so weiter / an dieser Stelle ist für mich der Schwerpunkt / wirklich darauf erstmal / wirklich viele Eigenschaften zu sammeln / damit ihr sehen könnt / wie breit dieser Begriff eigentlich ist / und was da durch dieses eine Beispiel schon alles drin abgesteckt ist / ob das wirklich da drin steckt oder nicht / würde ich gerne mit in die nächste Phase nehmen / weil da ist es nämlich dran / und würde diesen Punkt stattdessen / nämlich / dass wir viele verschiedene Dinge haben / aufgreifen / und die Frage ist bisher immer noch / könnt ihr nachvollziehen / dass das da drinsteckt? / wenn das der Fall ist / würde ich zumindestens diesen ersten Punkt / Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ich hab das nun selber formuliert / etwas ungünstig / aber / ist das das / was du meinst? / dann könnt wir das anschreiben.

G: Ja.

VL: Ja / und nachvollziehen / kann es jeder? [Pause ca. 8 s]

VL: Gut.

G: Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / find ich gut!
[einige lachen / Eigenschaft wird an die Tafel geschrieben: Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen / Pause ca. 30 s] (S. 42-43)

4.3.4.1 Spitzenformulierung und Strittigkeitsmoment

Strittig ist die von einem Teilnehmer formulierte Eigenschaft: [*Stolzsein auf die eigene Leistung*]. Die nachfolgende Analyse zeigt, dass der geäußerte Vorschlag als Spitzenformulierung gelten kann, weil Argumente gegeneinander abgewogen worden sind. Im Lauf der Diskussion wird die Spitzenformulierung abgelehnt. Diejenigen Aspekte, die durch die formulierte Eigenschaft angesprochen werden, werden allerdings im Lauf der Diskussion konkretisiert. Um die Diskussion abzuschließen, bietet die Gesprächsleiterin der Gruppe eine Formulierung für die in der Diskussion genannten Aspekte an. Diese wird von der Gruppe akzeptiert: [*Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen*].

4.3.4.2 Welche inhaltlichen Argumente werden vorgebracht?

Die Argumente werden entlang der Gesprächsfolge aufgeführt:

- Mit der Formulierung [*auf die eigene Leistung*] bekommt die Eigenschaft einen egoistischen Touch. (1)
- Wenn einem Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen wird, dann ist das keine Leistung. (2)

- Der Stolz bezieht sich aber nicht auf das entgegengebrachte Vertrauen und die übertragene Verantwortung, sondern auf die eigene Tat. (3)
- Die Beispielgeberin sagt: Das Wort: ‚Leistung‘ soll gestrichen werden, weil sie in der Situation eher Stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen und weniger auf die eigene Tätigkeit empfunden habe. (4)
- Der diskutierte Aspekt steckt schon in der bereits formulierten Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘. (5)
- Der diskutierte Aspekt steckt nicht in der Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘, weil Vertrauen von Fremden etwas anderes ist, als stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen zu sein. (6)
- Die Eigenschaft ‚Vertrauen von Fremden‘ wurde von mir formuliert und ich habe darin auch den Aspekt ‚stolz zu sein‘ gesehen. (7)
- Der Begriff ‚Glück‘ soll in seiner ganzen Vielfalt zunächst festgehalten werden. Sollten Eigenschaften redundant sein, können sie später zusammengefasst werden. (8)

4.3.4.3 Welche Beziehungen bestehen zwischen den Argumenten?

Der Spitzenformulierung: *[Die zu formulierende Eigenschaft heißt: ‚Stolzsein auf die eigene Leistung‘]* lassen sich zwei Teil-Behauptungen zuordnen: Teil-Behauptung 1: *[Die Beispielgeberin war stolz auf ihre eigene Leistung];* Teil-Behauptung 2: *[Die diskutierte Eigenschaft muss eigens aufgeführt werden].*

Teil-Behauptung 1: *Die Beispielgeberin war stolz auf ihre eigene Leistung.* Dazu werden vier Argumente geäußert.

PRO	CONTRA
Mit der Formulierung <i>[auf die eigene Leistung]</i> bekommt die Eigenschaft einen egoistischen Touch ⁴⁹ . (1)	Wenn einem Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen wird, dann ist das keine Leistung. (2)
Der Stolz bezieht sich aber nicht auf das entgegengebrachte Vertrauen und die übertragene Verantwortung, sondern auf die eigene Tat. (3)	Die Beispielgeberin sagt: Das Wort: ‚Leistung‘ soll gestrichen werden, weil sie in der Situation eher Stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen und weniger auf die eigene Tätigkeit empfunden habe. (4)

⁴⁹ Der Sprecher versteht seinen Ausdruck: ‚egoistischer Touch‘ nicht im pejorativen Sinne.

Teil-Behauptung 2: Die diskutierte Eigenschaft: ‚Stolzsein‘ muss aufgeführt werden. Dazu werden ebenfalls vier Argumente geäußert.

PRO	CONTRA
Der diskutierte Aspekt steckt nicht in der Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘, weil Vertrauen von Fremden etwas anderes ist, als stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen zu sein. (6)	Der diskutierte Aspekt steckt schon in der bereits formulierten Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘. (5)
Der Begriff ‚Glück‘ soll in seiner ganzen Vielfalt zunächst festgehalten werden. Sollten Eigenschaften redundant sein, können sie später zusammengefasst werden. (8)	Die Eigenschaft ‚Vertrauen von Fremden‘ wurde von mir formuliert und ich habe darin auch den Aspekt ‚stolz zu sein‘ gesehen. (7)

Die Argumente lassen sich wie folgt graphisch darstellen:

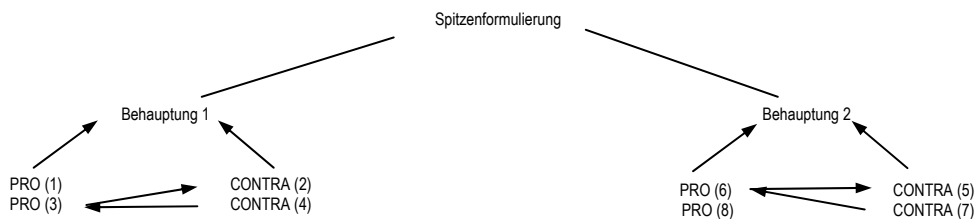


Abbildung 12: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmoments 3

4.3.4.4 Um welche Typen von Argumenten handelt es sich und welche impliziten Aussagen müssen expliziert werden? Liegen Fehlschlüsse vor?

Teil-Behauptung 1: [Die Beispielgeberin war stolz auf ihre eigene Leistung] wird zunächst begründet mit dem Pro-Argument (1): [Mit der Formulierung ‚auf die eigene Leistung‘ bekommt die Eigenschaft einen egoistischen Touch]. Zur Erläuterung des Arguments: Die Teilnehmer versuchen Eigenschaften für ‚Glück‘ zu formulieren, indem sie diese aus dem zugrunde liegenden Beispiel extrahieren. Ein Sprecher macht nun den Formulierungsvorschlag: [Stolzsein auf die eigene Leistung]. Dem Formulierungsvorschlag liegen die Annahmen zugrunde, dass die Beispielgeberin in der Beispielsituation stolz auf ihre eigene Leistung war, dass das Gefühl stolz auf die eigene Leistung zu sein eine Eigenschaft von Glück ist, dass mit der Formulierung ‚auf die eigene Leistung‘ ein gewisser ‚egoistischer Touch‘ ausgedrückt wird und dass dieser gewisse ‚egoistische Touch‘ sich auch mit den Verhältnissen in der Beispielsituation deckt. Der Sprecher nimmt nun mit seiner Begründung

lediglich Bezug auf die Formulierung der Eigenschaft, die dann angemessen ist, wenn mit ihr ein egoistischer Touch ausgedrückt wird.

Explikationsvorschlag für das deskriptive Pro-Argument (1): Wenn mit der vorgeschlagenen Formulierung ein egoistischer Touch ausgedrückt wird, dann ist die Eigenschaft angemessen formuliert. Mit der vorgeschlagenen Formulierung wird ein egoistischer Touch ausgedrückt. Also: Die Eigenschaft ist angemessen formuliert.

Das Argument lässt sich in ein gültiges Konditional (Variante: Bejahung des Antecedens) überführen. Die Haltbarkeit allerdings ist strittig. Drückt die Formulierung: ‚auf die eigene Leistung‘ wirklich einen egoistischen Touch aus? War die Beispielgeberin in der Beispielsituation stolz auf ihre eigene Leistung? Ist das Gefühl stolz auf die eigene Leistung zu sein, eine Eigenschaft von Glück? Ist dieser angesprochene egoistische Touch durch die Beispielsituation abgedeckt?

Das Pro-Argument (1) wird zu widerlegen versucht mit dem Contra-Argument (2): [*Wenn einem Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen wird, dann ist das keine Leistung*]. Mit dem Contra-Argument (2) wird behauptet, dass es in der Beispielsituation um entgegengebrachtes Vertrauen und das Übertragen von Verantwortung geht, worauf die Beispielgeberin stolz war. Es wird weiterhin behauptet, dass diese beiden Aspekte nicht mit dem Wort: ‚Leistung‘ wiedergegeben werden. Das Contra-Argument (2) lässt sich in ein gültiges Konditional überführen. Wie sieht es aber mit der Haltbarkeit der Prämissen aus? Die Aspekte ‚Vertrauen‘ und ‚Verantwortung‘ könnte man – wenn man will – als Leistung bezeichnen. Ein Widerspruch besteht aber darin, dass die aufgestellte Behauptung sich auf das Stolzsein auf die ‚eigene‘ Leistung (also auf die Leistung der Beispielgeberin) und nicht auf die Leistung anderer bezieht. In der Beispielsituation haben nämlich die Eltern der Beispielgeberin Vertrauen entgegengebracht und ihr Verantwortung übertragen. Damit wäre es die Leistung der Eltern und nicht die der Beispielgeberin. Die Prämissen sind also unpräzise und führen zu Widersprüchen.

Mit dem Pro-Argument (3): [*Der Stolz bezieht sich aber nicht auf das entgegengebrachte Vertrauen und die übertragene Verantwortung, sondern auf die eigene Tat*] wird nun darauf hingewiesen, dass die Prämissen des Contra-Arguments (2) falsch sind. Allerdings ist auch dieses Argument unpräzise ausgedrückt, denn nicht der ‚Stolz‘ ist mit Vertrauen und Verantwortung im Zusammenhang zu sehen, sondern die Formulierung: ‚auf die eigene Leistung‘. Wobei mit dem Pro-Argument (3) nun behauptet wird, dass es gar nicht um das Vertrauen und die Verantwortung gehe, sondern um die ‚eigene Tat‘. Uneindeutig formuliert

ist nun aber auch der Ausdruck: ‚eigene Tat‘, denn was soll damit genau gemeint sein? Damit könnte gemeint sein, dass B. das Vertrauen und die Verantwortung angenommen hat oder dass sie das Kind der Eltern betreut hat oder dass B. die Eltern glücklich gemacht hat. Auch dieses Argument ließe sich in ein gültiges Konditional überführen. Die Haltbarkeit der Prämissen ist allerdings durch die unpräzisen Formulierungen eindeutig in Frage zu stellen.

Das Contra-Argument (4): *[Die Beispielgeberin sagt: Das Wort: ‚Leistung‘ soll gestrichen werden, weil sie in der Situation eher Stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen und weniger auf die eigene Tätigkeit empfunden habe]* demontiert die Annahme, dass die Beispielgeberin überhaupt Stolz auf die eigene Tätigkeit empfunden hat. Es handelt sich hierbei um ein Argument aus der Autorität, welches in den Kompetenzbereich der Beispielgeberin fällt, deren Verlässlichkeit im Übrigen nicht in Zweifel gestellt werden soll, und das von den Teilnehmern und auch von der Gesprächsleiterin akzeptiert wird. Das Argument ist korrekt. Die Gesprächsleiterin reagiert auf die von der Beispielgeberin geäußerte Behauptung, indem sie später darauf eingeht und den Formulierungsvorschlag macht: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘. Dieser Formulierungsvorschlag wird von den Teilnehmern anerkannt. Bevor die Gesprächsleiterin aber ihren Formulierungsvorschlag für die im Raum stehende Eigenschaft macht, wird eine zweite Teil-Behauptung diskutiert.

Teil-Behauptung 2: *[Die diskutierte Eigenschaft: ‚Stolzsein‘ muss aufgeführt werden]* Um diese Teil-Behauptung zu verstehen, muss sie zunächst erläutert werden. Beim ‚Sammeln von Eigenschaften‘ sollen diejenigen Eigenschaften von ‚Glück‘ gesammelt werden, die sich in dem zu bearbeitenden Beispiel finden lassen. Nun kann es beim Sammeln von Eigenschaften passieren, dass man eine Eigenschaft bespricht, die bereits in einer anderen Eigenschaft enthalten ist. Wäre das der Fall, müsste man die diskutierte Eigenschaft nicht eigens aufschreiben, weil sie bereits festgehalten ist. Die betreffende Eigenschaft wäre in diesem Fall redundant. Auf diese Redundanzprüfung rekurriert die Teil-Behauptung 2. Die Prüfung der Redundanz liegt jedem ‚Sammeln von Eigenschaften‘ zugrunde, und zwar als eine gesprächspragmatische Norm, die allerdings im Sokratischen Gespräch nicht ausdrücklich für den Gesprächstyp: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ vorgesehen, sondern dem Gesprächstyp zum Zusammenfassen von Eigenschaften vorbehalten ist: Das Zusammenfassen leistet ja gerade auch die Selektion redundanter Eigenschaften. Hier bereits wird die Redundanzprüfung allerdings dadurch offenkundig, dass von einem Sprecher behauptet wird, dass die gerade diskutierte Eigenschaft bereits in einer anderen Eigenschaft *[Vertrauen von Fremden]* enthalten sei. Das Contra-Argument (5): *[Der diskutierte Aspekt steckt schon in der bereits formulierten Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘]* bestreitet demnach, dass die

diskutierte Eigenschaft eigens aufgeführt werden müsse, mit der Begründung, dass die diskutierte Eigenschaft bereits in der formulierten Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ enthalten sei. Was aber ist der ‚diskutierte Aspekt‘? Ist es, dass B. Stolz empfunden hat oder dass ihr Vertrauen entgegengebracht worden ist? Die Prämissen sind unpräzise formuliert, so dass ihre Haltbarkeit schwierig einzuschätzen ist. Trotz allem lässt sich das Argument in ein gültiges Konditional überführen.

Mit dem nachfolgenden Pro-Argument (6): [*Der diskutierte Aspekt steckt nicht in der Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘, weil Vertrauen von Fremden etwas anderes ist, als stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen zu sein*] wird deutlich, dass die Prämissen des Contra-Argumentes (5) unpräzise formuliert worden sind. Es wird nämlich behauptet, dass ‚Stolz auf entgegengebrachtes Vertrauen‘ etwas anderes meint als das ‚Vertrauen von Fremden‘ zu genießen. Dem kann man durchaus zustimmen. Die Haltbarkeit ist meines Erachtens nicht in Zweifel zu ziehen. Darüber hinaus lässt sich das Pro-Argument (6) in ein gültiges Konditional überführen.

Mit dem Contra-Argument (7): [*Die Eigenschaft ‚Vertrauen von Fremden‘ wurde von mir formuliert und ich habe darin auch den Aspekt ‚stolz zu sein‘ gesehen*] wird nun aber behauptet, dass der Aspekt ‚stolz zu sein‘ sehr wohl in der formulierten Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ enthalten sei. Es handelt sich hierbei zunächst um ein Argument aus der Autorität, und zwar in der Form, dass derjenige, der eine Eigenschaft vorschlägt, am besten weiß, welche Aspekte er mit der formulierten Eigenschaft ausdrücken wollte. Derjenige, der die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ formuliert hat, behauptet nun, dass er mit der Formulierung auch den Aspekt ‚stolz zu sein‘ ausgedrückt haben wollte. Grundsätzlich hat natürlich derjenige, der eine Eigenschaft formuliert, auch die Autorität bezogen darauf, was er damit ausdrücken will. Nur scheinen die anderen Teilnehmer die von ihm formulierte Eigenschaft anders verstanden zu haben und ohne weiteres ist in der Formulierung: ‚Vertrauen von Fremden‘ der Ausdruck und der Sachverhalt des Stolzseins nicht auszumachen. Hier zeigt sich eine Problematik ganz deutlich: Wenn man über den Sprachgebrauch selbst argumentiert, dann gibt es schnell eine Vermischung zwischen dem, was man ausdrücken wollte, und dem, was man formuliert und dementsprechend ausgedrückt hat. Wenn jemand nun behauptet, dass er mit einer Formulierung etwas ganz Bestimmtes aussagen wollte und das dieses ‚Bestimmte‘ deshalb durch eine Formulierung ausgedrückt sei, dann gründet diese Behauptung lediglich auf einem Motiv des Sprechers und ist dementsprechend fehlschlüssig, weil sie aus dem Entdeckungszusammenhang stammt. Bei diesem Argument muss die Relevanz (Korrektheit) als auch die Haltbarkeit der Prämissen in

Frage gestellt werden.

Das nachfolgende Pro-Argument (8): *[Der Begriff ‚Glück‘ soll in seiner ganzen Vielfalt zunächst festgehalten werden. Sollten Eigenschaften redundant sein, können sie später zusammengefasst werden]* plädiert indirekt dafür, die Strittigkeit darüber, ob der Aspekt des ‚Stolzseins‘ nun in der Eigenschaft ‚Vertrauen von Fremden‘ enthalten ist oder nicht, nicht weiter zu verfolgen. Stattdessen soll die Vielfalt des Begriffs ‚Glück‘ zunächst festgehalten werden, indem (und das bleibt implizit) alle gefundenen Eigenschaften aufgeführt werden. Das widerspricht unter Umständen der gesprächspragmatischen Regel: *[Es sollen unterschiedliche Eigenschaften gefunden werden]* insofern, als dass durchaus strittig ist, ob mit der gerade diskutierten neuen Eigenschaft wirklich etwas Neues und damit der Vielfalt Zutragendes gegeben ist. Das eigentlich Strittige wird also umgangen.

Das Pro-Argument (8) wurde von der Gesprächsleiterin geäußert, es diene dem Zweck die Diskussion zu unterbinden. Daran anschließend hat die Gesprächsleiterin selbst einen Formulierungsvorschlag für die in der Diskussion stehenden Aspekte geäußert. Dieses Vorgehen widerspricht der im Sokratischen Gespräch geltenden Regel, dass sich die Gesprächsleitung mit der eigenen Meinung zurückhalten soll. Gleichzeitig wurde mit diesem Vorgehen aber auch eine für diesen Gesprächstyp noch nicht vorgesehene Diskussion unterbunden und damit die Angemessenheit des Gesprächs an den vorgegebenen Abstraktionsweg sichergestellt.

4.3.4.5 Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten und die Sachlichkeit der Argumentation

Die Spitzenformulierung: *[Die zu formulierende Eigenschaft heißt: ‚Stolzsein auf die eigene Leistung‘]* ließ sich in zwei weitere Behauptungen unterteilen. Zu der Teil-Behauptung 1 wurden zwei Pro-Argumente und zwei Contra-Argumente vorgetragen. Die vorgeschlagene Formulierung wurde zunächst mit einem Pro-Argument gestützt. Zur Teil-Behauptung 2 wurden auch zwei Pro- und zwei Contra-Argumente geäußert. Hier aber wurde zunächst ein Einwand geäußert. Auch für das Strittigkeitsmoment 3 konnten Argumente gefunden werden. Auch im Gespräch zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ wird also argumentiert. Während die meisten Argumente in gültige Konditionale überführt werden konnten, ist die Haltbarkeit der Prämissen, wie bei vielen anderen analysierten Strittigkeitsmomenten fragwürdig. Interessant ist bei diesem Strittigkeitsmoment erneut die autoritative Rolle der Beispielgeberin, die teilweise über die Haltbarkeit von Argumenten entscheidet und damit wesentlich die

Diskussion lenkt. Darüber hinaus konnte hier gezeigt werden, dass auch diejenigen, die einen Formulierungsvorschlag machen, über die Evidenz dieses Vorschlags eine gewisse Autorität besitzen.

4.4 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Argumentationsanalyse

Zunächst sollen die Ergebnisse der Argumentationsanalyse zusammengefasst dargestellt werden. Das Ziel ist dabei, Forschungsfragen zu erarbeiten und zu formulieren, die sich aus dem argumentationsanalytisch-explorativen Zugang zum Textkorpus ergeben haben. Diese Fragen werden im Verlauf dieses Abschnitts gesammelt, um im nächsten Kapitel genauer auf sie eingehen zu können.

4.4.1 Wird argumentiert?

Die vorausgegangene Argumentationsanalyse zeigt, dass sowohl bei den Gesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ als auch bei den Gesprächen zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ Strittigkeitsmomente argumentativ aufgelöst werden.

Beim ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ werden die Teilnehmer ausdrücklich dazu aufgefordert ihre Vorschläge zu begründen. Die Argumentationsanalyse zeigt, dass sie das auch tatsächlich tun.

Beim Gesprächstyp zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ sind die Gesprächsteilnehmer aufgefordert lediglich ihre Meinungen zu äußern und Informationen auszutauschen. Hier soll es nicht darum gehen, dass die Teilnehmer sich argumentativ auf etwas einigen. Die Argumentationsanalyse hat aber gezeigt, dass auch bei diesem Gesprächstyp Strittigkeitsmomente entstehen, die zum Teil argumentativ aufgelöst werden. Allerdings werden im Unterschied zu den Gesprächen zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ nicht alle Strittigkeitsmomente argumentativ ausgehandelt.

Frage: Welche didaktischen Konsequenzen zieht es für das Sokratische Gespräch nach sich, dass sowohl im Gesprächstyp zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ als auch im Gesprächstyp zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ argumentiert wird?

4.4.2 Strittigkeitsmomente

In beiden Gesprächstypen entstehen unterschiedliche Strittigkeitsmomente. Diese sollen hier noch einmal zusammenfassend dargestellt werden:

GESPRÄCHSTYP: SAMMELN VON EIGENSCHAFTEN	GESPRÄCHSTYP: ZUSAMMENFASSEN VON EIGENSCHAFTEN
<p>Strittigkeitsmoment: Formulierung der Eigenschaft: [Glücksempfinden am Glück anderer oder durch das Glück anderer]</p>	<p>Spitzenformulierung: [Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen unter dem neuen Oberbegriff: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘].</p> <p>Teil-Behauptung 1: [Die beiden Eigenschaften lassen sich unter dem Oberbegriff zusammenfassen].</p> <p>Teil-Behauptung 2: [Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘].</p> <p>Teil-Behauptung 3: [Der Oberbegriff wird auf die richtige Art und Weise gebildet].</p>
<p>Spitzenformulierung: Formulierung der Eigenschaft: [Erleichterung spüren von anderen].</p> <p>Teil-Behauptung 1: [B. hat die Erleichterung der Eltern gespürt].</p> <p>Teil-Behauptung 2: [Die Eigenschaft ist auf die richtige Art und Weise formuliert].</p> <p>Teil-Behauptung 3: [Die Formulierung der Eigenschaft ist verständlich].</p>	<p>Spitzenformulierung: [Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen unter dem neuen Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘].</p> <p>Teil-Behauptung 1: [Der Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘].</p> <p>Teil-Behauptung 2: [Die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen].</p> <p>Teil-Behauptung 3: [Der neu gebildete Oberbegriff: ‚Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen‘ fasst die beiden Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ zusammen].</p>
<p>Spitzenformulierung: Eigenschaft: [Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen].</p> <p>Teil-Behauptung 1: [Die Beispielgeberin war stolz auf ihre eigene Leistung].</p> <p>Teil-Behauptung 2: [Die diskutierte Eigenschaft muss eigens aufgeführt werden].</p>	<p>Spitzenformulierung: [Die Eigenschaften: ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ lassen sich zusammenfassen mit dem Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘, wobei die Eigenschaft: ‚Vertrauen von Fremden‘ die Voraussetzung für die Eigenschaft: ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ darstellt].</p> <p>Teil-Behauptung 1: [Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ ist geeigneter, die zwei Eigenschaften zusammenzufassen, als der vorher gewählte Zusammenfassungsschritt: ‚Neuer Oberbegriff‘]</p> <p>Teil-Behauptung 2: [Der Zusammenfassungsschritt: ‚Voraussetzung → Folge‘ fasst die beiden Eigenschaften zusammen].</p>

Tabelle 9: Strittigkeitsmomente und Spitzenformulierungen in den Gesprächstypen: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ und ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘

Betrachtet man die Strittigkeitsmomente der beiden Gesprächstypen, zeigt sich, dass inhaltlich unterschiedliche Aspekte strittig sind. Bevor ich aufschlüsse, was in den einzelnen Gesprächstypen strittig ist, möchte ich zunächst auf die Unterscheidung zwischen Sachverhalt, Aussage über den Sachverhalt und Formulierung der Aussage eingehen. Der im Sokratischen Gespräch diskutierte Sachverhalt ist die durch die Beispielgeberin erlebte konkrete Beispielsituation. Über diese erlebte konkrete Beispielsituation werden bestimmte Aussagen gemacht. Eine erste Strittigkeitsebene entsteht da, wo Aussagen über den durch das erlebte Beispiel gegebenen Sachverhalt gemacht werden. Es lässt sich fragen, ob die Aussagen mit dem gegebenen Sachverhalt übereinstimmen. Eine zweite Strittigkeitsebene entsteht da, wo konzipierte Aussagen so formuliert werden müssen, dass alle sie nachvollziehen beziehungsweise verstehen können. Es lässt sich also grundsätzlich gleichermaßen fragen, ob die über den Sachverhalt konzipierten Aussagen dem Sachverhalt oder den Hörern gegenüber angemessen formuliert sind. Folgende vereinfachte Darstellung soll das noch einmal aufzeigen:

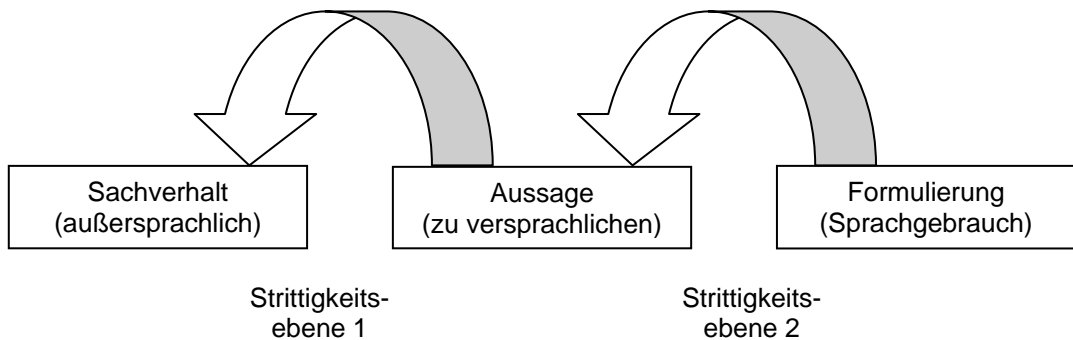


Abbildung 13: Strittigkeitsebenen

Auf der Strittigkeitsebene 1 geht es um das Verhältnis von Außersprachlichem und Aussagen⁵⁰ (Gedanken, Vorstellungen) über den Sachverhalt (Wirklichkeit), die zu versprachlichen sind. In dem Moment, wo sie versprachlicht wurden, sind es Formulierungen. Auf der Strittigkeitsebene 2 geht es darum, zu versprachlichende Aussagen auszuformulieren. Während auf der ersten Strittigkeitsebene die gegebene Beispielsituation, die Beispielgeberin oder der eigene Erfahrungshorizont zur Auflösung der Strittigkeit herangezogen werden können, wird auf der zweiten Strittigkeitsebene die geteilte sprachliche Kompetenz der Sprechergemeinschaft herangezogen, diese wird repräsentiert durch die anwesenden

Teilnehmer. Sie befinden und entscheiden darüber, ob der Sachverhalt durch eine formulierte Aussage sprachlich angemessen wiedergegeben wird und ob die formulierten Aussagen verständlich sind. Es wird so nicht mehr auf Weltwissen, sondern auf geteiltes sprachliches Wissen rekurriert. Dabei kann der Sprachgebrauch selbst strittig werden.

Die beiden Gesprächstypen lassen sich nicht ausschließlich einer der beiden Ebenen zuordnen, in beiden Gesprächen wird auf beiden Ebenen gearbeitet.

Ich möchte die oben aufgeführten konkreten Strittigkeitsmomente noch einmal etwas abstrakter formuliert den beiden Ebenen zuordnen:

Für das Gespräch: ‚Sammeln von Eigenschaften‘:

- Wie werden Eigenschaften formuliert? (Wie wird überhaupt etwas formuliert, sprachlich ausgedrückt?) → Ebene 2
- Wie ist die konkrete Beispielsituation? → Ebene 1
- Wie ist die konkrete Beispielsituation sprachlich wiederzugeben? → Ebene 1 und 2
- Wann ist eine formulierte Eigenschaft für alle verständlich? → Ebene 2

Für das Gespräch: ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘:

- Wie lassen sich zwei Eigenschaften zusammenfassen? → Ebene 2
- Wann gehören zwei Eigenschaften zusammen? → Ebene 1 und 2
- Wie wird ein Oberbegriff gebildet? → Ebene 2
- Was ist die geeignete Methode des Zusammenfassens? → Ebene 1 und 2

Frage: Welche didaktischen Konsequenzen zieht die Unterscheidung der zwei Strittigkeitsebenen für die Praxis des Sokratischen Gesprächs nach sich?

4.4.3 Wie wird argumentiert?

Im vorliegenden Sokratischen Gespräch sind die rekonstruierten Argumente vornehmlich deskriptiv und deduktiv geschlossen. Es werden im Sokratischen Gespräch grundlegend zwei Fragen erörtert: (1) Wie ist die zugrunde liegende Beispielsituation, die für den Begriff ‚Glück‘ steht? (2) Wann ist der Sprachgebrauch dem zu beschreibenden Gegenstand und den

⁵⁰ Von Aussagen wird hier auch deshalb gesprochen, weil damit u. a. die logischen Konzepte gemeint sind, auf die die hier vorliegende Argumentationsanalyse Bezug nimmt, deren Struktur und relationaler Zusammenhang allerdings als ideell aufgefasst wird.

zuhörenden Teilnehmern gegenüber, die verstehen wollen, angemessen beziehungsweise verständlich?

Die überwiegende Mehrzahl der deduktiven Argumente lassen sich in Konditionale überführen – in der Variante: Bejahung des Antecedens. Die Teilnehmer müssen sich bei ihren aufgestellten Behauptungen entweder auf ‚allgemeine‘ Regeln des Sprachgebrauchs stützen oder auf die tatsächlichen Gegebenheiten der Beispielsituation. Die allgemeinen Regeln des Sprachgebrauchs jedoch müssen sie selbst anwenden, dabei entsteht auch ein Bewusstsein dieser Regeln. Die Teilnehmer müssen darüber hinaus Regeln finden, die von der Gruppe akzeptiert werden. Das Regelwerk des Sokratischen Gesprächs gibt lediglich einen formalen Rahmen möglicher Regeln vor: So gibt es zum Beispiel keine ausdrücklichen Regeln, die bestimmen, wann zwei Eigenschaften zusammengefasst werden oder unter welchen Umständen Eigenschaften unter einem bestimmten Oberbegriff subsumiert werden können. Die Teilnehmer müssen also selbst geeignete Regeln finden. Die Regelexplikation erfolgt allerdings auch nicht willkürlich, so bedienen sich die Teilnehmer semantischer Relationen, wie etwa Über-Unterordnungs-Schemata, Teil-Ganzes-Schemata, Gegensatz-Schemata oder Vergleichs-Schemata⁵¹. Ob allerdings ihre angewandten Regeln ‚wahr‘ sind, hängt nicht vorrangig von Evidenzen außerhalb der Gesprächssituation ab, sondern wesentlich auch von der Akzeptanz der an der Gesprächssituation Beteiligten. Die Teilnehmer bedienen sich dabei ihrer eigenen sprachlichen Kompetenz. Nachfolgend sind für solche Argumente zur Veranschaulichung einige Argument-Beispiele aus dem Analysekörper zusammengestellt:

Beispiel 1: Wenn Eigenschaften irgendwie zusammenhängen, dann lassen sie sich unter einen Oberbegriff zusammenfassen. Die Eigenschaften hängen irgendwie zusammen. Also: Die Eigenschaften lassen sich zusammenfassen.

Beispiel 2: Wenn zwei Eigenschaften gleich sind, dann lassen sie sich zusammenfassen. Die zwei Eigenschaften ‚Vertrauen von Fremden‘ und ‚Stolzsein auf das entgegengebrachte Vertrauen‘ sind nicht gleich. Also: Die beiden Eigenschaften lassen sich nicht zusammenfassen.

Beispiel 3: Wenn mit der vorgeschlagenen Formulierung ein egoistischer Touch ausgedrückt wird, dann ist die Eigenschaft angemessen formuliert. Mit der vorgeschlagenen Formulierung wird ein egoistischer Touch ausgedrückt. Also: Die Eigenschaft ist angemessen formuliert.

⁵¹ Vgl. Kienpointner 1992

Ein weiteres Beispiel zeigt, wie mittels eines Konditionals auf die ‚Gesetzmäßigkeiten‘ des zugrunde liegenden Beispiels Bezug genommen wird:

Beispiel 1: Wenn B. den Eltern vertraut, dann übernimmt B. die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht. *B hat den Eltern vertraut. Also B. übernimmt die Betreuung und das Glücksgefühl entsteht.*

Neben den deduktiv geschlossenen gibt es nur wenig induktiv geschlossene Argumente. Wenn Argumente induktiv geschlossen werden, dann sind es meist Argumente aus der Autorität. Auf diese Form der Argumente werde ich weiter unten näher eingehen (Siehe Abschnitt 4.4.6).

Fehlschlüsse wurden vor allem dann gezogen, wenn Argumente nicht im Begründungs-, sondern im Entdeckungszusammenhang standen. Diese Form der Fehlschlüssigkeit entstand häufig dann, wenn ein neuer Vorschlag zum Zusammenfassen unterbreitet wurde. Solche Vorschläge wurden dann häufig in gesprächspragmatischer Absicht damit begründet, dass vorausgegangene Wege keine Lösung erbracht hätten oder dass man im Gespräch vorankommen wolle.

Des Weiteren gibt es Aspekte, die die gebotene Sachlichkeit des Gesprächs gefährden: Hierbei handelt es sich um Argumente, die auf argumentative Spielregeln verweisen, zum Beispiel: *‚Ein vorausgegangenes Argument ist für die Diskussion nicht relevant‘* oder *‚Ein vorausgegangenes Argument ist hypothetisch und darf deshalb nicht zugelassen werden‘*. Solche Argumente weisen einen immunisierenden Charakter auf, wenn sie eine sachlich-argumentative Auseinandersetzung verhindern und tendenziös zu Gunsten einer Partei geäußert werden.

Die gebotene Sachlichkeit des Gesprächs wird darüber hinaus gefährdet durch unpräzise Formulierungen. Ursachen für unpräzise Formulierungen sind beispielsweise darin zu suchen, dass selbst eine ‚konkrete‘ Beispielsituation erheblichen Interpretationsspielraum lässt. Darüber hinaus handelt es sich bei der ‚konkreten‘ Beispielsituation lediglich um ein erzähltes, erinnertes, erlebtes Beispiel einer an dem Gespräch beteiligten Person. Die anderen Teilnehmer müssen sich in die erzählte Beispielsituation hineinversetzen und sie rekonstruieren. Dabei kann die Rekonstruktion umso besser gelingen, je eindeutiger die Aussagen der Beispielgeberin sind. Die Beispielgeberin selbst arbeitet aber auch ‚nur‘ mit ihren eigenen Erinnerungen, die sie rekonstruieren muss, wobei sie selbst ihre erlebte

Situation interpretieren muss.⁵² Die zugrunde liegende, selbst erlebte Beispielsituation ist demnach zwar konkret erlebt, aber abstrakt erzählt. Eine weitere Ursache besteht allem Anschein nach darin, dass die Teilnehmer mittels ihrer eigenen Sprache über ihren eigenen Sprachgebrauch sprechen müssen. Dieses metasprachliche Argumentationsniveau und die damit möglicherweise verbundene Bewusstwerdung des eigenen Sprachgebrauchs könnten zu Interferenzen führen, die wiederum diese Formulierungsschwierigkeiten verursachen.

Frage: Welche Möglichkeiten gibt es die Sachlichkeit des Gesprächs dadurch zu erhöhen, dass unpräzise Formulierungen vermieden werden?

4.4.4 Das Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten

Von insgesamt sechs analysierten Strittigkeitsmomenten werden für fünf Strittigkeitsmomente Pro- und Contra-Argumente ausgetauscht. Bei dem Gesprächstyp zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ lassen sich alle Spitzenformulierungen in Teil-Behauptungen untergliedern. Der Ablauf des Abwägens von Argumenten ist bei diesem Gesprächstyp recht rigide festgelegt: Zunächst wird ein Vorschlag zum Zusammenfassen von Eigenschaften vorgebracht. Dieser soll nicht erst dann begründet werden, wenn etwas gegen ihn einzuwenden ist, sondern sofort. So wird der Vorschlag zum Zusammenfassen immer zuerst mit einem Pro-Argument gestützt. Nachfolgend sollen dann nicht weitere Pro-Argumente für diesen Vorschlag erbracht werden, sondern begründete Einwände vorgebracht werden. Diese begründeten Einwände werden dann entweder entkräftet oder nicht. Die Entkräftung erfolgt durch Argumente, die im Hinblick auf die Spitzenformulierung beziehungsweise Teil-Behauptung in einer Pro-Rolle stehen, während sie dem begründeten Einwand gegenüber in einer Contra-Rolle stehen. Die Anzahl der vorgebrachten Argumente divergiert zwischen sechs und 30 Argumenten. Das Abwägungsverhalten der Teilnehmer ließ sich durch die Analyse aufzeigen. Bei dem Gesprächstyp zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ besteht für die Teilnehmer die Begründungs- und Einigungspflicht.

Bei dem Gesprächstyp zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ werden zwei von drei Strittigkeitsmomenten argumentativ aufgelöst. Ein Strittigkeitsmoment wird nicht argumentativ aufgelöst, weil lediglich ein Contra-Argument vorgebracht wurde. So fehlt der abwägende Charakter einer Argumentation. Die beiden anderen Spitzenformulierungen lassen

⁵² Vgl. Lucius-Hoene & Deppermann 2002

sich in Teil-Behauptungen untergliedern. Der Ablauf des Abwägens von Argumenten ist anders als beim ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘. Die Teilnehmer haben nicht die Aufgabe ihre Behauptungen zu begründen, im Gegenteil, sie sind aufgefordert lediglich ihre Meinungen zu vertreten, was zu einem reinen Informationsaustausch führen soll. Aber auch bei diesem Gesprächstyp entstehen Strittigkeitsmomente, die dann argumentativ aufgelöst werden. Im Gegensatz zu dem Gesprächstyp zum ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ werden deshalb Vorschläge (beispielsweise zu einer gefundenen Eigenschaft) nicht sofort begründet. Erst wenn im Lauf der Diskussion etwas an dem Vorschlag strittig wird, werden in der Regel (auch nicht immer) solche Einwände auch begründet. Es gibt hier allerdings auch Einwände, die nicht begründet werden. Begründete Einwände setzen dann häufig eine Argumentation in Gang. Der Vorgang ist hier nicht rigide zu nennen. Die argumentativen Handlungen erscheinen hier als ein naturwüchsiges ‚Nebenprodukt‘ bei der Auseinandersetzung mit dem Beispiel und den darin enthaltenen Eigenschaften. Die Anzahl der vorgebrachten Argumente liegt bei den analysierten Strittigkeitsmomenten bei 8 bis 10 Argumenten. Das Abwägungsverhalten der Teilnehmer ist mittels der Analyse nur bedingt nachvollziehbar aufzuzeigen, weil auf argumentative Sprechhandlungen häufig auch nicht-argumentative Sprechhandlungen folgen, das heißt, manchmal ist das Gesprächsverhalten argumentativ abwägend, manchmal werden lediglich Meinungen vorgetragen. Bei dem Gesprächstyp zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ besteht für die Teilnehmer keine Begründungs- und Einigungspflicht.

Frage: Sollte der Erkenntnis, dass auch beim Gesprächstyp zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ Strittigkeitsmomente entstehen, die dann durchaus auch argumentativ aufgelöst werden, didaktisch Rechnung getragen werden?

4.4.5 Die Haltbarkeit der Prämissen

Die Haltbarkeit der Prämissen wurde indirekt bereits angesprochen, als es um die Zusammenfassung der Strittigkeitsmomente ging und um die Frage danach, wie argumentiert wird. Bei der Analyse der Argumente war es bisweilen schwierig die Haltbarkeit der Behauptungen einzuschätzen. Die Haltbarkeit ist unabhängig von der Relevanz (Gültigkeit und Korrektheit) zu beurteilen. Beim überwiegenden Teil der Argumente ließ sich die Haltbarkeit in Frage stellen: Ob also getroffene Aussagen wahr sind, lässt sich häufig nicht mit Bestimmtheit feststellen. Gleichwohl orientieren sich die Teilnehmer auf ihrer Suche nach

dem Wesen des Glücks und nach den Handlungsmöglichkeiten im Rahmen des Sokratischen Gesprächs ganz unzweideutig an dem Wahrheitsgrundsatz. Diesem muss selbstverständlich auch die Analyse folgen, indem sie die von den Gesprächsteilnehmern gestifteten Evidenzen ernst nimmt und für wahr hält:

Die Evidenz der Behauptungen liegt zum einen in der konkreten Beispielsituation begründet, wie sie von der Beispielgeberin in Kooperation mit den Teilnehmern dargestellt wird. Dasjenige, was die Teilnehmer in eine Beispielsituation hineininterpretieren, und dasjenige, was die Beispielgeberin selbst aussagt, ist für die Argumentationsanalyse eines Sokratischen Gesprächs wahr, denn das selbst erlebte Beispiel bildet für die Begriffsklärung die gemeinsame Bezugsgrundlage. Selbst wenn gedankliche Uneinigkeit zwischen den Teilnehmern über Sachverhalte der Beispielsituation besteht (Aussage), wird – spätestens durch die Autorität der Beispielgeberin – in diesen Fragen Evidenz geschaffen.

Eine weitere Evidenz ist an die gedankliche und die Sprachkompetenz des Sprechers gebunden: Wann Eigenschaften Eigenschaften von Glück sind, wann Eigenschaften zusammengefasst werden können oder welchem Oberbegriff sie zuzuordnen sind, ist abhängig von der gedanklichen und der Sprachkompetenz der einzelnen Sprecher. Im Sokratischen Gespräch wird unter anderem dadurch etwas strittig, dass ein benutztes sprachliches Symbol (Begriff, Satzgefüge etc.) unterschiedlich interpretiert und verstanden wird. Das Strittigkeitsmoment offenbart sich in einem kollektiven Verstehensprozess. In dem Augenblick jedoch, wo Teilnehmer den Sprachgebrauch für angemessen halten, wo der Sprachgebrauch von allen akzeptiert wird, wird er für die am Verstehensprozess Beteiligten evident. Deshalb lässt sich die Haltbarkeit auch hier über das konsensuelle Verhalten der Teilnehmer ermitteln.

Eine konsensuell hergestellte Evidenz, eine konsensuelle Wahrheit (als leitende Norm und als geschaffene Wirklichkeit), kennzeichnet die argumentativen Prozesse im Sokratischen Gespräch, aber ebenso wohl auch deren jeweilige Ergebnisse, die als Produkte partikularer Verständigung⁵³ bezeichnet werden können.

4.4.6 Die Rolle der Beispielgeberin

Mit der Argumentationsanalyse konnte aufgezeigt werden, dass die Beispielgeberin eine besondere Stellung im Sokratischen Gespräch einnimmt. Sie ist diejenige, die sich der

⁵³ Horster 1999, S. 549

Argumente aus der Autorität bedient. Die Beispielgeberin ist als Autorität akzeptiert, weil sie, wie mehrfach ausgeführt, Expertin ist und bei vielen Behauptungen die Evidenz stellvertretend für das Kollektiv prüfen kann. Das kann sie aber nur bei denjenigen Behauptungen, die zu der Beispielsituation geäußert werden, da sie diese erlebt hat. Die Evidenz des Sprachgebrauchs jedoch kann sie nur für sich selbst prüfen, nicht aber für das Kollektiv.

Frage: Wie geht man mit der besonderen Rolle der Beispielgeberin im Hinblick auf die Argumentation um? Wie soll die Beispielgeberrolle im Gespräch definiert werden?

4.4.7 Die Rolle des Gesprächsleiters

Eine weitere interessante Rolle nimmt die Gesprächsleiterin ein. Sie soll sich den Regeln des Sokratischen Gesprächs zufolge zwar zurückhalten – aber auch sie bedient sich des Arguments aus der Autorität. Teilweise wird sie als Autorität akzeptiert, teilweise nicht. Akzeptiert wird sie als Autorität im Hinblick auf Behauptungen über Vorgehensweisen im Sokratischen Gespräch, hier ist sie die Expertin. Weder die Evidenz des Verständigungsprozesses, noch die Evidenz der Beispielsituation kann durch ihre Autorität bestimmt werden. Hier wird sie von den Teilnehmern als Autorität abgelehnt.

Frage: Welche Rolle soll die Gesprächsleitung im Hinblick auf die Argumentation einnehmen?

Nachfolgend werden die Konsequenzen der empirischen Untersuchung eines Sokratischen Gesprächs für die methodische Praxis erarbeitet.

5 Konsequenzen für die methodische Praxis

Ein weiterführendes Ziel dieser Arbeit ist es, aus den gewonnenen Erkenntnissen der Argumentationsanalyse Verbesserungsvorschläge für die praktische Durchführung von Sokratischen Gesprächen zu erarbeiten. Dabei können selbstverständlich nicht für alle relevanten Aspekte des Sokratischen Gesprächs Verbesserungsvorschläge unterbreitet werden, sondern lediglich für die Argumentation in den Sachgesprächen des Sokratischen Gesprächs. Das engere Ziel für die Methode des Sokratischen Gesprächs ist es dabei, Sachgespräche durch gezielte(re) Steuerung der Argumentation zu versachlichen.

Mit empirischen Methoden ist in dieser Arbeit das Phänomen Argumentation als ein die Sachlichkeit indizierender Teilaspekt von Gesprächsprozessen in einem Sokratischen Gespräch untersucht worden. Argumentation muss freilich wieder in ihren durch das gesamte Gesprächsgeschehen gebildeten Zusammenhang gestellt werden, wenn sie nicht mehr isolierter Gegenstand der empirischen Betrachtung, sondern Objekt des verändernden Handelns sein soll.

Allein unter Berücksichtigung des Kontexts und der Funktion von Argumentation im Sokratischen Gespräch können sinnvolle Handlungsanregungen gegeben werden, sie zu verbessern. Dazu ist der besondere pädagogische Charakter dieser gesprächs-basierten Unterrichtsform genauer zu bestimmen: Es ist also zu klären, was für ein didaktischer Weg in Sokratischen Gesprächen beschritten wird, welcher Art die kognitiven Repräsentationen sind, auf die sie führen, und was die kollektiven Verständigungsvorgänge kennzeichnet, auf denen die konsensualen Teilergebnisse Sokratischer Gespräche gründen.

Hierbei fließen also verschiedene über die bloße Argumentation hinausgehende Konstituenten Sokratischer Gespräche ein, deren wissenschaftliche Beschreibung nun allerdings nicht mehr vollständig empirisch geleistet werden soll, sondern auf einschlägige pädagogische und (lern-)psychologische Theoriebildung zurückgreift. Die zum Sokratischen Gespräch vorliegende Forschung bot wenig in Hinsicht auf die Deskription des Sokratischen Gesprächs als einer pädagogischen Praxis.

Im Einzelnen ist das Sokratische Gespräch durch die Art seiner instruktionspsychologischen Konzeption (1), seiner Begriffsbildung (2) sowie der stattfindenden Verständigungs- (3) und gruppendynamischen Prozesse (4) zu charakterisieren.

Hierzu gehe ich folgendermaßen vor:

1. Die vier Bereiche: Begriffsbildung, instruktionspsychologische Konzeption, Verstehensprozesse und Gruppendynamische Prozesse werden jeweils eigenständig betrachtet. Ich beginne mit dem instruktionspsychologischen Konzept, welches Sokratischen Gesprächen zugrunde liegt. Es handelt sich dabei um die Art und Weise der Vermittlung von Lehrinhalten. Das Sokratische Gespräch lässt sich als entdeckendes Lehren oder entdeckendes Lernen beschreiben. Daran anschließend werden dann die Bereiche: Begriffsbildung und Vermittlungsinhalte ausgeleuchtet. Aus der Diskussion der vier Aspekte ergeben sich jeweils Konsequenzen für die Argumentation im Sokratischen Gespräch.
2. Im nächsten Schritt werden dann die erarbeiteten Konsequenzen der vier Bereiche mit den Ergebnissen der Argumentationsanalyse konfrontiert. Dabei wird überprüft, inwieweit durch die Argumentationsanalyse entschlüsselte Aspekte überhaupt einer Verbesserung bedürfen.
3. Für diejenigen Aspekte, die – im Hinblick auf die Versachlichung der Sachgespräche – verbesserungswürdig sind, werden unter Berücksichtigung der erarbeiteten Konsequenzen neue didaktische Lösungsansätze gesucht.
4. Zuletzt werden die erarbeiteten Lösungsansätze in eine Liste von Leitsätzen für die Arbeit Sokratischer Gesprächsleiter überführt.

5.1 Das Sokratische Gespräch als Ort des entdeckenden Lernens

Die Didaktik¹ des Sokratischen Gesprächs wird hier in einen psychologisch-lerntheoretischen Zusammenhang gestellt², um instruktions- und lerntheoretische Bedingungen des Sokratischen Gesprächs beschreiben zu können. Die Theoriebildung zum Sokratischen Gespräch beruft sich in aller Regel auf die Sokratische Hebammenkunst³ als der Leistung eines weisen Lehrers, den Lernenden insbesondere durch kunstvolles Fragen auf Einsichten zu führen, die ihm bereits unbewusst innewohnten und im Vorgang mütterlicher Lehre zu Bewusstsein kommen. Diese Beschreibung der Sokratischen Methode geht von einem noch

¹ Allgemeine Einführung zur Didaktik: Vgl. Aebli 1997; 2003

² Vgl. Koch 2004

³ Vgl. z. B. Raupach-Strey 2002

unentdeckten Vorwissen aus, dessen Vorhandensein sich im Moment der provozierten Erkenntnis erweist. Empirische Belege für dieses Vorwissen sind mir im Zusammenhang mit dem Sokratischen Gespräch nicht bekannt geworden. Gleichwohl ist das Sokratische Gespräch, das weitestgehend ohne von außen vermittelte Lehrinhalte auskommt, sicherlich ein Ort der eigenständigen Erfahrung des Lernenden mit seinen eigenen gedanklichen Prozessen. Ob diese nun aber in der Praxis erst entstehen oder zuvor bereits in ihm gleichsam schlummerten, ist in empirischer Hinsicht nicht von Belang. Relevant ist hier allein, dass sie sich im Rahmen des Sokratischen Gesprächs durchaus ereignen können, ohne dabei durch explizite Lehre vermittelt zu werden.

5.1.1 Instruktionspsychologische Konzeptionen

Grundsätzlich kann bei instruktionspsychologischen Konzeptionen zwischen direkten und indirekten Ansätzen unterschieden werden: Bei den direkten Ansätzen wird die zu vermittelnde Wissensstruktur unmittelbar dargeboten. Bei den indirekten Ansätzen muss die Wissensstruktur von den Lernenden selbst entdeckt werden.⁴ In der Diskussion werden hierzu oftmals zwei Arten von Lehrstrategien gegenübergestellt: systemvermittelndes vs. entdeckenlassendes Lehren, die den beiden Begriffen ‚direkt‘ und ‚indirekt‘ zugeordnet werden können.

Beim systemvermittelnden Lehren wird der zu vermittelnde Lehrstoff ‚direkt‘ als fertiges System dargeboten, das von den Lernenden nur noch internalisiert zu werden braucht. Wesentlich bei dieser Lehrform ist die klare Darbietung einer fertigen Wissensstruktur, wobei sich die Abfolge der Vermittlung aus der logischen Struktur des Wissensbereichs ergibt.⁵

Das entdeckenlassende Lehren beziehungsweise entdeckende Lernen ist ein Ansatz, der von Bruner⁶ in einen lerntheoretischen Zusammenhang gestellt wurde. Beim entdeckenlassenden Lehren ist der Selbstregulierungsanteil der Lernenden höher als beim systemvermittelnden Lehren, denn es geht um das mehr oder weniger selbständige Entdecken von Merkmalen, Zusammenhängen, Bedingungen etc. Man versucht den Lerngegenstand so in Probleme einzubetten, dass das aufzudeckende Unbekannte das ist, was angeeignet werden soll. Bei

⁴ Vgl. z. B. Ballstaedt, Mandl, Schnotz & Tergan 1981; Bay, Staver, Bryan & Hale 1992; Lompscher 1998; Snow & Swanson 1992

⁵ Einer der führenden Vertreter dieser Lehrform ist Ausubel z. B. 1963; 1978

⁶ Bruner (z. B. 1961a; 1961b); Bruner, Goodnow und Austin 1956, wobei sich dieser Ansatz durch die Sokratische Methode selbstverständlich auf die Antike zurückführen lässt. Eine historische Darstellung des entdeckenlassenden Lernens findet sich bei Jacobs 1992.

dieser Lehrform wird das Lehrziel durch die Lehrenden vorgegeben, wobei die Lernprozesse einer weitgehenden Selbstregulierung unterliegen. Die Verfechter des entdeckenlassenden Lehrens betonen die Notwendigkeit, dass die Lernenden den Erkenntnisprozess, der zu dieser Wissensstruktur geführt hat, selbständig durchlaufen, damit das so Gelernte besonders gut verinnerlicht wird, da es aufgrund der eigenen Anstrengung subjektive Bedeutsamkeit gewonnen hat und auf vielfältige Weise mit den Vorkenntnissen verbunden wird.⁷

Entdeckenlassendes Lehren ist zum jetzigen Stand der Forschung als eine Lehrform zu bezeichnen, die auf der grundlegenden Annahme beruht, dass Lernende selbst Informationen auswählen und transformieren, Hypothesen bilden und verändern und dadurch Wissen aufbauen, das über die dargebotenen Informationen hinausgeht.⁸

Bruner⁹ zufolge besteht das allgemeine Ziel des entdeckenlassenden Lehrens darin, die Lernenden an dem Prozess der Wissensgewinnung zu beteiligen, damit sie die Herangehensweise an Probleme lernen. Damit steht nicht die Vermittlung von Fachwissen im Vordergrund. Um das Ziel des selbstgesteuerten Lernens zu erreichen, sollte das Lernmaterial möglichst gut gestaltet werden. Hierzu müssen die Lernvoraussetzungen bei den Lernenden, die Struktur des Stoffes, die Reihenfolge und die Art der Motivation berücksichtigt werden. Der Unterricht sollte möglichst durch verschiedene Verfahren, Methoden und Gestaltungsformen geprägt sein, die auf vielfältige Weise zu demselben allgemeinen Ziel führen, nämlich – neben dem Aufbau einer Wissensstruktur – zu einem Nachvollziehen der Prozesse der Wissensgenerierung und in der Folge zu einer Befähigung zum selbständigen Lernen und Arbeiten. Bruner selbst hat nie eine konkrete Operationalisierung von entdeckenlassendem Lehren für einen Unterricht vollzogen¹⁰, geschweige denn etwaige Evaluationsstudien durchgeführt. Das blieb anderen vorbehalten.¹¹

Mittlerweile ist das entdeckende Lernen beziehungsweise entdeckenlassende Lehren als ein vielgestaltiges Konzept anzusehen.¹² Es werden verschiedene Formen des Lehrens und Lernens unter diesem Begriff angeführt: einfaches Beispiel-Regel-Lernen, problemorientiertes Vorgehen, fallbasiertes Lernen oder Lernen durch Experimentieren.

⁷ Vgl. Hinz 1989; Neber 1981a; 1996

⁸ Das Prinzip lässt sich verdeutlichen an einer Szene aus Platons ‚Menon‘: Sokrates will dem Sklaven Menon zeigen, dass jeder durch Nachdenken Neues finden kann. Sokrates legt dem Sklaven ein geometrisches Problem vor und bringt ihn ausschließlich durch geschicktes Fragen dazu, eigene Denkfehler zu erkennen und schließlich die richtige Lösung zu finden (Platon 1993).

⁹ Vgl. Bruner 1966

¹⁰ Vgl. Weil & Joyce 1978

¹¹ Neber 1981b; 1998; 2002

¹² Neber 1998; 2002

Bis hierhin wurde vor allem angeführt, welches Konzept hinter dem entdeckenlassenden Lehren beziehungsweise entdeckenden Lernen steht. Interessant ist nun, wie sich die Wirksamkeit der didaktischen Umsetzung empirisch einschätzen und absichern lässt. Dazu lassen sich einige Untersuchungen anführen, die zwar nicht im Zusammenhang mit dem Sokratischen Gespräch durchgeführt wurden, deren Gegenstände als Beispiele für entdeckenlassenden Lehren beziehungsweise entdeckenden Lernen jedoch mit dem Sokratischen Gespräch vergleichbar sind.

Die ersten Wirksamkeitsforschungen zum entdeckenden Lernen betrafen die erwähnte einfache, reduktive Operationalisierung in der Form der Anwendung des Versuchsaufbaues zum Begriffs- und Regelerwerb auf das (schulische) Lernen. In diesen Studien wurde das entdeckende Lernen mit einem rein induktiven Lernen gleichgesetzt.¹³ Verglichen wurden Beispiel-Regel-Sequenzen (= induktives entdeckendes Lernen) mit einem deduktiven Lernen im Sinne von Regel-Beispiel-Sequenzen.¹⁴ Für diese Vergleiche sammelte Hermann¹⁵ in einer Zusammenstellung Laborexperimente, die zu diesem Thema bis 1967 durchgeführt worden sind. Insgesamt handelt es sich um 46 Einzelergebnisse, die sich auf 18 Untersuchungen verteilen. Hierbei handelt es sich um Studien, die neben Kodierungsaufgaben (z. B. Anagramme lösen, Regeln finden) als Lernmaterial Wortgruppen, mathematische Sachverhalte, Kartenprobleme oder sonstige Lernstoffe verwendeten. Hinsichtlich der Kriterien zur Beurteilung der Wirksamkeit der beiden Lehrmethoden unterscheidet Hermann zwischen anfänglichem Behalten, anfänglichem Transfer, späterem Behalten und späterem Transfer. Hermann zufolge schneidet die Entdeckungsmethode insgesamt besser ab als die Regel-Beispiel-Methode. Nach einer einfachen Auszählung ergab sich ein Verhältnis von 12 zu 5 signifikanten Ergebnissen zugunsten der Entdeckungsmethode.¹⁶

Im Einzelnen zeigt sich dabei eine schwache Tendenz dafür, dass das Entdeckungslernen über längere Zeitabschnitte hinweg relativ gesehen effektiver ist, zudem wirkt die Entdeckungsmethode von der Tendenz her ebenfalls besser, wenn die Transferaufgabe

¹³ Vgl. Koch 2004

¹⁴ Vgl. Hermann 1981

¹⁵ Vgl. Hermann 1981

¹⁶ Diese Schlussfolgerung von Hermann sei Koch (2004) zufolge allerdings problematisch, da die nicht-signifikanten Resultate, deren Anteil mit insgesamt 29 relativ hoch ist, mit in die Analysen hineingenommen werden müssten. Wenn man nach der Methode des einfachen Auszählens (vgl. Light & Smith 1971) die am häufigsten besetzte Kategorie als besten Repräsentanten der Untersuchungsergebnisse des geprüften Forschungsfeldes ansieht, dann muss von keinem erkennbaren Unterschied zwischen Beispiel-Regel- und Regel-Beispiel-Lernen ausgegangen werden.

komplexer wird. Des Weiteren scheint das Ausmaß an Lenkung seitens des Lehrenden nach Hermann ein Schlüsselfaktor für die Effektivität von Entdeckungsmethoden darzustellen. Die hierzu relevanten Studien weisen darauf hin, dass ein größeres Ausmaß an Lenkung wirksamer ist als nur wenig Lenkung. Zudem führt der Autor an, dass das Entdeckungslernen vermutlich tendenziell günstiger ist, wenn die Lernenden über ein geringes Vorwissen und geringere Fähigkeiten verfügen.¹⁷

Obwohl nur relativ wenig Studien vorliegen, die sich mit Arbeits- und Lernprozessen beschäftigt haben, weisen diejenigen, die existieren, konsistent darauf hin, dass die mit dem problemorientierten Lernen verbundenen Ziele wie etwa die Betonung eines tieferen Verständnisses sowie die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen durchaus durch die entsprechende Lehrmethode erreicht werden können.¹⁸

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich durchaus positive Effekte des entdeckenden Lernens nachweisen lassen, wenn ein komplexeres, tieferes, anwendungsbezogeneres sowie transferfähigeres Wissen thematisiert wurde. Zudem deuten die berichteten Ergebnisse stark darauf hin, dass das entdeckende Lehren in Form des problemorientierten Vorgehens einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von wissenschaftlichen lern- und arbeitsbezogenen Strategien besitzt und zu der Motivation ein tieferes Verständnis generieren zu wollen beitragen kann. Zu den verschiedenen einzelnen Bedingungen selbst, die Bruner¹⁹ in seinem Entwurf einer Unterrichtstheorie aufgestellt hat, ist wenig geforscht worden.

Bereits die frühen Befunde zum entdeckenden Lernen weisen darauf hin, dass ein gewisses Ausmaß an Lenkung für den Lernerfolg förderlich ist.

Kritisch gesehen wird das entdeckende Lernen insbesondere im Hinblick auf die Zeit- und Kostenintensität dieser Lehrform.²⁰ Ein weiterer Nachteil bestehe außerdem darin, dass der Ansatz womöglich weniger effektiv ist als ‚klassische‘ Lehransätze. Es gibt Untersuchungen, in denen dargestellt wird, dass Curricula auf der Basis der Problemorientierung nur 80 Prozent des Stoffes vermitteln können, der in konventionellen Curricula erreicht wird.²¹ Allerdings wird diskutiert, dass die Inhalte von den Teilnehmern der konventionellen Kurse schneller vergessen werden,²² was bereits die Befunde der angeführten Laborexperimente

¹⁷ Darauf verweist auch Mechner 1967.

¹⁸ Vgl. Koch 2004

¹⁹ Bruner 1966

²⁰ Berkson 1993

²¹ Albanese & Mitchell 1993

²² Schmidt 1983

angedeutet haben. Es bleibt jedoch auch anzumerken, dass bei gleichen Zeitressourcen diese Inhalte von den Teilnehmern problemorientierter Kurse überhaupt nicht erst gelernt werden.

5.1.2 Entdeckenlassendes Lernen als Rahmen der Argumentation im Sokratischen Gespräch

Welche didaktischen Konsequenzen ergeben sich aus den Konzepten und den Wirkungsstudien hinsichtlich des entdeckenden Lernens? Das entdeckenlassende Lehren und entdeckende Lernen unterstützt die Ausbildung selbstgesteuerter Kompetenzen und zugleich den Erwerb eines transferfähigen, flexiblen Wissens. Selbständiges entdeckendes Lernen kann mehr oder weniger angeleitet sein. Studien haben aber zeigen können, dass ein angeleitetes Lernen auch bei dieser Lernform zu besseren Lernerfolgen führt. Das stellt an die Lehrenden und in diesem Fall an die Gesprächsleiter des Sokratischen Gesprächs die Aufgabe Studierende zu stimulieren, ihre Autonomie zu fördern und ihre intrinsische Motivation zu wecken. Mit der Dimension der Stimulierung ist eine direkte Unterstützung einer Selbstbestimmung gemeint, die somit nicht auf problemorientierte Lernumgebungen begrenzt ist. Eine Stimulierung kann beispielsweise durch die Zusammenarbeit oder Kooperation mit anderen Teilnehmern des Gesprächs gefördert werden. Zudem sollte beim entdeckenden Lernen die Gelegenheit zum selbständigen Problemlösen gegeben sein, das heißt, es muss ein Freiraum für die Autonomie der Studierenden geboten werden, indem etwa Aufgaben selbstverantwortlich bearbeitet beziehungsweise diskutiert werden können. Die Autonomie der Teilnehmer wird im Sokratischen Gespräch vor allem dadurch gewahrt, dass die Gesprächsleitung sich inhaltlich mit ihrer eigenen Meinung und Einstellung zu diskutierten Themen zurückhält. Die intrinsische Motivation kann beim Sokratischen Gespräch vor allem dadurch geweckt werden, dass die Teilnehmer merken, dass sie selbst mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten Lernobjekt des Sokratischen Gesprächs sind, beispielsweise in ihrem Gesprächsverhalten, Verhalten zur Kooperation, ihrer Fähigkeit diskursive Prozesse selbst anzuleiten oder in ihrem Mut selbständig über etwas nachzudenken und sich darüber in einer Gruppe zu äußern. Darüber hinaus sollte besonderes Augenmerk auf die Lenkung des Gesprächs durch die Gesprächsleitung gelegt werden. Bereits die Forschungen zum Bereich des instruktiven entdeckenlassenden Lehrens haben darauf hingewiesen, dass eine spezifische Form der Lenkung zu bessere Lernresultaten führt. Außerdem sollte den Teilnehmenden ein angemessenes Feedback gegeben werden. Ohne dies hier durch empirische Arbeiten untermauern zu können, erscheint es doch unmittelbar einleuchtend, dass durch entsprechende

Kompetenzunterstützungen die intrinsische Motivation und die Fähigkeit zur Selbstkontrolle beim Lernen erhöht werden können. Konstruktive Kritik, Vermittlung adäquater Arbeitsstrategien und Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten der Studierenden erscheinen hier sinnvoll. Dies soll die Studierenden schließlich dazu befähigen, selbstgesteuert und selbstbestimmt zu lernen und zu arbeiten.

Welche Konsequenzen ergeben sich für das Argumentieren im Sokratischen Gespräch? Dass das Sokratische Gespräch einen Raum des entdeckenlassenden Lernens darstellt, hat Konsequenzen für die Argumentation im Sokratischen Gespräch. So stellt der Raum des entdeckenlassenden Lernens bestimmte Bedingungen, unter denen Argumentation stattfindet, unter denen etwas über das Argumentieren gelernt wird. Dazu gehört:

- dass Wissen über das Argumentieren nicht als Fachwissen direkt vermittelt wird. Das würde dem Prinzip des entdeckenlassenden Lernens widersprechen.
- dass Probleme beim Argumentieren von den Teilnehmern selbst entdeckt werden müssen. Sie können nicht im Vorhinein besprochen werden.
- dass Anleitung durch die Gesprächsleitung selbstverständlich erlaubt und zur Qualitätssicherung sogar erwünscht ist, denn wie es sich in den angeführten Wirkungsstudien herausstellte, verbessert eine gute Leitung die Lernerträge.

Darüber hinaus gibt es in Sokratischen Gesprächen neben den Sachgesprächen auch Metagespräche. Diese können und sollten dazu genutzt werden, Lernvorgänge bewusst zu machen. Die Metagespräche gehören wesentlich zu dem Lernprozess reflexiver Bewusstseinsbildung im Sokratischen Gespräch.

Zusammenfassend kann man das Sokratische Gespräch als einen Ort bezeichnen, in welchem das Argumentieren als Problemlösestrategie, als eigene Fähigkeit, als Mittel der Verständnissicherung und der Wahrheitsfindung (durch das Absichern von Behauptungen durch angeführte Begründungen) entdeckt werden kann.

An dieser Stelle soll nicht diskutiert werden, ob das Argumentieren als sprachliche Handlung nicht auch den Prozess des entdeckenlassenden Lernens beeinflusst, denn mir sind beispielsweise keine Studien dazu bekannt, dass argumentative Prozesse sich auf das entdeckenlassende Lernen auswirken. Selbstverständlich wird aber im Sokratischen Gespräch auch entdeckend gelernt, indem miteinander argumentiert und damit beispielsweise abgewogen, Wissen geordnet und kontrolliert und aufgestellte Behauptungen überprüft werden.

5.2 Das Sokratische Gespräch als Ort der Begriffsklärung

Im vorliegenden Sokratischen Gespräch wurde der Begriff ‚Glück‘ zu klären versucht, indem die Teilnehmer einem bestimmten vorgegebenen Abstraktionsweg folgten (siehe Abschnitt 1.2.1). Dabei kamen sie nicht bis zur durch den Abstraktionsweg vorgegebenen Wesensbestimmung, sondern lediglich bis zum Zusammenfassen von Eigenschaften. Sie haben also ein Beispiel für ‚Glück‘ gefunden, aus diesem Beispiel Eigenschaften von Glück extrahiert und diese Eigenschaften dann zusammengefasst.

Die einzelnen Teilnehmer wissen schon zu Beginn des Gesprächs, was ‚Glück‘ ist, sonst würden sie keine Beispiele für ‚Glück‘ vorschlagen können. Das heißt jeder Einzelne hat eine Vorstellung von ‚Glück‘. Außerdem würden die Teilnehmer nicht alle gemeinsam auf die Frage der Gesprächsleiterin antworten, dass das von einer Teilnehmerin erzählte Beispiel tatsächlich ein Beispiel für ‚Glück‘ sei. Das heißt, sie scheinen sogar gemeinsame Vorstellungen vom ‚Glück‘ zu haben.

In Sokratischen Gesprächen werden also Begriffe nicht gänzlich neu erworben beziehungsweise neu gebildet, sondern vor allem geklärt, ‚aufgehellt‘ oder gemeinsam aufeinander abgestimmt.

Die Frage, die hier nun gestellt wird, ist: Was tun die Teilnehmer eigentlich, wenn sie im vorgegebenen Sinne den Begriff ‚Glück‘ klären? Diese Frage ist deshalb von Bedeutung, weil die Teilnehmer auch mit dem Ziel einer solchen Begriffsklärung zu einem Sokratischen Gespräch zusammenkommen. Argumentation im Sokratischen Gespräch findet also im Rahmen einer solchen Begriffsklärung beziehungsweise Begriffsaufhellung statt und sie nimmt innerhalb dieses Rahmens eine bestimmte Rolle ein.

5.2.1 Der Begriff

Zunächst muss die Frage beantwortet werden, was unter einem ‚Begriff‘ zu verstehen ist. Allgemein gesagt, sind Begriffe mentale Repräsentationen.²³ Sie stellen im weitesten Sinne Erkenntnisregeln oder Muster davon dar. Nach Begriffen werden Erscheinungen klassifiziert beziehungsweise erkannt. Begriffe sind also Regeln der Abstimmung von Vorstellungen und Phänomenen in der Erscheinung. Diese Abstimmung erfolgt durch im Einzelnen in der

²³ Medin & Goldstone 1990

Forschung sehr unterschiedlich beschriebene rationale Prozesse, sie gipfelt jedoch stets in der Zuschreibung eines Begriffs zu dem jeweiligen Phänomen (Erkenntnis, Bestimmung).

Begriffen werden dabei – je nach theoretischer Ausrichtung – auch als Klassen, Kategorien, Konzepte oder auch Prototypen bezeichnet. Bei der nachfolgenden Darstellung wesentlicher theoretischer Ansätze zur Bestimmung begrifflichen Erkennens übernehme ich in aller Regel den Sprachgebrauch der jeweiligen wissenschaftlichen Richtung.

Begriffe umfassen dabei Beschreibungen zentraler Bestimmungselemente für Objekt- oder Ereignisklassen.²⁴ Es ist möglich, Einzelphänomene unter verschiedenen Gesichtspunkten zusammenzufassen oder zu ordnen. Objekte oder Ereignisse, die einer Kategorie zugeordnet werden, müssen in irgendeiner Hinsicht ein gemeinsames Bestimmungselement aufweisen oder in irgendeiner Art und Weise als äquivalent aufgefasst werden. Merkmale oder Eigenschaften, die die Zugehörigkeit zu einer Kategorie bestimmen, können allerdings unterschiedlich scharf definiert sein. Interessant ist zudem, dass die Merkmale, die ein Objekt zu einer Kategorie bestimmen, der klassifizierenden Person nicht bewusst sein müssen. Sie sind so auch nicht zwingend kommunizierbar.²⁵ Warum wir also ein Ereignis als ‚Glück‘ bezeichnen, muss uns nicht unmittelbar bewusst sein. Im Sokratischen Gespräch wird aber ein solch implizites Wissen bewusst zu machen versucht.

Wie vollzieht sich im Einzelnen begriffliches Erkennen beziehungsweise wie werden Kategorisierungen vorgenommen? Dazu werden in der Literatur drei Hauptpositionen vertreten und diskutiert: die sogenannte klassische Position, die probabilistische Sichtweise und die Exemplartheorie.²⁶ Darüber hinaus finden sich zwei weitere Positionen: die erklärungs-basierten Kontexttheorien und die Theorie von Konzepten als momentane Konstruktionen.²⁷ Sie sollen nachfolgend kurz erläutert werden:

Die klassische Position. Sie beruht auf der Annahme, dass Begriffe der logischen Definition von Klassen entsprechen und begriffliches Erkennen in einer bloßen Subsumtion eines beobachteten Gegenstandes als Fall unter eine Erkenntnisregel (Begriff) besteht: Alle Exemplare einer Kategorie müssen demnach bestimmte Eigenschaften aufweisen, welche dann in Folge als notwendige und zugleich hinreichende Bedingung für eine Zuordnung gelten.²⁸ Exemplare einer Kategorie müssen demnach die definierenden Merkmale aufweisen.

²⁴ Medin & Goldstone 1990

²⁵ Vgl. Eckes 1991

²⁶ Medin & Smith 1984

²⁷ Vgl. Medin & Goldstone 1990

²⁸ Medin & Smith 1984

Diese Vorstellung ist also auf der einen Seite sehr klar und geht von einem Idealfall des einfachen Deckungsverhältnisses von Begriff und beobachtetem Gegenstand aus, auf der anderen Seite aber ist sie sehr starr und unbeweglich: Die klassische Theorie von Kategorien scheint mittlerweile überwunden, da sie empirisch nachgewiesen selbst für vermeintlich wohldefinierte Kategorien keine Berechtigung hat.²⁹

Probabilistische Theorien. Im Rahmen probabilistischer Theorien werden Konzepte von Kategorien als Abstraktionen oder Summenrepräsentationen aufgefasst. Dabei können aber im Gegensatz zur klassischen Theorie auch Eigenschaften in die Konzepte einbezogen werden, die lediglich mit hoher Wahrscheinlichkeit vorkommen – also für den Begriff nicht zwingend oder definierend sind. Damit ein Objekt oder Ereignis zu einer bestimmten Kategorie klassifiziert wird, muss es ein kritisches Maß von charakteristischen Eigenschaften aufweisen. Der Prozess des Kategorisierens beruht somit nicht mehr auf der Anwendung einer Definition, sondern auf dem Ähnlichkeitsprinzip (Prototypen-Theorie).³⁰

Innerhalb der probabilistischen Theorien lassen sich drei Positionen voneinander unterscheiden: der merkmalsorientierte Ansatz, der dimensionsorientierte Ansatz und der ganzheitliche Ansatz.³¹ Der merkmalsorientierte und dimensionsorientierte Ansatz postulieren, dass Konzepte aus Eigenschaftskomponenten bestehen. Solche Eigenschaftskomponenten können qualitative Merkmale (merkmalsorientiert) oder quantitative Dimensionen (dimensionsorientiert) annehmen. Vertreter der dritten Position gehen davon aus, dass Konzepte als eine zusammenhängende Repräsentation zur Verfügung stehen.³²

Merkmalsorientierte Ansätze werden mittels zweier verschiedener Modelle beschrieben: das Netzwerkmodell³³ sowie das *feature comparison modell*.³⁴ Netzwerkmodelle beruhen auf den zwei grundlegenden Annahmen, dass Konzepte als unabhängige Bedeutungen im semantischen Gedächtnis existieren (als Knoten) und durch etikettierende Relationen (Kanten) miteinander verbunden sind. Konzepte werden nun als Summenbeschreibungen aufgefasst, welche sich aus verschiedenen Merkmalen und deren Gewichtung konstituieren. Eine Gewichtung drückt aus, wie wichtig Merkmale für ein entsprechendes Konzept sind. Wird überprüft, ob ein Exemplar einer Kategorie zugeordnet werden kann, werden die gewichteten Merkmale der beiden Konzepte überprüft. Es wird dabei ein Prozess der

²⁹ Bromme & Bündler 1994

³⁰ Medin & Smith 1984

³¹ Smith & Medin 1981

³² Smith & Medin 1981

³³ Collins & Quillian 1969; spätere Fassung Collins & Loftus 1975

³⁴ Smith, Shoben & Rips 1974

Aktivierungsausbreitung postuliert. Die Aktivierungsausbreitung (scannen) setzt sich so lange fort, bis entweder eine kritische Schwelle der Übereinstimmung oder eine kritische Schwelle der Nichtübereinstimmung überschritten ist, woraufhin dann eine Kategorisierungsentscheidung (Begriffszuschreibung) getroffen werden kann. Eine kritische Schwelle kann durch verschiedene Merkmals-Übereinstimmungen erreicht werden: Entweder stimmen wenige Merkmale mit hohen Gewichtungen überein, oder Übereinstimmungen bestehen bei vielen Merkmalen.

Das *feature comparison model*³⁵ unterscheidet sich von den anderen probabilistischen Ansätzen dahingehend, dass es zwei Prozessstufen postuliert: Es sind beim Kategorisierungsprozess zwei Stufen vorgesehen, wobei die zweite Stufe nur dann ausgeführt wird, wenn die erste Stufe kein eindeutiges Ergebnis erbracht hat. Zunächst werden auf der ersten Stufe alle Merkmale berücksichtigt, wobei in einem ersten Schritt die Merkmalslisten der Kategorie und die des zu kategorisierenden Items aufgerufen werden (1), anschließend miteinander verglichen werden und ein Gesamtmaß der Ähnlichkeit berechnet wird (2) und abschließend mit zwei kritischen Niveaus verglichen werden: ein hohes Niveau der Übereinstimmung und ein niedriges Niveau der Übereinstimmung. Liegt der Ähnlichkeitswert zwischen den beiden Niveaus, dann wird auf einer zweiten Stufe die Merkmalsliste des zur Diskussion stehenden Items mit der Liste der definierten Merkmale der fraglichen Kategorie verglichen. Wenn alle definierenden Merkmale in der Merkmalsliste des fraglichen Items enthalten sind, wird das Item als wahres Exemplar der Kategorie akzeptiert.

Prototypentheorie. Nach Rosch³⁶ liegt den meisten semantischen Kategorien des Alltags ein Konzept mit einer prototypischen Struktur zugrunde. Die Ähnlichkeit eines Exemplars mit dem Prototyp bestimmt die Zugehörigkeit des Exemplars zu einer entsprechenden Kategorie deren ‚Zentrum‘ der Prototyp bildet. Nach Rosch sind zwei grundlegende Prinzipien für die Bildung von Kategorien verantwortlich: die kognitive Ökonomie (1) und die wahrgenommene Struktur in der Welt (2). Die kognitive Ökonomie ist quasi der Motor dafür, dass Individuen überhaupt kategorisieren: also verschiedene Dinge als äquivalent ansehen unter Vernachlässigung ihrer Unterschiede. Die materiellen Objekte hingegen werden als zusammenhängende Struktur wahrgenommen. Diese Struktur steuert, wie und welche Kategorien gebildet werden.

Den **Exemplartheorien**³⁷ ist die Grundannahme gemeinsam, dass Konzepte von Kategorien

³⁵ Smith, Shoben & Rips 1974

³⁶ Rosch 1975

³⁷ Medin & Schaffer 1978

teilweise separate Beschreibungen einiger ihrer Vertreter oder Exemplare enthalten. Das Kategorisieren eines fraglichen Stimulus basiert auf dem Vergleich desselben mit bekannten, bereits klassifizierten Exemplaren der Kategorie. Konzepte werden demnach durch konkrete Exemplare repräsentiert. Trotzdem werden Summenbeschreibungen nicht prinzipiell ausgeschlossen. Der kritische Anspruch der Exemplar-Modelle besteht allerdings darin, dass die so repräsentierten konkreten Exemplare eine Rolle beim Kategorisieren spielen, weil sie besser verfügbar sind als Summenbeschreibungen. Wenn demnach ein neuer Stimulus kategorisiert werden muss, wird das Gedächtnis nach bereits bekannten Exemplaren durchsucht, welche dem neuen Stimulus ähnlich sind. Die Zuordnung erfolgt dann assoziativ. Wie aber schon bei den probabilistischen Theorien spielen auch bei der Ähnlichkeitsheuristik charakteristische Eigenschaften eine zentrale Rolle für den Kategorisierungsprozess. So ist lediglich die Erklärung dafür, wie die Befunde einer abgestuften Struktur des kategorialen Wissens entstehen, eine andere. Der Exemplartheorie zufolge kann schon eine einmalige Erfahrung mit einem bestimmten Exemplar bewirken, dass dieses Exemplar vorübergehend im Gedächtnis besser verfügbar ist und ohne neuerliche Analyse der Merkmalsübereinstimmung kategorisiert werden kann. Das wird innerhalb probabilistischer Theorien nicht angenommen: Eine Veränderung der Wissensstruktur würde dort nur zustande kommen, wenn über einen längeren Zeitraum neue und andere Erfahrungen mit der Objektwelt gemacht würden.

Erklärungsbasierte Konzepttheorien³⁸. Erklärungsbasiert meint, dass intuitive Theorien für die Auswahl und Gewichtung von konzeptrelevanten Merkmalen verantwortlich sind. Solche Theorien organisieren die Beziehungen, die zwischen verschiedenen Konzepten bestehen können, wobei diese Beziehungen wiederum kontextabhängig sind. Das Kategorisieren erinnert bei den erklärungsbasierten Konzepttheorien eher an einen Problemlöseprozess und weniger an einen Vergleichsprozess.

Konzepte als momentane Konstruktionen. Die Vertreter dieser Theorie stimmen mit den Vertretern erklärungsbasierter Theorie darin überein, dass Konzepte nicht stabilen Repräsentationen entsprechen, sondern neu konstruiert werden, wenn sie benötigt werden, und zwar unter Einbezug kontextspezifischer Anforderungen. Die Konstruktion eines Konzeptes hingegen ist nicht auf kausale Erklärungen beschränkt, sondern es können auch Merkmale hinzugezogen werden.³⁹

³⁸ Murphey & Medin 1985

³⁹ Barsalou 1989

5.2.2 Begriffe im Sokratischen Gespräch

Begriffen kommen während der Informationsverarbeitung ganz allgemein drei Funktionen zu: Das *Kategorisieren*, welches es den Individuen ermöglicht, sich in der Welt zu orientieren und neue Erfahrungen ökonomisch im Gedächtnis aufzunehmen. Das *Schlussfolgern* auf nicht direkt wahrnehmbare Merkmale, welches zum Beispiel Zustandsveränderungen und Verhaltensplanungen ermöglicht. Die *Kommunikation*, welche erst mit einem hinreichend zwischen den Individuen übereinstimmenden Begriffswissen möglich wird.⁴⁰

Begriffe müssen sowohl einen hohen Grad an Stabilität als auch an Flexibilität aufweisen. Die Stabilität von Begriffswissen können vor allem die probabilistischen und klassischen Theorien ausweisen. Die Flexibilität von Begriffswissen hingegen kann vor allem durch die Exemplartheorien, die erklärungs-basierten Konzepttheorien und die Auffassung von Konzepten als momentane Konstruktionen ausgewiesen werden.

Welche Konsequenzen ergeben sich hieraus für die Methode des Sokratischen Gesprächs im Hinblick auf die Begriffsklärung? Der Weg der Begriffsklärung, der im Sokratischen Gespräch methodisch angelegt ist, erinnert an die Annahmen, die im Rahmen der klassischen Theorie vertreten werden: Alle Exemplare einer Kategorie weisen bestimmte Merkmale auf. Die Merkmale werden auf die notwendigen und die hinreichenden reduziert, welche letztere zugleich als die unterscheidenden (als Kriterien) zur sogenannten Wesensbestimmung herangezogen werden. Das Begriffswissen scheint dabei als weitgehend stabil vorausgesetzt zu sein.

Die kurze Beschäftigung mit Theorien zur Begriffsbildung zeigt, dass Begriffe auch als Summenrepräsentation, als Ähnlichkeitsheuristiken, als prototypische Strukturen, als einzelne Exemplare oder auch als momentane Konstruktionen gebildet werden. Durch die gewissermaßen klassische Anlage des Sokratischen Gesprächs liegt die Vermutung nahe, dass der methodisch angestrebte Abstraktionsweg bestimmte Repräsentationsmodi von Begriffen nicht einbeziehe.

Im Sokratischen Gespräch werden Merkmale von Begriffen gesammelt und zusammengefasst. Es hat sich durch die Argumentationsanalyse dieser Arbeit gezeigt, dass die Teilnehmer teilweise Schwierigkeiten haben, eigene Gedanken zu formulieren, was die Sachlichkeit des Gesprächs bisweilen herabsetzt. Meines Erachtens kann das unter anderem

⁴⁰ Eckes 1996

auch daran liegen, dass die verschiedenen Möglichkeiten der Begriffsrepräsentationen im Gesprächsverlauf nicht genügend bewusste Beachtung finden: Die Teilnehmer zeigen ihre Schwierigkeiten jedoch insbesondere dann, wenn die durch den Abstraktionsweg vorgegebenen Regeln keine hinreichende Orientierung bieten, wie mit einer Gesprächssituation in diesem Abstraktionsweg umzugehen ist, die Regeln der Begriffsklärung erweisen sich also als eher zu weit als zu eng.

Die oben angestellte Vermutung, dass die Sokratische Methode zu wenige Repräsentationsmodi von Begriffen zuließe, scheint daher nicht relevant: Der methodisch vorgegebene Abstraktionsweg bietet offenbar hinreichenden Raum. Die sich stellende Aufgabe scheint vielmehr vorrangig zu sein, diesen Raum auch tatsächlich zu nutzen. Dazu könnte eine veränderte Art der Gesprächsführung beitragen, die den Teilnehmern in ihrer Formulierungsarbeit wo nicht Orientierung, so doch Bestärkung und Unterstützung dabei böte, durch das eigene Setzen spezieller Verfahrensregeln den durch das methodische Regularium allgemein gesetzten Rahmen voll auszuschöpfen: also den von ihnen zu klärenden Begriff sowohl in seiner Stabilität als auch in seiner Offenheit für nicht zwingend unterscheidende beziehungsweise sogar nicht notwendige Merkmale umfassend erkennbar werden zu lassen. Dieses legt der Abstraktionsweg nahe, denn er geht von den Merkmalen im weitesten Sinne aus und unterstützt erst in seinem Verlauf eine Stabilisierung des gemeinsamen Begriffsverständnisses.

Auffällig war es in diesem Zusammenhang, dass bisweilen Zusammenfassungsschritte nicht durchgeführt wurden, um ‚Wichtiges‘ nicht aufgeben zu müssen. Für unverzichtbar erscheinende Merkmale sind dabei häufig in ihrer Formulierung genau genommen zusammengefasste Merkmale, deren verschiedene Aspekte den Gesprächsteilnehmern unterschiedlich bedeutsam erscheinen, weshalb diese Merkmale sich unter Umständen gegen ihre vom Abstraktionsweg vorgesehene Weiterverarbeitung sperren (siehe Abschnitte 1.2.1 und 2.2).

Im Kern also stellt die Methode des Sokratischen Gesprächs hinsichtlich des in ihm angelegten Abstraktionsweges eine Überführung etwa probabilistischer oder exemplarischer Repräsentationsmodi eines Begriffs in dessen klassische Form dar. Hierbei wird es immer dann zu Hemmnissen kommen, wenn ein Merkmal zwar als ‚wichtig‘ wahrgenommen wird, sich jedoch nicht in die Selektionsmuster notwendiger und zuletzt ausschließlicher Merkmale einfügen lässt oder doch zumindest den Teilnehmern kein Weg sichtbar wird, wie es gleichwohl auch in diese Formen gebracht werden könnte. Meist böte

sich hierzu eine bereits klar segmentierende Merkmalsformulierung als Voraussetzung an: Lieber mehr als zu komplexe Merkmale.

Bisher wurde kurz erörtert, welchen äußeren Bedingungen die Argumentation beim Klären von Begriffen im Sokratischen Gespräch unterliegt. Nun stellt sich wiederum auch die Frage, welche Rolle die Argumentation für die Begriffsklärung einnimmt. Über das Argumentieren können Teilnehmer sich vor allem über Merkmale und Formen des Zusammenfassens einigen, indem unterschiedliche Behauptungen oder Einstellungen gegeneinander abgewogen werden. Darüber hinaus können die Teilnehmer durch das Anführen von Begründungen die von ihnen gemeinsam akzeptierte Haltbarkeit von Prämissen genauer überprüfen und festlegen.

5.3 Das Sokratische Gespräch als Ort des Sich-Verständigens

Neben den Aspekten, dass das Sokratische Gespräch ein Ort ist, an dem die Teilnehmer Begriffe miteinander klären und dieses in der Form des entdeckenden Lernens tun, ist das Gespräch auch ein Ort des Sich-Verständigens, auch wenn es sich, wie Horster⁴¹ betont, lediglich um eine partikuläre Verständigung handeln könne. Verfolgt man in den vorliegenden Metagesprächen die Antworten der Teilnehmer daraufhin, was sie selbst glauben gelernt zu haben (siehe Abschnitt 2.2: Metagespräche), fällt auf, dass die Teilnehmer mehr auf die Art und Weise der Verständigung, des Sich-Verständigens oder des Sich-verständlich-Machens eingehen als darauf, dass sie sich über mehrere Tage mit einem Begriff auseinander gesetzt haben. Gleichwohl mag es auch so sein, dass die Qualität der Verständigung durch Formen der begrifflichen Auseinandersetzung erhöht wird.⁴² Mir scheint jedoch, dass ganz unabhängig von diesen Aspekten auch ein Bewusstsein über Verständigungsprozesse entsteht, das von der eigentlichen Begriffsklärung unabhängig ist. Auch im Zusammenhang mit dem Argumentieren im Sokratischen Gespräch ist es mir wichtig diesen Aspekt noch einmal näher zu beleuchten, hier vor allem um die Rolle der Argumentation im Verstehensprozess des Sokratischen Gesprächs herausarbeiten zu können.

⁴¹ Horster 1999, S. 549

⁴² Ich möchte an dieser Stelle bewusst aussparen, dass eine begriffliche Auseinandersetzung mit ethischen oder moralischen Begriffen möglicherweise auch die moralische oder ethische Urteilsfähigkeit verbessert, da sich im vorliegenden Fall über den Begriff ‚Glück‘ verständigt wurde und daran zumindest vordergründig keine moralisch-ethische Dimension auszumachen ist.

5.3.1 Verstehen als psychologischer Prozess

Was bedeutet Verstehen als psychologischer Prozess? „Verstehen im Sinne einer allgemeinen psychologischen Struktur wird aufgefasst als kognitive Konstruktion eines Gegenstandes durch eine in einem funktional-pragmatischen Kontext sich befindende Person auf dem Hintergrund ihres lebensgeschichtlich erworbenen Weltwissens.“⁴³ Damit sind drei Bestimmungsstücke genannt, die einer Verstehensleistung zugrunde liegen: Ein Verstehender trägt in eine Verstehenssituation sein Weltwissen und seine Überzeugungen hinein (1). Zum Verstehen gehört ein Verstehensgegenstand (2). Zum Verstehen gehört die innere und äußere Situation, in der sich ein Verstehender befindet und die zum Verstehen beiträgt (3). Konkrete Verstehenstätigkeiten sind unter diesen drei Voraussetzungselementen: Subjektbezug, Objektbezug und Kontextgebundenheit zu betrachten. Reusser & Reusser-Weyeneth⁴⁴ haben skizzenhaft die Strukturmerkmale herausgearbeitet, die für die meisten Verstehensfälle⁴⁵ Geltung beanspruchen:

1. **Verstehen als kognitive Konstruktion:** Hierunter ist das Streben nach Sinnkonstanz beziehungsweise die Aufrechterhaltung derselbigen zu verstehen.⁴⁶ „Wer versteht, kopiert nicht Wirklichkeit, entschlüsselt nicht eine Struktur mit gegebenem, festem Sinnbestand [...], sondern schafft immer auch neue Information, stiftet und erzeugt Sinn.“⁴⁷
2. **Verstehen als Assimilation beziehungsweise als Integration einer Gegebenheit in die Struktur des subjektiven Weltwissens:** Ein verstehendes Subjekt muss eine zu verstehende Gegebenheit einordnen in sein System vorhandener Bedeutungen – also einordnen in Handlungs-, Prozess-, Sprach- und Begriffswissen.⁴⁸ Hierbei wird nun auch die bedeutsame Rolle deutlich, die der Begriffsbildung für Verstehensprozesse zukommt: Begriffsbildung ist gleichzeitig Bedingung und Hintergrund für Verstehensprozesse.
3. **Verstehen als Interaktion von aufsteigenden und absteigenden Prozessen:** Hierbei wird der Verstehensvorgang als Wechselwirkung zwischen einem Subjekt und einer zu verstehenden Gegebenheit aufgefasst, womit beispielsweise der hermeneutische Zirkel

⁴³ Reusser & Reusser-Weyeneth 1994, S. 9

⁴⁴ Ebenda S. 16 ff.

⁴⁵ Das Wort: ‚Verstehensfälle‘ soll deutlich machen, dass es sich beim Verstehen um verschiedene Formen handeln kann, beispielsweise um Textverstehen, Kausalverstehen, logisch-mathematisches Schließen, Motiv- und Handlungsverstehen, kritisches Verstehen, empathisches Verstehen.

⁴⁶ Hörmann 1976

⁴⁷ Reusser & Reusser-Weyeneth 1994, S. 16

⁴⁸ Aebli 1984

angesprochen ist.⁴⁹ Neisser⁵⁰ hat die Charakteristik dieses Vorgangs als ‚Analyse-durch-Synthese-Prozess‘ erkannt. So ist beispielsweise das Lesen und Interpretieren von Texten eine Interaktion zwischen aufsteigenden, datengetriebenen Syntheseprozessen und absteigenden, erwartungsgesteuerten und wissensangeregten Analyseprozessen.

- 4. Verstehen als ein auf Sinnhaftigkeit (Intelligibilität), Strukturgüte (Wahrheit, Richtigkeit) und Funktionalität (situative Angemessenheit) bezogener Vorgang:** Ein Subjekt setzt die Welt als verstehbar und nachkonstruierbar voraus. Nach Aebli ist „ein Text oder eine beobachtete Handlung [...] verstanden, wenn sie in das subjektive Handlungs- und Prozesswissen integriert werden kann.“⁵¹ Zum Verstehen gehört die situationsangemessene Prüfung des Verständnisses.⁵² Was sind Kriterien zur Beurteilung der Veridikalität oder Adäquatheit des Verstehens? Im Hinblick auf das Dialogverstehen kommt es vor allem auf Kooperativität an. Hörmann äußert sich über das Dialogverstehen dahingehend, dass häufig nicht der Empfänger darüber entscheidet, ob er eine sprachliche Äußerung verstanden hat, sondern „vom Sprecher bestimmt [wird], was er als Kriterium des Verstandenhabens akzeptiert.“⁵³ Weiterhin muss noch betont werden, dass es sehr unterschiedliche Kriterien gibt, nach denen Verstehen beurteilt werden kann: epistemische, situativ-pragmatische und kommunikativ-funktionale Kriterien.
- 5. Verstehen als mehrperspektivischer, mehrdeutiger und unabschließbarer Vorgang:** Hiermit ist die relative Deutungsoffenheit von vielen Verstehensgegenständen angesprochen.
- 6. Verstehen als Problemlösen:** Die meisten Verstehensprozesse besitzen zumindest streckenweise Problemlösecharakter. Vor allem dann, wenn das Auffassen einer Gegebenheit ins Stocken gerät oder sich bei der Konstruktion einer als adäquat zu betrachtenden Situationsvorstellung Schwierigkeiten ergeben, erfordert die Wahrnehmung einer Gegebenheit eine Umstrukturierung und Umzentrierung von Problem-Momenten. Solche gehen dann häufig einher mit der Präzisierung und Neubewertung von Verstehenszielen.
- 7. Verstehen als Sehen von Zusammenhängen:** Umgangssprachlich werden viele Ausdrücke benutzt, die eine Vorstellung des Verstehens als Vergegenwärtigen eines

⁴⁹ Gadamer 1975

⁵⁰ Neisser 1967

⁵¹ Aebli 1980, S. 189

⁵² Reusser 1984

⁵³ Hörmann 1976, S. 207 f.

Gegenstandes vor dem ‚inneren Auge‘ wiedergeben: Einsicht, Durchblicken, Dahintersehen oder: jemandem geht ein Licht auf.

8. Verstehen als kontextuell eingebetteter Vorgang: Verstehensprozesse sind eingebettet in funktional-pragmatische Kontexte.⁵⁴

Abschließend wende ich mich dem gemeinsamen Verstehen im Gespräch zu. Auffällig erscheint es, dass die Teilnehmer des Sokratischen Gesprächs in den Metagesprächen den Verständigungsprozess als sehr gut bewerten. Diese Einschätzung mag bei einer ersten Lektüre des Transkripts durchaus verwundern: Die Bewegungen des Gesprächs – gedehnt in das schriftliche Medium versetzt – erscheinen hier zunächst verwickelt, unstrukturiert und streckenweise unverständlich. Bei genauerer Betrachtung erhält sich zumindest der Eindruck einer großen Vagheit des jeweils ausgedrückten beziehungsweise aufgenommenen Sinns von Äußerungen.

Auf der Suche nach Ansätzen, die sich vor allem dem Verstehen im Gespräch zuwenden, bin ich im Gegensatz zur Fülle der Literatur zum Textverstehen⁵⁵ auf keine gestoßen. Bekannt sind selbstverständlich die Grice'schen Maximen, die das Gesprächsverstehen normativ verständlicher machen sollen. Vor allem das übergeordnete Kooperationsprinzip: „Make your conversational contribution such as it is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged“⁵⁶ macht auf die besondere Weise des Verstehens im kooperativen Unternehmen Gespräch aufmerksam.

Das Kooperationsprinzip allein erklärt aber noch nicht, warum in natürlichen Kommunikationssituationen jener hohe Grad an Vagheit vorliegt. Käsermann schafft hier jedoch ansatzweise Klärung: Der Sprecher hat sich in natürlichen Kommunikationssituationen „scheinbar eher gegen das Entstehen falscher Eindeutigkeit als gegen jenes unaufgelöster Mehrdeutigkeit, Unbestimmtheit und Unklarheit vorzusehen.“⁵⁷ Hier wird also zumindest ein Sprechermotiv angesprochen, welches diese Vagheit erklären kann. Dass Sprecher sich trotz dieser selbst verursachten und sogar gewünschten Vagheit verstehen, mag an dem Hinzuziehen von Kontextwissen liegen.⁵⁸

Man kann bei den Sokratischen Gesprächen nicht davon ausgehen, dass die Redebeiträge tatsächlich exakter und eindeutiger sind als bei anderen Gesprächsformen. Vielmehr, und das

⁵⁴ Foppa 1994

⁵⁵ Kintsch 1988; Levelt 1989

⁵⁶ Grice 1975, S. 46; vgl. auch Grice 1980

⁵⁷ Käsermann 1993, S. 80

⁵⁸ Foppa 1994

habe ich bereits an anderer Stelle betont (Abschnitt 2.2), sollte das Sokratische Gespräch als ein Ort verstanden werden, reflektive Erfahrungsprozesse des Verstehens zu ermöglichen, um so ein Bewusstsein dafür aufzubauen, dass Verständigungsprozesse Maßstäben unterliegen, die an Sprecher wie Hörer Ansprüche an Kooperativität, Wahrhaftigkeit, Aufeinander-Eingehen, Nachvollziehen usw. stellen. Gleichzeitig wird dabei erfahrbar, dass in Verstehensvorgängen verschiedene qualitative Gesichtspunkte bedeutsam sind, wie Kohärenz, Gültigkeit, Korrektheit und Wahrheit.

5.3.1.1 Verstehen im Sokratischen Gespräch

Welche Konsequenzen haben die Verstehensprozesse in einem Sokratischen Gespräch für die Rolle der Argumentation? Betrachtet man den Aspekt, dass in Sokratischen Gesprächen reflektive Erfahrungsprozesse des Verstehens ermöglicht werden, dann leistet die Argumentation ihren Hauptbeitrag in der Gewährleistung von Relevanz und Wahrheit. Darüber hinaus ist wichtig, inwieweit argumentative Prozesse auch zur Kohärenz beitragen – genauer: inwieweit argumentative Sprechhandlungen Mehrdeutigkeit, Unbestimmtheit und Unklarheit in einem Dialog sehr wohl zugunsten von Eindeutigkeit aufzulösen vermögen. Zumindest für strittige Gegenstände ermöglicht Argumentation im Sokratischen Gespräch deren erforderliche Auflösung.

Umgekehrt ermöglichen Verstehensprozesse selbst erst die Argumentation in einem Gespräch.

5.3.2 Gruppendynamische Prozesse

In einem Sokratischen Gespräch laufen gruppendynamische Prozesse ab, und diese können die Argumentation im Sachgespräch beeinflussen. Daher sollten solche gruppendynamischen Prozesse im Hinblick auf die Argumentation im Sokratischen Gespräch bedacht werden, da sie die sachliche Diskussion und Argumentation unterstützen oder stören können. In Metagesprächen, die zu jedem Sokratischen Gespräch dazugehören, werden Prozesse dann angesprochen, wenn sie in irgendeiner Weise als störend oder auch als angenehm wahrgenommen werden. Auch das zu jedem Gespräch stattfindende Rahmenprogramm dient dazu, dass Teilnehmer sich untereinander besser kennen und verstehen lernen, so dass solche Prozesse konstruktiv auf das Sachgespräch wirken. Mir erscheint es sinnvoll, einige

gruppendynamische Aspekte zu erwähnen, um so die Bedingungen für die Argumentation deutlicher fassen zu können.

Mit dem Begriff ‚Gruppendynamik‘ sind drei verschiedene Phänomenebenen bezeichnet: Damit sind sozialpsychologische, sozio- oder psychodynamische Prozesse gemeint, die in einer Gruppe stattfinden (1). Im engeren Sinne werden mit dem Begriff ‚Gruppendynamik‘ Theorien und Konzepte bezeichnet, „die sich mit den Strukturen und Prozessen in Kleingruppen beschäftigen.“⁵⁹ Bei diesen Konzepten kommt neben einem Erkenntnisinteresse auch ein Handlungsinteresse hinzu: Wie verhalten sich Gruppen, welche Prozesse finden statt? Wie kann man sie erkennen und wie kann man mit ihnen umgehen? (2). Außerdem wäre als Drittes zu nennen, was mit den Theorien und Konzepten in der Praxis geschieht. Die Gruppendynamik wird damit zu einer professionellen Methode (3). Mir geht es darum herauszufinden, welche Prozesse überhaupt stattfinden (zu 1) und wie man mit ihnen so umgehen kann, dass sie die Argumentation in einem Sachgespräch günstig beeinflussen (zu 2).

Gruppen lassen sich unterscheiden: Durch die Klarheit des gemeinsamen Ziels (Gibt es ein klares Ziel?), durch den Grad der Gemeinsamkeit der Zielerreichung (Muss eine Einigung erreicht werden?), durch den Grad der Kohäsion (Halten die Mitglieder zusammen?), durch die Menge und Intensität von festgelegten Normen (Welche Regeln sollen gelten?), durch die Art und Stabilität der Rollen (Gibt es eine Leitung?), durch das Ausmaß der Konformität (Wie hoch ist die Übereinstimmung?) und in der Anzahl und dem Inhalt der Interaktion, sowohl miteinander als auch im Verhältnis zu anderen Systemen (Handelt es sich um eine Diskussion? In welchem Rahmen findet die Interaktion statt?).⁶⁰ Teilnehmer von Sokratischen Gesprächen haben ein klares Ziel vor Augen – zunächst. Sie wollen, wie beispielsweise in einem Vorlesungsverzeichnis angekündigt, einen Begriff gemeinsam klären, mit dem Abstraktionsweg zur Wesensbestimmung dieses Begriffs kommen und dabei die Sokratische Methode kennen lernen. Erst im Laufe des Gesprächs wird den Teilnehmern klar, dass das Ziel der Wesensbestimmung eines Begriffs (wahrscheinlich) nicht erreicht wird, dass sie mit lediglich einer Teilnahme an Sokratischen Gesprächen die Sokratische Methode nur bedingt kennen lernen. Das bedeutet, dass sich das zunächst so klar erscheinende Ziel auflöst. An seiner Stelle werden dann neuere, nicht mehr vorgegebene, sondern eher eigene Ziele entwickelt. Die Gefühle der Teilnehmer sind in der Regel zunächst als neutral oder positiv zu bezeichnen. Teilweise kennen sich die Teilnehmer aus anderen Seminaren, teilweise sind sie

⁵⁹ König 1999, S. 11

⁶⁰ Ardel-Gattinger & Gattinger 1998

sogar befreundet, teilweise kennen sie sich auch nicht. Das Sokratische Gespräch ist ein Raum, in dem Regeln und damit Gesprächsnormen von Anfang an explizit für die Teilnehmer vorgegeben werden. Im Laufe des Gesprächs kontrollieren die Teilnehmer die Einhaltung der Regeln, wobei es teilweise zu Modellierungen der Regeln kommt. Für die Durchführung von solchen Gesprächen ist eine ausgebildete Gesprächsleitung verantwortlich. Sie ist zunächst die anleitende Person, die sich um die Struktur des Gesprächsablaufs kümmert, sich aber nicht inhaltlich äußert. Die Gesprächsleitung leitet und organisiert so mehr die interaktionsbezogenen, als die sachbezogenen Prozesse. Die Interaktion soll in den Sachgesprächen vorwiegend sachbezogen sein. Das Sokratische Gespräch bietet aber durch seine Metagespräche auch Raum für prozessbezogene Interaktion, in welchem sowohl das Sachgespräch selbst gesteuert und kontrolliert als auch eine prozessbezogene Selbstreflexion unterstützt wird.

Schattenhofer zufolge ist eine Gruppe mehr „als die Summe der Gefühle, Kognitionen und Verhaltensweisen der einzelnen Individuen. Sie ist wie jeder soziale und geistige Prozess selbstreferentiell: Alles was die Beteiligten tun, denken und fühlen, steht nicht nur mit den inneren Zuständen der einzelnen Mitglieder und nicht nur mit den äußeren Bedingungen in Beziehung, sondern auch mit [der Gruppe] selbst.“⁶¹ Aus konstruktivistischer Sicht bildet eine Gruppe ein System. Langmaack und Braune-Krickau⁶² haben die Vorgänge in einer Gruppe veranschaulicht durch das Bild eines Eisberges: Wie bei einem Eisberg, der zu seinem weitaus größten Teil unter Wasser verborgen ist und von dem man lediglich die Spitze über der Wasseroberfläche sehen kann, verhält es sich mit den sichtbaren und nicht sichtbaren Prozessen in einer Gruppe. So ist das Verhalten der Gruppe und der Einzelnen nur verständlich, wenn ein Beobachter (zum Beispiel der Leitende oder die Teilnehmer von Sokratischen Gesprächen) das unter Wasser verborgene kennt. Die Ebenen eines Gruppenprozesses lassen sich nach Schattenhofer in sichtbare, teilweise sichtbare und unsichtbare Prozessebenen unterteilen:⁶³

1. Das Sichtbare: Sachebene (alle aufgabenbezogenen Aktivitäten)
2. Das teilweise Sichtbare: Die Ebene der sozialen Interaktion
Die psychische Ebene: Das aktivierte Geschehen in der Gruppe
3. Das Unsichtbare: Das gemeinsame Unbewusste

⁶¹ Schattenhofer 1999, S. 133

⁶² Langmaack & Braune-Krickau 1985

⁶³ Schattenhofer 1999

Für das Sokratische Gespräch sind die erste und die zweite Ebene beobachtbar und durch den Leiter bedingt kontrollierbar. Selbstverständlich wirkt auch die dritte Ebene innerhalb eines Gruppenprozesses – das sollte Sokratischen Gesprächsleitern bewusst sein. Sokratische Gesprächsleiter können auf der Sachebene Aufgaben und Ziele bestimmen, anleiten, planen, die Teilnehmer bei der Durchführung unterstützen, mit den Teilnehmern gemeinsam die einzelnen Schritte kontrollieren und auswerten. Auf der zweiten Ebene kann ein Sokratischer Gesprächsleiter sensibilisiert sein für die Wünsche und Befürchtungen der Teilnehmer. Er kann Autoritäts-, Beliebtheits- und Arbeitsstrukturen beobachten und den Teilnehmern zum gegebenen Zeitpunkt, zum Beispiel im Metagespräch darüber Feedback geben (Feedbackmethode: siehe weiter unter).

Um die zweite Ebene noch ein wenig konkreter zu fassen, möchte ich an dieser Stelle auf die Bedürfnisse eingehen, die Individuen in einer Gruppe haben. Yalom unterscheidet dabei drei Grundbedürfnisse: Zugehörigkeit, Steuerung (Einfluss ausüben) und Zuneigung. Diese drei Bedürfnisse als Leiter eines Sokratischen Gesprächs im Kopf zu haben, erleichtert meines Erachtens die Gesprächsführung. Yalom⁶⁴ führt zu diesen Bedürfnissen das Folgende an: „unsere wechselseitigen Beziehungen zu anderen Menschen [werden] von drei Bedürfnissen beherrscht [...]: Zugehörigkeit, Steuerung, Zuneigung. Freude an den zwischenmenschlichen Beziehungen erleben wir dann, wenn es uns gelingt, auf jedem dieser Gebiete ein befriedigendes, flexibles Verhältnis zwischen uns und anderen herzustellen. Bei der *Zugehörigkeit* handelt es sich um ein Bedürfnis, sowohl mit anderen Menschen zusammen als auch allein zu sein. [...] Bei der *Steuerung* geht das Bestreben dahin, genügend Einfluss auszuüben, um so die eigene Zukunft in einem günstig erscheinendem Maße mitbestimmen zu können, andererseits aber auch soviel Einfluss preiszugeben, dass man in der Lage ist, sich von anderen belehren, unterstützen und zuweilen ein gewisses Maß an Verantwortung abnehmen zu lassen. [...] Bei der *Zuneigung* geht es darum, zu vermeiden, dass man durch eine allzu starke innere Bindung in emotionale Schwierigkeiten gerät, aber auch darum, zu vermeiden, dass man zu wenig Zuneigung gibt und empfängt oder ein ödes, steriles Leben führt – ohne Liebe, Wärme, Zärtlichkeit und ohne einen Menschen, dem man sich anvertrauen kann.“

In einem letzten Schritt möchte ich auf eine Methode eingehen, die im Sokratischen Gespräch zur Kontrolle und Beobachtung von Gruppenprozessen schon angewendet wird – die

⁶⁴ Yalom 1996, S. 19 f. (deutsche Fassung)

Feedbackmethode. Sie wurde bisher aber noch nicht systematisch eingeführt, weshalb ihr meines Erachtens im Umgang mit der Gruppe noch nicht genügend Professionalität zugeschrieben werden kann. Der Begriff Feedback stammt ursprünglich aus der Kybernetik – der Lehre von den Regelungsprozessen. Der Begriff bezeichnet die Rückmeldung oder Rückkoppelung von Informationen.⁶⁵ Im Laufe der 20er Jahre trat dann im Rahmen der Gruppendynamik eine Konzeption zu Feedback-Methoden in Erscheinung. Das Feedback kann heute verstanden werden als: „gemeinsame Verständigungsleistung von zwei oder mehr Personen [...]. Der Sender beobachtet das Verhalten des Empfängers und beschreibt es ihm, verbunden mit der eigenen gefühlsmäßigen Resonanz darauf. Er macht ihm vielleicht einen Vorschlag, sein Verhalten zu korrigieren oder neu einzustellen.“⁶⁶ Damit lässt sich die Feedbackmethode unterteilen in Prozesse der Verhaltensbeobachtung und Verhaltensbeschreibung, der Gefühlsresonanz und Selbstmitteilung. Darüber hinaus setzt sie Handlungsimpulse – sowohl bei dem Feedbackgebenden als auch bei dem Feedbackempfangenden. Fengler beschreibt das Feedbackgeben als eine „gute Übung bei dem Bemühen, eigenes und fremdes Erleben und Verhalten sensibel aufeinander abzustimmen: Man beschreibt, was am anderen auffällt, in für ihn annehmbarer Form, macht ihm Vorschläge, die im Bereich seiner Möglichkeiten liegen, kennzeichnet auch den eigenen Anlass für die Mitteilung und verdeutlicht, welche Spielräume man selbst in der Beziehungsgestaltung hat.“⁶⁷ Fengler betont, dass die Feedbackmethode zu einer Verbesserung der Verständigung beitragen kann. Um angemessen Feedback zu geben, muss man denjenigen, dem man das Feedback gibt, kennen. Das ist in Sokratischen Gesprächen nicht vorauszusetzen. Der Sokratische Gesprächsleiter sollte auch daher sein Feedback an die Teilnehmer sehr bedachtsam gestalten.

Antons hat einige Bedingungen zusammengetragen für ein erfolgreiches Feedback: „eher beschreibend als bewertend und interpretierend – eher konkret als allgemein – eher einladend als zurechtweisend – eher verhaltensbezogen als charakterbezogen – eher erbeten als aufgezwungen – eher sofort und situativ als verzögert und rekonstruierend – eher klar und pointiert als verschwommen und vage – eher durch Dritte überprüfbar als auf dyadische Situationen beschränkt.“⁶⁸

⁶⁵ Fengler 1999

⁶⁶ Ebenda S. 199

⁶⁷ Ebenda S. 200

⁶⁸ Antons; zitiert nach Fengler 1999, S. 203

Feedback kann in vielerlei Weise gegeben werden, für das Sokratische Gespräch sind folgende Formen relevant:

- Mitteilung erster Eindrücke (1)
- Feedback eines einzelnen Teilnehmers (2)
- Feedback der Gruppe (3)
- Feedback an den Gruppenleiter (4)

Mitteilung erster Eindrücke (1). Eine Gruppe kommt zum ersten Mal zusammen und soll drei weitere Tage oder eine ganze Woche intensiv zusammenarbeiten – wie es im Sokratischen Gespräch der Fall ist. Im Sokratischen Gespräch wird als Eingangssituation meistens (so habe ich es kennengelernt) ein Namensspiel gespielt: Jeder Teilnehmer nennt seinen Namen und dazu eine passende Eigenschaft oder er beantwortet die Frage warum er so heißt. Bei maximal zwölf Teilnehmern ist es möglich, dass jeder Teilnehmer den Namen des anderen und sein gegebenes Stichwort wiederholt. Der Vorteil liegt bei diesem Spiel darin, dass die Teilnehmer anschließend ihre Namen untereinander kennen. Darüber hinaus kann die Einstiegsphase auch mit einer Partnervorstellung begonnen werden: Die Anwesenden gruppieren sich paarweise, führen miteinander Interviews und stellen sich dann gegenseitig der Gruppe vor. So erfahren die Teilnehmer auf spielerische Weise etwas von einander: nicht nur Informationen zu den gestellten Fragen, sondern auch gegenseitige Verhaltensweisen in der Interaktion.

Feedback an die Gruppe (2). Auch diese Form des Feedbacks ist nicht neu im Sokratischen Gespräch. In Metagesprächen wird von einzelnen sehr häufig Feedback an die Gruppe gegeben. Manchmal aber haben Teilnehmer Schwierigkeiten die richtigen Worte zu finden oder den richtigen Ton zu treffen. In solchen Fällen sollte der Leiter über einige Instrumente verfügen, es den Teilnehmern zu erleichtern ihr Feedback angemessen zu geben, zum Beispiel die *Gruppenpositionierung*: Man bittet den Teilnehmer seine gefühlten Beziehungen zu den anderen als Soziogramm im Seminarraum darzustellen. Der Teilnehmer kann so nach für ihn bedeutsamen Kriterien (Vertrautheit vs. Distanz, Zuneigung vs. Gleichgültigkeit oder Abneigung) die anderen Teilnehmer im Raum verteilen. Danach kann der Teilnehmer seine Positionierungen erläutern und mit ihnen neue Zielpositionen verhandeln. Eine weitere, etwas indirektere Möglichkeit ist die *Phantasie des gemeinsamen Handelns* darzustellen: Man bittet den Teilnehmer, der seine Gefühle gern äußern möchte gegenüber der Gruppe sich vorzustellen, was er in seiner Phantasie mit jedem einzelnen Teilnehmer gern tun würde:

Boxring, Urlaubsreise, in einem gemeinsamen Büro sitzen. So können Aggression, Zuneigung, Sachbezug, Rivalität bildhafter und weniger verletzend dargestellt werden.

Feedback der Gruppe (3). Häufig möchte die Gruppe einem einzelnen Teilnehmer Feedback geben. Das kann problematisch werden, denn eine einzelne Person kann sich ausgestoßen fühlen, es sei denn, sie wünscht das Feedback von der Gruppe. Werden Wünsche dahingehend geäußert, einem einzelnen Teilnehmer Rückmeldung zu geben, dann macht es Sinn, diese Rückmeldung zu verbildlichen und sie zu steuern, vor allem dann, wenn Aggressionen auftreten. So setzt man beispielsweise den Betroffenen für ein oder zwei Minuten *auf einen heißen Stuhl*, dort kann er dann durch andere beschimpft werden – aber nur für diese zwei Minuten, danach sollte die Gruppe den Verletzten zurück in die Gruppe holen und pflegen. So werden Aggressionen, die das Sachgespräch empfindlich stören können, ritualisiert erlebt. Gleichzeitig wird die Gruppe aber auch in die Verantwortung genommen, sich als Gruppe zu verhalten. Selbstverständlich kann auch der Gesprächsleiter auf dem heißen Stuhl Platz nehmen.

Feedback an Gruppenleiter (4). Zur Orientierungshilfe für den Sokratischen Gesprächsleiter wurde bisher häufig das ‚Blitzlicht‘ durchgeführt: Die Teilnehmer setzen sich mit fünf stilisierten Gesichtern auseinander und ordnen sich in ihrem Empfinden einem Gesicht zu (beispielsweise: freudig, zufrieden, erschöpft, enttäuscht, aggressiv). Danach erklären sie kurz, warum sie sich einem bestimmten Gesicht zugeordnet haben. Darüber hinaus macht es Sinn *Zwischenbilanzen* zu ziehen: zum Beispiel Wünsche zu erfahren. Hier sind anonymere Wege (kleine Zettel beschreiben) häufig ehrlicher als die Face-to-Face Kommunikation.

Darüber hinaus halte ich es in Sokratischen Gespräch für durchführbar – *Selbstprotokollierungen* durchzuführen. Hier können Teilnehmer eigene wahrgenommene Stärken und Schwächen vermerken und sich über die Dauer des Gesprächs hinweg beobachten, sich eigene Ziele stecken, ohne sogleich Rechenschaft vor der Gruppe abgeben zu müssen – denn immerhin ist das Sokratische Gespräch auch eine selbstreflexive Methode – wo nicht alle Beobachtungen eigener Verhaltensweisen mit der Gruppe geteilt werden müssen.

5.3.2.1 Argumentation unter gruppendynamischen Bedingungen

Welche Konsequenzen haben gruppendynamische Prozesse im Sokratischen Gespräch für die Argumentation? Auch ein Sachgespräch läuft nicht nur auf der Sachebene ab. Bleibt man bei der Unterteilung von Schattenhofer, dann kommen die Ebene der sozialen Interaktion, die psychische Ebene und auch die Ebene des gemeinsamen Unbewussten hinzu. Neben den

sichtbaren Ebenen wirken auch die nicht sichtbaren Ebenen auf das Sachgespräch und damit auf die Argumentation. Immer dann, wenn kooperative Prozesse durch nicht integere Prozesse abgelöst werden, ist die Sachlichkeit und damit die im Sinne eines Einigungsprozesses fruchtbringende Argumentation in Gefahr. Diese Gefahr sollte vom Gesprächsleiter bedacht und auch erkannt werden.

5.4 Die Bedingungen des Sokratischen Gesprächs für eine Argumentation – eine Zusammenfassung

In den vorangegangenen Abschnitten wurde das Sokratische Gespräch als ein Ort des entdeckenlassenden Lernens, als ein Ort der Begriffsklärung und als ein Ort des sich Verständigens genauer beschrieben und dabei die Bedingungen und die Rolle für die Argumentation herausgearbeitet. Die Bedingungen und die Rolle der Argumentation auszuweisen, ist Voraussetzung dafür, Hinweise zur Verbesserung der methodischen Praxis aus der Argumentationsanalyse abzuleiten, die dem Sokratischen Gespräch angemessen sind. Die Bedingungen sollen noch einmal zusammengefasst werden:

Das Sokratische Gespräch als Raum des entdeckenlassenden Lernens stellt an die Argumentation Bedingungen hinsichtlich der Vermittlung von argumentativem Wissen und Kompetenzen. So kann das Wissen über das Argumentieren nicht als Fachwissen direkt vermittelt werden, denn dieses Wissen muss von den Teilnehmern selbst entdeckt werden. Das heißt auch, dass Fachwissen über das Argumentieren nicht schon im Vorhinein besprochen werden kann, sondern immer erst dann, wenn etwas über das Argumentieren von einem Teilnehmer entdeckt wird. Wie sich in der Gesprächsanalyse gezeigt hat, werden solche Entdeckungen von den Teilnehmern im Metagespräch angesprochen. Deshalb sollte das Metagespräch genutzt werden, um Entdeckungen und damit Lernvorgänge bewusst zu machen, da sie wesentlich zur reflexiven Bewusstseinsbildung als Lernprozess im Sokratischen Gespräch dazugehören.

Außerdem stellt das Sokratische Gespräch einen Ort der Begriffsklärung dar. Die Beschäftigung mit dem praktischen Abstraktionsweg der Begriffsklärung zeigt Hemmnisse auf, die zum einen darin gründen, dass ein sehr weiter Merkmalsbegriff im Verlauf des Gesprächs zugunsten spezifischer Selektionsformen eingeschränkt und so die Gestalt des Begriffsverständnisses der Form des als klassische Position bezeichneten Repräsentationsmodus angeglichen wird. Die Regularien für das Zusammenfassen von Eigenschaften zeigen sich dabei gleichwohl als sehr übergreifend und also als eher zu weit als zu eng. Die

Teilnehmer müssen also den strukturell vorgegebenen Rahmen auszuschöpfen lernen. Dazu ist es eine wünschenswerte Voraussetzung, Merkmale klar segmentiert zu fixieren, statt komplexe Merkmalsbündel der weiteren Verarbeitung zuzuführen. Hierbei nämlich treten die deutlichsten Hemmnisse für die Begriffsklärung auf. Argumentation unterliegt hierbei also der Bedingung, dass die betreffenden Sachverhalte, Aussagen und Formulierungen zunächst hinreichend klar sein müssen, um in ihnen gelingend zu argumentieren.

Eine weitere Bedingung gibt das Sokratische Gespräch damit vor, dass es sein erklärtes Ziel ist, dass alle Teilnehmer sich miteinander auf eine bestimmte Aussage einigen. Ohne das Ziel der Einigung würde die Argumentation im Sokratischen Gespräch häufig überhaupt keinen Sinn machen. Mehr noch als das Weltwissen wird im Sokratischen Gespräch die Fähigkeit zur Kooperation von den Teilnehmern verlangt. Das sollte den Teilnehmern von Sokratischen Gesprächen dann bewusst gemacht werden, wenn sich die Argumentation unnötig ausweitet.

Das Sokratische Gespräch ist darüber hinaus auch ein Ort des Sich-Verständigens, wobei besonders reflektive Erfahrungsprozesse des Verstehens ermöglicht werden. Teilnehmer können Maßstäbe kommunikativen Verhaltens (Kooperation, Wahrhaftigkeit) sowie Vorstellungen über in Verstehensprozessen bedeutsame qualitative Gesichtspunkte erwerben, wie etwa Kohärenz, Relevanz und auch Wahrheit. Dabei übernimmt die Argumentation vor allem die Gewährleistung von Relevanz und Wahrheit.

Den reflektiven Prozessen hinsichtlich der Verständigung in Metagesprächen wurde bisher zu wenig Beachtung geschenkt. Ich sehe diese Leistung der Metagespräche aber als einen besonderen Nutzen des Sokratischen Gesprächs an. Darüber hinaus ist es für Gesprächsleiter wichtig sich bewusst zu sein, dass Verstehensprozesse nicht nur auf der Sachebene, sondern auch auf der Ebene der sozialen Interaktion, der psychischen Ebene und auch der Ebene des gemeinsamen Unbewussten ablaufen. Obwohl vorrangig auf der Sachebene argumentiert wird, beeinflussen auch alle anderen Ebenen die Argumentation – auch wenn für diese anderen Ebenen strukturell gerade das Metagespräch Raum bieten soll.

5.5 Versachlichung der Sachgespräche durch gezieltere Steuerung der Argumentation

Im letzten Abschnitt soll überprüft werden, ob die praktische Durchführung von Sokratischen Gesprächen einer Verbesserung bedarf. Dazu werden die Ergebnisse der Argumentationsanalyse herangezogen. Diejenigen Aspekte, die meines Erachtens einer Verbesserung bedürfen, werden in den oben erarbeiteten Bedingungsrahmen gestellt, den das Sokratische Gespräch vorgibt, um für die Praxis des Gesprächs zu angemessenen didaktischen Lösungen

zu kommen. Vorangestelltes Ziel einer Intervention ist dabei die Versachlichung der Sachgespräche. Als Zusammenfassung der erarbeiteten didaktischen Konsequenzen werden am Ende dieses Abschnitts Leitsätze formuliert.

Die Argumentationsanalyse hat folgende Ergebnisse erbracht:

1. Es wird argumentiert, und zwar sowohl in dem Gesprächstyp ‚Sammeln von Eigenschaften‘ als auch in dem Gesprächstyp ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘. Während beim Zusammenfassen von Eigenschaften eine argumentative Abwägung als Aufgabenstellung vorgegeben ist, ist das beim Sammeln von Eigenschaften nicht der Fall. Es werden jedoch gleichwohl auch in diesem Gesprächstyp Aspekte strittig und solche strittigen Aspekte argumentativ aufzulösen, ist meines Erachtens die sachlichste Lösung, weshalb in diesem Gesprächstyp Argumentation zwar nicht fokussiert, zumindest aber auch nicht unterbunden werden sollte.
2. In den beiden Gesprächstypen entstehen unterschiedliche Strittigkeitsmomente. Diese lassen sich zwei verschiedenen Ebenen zuordnen, wobei beide Gesprächstypen Strittigkeitsmomente beider Ebenen enthalten. Auf der Strittigkeitsebene 1 geht es um das Verhältnis von Außersprachlichem und Aussagen über den Sachverhalt. Auf der Strittigkeitsebene 2 geht es darum zu versprachlichende Aussagen auszuformulieren. Während auf der ersten Strittigkeitsebene die gegebene Beispielsituation, die Beispielgeberin oder der eigene Erfahrungshorizont zur Auflösung der Strittigkeit herangezogen werden können, muss auf der zweiten Strittigkeitsebene die geteilte sprachliche Kompetenz der Sprechergemeinschaft herangezogen werden. Der Gesprächsleiter sollte die Strittigkeitsmomente, die auf den beiden Ebenen entstehen können, identifizieren, um so darauf achten zu können, dass diejenigen Aspekte diskutiert werden, die zu deren Auflösung führen.
3. Die Argumentationsanalyse hat gezeigt, dass im vorliegenden Sokratischen Gespräch die rekonstruierten Argumente vornehmlich deskriptiv und deduktiv geschlossen wurden. Dabei werden im Sokratischen Gespräch grundlegend zwei Fragen diskutiert: (1) Wie ist die zugrundeliegende Beispielsituation, die für den Begriff ‚Glück‘ steht, beschaffen? (2) Wann ist der Sprachgebrauch dem zu beschreibenden Gegenstand und dem Hörer gegenüber angemessen beziehungsweise verständlich? Die überwiegende Mehrzahl der deduktiven Argumente lässt sich in Konditionale überführen in der Variante: Bejahung des Antecedens. Die Teilnehmer müssen sich bei ihren aufgestellten Behauptungen entweder auf ‚allgemeine‘ Regeln des Sprachgebrauchs stützen oder auf die tatsächlichen

Gegebenheiten der Beispielsituation. Die allgemeinen Regeln für den Sprachgebrauch jedoch müssen sie selbst herleiten. Die aufgestellten, aber meist implizit bleibenden Regeln müssen von allen Teilnehmern akzeptiert werden. So gibt es keine eindeutigen allgemein anerkannten Regeln, die bestimmen, wann zwei Eigenschaften zusammengefasst werden oder unter welchen Umständen Eigenschaften einem bestimmten Oberbegriff zugeordnet werden können. Die Regelexplikation erfolgt allerdings auch nicht willkürlich, denn die Teilnehmer bedienen sich semantischer Relationen. Ob allerdings ihre angewandten Regeln ‚wahr‘ sind, hängt nicht allein von Evidenzen außerhalb der Gesprächssituation ab, sondern eben auch von der Akzeptanz der an der Gesprächssituation Beteiligten. Die Teilnehmer rekurrieren dabei auf ihre eigene sprachliche Kompetenz. Den Teilnehmern sollte deutlich gemacht werden, dass sie Regeln über den Sprachgebrauch selbst aufstellen müssen, die dann in der Gruppe Akzeptanz finden müssen. Das Akzeptieren dieser selbst aufgestellten Regeln hängt entscheidend von der Bereitschaft der Teilnehmer zur Kooperation ab.

4. Des Weiteren hat die Argumentationsanalyse gezeigt, dass Fehlschlüsse vor allem dann gezogen wurden, wenn Argumente nicht im Begründungs-, sondern im Entdeckungszusammenhang standen. Diese Form der Fehlschlüssigkeit entstand dann, wenn ein neuer Vorschlag zum Zusammenfassen unterbreitet wurde. Für diese Form der Fehlschlüssigkeit sollten die Gesprächsleiter sensibilisiert sein. Sollte diese Form der Fehlschlüssigkeit auftreten, können die Teilnehmer beispielsweise durch die Frage: ‚Ist das wirklich eine Begründung?‘ dazu gebracht werden, diese Fehlschlüssigkeit zu entdecken.
5. Im Sokratischen Gespräch gibt es vor allem zwei Aspekte, die die Sachlichkeit gefährden: Argumente mit immunisierendem Charakter und unpräzise Formulierungen. Zu den Argumenten mit immunisierendem Charakter: Es werden zum Teil Argumente vorgebracht, die auf Spielregeln der Argumentation verweisen. Sie können auch Metaargumente genannt werden. Diese Argumente gefährden dann die Sachlichkeit, wenn sie eine sachlich-argumentative Auseinandersetzung verhindern und tendenziös zu Gunsten einer Partei geäußert werden. Gesprächsleiter sollten in der Lage sein, Argumente mit immunisierendem Charakter zu identifizieren. Solche Argumente sind auch ein Anzeichen von nicht integrem Verhalten. Es sollten deshalb die gruppenspezifischen Prozesse genauer beobachtet werden und falls notwendig ein Metagespräch eingeleitet werden, um zur angestrebten Sachlichkeit zurückzufinden.

Außerdem wird die gebotene Sachlichkeit des Gesprächs durch unpräzise Formulierungen gefährdet.

Das Regelwerk des Abstraktionsweges erweist sich in der Praxis als ein Instrument der Überführung eines weiteren Begriffsverständnisses in dasjenige einer stabilen kriteriengestützten Wesensbestimmung. Dabei müssen also flexiblere Repräsentationsmodi zugunsten engerer transformiert werden. Gleichzeitig aber war festzustellen, dass die Teilnehmer eher einen Mangel an Orientierung durch das Regelwerk als ein Eingeschränktheit erfahren. Die Teilnehmer stehen also vor der primären Aufgabe, den Rahmen des Sokratischen Gesprächs selbständig angemessen auszufüllen. Vor dem Hintergrund oft unpräziser Formulierungen von Merkmalen erweist sich dieses jedoch als besonders aufwendig, denn es werden oft komplexe Merkmale formuliert, die sich in verschiedener Hinsicht einer systematischen Weiterbearbeitung widersetzen.

Außerdem hat die Argumentationsanalyse gezeigt, dass die ‚konkrete‘ Beispielsituation gar nicht schlechthin konkret ist, sondern erheblichen Interpretationsspielraum zulässt. Bei der Beispielsituation handelt es sich lediglich um ein erzähltes, erinnertes, erlebtes Beispiel von einer an dem Gespräch beteiligten Person. Die anderen Teilnehmer müssen sich in die erzählte Beispielsituation hineinversetzen und sie diskursiv rekonstruieren. Dabei sollte der Gesprächsleiter darauf achten, dass die Aussagen des Beispielgebers möglichst eindeutig sind, da die Rekonstruktion auf diese Weise umso besser gelingen kann.

6. Von insgesamt sechs analysierten Strittigkeitsmomenten werden für fünf derselben Pro- und Contra-Argumente ausgetauscht. Bei dem Gespräch zum Zusammenfassen von Eigenschaften lassen sich alle Spitzenformulierungen in Teil-Behauptungen untergliedern, zu denen Pro- und Contra-Argumente ausgetauscht werden. Der Ablauf des Abwägens von Argumenten ist bei dem Gesprächstyp zum Zusammenfassen von Eigenschaften rigide festgelegt: Ein Vorschlag (eine Behauptung) soll nicht erst dann begründet werden, wenn etwas gegen diesen Vorschlag einzuwenden ist, sondern in jedem Fall. So wird der Vorschlag zum Zusammenfassen immer zuerst mit einem Pro-Argument gestützt. Anschließend sollen dann nicht weitere Pro-Argumente für diesen Vorschlag vorgebracht, sondern begründete Einwände erhoben werden. Diese begründeten Einwände werden dann entkräftet oder bestärkt. Ersteres erfolgt durch Argumente, die im Hinblick auf die Spitzenformulierung beziehungsweise Teil-Behauptung in einer Pro-Rolle stehen, während sie dem begründeten Einwand gegenüber in einer Contra-Rolle stehen. Bei dem

Gesprächstyp zum Zusammenfassen von Eigenschaften besteht für die Teilnehmer die Begründungs- und Einigungspflicht. Die Aufmerksamkeit der Teilnehmer wird demnach bewusst auf argumentative Prozesse gelenkt. Meines Erachtens könnte bei diesem Gesprächstyp mehr Augenmerk auf den Ausbau und somit die Vermittlung von argumentativen Fähigkeiten gelegt werden. So können die Teilnehmer Begründungen identifizieren und somit Behauptungen, die als Konklusionen beziehungsweise als Prämissen fungieren, unterscheiden lernen. Nicht die Argumentationsanalyse, aber die in Kapitel 2 dargestellte Gesprächsanalyse konnte aufzeigen, dass Teilnehmer teilweise große Schwierigkeiten haben, Begründungen überhaupt zu identifizieren (siehe Abschnitt 2.2). In darauf folgenden Metagesprächen gaben einige Teilnehmer an, den Unterschied zwischen Meinungen und Argumenten erkannt zu haben. Auch das deutet darauf hin, dass das Sokratische Gespräch ein Ort ist, an dem argumentative Fähigkeiten vermittelt werden können. Neben dem Identifizieren von Begründungen sollten Teilnehmer auch Teile eines Arguments identifizieren können. Sie sollten lernen die Haltbarkeit von Behauptungen einzuschätzen, zum Beispiel durch Heranziehen ihres Allgemeinwissens oder mittels der Einschätzung der Verlässlichkeit von zitierten Autoritäten.

Eine weitere Teilfähigkeit des Argumentierens besteht in dem Erkennen von Implikationen beziehungsweise dem Einschätzen der Relevanz der Prämissen für die Konklusion: So muss über die gegebenen Informationen hinausgedacht werden können, um überhaupt Schlussfolgerungen ziehen zu können. Darüber hinaus sollte den reflektiven Erfahrungsprozessen in Metagesprächen Beachtung geschenkt werden, denn meines Erachtens leisten die Metagespräche einen wichtigen Beitrag zur Bewusstmachung von beispielsweise argumentativen Lernprozessen oder reflektiven Erfahrungsprozessen des Verstehens. Auch bei dem Gesprächstyp zum ‚Sammeln von Eigenschaften‘ werden zwei von drei vorliegenden Strittigkeitsmomenten argumentativ aufgelöst. Der Ablauf des Abwägens von Argumenten ist allerdings anders als beim Zusammenfassen von Eigenschaften. Die Teilnehmer müssen ihre Behauptungen nicht begründen. Aber auch bei diesem Gesprächstyp entstehen Strittigkeitsmomente, die dann argumentativ aufgelöst werden. Die Argumentation erscheint hier als ein natürliches ‚Nebenprodukt‘ bei der Auseinandersetzung mit dem Beispiel und den darin enthaltenen Eigenschaften. Bei diesem Gesprächstyp liegt die Aufmerksamkeit der Teilnehmer noch nicht auf den argumentativen Prozessen, weshalb sich dieser Gesprächstyp auch nicht so gut eignet, um argumentative Fähigkeiten auszubauen. Wie schon oben erwähnt, sollten diese auf natürliche Weise entstehenden Argumentationen nicht unterbunden werden, weil sie im

höheren Maße eine sachliche Auseinandersetzung und Einigung sichern. Auch wenn bei diesem Gesprächstyp gar keine auf die Sache bezogene Einigungspflicht besteht, müssen die Teilnehmer einander nachvollziehen können – und meistens ist dieses Nachvollziehbarkeitsziel nicht von der Einigung hinsichtlich aufgestellter Behauptungen zu trennen.

7. Bei der Analyse der Argumente war auch die Haltbarkeit der Prämissen einzuschätzen. Die Haltbarkeit wird meist nicht über das Sach-, Fach- oder Weltwissen entschieden. Es werden kaum Fakten diskutiert, denn entweder die Evidenzen liegen in der konkreten Beispielsituation, die rekonstruiert und damit auch interpretiert werden muss, oder die Evidenzen lassen sich ermessen mittels der aufeinander abgestimmten Sprachkompetenz der einzelnen Teilnehmer des Sokratischen Gesprächs. In dem Augenblick, wo Teilnehmer den Sprachgebrauch für angemessen halten, wo der Sprachgebrauch von allen akzeptiert wird, ist der Sprachgebrauch für die Beteiligten am Verstehensprozess evident. Was heißt das für die Didaktik des Gesprächs? Man kann Teilnehmer darauf aufmerksam machen, dass es entweder um ihren Sprachgebrauch oder um die Beispielsituation geht. Bei der Rekonstruktion der Beispielsituation kann die Beispielgeberin helfen – was sie auch tut – beim Sprachgebrauch, auf dessen Angemessenheit sich die Teilnehmer einigen müssen, können sie die besondere Hilfe der Beispielgeberin nicht erwarten. Auch die Gesprächsleitung, die sich an den Sachgesprächen nicht beteiligen soll, kann sich nicht kompetent zu den diskutierten Aspekten äußern, denn sie kein gleichberechtigter Teil der Sprechergemeinschaft.
8. Ein weiteres Ergebnis der Argumentationsanalyse ist das Aufzeigen der besonderen Rolle der Beispielgeberin. Sie ist diejenige, die sich der Argumenten aus der Autorität bedienen darf und als Autorität akzeptiert wird. Sie ist ‚Expertin‘ für ihre erlebte Beispielsituation und kann die Haltbarkeit aufgestellter Behauptungen über die Beispielsituation einschätzen. Das kann sie aber nur bei denjenigen Behauptungen, die zu der Beispielsituation aufgestellt werden. Die Evidenz des Sprachgebrauchs kann auch sie nicht stellvertretend für die Gruppe prüfen. Die besondere Rolle der Beispielgeberin sollte dem Gesprächsleiter bewusst sein. Die Beispielgeberin trägt außerordentliche Verantwortung für den Verlauf des Gesprächs. In dieser verantwortlichen Rolle muss sie geschützt und unterstützt werden – von den Teilnehmern und von der Leitung.
9. Auch die Gesprächsleiterin nimmt im Hinblick auf die Argumentation eine interessante Rolle ein. Sie äußert, wie auch die Beispielgeberin, aufgrund ihrer Rolle im Sokratischen Gespräch Argumente aus der Autorität. Akzeptiert wird sie als Autorität im Hinblick auf

Behauptungen über Vorgehensweisen im Sokratischen Gespräch, hier ist sie die Expertin. Weder die Evidenz des Verständigungsprozesses noch die Evidenz der Beispielsituation kann aber durch ihre Autorität bestimmt werden. Die Gesprächsleitung verfügt über Autorität – auch wenn sie sich mit ihrer Meinung zurückhalten soll. Aber diese Autorität beschränkt sich auf Behauptungen über Vorgehensweisen in Sokratischen Gesprächen. Damit beeinflusst sie allerdings durchaus auch die sachliche Auseinandersetzung.

Nachdem nun aus den Ergebnissen der Argumentationsanalyse didaktische Konsequenzen abgeleitet worden sind, werden diese der Übersicht halber noch einmal als Leitsätze mit Hinblick auf eine zu versachlichende und zu verbessernde Argumentation formuliert. Außerdem werden auch Aspekte der erarbeiteten Bedingungen für eine Argumentation im Sokratischen Gespräch mit einbezogen. Die Leitsätze sind vor allem für Gesprächsleiter von Sokratischen Gesprächen gedacht.

L1: Es werden in den beiden Gesprächstypen: ‚Sammeln von Eigenschaften‘ und ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘ Strittigkeitsmomente argumentativ aufgelöst. Um die Sachlichkeit zu fördern, sollte die Argumentation in beiden Gesprächstypen zugelassen werden.

L2: Der Gesprächsleiter sollte in der Lage sein, die Strittigkeitsmomente, die auf den beiden Strittigkeitsebenen Aussagen über Außersprachliches (1) und Formulierungen der Aussagen (2) entstehen können, zu identifizieren, um so darauf achten zu können, dass diejenigen Aspekte diskutiert werden, die zur Auflösung der Strittigkeit führen.

L3: Den Teilnehmern sollte deutlich gemacht werden, dass sie in einer Argumentation Regeln über den Sprachgebrauch selbst aufstellen müssen, die in der Gruppe Akzeptanz finden. Das Akzeptieren dieser selbst aufgestellten Regeln hängt entscheidend von der Bereitschaft der Teilnehmer zur Kooperation ab.

L4: Für Begründungen aus dem Entdeckungszusammenhang statt aus dem Begründungszusammenhang sollten die Gesprächsleiter sensibilisiert sein. Sollte diese Form der Fehlschlüssigkeit auftreten, können die Teilnehmer beispielsweise durch die Frage: ‚Ist das wirklich eine Begründung?‘ dazu gebracht werden, diese Fehlschlüssigkeit zu bemerken.

L5: Gesprächsleiter sollten in der Lage sein, Argumente mit immunisierendem Charakter zu identifizieren. Solche Argumente sind ein Anzeichen von nicht integrem Verhalten. Es sollten deshalb die gruppenspezifischen Prozesse genauer beobachtet und falls notwendig ein Metagespräch eingeleitet werden, um zur angestrebten Sachlichkeit zurückzufinden.

L6: Weil das Sokratische Gespräch verschiedene Repräsentationsmodi zulässt, sollten eventuell entstehende komplexe Merkmalsbündel schon frühzeitig erkannt und klar segmentiert werden, um deren präzise Abstraktion zu gewährleisten.

L7: Der Gesprächsleiter sollte darauf achten, dass die Aussagen des Beispielgebers möglichst eindeutig sind, um so die Rekonstruktion und Versprachlichung zu verbessern und damit auch die Sachlichkeit.

L8: Bei dem Gesprächstyp ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘, sollte mehr Augenmerk auf den Ausbau und somit die Vermittlung von argumentativen Fähigkeiten gelegt werden, wobei darauf zu achten ist, dass argumentatives Wissen von den Teilnehmern entdeckt werden sollte und keine direkte Vermittlung von Fachwissen über Argumentation erfolgt.

L9: Der Beispielgeber hat im Sokratischen Gespräch eine besondere Rolle. Diese sollte dem Gesprächsleiter bewusst sein. Der Beispielgeber trägt außerordentliche Verantwortung für den Verlauf des Gesprächs. In dieser verantwortlichen Rolle muss er geschützt und unterstützt werden – von den Teilnehmern und von der Leitung.

L10: Bei der Rekonstruktion der Beispielsituation kann der Beispielgeber helfen. Bei Diskussionen über die Angemessenheit des Sprachgebrauchs an eine getroffene Aussage ist der Beispielgeber nicht bevorrechtigt und kann nicht als Autorität herangezogen werden.

L11: Die Gesprächsleitung besitzt Autorität ausschließlich mit Bezug auf Vorgehensweisen in Sokratischen Gesprächen.

L12: Den reflektiven Erfahrungsprozessen in Metagesprächen sollte große Beachtung geschenkt werden, denn die Metagespräche leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewusstmachung von argumentativen Lernprozessen oder reflektiven Erfahrungsprozessen des Verstehens.

Abbildung 14: Zwölf Leitsätze zur Versachlichung und Verbesserung der Argumentation im Sokratischen Gespräch

6 Fazit

Drei Analyseformen folgend – Gesprächsanalyse, Inhaltsanalyse, Argumentationsanalyse – wurde ein Sokratisches Gespräch in empirischer Herangehensweise untersucht. Mit dieser Arbeit wollte ich einen ersten Schritt unternehmen, die Betrachtung und Beschreibung des Sokratischen Gesprächs auch von empirischer Seite her aufzufüllen.

Es stand die Argumentation im Sokratischen Gespräch im Vordergrund meiner Untersuchungen. Mit der Gesprächsanalyse und der Inhaltsanalyse wurde dabei das vorliegende Textkorpus des Sokratischen Gesprächs für eine Argumentationsanalyse vorbereitet. Die Gesprächsanalyse ermöglichte dabei eine gegenstandsangemessene Untersuchung der Argumentation: Angesichts des hohen Abstraktionsniveaus einer Argumentationsanalyse sollte die zugrunde liegende Gesprächswirklichkeit gleichwohl angemessene Berücksichtigung finden. Die Inhaltsanalyse bereitete aus ökonomisch-pragmatischen Erwägungen auf eine zielgenaue Argumentationsanalyse lohnender Gesprächssequenzen vor. Die Argumentationsanalyse selbst umfasst vor allem aus der Logik entnommene Gesichtspunkte von Argumentstrukturen. Damit sind beispielsweise einzelne sprechhandlungsrelevante oder semantische Aspekte unberücksichtigt geblieben. Die methodische Herausforderung der Argumentationsanalyse bestand darin, einen argumentationsanalytischen Leitfaden¹, der konzipiert war zur Untersuchung einzelner argumentativer Passagen weniger Sprecher, anzuwenden auf einen durchgehenden argumentativen Gruppenprozess einer Vielzahl von Sprechern. Im untersuchten Gespräch entfalten zwölf Sprecher über vier Tage hinweg einen argumentativen Raum. Die Ergebnisse der Argumentationsanalyse zeigen, dass eine solche Transformation auf einen argumentativen Gruppenprozess mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Dennoch zeigte sich in einem sehr bedeutsamen Aspekt zunächst eine Grenze des angewandten argumentationsanalytischen Verfahrens:

In einem argumentativen Gruppenprozess konnte die Haltbarkeit von Argumenten an vielen Stellen nicht per se entschieden werden. Aufgrund dieser während der Analysearbeit entdeckten partiellen Unschärfe der Analysemethode für den untersuchten Gegenstand war eine Erweiterung geboten. Die Entscheidung über die Haltbarkeit von Argumenten wurde aus einem gesprächspragmatischen Blickwinkel vorgenommen: Haltbarkeit von Argumenten wurde nicht aus dem Argument selbst abzuleiten versucht, sondern ließ sich ermessen am faktischen Konsens, der zwischen den Sprechern erzielt wurde. Haltbar war somit ein solches

¹ Vgl. Bayer 1999

Argument, das sich halten konnte. Die Haltbarkeit von Argumenten war in actu hergestellt worden. Auf das geäußerte Argument selbst bezogen, ergab sich seine Haltbarkeit post festum durch den bestätigenden Akt der Sprechergemeinschaft.² In der Auffassung von Haltbarkeit von Argumenten als konsensual faktisch erwirkt, hat die hier vorgenommene Argumentationsanalyse den angewendeten analytischen Leitfaden um eine Kategorie erweitert mit dem Ziel, argumentativen Gruppenprozessen gerecht werden zu können. Durch geeignete, zu entwickelnde Verfahren gälte es nun, dieser Erweiterung eine breitere Gültigkeit zu verschaffen, etwa durch die Erprobung an weiteren argumentativen Gruppenprozessen. Eine vertiefende Präzisierung und Ausdifferenzierung der gewonnenen Kategorie ist hier zu erwarten.

Als Gesprächsleiterin von Sokratischen Gesprächen und Pädagogin ist es mir ein Anliegen gewesen, es nicht allein bei der Analyse des Gesprächs zu belassen, sondern deren Ergebnisse in einen Katalog von Leitsätzen für Gesprächsleiter zu überführen. Nun gilt es, die entwickelten Leitsätze für Gesprächsleiter in die Praxis umzusetzen, um den Sachgesprächen des Sokratischen Gesprächs den durch die Leitsätze bezweckten Grad an Sachlichkeit zu verleihen. In den in letzter Zeit von mir geleiteten Sokratischen Gesprächen habe ich bereits den Versuch unternommen, meine eigenen Leitsätze zu beherzigen, und fand mich bestätigt: Die Sachgespräche verlaufen in der Tat sachlicher. Sie sind zielstrebig, und es zeigen sich weniger sachbezogene oder gruppendynamische Reibungsverluste.

Gesprächen durch eine gezieltere, bewusstere, letztthin ausgebildeterere Steuerung der Argumentation einen höheren Grad an Sachlichkeit zu verleihen, ist eine Voraussetzung dafür, einen kooperativen, auf Verständigung zielenden, diskursiven Umgang von Menschen miteinander zu erreichen.

² Vgl. Abschnitt 4.4.5

7 Ausblick

Nach Abschluss der Untersuchungen bin ich auf einen Diskurs¹ aufmerksam geworden, der die Ergebnisse dieser Arbeit in einen weiteren Kontext stellt. Insbesondere bei der Gesprächsanalyse sind einzelne Gesprächstypen des Sokratischen Gesprächs identifiziert worden. Unbeantwortet blieb allerdings die Frage, um welchen Gesprächstyp es sich beim Sokratischen Gespräch im Ganzen handelt. So ließe sich beispielsweise fragen, ob das Sokratische Gespräch eher ein Dialog oder eher eine Diskussion darstellt. „Im Dialog geht es darum, eigene und fremde Gedankenfelder in einer offenen, nicht manipulativen Form zu erkunden. Es geht auch darum zu erkunden, wie unsere Annahmen über das, was wir »Wirklichkeit« nennen, tief mit unseren nicht hinterfragten kulturellen Normen und Verhaltensweisen verwoben sind. Unserer Erfahrung nach haben wir alle in uns ein tiefes, untergründiges Gespür dafür bewahrt, so daß wir zumindest zeitweilig erkennen, spüren, was ein wirklich fruchtbares Gesprächserlebnis war.“² Betrachtet man diese Zielvorstellungen eines Dialoges, würde man das Sokratische Gespräch als einen solchen kennzeichnen. Auch die Idee des Sokratischen Gesprächs will, dass Gedanken offen und nicht manipulativ gemeinsam erkundet werden, und es setzt sich das Ziel, bloße Annahmen aufzudecken und zu überprüfen. Zieht man noch die Kerneigenschaften, die den Dialog als Disziplin kennzeichnen, hinzu, dann wird man in der Annahme noch bestärkt, dass es sich bei dem Sokratischen Gespräch um einen Dialog handeln muss. Als Kerneigenschaften eines Dialogs werden ausgewiesen: (1) die Haltung eines Lerners verkörpern, (2) radikaler Respekt, (3) Offenheit, (4) von Herzen sprechen, (5) Zuhören, (6) Verlangsamung, (7) Annahmen und Bewertungen suspendieren, (8) produktives Plädieren, (9) eine erkundende Haltung üben und (10) den Beobachter beobachten.³ Solche dialogischen Kerneigenschaften werden als Anforderungen an das Gespräch in den Regeln des Sokratischen Gesprächs hervorgehoben, zum Beispiel Zuhören als „höre genau zu“, produktives Plädieren als „sprich deine ehrlichen Zweifel gleich aus“ oder Offenheit als „sag deine eigene Meinung“ und „sorge für wechselseitige Verständigung“. Schaut man sich den Diskurs über das Sokratische Gespräch an, so ist die Art des Gesprächs (Dialog oder Diskussion) dort jedoch von marginaler Bedeutung. Im Vordergrund steht der behandelte Inhalt – das ‚Was‘ – und nicht die Art der Behandlung des Inhaltes – das ‚Wie‘. Zwar gibt es Regeln, die das ‚Wie‘ des Sokratischen Gesprächs steuern, und wie schon angemerkt scheinen diese Regeln einen Dialog in obigem

¹ Vgl. Bohm 2002; Hartkemeyer, Hartkemeyer & Freeman Dhority 2001; Senge 1999; Wagenschein 1999

² Hartkemeyer, Hartkemeyer & Freeman Dhority 2001, S. 14 f.

³ Hartkemeyer, Hartkemeyer & Freeman Dhority 2001, S. 78 ff., vgl. Auch Bohm 2002

Sinne einzufordern, aber eine systematische Untersuchung, ob 1.) tatsächlich ein Dialog gewollt angelegt ist und 2.) ob, wenn ja, ein Dialog auch systematisch empirisch nachweisbar ist, fehlt. Bislang wurden der Diskurs über das Sokratische Gespräch und der über den Dialog nicht zusammengeführt. Dass eine Zusammenführung der beiden Diskurse sinnvoll ist, legen auch die Ergebnisse der Gesprächsanalyse (vgl. Kapitel 2) nahe. Dort wurden Eigenschaften der verschiedenen Gesprächstypen thematisiert, die sich mit den Kerneigenschaften eines Dialoges decken, wie etwa die nachweisbare besondere Kooperationsbereitschaft der Gesprächsteilnehmer (vgl. Abschnitt 2.2.2.4.1) oder Verlangsamungsprozesse (vgl. 2.2.2.2).

Ebenso wie das Sokratische Gespräch den Anschein erweckt ein Dialog zu sein, scheint es aber auch die Merkmale einer Diskussion zu tragen. In einer Diskussion können unterschiedliche Meinungen präsentiert und verteidigt werden, ein Gegenstand kann „aus vielen unterschiedlichen Perspektiven, die die einzelnen Teilnehmer einnehmen, analysiert und auseinandergepflückt werden.“⁴ Die Argumentationsanalyse (vgl. Kapitel 4) und auch die Gesprächsanalyse (vgl. Kapitel 2) konnten zeigen, dass unterschiedliche Meinungen beziehungsweise Annahmen in einer Argumentation analysiert und abgewogen worden sind.

Das würde bedeuten, dass das Sokratische Gespräch im Ganzen nicht allein als Dialog sondern auch als Diskussion aufgefasst werden kann. Somit wäre man wiederum verwiesen auf Gesprächstypen oder einzelne Gesprächssequenzen des Sokratischen Gesprächs. Eine genauere Analyse müsste die beiden Gesprächsformen Dialog und Diskussion innerhalb des Sokratischen Gesprächs ausweisen. Unterschiedliche Gesprächsformen führen zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen für die jeweiligen Gesprächstypen oder Gesprächssequenzen. „Bei einer produktiven Diskussion laufen die Meinungen zu einem Ergebnis oder einem Handlungsbeschluss zusammen. Dagegen laufen die Meinungen beim Dialog auseinander. Der Dialog strebt nicht nach einer Einigung, sondern nach einem umfassenden Verständnis für komplexe Fragen. [...] Ein lernendes Team erwirbt die Fähigkeit, zwischen Dialog und Diskussion hin und her zu wechseln. Die Grundregeln sind unterschiedlich, die Ziele sind unterschiedlich. Ein Team, das diese Unterschiede nicht kennt, wird weder einen Dialog noch eine produktive Diskussion führen können.“⁵ Die verschiedenen Gesprächstypen des Sokratischen Gesprächs als Dialog oder Diskussion zu markieren, würde bedeuten, die Aufgabenstellung dieser Gesprächstypen spezifizieren zu können.⁶ Ist die Aufgabenstellung der jeweiligen Gesprächstypen klar definiert, so lässt sich

⁴ Senge 1999, S. 292

⁵ Ebenda S. 301

⁶ Vgl. Girmes 2004

ein zielführenderer Gesprächsablauf erreichen: Dort wo ein Dialog bestehen soll, wird im Sinne eines Dialoges gehandelt, dort wo eine Diskussion sein soll, wird diskutiert – unnötige Reibungsverluste werden vermieden.

Eine Klärung der Status einzelner Gesprächsteile oder der Gesprächstypen, sowie eine daraus hervorgehende Handlungsanweisung beziehungsweise Aufgabenkonkretisierung würde die in dieser Arbeit entwickelten Leitsätze für Gesprächsleiter um eine weitere Optimierung der Sokratischen Gesprächspraxis ergänzen.

Literatur

- Aebli, H.: *Denken, das Ordnen des Tuns: Kognitive Aspekte der Handlungstheorie*, Band 1 & *Denkprozesse*, Band 2, Stuttgart 1980/1981
- Aebli, H.: Handlungen verstehen, in: J. Engelkamp (Hg.), *Psychologische Aspekte des Verstehen*, Berlin 1984, S. 131-146
- Aebli, H.: *Grundlagen des Lehrens. Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage*, Stuttgart 1997⁴
- Aebli, H.: *Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. Medien und Inhalte didaktischer Kommunikation, der Lernzyklus*, Stuttgart 2003¹²
- Albanese, M. A. & Mitchell, S.: Problem-based learning: A review of literature on its outcomes and implementation issues. *Academic Medicine*, 68, 1993, S. 52-81
- Albert, H.: *Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen 1980⁵
- Alt, J. A.: *Miteinander diskutieren. Eine Einführung in die Praxis vernünftiger Argumentation*, Frankfurt 1994
- Ardelt-Gattinger, E. & Gattinger, E.: Gruppenarten und Gruppenphasen, in: E. Ardelt-Gattinger, H. Lechner & W. Schlögl (Hg.), *Gruppendynamik: Anspruch und Wirklichkeit in Gruppen*, Göttingen 1998, S. 2-9
- Auer, P.: Introduction: John Gumberz' approach to contextualization, in: P. Auer & A. Di Luzio (Hg.), *The contextualization of language*, Amsterdam 1992, S. 1-37
- Ausubel, D. P. (Hg.): *The psychology of meaningful learning*, New York 1963
- Ausubel, D. P., Novak, J. D. & Hanesian, H.: *Educational psychology: A cognitive view*, New York 1978
- Ballstaedt, S.-P., Mandl, H., Schnotz, W. & Tergan, S.-O.: *Texte verstehen, Texte gestalten*, München 1981
- Barsalou, L. W.: Intraconcept similarity and its implications for inter-concept similarity, in: S. Vosniadou & A. Ortony (Hg.), *Similarity and analogical reasoning*, Cambridge 1989, S. 76-121
- Bay, M., Staver, J. R., Bryan, T. & Hale, J. B.: Science instruction for the mildly handicapped: Direct instruction versus discovery teaching. *Journal of Research in Science Teaching*, 29, 1992, S. 555-570
- Bayer, K.: *Argument und Argumentation*, Opladen 1999
- Bergmann, J. R.: *Ethnomethodologie und Konversationsanalyse*, 3 Bde, Hagen 1988
- Bergmann, J. R.: Ethnomethodologische Konversationsanalyse, in: G. Fritz, & F. Hundsnurscher (Hg.), *Handbuch der Dialoganalyse*, Tübingen 1994, S. 3-16

- Bergmann, J. R.: Ethnomethodologische Konversationsanalyse, in: P. Schröder, & H. Steger (Hg.), *Dialogforschung*, Düsseldorf 1981, S. 9-52
- Berkson, L.: Problem-based learning: Have the expectations been met? *Academic Medicine*, 68, 1993, S. 79-88
- Bohm, D.: *Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussion*, Stuttgart 2002³
- Bromme, R.: *Der Lehrer als Experte: Zur Psychologie des professionellen Wissens*, Bern 1992
- Bruner, J. S.: *The process of education*, New York 1960
- Bruner, J. S.: After Dewey what? *Saturday Review*, 58/59, 1961a, S. 76-78
- Bruner, J. S.: The act of discovery, *Harvard Educational Review* 31, 1961b, S. 21-32
- Bruner, J. S.: *Toward a theory of instruction*, Cambridge 1966
- Bruner, J. S., Goodnow, J. J. & Austin, G. A.: *A study of thinking*, New York 1956
- Collins, A. M. & Loftus, E. F.: A spreading activation theory of semantic processing, *Psychological Review*, 82, 1975, S. 407-428
- Collins, A. M. & Quillian, M. R.: Retrieval time from semantic memory, *Journal of Verbal Learning & Verbal Behavior*, 8, 1969, S. 240-247
- Cropley, A. J.: *Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung*, Eschborn bei Frankfurt am Main 2002
- Denzin, N. K.: *Interpretive interactionism*, Newbury Park 1989
- Deppermann, A.: *Gespräche analysieren. Eine Einführung in konversationsanalytische Methoden*, Opladen 1999
- Eberle, R.: Analyse- und Beschreibungskategorien für geschriebene und gesprochene Sprache. Alles eins?, in: Cmerjrkova, E. (Hg.), *Speaking vs. writing*, Tübingen 1997, S. 245-279
- Eckes, T.: *Psychologie der Begriffe*, Göttingen 1991
- Eckes, T.: Begriffsbildung, in: J. Hoffmann (Hg.), *Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich C, Ser. 2, Bd. 7*, Göttingen 1996, S. 273-318
- Fengler, J.: Feedback als Interventionsmethode, in: O. König (Hg.), *Gruppendynamik: Geschichte, Theorien, Methoden, Anwendung*, München 1999³, S. 197-223
- Fiehler, R.: Analyse- und Beschreibungskategorien für geschriebene und gesprochene Sprache. Alles eins?, in: S. Cmejrková, F. Danes & E. Havlova (Hg.), *Speaking vs. writing*, Tübingen 1994, S. 175-180
- Flick, U.: *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*, Reinbek bei Hamburg 1996²

- Flick, U., v. Kardorff, E., Keupp, H. v. Rosenstiel, L. & Wolff, S. (Hg.): *Handbuch Qualitative Sozialforschung*, Weinheim 1995²
- Føllesdal, D., Walløe, L. & Elster, J.: *Rationale Argumentation. Ein Grundkurs in Argumentations- und Wissenschaftstheorie*, Berlin, New York 1988
- Foppa, K.: Verstehen im Dialog und Textverstehen: Zwei Seiten einer Medaille?, in: K. Reusser & M. Reusser-Weyeneth (Hg.), *Verstehen. Psychologische Prozesse und didaktische Aufgaben*, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 1994, S. 55-68
- Franke, H.: *Leonard Nelson. Ein biographischer Beitrag unter besonderer Berücksichtigung seiner rechts- und staatsphilosophischen Arbeiten*, Ammersbek bei Hamburg 1991
- Gadamer, H.-G.: *Wahrheit und Methode*, Tübingen 1975
- Girmes, R.: [Sich] *Aufgaben stellen*, Seelze, 2004
- Glaser, B. G. & Strauss, A. L.: *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*, Bern 1998
- Grice, H. P.: Logic and conversation, in: P. Cole & J. L. Morgan (Hg.), *Syntax and Semantics. Vol. 3: Speech acts*, New York 1975, S. 41-58
- Grice, H. P.: Logik und Gesprächsanalyse, in: P. Kußmaul (Hg. und Übers.), *Sprechakttheorie. Ein Reader*, Wiesbaden 1980, S. 109-127
- Gumberz, J. J.: Contextualization revisites, in: P. Auer & A. Di Luzio (Hg.), *The contextualization of language*, Amsterdam 1992, S. 39-53
- Gumberz, J. J.: *Discourse strategies*, Cambridge 1982
- Habermas, J.: *Theorie des kommunikativen Handelns, Bd. 1* (1981), Frankfurt am Main 1997²
- Hartkemeyer, M., Hartkemeyer, J. F. & Freeman Dhority, L.: *Miteinander denken. Das Geheimnis des Dialogs*, Stuttgart 2001³
- Hausendorf, H.: Konstruktivistische Rekonstruktion. Theoretische und empirische Implikationen aus konversationsanalytischer Sicht, in: T. Sutter, (Hg.), *Beobachtung verstehen, Verstehen beobachten*, Opladen 2000, S. 254-272
- Heckmann, G.: *Das sokratische Gespräch. Erfahrungen in philosophischen Hochschulseminaren*, Hannover 1981
- Henne, H. & Rehbock, H.: *Einführung in die Gesprächsanalyse*, Berlin 1995
- Heringer, H.-J.: *Praktische Semantik*, Stuttgart 1974
- Heritage, J.: *Garfinkel and ethnomethodology*, London 1984
- Hermann, G.: Lernen durch Entdeckung: Eine kritische Erörterung von Forschungsarbeiten, in: H. Neber (Hg.), *Entdeckendes Lernen*, Weinheim 1981³, S. 166-189
- Hinz, G.: Befähigung zum Erkennen und Lösen von Problemen, in: J. Lompscher (Hg.), *Psychologische Analysen der Lerntätigkeit*, Berlin 1989, S. 137-181

- Hofer, M.: Argumentation, in: T. Herrmann (Hg.), *Sprachproduktion, Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich C, Serie 3, Sprache, Bd. 1*, Göttingen 2003, S. 801-823
- Hörmann, H.: *Meinen und Verstehen*, Frankfurt 1976
- Horster, D.: *Das Sokratische Gespräch in Theorie und Praxis*, Opladen 1994
- Horster, D.: *Postchristliche Moral. Eine sozialphilosophische Begründung*, Hamburg 1999
- Höwenkamp, G. A.: *Sokratische Gespräche als Lehr- und Forschungsmethode im Fach Mathematik*, Wermelskirchen 1999
- Hutchby, I. & Wooffitt, R.: *Conversation analysis*, Oxford 1998
- Jacobs, G.: Hypermedia and discovery-based learning: A historical perspective, *British Journal of Educational Technology*, 23, 1992, S. 113-121
- Kallmeyer, W.: Handlungskonstitution im Gespräch, in: E. Gülich & T. Kotschi (Hg.), *Grammatik, Konversation, Interaktion*, Tübingen 1985, S. 81-123
- Kallmeyer, W.: Konversationsanalytische Beschreibung, in: U. Ammon, N. Dittmar & K.-J. Mattheier (Hg.), *Soziolinguistik, 2, Halbband*, Berlin 1988, S. 1095-1108
- Käsermann, M. L.: *Emotion im Gespräch*, Unveröffentl. Manuskript, Bern 1993
- Kessels, J.: *Die Macht der Argumente. Die sokratische Methode der Gesprächsführung in der Unternehmerpraxis*, Weinheim 2001
- Kienpointner, M.: *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1992
- Kienpointner, M.: *Vernünftig argumentieren. Regeln und Techniken der Diskussion*, Reinbek bei Hamburg 1996
- Kintsch, W.: The use of knowledge in discourse processing: A construction-integration model. *Psychological review*, 85, 1988, S. 163-182
- Klein, J.: *Die konklusiven Sprechhandlungen*, Tübingen 1987
- Knappe, S.: *Vernunftbegriff und Menschenbild bei Leonard Nelson*, Frankfurt am Main 1996
- Koch, E.: *Gute Hochschullehre: theoriebezogene Herleitung und empirische Erfassung relevanter Lehraspekte*, Hamburg 2004
- König, O. (Hg): *Gruppendynamik: Geschichte, Theorien, Methoden, Anwendung*, München 1999³
- Kopperschmidt, J.: *Allgemeine Rhetorik*, Stuttgart 1973
- Kopperschmidt, J.: *Methodik der Argumentationsanalyse*, Stuttgart – Bad Cannstatt 1989
- Kopperschmidt, J.: *Argumentationstheorie zur Einführung*, Hamburg 2000
- Krohn, D.: *Diskurstheorie und sokratisches Gespräch*, Frankfurt am Main 1996
- Langmaack, B. & Braune-Krickau, M.: *Wie die Gruppe laufen lernt. Anregungen zum Planen und Leiten von Gruppen*, Weinheim 1985
- Levelt, W. J. M.: *Speaking: From intention to articulation*, Cambridge 1989
- Lewandowski, Th.: *Linguistisches Wörterbuch*, Heidelberg/Wiesbaden 1994⁶

- Light, R. J. & Smith, P. V. Accumulating evidence: Procedure for resolving contradictions among different research studies, *Harvard Educational Review*, 41, 1971, S. 429-471
- Lisch, R. & Kriz, J.: *Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse*, Reinbek bei Hamburg 1978.
- Lompscher, J.: Lehrstrategien, in D. H. Rost (Hg.), *Handwörterbuch der Pädagogischen Psychologie*, Weinheim 1998, S. 288-293
- Loska, R.: *Lehren ohne Belehrung: Leonard Nelsons neosokratische Methode der Gesprächsführung*, Bad Heilbrunn 1995
- Loska, R.: *Das Sokratische Gespräch im Unterricht*, Frankfurt am Main 2000
- Lucius-Hoene, G. & Deppermann, A.: *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Handbuch zur Analyse narrativer Interviews*, Opladen 2002
- Lumer, C.: *Praktische Argumentationstheorie*, Braunschweig 1990
- Mayring, P.: *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zum qualitativen Denken*, Weinheim 1996³
- Mayring, P.: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (1983), Weinheim und Basel 2000⁷
- Mechner, F.: Behavioral analysis and instructional sequencing, in: P.C. Lange (Hg.), *Programmed instruction*, Chicago 1967, S. 81-103
- Medin, D. L. & Goldstone, R. L.: Concepts, in: M. W. Eysenck (Hg.), *The blackwell dictionary of cognitive psychology*, Oxford 1990, S. 77-83
- Medin, D. L. & Schaffer, M. M.: Context theory of classification learning, *Psychological Review*, 85, 1978, S. 207-238
- Medin, D. L. & Smith, E. E.: Concepts and concept formation, *Annual Review of Psychology*, 20, 1984, S. 158-190
- Meißner, I.: *Argumentation in natürlicher Sprache. Eine empirische Untersuchung geschlechtstypischer Argumentationsformen*, Frankfurt am Main 1994
- Murphy, G. L. & Medin, D. L.: The role of theories in conceptual coherence, *Psychological Review*, 92, 1985, S. 289-316
- Naess, A.: *Kommunikation und Argumentation*, Kronberg 1975
- Neber, H. (Hg.): *Entdeckendes Lernen*, Weinheim 1981a³
- Neber, H.: Neuere Entwicklungen zum entdeckenden Lernen, in: H. Neber (Hg.), *Entdeckendes Lernen*, Weinheim 1981b³, S. 45-92
- Neber, H.: Elemente entdeckenden Lernens: Konzeptionelle Aspekte und deren Realisierung, *Zeitschrift für Heilpädagogik, Beiheft 14*, 1988, S. 59-65
- Neber, H.: Psychologische Prozesse und Möglichkeiten zur Steuerung remedialen Lernens, in F. E. Weinert (Hg.), *Psychologie des Lernens und der Instruktion, Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich D, Praxisgebiete: Ser. 1, Pädagogische Psychologie; Bd. 2*, Göttingen 1996, S. 403-443
- Neber, H.: Entdeckendes Lernen, in: D. H. Rost (Hg.), *Handwörterbuch der Pädagogischen Psychologie*, Weinheim 1998, S. 86-90
- Neber, H.: Entdeckendes Lernen, in: U. Hameyer & F. Schlichting (Hg.), *Entdeckendes Lernen*, Kronshagen 2002, S. 10-26

- Neisser, U.: *Cognitive Psychology*, New York 1967
- Nelson, L.: Die sokratische Methode, in: ders., *Gesammelte Schriften in neun Bänden, Band 1*, Hamburg 1970
- Ochs, E.: Transcription as theory, in: E. Ochs, & E. E. Schieffelin, (Hg.), *Developmental pragmatic*, New York 1979, S. 43-72
- Oevermann, U., Allert, T., Konau, E. & Krambeck, J.: Die Methodologie einer ‚objektiven Hermeneutik‘ und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften, in: H.-G. Soeffner (Hg.), *Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften*, Stuttgart 1979, S. 352-433
- Öhlschläger, G.: *Linguistische Überlegungen zu einer Theorie der Argumentation*, Tübingen 1979
- Philosophisch-Politische Akademie (Hg.): *Das Sokratische Gespräch*; Philosophisch-Politische Akademie 2000³
- Platon: Menon oder über die Tugend, in: *Platon, Sämtliche Dialoge, Bd. 2*, übersetzt und erläutert von O. Apelt, Hamburg 1993, S. 19-73 [70 St. – 96 St.]
- Potter, J.: *Representating reality*, London 1996
- Raupach-Strey, G.: *Sokratische Didaktik. Die didaktische Bedeutung der Sokratischen Methode in der Tradition von Leonard Nelson und Gustav Heckmann*, Münster 2002
- Renkl, A., Gruber, H. & Mandl, H.: Kooperatives problemorientiertes Lernen in der Hochschule, in: J. Lompscher & H. Mandl (Hg.), *Lehr- und Lernprobleme im Studium. Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten*, Bern 1996, S. 131-147
- Reusser, K. & Reusser-Weyeneth, M.: Verstehen als psychologischer Prozess und als didaktische Aufgabe: Einführung und Überblick, in: K. Reusser & M. Reusser-Weyeneth (Hg.), *Verstehen. Psychologische Prozesse und didaktische Aufgabe*, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 1994, S. 9-35
- Reusser, K.: *Problemlösen in wissenschaftstheoretischer Sicht*, Bern 1984
- Rosch, E.: Cognitive representations of semantic categories, *Journal of Experimental Psychology: General*, 104, 1975, S. 192-233
- Rustemeyer, R.: *Praktisch-methodische Schritte der Inhaltsanalyse. Eine Einführung am Beispiel der Analyse von Interviewtexten*, Münster 1992
- Salmon, W. C.: *Logik*, Stuttgart 1983
- Schattenhofer, K.: Was ist eine Gruppe? Gruppenmodelle aus konstruktivistischer Sicht, in: O. König (Hg.), *Gruppendynamik*, München, Wien 1999³, S. 129-157
- Schmidt, H. G.: Foundations of problem-based learning: Some explanatory notes, *Medical Education*, 27, 1983, S. 422-432
- Schmitt, R.: *Die Schwellensteher*, Tübingen 1992
- Schöne, Chr.: *Der deutsche Konjunktiv als Mittel wissenschaftlicher Zitation*, Unveröffentl. Manuskript, Berlin 2004
- Senge, P. M.: *Die fünfte Disziplin*, Stuttgart 1999⁷
- Siebert, U.: *Das Sokratische Gespräch. Darstellung seiner Geschichte und Entwicklung*, Kassel 1996

- Siebert, U.: *Bildung vom Menschen aus. Das Sokratische Gespräch im Entwicklungsprozess Einer Welt*, Kassel 2001
- Smith, E. E, Shoben, E. J. & Rips, L. J. (1974). Structure and process in semantic memory: A featural model for semantic decisions, *Psychological Review*, 81, 214-241
- Smith, E. E. & Medin, D. L.: *Categories and concepts*, Cambridge 1981
- Snow, R. E. & Swanson, J.: Instructional psychology: Aptitude, adaption, and assessment, *Annual Review of Psychology*, 43, 1992, S. 583-626
- Stavemann, H. H.: *Sokratische Gesprächsführung in Therapie und Beratung*, Weinheim 2002
- Strauss, A. L. & Corbin, L.: *Grounded Theory*, Weinheim 1996
- Strauss, A. L.: *Grundlagen qualitativer Sozialforschung*, München 1998²
- Toulmin, S.: The uses of argument (1958), deutsch: *Der Gebrauch von Argumenten*, übers. v. U. Berk, Weinheim 1997²
- Van Eemeren, F. & Grootendorst, R.: *Speech acts in argumentative discussions*, Dordrecht 1984
- Vernon, D. T. A. & Blake, R. B.: Does problem-based learning work? A meta-analysis of evaluative research, *Academic Medicine*, 68, 1993, S. 550-563
- Völzing, P.-L.: *Begründen – Erklären – Argumentieren*, Heidelberg 1979
- Wagenschein, M.: *Verstehen lehren. Genetisch-Sokratische-Exemplarisch*, Weinheim 1999⁵
- Weil, M. & Joyce, B. R.: *Social models of teaching: Expanding your teaching repertoire*, Englewood Cliffs, NJ 1978
- Wunderlich, D.: *Grundlagen der Linguistik*, Reinbek 1974
- Yalom, I. D.: *Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie*, deutsche Fassung, München 1996³

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Abstraktionsweg ‚Begriffsklärung‘	14
Abbildung 2: Stimmungsbarometer 1	63
Abbildung 3: Stimmungsbarometer 2	82
Abbildung 4: Stimmungsbarometer 3	85
Abbildung 5: Stimmungsbarometer 4	89
Abbildung 6: Stimmungsbarometer 5	105
Abbildung 7: Vergleich der einzelnen Gesprächstypen bezogen auf den durchschnittlichen Anteil an Strittigkeitsräumen	147
Abbildung 8: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmomentes 1	170
Abbildung 9: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmomentes 2	189
Abbildung 10: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmoments 3	211
Abbildung 11: Darstellung der Argumente Strittigkeitsmoments 2	223
Abbildung 12: Darstellung der Argumente des Strittigkeitsmoments 3	230
Abbildung 13: Strittigkeitsebenen	237
Abbildung 14: Zwölf Leitsätze zur Versachlichung und Verbesserung der Argumentation im Sokratischen Gespräch	279

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Seminartag, Uhrzeit des Seminarbeginns und des Seminarendes	26
Tabelle 2:	Notationsregeln.....	32
Tabelle 3:	Überblick über die 16 Einzelgespräche des vorliegenden Sokratischen Gesprächs	37
Tabelle 4:	Beispiel für ein Gesprächsinventar.....	38
Tabelle 5:	Zusammensetzung der Teilnehmerschaft des Sokratischen Gesprächs	47
Tabelle 6:	Strittigkeitsmomente in den einzelnen Gesprächstypen des vorliegenden Sokratischen Gesprächs.....	142
Tabelle 7:	Überblick über die Strittigkeitsbereiche in den einzelnen Gesprächen.....	145
Tabelle 8:	Überblick über die kategorischen Aussagen	154
Tabelle 9:	Strittigkeitsmomente und Spitzenformulierungen in den Gesprächstypen: ,Sammeln von Eigenschaften‘ und ‚Zusammenfassen von Eigenschaften‘	236

Erklärung

Die Dissertation ist von mir weder in ihrer Gesamtheit noch in Teilen einer anderen wissenschaftlichen Hochschule vorgelegt worden. Darüber hinaus versichere ich, dass ich die Dissertation allein geschrieben habe.

Ort, Datum

Sandra Niebuhr-Siebert

Kurzbiographie

Geboren 1975 in Schwerin; Wintersemester 1996 Beginn des Studiums der Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Sprachheilpädagogik an der Universität Rostock; Sommersemester 1997 Fortführung des Studiums an der Universität Hannover; Sommersemester 2000 Abschluss des Studiums mit Erlangung des Diploms; 2000 Ausbildung zur Sokratischen Gesprächsleiterin an der Universität Hannover; 2005 Ausbildung zur Kursleiterin für Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation an der AHAB-Akademie Berlin; die Autorin arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Dr. Sven Walter-Institut für kreative Sprachförderung; als freie Redakteurin für die Fachzeitschrift L.O.G.O.S. *interdisziplinär*; außerdem als freie Trainerin, Sokratische Gesprächsleiterin, Referentin und Sprachtherapeutin.

Anhang

Transkription Sokratisches Gespräch zum Thema:

„Was ist meiner Erfahrung nach Glück?“

Inhalt:

Gespräch Nr. 1 (Sachgespräch zur Beispielfindung)	1
Gespräch Nr. 2 (1. Sachgespräch)	17
Gespräch Nr. 3 (1. Metagespräch)	34
Gespräch Nr. 4 (2. Sachgespräch)	37
Gespräch Nr. 5 (3. Sachgespräch)	57
Gespräch Nr. 6 (2. Metagespräch)	72
Gespräch Nr. 7 (4. Sachgespräch)	86
Gespräch Nr. 8 (3. Metagespräch)	105
Gespräch Nr. 9 (5. Sachgespräch)	108
Gespräch Nr. 10 (4. Metagespräch)	117
Gespräch Nr. 11 (6. Sachgespräch)	131
Gespräch Nr. 12 (5. Metagespräch)	154
Gespräch Nr. 13 (7. Sachgespräch)	164
Gespräch Nr. 14 (6. Metagespräch)	180
Gespräch Nr. 15 (8. Sachgespräch)	185
Gespräch Nr. 16 (Abschlussgespräch / Seminarkritik)	195

TRANSKRIPTION

Sokratisches Gespräch zum Thema: „Was ist meiner Erfahrung nach Glück?“

Gespräch Nr. 1 (Sachgespräch zur Beispielfindung)

(006)

VL: Gut [...] und ich bitte mal / wen auch immer einfach mal diese Geschichte ganz kurz zu erzählen / es geht jetzt erst mal nur darum / dass wir die Geschichte oder die Geschichten / die Beispiele hören und / ähm / versucht euch so ein bisschen vorzustellen / ok / das und das und das war drin und ich werd das gleich noch mal / ähm / stichpunktartig aufschreiben / damit wir wissen welche Geschichten jetzt gefallen sind / unsere Aufgabe wird es dann sein / eine auszuwählen / ja? / für heute! / und die werden wir dann an die Tafel schreiben / formulieren und dann ist für heute sozusagen die Arbeit getan / also / wer mag anfangen?

G: Ich kann anfangen.

VL: Ja? / ok!

G: Ich bin vor anderthalb Wochen mit der Mitfahrzentrale von Hamburg nach Hannover gefahren und da hab ich eine andere Mitfahrerin kennen gelernt / wir sind dann noch / ehm / zusammen mit der S-Bahn in dieselbe Richtung gefahren und hatten so nichts weiter miteinander zu tun / bis sie nen Telefonanruf bekam von ihrer Mutter / die Bolivianerin ist / und sie sprach eben dann spanisch mit ihr und / weil ich auch spanisch spreche / hab ich sie halt gefragt / warum sie denn spanisch spricht und so kamen wir ins Gespräch / und dann stellte sich irgendwie heraus / dass sie so eine Charango hat / so ne kleine Gitarre / so n Indio-Instrument [...] und ich hab auch eine [*lachen*] und so kamen wir dann noch weiter ins Gespräch / Ehm / und wollten uns dann auch zum Charango-Stimmen treffen / weil sie ihre Charango gerade stimmen [...] also sie kann sie gerade stimmen und ich konnte meine bis jetzt noch nicht stimmen / und so ergab sich das eben / dass wir so in Kontakt kamen / und [...] ja [...] wir haben dann gleich n Treffen verabredet und warn uns beide auch sehr sympathisch [...] haben uns getroffen und [...] mmh / die Situation / das war Sonntag und na als wir uns verabschiedet haben / fühlte ich mich so richtig irgendwie erfüllt von dieser Begegnung / ich weiß nicht / ob es jetzt ein vollkommenes Gefühl der Glücklichkeit war / aber ich [...] ja / doch / irgendwo schon [...]

VL: Hast dich glücklich gefüh?]

G: [bis zum nächsten Abend / ja / so immer irgendwie / ja / freudig und energiegeladen]

VL: [Mmh.

(007)

VL: Was ich jetzt mache / ist einfach nur kurz das Beispiel mit einem Stichwort anzubringen / also von dir G. / mit einem Wort an der Wand.

[VL geht zur Tafel]

VL: Ich muss jetzt erst mal gucken [*buchstabiert den Namen*] * / *?

G: * [*nennt Buchstaben für ihren Namen*]

- VL: *? [*fragt nach*]
G: Doppel * / *
VL: G. / ehm / irgendein Stichwort / Sag mir jetzt aber nicht / dass das jetzt das Instrument ist.

[*alle lachen*]

- G: Schade! [*lacht*]
VL: Das kannst du dann selber anschreiben!

[*G. schreibt: „Charango“ an die Tafel / einige flüstern*]

- VL: Und das ist wie so n / so ne Art Gitarre?
G: Ja / so ne kleine und dann hat die fünf Doppelseiten.
VL: Ah / ja]
G: [Das kennt hier dann auch keiner / deswegen kann man / konnte ich's auch lange nicht stimmen.
VL: Also / wenn wir das Beispiel bearbeiten / bringst du dieses Ding aber mit!

[*alle lachen*]

- G: Ja! [*lacht*]
VL: Ok / dann hat sich / ich glaub du hattest dich gemeldet / ne? [*im Sinne von stimmt`s*]? / dann hat sich / ich geh einfach mal so rum / oder du hattest genickt / als ich sagte]
R: [Mmh [...] mmh / ja / ja genau.

(008)

- R: Ja / ich war glücklich [...] also n einschneidendes Erlebnis [...] oder was mich besonders erfüllt hat / ehm / das war vor einigen Jahren war ich unterwegs / hab so ne / äh / Reise gemacht so n bisschen / rum durch / äh / Kanada und USA und das war n paar Monate / und auf meinem Weg / ähm [*Pause ca. 4 s*] habe ich / bin ich nach Colorado gekommen und in Colorado habe ich das „Tal der Götter“ gesehen [*Pause ca. 2 s*] und das hat mich sehr fasziniert / so die einzelnen / äh / äh / Steine oder Figuren / die man doch teilweise da sehen kann [...] runde [...] ah / vor allen Dingen / mh / ich bin nicht so erfahren mit Bergen oder so / ich war als Kind mal in den Alpen / Harz und so / mich haben erstaunt die Berge dort und zwar / äh / verschiedene Farben nicht allzu hoch / in Silber / äh / Berge die so in Silber blitzern und blinken [*räuspern*] oder auch rote Berge / und das hat mich / äh / sehr [*Pause ca. 2 s*] äh / fasziniert / 'z war die Situation / die / äh / die Landschaft also / was komplett [*Pause ca. 3 s*] Schönes]
VL: [Mmh [*zustimmend*]]
R: [Schön und harmonisch hat mich das gestimmt / und so war ich glücklich / äh / einfach dort zu sein.
VL: Mmh. [*zustimmend*]
R: Das zu beobachten und raufzuklettern / da hat auch Zeit keine Rolle mehr gespielt.

[*Pause ca. 7 s*]

(009)

- VL: Kann jeder nachvollziehen / dass das was mit Glück zu tun hat? / doch eine Frage hätt ich mal / das „Tal der Götter“ / was genau / weil du sagtest / ne / du wärst glücklich gewesen / als du dieses „Tal der Götter“ gesehen hast / und ich weiß aber nicht / was das ist?
- R: Ja / das ist so n Gebiet / da stehen ähm durch / ich glaube nicht selbstgemacht / sondern durch Weg / Felder / Witterung / verschiedene Figuren / also so als Felsen / die sich verändert haben / wo's dann zu kugelförmig / ne / Kugel auf / ähm / relativ / ähm / spitzen Felsvorsprung wo Felsen draufliegt / äh / als wenn das so / äh / Natur]
- VL: [Mmh]
- R: [wäre / vielleicht ist es das auch / also verschiedene Formationen]
- VL: [Mmh]
- R: [Fels Felsformationen / Formen kann man auch sehen / Figuren oder so.
- VL: Mmh / ok.
- R: Is ist so n indianisches Tal.

[Namen an Tafel schreiben]

- R: Und die Umgebung halt / die Berge dort.
- VL: Mmh.
- R: Ja / was sag ich da als / äh / Stichwort?
- Einige: Natur.

[flüstern / Pause ca. 3 s]

- M: Kann man nicht „Tal der Götter schreiben“?
- Einige: Ja!
- M: Ich musste dabei schmunzeln [...] klingt schon so danach.
- R: Mmh?
- C: „Tal der Götter“ klingt schon irgendwie danach / was es ist.
- B: Nach Bergen?
- L: Ja!
- VL: Du darfst aussuchen / du bist der Macher des Beispiels!
- B: [lacht] wir schreiben alle selber.

[alle flüstern / Schritte / Tafel schreiben: „Naturberge“ /
Pause ca. 35 s / alle kichern / Pause ca. 14 s]

(010)

- VL: Schön! / Weitere Beispiele?
- B: Also / da U. mir grad zugeflüstert hat / dass sie jetzt nicht richtig nen Beispiel hat / über überspringen wir sie jetzt einfach mal und dann mach ich mit nem Beispiel weiter.
- VL: Ja / klar! / Kein Problem! / es is]
- B: [Ich war vor ich glaub drei Jahren / auf ner Freizeit mit behinderten Kindern / auch das erste Mal / ich bin da einfach so über ne Anzeige wo sie Leute gesucht haben / äh / dort rangekommen / und / ähm / es war da einen Abend so / so zur Mitte des / äh / Seminars / die Eltern waren eben auch mit und es war eigentlich auch so n bisschen dafür / dass die Eltern auch mal Freizeit bekommen / weil sie ja sonst / meistens is es ja zumindest bei schweren Behinderungen auch so n Full-Time-Job / und / ähm / es war ein Elternpaar dabei / die / ähm / uns erst mal relativ locker gefragt hatten / ob wir

denn gegebenenfalls auch / ähm / mal einen Abend oder auch über Nacht auf die Tochter aufpassen / die wirklich gan [...] ziemlich schwerbehindert war / die war zehn Jahre alt / und / ähm / kurz bevor sie dann gegangen sind / ham sie uns / ähm / so eigentlich relativ beiläufig erzählt / dass es auch wirklich seit zehn Jahren der erste Abend ist / den sie so als Paar als Elternpaar zusammen haben / die Mutter wurde auch relativ emotional und / ähm [*Pause ca. 2 s*] ja / es war dann einfach so für uns als Gruppe so als Teamer-Gruppe doch so n Gefühl von Glück einfach irgendwie da auch / ja so was zumal ermöglichen / also weil zehn Jahre ist einfach ne extrem lange Zeit / und das war schon n Glücksmoment.

VL: Auch für dich?

B: Ja.

VL: Mmh / weil also / ob die Anderen sich da wirklich glücklich gefühlt haben / wird an manchen Stellen hinterfragt [...] aber wichtig ist es für dich / [...] war]

B: [Ja / auf jeden Fall!

VL: War das wirklich so n Glücksgefühl?

B: Mmh.

VL: Mmh / kann das jeder nachvollziehen?

(011)

VL: Gut / dann]

R: [Das war ein Paar / das / äh / zusammen gefunden hat / oder?

B: Also die Eltern / also es ist einfach so / die Tochter kann nicht ohne Betreuung sein und es ist so / dass die sich nachts auch abwechseln und jeder mal vier Stunden wach ist und das ist einfach / gehört zum Alltag dazu / also es ist immer vier Stunden Vater / dann geht die Mutter vier Stunden schlafen und es ist einfach so / sie auch zum Beispiel seit zehn Jahren halt eigentlich nich / ja also sie ham nich wirklich Zeit für sich / sie können auch nich.]

R: [Also die Eltern von diesem Kind.

B: Ja / die Eltern / genau / das Kind kann einfach nicht ohne die Eltern dann / weil die Eltern auch darüber einfach eingespielt sind / auf die Betreuung von der Tochter und wie gesagt / sie nicht mal in einem Bett zusammen schlafen können nachts / weil einfach immer abwechselnd Schicht geschoben wird sozusagen / ja.

R: Und / ähm / das Ereignis was dich da glücklich gemacht hat / das war / dass die beiden Eltern zusammen gekommen sind?

B: Ja / das sie einfach mal Zeit hatten [...] für sich.

R: Ohne Kind?

B: Ja / es war so / dass wir ne examinierte Krankenschwester mit inner Gruppe hatten und dann einfach sie da anscheinend also Vertrauen gefasst haben / dass sie uns diese Aufgabe übertragen haben / die sie halt sonst nie jemandem übertragen hatten seit zehn Jahren / also und das war schon irgendwie toll [*lacht*] / das war auch Glück / ja.

[*Pause ca. 7 s*]

M: Stichwort?

VL: Mmh.

B: Weiß nich / Kinderbetreuung.

VL: Möcht's es selber anschreiben?

B: Nö. [*lacht*]

VL: [*schreibt „Kinderbetreuung“ / Pause 4 s*] Mmh.

(012)

VL: Weitere Beispiele!

Mm: Ähm / mein Beispiel ist / glaub ich / sehr banal / aber ich war trotzdem sehr glücklich und / ehm / ich komm halt eigentlich aus Bremen / und ich bin n ziemlicher Familienmensch / und es war für mich nicht ganz so einfach / ähm / meine Familie und meine Stadt zu verlassen / und vor allem bin ich halt auch vor kurzem zweimal Tante geworden / und / ähm / das hat mir auch sehr viel bedeutet / und das war umso schlimmer halt die Kinder auch noch zurückzulassen / und na ja jetzt seh ich die halt nicht so oft / und jetzt hab ich Ostern meine Nichte wiedergesehen / und / äh / ja / das war / also da lag bestimmt zwei Monate dazwischen / bevor ich sie das letzte Mal gesehen hatte / und ich war super glücklich / dass sie mich wieder erkannt hat [*alle „lächeln“*] und wir sind dann noch zusammen auf so n / bei uns heißt das Osterwiesen / is so ne Art Kirmes so also / da gibt's halt Karussells und so / und da war sie halt auch in diesem Jahr oder in ihrem Leben jetzt zum ersten Mal / und ich durfte halt mitgehen / und bin dann auch mit ihr Karussell gefahren / und ja / das hat mich sehr glücklich gemacht / dass ich einfach / ja / weil ich einfach n bisschen Angst habe / dass ich soviel verpasse / weil ich soweit weg bin / und / aber dass ich bei so nem entscheidenden Moment / in Anführungsstrichen / dabei sein durfte / ähm / das hat mich sehr glücklich gemacht.

[*einige lachen*]

VL: Süß! Wie alt ist die?

Mm: Die is jetzt anderthalb [*Pause ca. 2 s*] ja / und die andere ist / äh / eins und die is halt noch zu klein / die is nich mitgekommen.

VL: Mmh.

Mm: Ja.

VL: Mmh / für jeden nachvollziehbar? Gut [*Schritte*] M [*Name*]? [*Name*].

M: [*Name wird buchstabiert / einige lachen*]

[*Tafel schreiben / Pause ca. 4 s*]

VL: Ehm / mhmh / mhmh / was schreiben wir auf?

Mm: Ehm.

G: Kirmes. [*lachen*]

Mm: Kir [...] eh / naja / is eigentlich mehr auf meine Nichte bezogen / ja / Nichte / wieder]

C: [Ja / es geht ja mehr um die Nichte.

R: Baby.

Mm: Wiedererkennung / oder]

C: [Wiedersehensfreude.

Mm: Wiedersehensfreude. Genau! Wiedersehensfreude. Das find ich schön.

[*Pause ca. 11 s / Tafel schreiben: „Wiedersehensfreude“*]

VL: Wiedersehensfreude / gut / andere Beispiele?

(013)

L: Ehm / mein Beispiel is sehr kurz und knapp / ehm und zwar hab ich vor einigen Monaten / ehm / jemanden kennen gelernt / meinen jetzigen Freund / und / ehm / der

gibt mir sehr viele Gefühle von Geborgenheit und Sicherheit und eben auch Liebe /
denk ich / und / das sind sehr viele Momente / wo ich immer mal wieder mit ihm sehr
glücklich bin / aber auch so n Dauer-Glücksgefühl / was ich einfach hab / weil ich
weiß / dass er an meiner Seite is.

VL: Mmh.

L: Und mich auch unterstützt / uns / so.

[Pause ca.3 s]

VL: Mmh / Nachvollziehbar?

[Pause ca. 4 s]

VL: Gut.

[Schritte / Tafel schreiben / Flüstern / Pause ca. 10 s]

L: Partner? [Tafel schreiben: „Partner“]

C: Was hast du gesagt?

L: Partner.

C: Was hast Du?

M: Pate.

[einige „lächeln“]

VL: Möchte jemand noch ein Beispiel erzählen?

[Pause ca. 11 s]

(014)

VL: Keiner mehr?

M: Ich hab noch eins / aber ich muss es nicht zwingend erzählen / also s wär auch okay /
wenn ich's nicht erzähl / also / wenn das reicht?

VL: Erzähl's!

M: Okay [Pause ca 3 s] ich war in der ersten Uniwoche / hab ich mir meinen Stundenplan
ziemlich voll gemacht / und hatte einen Dienstag von acht bis achtzehn Uhr / und hab
dann irgendwie / also ich wollte dann aussuchen / hab ich dann auch / und ging
eigentlich schon mit ungutem Gefühl in die Uni / weil das so n langer Tag war / aber
ich wollte mir alles angucken / das erste war sehr langweilig aber es wurde dann
immer besser / und als ich dann um halb sieben oder sieben dann endlich bei meinem
Freund angekommen bin / da hab ich gesagt es war heut ein schöner Tag in der Uni /
und ich hab's eigentlich gar nicht erwartet / weil's so anstrengend war und da war ich
glücklich.

[Pause ca.4 s]

U: Kommt vor.

[Lachen]

C: Das is auch durchaus nachvollziehbar!

[Lachen]

L: Also / du warst jetzt glücklich / dass du mit anderen Erwartungen an den Tag
rangingen bist / und er aber trotzdem so gut ausgegangen is / dass du dich am Ende
zufrieden und glücklich gefühlt hast / und deshalb warst du glücklich?

M: Ja.

L: Gut.

[Pause ca. 17 s / Schritte / Tafel schreiben]

M: Uni?

L: Guter Unitag.

G: Uniglück.

[alle lachen]

M: Uni würde reichen glaub ich.

[alle lachen, Tafel schreiben: „Uni“]

(015)

H: Also / ich hätte auch noch ein Beispiel / ist aber nich ganz so schön.

VL: Mmh.

H: Also ich hatte 1998 einen Motorradunfall / wollte aufstehen / konnte nicht mehr / das
heißt / ab hier konnte ich mich nicht mehr bewegen / das ging ungefähr fünf Minuten
so / dann ging so n Kribbeln durch n ganzen Körper und ich merkte / ich konnte mich
wieder bewegen / und dann kam auch der Krankenwagen / der mich dann
abtransportiert nach Helmstedt ins Krankenhaus / Naja / dachte mir / soweit geht's dir
wieder ganz gut / marschierte so freudig-strahlend denn über die Station / kam der
Chefarzt an / meint sofort ins Bett / akute Querschnittslähmung / mein ich / wie bitte?!
/ Ja / meint er / ähm / wir ham denn / ähm / einige Untersuchungen bei ihnen gemacht
/ wir haben da festgestellt / dass da die Gefährdung besteht / weil bei ihnen is ne
Bandscheibe im Halswirbelbereich rausgesprungen / und sie sind da akut gefährdet /
und wenn das da jetzt was zerstört / noch weiter / dann is ab dem Kopf ne Lähmung da
/ und das können wir auch nich weiter behandeln / Sie müssen jetzt operiert werden /
Sie müssen jetzt zum Spezialist nach Celle / dann kam ich nach Celle und wurd dann
da noch mal untersucht von einem Professor Doktor Ö. / der is sehr bekannt / weil der
hat einige Personen / die n Genickbruch hatten und so weiter wieder
zusammengeflickt / is auch bekannt geworden durch den / ähm / vielmehr durch das
Zugunglück in Eschede / da is der denn durch irgend ne Presse gewesen / und als er
mir sagte / dass kriegen wir so hin / da brauchen wir keine Operation / das is mit ner
Halskrause / und drei Monate Halskrause is die Sache gegessen / sie dürfen zwar
einige Sportarten nich mehr machen / die sie vorher ausgeführt haben / äh / in dem
Moment war ich glücklich / weil ich wusste / ich komm um ne Operation drum herum
/ und ich wusste in dem Moment / ok / also so schlimm is es doch nicht / wie das im
ersten Moment von den andern Ärzten diagnostiziert wurde.

[Pause ca. 4 s / jemand hustet]

VL: Nachvollziehbar?

Einige: Ja.

VL: Mmh.

[Pause ca. 8 s / Schritte / Tafel schreiben]

- H: Tja [*kurze Pause*] Da fällt mir jetzt kein Stichwort ein.
L: Gesundheit vielleicht.
H: Mmmh / naja / obwohl / Gesundheit in dem Sinne ist es auch nicht.
L: Naja / ja.
R: Genesen.
VL: Es is nur ein Stichwort / dass wir wissen worum's in deinem Beispiel geht.
L: Motorradunfall
Einige & H: Motorradunfall.
H: Mmh.

[*Pause ca. 8 s / Tafel schreiben: „Motorradunfall“ / Geflüster*]

(016)

- VL: Okay / was ich jetzt möchte ist / dass ihr kurz in euch geht und überlegt / mit welchem Beispiel wir anfangen wollen / Ja? / Also / wie gesagt / wir fangen jetzt mit einem Beispiel an und das bedarf auch oft einer langen / eh / Bearbeitung / weil wir da ganz viele Dinge machen / dass nachher / das wird nachher immer schneller und einfacher / Aber / wie gesagt / was glaubt ihr [...] mit welchen Beispiel möchtet ihr anfangen?
C: Gehn wir alle Beispiele durch?
VL: C. [*hat schon ein Gespräch mitgemacht*] / du weißt / wenn wir's schaffen [...] Also / klar / wir gehen nachher alle Beispiele durch und gucken / ob da dann noch Beispiele dran stehen / wo Eigenschaften drinstecken / die durch andere Beispiele / die wir schon bearbeitet haben / nicht abgesichert sind / ehm / wie gesagt / von daher ist potentiell / ist die Möglichkeit da / dass wir alle Beispiele bearbeiten werden / ehm / das kann aber n zeitliches Problem werden / ne? / also es kann sein / dass wir soweit / dass wir alles schaffen / gar nich kommen / das hängt so n bisschen davon ab / wie schnell wir uns über irgend was einig werden / wie schnell das Gespräch einfach abläuft / was aber kein Kriterium is / was Qualität auszeichnet / wenn irgendwas ganz schnell geht / von daher werden wir's einfach sehen.

(017)

- L: Ich würd gern mit Kinderbetreuung anfangen.
VL: Ähm / setzt einfach n Punkt / möglicherweise klärt sich dies dadurch / weißte?

[*Pause ca. 8 s / Schritte*]

- M: Das machen wir jetzt alle so / ne?
VL: Mmh.

[*Pause ca. 38 s / Schritte / Unruhe*]

- N: Komm / bitte!
Mm: Müssen wir n Punkt setzten?
VL: Ja.

[*Pause ca. 17 s / Schritte*]

- VL: Ehm / ich hab noch nich dran geguckt wie die Entscheidung [...] is sie eindeutig?
Einige: Mmh / ja.

VL: Eh / wie die Entscheidung ausfällt. Aber [*Pause ca. 4 s*] es gibt noch ein Kriterium nachdem ich persönlich die Beispiele auswähle / und zwar danach / wie weit ich glaube / die Dinge wirklich abgeschlossen sind / ja / das heißt / wenn ich das Gefühl habe / da ist jemand der arbeitet noch daran / und der könnte Probleme damit kriegen / dass ihn jemand in irgendeiner Form / eh / verletzt oder auf den Schlips getreten fühlen könnte / wie auch immer / ehm / dann würde ich das Beispiel ungern wählen / weil das ganz stark auf das Sachgespräch Einfluss hat / ja / wir kommen nicht weiter / wenn der Beispielgeber sich da aktiv wehrt / ehm / auf das Beispiel wirklich einzugehen / von daher für denjenigen / der jetzt als Beispielgeber in Frage kommt / das werd ich auch gleich noch mal fragen / is das ganz wichtig / kann er sich der Fragerei stellen / ja / kann er auch mal ne unangenehme Frage zulassen / wo er dann überhaupt [...] ja / ok / dann muss ich's mir noch mal überlegen / oder wie auch immer / Also / es is nicht einfach Beispielgeber zu sein / das noch mal dazu / ja? / jetzt guck ich mir das mal an [*was an der Tafel steht: Entscheidung über das zuerst zu bearbeitende Beispiel*]

(018)

VL: Kinderbetreuung / B. [*Pause ca. 4 s*] Britta / was meinst? [*einige „lächeln“*] L. B. [*VL verwechselt die Namen*]

B: Ja / das is okay. Also / ich weiß jetzt nicht so richtig / was auf mich zukommt / so als / ähm / derjenige / aber ja / is so okay.

VL: Ja / mmh / ich bin mit dem Beispiel auch sehr einverstanden [...] dann fangen wir damit an / Britta / was?

M: Is das jetzt okay?

VL: Was?

M: Dass du sagst / du bist mit dem Beispiel einverstanden?

VL: Ja.

M: Das gehört das]

L: [Das is ja nicht wertend!

M: Fangen die Regeln noch nicht an?

VL: Nee / die beginnen im Sachgespräch.

[*einige lachen / Unruhe*]

VL: Also / jetzt bin ich noch diejenige / die ganz klar dafür sorgen muss / dass das Beispiel / das wir wählen / taugt / zum Thema passt / ja? / und / ehm / auch in der Form taugt / dass wir hier keine psychologische Runde abhalten werden / das heißt also / wo ich wirklich schon gucken muss / gibt es da irgendwelche Dinge / die mir jetzt schon auffallen / die problematisch werden können. Und / ehm / in meiner Erfahrung gab es bisher zwei / eins was ich selber mitgemacht hab als Teilnehmerin / eins was ich selber geleitet habe / wo / eh / die Beispielgeberrolle problematisch war / und es da auch zu Konflikten kam dann nachher / also / wenn / ja / wenn man einfach aus bestimmten Gründen sich angegriffen fühlt / oder so was / ne? / also es muss n gewisser Abstand da sein / und / eh / ne / Nachvollziehbarkeit natürlich / und der Beispielgeber muss dann auch bereit sein / und sagen / ja / okay ich bin für alle Fragen mehr oder weniger gewappnet.

B: Ich?

VL: Klar [*einige lachen*] du weißt nicht / worauf / ne / du weißt natürlich nicht [...] aber du lässt dich erstmal drauf ein.

[Pause ca. 3 s]

VL: Okay / dann ist jetzt die letzte Aufgabe / die wir haben / dass wir das Beispiel formulieren / ausformulieren werden / und zwar so / dass wir dann ab morgen damit arbeiten können / ja?

[Pause ca. 16 s]

(019)

VL: Wenn jemand zu Hause zufällig noch eine Schere rumliegen hat / wäre ich dankbar / wenn er sie morgen mitbringt / ich hab nämlich keine mehr / und / ehm / an manchen Stellen können wir ganz gut zwei gebrauchen.

[einige lachen]

R: Haste nichts gegessen? / Oder was?

L: Doch!

VL: Mmh?

L: Nichts.

[einige lachen / Pause ca. 16 s / Tafel schreiben]

VL: Okay [...] B. / soll ich dir noch mal n Augenblick Zeit lassen / dass du dir so n bisschen überlegen kannst / wie du's aufschreiben willst. Also / wir machen das jetzt in gemeinsamer Sache / das heißt / du versuchst einfach mal anzufangen / und / wenn das Gefühl da ist / es ist irgendwie nicht optimal formuliert / formulieren wir da einfach noch n büschen dran rum.

B: Also / Ziel ist es jetzt / dann das so kompakt und präzise zu formulieren / dass das auf diese eine Seite so passt [damit ist die Flipchart gemeint]?

VL: Ja / genau / ja / ja.

B: Also umso kompakter umso besser wahrscheinlich / oder?

VL: Ja / ja / genau / also es geht erst mal darum einfach noch mal so den Verlauf der Geschichte / also der dieses Beispiels nachzuvollziehen / ehm / und dann auch beim Nachlesen sich an bestimmte Aspekte zu erinnern / Ne / das heißt also auch / dass was nachher dazwischen steht / kann thematisiert werden / und wird dann durch dich abgesichert. [meint Beispielgeberin]

(020)

[Pause ca. 7 s]

VL: Du warst auf einer Freizeit?

B: Ja / auf einer Eltern- [...] Eltern-Kind-Freizeit nennt sich das.

VL: Mmh.

B: Und ehm]

VL: [Wolln wir das schon mal so ranschreiben? / Eltern [...] Ich war auf einer Eltern-Kind-Freizeit?

B: Ja / okay.

VL: Ja?

B: Mmh.

[Tafel schreiben / Pause ca. 19 s]

VL: Kann das auch jeder lesen / oder is das zu klein?

Einige: Das geht / geht so.

VL: Mmh.

B: Vielleicht / ehm / [...] auf der ein Elternpaar mit einer zehnjährigen behinderten Tochter anwesend war?

VL: Mmh.

[Pause ca. 3 s]

B: Und teilgenommen haben.

VL: Können ja auch schreiben: „Dort war ein Elternpaar“ / also dann mach ich die Sätze kürzer.

B: Ja / gern.

VL: Ja?

B: Mmh.

[Pause ca. 37 s / schreiben]

VL: Mmh.

B: Ehm / also ich versuch / denn erst mal weiter zu formulieren / ich hab so n bisschen die Tendenz lange Sätze zu schreiben / zu sprechen / von daher / wenn ihr das irgendwie kompakter fassen könnt [...] sagt mir an! [*lacht*]

VL: Mmh.

B: Vielleicht / aufgrund der Betreuungssituation / ehm / war es den Eltern das erste Mal möglich / einen kompletten Abend gemeinsam zu verbringen.

VL: Ähm / ham die euch nich auch gefragt / ob das Kind über Nacht bleiben kann? / war dies nich ne Sonderregelung sogar? / nein?

B: Doch.

VL: Also / das frag ich jetzt [...]

B: Ja. Also / ja über Nacht / also länger als irgendwie neun / zehn / sondern weiß nicht nach Mitternacht irgendwie.

VL: Ja.

G: Ach so / die ham da gar nich übernachtet?

B: Ehm / sie ham nich übernachtet / ehm / sie sind irgendwann / weiß nich / drei / vier / irgendwann wieder gekommen / ich weiß nich mehr genau die Zeit / aber es is / war nich / ehm / nich die ganze Nacht / ne.

(021)

M: Also / bei der Eltern-Kind-Freizeit ham die alle nich übernachtet?

B: Doch / doch das ja / also / es war ehm / die war im Sauerland [*einige „lächeln“*] die Eltern-Kind-Freizeit / und / ehm / das war so / Sinn und Zweck war eben einmal die Betreu / also wir ham sozusagen als Teamer die Betreuung für die Kinder sichergestellt / und die Eltern haben nebenbei an einem Seminar / einem Seminarprogramm und Freizeitprogramm teilgenommen / ähm / und ja / dadurch / dass wir eben die Betreuung übernommen haben / hatten sie überhaupt die Möglichkeit / über das / mit an diesem Seminar teilzunehmen / und / es war natürlich auch n großer Freizeitaspekt für die Eltern / damit dann eben auch eingebunden / was sie sonst eben nich haben / was an dem Beispiel auch sehr deutlich wird / und / ehm / nachdem wir uns eben die paar Tagen kennengelernt hatten [...] also wir / wir warn glaub ich vier Teamer / die dann diese Kleingruppe mit den Kindern übernommen

haben / ham halt eben die Eltern / ehm / uns gefragt / ob wir / ja / auch das die Tochter betreuen würden über diesen / sag ich mal / Zeitraum hinaus wo also / sie hat / ehm / hat künstliche Ernährung bekommen / wo eben / also wir mussten dann auch den / ehm / die / ehm / ja den Zugang den Ernährungszugang wech / also das wechseln / ne / und dies [...] ja / also / normalerweise is dann immer dieses Zeitlimit / wie halt diese Flasche voll ist / is eben auch [...] ja / dann das is halt dann so n / so n sozusagen der Betreuungs / die Betreuungssequenz für ein Elternteil.

M: Mmh.

B: Ja / sind wir immer noch nicht bei diesem Satz? [Einige „lächeln“]

VL: Das macht nichts / das is wichtig. Also / dass muss ja geklärt sein / ne? / wie das genau / genaue]

B: [genau / und über diesen Punkt halt hinaus / das jemand / jemand anders gemacht hat / also diesen Zugang gelegt hat / das ham sie normalerweise keinen irgendwie machen lassen / wir hatten jetzt also / wie gesagt / ne Krankenschwester dabei / die examiniert war / und ham auch in der Gruppe uns gut verstanden / und dann ja / daraus [...] ich weiß nicht / jetzt / ich hab sie auch nicht genau gefragt / wo jetzt die Entscheidung raus resultiert ist / aber jedenfalls ham sie uns diese Aufgabe / die sie halt seit der Geburt dieses Kindes keinem anderen übertragen hatten / dann uns als Gruppe übertragen / und das / ja.

VL: Mmh.

[Pause ca. 4 s]

(022)

VL: Kann man das möglicherweise so formulieren / ehm / für diese Familie gab es eine Sonderregelung / das Kind wurde länger als üblich von der Freizeitgruppe betreut?

[Pause ca. 5 s]

B: Ich weiß nicht / ob das so richtig dann den Punkt fasst / also / für mich nicht.

VL: Nee?

Ma: Und wenn du dann dranhängst / so war es möglich / dass sie seit zehn Jahren das erste Mal allein was machen konnten?

B: Ja / dann schon eher.

VL: Genau / das is ja auch noch nicht das Ende / ne?

M: Mmh / ja.

VL: Also es geht erst mal jetzt darum zu sagen / okay in diesem Beispiel steckte halt ne Sonderregelung / ehm / ham die nach dieser Sonderregelung gefragt / oder habt ihr die angeboten?

B: Nee / sie ham gefragt / also / wir wussten zu diesem Zeitpunkt eigentlich gar nicht wirklich / dass das ne Sonderregelung is.

VL: Ah so / ah so / gut / dann war's ja vielleicht gar keine Sonderregelung / das hab ich mir ja ausgedacht.

B: Na / insofern für sie schon / weil sie das halt / für sie war's ne Sonderregelung / für uns war's in dem Fall keine / weil wir wussten das einfach nicht / also

VL: Mmh.

B: Ja.

VL: Ja gut / dann war's halt / ehm.

L: Der Aspekt / der daran eben wichtig is / dass sie euch eben gefragt hatten / weil sie ham ja zehn Jahre anscheinend niemanden gefragt.

B: Genau.

- L: Und euch ham sie halt gefragt.
B: Ja.
M: Das is ja das wichtige.
VL: Genau / und was ham sie gefragt?
B: Ob wir / ehm / über diesen Zeitpunkt / der der / ich weiß nich wie ich das nennen soll / Essenswechselung / ich hab grad kein Wort jetzt dafür / dann die Betreuung übernehmen / oder / ob wir halt auch wirklich den ganzen Abend betreuen / also über mehrere Stunden / was weiß ich / acht Stunden / oder so.
VL: Also / es is erst mal nur ne Informationsfrage / es war noch keine Bitte darin / zu sagen / könnt ihr?
B: Doch.
VL: Also doch / auch ne Bitte.
B: Ja.
R: So ne Art / ehm / Nachtbetreuung dann auch?
B: Ja.
R: Durchgehend?
B: Ja.
R: Mit Essen?
B: Mit allem was dazugehört.
R: Allem.

(023)

- VL: Möglicherweise so / unser Team wurde gefragt / ob wir für dieses Kind die Übernachtbetreuung übernehmen können?
B: Ja.
VL: Oder / unser Team wurde von den Eltern gefragt / ob's möglich is / diese Nacht die Betreuung zu übernehmen?
B: Mmh.
M: Vielleicht / dass man dann noch sagt / dass / das fand ich jetzt ganz wichtig / dass das die Eltern vorher noch keinem anvertraut haben.
L: Ja.
M: Oder]
VL: [Könn wir das danach machen [einige stimmen zu] / aber ich finde dieser Aspekt is wirklich sehr wichtig / aber passt auch gut danach / ne? also / so.
B: Ja.
VL: Weil / wenn wir's jetzt davor schreiben / weiß keiner worauf sich irgend jemand / ne?
B: Mmh.
VL: Gut / okay / was hab ich grad gesagt / aufschreiben / wie war das?
L: Die Eltern haben das Team gefragt / ob sie]
VL: [Ja.

[Pause ca. 11 s / Unruhe / Tafel schreiben]

- M: Muss das dann in bestimmten Zeitabschnitten gemacht werden?
B: Ja / ich glaub es is immer n bestimmter Beutelinhalt / wo halt der für die Sonde / für eine Sondennahrung reicht / und das ist / glaub ich]
U: [brauchen / glaub ich ganz regelmäßig]
VL: [könnt ihr mal noch n Augenblick warten? / es gibt da noch so ne Regel / die hab ich immer so als zusätzliche mit eingeführt / dass wenn ich mit dem Rücken zur Gruppe stehe / dass dann nich gesprochen wird / weil ich könnte ja was wesentliches

verpassen [einige "lächeln"] ja? / gut deswegen / ehm / außerdem denk ich / is es / die Eltern haben das Team gefragt / ob sie für diesen Abend?

B: Oder / einfach ob sie die Nachtbetreuung übernehmen könnten.

[Pause ca. 7 s / Tafel schreiben: Die Eltern haben uns gefragt, ob wir die Nachtbetreuung ihrer Tochter übernehmen würden]

(024)

Ma: Das is dann [...] ehm / [einige lachen]]

VL: [Is jetzt blöd / ne? / weil dieses sie is ambigue / also]

Ma: [Nee / ich wollt jetzt nur dazu sagen / ob es nich wichtig is / dass es nur für einen Abend war / weil's ja / weil ihr habt das ja nich immer gemacht?

B: Mmh.

M: Das kommt ja noch.

L: Das kommt ja danach noch raus.

[einige sprechen durcheinander]

B: Aber war's auch nich / dass also dies ob's einen Abend oder ob diese zwei Tage gewesen is / dass war mehr so der Moment / dass die zehn Jahre nich gemacht worden.

VL: Die Eltern haben das Team gefragt / ob sie die Nachtbetreuung übernehmen würden.

B: Mmh.

VL: Ja?

[Pause ca. 3 s]

B: Ich weiß nich / muss man ihrer Tochter dann noch schreiben / oder is das dann ersichtlich?

L: Das reicht dann.

B: Ja.

[Pause ca. 18 s]

VL: Für mich is so n ganz bisschen ambigue / wobei das witzig is / wenn es / ehm / wirklich auf die erstere Variante bezogen wird / dass dieses sie / ne? / zunächst mal sowohl mit den Eltern als auch mit dem Team / eh / in Verbindung gebracht werden kann / nur wär das halt lustig / die Eltern haben das Team gefragt / ob sie die Eltern / [einige lächeln] die Nacht mit ihrer Tochter verbringen können / ich glaube es wird dann klar / ne? / worauf sich dieses ‚sie‘ bezieht / oder? / das dass Team gemeint ist damit [...] gut / mmh.

[Pause ca. 2 s / Schritte]

(025)

VL: Und dann / war'n]

B: [Ja / also / wir war'n einverstanden / und / ehm / uns war dies aber nich bewusst / dass das eben so n / ja / so ne immense Entscheidung für die Eltern gewesen is / oder überhaupt was für ne Verantwortung sie an uns abgegeben haben.

VL: Wir war'n einverstanden? [Soll dass angeschrieben werden?]

B: Ja.

[Pause ca. 13 s / Schritte / Tafel schreiben]

- VL: Mmh.
L: Aber dieses / ehm / Glücksgefühl kam dann doch dadurch / dass ihr eben euch dann doch bewusst wart / was das für ne große Entscheidung war?
B: Ja / ja / mmh.
U: Aber dies ham se euch erst hinterher erzählt / das von dem [...] hm?
B: Ja / ich bin mir jetzt nich mehr so ganz sicher / entweder kurz bevor sie gegangen sind / aber ich glaub hinterher / ich glaub den nächsten Morgen / oder so [...] Oder wo wir halt sozusagen die Übergabe gemacht haben.
VL: Mmh.
B: Ja / ich glaub es war hinterher.
H: Wie gut kanntet ihr die Eltern eigentlich / auch vor der Freizeit?
B: Gar nich
H: War'n die da mal?
B: Gar nich.
H: Das erste Mal also sozusagen gesehen?
B: Ja.

[Pause ca. 6 s]

- B: Also / kann man jetzt zum Beispiel codieren / ob dies jetzt nur wir waren / oder ob die Rahmbedingungen das noch irgendwie ermöglicht haben / oder sonstige Gespräche vorher / dass die das vielleicht irgendwann mal machen sollten / weiß ich nich / aber dies / ehm / war auch jetzt nich / war dann auch uns nich wichtig / also]
VL: [Mmh / okay / wir sind jetzt an dem Punkt / dass ihr einverstanden wart [bezieht sich auf die Beteiligten im Beispiel] wie könn wir das weiter formulieren? [Pause ca. 3 s] nach der Betreuung / nach der Nachtbetreuung erfuhren wir von den Eltern / dass es nach zehn Jahren das erste Mal war / dass sie ne Nacht]
G: [Sie das Kind in fremde Hände gegeben ham / oder]
VL: [Da sie das Kind in fremde Hände gegeben haben / und dass sie das erste Mal / ehm / zu zweit für sich / Zeit für sich hatten / genau.
B: Mit fremde Hände / würd ich rausstreichen / weil das glaub ich / stimmt nicht konsequent / also]
VL: [okay / gut / also / dass sie nach zehn Jahren das erste Mal wirklich Zeit für sich hatten?
B: Ja.
VL: Wo sie beide [...] ehm / zusammen waren.
B: Mmh.

(026)

- L: War dir der Aspekt denn / dass sie euch nicht so lange kannten / und das Kind vorher noch nicht über Nacht weggeben haben / denn nich wichtig? / War das nich wichtig für das Glücksgefühl? / oder war das nur die Tatsache / dass die eben Zeit für sich hatten?
VL: Äh / das is ne gute Frage / aber die könn wir auch morgen klären / weil die Frage steckt ja auch irgendwie schon in dem Beispiel / und wenn ihr das Beispiel durchlest / dann wird dir das wiederkommen / ne? / also gerade du [Beispielgeberin ist angesprochen] / die du dich jetzt schon damit auseinander gesetzt hast / von daher würd ich sagen / klärn wir dies einfach morgen / und gucken wie war das jetzt / eh / das Beispiel einfach zeitlich zusammen dort stehen haben / ne? / und bei manchen

Sachen / würdest du / du merkst / musst du dir dann tatsächlich noch mal überlegen / wie war n dies jetzt genau / und spielte das ne Rolle oder nich / ne? / das is ja ganz wichtig / um zu gucken / was steckt n da noch so alles drin / aber wir war'n einverstanden / machen wir da noch mal kurz weiter [Pause ca. 6 s / Schritte] nach der Übergabe?

B: Ja / ehm / schreckliches Wort / hört sich wie im Krankenhaus an / ehm / [Pause ca. 3 s] nach der Betreuung / könn wer einfach sagen.

VL: Ja.

C: Nach der Nachtbetreuung / ist das nicht klarer?

B: Naja / dies is ja / bezieht sich ja auf die vorherige Nacht / also]

VL: [Mmh / egal / nach der Betreuung?

B: Mmh.

[Pause ca. 8 s]

VL: Nach der Betreuung / erfuhren wir?

B: Ja / erfuhren wir / dass / äh [Pause ca. 6 s] dies der erste [Pause ca. 3 s] gemeinsame Abend [Pause ca. 6 s] mmh

L: für das Elternpaar seit langem war / oder]

U: [Der Eltern seit der Geburt des Kindes?]

B: [Ja.

VL: Dass dies der erste gemeinsame Abend]

B: [Für die Eltern seit Geburt ihrer / seit Geburt des Kindes.

[Pause ca. 8 s / Tafel schreiben]

(027)

B: Ja / genau / und überlegen / ehm / was man noch]

VL: [Mmh.

B: Mmh / mmh / nich / ja der erste gemeinsame / stimmt auch / aber dann noch / kommt noch der Aspekt dazu alleine / ne? / also / klar / sie / ehm / bestimmt irgendwie mal gemeinsamen Abend / also / is ja nich immer so / dass der eine immer sofort schlafen geht / wenn der andere diese Schicht betreut.

VL: Schreib ich danach noch auf.

B: Ja.

VL: Ja / der erste gemeinsame Abend für die Eltern seit Geburt ihres Kindes [...] war / eh]

B: [Komma / den sie allein verbringen konnten? / Schachtelsätze. [einige lachen]

[Pause ca. 17 s]

VL: Ja.

B: Müssn wer / soll das jetzt ne rein situative Beschreibung sein / oder komm wer da jetzt noch auf den Punkt / warum wir da Glück empfunden haben / oder warum ich da Glück empfunden habe? / das muss noch reinkommen?

VL: Du kannst jetzt auch sagen / als ich das gehört hab / war ich glücklich / also / dann nachher noch mal zu gucken / ne / warum und wieso und was da so drin is / und so weiter / dass / ehm / denk ich / entsteht dann auch aus dem Beispiel / also / wenn du jetzt anfängst dir genau vorzustellen / warum du glücklich warst / das / genau dies ist ja der Job / den wir hier machen.

B: Ja / okay / dann / ehm / ja / dann schreiben wir das doch / Als ich [...] genau / wie war dis grad so formuliert? / ich krieg dis grad nich [„lächelt“]

- L: Als ich das erfuhr / war ich glücklich.
B: Ja / als ich das erfuhr / war ich glücklich / Punkt / genau.

[Pause ca. 18 s / Schritte / Tafel schreiben]

VL: Das war das Beispiel mit dem wir beginnen.

Gespräch Nr. 2 (1. Sachgespräch)

MD II

(002)

- VL: Mm. / könntest du noch mal die Regeln für die Teilnehmer wiederholen? / beziehungsweise auch so / dass I. sie versteht / erklären.
Mm: Ja / erstens / sag deine eigene Meinung / also es wird hier ja auch kurz erklärt / man soll nicht sagen / so nach dem Motto / ja derjenige hat ja auch schon gesagt / sondern du sollst wirklich das sagen / was du gerade denkst / und nicht was irgend jemand schon mal gedacht hat / zweitens ist / fass dich kurz / also keine endlosen Geschichten / sondern möglichst kurz und knapp das sagen / was du auch wirklich sagen möchtest / ja / Punkt drei auch / sprich in kurzen klaren Sätzen / nicht erst irgendwie die Megageschichte drum herum / sondern möglichst schnell und einfach zum Punkt kommen / viertens ist / hör genau zu / du [VL] hast da so ein schönes Beispiel gebracht / oft ist es so / dass jemand gerade was sagt / und du selber hast schon was ganz Tolles im Kopf / was du gerne sagen möchtest / deshalb hörst du dem Anderen gar nicht erst zu / weil du ja gleich dran bist / und was viel besseres zu sagen hast / als der der gerade spricht / also das sollte man nicht unbedingt tun / sondern richtig zuhören bevor man selber was sagt / und fünftens ist / sprich deine ehrlichen Zweifel gleich aus / ja wenn man das erst aufschiebt / dann hat das irgendwie keinen Sinn / wenn man irgendwie denkt / da bin ich jetzt nicht mit ganz einverstanden / dann am besten sofort sagen.
VL: Hm / danke / I. / hast du das verstanden?
I: Ja.
VL: Gut.

(003)

- VL: Dann bitte ich jetzt mal die C. / ähm / ich hab mir jetzt überlegt / ich muss an C. [*kein Teilnehmer, nur die Namensähnlichkeit ist mitgemeint*] denken / dann geht auch C. / besser / C. / kannst du der I. / noch mal erklären / welche Regeln ich zu befolgen habe?
C: Das ist also erstens / VL soll möglichst ihre Meinung zurückhalten / also sich gar nicht im Prinzip in unsere Diskussion mit einmischen / sondern versuchen neutral zu bleiben / sie soll quasi moderieren / sorgt für wechselseitige Verständigung / sie wird auch öfter mal zwischendurch sagen: Jetzt wiederhol doch mal / was dein Vorgänger gerade gesagt hat / so dass man eben / was du gerade schon sagtest / nicht schon immer denkt / so jetzt bin ich gleich dran / und jetzt will ich was sagen / sondern dass man bei demjenigen bleibt / der vorher geredet hat / und ihm zuhört und das auch wiedergeben kann / dann / verfolge den roten Faden / also das ist klar! / wir haben eine Fragestellung und daran müssen wir uns halten / dass wir nicht sonst wo landen / sorg für das

Fußfassen im Konkreten / wir haben gestern ein Beispiel aufgeschrieben / das werden wir dann bestimmt auch gleich noch mal erläutern / daran müssen wir uns halten / das wird die Grundlage sein / womit wir diskutieren quasi / dann / streb ein Ergebnis an / wir wollen natürlich / ja / ein Ergebnis bekommen / wollen die Frage irgendwo beantworten / ob wir dahin kommen / ist ne andere Frage / aber Ziel soll es sein / und sechstens / zeig den nächsten Abstraktionsschritt / das wird noch mal deutlich / wenn du dir diesen anderen Zettel anguckst.]

VL: [Mhm / machen wir gleich noch mal!

C: Welche Schritte dann nacheinander kommen.

VL: Vielen Dank / hast du dazu Fragen? [I.]

(004)

VL: Traut sich jemand zu / das Metagespräch kurz zu erklären / also den Unterschied zwischen Sachgespräch und Metagespräch und wozu das Metagespräch da ist?

F: Also das Sachgespräch wäre dann halt das Gespräch über das Thema / ja unser Thema / wie werde ich glücklich? / oder wie hieß es genau?

VL: Was ist meiner Erfahrung nach Glück?

F: Das hat sich schon geändert etwas.

VL: Aber auch schön.

F: Ähm / da geht's halt um die Sache / um das Thema Glück / um den Begriff Glück / das Metagespräch ist die Kommunikation über die Kommunikation / also / dass wir uns darüber unterhalten / wie wir miteinander umgehen / wie wir miteinander sprechen und wie jeder Einzelne vielleicht die Diskussionsgrundlage / den Diskussionsverlauf empfindet / und welche Probleme vielleicht da sind / dass wir das reflektieren.

VL: Hm / danke / dreht ihr mal um! [*die Wandtafel*]

(005)

VL: Wir werden hier also uns den Abstraktionsweg Begriffsklärung vornehmen / ja? / das heißt / wir klären den Begriff Glück / gibt es jemanden / der sich zutraut I. das mal kurz zu erläutern? / einfach auch noch mal zur Wiederholung [...] Ich helfe auch.

G: Was denn jetzt genau?

VL: Noch mal zu erklären / wie dieser Abstraktionsweg aussieht.

G: Ach so.

VL: Ihr habt ja hier sozusagen die einzelnen Stufen / also sich daran lang hangeln / um noch mal kurz zu sagen / was das heißt.

[*Pause 3 s*]

VL: H.! / versuch mal!

H: Na gut / versuchen wir es mal / also / wir haben ein Beispiel / das tatsächlich erlebt wurde / von einer Beispielsgeberin]

VL: [Tschuldigung! / warum ist das wichtig / dass das Beispiel wirklich selbst erlebt wurde?

Mm: Damit es alle nachvollziehen können.

VL: Einmal damit es alle nachvollziehen können / hm / es gibt noch einen zweiten Grund [...]

M: Damit wir jemanden fragen können / oder damit wir den Beispielgeber fragen.

VL: Hm / wozu ist das gut?

- M: Ob das so gemeint war.
- Ma: Wir sollen ja auch selbst denken / nicht irgendwie nachschlagen / sondern / das was wir dann nachher daran erfahren auch selbst in die Situation hinein [...] ja / vollziehen können.
- VL: Aber es gibt noch einen anderen Grund / und zwar / wenn man die Unterscheidung macht zwischen etwas Konkretem / was man selber erfahren hat / beziehungsweise jemand anders / der dann dafür steht / und den wir fragen können / und einer hypothetischen Sache / die wir uns ausdenken / nehmen wir mal an / dass [...] und dann denken wir uns irgendwas aus / das ist die Unterscheidung und wir nehmen diese hypothetischen Beispiele nicht / weil wir ja nicht wissen / ob sie so auch stattfinden können / deswegen / immer am konkreten Beispiel arbeiten! / und für das Thema Glück haben wir ein konkretes Beispiel uns gestern schon ausgesucht / aus mehreren [Beispielen] die anderen sind dort stichpunktartig angeführt / das erklären wir gleich / gut / weiter!
- H: Ja / zu dem Beispiel und zu unserem Thema sollen dann Merkmale gesammelt werden.
- VL: Kannst du damit was anfangen? [I.] das heißt im Prinzip nichts anderes / als dass du jetzt in diesem Beispiel schaust / welche Eigenschaften stehen für Glück! / also was steckt hier alles drin an Eigenschaften / was den Begriff Glück genauer füllt / erklärt / ja?
- I: Ja / gut.
- H: Diese Merkmale werden dann zusammengefasst / damit [man] halt auch einen Überblick drüber hat / über die einzelnen Merkmale]
- VL: [Wie das geht / das erkläre ich euch dann an Ort und Stelle.
- H: Wird jetzt festgestellt / dass noch Merkmale fehlen / dann sollen ähnlich gelagerte Beispiele gesucht werden / die letztendlich diese Merkmale näher erläutern]
- VL: [Hm.
- H: Haben wir das gemacht / wird erneut alles zusammen gefasst / also die bisherigen Beispiele / und auch jetzt die neuen / ja / haben wir jetzt alle Merkmale / werden die noch mal sortiert und Merkmale / die jetzt mehr oder weniger zufällig sind und eigentlich jetzt nicht so benötigt werden / die werden aussortiert.
- VL: Was heißt das? / ich glaub das ist noch nicht ganz klar geworden [...] das heißt / dass natürlich wenn wir auch einzelne Beispiel haben / auch immer Eigenschaften drin haben / die zufällig da rein gekommen sind / die für diese Situation den Begriff Glück bestimmen / schau wir uns aber andere Beispiele an / kommt diese Eigenschaft da schon nicht mehr drin vor / ja? / das heißt / die kommen dann raus / also ein Beispiel / zum Beispiel nehmen wir die Rose / die Rose ist eine Blume und wir haben festgestellt zu Blumen / oder zu dieser Rose gehören Dornen / ja? / gehören sie aber zu allen Blumen? / Dornen? / nein! / also ist diese Eigenschaft für den Oberbegriff Blume zufällig / ja? / okay.
- B: Also muss ne Eigenschaft auch kein Eigenschaftswort sein / das kann einfach / Eigenschaft ist einfach ein Merkmal an sich?
- VL: Genau! / also alles was da so drin steckt / es müssen nicht nur Adjektive sein / ja?
- (006)
- H: Ja das beinhaltet eigentlich auch schon die wesentlichen Kriterien dieser Merkmale / die herausgefiltert werden und die abgegrenzt werden von ähnlichen Begriffen.
- VL: Hm / genau / das heißt / dass wir bei bestimmten Eigenschaften / ähm / die wir dann finden werden / also zum Beispiel hat eine Blume Blätter [...] so / dann stellen wir aber fest / dass Bäume auch Blätter haben / dann kann das also nicht das Wesen von

Blumen sein / ja? / das heißt / die filtern wir dann noch mal raus / und wenn wir das gemacht haben / dann haben wir im sokratischen Sinne / in der Begriffsklärung die Wesensbestimmung / okay?

B: Hm.

VL: Gut! / das war das / kommen wir jetzt zum Beispiel / ähm [...] L. liest du es mir noch mal vor / oder uns?

L: Ja! / also das Beispiel kommt von B. / und äh / ja ich lese es einfach mal vor.
[Liest Beispiel vor.]

(008)

VL: Wer erläutert das noch mal? / nicht du / weil du wirst jetzt gleich noch mal dazu Stellung beziehen [zur Beispielgeberin] / sondern U.!

U: Ähm / soll ich jetzt erläutern / was jetzt im Endeffekt konkret sie so glücklich gemacht hat?

VL: Nee / sag einfach nur noch mal mit deinen eigenen Worten / was dieses Beispiel ausmacht!

U: Ja / also es war eben diese Ehepaar mit dieser Tochter / die sehr sehr schwer behindert war / so dass man sie überhaupt nicht alleine lassen konnte / und die Eltern auch die ganze Nacht gewährleisten mussten / dass immer jemand wach war / und für die Tochter gesorgt hat / also dass immer jemand da war / der nach ihr gucken konnte und so / und / ja / die Tochter war zehn Jahre alt / und das mussten sie auch schon seit zehn Jahren so machen / und hatten dementsprechend wenig Freizeit / oder auch richtig freie Zeit gemeinsam für sich / und die sind eben mit auf diese Freizeit gefahren / das heißt / sie kannten vorher die Betreuer aber auch nicht / ne? / und nach ein paar Tagen ist dann die Frage gekommen / ob die Betreuer denn bereit wären / ähm / ja über die normale Zeit hinaus / abends die Tochter noch zu betreuen / damit sie einen Abend / oder eine Nacht für sich alleine hätten / ja und nachdem die Betreuung stattgefunden hat / haben die Eltern dann eben erzählt / dass es das erste Mal war / dass sie die Nachtbetreuung an fremde Leute abgegeben haben / und dass es auch das erste Mal gewesen ist / dass sie einen gemeinsamen Abend für sich alleine gehabt haben / ohne die Tochter / und das hat die Betreuergruppe und B. / auch sehr glücklich gemacht in dem Moment / ist das so nachzuvollziehen?

VL: Gibt es etwas / was du zu ergänzen hast / B.?

B: Nee / eigentlich nicht / Nur vielleicht noch / um da mal zusätzliches Gewicht drauf zu legen / sie hat jetzt [...] ähm / weiß nicht / vielleicht ist es bei dir so angekommen / dass / ähm / dass aber tagsüber sie das mit der Betreuung auch an andere Leute abgegeben haben / also es war grundsätzlich das erste Mal / dass sie über diesen Rahmen von [...] einer Sondennahrung / und von dem Wechseln einer Sondennahrung überhaupt jemanden anders haben betreuen lassen / also die haben auch tagsüber nicht gemeinsam Freizeit eigentlich / in dem Sinne.

VL: Ja? Okay?

M: F. war auch nicht da [*musste gestern früher gehen*]!

VL: Stimmt! F. / hast du das Beispiel verstanden?

F: Ich glaube ich hab's so weit begriffen / ja.

VL: Wollt ihr euch das noch mal einen Augenblick anschauen / um zu gucken / ob das jetzt wirklich klar geworden ist?

[Pause]

(009)

VL: Es ist also auch für euch ein Beispiel für Glück? / das muss ich noch klar stellen / ja?

F: Ja.

VL: Gut / dann kommen wir jetzt zu dem Punkt [...] wir haben ein Beispiel gefunden und ich soll euch den Abstraktionsweg erklären / beziehungsweise sagen / wo wir gerade stehen / und wir fangen jetzt damit an Merkmale / Eigenschaften zu sammeln von Glück / die in diesem Beispiel stecken / ja? / es ist so / dass ich immer so ein bisschen Schwerpunktaufgaben habe / zwar so / dass alle Regeln eingehalten werden sollen / und es macht Sinn sich hier und da auf eine Sache im Gespräch zu konzentrieren / um das auch wirklich zu üben / und was wir jetzt machen / ist / dass ihr euch darauf konzentriert / wirklich in kurzen Sätzen zu sprechen und davon auch möglichst wenige zu benutzen / ja? / also / sich kurz fassen und wenig Sätze / genau / das wird schwer / aber es ist sowieso so / dass in Sokratischen Gesprächen alles etwas verlangsamt ist / ihr habt also genügend Zeit nachzudenken / ich gucke immer / und wenn ich das Gefühl hab / ihr seit soweit / dann fängt der Erste erst an / und in der Zeit kann man auch noch mal sagen / wenn man einfach anfängt / und in der Rede einen Gedanken entwickelt / was ganz häufig ist / dass man sagt / oh Moment / ich muss noch mal / es geht noch etwas durcheinander in meinem Kopf / ich muss einfach noch mal irgendwie klarstellen / wie ich das euch am besten vermitteln kann [...] wie gesagt / Eigenschaften sammeln / da sind wir jetzt / sich kurz fassen / wenig Sätze benutzen / und die halt kurz / und ähm / genau / möglichst nicht durcheinander sprechen / also solche Dinge sind wichtig / aber da werd ich euch dann schon durchführen / was ich jetzt mache / ist dass ich dieses Beispiel abnehme / und einen Platz finde an dem ihr es immer wieder sehen könnt [...]

(011)

VL: Schaut euch nun bitte das Beispiel an / in Ruhe / und überlegt / welche Merkmale von Glück in diesem Beispiel stecken!

[Pause 5 s]

Ma: Ist das dann konkret nur direkt auf das Beispiel?

VL: Ja / wir arbeiten nur ganz konkret im Moment mit dem / was das Beispiel vorgibt.

Ma: Also / weil da sind so Wörter drin / wo man Glück drunter verstehen kann / aber vielleicht nicht speziell auf das Beispiel.

VL: Das stimmt / es gibt Fälle / wo wir uns nicht ganz sicher sind / ob das tatsächlich nun in dem Beispiel drin steckt oder nicht / das ist dann die wichtige Rolle der Beispielgeberin / die im Endeffekt dann darüber entscheidet / ob das in diesem Beispiel steckt / oder nicht / weil wir hier natürlich immer zusammengefasst haben / das was B. / uns gestern erzählt hat / aber nicht alle Details / und es ist klar / dass ihr irgendwann auch zwischen den Zeilen lest / um Eigenschaften zu finden / ob die dann nun tatsächlich mit dem Beispiel abgedeckt sind / oder nicht / ja / das werden wir dann diskutieren / beziehungsweise wird B. entscheiden.

B: Ich hab noch nicht so ganz raus / wie eng wir an diesem Text arbeiten / also an diesem Text genau wie er da steht? / also ist es so / dass wir jetzt auch nur Worte benennen dürfen / die in diesem Text vorkommen / oder ist der Text nur so plakativ für das Beispiel?

VL: Es ist erst mal natürlich einfach zu sagen / also an der und der Stelle im Text finde ich die und die Eigenschaft / so bitte ich euch dann auch anzufangen / es wird dann aber so / dass dieses Beispiel natürlich mehr hergibt / als das / was wir da ran geschrieben

haben / und ich hab das ja gestern schon gesagt / das wir kurz und prägnant dieses Beispiel aufschreiben / damit wir es plakativ vor Augen haben / das heißt nicht / dass wir uns nachher sozusagen an diese Worte heften müssen / sondern auch zeigen können / dass hier und da was drin steht / auch was wir noch im Kopf haben von dem / wie du das Beispiel erzählt hast [...] ich lass euch mal noch ein bisschen Zeit.

(013)

[Pause, ca. 1 min]

H: Soll jetzt jeder nur eine Eigenschaft nennen / die er darin sieht oder auch mehrere?

VL: Also wir arbeiten eine Eigenschaft nach der nächsten ab / aber es kann natürlich sein / wenn du dir das Beispiel anschaust / dass dir mehrere auffallen / ja? / aber wenn du dran bist / dann bearbeiten wir erst mal eine / und dann kann es auch sein / dass jemand anderes eine / die du schon gesehen hast auch drin sieht / so / dass auf jeden Fall die Eigenschaften / die du jetzt findest nicht verloren gehen / aber wie gesagt / erst mal eine [...] seid ihr so weit? / können wir anfangen oder braucht ihr noch Zeit?

R: Ich hab noch mal ne Frage.

VL: Hm.

R: Eigenschaften von Glück / also / ähm / ist das jetzt so n Ding mit / von Wie-Wörtern / die wir dafür finden sollen / oder auch Merkmale / so was [...] ich kann mir jetzt nicht so konkret]

VL: [Also eben nicht nur Eigenschaftswörter / nicht nur Adjektive finden / sondern alles / was damit in irgendeiner Form in Verbindung steht.

R: Aber nicht das Beispiel noch mal wiederholen [...] so konkret [...]

VL: Konkret am Beispiel jetzt genau gucken / was steckt da eigentlich alles an Aspekten drin / die mit Glück zu tun haben [...] gut / bevor wir weiter machen / möchte ich noch mal eine Sache erklären / und zwar sehe ich / dass ihr zum Teil mitschreibt / das halte ich persönlich nicht für günstig.

Ma: Ich hab nur das aufgeschrieben / was ich jetzt für Glück halte.

VL: Hm .

Ma: Damit ich das nicht wieder vergesse.

G: Ich kann besser denken / wenn ich schreib / oder fühl mich sicher / wenn ich's fest geschrieben hab.

VL: Hm / das Argument kenn ich / das Erste ist / dass alles was hier passiert / darüber führ ich Protokoll / und dieses Protokoll / deswegen hab ich eure E-mail Adresse noch mal angefordert / kriegt ihr nach dem Gespräch zugeschickt / und es ist erst mal wichtig / dass ihr in diesem Prozess mitdenkt / und ich weiß / ich kenn dieses Argument / zu sagen / ich hab Angst wenn mir ne Eigenschaft einfällt / dass ich sie dann nachher vergesse / ja / ich hab dann aber das Gefühl / wenn ihr dann eure Eigenschaften / die ihr gefunden habt / aufschreibt / zu sehr bei euch bleibt / und euch nicht so sehr drauf einlasst / was die anderen sagen / weil eigentlich dann nur noch relevant ist / hat der andere jetzt meine Eigenschaften schon gesagt / oder aber wann kann ich endlich meine Eigenschaft nennen / und von daher hab ich das Gefühl / das lenkt euch so ein bisschen vom Gespräch ab / und würde ich euch bitten [...] dass ihr [...] ja? / und bei dir?

F: Das ist ein Argument.

VL: Super!

(014)

- VL: Okay / dann können wir jetzt anfangen / hierbei geht es noch nicht darum / dass ihr eure Eigenschaft sozusagen begründet durchsetzt / hier geht es wirklich nur darum / dass ihr den anderen verstehen macht / warum diese Eigenschaft / warum ihr diese Eigenschaft an dieser Stelle seht / es muss also hier an der Stelle noch kein Konsens herrschen [...] okay / hat jemand eine Eigenschaft gefunden?
- H: Ich hab eine gefunden / ja.
- VL: Ja?
- H: Ja / für mich ist es das Vertrauen / das entgegengebracht wurde / als Fremdperson / und das Vertrauen / dass es dem Kind gut geht / wenn es betreut wird.
- VL: Wie könnten wir die Eigenschaft kurz anfügen?
- H: Vertrauen durch Fremde heißt Glück.
- VL: Vertrauen durch Fremde.
- C: Oder / von / von Fremden?
- H: Oder von / ja / zu mindestens von fremden Personen / dass die Vertrauen zu einem selbst haben / dass das auch ein Glücksgefühl / einen Glücksmoment beinhaltet / dass die einem als Personen vertrauen / das ist / denk ich mal / mit das höchste Gut / das eigene Kind anzuvertrauen.
- VL: Hm / Vertrauen von Fremden / kann das jeder nachvollziehen?

[Eigenschaft wird angeschrieben: Vertrauen von Fremden]

- G: Darf ich noch eine Frage zur Geschichte stellen?
- VL: Natürlich / jederzeit!
- G: Als du [B.] das erste Mal die Geschichte erzählt hast / hast du gesagt / dass die Mutter schon sehr emotional war / bevor sie gegangen ist / und du da schon merken konntest / dass es was Großes für sie / aber du wusstest nicht genau warum / stimmt das?
- B: Ja / also sie war dann relativ [...] also aufgeregt / weiß ich nicht / ob das das richtige Wort ist / aber schon nervös halt / aber eigentlich emotional in diesem Sinne / dass auch ein paar Tränen geflossen sind / war eigentlich in dem Moment / wo sie das uns nachher gesagt hat / eigentlich.
- G: Ach so / also wusstest du jetzt vorher nicht / was das jetzt wirklich bedeutet für die Eltern?
- B: Ehm / uns war das insofern schon klar / dass das schon nicht eine alltägliche Sache ist / dass da schon eine Ausnahme besteht]
- G: [Ja
- B: Aber nicht in welchem Umfang]
- G: [Ja / gut.
- B: Ich bin mir auch gar nicht mehr so ganz sicher / ich glaub sie hat das / ich weiß gar nicht / ob sie uns das wörtlich so direkt gesagt hat / oder ob wir das über ein anderes Elternpaar / die mit denen befreundet waren / also dann wirklich jetzt konkret / da bin ich mir nicht ganz sicher / ich glaub ich war von [...] in so einem Gespräch / wo dann auch noch andere dabei waren / aber danach von ihr auch.
- F: Darf ich mal fragen / wie lange das her ist / wann du das erlebt hast?
- B: Vor fünf Jahren glaub ich / oder / gestern hab ich drei Jahre gesagt / ne? / die Zeit geht schnell vorbei / das sind fünf Jahre glaub ich.

(015)

- Ma: Also ich denke eine Eigenschaft für Glück ist sicherlich auch die Gemeinsamkeit / die Gemeinsamkeit der Eltern zueinander / dass sie nach zehn Jahren was machen konnten / ich denke / dass es für sie Gemeinsamkeit alleine / Glück war.

- G: Also es geht ja nicht um das Glück der Eltern / sondern um das Glück / was du [B.] empfunden hast.
- Ma: Nee / es geht ja um Glück allgemein.
- G: Ich dachte wir beziehen uns auf das Glücksempfinden was B. jetzt hatte.
- B: Ja / aber löst sich aus bestimmten Faktoren.
- Ma: Ja / aber dann hat ja die Gemeinsamkeit der Eltern / das sie Glück empfinden können / bei B. / auch wieder Glück ausgelöst.
- M: Also Empathie?
- Ma: Ja.
- G: Oder das Mitfühlen.
- VL: Wichtiger Hinweis / im Übrigen / also / wessen Glücksmoment untersuchen wir jetzt? / ja / das ist natürlich ganz klar / das von B. / wenn wir aber feststellen / dass B. sozusagen in dem Moment / wo sie gesehen hat / dass zwei zusammen sind / für sich selber sowas wie Glück empfindet / weil sie sich eingefühlt hat / sollten wir überlegen / wie genau finden wir nun die Eigenschaft dazu / so / was ist es genau? / ist es jetzt die Gemeinsamkeit / oder ist es jetzt / es fiel etwas Empathisches? / ne? / also Empathie / und da würde ich euch gern noch mal einen Augenblick dran knuspern lassen / weil das wichtig ist.
- F: Das passt vielleicht ein bisschen zu]
- VL: [Warte mal kurz.

[Pause ca. 25 s]

- VL: C. / du hattest dich eben schon ganz vorsichtig gemeldet / und es sah so aus / als hättest du eine Idee / deswegen wollte ich dich auch noch mal kurz zurückstellen [zu F.].
- C: Vielleicht / wenn man es noch schärfer formulieren will / würde ich sagen / der Glücksmoment ist die Ermöglichung der Gemeinsamkeit / also / das ist ja eigentlich / oder was ich jetzt sagen würde / was dich glücklich gemacht hat / dass ihr es ermöglichen konntet / dass die beiden einen gemeinsamen Abend hatten / also die Ermöglichung zur Gemeinsamkeit / das wär jetzt noch mal prägnanter.
- L: Aber im Endeffekt hat es doch nur etwas damit zu tun / dass sie das Glücksgefühl hatte / aufgrund des Glücksgefühls von den Eltern / das die jetzt also / wo auch immer / wie auch immer / ausgelöst hat / durch die Gemeinsamkeit jetzt / und eigentlich geht's doch dann quasi nur um das Mitfühlen / das sie Glück empfindet / weil sie Glück bei anderen sieht / und weil sie mitfühlt / wodurch das jetzt entsteht ist doch [...]
- C: Ja / das ist eine andere Frage / ja / aber sie konnte ja ihren Teil dazu tun / quasi / und ich glaube / dass ist ja auch / trägt ja viel mit dazu / quasi.
- L: Vielleicht sind das noch zwei verschiedenen Sachen.
- C: Ja.
- U: Ja / denke ich auch.
- C: Ja / hast recht.
- L: Einmal / dass sie dazu beigetragen hat / dass Leute glücklich sind und einmal / dass sie Glück empfindet / wenn sie sieht / dass andere glücklich sind]
- VL: [Machen wir mal mit dem ersten / was du gerade nanntest weiter / sie hat dazu beigetragen / dass sich andere glücklich fühlen / so ungefähr wurde das formuliert / gibt es jemanden / der da noch eine genauere Formulierungsform hat? / du hattest dich gemeldet / könnt ihr genau zu dem Punkt noch mal was sagen?
- F: Das war eigentlich das / was ich auch als wesentlich für dieses Beispiel empfand / oder was man als zentral / dass es hier ein Beispiel ist / wo das Glücksempfinden eben aus dem Glück für andere entsteht / das ist vielleicht auch ein Unterschied zu anderen

Beispielen / ich kenn jetzt nicht alle / aber dir entsteht das Glück ja / weil du siehst / dass andere etwas Positives erfahren haben / also / dass der Sinn quasi aus dem kommt / was du für andere getan hast / sozusagen / also es ist nicht das / wo du primär profitierst von der Situation / sondern / du bist glücklich / weil andere profitiert haben.

H: Hm / das]

VL: [Darf ich noch mal ganz kurz?

B: Also für mich / ganz kurz / so eine generelle Zwischenfrage zum Prozedere / ich fühl mich grad so ein bisschen unsicher / wieweit ich da dann auch immer drauf antworten soll / da ja schon viel über mich und meine Gefühle gesprochen wird / und ich bin mir jetzt nicht so sicher / soll ich sobald halt irgendwie / weil ich halt auch immer das Gefühl habe / es sind so leicht rhetorische Fragen drin / ob dann jetzt auch antworten soll / direkt / und mich dann einklinke / obwohl jemand anders sozusagen an der Reihe wäre vom Meldeablauf? / ich weiß nicht / ist es eher störend für den Prozess? / oder gleich dann sozusagen / ja so hab ich das auch empfunden / oder das finde ich jetzt nicht / das ich das so empfunden hab?

VL: Wir entwickeln die Eigenschaften erst mal gemeinsam / bevor ich sie ran schreibe / frage ich immer dich noch mal als Beispielgeberin / Siehst du das da auch drin? / ja / wenn du natürlich merkst von Anfang an / irgendwas läuft jetzt hier schief / ich guck hin und wieder mal / wie du darauf reagierst / dann kannst du mehr oder weniger absagen.

B: Aber wollen wir jetzt erst mal so ein bisschen]

VL: [Genau.

B: den Lauf lassen.

VL: Wenn du grundsätzlich erst mal denkst / ja irgendwie schon / dann lassen wir es erst mal laufen / wenn es dann nachher ganz konkret wird / und du merkst / nee / da ist jetzt was raus gekommen / das ist irgendwie schief / dann lass ich dir auch Zeit darüber noch mal zu reflektieren / sodass wir wirklich Eigenschaften finden / die da auch drin stecken.

B: Okay.

VL: Ja?

(016)

H: Ich wollte das ergänzen von Felix / und zwar denke ich als Ergänzung noch / nicht nur dass man es ermöglicht hat / oder das es den Beiden ermöglicht ist / sondern auch dass man es ermöglicht hat / dass man also als Person ihnen sozusagen die Möglichkeit gegeben hat / durch die Beaufsichtigung des Kindes / diesen Freiraum für sich zu schaffen / und zu sehen / sie sind durch meine Mitwirkung glücklich / diese Beiden / sie können jetzt einen Abend für sich gemeinsam erleben.

VL: Kannst du das noch mal als kurze prägnante Eigenschaft formulieren? / also die erste hat ja die L. gebracht / vielleicht sagst du sie einfach noch mal / dann kannst du gucken / ob du das / was du hast noch mal als Extra-Eigenschaft nimmst / oder ob wir die / die du sagtest noch anführen.

L: Ich weiß grad nicht / was hab ich denn gesagt / ich hab doch gesagt / dass es einen glücklich macht / dazu beizutragen dass andere glücklich sind.

VL: Genau.

L: Ach das / okay.

VL: Können wir so als Eigenschaft anschreiben?

B: Ich würd ganz gern noch mal [...] du hattest dich ja vor L. zu Wort gemeldet / ne? / und dann / L. / hat dir dann widersprochen / und ich noch nicht so ganz raus gehört / wo jetzt da die Nuance / die du das nicht gut fandest / an dem was sie gesagt hatte.

- L: Ich hab nicht ganz widersprochen / sondern ich hab das nochmal getrennt / weil ich darin zwei Sachen gesehen hatte / einmal / das dazu Beitragen / dass andere glücklich sind / dass einen das glücklich macht / und das Andere war [...]
- C: Mitfühlen.
- L: Mitfühlen / dass das noch mal zwei verschiedene Sachen sind / dazu beizutragen und zu sehen / dass andere glücklich sind / auch egal / ob ich es jetzt gemacht hab / ob ich dazu beigetragen hab / oder nicht / einfach zu sehen und dann mitzufühlen.
- H: Das sind für mich jetzt auch zwei Eigenschaften / jetzt / Empathie und ein der Beitrag / das seh ich auch so.
- B: Würd ich auch eher beide / also getrennt dann aufschreiben.
- VL: Genau / also da sind wir ja jetzt / dass wir sozusagen einfach nur einen Beitrag leisten um andere glücklich zu machen.
- B: Ach so / ich dachte weil L.'s Beitrag die Weiterführung war / dass das Erste dann ganz weg fällt.
- VL: Nein / nein.
- B: Okay.
- VL: L. / formulierst du das noch mal so / dass ich es anschreiben kann?
- L: Na Beitrag / find ich / ist ein bisschen flach formuliert.
- C: Ermöglichung.
- L: Da fehlt mir jetzt irgendwie das Substantiv.
- VL: Lass dir Zeit! [Pause]
- L: Vielleicht Mitwirkung beim Glück anderer?
- Mm: Dürfen wir jetzt da was zu sagen?
- VL: Natürlich!
- Mm: Dann würde ich eher sagen: Mitwirkung zum Entstehen von Glück anderer.
- F: Vielleicht könnte man das auch irgendwie mit Hilfe sagen [...]
- L: Könnten ja auch einen Roman schreiben.
- F: Fällt mir nur grad so ein.
- L: Wo mit Hilfe / ein? / Ach so.
- F: Dass sie anderen geholfen hat / dass dadurch das Glück entstanden ist [...] für alle Beteiligten.
- VL: Vielleicht noch mal ganz konkret / was habt ihr vielleicht einfach mit einer Rekonstruktion der Geschichte / also dieses Punktes / gefunden / um daraus eine Eigenschaft zu machen? / nenn noch mal / I. / guck noch mal auf die Stelle des Beispiels / und sage wo sind wir jetzt gerade bei / um daraus eine Eigenschaft zu formulieren!

(017)

- I: Die Eltern haben das Team gefragt / ob sie die Nachtbetreuung ihrer Tochter übernehmen würden / ja / so richtig ist diese Stelle da nicht so drin / also find ich / also ich würde sie dazwischen einordnen / zwischen der Frage / ob das zu übernehmen ist und dem Einverständnis / also da würde ich das ansiedeln [lächeln] okay.
- VL: Wer hilft I. noch mal?
- Mm: Also ich / ich würd das jetzt bei der Stelle / der erste gemeinsame Abend / da würd ich das einsetzen / also da würd ich jetzt sagen]
- VL: [Erklärst du noch mal warum!
- Mm: Weil es ja darum geht / dass die Eltern seit zehn Jahren nichts alleine miteinander machen konnten / und die ja in dem Moment glücklich geworden sind / weil sie das erste Mal gemeinsam / alleine miteinander was machen können.

- I: Das versteh ich schon / aber ich finde / das was die Eltern dann gemacht haben / finde ich jetzt nicht so wichtig / ob die nun einen gemeinsamen Abend oder Tag haben / ich finde wichtig ist / dass diese Betreuergruppe halt zugestimmt hat / zu betreuen.
- L: Das ist ja noch was]
- Mm: [Es geht ja hier gerade darum / dass jemand beiträgt / dass andere Glück haben / und andere glücklich sind.
- B: Das Glück haben wir eigentlich dann erst empfunden / wo die Situation / wo die uns klar war / wir haben nicht das Glück jetzt empfunden / weil wir / also weil wir die betreuen durften / ich meine natürlich auch irgendwie / aber das hat jetzt nicht so einen Glücksmoment ausgelöst / gut / das haben wir ja tagsüber auch gemacht.
- I: Nee / das stimmt / dann heißt das / ja.
- VL: U. / ist dir auch klar an welcher Stelle wir jetzt gerade dran rum basteln?
- U: Ja ich würde das auch an die hintere Stelle einordnen / erst in dem Moment / wo sie dann erfahren haben / dass sie sozusagen den ersten gemeinsamen Abend möglich gemacht haben.
- H: Also das seh ich ein bisschen anders / ich denke / das sind zwei Elemente / die Empathie / über die wir gesprochen haben / die seh ich im letzten Teil / das eigene Glücksgefühl / weil der Andere glücklich ist / aber den anderen Bereich / den du sagtest / wo man dann selbst / also Eigeninitiative gezeigt hat anhand der Frage / ob man das übernimmt / das seh ich wiederum / die zweite Eigenschaft / also ich seh die Trennung beider Eigenschaften im Beispiel und nicht beide am Ende / Empathie / ja.
- B: Ist jetzt die Frage / wenn wir jetzt auf die Frage gucken / die wir uns gestellt haben / was ist meiner Erfahrung nach Glück / dann ist dieser erste Moment nicht jetzt der ausschlaggebende Glücksmoment für uns gewesen / weil zu dem Zeitpunkt / wir haben natürlich irgendwo mitbekommen / dass es keine Betreuung ist / die jeden Tag vorkommt / aber das war nicht / da waren wir nicht wirklich glücklich / also es war nicht irgendwie / dass wir uns da schon so glücklich / dass ich mich da glücklich gefühlt hab / deswegen würd ich das raus nehmen / von meinem Gefühl jetzt.
- VL: M. / du hattest dich dazu auch noch gemeldet / kannst du dazu noch mal was sagen? Also [...] sag doch noch mal ganz kurz / B. hat gerade einen neuen Vorschlag gemacht.
- M: Ich weiß nicht ob ich das kann / ich hab B. zugehört / und daraufhin entschlossen was zu sagen / deshalb glaube ich nicht / dass ich das kann / also was ich bei B. mitgekriegt habe / war dass sie / als sie erfuhr / dass sie zum Glück beigetragen hat / glücklich war / und nicht als sie gefragt wurde / ob sie die Betreuung übernimmt / weil sie da noch nicht wusste / dass die Betreuung so was besonderes war.
- VL: Ja / hm / jetzt hattest du daraufhin eine Idee.
- M: Ja / ich hab gedacht / wenn wir jetzt dabei sind / Glück zu definieren / als möglich machen oder wir machen es möglich / B. macht es möglich / dass die Eltern glücklich werden oder irgendwie eine gemeinsame Zeit haben / dann würde ich das an die Stelle der Nachtbetreuung setzen / weil das war die Tat / die B. getan hat / um die Eltern glücklich zu machen / erfahren hat sie das natürlich erst später / dass die Tat glücklich gemacht hat.
- B: Aber dann finde ich / müssen wir uns an der Stelle darüber klar werden / ob wir über mein Glücksempfinden reden / oder über das Glücksempfinden der Eltern.
- VL: Eindeutig deines / die Eltern können wir nicht fragen / ob sie wirklich glücklich waren.
- B: Genau / und deswegen meine ich / dass der erste Punkt mit der Nachtbetreuung gar nicht relevant dafür ist für mein Glücksempfinden / weil der wäre nicht in dem Sinne so in meinem Kopf drin geblieben / wenn ich das andere gar nicht gewusst hätte / weil ich hab auch andere Betreuungen an den ganzen Tagen übernommen und an die erinnere ich mich so speziell auch nicht / weil da einfach keine Geschichte drum

herum war / beziehungsweise ich die Geschichte nicht kenne / wenn sie da gewesen sein sollte / von daher / wie gesagt / der erste Teil / den würde ich raus lassen.

(018)

G: Weißt du / dass die Eltern glücklich waren in der Zeit / oder wie war die Rückmeldung von den Eltern?

B: Soll ich da jetzt? Ich weiß nicht / ob wir da grad zu weit gehen / ja also / ich für mich hab das schon so empfunden / wie gesagt / die Mutter hat so irgendwo Glücks- oder Erleichterungstränen geweint und]

G: [Nachher?

B: Nachher / ja / und sie hat uns auch gesagt / dass es ein schöner Abend gewesen ist / und dass es ihnen gut getan hat / aber / ja.

G: Aber in dem Moment warst du jetzt nicht glücklich / sondern erst als du dann noch mal erfährst / dass]

B: [Nee / dann schon / das war ja dann schon / so klar war / was für ein Ausmaß das für die hatte / schon in dem Moment.

G: Und da war auch klar / dass es das erste Mal seit zehn Jahren war?

B: Ja.

G: Also haben sie das direkt nachdem sie wiederkamen gesagt?

B: Ja / also / ja.

H: Ich möchte da noch mal einhaken]

VL: [Wir machen jetzt mal da weiter / oder? / also bei den beiden hier.

H: Ja / dass]

VL: [Da wolltest du noch mal hin?

H: Da wollte ich noch mal einhaken / und auch noch mal auf deine Aussage / weil dass sie ja auch mit meiner übereinstimmt / ich denke dein Glücksgefühl war am Ende / das ist klar / nur Glück hat ja auch eine Entstehungsgeschichte / die Frage ist / ob das nur in dem Moment / oder ob wir uns nur darüber unterhalten / wann du das Glücksgefühl hattest / und die Eigenschaft haben / das wäre ja die Empathie am Ende / oder ob wir auch überlegen / wann ist das letztendlich entstanden / wo sind die Eckpunkte an denen sich das Glücksgefühl sich aufgebaut hat / dass es am Ende zum Ausdruck kommen konnte.

B: Die willst du jetzt wissen von mir?

H: Nee / dass ist das / was ich jetzt eben auch meinte / warum ich jetzt auch noch mal auf deine Antwort noch mal zurückgehend auch meine / dass man das auch / wie ich vorhin sagte / auch trennen könnte / das reine Glücksgefühl / aufgrund auch der Empathie und so am Ende / aber die Entstehungsgeschichte / sagen wir mal so / da halt auch bei der Nachtbetreuung / als du dazu beigetragen hast / dass die Eltern glücklich waren / und du die Rückmeldung zum Schluss bekommen konntest / dass sie glücklich waren / und dass sich das Gefühl denn einstellen konnte.

VL: Man kann so was machen in sokratischen Gesprächen / dass man neben Eigenschaften / die man findet / auch immer Vorraussetzungen für diese Eigenschaften findet und Folgen / die müssen wir von den Eigenschaften trennen / in dem Prozess des Suchens nach Eigenschaften können uns diese Vorraussetzungen und Folgen / die sicher genommen auch Eigenschaften sind / ehm / aber jetzt nicht direkt von Glück mitunter / das heißt / wir können sie mit sammeln / werden sie dann aber trennen / und sagen das sind die Vorraussetzungen / die wir gefunden haben aus diesem Beispiel für Glück / das sind möglicherweise auch Folgen / aber wir suchen eben auch speziell Eigenschaften von Glück / ja? / das heißt also / wenn ihr euch darauf einigt / dass diese erste Eigenschaft / ehm / Nachtbetreuung eine Vorraussetzung ist / damit Glück nachher

empfunden werden konnte / mit anführen / auf nem extra Zettel / wo wir uns diese Voraussetzung merken können / oder aber wir können sagen / okay / das können wir ehm / nachher noch machen / gucken wir erst mal / wir hatten ja noch ne zweite Eigenschaft / ja / ob das denn wirklich ne Eigenschaft is / die das Glück näher bestimmt / womit wollt ihr weiter machen?

(019)

VL: Vorraussetzung sammeln?

Ma: Mit Eigenschaften.

L: Mit Eigenschaften.

VL: Gut / dann stellen wir diese Eigenschaft einfach mal zurück / also diese Vorraussetzung / wenn es denn eine ist / wenn es ne Eigenschaft ist tatsächlich / kommt sie sowieso wieder da rein in die Diskussion / ja? / dann ist diese Sache noch nicht zu Ende gedacht.

F: Ich hab noch mal ne Frage dazu / wenn wir die / wenn wir nach den Voraussetzungen suchen / das wäre denn die Fragestellung / wie sie gestern an der Tafel gestanden / nämlich „Was macht mich glücklich?“ oder „Wodurch erfahre ich Glück?“ / oder so war die Fragestellung / und die Fragestellung ist jetzt / Was ist meiner Erfahrung nach Glück? / und da ist es ja dann / in der Fragestellung steckt ja die Voraussetzung gar nicht mehr so stark drin / wie in der Fragestellung gestern]

VL: [Mmh.

F: Ich weiß jetzt nicht wie die Fragestellung / jetzt zustande gekommen ist / dass die Frage sich noch mal geändert hat.

VL: Ich hab das so formuliert / weil mir das aufgefallen ist / dass die Andere / sozusagen eher die Voraussetzung sucht / wir aber immer die Eigenschaften finden wollen für diese.

F: Wenn wir jetzt von der Frage ausgehen / sitzt die Voraussetzung eher im Hintergrund.

VL: Nicht im Hintergrund / das is auch wichtig / weil wir finden Vorraussetzungen und wir finden auch Folgen und das ist auch völlig normal / und das ist ein guter Punkt / dass die Gruppe jetzt an dieser Stelle entdeckt hat / an welcher Stelle ist denn nu genau das Glück / wo finden wir die Eigenschaften dazu / und ich würde mich im Moment der Mehrheit / also so wie ich's zu mindestens heraus kristallisiert habe / anschließen / dass wir sagen / okay / die Voraussetzung stellen wir zurück / weil wir noch eine andere Eigenschaft hatten / an der wir arbeiten können im Moment / ja? / und was hat L.?

L: Ich hab gerade das Gefühl / dass irgendwie aneinander vorbeigeredet wurde / weil wir gerade eine Vorraussetzung oder Eigenschaft / oder was es auch immer is / zurückstellen / die / ehm / ich sag / ich red jetzt von meinem Empfinden natürlich]

VL: [Mmh.

L: wo es im Endeffekt eigentlich gar nicht darum ging / dass sie zurückgestellt wird / sondern ich hab's so empfunden / dass es dir B. [...] eigentlich erst darum ging / dass ehm / dein Glücksempfinden nichts mit der Nachbetreuung zu tun hatte / aber dass wir da jetzt irgendwie so viel drum geredet haben / dass es jetzt irgendwie heißt diese Eigenschaft / ehm / zum Glück anderer beizutragen / macht mich glücklich / dass wir die jetzt rausstellen oder ausklammern oder irgendwie noch mal später behandeln.

B: Tun wir das?

L: Das hab ich grad jetzt so verstanden / dass wir jetzt erst mal / dass wir das zurückstellen / weil / und ich versteh eigentlich gar nicht warum?

G: Wir stellen die Ursache zurück / also]

L: [Also is]

- G: [Also steht die Frage / egal die Voraussetzung / das is ja einmal das Problem / sie tragen natürlich im Voraus dazu bei / weil sie Nachtbetreuung machen / ehm / also jetzt Glück der Eltern und ihr Glück / das sind jetzt zwei Sachen / die wir jetzt trennen wollen / oder?
- B: Hm / Hm. [*als Verneinung gemeint*]
- L: Nee / es geht ja nur um ihr Glück / aber es sind / das wird / also sie hat praktisch durch / wenn ich das jetzt richtig verstanden hab / durch zwei verschiedene Sachen Glück erfahren / einmal dadurch / dass sie mitwirken konnte / und einmal dadurch / dass / ehm / ich hänge gerade.
- Mm: Weiterempfinden [*leise*].
- L: Genau / dass sie / dass sie's mitfühlt oder mitfühlen konnte / aber beide Male geht's ja um ihr Glück trotzdem / und nicht um das Glück der Eltern.
- VL: Dieser Zusammenhang is dir das klar geworden [*M.*]?
- G: Das is mir klar / ich dachte nur / dass wir n anderes Problem hatten vorher / weswegen wir jetzt diese Diskussion in Gang gebracht haben.
- Mm: Ich versteh auch nicht wo das Problem war.
- VL: Und wie war das Problem vorher?
- G: Naja / eben dass wir dieses Missverständnis / dass wir einmal über das Glück der Eltern und ihr Glück geredet haben und über die Voraussetzung / dass ja die Nachtbetreuung und das Eigentliche]
- VL: [Mmh.
- M: der eigentliche Glücksmoment.

(020)

- VL: I.s Einwand is]
- L: [L. [*Name falsch benannt*]
- VL: Ehh / Entschuldigung / L.s Einwand is / dass sozusagen wir möglicherweise eine Eigenschaft / die wir als Voraussetzung deklarieren / weil das Wort Nachtwache dazugekommen ist / ja? / möglicherweise runterfällt / und wir den Punkt den wir vorhin als Eigenschaft schon gefunden haben / ja? / nämlich Mitwirken / ja auch was is / was ganz klar bei B. / möglicherweise zum Glücksgefühl beigetragen hat / dass das eben ne Eigenschaft ist / von daher / plädiert du [*L.*] dafür zu sagen / halt Stopp mal wir müssen jetzt an dieser Stelle doch noch mal gucken / is das nicht doch ne Eigenschaft?
- B: Ja.
- VL: Und sie [*M.?*] geht noch mal im Gespräch zurück.
- Mm: Ja / machen wir zuerst.
- VL: [*„lächelt“*] Das ist nett.
- F: Ja / danke / formale Frage ist ja / einfach beide Punkte aufschreiben und dann nachher noch mal aussortieren? / ich weiß nicht / ob das jetzt nötig ist / dass wir das jetzt schon entscheiden?
- VL: Macht Sinn / dass wir an dieser Stelle wirklich gucken / sind es Eigenschaften oder sind es Voraussetzungen! / ne? / und von daher würd ich sagen / gucken wir einfach noch mal / ist das jetzt ne Eigenschaft oder ne Voraussetzung / und du [*L.*] sagtest / halt Stopp mal / für mich ist das doch ne Eigenschaft / kannst du noch mal kurz erklären warum? / also was / ne? / nenn die Eigenschaft / und noch mal kurz erklären warum das für dich ne Eigenschaft ist.
- L: Ehm / ja / also die Eigenschaft finde ich / ist / ehm / bei den andern Leuten oder bei dem Glücksempfinden aber der Leute mitzuwirken / und dadurch selbst Glück zu empfinden / und ehm / viel erklären kann ich da fast gar nicht / weil das ist irgendwie

so ne so ne Selbstverständlichkeit irgendwie / also / dass man halt einfach Glück empfindet / wenn man dazu beigetragen hat / dass andere glücklich sind / und das ist für mich / ehm / sich daran zu erfreuen / oder daran / ehm / davon glücklich zu werden / das ist für mich ganz klar ne Eigenschaft auch von Glück.

VL: Gibt es jemanden / der an dieser Stelle sagt das ist keine Eigenschaft?

[Pause ca. 4 s]

VL: Gibt es sie? / mmh [fordert jemanden auf zu sprechen]

G: Es ist keine bedingende Eigenschaft / oder? / also / es muss nicht so sein / es kann auch anders passieren / dass man glücklich ist.

VL: Das ist völlig klar / wir gucken jetzt in diesem Beispiel / also / dass es ganz andere Dinge gibt / wie man Glück empfinden kann oder]

G: [Was war die Frage noch mal?

VL: Die Frage war / ist das eine Eigenschaft / die in diesem Beispiel drinsteckt]

G: [Okay.

VL: oder is es eine Voraussetzung? / gibt es jemanden / der glaubt / dass das keine Eigenschaft ist?

[Pause ca. 9 s]

VL: Das sieht nicht so aus / dann würd ich sagen / schreiben wir das einfach mal an / mmh?

[Pause ca. 6 s]

L: Ich hatte es doch vorhin schon formuliert.

[Einige lachen]

H: Hilfe für Andere vielleicht?

L: Ja / obwohl es ja nich irgendwie um Hilfe geht / sondern es geht halt darum / um das Glücksempfinden durch das Glück anderer.

U: Vielleicht Beitrag zum Glück Anderer?

M: Mitwirken zum Glück [...]

G: Mitwirken am Glück anderer?

B: Ermöglichung des Glückes anderer?

C: Ermöglichung / ja.

VL: Ermöglichung]

B: [Ermöglichung ist fast schon / ich finde / ehm.

R: Mitwirken find ich auch gut / weil]

B: [Ermöglichung]

M: [Ermöglichung / hört sich vielleicht so nach Vorsatz an / ich hab vor daran mitzuwirken / jetzt sitzt se [damit ist VL gemeint] schon wieder. [lacht]

[einige lachen]

L: Ich finde Ermöglichen ist so was Großes / irgendwie so / und Mitwirken ist dann halt eher / man kann's mit anderen machen / muss es nicht alleine machen.

I: Also / ich finde Ermöglichen besser / weil Ermöglichen hat halt / bietet die Möglichkeit / dass man Mitwirken kann / man muss aber nich.

L: Nee / find ich aber nich. [leise]

- I: Also / ich finde es klingt so / dass andere natürlich auch ohne einen glücklich werden / und dann / Mitwirken finde ich / dass klingt halt nach / ohne mich geht es nicht.
L: Finde ich genau umgekehrt eigentlich.
Mm: Ja / ich auch.
L: Weil / wenn man was ermöglicht / wenn es heißt / ich hab dein Glück ermöglicht / dann hätten sie's ohne mich nicht gekonnt / weil ich's ja ermöglicht habe / wenn man aber mitgewirkt hat / hat man ja nur mitgewirkt / man ist ja nicht alleine Urheber dessen.
Ma: Dann wär's ohne / ohne die wär's wirklich nich gegangen.

(021)

[*einige sprechen durcheinander*]

- VL: Moment! Moment! / I. / überleg noch mal / kannste damit konform gehen?
I: Ich kann L. schon verstehen / wie sie das meint / aber mein Gedankengang ist trotzdem noch andersrum.
VL: Aber / wenn du sie verstehen kannst / wie sie's meint / denk ich / können wir's an dieser Stelle einfach erst mal [...]
I: Ja.

[*einige „lächeln“*]

- VL: Das reicht schon.
I: Gut.
VL: Ja? [*kurze Pause*] Noch mal!
L: Mitwirken am Glück anderer / is das jetzt so okay?

[*Pause ca. 14 s / Tafel schreiben: Mitwirken am Glück anderer*]

- VL: Es stand eine zweite Eigenschaft im Raum / ich geb euch jetzt noch mal einen Augenblick Bedenkzeit / es wurde ja schon mal anformuliert / dass heißt / überlegt euch noch mal ganz genau / wie ihr diese Eigenschaft jetzt nennen wollt.

[*Pause ca. 58 s*]

- VL: Seid ihr soweit? Gut.
H: Ich fand / äh / L.s Begriff / ich glaub du hattest Empathie vorhin gesagt / ne?
L: Ich dachte das warst du? [*meint H.*]

[*einige lachen*]

- H: Nee / irgendjemand hatte Empathie / also ich find der Begriff benennt es eigentlich recht gut.
L: So alleine? / muss man da nich noch irgendwas erklären? / Empathie alleine is ja]
H: [Es erweitert schon / aber Empathie für andere oder so.
Mm: Also ich finde Empathie passt da gar nich so richtig / weil Empathie bedeutet für mich ja / mich in die anderen hineinzusetzen / also / aber / wenn wir jetzt darüber sprechen / worüber ich denke / sprechen wir darüber / dass ich glücklich bin / weil andere glücklich sind / aber deshalb / ehm / also ich versetze mich / also / wenn ich jetzt von mir ausgehe / würde ich mich nicht in deren Situation versetzen / und deshalb glücklich sein / sondern ich wäre glücklich / weil ich einfach nur sehe / dass sie glücklich sind / ohne mich in sie hineinzuempfinden.

- VL: Kannst du den Punkt noch mal herausarbeiten den M. gerade genannt hat?
G: Ja [„*lächelt*“] M. hat gesagt / mh ehm / dass sie / dass sie das / ehm / Empathie da falsch sieht / weil sie / ehm / ich hab's nicht verstanden.
VL: Lass dir Zeit.

[I. „*lächelt*“ / kurze Pause ca. 6 s]

- I: Weil sie / ehm / weil's nicht darum geht / sich in den Anderen hinzuversetzen? [...] / nee.

[Pause ca. 15 s]

- VL: U. / hilf mal!
U: Ja / das war glaub ich / diese Trennung / die wir also schon relativ zum Anfang vorgenommen haben / ne? / dass man / wie B. gesagt hatte / ehm / also noch zwei verschiedene Glücksgedanken / das eine das sie glücklich gewesen is / dass sie am Glück anderer mitgewirkt hat / zum anderen kann man aber auch glücklich werden / ehm / weil man einfach sieht / dass andere glücklich sind / und da mitfühlen kann / so / ich glaube / das war das / was du gemeint hattest / oder?
L: Nee.
Mm: Nee.
U: Na / aber das eine hatten wir aber so / mmh]
Mm: [Ja / ja [*einige sprechen durcheinander*]
U: Mitwirken am Glück anderer / und das andere eben Glücksempfinden durch Empathie / nich?
VL: Wiederhol nochmal was du [Mm.]
Mm: Also ich hab / mir ging es nur darum / also / mir geht's jetzt nich mehr darum / dieses Mitwirken am Glück anderer / das is jetzt ja für mich abgehakt / sondern mir ging's jetzt eigentlich nur um das Wort Empathie / weil ich / also ich kann auch / oder ich denke auch / dass man glücklich wird dadurch / dass man sieht / dass andere glücklich sind / aber / ehm / ich finde Empathie passt an der Stelle einfach nich / weil ich mich nich in die hineinversetze und mir nich in dem Mo [...] also / ja / weil mich einfach nicht in die hineinversetze / um mit denen mit glücklich zu sein / das reicht mir / die zu sehen / also ich muss mich nich in die hineinversetzen / sondern / ja / aber ich kann's grad selber nich mehr erklären.
F: Aber da versteh ich dich nich so ganz / muss ich sagen / weil / wenn ich andere sehe und darauf hin glücklich bin / dann ist das doch eigentlich hineinversetzen / meiner Ansicht nach.
Mm: Ja / aber mich stört aber / eigentlich auch nur das Wort Empathie / weil ich finde Empathie ist dafür zu extrem / also]
G: [Was heißt Empathie denn für dich?
Mm: Ja / das mein ich ja! / Empathie heißt für mich in dem Fall / dass ich mich / dass ich mich in diese beiden speziell da / diese Eltern / hineinversetze / und / äh / also wenn ich jetzt am Beispiel / äh / wirklich festhalte / dann würde ich / mir in diesem Fall Empathie bedeuten / dass ich mir über / dass ich mich in sie hineinversetze / was sie den Abend über gemacht haben / wodurch die glücklich geworden sind / wie sie ihre Zeit verbracht haben / das wäre für mich dann Empathie / und da find ich einfach ist das Wort falsch / so / weil mir würde es einfach reichen / ich seh / dass die beiden zusammen weggegangen sind und nen schönen Abend hatten / so / und das würde mich glücklich machen / also]
VL: [Stopp! / es ist halb Drei / wir machen eine Pause [Pause ca. 5 s / Unruhe] Ich bitte euch / da ist ein Stimmungsbarometer und es sind verschiedene Gesichter darauf /

irgendwo / so wie ihr euch gerade fühlt [*Lachen*] dort einen Punkt zu setzen / wir werden bevor wir das nächste Sachgespräch nach der Pause haben / also ungefähr in einer Viertelstunde / ehm / eine kurze Blitzlichtphase einräumen / wo ihr nur ganz kurz rückmelden könnt / wie ihr euch gerade fühlt und möglicherweise auch warum / ja?

[*Unruhe ca. 8 s*]

Gespräch Nr. 3 (1. Metagespräch)

(022)

[*nach der Pause: Metagespräch*]

VL: Ihr habt einen Punkt gemalt / und habt diesem ein Gesicht zugeordnet / was / wie auch immer zu interpretieren ist / das sollte nur eine Hilfe sein / um euch jetzt einmal zu erinnern / wie ihr euch fühlt / und das bitte ich euch / noch mal ganz kurz zu benennen / also einmal / wie fühlt ihr euch und wenn möglich auch sagen warum.

[*Pause ca. 5 s*]

VL: F. beginnt. [*sehr leise*]

F: Ja / also ich hab einen Punkt / äh / links gemacht / also bei dem eher nicht so glücklichen Typen.

VL: Mmh.

F: Weil ich eigentlich ziemlich / eh / kaputt bin und so / kaputt jetzt nicht unbedingt wegen der Situation / sondern weil ich letzte Nacht wenig geschlafen hab / und / ja [...] zu dem bin ich vom Diskussionsverlauf her auch nicht so ganz zufrieden bis jetzt mit dem Seminar / muss ich sagen / weil's mir n bisschen so vorkommt / dass wir uns sehr in Details verirren / aber vielleicht ändert sich das ja noch [*unverständlich*]

VL: Mmh.

[*kurze Pause*]

U: Ja / ich hab mein Pünktchen auch da links gemacht / weil's mir auch so geht / dass ich im Moment ziemlich fertig bin / und ich merke eben / dass ehm / dass ich / ehm / ganz oft Sachen so nich mitkriege / so Details oder so / und hab zum Beispiel vorhin / als du was gesagt hast / nicht mitgekriegt / geht mir einfach zu schnell / ich kam nich hinterher / so / und denn weiß ich nich / ob das einfach so ist / weil ich müde bin / aber ich hab auch das Gefühl / dass wir / ehm / also auch ziemlich schnell im Wechsel sind zwischen verschiedenen Aspekten / und das zwischendurch auch mal was verloren geht / ich glaub / also mir würd's helfen / wenn wir ab und zu n bisschen mehr irgendwie so Stichpunkte irgendwo aufschreiben einfach / wenn wir irgendwas klargestellt haben / oder so / dass ehm / ja / dass wenn man später an nem anderen Punkt noch mal darauf eingehen will / weiß / ach ja / das hatten wir vorhin schon geklärt.

VL: Mmh .

U: Weil / ich merke ehm viele Sachen verschwinden dann auch ganz schnell wieder / bei mir zumindest.

VL: Mmh.

- B: Ehm / ich hab meinen Punkt auch links gemacht / wobei das / ehm / hauptsächlich so an meinen Gedanken sind äh liegt / die n bisschen außerhalb des Seminars einfach grad momentan da sind / und wo ich mich nicht wirklich auf alles konzentrieren kann / ja / so über zwei Sachen parallel nachgrübeln [lacht] find ich grad so n bisschen schwierig / aber ehm / weil ich auch versuche / halt irgendwie dann manchmal besonders genau hinzuhören / weil's ja da irgendwie um mein Beispiel geht / da / ja also ich glaub schon / dass ich das Meiste mitbekomme / aber bin auch grad so in Gedanken noch n bisschen wo anders / leider.
- I: Ich hab meinen Punkt rechts gemacht / mir geht es gut / also ich fühl mich hier total wohl / nun / es ist ja auch immer so ne Situation / wenn man einen Tag später irgendwo reinkommt / denkt man ja auch immer / hm / naja / aber ich find das / also / die Atmosphäre hier sehr schön / wie alle so miteinander reden und dann dieses Vertraute / so auch gleich so du / obwohl man sich eigentlich ja auch gar nicht kennt / ich find das schön hier und ich kann gut folgen.
- M: Ich hab meinen Punkt auch ganz rechts / weiß eigentlich auch nicht warum / also / mir geht es jetzt grad gut / obwohl ich auch nicht viel geschlafen hab / und mein Referat machen muss / und meine Gedanken auch nicht unbedingt nur hier sind / aber irgendwie hab ich / hab ich gemerkt / dass ich eigentlich viel mehr sagen möchte / dass ich aber irgendwie nicht dazu komme / weil ich versuche gut zu zuhören / obwohl ich eigentlich sonst mehr der Typ bin / der mehr redet und ich eigentlich ganz stolz auf mich bin / dass ich nicht soviel rede [einige lachen] deshalb geht's mir jetzt gut.
- Mm: Ja / ich hab meinen Punkt auch ziemlich weit links gemacht / weil ich auch sehr müde bin / was mich auch n bisschen ärgert / weil ich mir fest vorgenommen hab / es heute nich zu sein / und dann hat mich das eben genervt / dass ich so in diese Diskussion gekommen bin / obwohl ich da eigentlich gerade keine Lust zu hatte / deshalb war ich eben echt genervt / so / als dann auch noch die Pause war / obwohl das eigentlich meine Rettung war / ne? / aber ansonsten hab ich auch teilweise n bisschen Schwierigkeiten das alles so schnell zu verfolgen / aber ich glaube / das liegt daran / dass ich n bisschen müde bin / und / also / ich kann mich auch F. nur anschließen / dass mir das mit dem Verlauf teilweise nich so gut gefällt irgendwie / weil ich auch oft irgendwie gerne was sagen möchte / oder ich auch das Gefühl hab es kann nich jeder grad in dem Moment was sagen / was irgendwie auch so dazu gehört.
- L: Ehm / ich hab meinen Punkt rechts gemacht / ehm / und das passt eigentlich ganz gut / dass ihr alle da so Kritik geübt habt / weil ich genau / das irgendwie gefällt mir / und zwar aus dem einfachen Grunde / das ich / eh / mich hier irgendwie gefordert fühle / also es macht halt / es ist halt nicht wirklich n Seminar wo man halt sitzt / sondern wo man aktiv sein kann und gerade sich in Details verlieren / zuhören müssen / gleichzeitig irgendwie / obwohl man ja eigentlich nich gleichzeitig nachdenken / sondern danach irgendwie nachdenken und bevor jemand anders was sagt / irgendwie schnell was sagen können / und nicht zu vergessen / und genau / das sind ja irgendwie so die Schwierigkeiten / dass wir auch irgendwie erlernen wollen / und eh / damit ja umgehen zu lernen / und das finde ich eigentlich interessant / und das macht eigentlich gerade / das macht irgendwie Spaß / das Gespräch auch zu beobachten / zu verfolgen und zu gucken / wie läuft es und gleichzeitig finde ich das Thema auch sehr interessant / und irgendwie / ja / macht mir irgendwie Spaß.
- VL: Ja.
- Ma: Ja / ich hab meinen Punkt auch ganz rechts gemacht / ich kann nicht sagen / dass ich immer alles verstehe / aber wir erläutern's ja immer wieder / und ich kann auch nur sagen / dass ich mich sonst ganz wohl fühle / und deshalb ist mein Punkt ganz rechts / mehr gibt's eigentlich nicht zu sagen.

- G : Ich hab meinen Punkt in der Mitte gemacht / also das Männchen in der Mitte hat seine Finger nach unten / ich würd meinen Finger nach oben tun / also das Männchen sieht so aus / als würde ihm ziemlich viel im Kopf rumgehen und es n bisschen anstrengend is / aber / und das empfinde ich auch so / es ist deswegen für mich anstrengend / weil ich merk / dass ich viel besser zuhören müsste / weil jedes Detail wichtig ist / ehm / gleichzeitig ist es schwierig / das zu akzeptieren / dass diese Details so wichtig sind / weil das dadurch so erscheint / als würden wir uns im Kreis drehen und gar nicht voran kommen / also es ist wahrscheinlich notwendig / aber es ist einfach schwierig das jetzt zu akzeptieren / und mich darauf einzulassen / ehm / und mein Finger aber nach oben zeigt / weil ja / weil ich mich auch gefordert fühle und es mir Spaß bringt.
- C: Ich hab meinen Punkt auch in der Mitte gemacht / und generell macht's mir eigentlich Spaß / so / obwohl ich auch manchmal dachte / vielleicht verlieren wir uns wirklich so im Detail / aber ja / ich find's vom Wetter glaub ich n bisschen anstrengen / aber so generell find ich's schwierig zu zuhören / aber im Großen und Ganzen is es okay [*Alle lachen*] es ist so n bisschen paradox / deshalb bin ich auch in der Mitte / auch.
- H: Tja / ich hab meinen Punkt ganz rechts gemacht / weil ich find die Atmosphäre ganz gut / find's denn ja spannend auch / die weiteren Diskussionen mit euch / ich find's auch schön / dass man auch unterschiedliche Meinungen hat und wie man momentan damit umgeht / das es zum einen nicht wie in einigen Seminaren nur n Gelabere ist / oder das Einige denn mehr oder weniger sich gleich persönlich angegriffen fühlen / sondern dass wir das bisher auf ne ganz gute Art und Weise angegangen sind auch unterschiedlicher Meinungen auszudiskutieren / und ich denke / das kann auch in der nächsten Zeit ganz anregend werden.
- R: Ja / also ich bin im Moment n bisschen angespannt / aber es geht so / meine Gefühlslage / he / und ich war jetzt auch nich so ganz konzentriert / also ich versuche auch dem Ganzen zu folgen / aber ich seh dann da is n Punkt und dann hier n Punkt / als wenn sich das noch n bisschen verläuft / so / die Punkte finden und sowas.
- U: Kannst du noch mal wiederholen / was du zum Schluss gesagt hast?
- R: Als wenn sich das so n bisschen verläuft / den Punkt zu finden / hab ich das Gefühl.
- VL: Ich schau grad mal / wie wir oder wie ich das ursprünglich geplant hatte.
- Mm: Was / aber dir / darfst du uns nicht sagen / oder?
- VL: Doch! / natürlich!
- Mm: Na gut.
- VL: Vierzehn Uhr fünfundvierzig bis Sechzehn Uhr fünfzehn / ich für mich werde so langsam ziemlich müde / und gerade so die erste Phase / also wie ihr das schon richtig heraus kristallisiert habt / ehm / is so n bisschen / dass man sich auch erst mal findet und merkt / was in diesem Begriff auch alles drin steckt / und ich lass euch sozusagen auch heute / also das mach ich auch eigentlich immer am ersten Tag / doch relativ viel Raum / indem / dass ich die Diskussion auch einfach erst mal laufen lasse und nur an bestimmten Stellen einhake / ehm / es ist um Sechzehn Uhr fünfzehn eine längere Pause vorgesehen von ner dreiviertel Stunde / ich würd sagen / wir ziehen das einfach n bisschen vor und machen jetzt noch mal ne gute halbe Stunde / möglicherweise dreiviertel Stunde n Sachgespräch und machen dann einfach mal ne längere Pause / wo ihr möglicherweise was essen gehen könnt / oder wie auch immer n Spaziergang machen könnt [...] also dadurch / dass das n Wochenendseminar is / ist das natürlich unglaublich geballt und wenn man wirklich folgen will / strengt es an / ja? / so dass wir uns dann erst mal entweder den Wind um die Nase weh n lassen oder wie gesagt / etwas essen gehen können und so weiter / und hoffen / dass wir dann so die Mittagsmüdigkeit doch so n bisschen umgehen können / und uns dann nachher noch mal zusammen setzen noch n Sachgespräch machen / was auch nich ganz so lange geht / dann das Metagespräch / ich glaub dann sind wir da heute ganz gut mit bedient

[*einige Sekunden Pause*] da steckt dann n Teil schon von dem drin / was / also wie's mir geht / also ich finde die Diskussion sehr anregend / ich hab das Gefühl / dass viele Dinge versucht werden zu beachten / auf eine Sache würde ich jetzt gern nochmal mehr Wert legen und zwar / dass das ganze Gespräch langsamer läuft / ja? / noch mehr Zeit über die Dinge nachzudenken / nach jedem Beitrag auch noch mal n kurzes Innehalten / einfach um zu verarbeiten / was hat der Andere jetzt eigentlich gesagt / und würde schon an dieser Stelle auch dazu kommen / dass wenn jemand etwas da drauf sagt / ja? / nochmal wiederholt / was der andere gesagt hat / damit wir uns schon jetzt üben / einfach n bisschen mehr im Anschluss an die Kommunikation des Vorgängers / ja? / geht ihr da mit? [...] gut / dann werde ich jetzt ganz kurz mal meine Kassette wechseln oder meine MD / und dann geht's weiter.

Gespräch Nr. 4 (2. Sachgespräch)

MD III

[*Unruhe ca. 12 s*]

VL: Okay / wir waren beim Sammeln von Eigenschaften für Glück / hier unser Beispiel und aus diesem einen Beispiel suchen wir Eigenschaften / wir waren vor der Pause stehen geblieben bei einer Eigenschaft / ich lass euch jetzt nochmal n Augenblick Zeit zu überlegen / welche Eigenschaft wir unter die Lupe genommen haben / ich werde dann jemanden bitten diese Eigenschaft nochmal vorzutragen / und wir überlegen dann nochmal steckt diese Eigenschaft in dem Beispiel oder nicht / und werden sie dann an die Tafel bringen / also geht nochmal in euch und überlegt / welche Eigenschaft hatten wir vor der Pause gefunden und besprochen?

[*Pause ca. 1 min 17 s*]

B: Ich fang jetzt einfach mal / weil in diesen Pausen da schlaf ich immer ein [*lacht*] wir hatten über Empathie gesprochen / wenn ich mich richtig erinnere / wir haben uns über den Begriff erstmal / war'n wir uns nicht ganz einig / glaub ich / wenn ich das richtig in Erinnerung hab / liegen zwei Definitionen vor / ich glaub / die eine war hauptsächlich von Mm und es ging darum / dass man / ja / ehm / wie hast du [*Mm.*] Empathie definiert? / kannst du's nochmal sagen? / ich hab's nur nicht mehr im Kopf / aber du hast es zumindest anders definiert als die meisten anderen.

Mm: Ich hab nur gesagt / dass ich finde das Empathie an der Stelle nicht das richtige Wort ist.

B : Weil? [*lacht*]

Mm: Weil ich wahrscheinlich für mich selber Empathie da zu überbewertet finde / also / ja

VL: Kannst du die Eigenschaft nochmal für dich neu formulieren? / du musst auch nicht gleich anfangen / überleg nochmal.

Mm: Nee / nicht die Eigenschaft an sich jetzt? / oder was meinst du? / die Empathie?

VL: Genau! / nich Empathie / sondern die Eigenschaft / es geht ja darum / dass wir ne Eigenschaft finden für das was in dem Beispiel passiert.

Mm: Also / ich ehm]

VL: [Lass dir Zeit! / überleg nochmal!

Mm: Aber da hab ich mir ja eben schon Gedanken drum gemacht.

VL: Super!

[einige lachen]

Mm: Also / für mich geht's jetzt darum / Glück zu empfinden / wenn ich andere Leute glücklich sehe.

VL: Formulier mal die Eigenschaft / wie wir sie anschreiben könnten!

[Pause ca. 10 s]

Mm: Glücksempfinden am Glück Anderer oder durch das Glück Anderer.

VL: Kann das jeder nachvollziehen / was M*. / ehm Mm. / das in diesem Beispiel sieht? / gibt es jemanden der das nicht nachvollziehen kann? / du auch / ne? / du hattest dich eher gemeldet? Mmh.

L: Ehm / ich hab n kleines Problem damit / dass wir auf die Frage / was ist meiner Erfahrung nach Glück Eigenschaften suchen / in denen selber das Wort Glück zweimal vorkommt / und wenn sie jetzt sagt Glücksempfinden am Glück anderer / dann denk ich mir / dadurch können wir ja irgendwie dem / der Sache / was ist Glück nicht irgendwie näher kommen / vielleicht sollte man das versuchen mit andern Worten.

(003)

M : Mmh.

[kurze Pause ca. 10 s]

VL: R.

R: Ehm / also / mir ist das auch so n bisschen / also Glücksempfinden am Glück anderer / also wir haben Empathie / und jetzt meinte sie Glücksempfinden am Glück anderer / das ist mir / dann hattest du gesagt / dass ist nicht so / so ne Definition / was wir leisten können / so ne Eigenschaft das find ich auch / da fehlt noch was / also / was mir als aller Erstes eingefallen ist / was ich zu Beginn nachgedacht hatte / war / Entlastung der / Entlastung für die Eltern / was die erleben / Entlastung / Erleichterung / dass sie dann ihr n ihre Arbeit / ihr Vergnügen haben / oder einfach für sich sind / dann könnte man das vielleicht so formulieren / ehm / so empathisch fühlen oder empfinden / empathisch fühlen / dass die Eltern ne Erleichterung haben / so / das Fühlen der Erleichterung von den Eltern auch übertragen auf sie jetzt / B. / dass sie das Glück hat / empfunden hat / also sprich / ehm / Erleichterung spüren von den Eltern / das is so ne Eigenschaft / und die / äh / die B. dann gefühlt hat / also ne Erleichterung spüren von anderen / das würde ich jetzt in diesem Fall als ne Eigenschaft nehmen.

VL: Kann jeder nachvollziehen / dass R. das in diesem Beispiel sieht? [kurze Pause] R. / kannst du nochmal diese Stelle zeigen / wo dir das / diese Eigenschaft / eingefallen ist / aufgefallen ist?

R: Die Stelle?

VL: Ja / weil das nicht jeder nachvollziehen kann.

R: Ach so / äh / das ist die Stelle nach der Betreuung / also / die Eltern kommen zurück und dann empfängt B. also die Eltern / das Pflorgeteam / und da kommt es dann / dieses Gefühl spürt / spüren / spürt dann das Pflorgeteam / das ist die Erleichterung / die Eltern / die Mutter hat so Freudentränen / oder was weiß ich / dieses Gefühl sich / sie ist erleichtert / der Vater ist auch erleichtert / das mein ich mit Erleichterung spüren / das überträgt sich / das ist so n bisschen Empathie / ja / is wieder Empathie / nur n bisschen konkret.

- Mm: Und du meinst / dass durch diese Erleichterung B. dadurch das Glücksgefühl bekommt?
- R: Ja. [...]
- VL: Kann das jeder nachvollziehen? / ja? / du nicht? / wo ist das Problem für dich?
- G: Ehm / ich kann mir nicht vorstellen / dass B. Erleichterung empfunden hat / äh / dass die / dass B. die Erleichterung der Eltern empfunden hat.
- VL: Hast du? [*an Beispielgeberin*]]
- G: [Ich habe eher gedacht / dass sie das Glück mit empfunden hat dafür / dass sie jetzt zusammen waren / weil's / wir können ja nicht wissen / ob es jetzt für die Eltern n Gefühl der Erleichterung gegeben hat / vielleicht ist es ja gar keine [...] / ehm / was ist das Gegenteil von Erleichterung?
- B: Belastung?
- F: Beschwerung.
- G: Belastung für sie.
- VL: Hast du bei den Eltern Erleichterung empfunden?
- B: Ja.
- G: Dann denk ich trotzdem nicht / dass wir das als Grund aufschreiben sollten.
- VL: Wenn man das darin sieht / ne / als Eigenschaft von Glück / ist das an dieser Stelle erlaubt / dann können wir das machen / es geht nur darum / dass du nachvollziehst / dass R. das an dieser Stelle sieht / dein Einwand / naja / ich bin mir aber nicht sicher / ob B. das wirklich so empfunden hat / dass die Eltern erleichtert waren / konnten wir gerade ausräumen / indem gesagt wurde / doch das hab ich so empfunden!
- G: Aber die Tatsache warum die Eltern jetzt glücklich waren ist doch relativ unerheblich / dass wichtige ist für B.]
- VL: [Es geht darum / ob B. glücklich war und das kam heraus.
- G: Ja / ja / das Wichtige für B. war ja dass die Eltern glücklich waren / und warum ist doch nebensächlich / oder? / würde ich so sehen / ich hab jetzt nicht nach dem Grund gesucht / warum die Eltern glücklich waren.
- VL: Wir suchen nach Eigenschaften [...] Merkmalen / und für dich ist das was R. gesagt hat kein Merkmal [*kurze Pause*] R. / sagst du der G. nochmal / welche Eigenschaft du gefunden hast?
- R: Nochmal? [*lacht*]
- VL: Nochmal!
- R: Ja also / Erleichterung spüren / das ist ja ne Eigenschaft / ich bin erleichtert / ich bin erleichtert / die Eltern sind erleichtert / das überträgt sich auf mich / Erleichterung!
- G: Okay.
- VL: Es gibt noch Einwände?
- M: Mmh / mehr ne Frage.
- VL: Ne Frage.
- M: Ich kann das mit der Erleichterung nachvollziehen / ich verstehe und finde / dass das n Merkmal ist / ich kann das mit dem Glück anderer sehen / mitfühlen / verstehen / und finde auch / dass es ein Merkmal ist / ich bin mir jetzt nur nicht sicher / ob wir das eine durch das andere ersetzt haben / oder ob wir jetzt schon von zwei Merkmalen reden.
- VL: Mmh / das ist an dieser Stelle / das stimmt / also / jedes Mal / wenn sozusagen noch ne Umformulierung oder ne neue Idee mit reinkommt / ist die Frage / ob das aufgegriffen wurde / was vorher im Raum stand / deswegen hab ich jetzt trotzdem erstmal R. gelassen / um konkret an einer Sache zu arbeiten / wenn wir dann wieder erneut Fragen / stecken noch Eigenschaften drin / ja? / sollte da dieser Moment fehlen / den wir jetzt sozusagen / von dem wir ein Stück weggekommen sind / kommt er wieder / Das ist das Gute sozusagen an der Methode / dass wir erst dann wirklich mit dem Beispiel / wirklich aufhören / wenn alle Eigenschaften gefunden sind / Auch wenn wir

jetzt von dieser Sache / die wir vorher bearbeitet haben wegkommen / ja? / weil R. sozusagen noch n / möglicherweise neuen Aspekt reingebracht hat / wenn ihr das nächste Mal jetzt drüber nachdenkt / was steckt außer den Eigenschaften / die wir gefunden haben / noch in dem Beispiel / da wird euch möglicherweise auffallen / Mensch da war doch noch was / und das is noch nicht richtig abgedeckt dadurch / damit wir aber nicht auf der Stelle treten / das was möglicherweise passieren kann / ne? / wenn wir an einer Sache so n bisschen rumarbeiten / was auch völlig normal is / bin ich jetzt erstmal weiter gegangen / mmh / beantwortet?

M: Ja.

VL: Gut! Gibt es noch Einwände? / kann jemand noch nicht nachvollziehen / dass R. diese Eigenschaft in dem Beispiel sieht?

(004)

VL: Mmh.

L: Ich hab n kleines Problem damit / dass die andern beiden Merkmale oder Eigenschaften / die gerade an der Wand da stehen / so formuliert sind / so allgemein irgendwie / und wo man ne ganz konkrete Eigenschaft / also irgendwie find ich das passt da nicht so dran wie die anderen / ich hab irgendwie grad n Problem mit / weil wenn es darum geht / ehm / mitfühlen]

VL: [Ja / is irgendein Handy / was brummt.

[Unruhe]

L: Ehm / wenn es darum geht / Mitfühlen beim Glück anderer oder Mitfühlen bei positiven Emotionen / Emotionen geht ja / also man fühlt ja / man freut sich ja nicht darüber / wenn jemand negative Emotionen hat / sondern es geht ja um positive Emotionen / da kann man sicherlich fünf Merkmale druntersetzen / Mitfühlen bei Erleichterung / Mitfühlen bei [...] / ne? / und deshalb denk ich irgendwie / ist dieses Erleichterung irgendwie grad so konkret / also da hab ich grad so das Problem.

VL: Is aber okay / also wir können mit ganz konkreten Momenten arbeiten / wir können auch schon von Anfang an zufällig / also alles was wir jetzt so zusammen suchen / is ja / hat ja erst mal noch keine Ordnung / sondern wir sammeln halt das / was uns einfällt / das hast du richtig erkannt / dass wir also zum Teil Begriffe sammeln / da steckt noch viel mehr drin / ja / und Eigenschaften / die sind sehr konkret / und beides is okay / und wir können an dieser Stelle auch noch Eigenschaften finden / die wir möglicherweise dann von anderen / also durch einige untergeordnet sehen / ne? / also wo wir die dann nachher zusammenfassen können / von daher ist das genau möglich / ja? [...] / so / R. / wiederhol nochmal deine Eigenschaft! Für alle zur Erinnerung. [*viele lächeln*]

R: Ja / also / das / ehm [*einige lachen*] empathisches Gefühl / beziehungsweise eine Erleichterung spüren / ist diese Eigenschaft.

VL: Eine Erleichterung spüren.

R: Erleichterung spüren vom Anderen in mir selber / empathisch erleichtert.

[*einige lachen*]

R: Das kann man schwer schwer fassen / aber / die Erleichterung spüren vom anderen in mir selber?

VL: Ja / Erleichterung spüren von anderen in mir selber / kann das jeder nachvollziehen? / Du nich?

- F: Schon / aber ich hab jetzt die ganze Zeit schon Gedanken gehabt / ob jemand das vielleicht auch anders formulieren könnte / vielleicht / dass das besser zu verstehen ist / wenn ich das / ich weiß nich / und zwar könnte es ja auch darum gehen / das da so n Kontrast besteht / also dass halt vorher irgendwie n Problem da war / und das wurde plötzlich gelöst / und dadurch war da diese Erleichterung durch diesen Kontrast / das Glücksgefühl entsteht / und dass halt vorher Stress da war / oder Leid da war / und das ist plötzlich dann gelöst worden / und dadurch entsteht n Glücksgefühl.
- VL: Hast du ne bessere Formulierung als R.?
- F: [...] Hm [...] / also das wäre vielleicht / so / womit man diese Formulierung auf ne allgemeinere Ebene heben könnte / also der Kontrast zwischen Leid und Glück / dass der zum Glückserleben führt.
- VL: Darf ich an R.s Formulierung festhalten? / weil wenn du nämlich jetzt wieder abstrakter wirst / stecken da möglicherweise andere Dinge drin / und jeder andere fragt sich jetzt wieder / ist das problematisch oder nich?
- F: Alles klar.
- VL: Du sagtest |
- F: | Gut / vielleicht hilft es ja / wenn wir es denn wiederfinden / dass das n bisschen besser zu verstehn is. [*spricht sehr undeutlich und leise*]
- VL: Ja? / dann würd ich sagen / nehmen wir R.s.

[*Tafel schreiben: Erleichterung spüren von anderen in mir / Pause ca. 1min
Einige sprechen dazwischen, es wird geholfen bei der Formulierung*]

- VL: Gibt es in diesem Beispiel weitere Eigenschaften von Glück? / noch n Augenblick Pause machen / wer ne Eigenschaft hat / nochmal dran rumdenken / wie sie am besten formuliert ist.

[*Pause ca. 2 min 10 s*]

(005)

- VL: Du hast ne Eigenschaft gefunden?
- G: Mmh.
- VL: Mmh.
- G: Ich weiß nicht / ob's der Fall ist / aber es ist zumindest denkbar / dass B. und ihr Team ehm / Glück empfunden haben / weil sie stolz darauf sind / dass sie die Verantwortung für das Kind übertragen bekommen haben / also / ne große Verantwortung und Vertrauen ihnen entgegen gebracht wurde / und / ehm / sie darauf stolz sind / dass sie das Glück ermöglicht haben für die anderen / also ein eher egoistisches / äh / Glück [„*lächelt*“] weil sie eben selber stolz sind / das ist / glaub ich n Aspekt den wir so noch nicht konkret hatten.
- L: Kurze Verständnisfrage / ist jetzt die Eigenschaft / die / du hast / Stolz?
- M: Mmh.
- VL: Mmh / gibt es jemanden der das nicht nachvollziehen kann?

[*Pause ca. 22 s*]

- VL: Nein? [*Pause ca. 6 s*] stolz sein? / dann schreib ich das dran / oder seid ihr alle so müde / dass ihr [*einige lachen*] gleich einschläft?
- Ma: Mich würde interessieren / was B. selbst dazu sagt? / ob du das nach / also ob du das nachvollziehen kannst?

- B: Ja / sonst hätte ich widersprochen eben! / mmh / ja?
Ma: Ja / okay.
VL: [*schreibt an Tafel*] Stolz sein?
G: Ja / wollen wir das noch genauer definieren? / okay / stolz sein.
F: Stolz sein auf eigene Leistung / vielleicht?
G: Ja / naja / nee / nich ganz / lieber stolz sein. [*lacht*]
F: Also / ich dachte nur / weil du ja sagtest / hat so n gewissen egoistischen Touch.
[*jemand lacht*]
G: Ja.
R: Also / das sollte vielleicht auch rausbleiben / stolz sein / das heißt ja auch [...]
C: Auf die eigenen Leistungen / ja. / auf die eigene Arbeit / oder?
G: Aber ist das ne Leistung / wenn mir Vertrauen entgegengebracht wird / und mir Verantwortung übertragen wird?
F: Der Stolz bezieht sich ja schon auf das / was man selbst beigetragen hat / also / nicht / dass man Verantwortung bekommen hat / sondern dass man etwas getan hat / auf die eigene Tat / so hab ich das erstmal]
G: [Ich mein' ja beide Sachen / einmal stolz für's Vertrauen / einmal Stolz / ehm die Tat gemacht zu haben / so dass die anderen jetzt glücklich sind.
VL: Stolz sein auf Vertrauen und Leistung? [*leise*]
G: Ja / mmh.

[*Pause ca. 5 s*]

- L: Oder abweichen / stolz sein auf mich? [*viele lächeln*]
Mm: Nee / es geht ja auch um das Team.
G: Nee?!
Mm: Ja.
G: Nein / okay.

[*einige lachen*]

- R: Oder würde es reichen / wenn man sagt / stolz sein auf das Vertrauen? / nein?
G: Aber die Leistung ist ja auch wichtig / also mir gefiel das gerade gut / stolz sein und Vertrauen]
VL: [Kann jeder nachvollziehen / dass das in diesem Beispiel steckt?
B: Aber ich würd auch eher R. zustimmen / also / mit der Leistung / würd ich dann schon stark in Klammern schreiben / weil / wenn wir jetzt von meinem Empfinden in der Situation / war'n die / auf die ich stolz verspürte / auf das Vertrauen / was mir entgegen gebracht wird / obwohl es stärker ist / als die Tätigkeit / die ich erbracht habe.
G: Ich mein auch nicht die Tätigkeit [...] Entschuldigung! [...] / sondern [...] / naja / dass ich es war / mit meinem Team in dem Fall / der das ermöglicht hat / also jetzt nicht / dass ich jetzt diese Tochter behütet hab / oder betütelt hab in der Zeit / sondern / dass die Tätigkeit / ist ja eher unwichtig / aber dass ich es ermöglicht hab / dieses Glück zustande zu bringen.
B: Aber dann / das war nicht mein Gefühl in der Situation.
L: Ist das nicht Mitwirken am Glück anderer?
VL: Gucken wir später / bleiben wir noch bei dem ersten Fall / stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / [...] kann da erstmal jeder mitgehen? / und sagen / ja / dann nachvollziehen / dass das in dem Beispiel steckt / H.
H: Das seh ich eigentlich schon in seinem ersten Punkt / Vertrauen von Fremden / das denk ich / ist damit abgehakt / ich würde jetzt eher sehen / also stolz darauf zu sein / gebraucht zu werden.

- VL: Stopp! / kannst du damit einhergehen / dass sozusagen / das Vertrauen / ne? / was du als Eigenschaft / stolz sein / also / für dich beginnt ja / oder du hast ja damit begonnen zu sagen / stolz zu sein / in diesem ersten Fall mit drin steckt?
- G: Nein / durch das Vertrauen von Fremden kann ich ja glücklich sein / weil ich zum Beispiel Nähe erfahre in dem Moment / aber es ist was anderes / stolz auf das Vertrauen zu sein / finde ich.
- VL: H. / kannst du das nachvollziehen? / Das is [...]
- H: Ich kann's schon nachvollziehen / aber das ist eigentlich das / was ich mit dem ersten Punkt gemeint hab / einmal wie du sagtest / die Nähe / aber auch stolz zu sein / dass ein Fremder mir vertraut / deswegen dachte ich ja auch / das Wichtigste / was man hat / also das eigene Kind / einem anzuvertrauen / das macht ja auch einen irgendwo stolz / und das war das / was ich vorhin meinte auch / vielleicht Vertrauen von Fremden / nicht nur die Nähe / dass sie zu mir kommen / sondern letztendlich auch / dass sie soviel Vertrauen in mich setzten oder in mein Team / dass sie das Kind anvertrauen und wissen / das ist bei mir in guten Händen / das ist eigentlich auch der Bereich / den ich eigentlich da in dem Schwerpunkt gesehen habe.
- VL: Wir sind im Moment an der Stelle / wo wir natürlich den Begriff Glück erstmal in seiner ganzen Vielfalt / mehr oder weniger auch festhalten wollen / und wie jemand an anderer Stelle schon sagte / kann es passieren / dass wir schon früh am Anfang etwas sehr Abstraktes finden an Eigenschaft / und im Laufe der Diskussion merken / Mensch / das steckt da ja schon irgendwie drin / das is n Punkt / den werden wir nachher aufgreifen / dass heißt also / wir werden nachher zusammenfassen / wir werden gucken / ne? / nach Oberbegriffen und so weiter / an dieser Stelle is für mich der Schwerpunkt / wirklich darauf erstmal / wirklich viele Eigenschaften zu sammeln / damit ihr sehen könnt / wie breit dieser Begriff eigentlich ist / und was da durch dieses eine Beispiel schon alles drin abgesteckt ist / ob das wirklich da drin steckt oder nicht / würde ich gerne mit in die nächste Phase nehmen / weil da is es nämlich dran / und würde diesen Punkt statt dessen / nämlich / dass wir viele verschiedene Dinge haben / aufgreifen / und die Frage is bisher immer noch / könnt ihr nachvollziehen / dass das da drin steckt? / wenn das der Fall ist / würde ich zumindestens diesen ersten Punkt / stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ich hab das nun selber formuliert / etwas ungünstig / aber / ist das das / was du meinst? / dann könn wir das anschreiben.
- G: Ja.
- VL: Ja / und nachvollziehen / kann es jeder?

[Pause ca. 8 s]

- VL: Gut.
- G: Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / find ich gut!

[einige lachen / Eigenschaft wird an die Tafel geschrieben: stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / Pause ca. 30 s]

(006)

- L: Darf ich dazu noch ne kleine Frage stellen?
- VL: Dazu?
- L: Ja.
- VL: Mmh. [einige lachen]
- L: Steht ja schon dran / Ehm / bei den ganzen Punkten ist es ja immer so / ehm / wir haben ja gesagt / ich bin glücklich / weil ich Vertrauen von Fremden entgegengebracht /

ich bin glücklich / weil ich Erleichterung spürte / ich bin glücklich / und bei dem letzten Punkt wäre es ja dann / ich bin glücklich / weil ich stolz bin.

B: Mmh / Das würde ich so sagen.

VL: Ob das immer dann zutreffen muss]

L: Ja.

VL: Das is schon ganz ganz weit oben im Abstraktionsprozess / also / das ist schon vorgedacht sozusagen / ne? / das ist an dieser Stelle erstmal nicht wichtig / gucken einfach / ob die Eigenschaften / die wir jetzt finden / und das ist dann nachher dieser Grund / warum wir zwischen Zufälligem und Notwendigem trennen / ehm / an dieser Stelle gucken wir einfach erstmal / steckt das da drin / mmh? [*fordert jemanden auf*] / auch noch dazu oder ne weitere Eigenschaft? / weil wenn ne weitere Eigenschaft / würd ich gern noch mal n Augenblick Ruhe lassen / ja?

Mm: Dann nicht.

[*Pause ca. 5 s*]

VL: Stecken weitere Eigenschaften in dem Beispiel?

[*Pause ca. 39 s*]

VL: Mm.

Mm: Ich hab / ich hab nix Neues / ich ehm / möchte nur gerne / dass wir nochmal auf den Punkt zurückkommen / äh / Glück zu empfinden / wenn ich andere glücklich sehe.

VL: Mmh.

Mm: Weil wir das jetzt irgendwie voll weg fallen haben lassen / und das find ich nicht gut / weil ich find das muss da irgendwie noch rein.

VL: Mmh / kannst du deine Eigenschaft / so wie du sie grad formuliert hast / nochmal nennen?

Mm: Ja / das war ja das / was ich vorhin schon gesagt hab / Glück zu empfinden indem ich andere glücklich sehe.

VL: Mmh.

[*Pause ca. 12 s*]

VL: Mmh.

U: Ehm / da fällt mir auch gerade ein / dass ich dich da vorhin auch noch was zu fragen wollte / du hast dich / ne? / bisschen so gegen diesen Begriff / eh / Empathie gesträubt / und dann fiel mir ein / würde dir der Begriff Mitfühlen irgendwie mit dem Glück anderer dann in dem Moment bisschen besser passen? / weil ich hab das in dem vorhin nicht so ganz verstanden / du hast dich dagegen gesträubt / aber wie du's dann benennen würdest / ja?

Mm: Ja / Mitfühlen [...]

[*Pause ca. 12 s*]

VL: Mit dem Glück anderer mitfühlen / ist das deine Eigenschaft? [...]

Mm: Ja. [*ganz leise*]

VL: Kann das irgend jemand nicht nachvollziehen / dass das da drin steckt?

[*Pause ca. 7 s*]

VL: Dann könn wir's anschreiben?

Mm: Gerne / meinetwegen / aber du würds ja gerne noch was sagen / oder?

- VL: Nur / wenn du wirklich sagen kannst / also ich seh noch nicht / dass das da wirklich drin steckt. Kannst es nicht nachvollziehen?
L: Doch! / ich kann's nachvollziehen.
VL: Mmh. Okay. Gibt es jemanden / der das nicht nachvollziehen kann?

[*einige lachen*]

- R: Ich finde da fehlt noch was / oder da könnte noch was dazu / Mitfühlen / Glück / Mitfühlen [...] ehm / ich weiß nicht [...] da fehlt noch was / Mitfühlen mit dem Glück / weil Glück is / eh / ich versuch halt gerade so ne Eigenschaft zu finden.
Mm: Is bei mir jetzt nich angekommen / tut mir leid / ich hab dich jetzt überhaupt nich verstanden.
R: Ja / ich dachte / ne? / wir suchen n Merkmal / Eigenschaften / und das Mitfühlen mit Glück / das ist / vielleicht nicht ganz konkret / da fehlt noch bisschen was / also / mein Empfinden jetzt dabei / das is [...]]
VL: [Hast du ne Idee was / R.?
Mm: Ja / eben / ich wollt sagen / ich kann ja nicht wissen was dir fehlt / nen Vorschlag machen.
R: Ja / was fehlt da? / ja / wo Mitfühlen?
Mm: Bitte?
R: Was ist dann das Glück?

(007)

- Mm: Das Glück is ja [*einige lachen*]
G: Nee / Mitfühlen mit der Freude anderer / um das Glück zu vermeiden.
L: Vielleicht / es ist ja auch nicht nur Freude / vielleicht sind es ja einfach / wirklich / so abstrakt es auch klingt / positive Emotionen / weil dieses Glück ist so abstrakt da drin / und dass man ja eigentlich gar nicht verstehen kann / was ist eigentlich Glück? / das ist ja auch gerade das / was wir erfahren wollen / und wenn das dann in nem Merkmal mit drinsteckt / ist es doch viel zu schwierig / warum sagen wir dann nicht einfach / es geht ja einfach um positive Emotionen / im groben Sinne / und deshalb Mitfühlen an positiven Emotionen anderer [...] ehm oder / fehlt dir da noch was?
R: Positive Emptionen [*einige lachen*] ja / ja das kommt dem schon n bisschen näher / ja / was sagst du jetzt?
Mm: Ich find das gut / ich find das sehr gut.
VL: Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer?

[*Pause ca. 48 s / dabei Eigenschaft an die Tafel schreiben:
Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer*]

- VL: Weitere Eigenschaften? / kann ich mal eben n Keks? [*zu leise / einige „lächeln“*]
H: Ich denke / wir hatten ja eben stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ich seh das auch / stolz sein auf das Wissen / gebraucht worden zu sein / oder gebraucht zu werden.
M: Gebraucht worden zu sein.
G: Anerkennung.
H: Genau / gebraucht worden zu sein.
C: Anerkennung / fällt mit dazu ein.
H: Ja / das gefällt mir auch.
VL: Mmh? [*wie bitte?*]

C: Anerkennung fällt mir dazu ein. Wenn du es kurz [...] oder ist das für dich nochmal n Unterschied?

[Pause ca. 7 s]

H: Ich würd's n bisschen trennen.

U: Ja / würd ich auch.

H: So ganz frei / also ich denke es wird vielleicht noch ne weitere Eigenschaft / die Anerkennung zu bekommen / aber erstmal seh ich es so / ich seh das / kann mich darauf einstellen / die sind glücklich / und ich wusste / ich wurde gebraucht und darauf kann ich stolz sein.

C: Mmh.

H: Und dann denk ich / wär ne andere Eigenschaft noch die Anerkennung / was ja fast schon in die Richtung Dankbarkeit geht / aber ich denke / ob nun Dankbarkeit unbedingt glücklich macht / das würd ich auch noch / äh / das würde ich / also das würde ich als ne andere Eigenschaft auslegen / als ne zusätzliche.

C: Mmh.

VL: Kannst du dann nochmal formulieren / wie deine Eigenschaft lautet?

H: Äh / stolz sein / äh / ge [...] oder stolz darauf zu sein / gebraucht worden zu sein oder so ähnlich.

[einige "lächeln"]

VL: Aber so ähnlich is [...] / versuch mal so zu formulieren / wie's dann nachher auch dran stehen könnte / weil das ist dann auch der Punkt / an dem ich die Anderen frage / ob sie das nachvollziehen können.

H: Stolz sein / auf das Wissen gebraucht worden zu sein.

[kurze Pause ca. 5 s]

VL: Kann jeder nachvollziehen / dass das da drin steckt? / Mm. schüttelt den Kopf.

Mm: Ne / ich kann das nicht so hundertprozentig nachvollziehen / weil / ehm / ich das auf die ganze Situation beziehe / is mir ja klar / wenn ich als Teamerin auf ne Ferienfreizeit fahr / dass ich da gebraucht werde / also ich würde das / ich könnte das nicht nur auf den Moment beziehen / sondern ich fahr da hin mit dem Wissen / ich arbeite da / ich werde da gebraucht / ich bin dazu da / um was zu tun.

L: Du kannst doch trotzdem glücklich sein. [*sehr leise*]

B: Aber]

Mm: [Ja / aber dann würde ich das Glück nicht auf diesen Begriff beziehen / dann würde ich das auf die ganze Freizeit beziehen / irgendwie / aber]

H: [Es geht aber hier um die konkrete Situation / wo ich gebraucht wurde / dass letztendlich das Kind versorgt wurde / und dass die Eltern die Möglichkeit hatten / irgendwo für sich die Zeit alleine zu nutzen / das heißt / in der Situation wurde ich gebraucht / hätten die beispielsweise das nicht vorgehabt / hätten die nicht gefragt / dann wäre ich in dieser Situation nicht gebraucht worden / das klammere ich so n bisschen aus von dem / was ich ansonsten da mache / weil die konkrete Situation hat mich in dem Moment gefordert.

Mm: Mmh.

VL: Kann das jeder jetzt nachvollziehen dass H. das in diesem Beispiel sieht?

[Pause ca. 6 s]

G: Nein / weil [...] also ich kann das nachvollziehen / aber]

- L: [Gute Taktik. [einige lachen]
G: es war ja schon bevor das Glücksgefühl entstanden ist klar / dass sie gebraucht werden / weil da war ja schon die Verantwortung übertragen worden / allerdings war es nicht bewusst / wie groß die Verantwortung jetzt war / ehm / oder die Leistung / die dahinter steckt / deswegen ist das nicht ein auslösendes Moment / sondern ne Voraussetzung vielleicht eher / aber ich würde es nicht zu den Eigenschaften dazu schreiben / weil das eben nicht zum Glücksmoment direkt beigetragen hat.
L: Ich hab dich grad nicht verstanden]
H: [Das seh ich wiederum anders]
VL: [Nee / jetzt nicht nochmal wiederholen lassen / Kannst du nochmal kurz wiederholen was du grad gesagt hast?
G: Ehm [...]
VL: Lass dir Zeit!

[Pause ca. 6 s]

- G: Also / H. meinte ja / dass es glücklich macht / gebraucht worden zu sein in der Situation / aber ich seh das so / dass wir / ehm / uns / klar war / dass sie gebraucht wird / als sie gefragt wird / aber erst nach der Betreuung / ehm / hat sie ja das Glücksmoment [...] / ist es ja entstanden / und dass / dass die Tatsache / dass sie gebraucht worden war / war ja schon vorher klar / deswegen hätt ich dann / und das war ja so n Faktor gewesen / wär ja auch da schon glücklich / hätte sein können / aber sie war's erst nachher / deswegen würd ich's nicht als Eigenschaft zu diesem Glück dazu schreiben.
VL: B. / das ist jetzt nochmal ne Stelle an dich / H. sieht darin / dass du im Grunde genommen / wo du dieses Glück empfunden hast / dass da auch was drin steckt von stolz / ich bin gebraucht worden.
B: Mmh.
VL: Das kann in dem Moment / wo man dich fragt / das kann möglicherweise auch in dem Moment passieren / wo du dieses / diesen glücklichen Moment gespürt hast / kannst du jetzt nochmal überlegen / ob auch / also man kann das immer nur retrospektiv machen / ne? / ob das für dich auch so war / ob du in dem Moment dieses Glück empfunden hast / auch / also dass da auch n Moment von stolz sein / gebraucht geworden zu sein / drinsteckt. [lacht]
B: Ja / ganz stark / und ich find auch / dass was H. / wie er's erklärt hat / ehm / fand ich sehr einleuchtend / also es sind schon meine Gefühle so wiedergespiegelt.
VL: Mmh / dann ist dein Einwand / genau / ist glaub ich damit hinfällig geworden?
G: Mmh.
VL: Weil wir B. in solchen Momenten tatsächlich fragen können / das ist das Gute am Konkreten / ja?
G: Mmh / ja.
VL: Okay.

(008)

- VL: Mmh.
L: Ich hab jetzt noch ne ganz kleine Frage / ehm / es hatte / du hast einmal bei beiden Sachen genickt / du hast das erste mit Stolz formuliert und einmal ohne Stolz formuliert / macht es dich jetzt glücklich gebraucht zu werden / nicht jetzt dich / aber es ist jetzt die Formulierung so / macht es glücklich gebraucht zu werden oder macht es glücklich / dass es stolz macht / gebraucht zu werden / also / mich stört dieses Stolz dabei / die ganze Zeit so / weil das gebraucht werden / macht dich das jetzt glücklich

oder macht dich das jetzt stolz? / oder macht dich das stolz sein auf das gebraucht zu werden / glücklich?

[einige lachen]

VL: Frag nochmal anders! Geh nochmal an das Beispiel heran / und guck / ob dieser Stolzmoment tatsächlich da drin steckt / also / is es nur der Moment gebraucht geworden zu sein / oder ist es der Moment / stolz darauf zu sein / gebraucht zu werden / also / weißte? / guck mal / ob das Beispiel]

B: [Ja.

VL: das irgendwie abdeckt / und das hab ich eigentlich gerade geklärt / vielleicht sagst du da nochmal was dazu / ist es nur der Moment gebraucht zu sein? / oder war's auch dieser Moment von Stolz darauf gebraucht worden zu sein?

B: Ich glaub das Letztere / also stolz darauf zu sein / gebraucht zu werden / also / wenn ich das / kann ich / glaub ich nicht / ganz schwarz-weiß so / beantworten / aber von der Tendenz eher das Letztere / ja.

L: Dann ist es ja damit hinfällig.

B: Ja.

[kurze Pause]

VL: So / formulier nochmal!

H: Eh / stolz sein [...] auf das Wissen [...] gebraucht worden zu sein.

[Pause ca. 11 s / Tafel schreiben:
stolz sein, auf das Wissen gebraucht worden zu sein]

VL: Mmh.

[Pause 10 s]

VL: Seht ihr weitere Eigenschaften?

[Pause ca. 1 min 10 s]

VL: B.

B: Mmh / also ich hab noch ne Eigenschaft / wobei ich noch nicht ganz so sicher bin / ob's nicht vielleicht doch eher ne Voraussetzung is / das ist jetzt vielleicht für euch nicht so rausgekommen / aber mir nochmal / wo ich auch stärker nochmal über das Beispiel nachgedacht hab / und zwar so / dass die / so dieses / ehm / dieses Gruppengefühl / so dass man das zusammen geschafft hat / schon auch nochmal die Betonung auf dem / dass wir n Team war'n auch / weil wir uns ziemlich ziemlich gut nämlich verstanden haben / und ehm / das war dann natürlich auch mein persönliches Glücksgefühl / aber in dem Moment war ich glaub ich auch irgendwo glücklicher / weil wir das Glück irgendwie auch so gemeinsam dann gespürt haben / also / das stolz Sein / und so / sicherlich auch auf mich gemünzt irgendwo / weil ich auch Teil da in der Gruppe war / aber auch irgendwie so das Gruppen [...] also das würd ich irgendwie so als neuen Aspekt vielleicht mit reinbringen [...] dass das auch viel am Glück / zum Glück beigetragen hat.

VL: So mal kurz formulieren?

B: Mmh.

VL: Lass dir ruhig Zeit! / Ne? / also / das sag ich jetzt immer / damit.

[Pause ca. 11 s]

(009)

B: Vielleicht / empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls?

L: Ich hab das jetzt]

B: [Empfinden eines gemeinsamen Wohl- Gefühls.

VL: Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls.

G: Was ist denn ein Wohl-Gefühl?

B: Ne positive Emotion. [*lacht*]

[*alle lachen*]

F: Geht's / ne Frage stellen? / geht's um das Wohl-Gefühl oder geht's um die
Gemeinsamkeit? / sonst könnte wir auch sagen / Empfinden von Gemeinsamkeit.

B: Beides.

F: Beides.

L: Vielleicht könnten wir sagen / gemeinsames Empfinden von Wohl-Gefühl / und nicht
Empfinden von gemeinsamen Wohl-Gefühl.

B: Nee / aber das weiß ich ja nicht / ob die anderen das gemerkt haben / also ich fand jetzt
meine Formulierung war jetzt n bisschen mehr auf mich gemünzt / das ich das
empfundene hab / oder hab ich das gerade / ich bin jetzt grad so n bisschen aus der
Bahn geworfen / aber / mein Empfinden / also / mein Empfinden eines gemeinsamen
Wohl- Gefühls / und du hattest jetzt gesagt? / Entschuldigung / L.?

L: Ehm / nich Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls / sondern gemeinsames
Empfinden eines Wohl-Gefühls.

B: Ja / das weiß ich ja nich / ob die anderen das auch so]

L: [Ja / dann nicht.

[*einige lachen*]

F: Das find ich n bisschen widersprüchlich / wenn man sagt gemeinsam / das muss man
doch wissen / ob die anderen das auch fühlen / sonst ist es doch kein gemeinsames
Gefühl / eigentlich / genau betrachtet.

[*einige stimmen zu*]

M: Vielleicht meinte sie / in Gemeinschaft / mit gemeinsam?

VL: B. / überleg nochmal!

B: Mmh.

VL: Ist das wirklich n Widerspruch? / kannst du so was wie ein gemeinsames Wohlgefühl
empfinden?

B: Wie war grad nochmal deine Formulierung? / weil ich muss das im Unterschied
nochmal für mich raushören.

L: Gemeinsames Empfinden eines Wohl-Gefühls.

[Pause ca. 25 s]

B: Also ich versteh den Einwand von F. / also / es ist ja eigentlich auch mein eigener
Einwand / indem ich mich da so n bisschen / irgendwie so raussteche aus meiner
Formulierung / aber irgendwie / ja / ich weiß auch nicht / ich bin da immer noch auf

dem Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls / und ich weiß auch / dass ich mich da grad selber irgendwie rausargumentiert hatte / eigentlich gegen dich / aber irgendwie / oder eines vermeintlichen gemeinsamen Wohl-Gefühls / ich weiß es nich / also [...]

VL: Lass dich mal nich unter Druck setzten! / denk da mal bitte drüber nach!

B: Mmh. / dann vielleicht könn wir da nebenbei noch so n bisschen Diskussion führen in der Richtung? / Nö?

VL: Hmm / hmm. [*Verneinung*]

B: Nee?

[*Alle lachen / Pause ca. 33 s*]

B: Nee / ich glaub immer noch / empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls / und es war wirklich gar nicht so vermeintlich / weil wir schon auch drüber gesprochen haben / also / weil es / ehm nich so war / dass wir uns alle angelächelt haben / und ich dachte / och sind die jetzt auch alle so glücklich wie ich / ehm / sondern schon dann auch kurz danach / da kommt es vielleicht dann schon stärker auch / eh nich der / ehm / momentane Blick / sondern eher so der rückblickende Blick / ich weiß halt dass es so / die anderen haben mir das auch bestätigt / dass sie sich genauso glücklich gefühlt haben / und in dem Moment / vielleicht jetzt n bisschen anmaßend / aber würd ich für mich jetzt so sagen / dass ich das ziemlich richtig so gespürt hab.

L: Dir geht es jetzt um das Teilen eigentlich? / also dir geht es darum / dass alle das gefühlt haben?

B: Mmh.

L: Das ist der Hauptaspekt bei der ganzen Sache?

B: Ja / das steckt [...] ja / so ne Woge des gut / gemeinsamen Fühlens / dass so bewegt hat.

VL: Willst du nochmal deine Eigenschaft formulieren / wie du sie anschreiben lassen würdest?

B: Immer noch das gleiche / Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls.

VL: Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls / gibt es jemanden der das jetzt nicht nachvollziehen kann? / M.?

M: Mir ist grad aufgefallen / dass ich / ich hab vorhin was gefragt / und ich weiß nicht / ob ich es nicht mit Nachdruck gefragt habe / aber es wurde gar nicht drauf eingegangen / ich hab gefragt / was / vielleicht bin ich auch zu schnell drüber weggegangen / ich weiß nich / was Wohl-Gefühl is / das hab ich vorhin gefragt / was ist Wohl-Gefühl? / da würd ich gern nochmal drauf eingehen.

B: Also für mich jetzt speziell auf den Moment / war das so / so ne / ja / so ne innere Harmonie irgendwie / mit der Situation und mit mir selber / mit der Gruppe / kann ja auch schlecht sagen / empfinden einer inneren Harmonie [*lächelt*] / also [...] ja / wenn das / also Wohl-Gefühl is allein schon vom Wort her / allein vom Wortklang / so Wohl-Gefühl / so n Wattedausch irgendwie [*einige lachen*] ja / ich weiß nicht / also das hat das so]

M: [Euch ging's gut?

B: Ja / Wohl-Gefühl / ist das gut?

M: Wieso? Ich finde [*unverständlich*] oder nich?

B: Aber gut ist so / nö.

C: Oder gemeinsamer Freude / oder ist das zu / was anderes noch / ja?

VL: Lass mal / lass B. mal überlegen! / weil da ist ja n wichtiger Punkt drin.

C: Ja / würde mich auch mal interessieren.

VL: Auch wirklich jetzt ne? / nochmal zu gucken / Wohl-Gefühl [...] lassen wir's beim Wort weil es so schön klingt / oder steckt da was drin / wie wir's vielleicht näher fassen können / und das ist ja dann M.s Frage / und / du darfst weiter überlegen!

[Pause ca. 15 s]

VL: Ihr könnt natürlich mit überlegen / ne? / was Wohl-Gefühl dann in diesem Beispiel sein könnte / was M. klarer macht / was das sein soll.

Mm: Darf ich auch was sagen? [*leise*]

VL: Haste ne Idee dazu?

Mm: Ja / ich finde eigentlich / ich komm mit dem Begriff Wohl-Gefühl ja auch nicht so richtig zu recht / weil / ehm / wenn ich dich richtig verstehe / dann warst du stolz auf diesen Teamgeist.

B: Nein. [*einige „lächeln“*]

Mm: Okay [*lächelt*] ich hab dich falsch verstanden / alles klar.

VL: Mmh.

B: Also / gut ich hab jetzt grad sehr abrupt nein gesagt / aber Teamgeist nich so / weil nee / so einfach / also dieser Teamgeist würd ich dann eher sagen / das würde dann wirklich die Voraussetzung sein / der war vorher schon so da / aber das war [...] / ehm / ja wirklich mehr so in dem Moment dieses Wohlgefühl / und dann würd ich auch eher / das was ich hier meinte mit innerer Harmonie / das könnte man dann mit zupacken / dann wenn das.

L: Also / ich hab da noch ne Verständnisfrage / noch dazu / dir ging es jetzt aber eigentlich doch nicht darum / ehm / nur um das Empfinden eines Wohl-Gefühls / sondern / also ich dachte / dass dieses / weil du ja nochmal den / das Augenmerk auf das Team legen wolltest / dass es dir wirklich darum ging / empfinden ehm des gemeinsamen Wohl-Gefühls?

B: Ja.

L: Also es geht jetzt ja nicht einfach nur darum / dass n Wohl-Gefühl da war / sondern eben ja schon / was heißt Teamgeist / Teamgeist ist vielleicht der falsche Ausdruck / aber / ich / immer wieder mal noch die gleiche Frage wie vor fünf Minuten / dir geht es schon um das Gemeinsame?

B: Ja.

L: Dass halt alle dieses Wohl-Gefühl / wie auch immer man das jetzt auch / diese Zufriedenheit / dass die alle halt hatten?

B: Mmh.

VL: Das hat dich ja glücklich gemacht?

B: Ja.

(010)

Mm: Ehm / aber nochmal zum Verständnis / dieses Gefühl war jetzt / weil ihr das zusammen gemacht habt?

B: Hmm. [*überlegt*]

[Pause ca. 11 s]

B: Ja / auch / weil wir das zusammen gemacht haben / aber nich so [...] hmm [*kurze Pause ca. 8 s*] Das war jetzt nicht so wie beispielsweise bei nem Fußballspiel / wo man dann irgendwie als Team zusammen gekämpft hat / und dann irgendwie so jetzt ham wir gewonnen / also nicht so / wir haben uns jetzt alle in die Hände geklatscht / und

- irgendwie so / es war [...] hmm [8 s Pause] mehr so dieser Schwerpunkt darauf / dass wir so alle die gleiche Emotion hatten irgendwie.
- Mm: Ja / aber worauf denn bezogen? / darauf / dass ihr das geschafft habt? / dass ihr die Nacht über das Kind betreut habt / oder?
- B: Nee / nicht so dieses / dieses auf die Leistung / das Schaffen / sondern mehr auf dieses [...] ja dann auf die Punkte bezogen [...] stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen zum Beispiel / mmh / das ist schwer irgendwie / das in Worte zu fassen / was wenn nicht so n / nich das Wohl-Gefühl wurde jetzt ausgelöst / weil wir als Team jetzt ne bestimmte Leistung erbracht haben / und wir dann auf die Leistung gemeinsam stolz waren / und dadurch dann das Gefühl entstanden ist / sondern mehr so [Pause 4 s] ja / auf dieses / innerhalb dieses Teams / so im vorhinein dieses stillschweigende Vertrauen auch innerhalb des Teams / und dann einfach / war relativ stillschweigend eben auch für alle klar / dass wir / das gemeinsame Wohl-Gefühl empfunden haben. [...]
- VL: Kann sich jemand in B. hineinversetzen und irgendwie spüren / was sie meinen könnte / und da / möglicherweise begrifflich ein Stück weiter helfen?
- F: Ja / vielleicht]
- VL: [Darf ich U. mal?
- U: Also ich hatte vorhin noch so als Assoziation / empfinden einer positiven Gemeinschaft / aber ich glaub so wie du's jetzt erklärt hast / passt das nicht mehr so ganz / oder? / also / dass ihr?
- B: Auch / aber ich glaub / da bin ich grad noch so am drüber nachdenken / also das auch / aber das ist mehr.
- U: Mmh / das spielt nicht alles mit rein?
- B: Nee.
- VL: Merk es dir.
- B: Is aber auch / ja / dazu.
- VL: F. / du warst auch noch dabei um zu helfen?
- F: Ich würd den Begriff Verbundenheit vielleicht vorschlagen / also / dass es ja nicht irgendwie um den Stolz der gemeinsam erbrachten Leistung ging / sondern mehr des Gefühls des Verbundenseins mit anderen.
- B: Mmh.
- F: Oder?
- B: Ja / das stimmt / mmh.
- VL: B. stimmt da zu / gibt es jemanden / der nicht nachvollziehen kann / dass Verbundensein in diesem Beispiel steckt? / als eine Eigenschaft von Glück / man fühlt sich miteinander verbunden.
- G: Ich würd's noch n bisschen weiter denken / wenn ich da / also die / ehm / die Verbundenheit ermöglicht es ja / dass die Emotion / die B. jetzt schon empfunden hat / noch geteilt werden / sich dadurch noch verstärken / so dann einfach zur Verstärkung der schon dagewesenen Emotionen führt / so hab ich es verstanden.
- B: Ja.
- G: So würd ich's jetzt einfach auf die Situation übertragen.
- B: Ich würd auch auf jeden Fall mit / hätt ich sonst auch gleich noch eingehakt / mit der Emotion noch reinbringen / also Verbundenheit.
- G: Verbundenheit gleich Teilen der Emotionen? [...] nein! / mmh [...] also durch die Verbundenheit werden die Emotionen geteilt / und dadurch verstärkt?
- B: Ja / oder Verbundenheit in gemeinsamen Emotionen.
- G: Mmh.
- L: Ist das nicht doppeltgemoppelt?
- B: Weiß ich nich.

- VL: Überleg nochmal / oder ist es doch doppeltgemoppelt? [...] also / wenn das Eine die Definition des Anderen is ne? / dann könn wir sozusagen entweder das definieren / also / oder das Definierte stehen lassen / dann müssen wir nicht beides nehmen / wir können es ganz konkret nehmen und sagen / das ist das / was das Wort erklärt / aber wir können das Wort auch selber nutzen / weil wir wissen / was damit gemeint ist [...] / wenn's was anderes ist / dann nehmen wir die Eigenschaft so.
- U: Und ehm / wie finds du Verbundenheit in positiven Emotionen? / weil Verbundenheit find ich schon doppeltgemoppelt / gemeinsame Verbundenheit.

[Pause ca. 10 s]

- B: Ja / gut / genau auf das Beispiel gemünzt / ist es natürlich ne positive Emotion / aber [...] ja / dann.
- L: Macht ne Verbundenheit mit negativen Emotionen glücklich?
- VL: Frage eines anderen sokratischen Gespräches / das müssen wir jetzt auch nich. [*lacht*]
- L: Entschuldigung.

[*einige „lächeln“*]

- B: Aber ich find / jetzt kommen wir wieder auf dieses / ich weiß nicht / jetzt kommen wir auf dieses / positive Emotionen / und das find ich / auch / also ich möchte das nicht anschreiben lassen / so / Verbundenheit in positiver Emotion / weil [...] nee [...]
- VL: Nenn doch nochmal die Eigenschaft die davor genannt wurde / wo du gesagt hast / da stimme ich zu! / an der war'n wir ja.
- B: Ich hoffe / ich erinner mich richtig / aber ich glaub / das war eben auch die Gleiche / die ich ganz ganz zu Anfang genannt hab / oder? / bin ich da jetzt einfach nur vernarrt auf meine eigene Definition / das ich da meine [...] also / ich hab / ehm / hatte ja mal ganz ganz zu Anfang / das ziehn wir hier die ganze Zeit durch / ehm / Empfinden eines gemeinsamen Wohl-Gefühls und / ehm / jetzt / dann kam ja dieser Verbundenheitsaspekt noch mit rein / und meinetwegen könn / oder ich könnt mir gut vorstellen / das zusammen zu bringen irgendwie / weil ich dieses positive Emotionen eigentlich lieber durch dieses Wohl-Gefühl ersetzen möchte.
- VL: Was zusammenbringen?
- B: Ehm [...] / vielleicht Verbun [...] ja / Verbundenheit durch die Emotion eines gemeisamen Wohl-Gefühls / das.

[*einige „lächeln“*]

- U: Kannst du's nochmal sagen?
- B: Verbundenheit durch die Emotion eines gemeinsamen Wohl-Gefühls.
- L: Das ist meiner Ansicht nach gerade zweimal doppeltgemoppelt.
- B: Echt?
- L: Einmal hast du Verbundenheit in gemeinsam / und einmal hast du Emotion und Wohl-Gefühl.
- B: Ich fand das so schön.

[*alle lachen*]

- F: Wie wär's mit Verbundenheit durch ein Wohl-Gefühl?
- B: Ja.
- F: Oder durch Wohl-Gefühle / wenn's mehrere sind.

VL: F. hat einen neuen Vorschlag gemacht / um deine Eigenschaft nochmal irgendwie genauer zu fassen / und er sagte Verbundenheit durch ein Wohl-Gefühl [...] / kann das jeder nachvollziehen / dass das in dem Beispiel steckt?

(011)

M: Darf ich nochmal nachfragen?

L: Nein.

[*einige lachen*]

M: Ein Wohl-Gefühl / sind das jetzt positive Emotionen? / das geht doch darüber hinaus / über / mir geht es gut / oder uns geht es gut?

B: Du kennst das Wort wirklich nicht so / jetzt mal ganz.

[*einige lachen*]

M: Ich kenn das Wort / ich gebrauch das wahrscheinlich auch / aber ich weiß jetzt nicht / was es bedeutet / also was dahinter steckt.

B: Mmh / ach so.

M: Du hast gesagt / also / als ich gesagt habe / dir geht es gut / oder dir ging es gut / da hast du gesagt / nee / das trifft es nicht / also muss es ja irgendwas anderes sein.

B: Ja / ich find gut / ist immer noch weniger als Wohl-Gefühl sein / für mich.

M: Mmh.

VL: Darf ich mal ganz kurz was dazu sagen? / es ist immer schön / an ner Stelle / wo wir im Sokratischen Gespräch ein Begriff klären / und es kommen neue Begriffe dazu / und wir fangen an uns zu fragen / ja / was heißt denn das eigentlich / und was heißt denn das eigentlich? / es deutet darauf hin / dass ihr / ehm / anfangt / die Dinge mit denen ihr euch auseinandersetzt / zu hinterfragen / ehm / nun ist es so / dass wir pro Sokratischem Gespräch immer nur ein Begriff klären können / spannend wär natürlich auch / zu gucken / was ist Wohlgefühl? / und was jetzt ausreicht / ist / zu sagen / und da find ich den Einwand / den du bringst an dieser Stelle auch richtig / zu gucken / was ist denn das nun Wohl-Gefühl? / an dieser Stelle / wenn dieser Begriff schon so groß ist / kann man nicht gucken / das noch konkreter zu fassen? und da würd ich dich bitten / jetzt einfach nochmal zu gucken / weißte? / nich einfach abstrakt jetzt zu erklären / was ist Wohl-Gefühl / ja / weil da gehen wir / möglicherweise komm wir da völlig vom Beispiel ab / sondern jetzt wirklich nochmal zu gucken / du hast etwas / was in diesem konkreten Fall passiert ist / als Wohl-Gefühl bezeichnet / frag dich doch nochmal / was das möglicherweise war.

[*Pause ca. 11 s*]

B: An dem Punkt war'n wir auch vorhin schon mal / und da hab ich irgendwie dann auch die gleiche Frage / glaub ich / wenn ich mich da jetzt richtig dran erinnere / mit innerer Harmonie irgendwie dann als [...].

[*jemand lacht*]

L: Das würd ich nicht so laut sagen. [„*lächelt*“]

B: Ist ja okay. [*lacht*] also / ja [...]

VL: B. meinte / innere Harmonie / würde es für sie auch treffen / ist das für dich etwas / wo du / wo du konkreter was mit]

- M: [Ich kann's aber verstehen.
VL: Kannst du von dieser neuen Formulierung / die Eigenschaft nochmal nennen?
B: Bin mir jetzt nicht grad sicher / ob wir uns jetzt so insgesamt schon von diesem Verbundenheits]
VL: [Sag's doch einfach mal!
B: Ach so]
VL: [Das werden wir ja gleich sehen / wie auch immer.
B: Verbundenheit durch das Gefühl innerer Harmonie / nee / nee / ich nehm's grad nochmal zurück / ehm [Pause ca. 10 s] wahrscheinlich ist das grad schon wieder doppelt / Verbundenheit durch das gemeinsam Gefühlte / nee [...] [„lächelt“ / Pause ca. 18 s] oder / innere Harmonie als Verbundenheit.

[Pause ca. 6 s]

- L: Das ist ja noch ne andere Aussage / dann wieder.
B: Mmh / aber ich kann's grad nich f]
VL: [Mmh.
B: kann's grad nich für mich formulieren.
VL: Wolln wer mal gucken / ob andere dir helfen können?
B: Mmh. [Zustimmung]
VL: Mmh?
L: Verbundenheit durch innere Harmonie oder Verbundenheit einer inneren Harmonie / fänd ich eigentlich / schön.
B: Dann eher / durch / [...] mmh?
G: Empfinden von verbindender innerer Harmonie?

[kurze Pause]

- B: Empfinden von?
M: Verbindender innerer Harmonie.
B: Ja / mmh.
VL: Kann das jeder nachvollziehen? Empfinden von]
M: [Verbindender]
VL: [Verbindender innerer Harmonie.

[Pause ca. 8 s]

- I: Kann das nochmal einer laut sagen?
L: Empfinden von verbindender innerer Harmonie.
H: Da fehlt mir noch dahinter / im Team.

[alle lachen]

- M: Gemeinsam im Team.
B: Ja / das macht für mich jetzt [...] aber ja.
L: Aber verbindend heißt ja]
H: [aber mit wem verbindend?
L: Ja / das is ja auch]
H: [das sagt / das sagt / nee / das sagt ja der Satz nich aus / irgendwie / für mich muss da dieses Team mit rein / weil es is ne gemein [...] eh.
B: Mmh / ja.

- H: Dein Gefühl / versuch ich jetzt mal so für mich zu beschreiben / das Gefühl als Gemeinsam / eh / -keit im Team / glücklich zu sein.
B: Mmh.
H: Ich fühl mich dazugehörig / ich fühle mich zugehörig / die anderen sind glücklich / wir sind gemeinsam im Team glücklich über das.
B: Mmh.
H: Und da gehör / da empfinde ich mich als Zugehörigkeit zum Glück / auch der anderen und darüber bin ich auch glücklich.
B: Mmh.
L: Vielleicht einfach nur hinten dran gehängt / empfinden verbindender inneren Harmonie in der Gemeinschaft?
M: In der Gemeinschaft verbunden durch innere Harmonie?
L: Können ja jetzt nicht die Namen aufschreiben.

[*einige sprechen durcheinander*]

- Mm: Ja / aber ne Gemeinschaft könn ja alle sein.
VL: Moment! [...] hintereinander!

[*Einige „lächeln“*]

- F: Ist Team nicht ein anderes Wort für Gemeinschaft? / mal so als Frage?
B: Ja.
F: Ja.
L: Ja / is es.
B: Die Frage ist ja / ob wir es jetzt direkt auf das Beispiel münzen wollen / und dann wird ja Team passender sein als Gemeinschaft / oder / ob wir es dann abstrakt doch wieder formulieren wollen.
L: Ja / genau.
B: Also das ist mir eigentlich]
VL: [Konkret am Beispiel?
B: Dann / im Team.
VL: Nennst du nochmal die Eigenschaft?

[*einige lachen*]

- H: Ehm / wer mag das nochmal mit dem ersten Satz zeigen? [*lachen*]
U: Du sagst dann / im Team?

[*viele lachen*]

- B: Das ist n Zungenbrecher für mich / ich krieg das auch nich auf die Reihe.
L: Empfinden von. [*sehr leise*]
H: Empfinden / ehm / da müsst ihr mir jetzt helfen!
Mm: Na / du weißt es doch / dann sag es doch.
H: Empfinden von verbindender Gemeinschaft.
VL: F. hat es!
F: Empfinden von verbindender innerer Gemeinschaft im Team / das war es doch.
L: Harmonie.

[*alle lachen*]

- H: Ich glaub / das müssen wir uns mal aufschreiben.

G: Empfinden von verbindender innerer Harmonie.

F; L; M: Im Team.

[Pause ca. 8 s / einige lachen]

VL: Empfinden [...] von [...]

L: Verbindender [...] innerer Harmonie.

[während dessen wird an die Tafel geschrieben:
Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team]

VL: Okay / Pause.

L: Ja / schön.

VL: Ich glaub / wir haben ne längere Pause uns auch jetzt verdient / ich würd sagen / also wir machen auf jeden Fall bis um Fünf Pause / so dass die Möglichkeit besteht / wirklich mal n bisschen jetzt raus zu gehen / oder wie auch immer / bleibt jetzt jemand hier im Raum? / wenn nich / würd ich ihn ganz gern abschließen / weil wir unsere Sachen dann drin lassen können [Flüstern] bleibt jemand drin? / das ist nur meine Frage?

L: Nee.

VL: Nein?

L: Ehm / ich wollt jetzt nicht für alle sprechen.

Gespräch Nr. 5 (3. Sachgespräch)

MD IV

(001)

VL: Was ist meiner Erfahrung nach Glück? / in den zwei Meta- / eh / Sachgesprächen / Entschuldigung / die wir bisher geführt haben miteinander / haben wir das Beispiel konkretisiert / wir haben schon eine ganze Reihe von Eigenschaften gefunden / die wir aus diesem Beispiel extrahiert haben / ich frage euch jetzt / oder ich bitte euch jetzt / euch das Beispiel anzuschauen! / euch die Eigenschaften anzuschauen! / und zu überlegen / ob Eigenschaften noch in dem Beispiel stecken / die wir bisher nicht aufgeschrieben haben.

[Pause ca. 2 min 56 s]

F: Ich hab da noch was / glaub ich.

VL: Mmh.

F: Und zwar würd ich gerne noch den Zeitaspekt ansprechen / der in dem Beispiel / meiner Meinung nach drinsteckt / also das is / eh / ne sehr lange Zeit war / in der die Eltern halt keinen gemeinsamen Abend mehr hatten / und das dadurch finde ich ne besondere Bedeutsamkeit dieses Augenblicks entsteht / und dass das dann eben auch mit der Intensität des Glücksempfindens zu tun hat / oder so / dass man irgendwie [kurze Pause] ehm / eine Aussage zusammenfasst / dass [kurze Pause] ja / diese Bedeutsamkeit dieses Momentes / des Glücksmomentes betont / das ses ne besondere Relevanz hat / was du da erlebt hast / und dass dadurch eben dieses Glück so intensiv is.

VL: Kannst du die Eigenschaft noch mal benennen / mit der sich die anderen auseinander setzen können?

F: Mmh / [Pause ca. 27 s] Bedeutsamkeit des Augenblicks / würd ich das nennen.

B: Bitte?

F: Ja.

[Pause ca. 5 s]

B: Kannst du das erste Wort grad nochmal nennen?

F: Bedeutsamkeit des Augenblicks / der Empfindung.

VL: Glück ist die Bedeutsamkeit des Augenblicks?

F: Zusammennehmen mit der Bedeutsamkeit.

[Pause ca. 23 s]

VL: Willst du helfen?

F: Ja / na doch die / oder hast du schon was?

B: Nö.

F: Die Intensität des Glücksempfindens hängt zusammen mit der Bedeutsamkeit des Augenblicks.

[kurze Pause]

VL: Ich versteh das nicht! / kannst du / hast du ne Idee / also mir ist das / bin ich mir nicht so sicher]

M: [Hab gestrahlt als er's gesagt hat / weil ich da auch schon dran gedacht hab / dass es etwas besonderes war / was da passiert ist / etwas was halt nicht jeden Tag passiert / und ich war bei so was wie miterleben von etwas Besonderem / also nicht einfach / dass man das ermöglicht hat / sondern / dass man dabei war / als was Außergewöhnliches passiert ist.

VL: Ist das der Punkt auf den du hinaus wolltest?

F: Ja.

VL: Gut / formulierst du noch mal die Aussage oder die Eigenschaft?

[kurze Pause]

M: Also ich war zuerst bei Miterleben von etwas Besonderem / oder vielleicht Miterleben von etwas Bedeutsamen / Be-deut-sam-en / Bedeutsamen.

F: Bedeutendem / Bedeutsamen. [einige überlegen mit]

M: Bedeutsamen / Miterleben von etwas Besonderem oder Bedeutsamen.

VL: Mmh / versuch dich mal erstmal drauf zu einigen / was du jetzt angebrachter findest einfach / ehm / bezogen auf das Beispiel / Bedeutsames / Besonderes.

[kurze Pause]

(002)

M: Also / es ist beides / aber ich glaube bedeutsam geht noch über besonders hinaus / deshalb würd ich glaub ich eher für bedeutsam plädieren / Miterleben von etwas Bedeutsamen.

F: Ja / ich würd auch eher bedeutsam sagen / weil Besonderes ist ja / also bedeutsam hat eben was mit dem Sinn / dem Sinnhaften zu tun / dass es einen besonderen Sinn hat für mich / das erlebt zu haben.

[Pause ca. / 5 s.]

- H: Ich würd das Ganze als ein Ereignis betrachten / und das in die Richtung bringen / Miterleben eines bedeutsamen Ereignisses / weil es ist ja in dem Sinne ein Ereignis.
- M, F: Mmh. [Zustimmung]
- H: Es gibt ja noch andere bedeutsame Sachen / und es ist ja speziell das Ereignis / dass die beiden nach zehn Jahren endlich mal wieder die Möglichkeit hatten für sich Zeit zu bekommen / und das würd ich als Ereignis fassen vom Begriff her.
- F: Mmh.
- H: Aber ich meine das auch so / wie du das siehst / aber bedeutsam würde es mir / ja / das würde mir noch was hinter fehlen.
- F: Mmh.
- VL: Miterleben von einem bedeutsamen Ereignis / kann jeder nachvollziehen / dass das in dem Beispiel drin steckt?

[Pause ca. 25 s / Tafel schreiben: Miterleben von einem bedeutsamen Ereignis]

- M: Miterleben von [...]
- F: Einem.
- M: Einem bedeutsamen Ereignis.
- VL: Mmh.

[Pause ca. 25 s / Tafel schreiben / einige unterhalten sich leise]

- VL: Mmh / wir haben ja schon ne ganze Reihe von Eigenschaften gefunden / was als Ergebnis schon sehr schön is / und an dieser Stelle möchte ich nochmal betonen / bevor wir weiter gehen / dass ich wirklich sicher gehen muss / dass das Beispiel / was wir als erstes bearbeiten / ausgeschöpft wird / ja? / also / dass da wirklich alle Beispiele oder alle Eigenschaften / das ist besonders wichtig für das erste Beispiel / was wir finden / alle Eigenschaften gefunden worden sind / deshalb jetzt nochmal Ruhe / du hast schon was / ne? / lassen wir allen nochmal n bisschen Zeit / seht ihr noch Eigenschaften / die wir nicht gefunden haben / die aber noch wichtigen Aspekt von Glück ausmachen in diesem Beispiel?

[Pause ca / 1 min 21 s]

- VL: L.!
- L: Ehm / neben dem Vertrauen glaube ich auch / dass das Zutrauen eine Rolle spielt / und zwar kann ich mir vorstellen / dass man sich sicherlich / oder dass du dich auch sicherlich wichtig gefühlt hast / weil die Eltern in dem Sinne / euch ja auch eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen haben / und euch was zugetraut haben / und das glaube ich / macht auch glücklich / wenn man weiß / andere Leute trauen mir was zu / und das grenze ich nochmal von Vertrauen ab.
- B: Ja / ich hätte das für mich gar nicht so abgegrenzt / aber kann ich nachvollziehen / würd ich dann so / ja / kann man jetzt einfach so sicherlich aufschreiben.
- U: Ehm / also mir ist das jetzt noch nicht so ganz klar / inwiefern du das von Vertrauen abgrenzt?
- L: Nun ja / das is / schwierig / ehm / ja / Vertrauen is eigentlich / Vertrauen hat in dem Sinne / das hört sich jetzt n bisschen flach an / aber Vertrauen hat in dem Sinne nichts mit Leistung zu tun / irgendwie / man hat Vertrauen in jemanden / und vertraut ihm

- was an / aber jemandem zu / zutrauen irgendwie / eine bestimmte Erwartung zu erfüllen / ist meiner Meinung nach etwas Anderes.
- U: Aber kann man nicht auch vertrauen / sag ich jetzt mal / in die Leistung / und jetzt mal Fähigkeit eines anderen haben? / also würd ich jetzt so sehen.
- L: Ja / das kann man auch haben / also / irgendwie / mir war's irgendwie noch mal wichtig diesen Aspekt / dass eh / jemandem von auch von Fremden / oder auch generell von Leuten / dass ne große Sache zugetraut wird / dass einem das schon das Gefühl gibt / das war mir nochmal wichtig das abzugrenzen / aber wenn ihr das da drunter seht dann.
- VL: Mir / wichtig ist jetzt auch / dass du das da drunter siehst / oder ob du noch was findest / was definitiv im Vertrauen noch nicht enthalten ist / also ich weiß nicht wie n neuen Aspekt.
- L: Ja / also wie gesagt ich finde die Leistung / also es is halt nicht drin enthalten / dass irgendwer ne Erwartungshal / ehm / nicht Erwartungshaltung / dass irgendwer / ehm [kurze Pause] dass es um die Erfüllung einer ganz bestimmten Aufgabe geht / und dass es halt nur / ehm / einer bestimmten Person zugetraut werden kann / also / dass eben das Zutrauen in diese Person / dass es / dass eben dieser Person diese Aufgabe erfüllen kann / dass das dann einfach stolz macht bezogen auf seine Fähigkeiten / ich finde Vertrauen hat nicht so viel mit Leistung und Fähigkeiten zu tun / ich denke Zutrauen stellt das nicht raus.
- M: Könnte man / also ich hab jetzt / vielleicht hab ich auch nicht richtig zugehört / also ich fand das hörte sich beides ziemlich ähnlich an / also Vertrauen in die Leistung die ein Jemand hat / hab ich bei dir rausgehört / und bei dir hab ich rausgehört / dass man dir diese Aufgabe zutraut / und / also / für mich sagt das schon dasselbe aus / dass jemand / also es geht nicht um dich als / doch es geht natürlich um dich als Person / aber es geht um die Leistung / die du erbringst und jemand sagt dir / du kannst diese Leistung erfüllen / und wenn jemand Vertrauen in deine Leistung hat oder dir das zutraut / dann ist das für mich dasselbe / das würde sich dann aber trotzdem von Vertrauen von Fremden abgrenzen.
- L: Ja / ich ehm]
- VL: [Warum?
- M: Mir kann ein Fremder auch Vertrauen entgegenbringen indem er mir ein Geheimnis erzählt / das hat dann aber noch nichts mit meiner Leistung zu tun / und bei dem was L. meinte mit dem Zutrauen / da geht es darum / dass die Eltern ihr / B. / zugetraut haben / dass sie das kann mit den Sonden und weiß nicht was / da alles zugehört / und sie hatten aber gleichzeitig auch das Vertrauen / dass B. dafür die Richtige ist / oder dass sie sich darum kümmert / um um das Kind / dass sie's mag / dass sie's annimmt und nich unbedingt nur die Leistung / dass sie das auch kann / ich hab mich nicht verständlich ausgedrückt / oder?
- Einige: [verneinen, einige bestätigen]
- F: Doch.
- B: Wobei das Zutrauen auf die Leistung / glaub ich / weniger auf mich gemünzt war / als mehr auf die examinierte Krankenschwester [„lächelt“ / einige lachen mit] glaub ich jetzt einfach mal so / wobei die halt n Bestandteil unserer Gruppe da ja war / von daher]
- VL: [Kannst du das so nich abdecken?
- B: Was kann ich nich abdecken?
- VL: Mit deinem Beispiel? / wo du sagtest / das betrifft die Krankenschwester / das ist jetzt die Frage / wie du das denn einschätzt?
- B: Also / wenn die Krankenschwester nicht in der Gruppe gewesen wär / hätten wir das vielleicht nicht gemacht / denk ich / also dann hätten sie uns nicht unbedingt gefragt.

- VL: Mmh.
B: Und von da aus hätt ich dann auch nich / ehm / das ehm / das Glücksgefühl dementsprechend raus resultiert.
VL: Is jedem klar / der Unterschied zwischen Vertrauen und Zutrauen / so wie er eben hier in diesem Fall gemeint is? / Mmh.

(003)

- H: Tja / ich wollte noch mal anschließen / eigentlich hast du das eben gesagt / was ich nämlich grad dachte / Zutrauen heißt ja / ich traue euch als Team zu / das Kind zu versorgen / Vertrauen heißt für mich / ich vertraue / dass ihr das auch macht.
B: Ja.
H: Da seh ich eigentlich zwei paar Sachen / weil man kann's ja auch zutrauen / aber ob ihr denn letztendlich da verantwortungsvoll mit umgeht]
B: [Mmh.
H: das is für mich wieder ne Sache von Vertrauen / insofern muss ich dir da Recht geben / dass Zutrauen und Vertrauen / dass man da eigentlich beide Elemente eigentlich einnehmen kann.
B: Mmh.
VL: Du hattest das formuliert / ne?
L: Ja.
VL: Sagst du's nochmal?
L: Ehm / die Eigenschaft?
VL: Mmh.
L: Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten von Anderen.
B: Die eigenen Fähigkeiten von Anderen?
L: Naja / nein [B. lacht] das Zutrauen von Anderen in die Fähigkeiten / oder generell / vielleicht einfach nur das Zutrauen von Fremden / doch schon in die Fähigkeiten.
VL: Zutrauen von Anderen in die Fähigkeiten?
L: In die eigenen Fähigkeiten.
VL: In die eigenen Fähigkeiten.
B: Mmh.
R: Ich hab das irgendwie noch nicht ganz verstanden / den Unterschied also eben hatten wir Vertauen / ham wer jetzt schon hier]
VL: [Mmh.
R: in dieser Geschichte / jetzt kommt das Zutrauen]
VL: [Mmh.
R: für mich ist das immer noch eine Ebene / also ich / Vertrauen / äh jetzt der Krankenschwester und B. und so / die Eltern kommen wieder und sagen / Ah / ich vertraue dir jetzt mein Kind an / und dann haben sie auch Zutrauen / wo ist der Unterschied?
F: Vielleicht / vielleicht kann man das besser verstehen / wenn man Zutrauen auch im negativen Sinne verwendet / also ich traue diesem Menschen zu / dass er ein Krimineller ist zum Beispiel / aber wenn man eben sagt / Vertrauen / dann ist es ja was Positives / weil Zutrauen / das hat schon noch n anderes Gewicht / das Wort / ich traue dir etwas zu / dass du das schaffst / und ich vertraue / dass du das machst]
H: [Ich denke es hat auch mit Fachfähigkeiten zu tun / mit einer Fachleistung / ich traue jemandem zu / dass er fachlich die Fähigkeiten hat oder über die Kenntnisse verfügt / diese Aufgabe zu bewältigen.
R: Fachkenntnisse. [murmelt es vor sich hin]

- B: Glaub Zutrauen ist immer mehr in eine Tätigkeit / in eine wirklich aktive Tätigkeit / und Vertrauen mehr so ne vielleicht geistige Einstellung irgendwo / also nicht was / was man wirklich so in dem Sinne messen kann / oder sehen kann.
- R: Also Vertrauen / nee Zutrauen im Sinne einer Fähigkeit?
- B: Zum Zutrauen ist eher ne Tätigkeit]
- R: [ne Tätigkeit nicht Fähigkeit?
- B: zu zu eine Tätigkeit]
- R: [und das Vertrauen in die Fähigkeit.
- B: Also L. hat eben über Leistung / das Wort benutzt für die Erklärung für Zutrauen / Leistung find ich nich so n Wort das passt / deswegen würd ich jetzt sagen eine Tätigkeit / aber / ich / Vertrauen glaub ich ist sowas / ja / so ne / ich will jetzt nicht sagen Charaktereigenschaft aber mehr so ne / mehr auf ner emotionalen Ebene / und das Zutrauen kann durchaus auch einem zugesprochen werden / wo man emotional gar kein vertrauen zu hat / zu der Person.
- R: Mmh.
- L: Ich finde / das zeigt das ganz deutlich / wie man die beiden Worte auch gebrauchen kann / ich kann ganz locker zu jemandem sagen / zu dir jetzt sagen / ich traue dir zu / dass du Motorrad fahren kannst / oder wie ich halt irgendwie weiß / hast du schon mal gemacht / aber ich kann nicht zu jedem X-Beliebigen hier sagen / ich vertraue dir / aber zutrauen kann ich vielen irgendwas / aber vertrauen nich.
- C: Mmh.
- L: Und deshalb sind es ja eigentlich zwei ganz verschiedene]
- R: [Also im Sinne vielleicht von / ich traue dir zu / dass du Motorrad fahren kannst]
- L: [Kannst du n Stück lauter sprechen?
- R: Ich traue ihm / H. / ich traue dir zu / Motorrad zu fahren / aber ich vertraue dir nicht / dass ich mich hinten bei dir draufsetzen und. [*einige fangen an zu lachen*]
- H: Bist sicher / weil ich vernünftig fahre.
- L: Dann traust du's ihm aber auch nicht zu / eigentlich.
- B: Ja / du traust ihm das Motorradfahren zu / nicht das Sicher / ihn sicher hinbringen kann.
- H: Tja / fahren kann ich / das Zutrauen [*jemand lacht*] dass ich das Teil bewegen kann / das ist ja gegeben / aber ob ich vernünftig fahre / und das Bewusstsein hab / da hab ich noch jemand hinten drauf / und ich muss jetzt vernünftig fahren / kann da nicht / was weiß ich / gradständig die Kurve legen und da eine gewisse Geschwindigkeit aus der Maschine herausholen / das Ding gehört / wieder was mit Vertrauen zu tun / das heißt wie man das / was einem zugetraut wird auch ausgibt / Verantwortungsbewusstsein ist für mich da so n Stichpunkt / was mit Vertrauen zu tun hat / als ein Beispiel jetzt]
- B: [Mmh.
- H: von vielen.
- VL: Mmh / du meldest dich / genau.
- M: Ja / so / I. meldet sich auch noch.
- I: Nee / ich glaub es hat sich jetzt alles schon / ich würd nur wiederholen.
- M: Ich hab das Gefühl / dass Vertrauen was mit Sympathie zu tun hat / und Zutrauen mit Leistung.
- VL: Nun sind wir jetzt an diesem Punkt / wo ich jetzt der Diskussion entnehme / dass ihr schon soweit seid zu sagen / also Zutrauen und Vertrauen sind zwei verschieden Dinge / ne? / dann kommen wir jetzt an den Punkt / dass du nochmal die Eigenschaft nennst und wir nochmal gucken / ob das jeder nachvollziehen kann.
- L: Ja / die Eigenschaft würde dann lauten / Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten.

VL: Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / kann jeder nachvollziehen / dass das in dem Beispiel steckt? / und dass es ne Eigenschaft von Glück is / die in diesem Beispiel steckt.

[kurze Pause]

F: Ja.
VL: Gut / Zutrauen.
L: Von anderen.
VL: In die eigenen.
L: Fähigkeiten.

[Pause ca. 1min / Tafel schreiben:
Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / Papier raschelt]

VL: Ja / jetzt hab ich auch wieder die Frage / wo seht ihr das noch? / wenn ich's hierhin hänge / wird's für euch schwierig ne?
B: Vor den Schrank da.
VL: Es ist glaub ich besser [...] ja?

[kurze Pause]

F: Wenn wir im Kreis sitzen is einer immer n bisschen benachteiligt.

[einige lachen]

M: In die Mitte legen.
C: Selbst dann haben die andern das dann auf dem Kopf.

(004)

VL: Diese Eigenschaften habt ihr gefunden / die Frage ist [kurze Pause] gibt es weitere Eigenschaften?

[Pause ca / 1 min 5 s]

VL: G.!
G: Ehm / das hab ich vorhin schon mal gesagt in der Diskussion um den Punkt / Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / und ich glaub / wir sind auf was anderes hinausgekommen als B. eigentlich meinte / ehm / aber ich will jetzt nicht darüber faseln was B. meinte [„lächelt“] sondern ich hatte den Gedanken / ehm / des / der Verstärkung der positiven Emotionen durch das Teilen in der Gruppe / im Team / dass das in dem Fall auch zum Glück beigetragen hat / das seh ich nicht in dem Punkt abgedeckt / den wir da letztendlich aufgeschrieben haben.
M: Kannst das nochmal n bisschen anders sagen?
G: Den Punkt jetzt? / die Eigenschaft?
M: Ja.
G: Was hab ich denn gesagt? / naja / dass die Freude / das Wohlempfinden / wie auch immer / die positive Sache / die da entstanden is / eh nich / alleine jetzt von B. gefühlt wurde / sondern eben dadurch verstärkt war / weil sie im ganzen Team empfunden

- wurde / also / dass man das geteilt hat / dadurch hat sich's verstärkt / ist das nachvollziehbar?
- R: Vielleicht so ne geteilte / ehm / Freude?
- M: Is doppelt / geteilt.
- R: Die man [...] oder [...] geteiltes / geteilte Freude / nich?
- G: Ja.
- R: die man empfindet.
- B: Ich weiß nich / ob das ne Eigenschaft is.
- G: Mmh.
- B: Ich würd es / is auch nicht ne Voraussetzung direkt / aber es is auch auf jeden Fall / wär für mich keine hundertprozentige Eigenschaft.
- G: Aber das sind dann viele Sachen nich / die wir aufgeschrieben haben / in dem Sinne.

[einige "lächeln"]

- B: Aber bei den anderen seh ich das nich so.
- L: Aber ich finde genauso wie / das Mitwirken am Glück anderer / ehm / glücklich machen kann / kann auch genauso das / ehm / den Faden verloren / kann auch genauso / das ehm / Teilen des Glückes glücklich machen.
- G: Mmh.
- L: Finde ich.
- M: Aber dann hattest du doch schon Glück?
- B: Aber es verstärkt sich.
- L: Ja / aber trotzdem kann's glücklich machen.
- M: Was is meiner Erfahrung nach Glück / und dann beschreibst du's mit / das Teilen von Glück mit Anderen.
- L: Ja / das is jetzt die Frage / teilweise ham wir / kann ich immer diese Sachen / die da an der / auf dem Blatt stehen nur antworten / dass ich immer sage / das macht glücklich / wenn ich immer sage / was ist Glück / dann find ich / passt da vieles / also kann ich damit vieles nich beantworten / also ich finde / wenn man halt dieses / da nehm ich halt / dieses / ehm / Mitwirken am Glück Anderer / macht glücklich / kann man ja sagen / und genauso kann man ja sagen / macht auch das Teilen von Freude / von Emotionen / das teilen davon / glücklich.
- M: Das hört sich dann für mich so an / dass / eh / also entweder hat jeder Einzelne Glück erfahren nach dieser Situation / oder jeder Einzelne hat sich gefreut / noch kein Glück erfahren / nach dieser Situation / nur weil alle wussten / dass sie sich freuen / war'n sie glücklich.
- L: Es sind glaub ich zwei verschiedene Glücks / ich weiß nicht die Mehrzahl von Glück / und einmal / die empfinden halt alle Glück / weil sie / eh / jetzt zum Beispiel / B. und ihr Team / wie sie halt gemerkt haben / dass sie jemanden / das is schon wieder verrückt / anders erklärt am andern Beispiel / aus irgendeinem Grund empfindest du Glück in der Gruppe / mit halt mehreren und dadurch / dass du dieses Glück in der Gruppe empfindest / macht dich das glücklich / das hat aber mit dem Glück oder warum du das davor]
- M: [Mmh.
- L: das hat damit nichts mehr zu tun / es geht darum / dass ich das Teilen von positiven Emotionen / um das mal wieder zu gebrauchen / einfach glücklich macht.
- VL: Kannst du dieses Wort Glück denn ersetzen? / also geteilt / also das Teilen von Glück macht glücklich]
- L: [Ja.

- VL: sozusagen mal gucken / ne? / ob wir diese Glücks tatsächlich auseinandernehmen können.
- L: Wie gesagt / da würden mir dann wieder die positiven Emotionen oder das Positive an sich dann wieder so einfallen / weil genau das finde ich / das is ja / darunter fallen / fällt ja Freude / und das zu teilen macht ja glücklich / das wolltest du doch auch sagen?
- M: Mmh.
- L: Also ich mag den Begriff positive Emotionen ehrlich gesagt auch nich so gerne / aber mir fällt jetzt nichts Besseres ein.
- VL: Was ist denn das für ne Emotion?
- L: Was?
- VL: Die ihr als positiv empfindet? / oder was sind denn das für Emotionen? / es gibt ja dann ganz konkrete Momente / ganz konkrete Dinge / und Freude wurde ja dann schon genannt / die Frage ist / is es Freude / was miteinander geteilt wurde / und was dann dazu geführt hat / dass man sich einfach glücklich fühlt und Freude geteilt hat?
- L: Es ist schwierig ein Wort so / äh / n Gefühl auf ein Begriff so zu packen / passt Freude aber / passt auch Wohlbefinden oder sonst was / weil s kann man nicht mit Worten beschreiben.
- H: Doch Daniel Kübelböck]
- M: [Hilft zwar jetzt nich / aber ich kann's nich]
- H: [mit seiner positiven Energie.

(005)

- VL: Mmh.
- R: Vielleicht könnte man das geteilte Gefühl / was man da hat / was B. hatte / sowas zusammen / was man zusammen empfindet / vielleicht auch geteiltes / ehm / na jetzt hab ich fast den Faden verloren / geteilte]
- H: [Bestätigung.
- R: geteilte Bestätigung / also / sie hat geteilt / geteilte Bestätigung bekommen.
- L: Hmhm [verneint] ich glaub]
- B: [Das war nich / das]
- R: [Anerkennung?
- B: Ehm / das wär vielleicht nochmal ne andere Eigenschaft / die wir nachher dann irgendwie diskutieren könnten / aber das wär jetzt nicht / warum wir glaub ich / da hätt ich jetzt nicht / warum wir drauf hinaus wollen auf den Anerkennungsaspekt / sondern mehr so / das is und eigentlich / ehm / das war ja wirklich / das / wo ich dann schon bei dem anderen Punkt / eigentlich ursprünglich drauf hinaus wollte und wo wir dann eigentlich auf so ne bisschen andere Formulierung gekommen sind / ehm / ich versuch auch grad irgendwie zu überlegen / was für n Wort ich statt Freude oder Wohlempfinden da einsetzen könnte.
- R: Mir fällt n Sprichwort / also ein geteiltes Leid ist halbes Leid [B. lacht] und jetzt in diesem Fall speziell / geteiltes Glück ist doppeltes Glück / also ne Steigerung von Teilen oder so [einige "lächeln"] is nich so spannend / ja?
- VL: Moment! / nenn du nochmal die Eigenschaft an der wir gerade rumbasteln!
- G: Die die ich nicht mit Worten beschreiben kann?

[alle lachen]

- G: Also das konkrete Gefühl jetzt / oder die Eigenschaft die]
- VL: [Du hattest vorhin ne Eigenschaft schon genannt / dann sind wir davon sozusagen]
- G: [Ja?

- VL: an alle möglichen Ecken gekommen / kommen aber nich so richtig weiter / also wir wollen ja das / was du als Eigenschaft darin spürt / so nenn ich's jetzt einfach mal / in irgendeiner Form darin ausdrücken / und das fällt uns jetzt etwas schwer / aber möglicherweise hilft es uns nochmal / zu / gegen / vergegenwärtigen was du als aller erstes gesagt hast / ja? / und dann zu gucken / wie könn wir das besser formulieren / wie trifft es das besser als du eigentlich meinst.
- G: Also ganz kurz gesagt / habe ich durch die / ne? / durch das Teilen dieser positiven Emotion / wie immer man sie nennen möchte / ehm / verstärkt sie sich / durch das Teilen im Team / verstärkt sich der positive Moment des Glücksempfinden / das wollt ich ursprünglich sagen / oder? / ja.
- VL: Also durch das Teilen von X verstärkt sich Glück?
- G: Mmh.
- VL: Quasi / des Glücksempfinden und jetzt ist die Frage was ist X?
- G: Naja / das ist ja das / worüber wir die ganze Zeit reden.
- VL: Mmh.
- G: Das ist ja Glück / aber wir dürfen ja Glück nicht sagen / weil wir Glück definieren wollen / deswegen sagen wir positive Emotion / aber jetzt sind wir einfach damit nich mehr zufrieden [„lächelt“] und jetzt könnten wir ja Freude oder sonst was sagen / aber ich kann es nicht benennen.
- VL: Hast du ne Idee was es gewesen sein könnte? / also es gibt ja noch n paar mehr Worte außer Freude / ne?
- B: Also / ich / weil ich seh da ganz viele Überschneidungen irgendwie in diesem einen Punkt / den wir schon hatten / und ich hatte da dieses Wort innere Harmonie / also ich hab so [kurze Pause] es gab so wenig Unterschiede im Empfinden / in dem Moment.
- F: Aber Freude ist ja was anderes als Harmonie / beziehungsweise anderes herum Harmonie is ja was anderes als Freude.
- B: Ich hab ja Freude auch gar nich gemacht. [lacht]
- R: Ja / aber]
- G: [Soll ich noch einmal sagen / warum ich jetzt den Punkt nochmal angebracht hab / weil ich ihn nicht abgrenzen muss unbedingt von dem Gedanken]
- VL: Ja / ja!
- G: Ehm / in dem Gedankenpunkt Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team geht es meiner Meinung nach / ehm / um das Team und nich um den um die Ursache für dieses Glück / was da empfunden wurde / sondern einfach nur / dass das Team sich freut / dass es innerlich harmoniert und so / eh. [„lächelt“]
- B: Dann hab ich das ganz anders verstanden.
- M: Ja?
- B: Ich hab die ganze Zeit dann anscheinend bei diesem Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / wollt ich dann / mit der Aussage wollt ich viel stärker dann wahrscheinlich den Aspekt raus]
- M: [Ach so!
- L: den wir jetzt grad die ganze Zeit behandeln.
- R: Also doch Teilen!
- VL: Der da wäre?
- B: Der da wäre [kurze Pause] der wäre dann eher so in diese Richtung / was F. da vorhin in dem Punkt öfters hatte / das Stichwort Verbundenheit reinzubringen / Teilen / Verbundenheit]
- F: [Aber]
- L: [Gemeinsamkeit / solche diese.
- G: Aber das sind doch zwei Sachen / einmal verstärkt sich ein Glücksgefühl dadurch / dass ich es teile mit der Gruppe / und das Glücksgefühl bezieht sich jetzt auf das / dass

- die Eltern eben weg waren und sich freuen / diese Empathie und das Andere is / ehm / dass ich n Glücksgefühl habe / weil ich die innere Harmonie oder Verbundenheit mit der Gruppe empfinde / das sind für mich zwei Dinge / die ich beide wichtig finde.
- B: Ja / nur / wenn wir da auf den Punkt hinaus wollen / was ist Glück / dann kann denn Glück ja nur da sein / wenn Verstärkung da is / also / weil du bist ja jetzt ganz stark auf diese Verstärkung]
- L: [Mmh.
- B: und der muss ja schon / und das hast du / glaub ich / vorhin mal gesagt / ehm / es muss ja erstmal n Gefühl von Glück da sein / um das Verstärken zu können / dann würde ich Glück nicht danach definieren / wie's verstärkt wird / sondern dann muss man ja danach gucken / wie's überhaupt das Ursächliche entstanden is.
- L: Mmh / vielleicht sollten wir ja genau deswegen diesen Begriff Glück ja da raus lassen / weil dann würden wir ja wieder Glück mit Glück definieren / dass man halt einfach sagt ehm [...]
- B: Genau das hatten]
- L: [Ja / Moment / ich hab's gleich / dass / ehm / ja dass / es geht ja eigentlich über's Teilen hier auch / dass das halt irgendwie glücklich macht / das Teilen / oder? / deiner Meinung nach glücklicher]
- B: [Mmh.
- L: Ja / aber dass das Teilen von positiven Emotionen / wie auch immer / glücklich macht / also Teilen von positiven Emotionen / oder Teilen von Freude / Harmonie / weiß ich jetzt auch nich [...]
- B: Aber das ist doch]
- G: [Aber dann geht's doch wieder darum / dass / darf ich?
- B: Ja. [„lächelt“]
- G: Ehm / dass s innerhalb der Gruppe passiert / und dass es nich mehr um das Ursprüngliche / äh / die Ursache geht / ich wollt das eher einwenden / dass die Ursache schon / ehm / der auslösende Moment ist / der eben nur noch verstärkt wird durch die Gruppe / also sonst wärn wir wieder bei dem / ehm / Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / so wie du das grad [...]
- L: Aber wäre das / wäre das nich das Teilen / eh / das Steigern von Glück oder? / Moment / jetzt hab ich mich verhaspelt / wäre deine Eigenschaft / ehm / Teilen dient der Verstärkung oder des Glückes nich ne Eigenschaft für / nicht / was ist Glück / sondern was ist oder wie kann man Glück steigern?
- B: Mmh.
- L: Das find ich / is halt nich / irgendwie wenn man fragt / was ist Glück / das is ja / wie kann man / ja nich irgendwie darauf sagen / also verstärkt wird's erstmal dadurch / aber / dadurch kann man ja nich / verstehst du? / das [...]
- F: Kann man nicht sagen / dass Glück entsteht durch gegenseitige positive Verstärkung?
- B: Mmh.
- F: Denk ich schon / dass man sich gegenseitig in seiner Energie bestärkt / dass dadurch dann Glück entsteht.
- L: Das seh ich auch so / bloß so hatt ich G. nich verstanden / ich dachte]
- M: [Sag das nochmal bitte!
- F: Durch gegenseitige positive Verstärkung entsteht Glück / so.

(006)

- M: Was ist positive Verstärkung?
- G: Ja / ich mach wahrscheinlich grad den Fehler / dass ich / ehm / das is ja wieder so n Ding / was sich in der Gruppe bilden kann unabhängig von der Ursache / und ich

- wollte die Ursache mit einbeziehen / aber davon komm ich dann wie du richtig irgendwie gesagt hast / von der Definition weg / sondern es ist ja eher nur noch so n Teilaspekt / Glück verstärkt sich dadurch nochmal.
- F: Mmh.
- G: Deswegen würd ich da sehr zustimmen.
- M: Du würdest da was?
- G: Zustimmen / mit der Definition die F. gesagt hat.
- L: Kannst du die nochmal sagen?
- VL: Das ist keine Definition / is ne Eigenschaft.
- G: Naja / okay / ne Eigenschaft.
- F: Eh / Glück / eh / Glück entsteht durch gegenseitige positive Verstärkung der Energie / oder durch gegenseitige Verstärkung positiver Energie.
- Ma: Darf ich dazu was fragen? Meinst du / dass positive Energie bei den Einzelnen denn schon da is? / also / bei den / so wie G. es meinte / dass es bei den Einzelnen schon da is und dadurch verstärkt is / dass alle das haben? / Haste verstanden was ich meinte? [„lächelt“]
- F: Mmh / also / dass wenn man zusammen ist / dass man sich dann auf die positiven Aspekte des Anderen konzentriert und dadurch sich gegenseitig]
- Ma: [Ja / weil / ist das dann nicht mehr ne Folge?
- F: aufschaukelt / mmh / Folge?
- Ma: Ob das denn nich mehr ne Folge is? [...] / weil dadurch definierst du ja nich Glück / Glück is ja das Einzelne und die Folge is / wenn alle zusammen sind / dann wird's größer.
- L: Is genau das Gleiche.
- F: Aber vielleicht ist das Einzelne / Einzelne für sich noch nich wirklich Glück / sondern nur erstmal ne positive Absicht.
- Ma: Ah.
- B: Kann man auch sagen / Zusammenbringen von positiver Energie? / dann wär das ja / das wär ja dann wiederum Glück / oder? / wenn man da diesen Verstärker / den Prozesscharakter / so n bisschen rauslässt / oder so gesagt / ehm / Zusammenbringen von positiven Energien oder so.
- F: Ich fand aber diesen Prozesscharakter eigentlich gerade interessant. [einige „lächeln“]
- B: Da sprechen wir noch drüber. [lacht]
- VL: Nochmal!
- F: Das Zentrale war ja eigentlich das Verstärkende / weil das war ja auch das / worauf du hinaus wolltest.
- Ma: Ja.
- F: Der Aspekt der Verstärkung.
- VL: Und wer verstärkt wen?
- G: Gegenseitig.
- R: Die Eltern / das / den Einzelnen / B. / dann die Krankenschwester und B. / dann die Kollegin [jemand „lächelt“ dazwischen] wie funktioniert das?
- L: Ich glaube gerade der Aspekt der Verstärkung / den hab ich ja gerade bei dir kritisiert / dass der Aspekt der Verstärkung nichts mehr damit zu tun hat / sondern / was ist Glück / sondern was ist die Verstärkung von Glück oder wie kann sie entstehen?
- M: Hab ich nich so empfunden.
- L: Und wenn wir [...] mmh [...]
- M: Nee.
- F: Das war ja grad das / was ich versucht hab rauszuarbeiten / dass man im Grunde durch die Verstärkung erst zum Glück kommt / dass vorher / das was vorher da is / nicht unbedingt als Glück vielleicht bezeichnen könnte.

- L: Ja.
H: Sagen wir doch gemeinsame positive Energie erschafft Glück.
F: Da fehlt das Verstärken / oder? / ja / ne?
H: Muss es denn verstärken / oder kann man nicht einfach auch sagen dadurch entsteht Glück? / weil es ist ja was Gemeinsames]
F: [Mmh.
H: die positive Energie ist ja gemeinsam vorhanden / es ist ja nicht eine Einzelperson / es sind ja mehrere / und dadurch schafft das Glücksgefühle.
F: Also ich glaube / wir hatten uns eher auf dieses Verstärkende jetzt geeinigt / so / also wie ich das so [...]
L: Hatten wir?
B: Nö. [jemand „lächelt“]
Ma: Wenn was verstärkt wird / ist dann nicht vorher schon was da / was verstärkt werden kann?
G: Ja.
Ma: Wenn du aber sagst / das Glück des Einzelnen ist nicht das verstärkte Glück der Gruppe / dann ist es ja was Unterschiedliches.
F: Mmh.
Ma: Also deshalb finde ich das Entstehen / was H. gesagt hat / besser / weil Verstärken ist für mich was / dann ist vorher schon was da / was daraufhin verstärkt wird / als ich dich gerade gefragt hab / ob das Glück des Einzelnen / das Glück der Gruppe ist / da hast du gesagt / nee / oder hab ich das falsch verstanden?
F: Ich geh auch davon aus / dass nichts aus nichts entstehen kann / also auch Glück nicht aus dem Nichts entstehen kann / sondern / muss ja irgendwas da sein.
Ma: Ja.
VL: Die Frage ist / was ist eurer Erfahrung nach Glück? / wir haben ein Beispiel an dem wir ganz konkret arbeiten / guckt doch bitte noch mal / welche Eigenschaft von Glück da drin steckt?

[Pause ca. 8 s]

- VL: Eigenschaft! / Glück ist Punkt Punkt Punkt.

[Pause ca. 11 s]

- VL: Mmh / R.?
R: Also ich denke / ein ganz wichtiger Bestandteil von Glück ist ja auch / was wir jetzt hier auch nicht sehen können / was hier in dem Beispiel auch drin vorkommt / das was / da gibt's ein Element / das was schwer zu verstehen / also man kann nicht alles definieren / und nicht alle Eigenschaften finden / was Glück ist / also es ist wahrscheinlich so eine unbekannte / eh / unbekannte Eigenschaft / so was dazwischen steht / denk ich / man kann ja nicht alles erklären [jemand „lächelt“] so ist / denk ich / ist [...] also / sollen wir jetzt noch mehr Punkte sammeln? / ich kann da nichts Konkretes finden irgendwie.
F: Ich glaub / deshalb sind wir auch bei diesem etwas vagen Energiebegriff gelandet / weil das auch [...]
H: Eh / ich denke / wir können das irgendwie / diese Eigenschaft doch irgendwie in einem Begriff erfassen / wenn wir nicht jetzt nicht irgendwie in den Bereich der Verstärkung hinein gehen / dann können wir sagen / Glück ist gemeinschaftlich erzeugte positive Energie / weil es ist ja nicht nur durch einen / es ist ja durch mehrere erzeugt / und dadurch / dass es sich / durch mehrere erzeugt wird / verstärkt es sich automatisch /

das heißt / verstärken ist für mich keine Eigenschaft / verstärken ist / wie hatten wir das vorhin genannt? / Bedingung / oder wie?

F: Mmh.

H: Aber die positive Energie in der Gemeinschaft / das wäre für mich das Glück.

C: Ich möchte eigentlich B. schon die ganze Zeit fragen / ob das / wenn / also vielleicht ist das auch zu hypothetisch / dass wenn du / wenn du es alleine / oder wenn du alleine das Glück empfunden hättest / jetzt ohne die Gruppe / ob das auch da gewesen wäre / oder ob die Gruppe im Prinzip dein Glück mit ausgemacht hat?]

VL: [Ehm / hypothetisch! / hypothetisch!

C: Is es.

VL: Müssen wir an dieser Stelle gar nicht klären / ob das jetzt zufällig ist / was wir hier als Eigenschaft finden / sehen wir / wenn neue Beispiele hinzukommen.

C: Okay.

VL: Ja?

C: Okay.

VL: Wir sind aber bei H. / ich hab euch noch mal gebeten zu gucken / Eigenschaft von Glück / H. hat eine Eigenschaft formuliert / als Satz genannt / nenn sie nochmal!

H: Also / Glück ist gemeinschaftlich erzeugte positive Energie.

VL: Gibt es jemanden der dagegen spricht? / Eindeutig ja ?

M: Ich hab es in dem Beispiel so verstanden / dass nicht die Gemeinschaft das Glück erzeugt hat / oder die positive Energie / sondern dass sich alle gefreut haben / weil die Eltern eröffnet haben / dass das was ganz Besonderes ist / also hat nicht die Gemeinschaft das erzeugt / sondern die Eltern / indem sie das preisgegeben hat / dass es was ganz Besonderes war / von daher finde ich / erzeugt hier nicht richtig.

(007)

[Pause ca. 7 s]

B: Könnt ich ja gleich drauf antworten / vielleicht ist dann weniger [...] also ich fand beides so schon / auch / ehm / die Gemeinschaft / wie das Besondere für die Eltern / hat das Glücksgefühl hervorgebracht / sicherlich wär das in dem Sinne nicht / eh so / also das letztere / dass die Eltern das besonders empfunden haben / hat das noch mal getoppt / aber / ehm auch das / mmh / die Defini / äh / die Eigenschaft so wie sie H. benannt hat / würd ich dann auch schon zumindest da mit stark reinbringen.

M: Aber als ihr das / als ihr einverstanden wart / die Nachtbetreuung zu übernehmen / da habt ihr dann das Glück für die Eltern erzeugt / oder den besonderen Moment gemacht / und stehen lassen / aber noch nicht das Glück / oder wart ihr da schon glücklich? / weil ich dachte / ihr hattet erst hinterher gewusst / dass das so was Besonderes war?

B: Kann ich dir jetzt drauf antworten / aber ich weiß grad / versteh grad die Relevanz für die andere Erklärung nicht / aber wir war'n da schon irgendwie auch glücklich / wir wussten das zu dem Zeitpunkt nicht / nee / wir war'n glücklich / weil wir uns in der Gruppe auch gut gefühlt haben / aber nicht so glücklich / wie später.

M: Dann habt ihr das Glück ja in dem Moment nicht erzeugt / sondern es wurde erzeugt / oder es wurde in euch hervorgerufen als die Eltern euch von dem Besonderen erzählt haben / oder?

[Pause ca. 6 s]

B: Mmh [...] ja / aber wie gesagt / wenn wir irgendwie alle Aspekte von Glück oder alle Eigenschaften die Glück beschreiben könnten mit reinbringen / also würd ich / wie da

- VL vorhin sagte / sozusagen alles ausloten / was möglich is aus diesem Beispiel / dann würd ich das schon irgendwie mit reinbringen wollen.
- H: Ich möchte das vielleicht noch mal klären / gemeinschaftlich erzeugt / heißt / jeder hat ja seinen Anteil dabei gehabt und dadurch ne positive Energie erzeugt und dadurch / dass die das jeder für sich gesehen haben / und denn auch gemeinschaftlich das gesehen haben / ist eigentlich die gesamte positive Energie gemeinschaftlich auch erzeugt worden durch den Beitrag des Einzelnen / aber auch durch die Wahrnehmung / dass es für die Anderen auch ne positive Energie ist / und das führte noch mal / ja? / ich komm jetzt wieder auf den Begriff der Verstärkung zurück / weil der jetzt nicht so richtig passt / aber dadurch verstärkt sich irgendwie noch mal die gesamte positive Energie / das heisst / ne einzelne positive Energie wird verbunden mit der positiven Energie der Anderen / und denn gib'ts ne gemeinschaftlich erzeugte positive Energie / also so ist das jetzt wie ich das gemeint hab / und dass das für einen selbst noch mal glücklich macht.
- B: Genau / und in diesem Beispiel war nicht meine einzelne positive Energie das Glücksgefühl / sondern das [...] wie hast du das genannt? / Zusammenwirken]
- H: [Zusammenwirken der einzelnen]
- B: [Ja / ja.
- H: positiven Energien / oder positiven Gefühle / die da zusammen kamen.
- B: Ja.
- H: Durch die Wahrnehmung auch bei den Anderen.
- B: Mmh.
- H: Denn ist da eigentlich auch noch mal n gemeinschaftlich / ne positive Energie oder Gefühl oder wie wir's vorhin benannt hatten / erzeugt worden.
- L: Ich hab noch mal ne Verständnisfrage! / du hast dieses Zusammenwirken von den ganzen positiven Energien / am Anfang / haben wir noch von Teilen gesprochen / als G. die Eigenschaft genannt hat / hieß es ja irgendwie / geteiltes oder was wir da / geteiltes Glück is doppeltes Glück oder wie auch immer / jedenfalls haben wir von Teilen gesprochen?
- H: Mmh.
- L: Könnte man in deiner Formulierung auch / ehm / das Zusammenkommen von einzelnen positiven Energien zu einer großen]
- H: [Das ist das / was ich gemeint hab.
- B: Durch Teilen von einer / ehm / positiven Energie dadurch entsteht / kann man das dadurch ersetzen?
- H: Das ist ungefähr das / was ich meine / das heißt jeder hat seinen eigenen kleinen Anteil an positiver Energie / seine eigene Freude / jetzt kommt das zusammen mit der Freude der Anderen / dadurch hat man / sagen wir mal so ne Gesamtfreude / und daran hat man natürlich auch wieder]
- L: [Ja.
- H: Anteil / weil das denn größer is.
- L: Klar / ich hab grad nur einfach das Problem damit / ob das das Gleiche is oder ob man / ehm / ja / ob es das Gleiche is / Erstens positive Gefühle kommen zusammen und dann entsteht was / oder man teilt n positives Gefühl / das is / also irgendwie is es schon / es is paradox / dass s / dass ich denke / dass es gleich is / aber wenn ich länger drüber nachdenke / is es irgendwie gleich / aber ich weiß nich ob ihr das auch so seht?
- VL: Kann ich mal an dieser Stelle Schluss machen? / ich möchte das Sachgespräch beenden und wie beim vorletzten Sachgespräch / ist es tatsächlich so / dass wir an einem wichtigen Punkt sind / aber nehmt's mal mit nach Hause / die Frage / die L. gerade aufgeworfen hat / insbesondere immer wieder drauf gucken / was steckt da eigentlich im Beispiel drin? / fragt euch lieber / ne? / was ist das / was da in dem

Beispiel passiert / als dann nachher schon zu überlegen / ist es jetzt das Gleiche oder ist es das nicht / ne? / es geht darum / dass wir sozusagen in Worte fassen können / was da passiert ist / das ist manchmal nicht leicht / da kommen bestimmte Dinge dazu / aber jeder von euch ist jetzt sozusagen an nem bestimmten Punkt der Diskussion mitgekommen / und überlegt noch mal / wie das zu fassen ist / nicht mehr jetzt / aber wir werden morgen an dieser Stelle weiter machen / das kann ich versprechen [*einige* „*lächeln*“] okay? / gut! / dann machen wir jetzt noch mal n Augenblick Pause / ungefähr zehn Minuten / und dann kommt das Metagespräch und ich muss noch ein / Punkte / Blitzlicht behandeln / ja? / also noch nicht den Raum]

M: [Jetzt vor der Pause?

VL: verlassen.

VL: Ja !

Gespräch Nr. 6 (2. Metagespräch)

VL: C. / ich möchte jetzt / dass du jetzt die Leitung übernimmst im Metagespräch.

C: Das heißt?

VL: Das heißt / dass / es sind drei Dinge / die jetzt zu beachten sind / einmal sind / ehm / die Emotionen dort noch mal bildlich dargestellt und es gibt zwei Fragen / Unbehagen des Metagesprächs / also welches das Meta [...] also Unbehagen / welches das Metage / äh / Sachgespräch stören / und werden die Regeln eingehalten?

C: Mmh.

VL: Frage doch jetzt mal rum / wie die Einzelnen sich fühlen [...] / und inwiefern das in Zusammenhang steht mit diesen beiden Fragen / die wir klären können und wo wir uns für morgen was vornehmen können.

C: Mmh.

VL: Oder auch nich.

C: Soll ich damit anfangen?

VL: Wenn alle damit einverstanden sind / mmh?

C: Damit anfangen / wie wir uns gerade eben in dem Sachgespräch gefühlt haben und dann so? [...]

VL: Genau.

C: Okay / ja / wie wolln wir's machen? / wieder Reihe rum oder / also ich find's immer besser / persönlich / wenn / eh / wer eben gern anfangen möchte / also ne? / wie's gerade kommt / vielleicht kann jemand mal anfangen von euch / wer / wo er seinen Punkt gemacht hat oder sie / also wie das / wie habt ihr euch beim letzten Sachgespräch gefühlt? / um jetzt mal damit anzufangen.

[kurze Pause]

M: Ich fang mal an [, *lächelt*“] ich meinen Punkt in der Mitte gemacht / bei dem Mann / der sich da / weiß ich nicht / ich hab's so definiert / dass er sich den Schweiß aus der Stirn wischt / ehm / ich fand es anstrengend / deshalb hab ich den gewählt und nicht den etwas rechteren / wie vorhin / wo es mir gut ging / das soll aber nicht heißen / dass es mir hierbei nich gut ging / aber es war irgendwie anstrengend für mich / dem Ganzen zu folgen / zu verstehen wo der Unterschied ist zwischen diesen einzelnen Merkmalen die vorgebracht wurden / ehm / also ich hatte / ich hab einige Sachen nicht verstanden / weil / keine Ahnung warum / ich hab sie nicht verstanden und bei meiner Nachfrage hab ich dann gemerkt / dass / dass ich anscheinend / oder so hab ich das

- empfundener / dass ich die Einzige bin / die da noch Fragen hat / weil es wurde zunächst nicht auf die Frage eingegangen.
- C: Mmh.
- M: Und das war anstrengend / dann zuzuhören / was die anderen sagen / weil die erklären ja wieder [...]
- C: Mmh.
- M: aber meine Wortfrage / oder sowas / war noch nicht geklärt / und ich musste dann auf Beides achten / das war anstrengend.
- C: Und hat sich / hat es sich letztlich dann geklärt für dich oder is / ja / oder is noch so n Unbehagen quasi zurück geblieben? / also oder missver [...] naja / Nichtverstehen?
- M: Es hat sich geklärt für mich.
- C: Mmh.
- M: Aber es war halt auch ein bisschen anstrengend / weil ich die Frage dann halt nochmal stellen musste / es wäre nicht so anstrengend gewesen / wenn sie gleich / oder wenn man den Versuch unternommen hätte / sie gleich zu beantworten / dann konnte man das auch nicht / und wenn man dann weiter gegangen wär / und so musste ich halt auf Beides achten / auf das / was die Anderen gesagt haben und darauf / dass ich meine Frage noch mal stelle.
- C: Mmh.
- M: Aber es ist kein Unbehagen geblieben.
- C: Mmh / die Anderen?
- L: Ehm / dann mach ich mal weiter / ich hab meinen Punkt auch in der Mitte gemacht / ehm / es geht mir eigentlich so jetzt auf dieses Seminar bezogen eigentlich noch gut und eigentlich auch genauso gut wie vorher / aber es reicht jetzt / also ich bin schon irgendwo n bisschen angestrengt und dieses Denken / wir hatten zwar jetzt auch die lange Pause / aber im Endeffekt / schwirren die Gedanken ja dann doch um dieses Thema / das so von / also von der Aufnahmefähigkeit her / sag ich einfach mal so / jetzt möchte ich darüber auch erstmal nicht mehr reden bis morgen / [einige "lächeln"] also find ich / das ist jetzt für mich n bisschen anstrengend die Diskussion / oder das Sachgespräch / was wir geführt haben / hab / ich fand in dem Sinne noch n bisschen interessanter / weil so langsam lernt man sich näher kennen.
- C: Mmh.
- L: So langsam in der Art der Gesprächsführung / in der Art der Anderen / also man / irgendwie kann sich besser auf einander einstellen / hatte ich das Gefühl / so / bin gespannt wie's so in den nächsten Sachgesprächen läuft / und deshalb fand ich das eigentlich ganz interessant / und ich find auch gerade / wenn man das so an der Wand sieht / dass was bei rausgekommen ist / irgendwie so / auch wenn ich jetzt irgendwie weiß / dass wir ja eigentlich nicht / wir solln zwar n Ergebnis im Kopf haben / aber das ist ja nicht das Ziel / jetzt auf dieses Ergebnis zu kommen / finde ich schon schön / dass man hier sieht / wir haben hier auch was gemeinsam irgendwie erarbeitet.
- C: Mmh.
- L: Und das macht mir auch / aber trotzdem bin ich halt irgendwie angestrengt und denk mir jetzt / ist schön / dass es jetzt bald zu Ende ist.
- C: Mmh?
- Mm: Also ich hab meinen Punkt wieder ziemlich weit links gemacht / was aber auch überhaupt nichts mit dem Seminar zu tun hat / sondern einfach / liegt es an mir / weil ich bin einfach jetzt durch / ich bin absolut nicht mehr aufnahmefähig / das ist auch das / was ich vorhin schon gesagt hab / was mich so ärgert / weil ich mir fest vorgenommen hab / dass das nicht passieren wird / und ich hab das halt / eben war ich einfach nur genervt / weil ich nicht mehr aufnahmefähig war und das Gespräch nicht

verfolgen konnte / und immer wenn ich wieder so n bisschen drin war / hab ich's nicht verstanden.

C: Mmh.

Mm: Weil ich halt den Zusammenhang nicht mehr mitgekriegt hab / und das / ehm / fand ich jetzt echt blöd / aber / also das liegt jetzt wirklich einzig und allein an meiner Situation / also an meiner körperlichen Verfassung und ansonsten / also was das Seminar betrifft / geht's mir gut.

C: War's denn so / dass du am Ende ganz den Faden verloren hast?]

Mm: [Ja / also ich hab / ich muss dann sagen / ich hab dann auch abgeschaltet.

C: Mmh .

Mm: für mich / weil ich einfach wusste / das hat jetzt keinen Sinn mehr / und dann ha' ich eben abgescha [*wurde immer leiser*]

C: Mmh.

I: Ja / dann mach ich dann mal weiter / also ich hab meinen Punkt diesmal auch in der Mitte gemacht / bei dem angestregten Menschen / weil / ja / meine Konzentration / also mir geht's wahrscheinlich nicht ganz so schlecht / weil ich hab mehr geschlafen / aber meine Konzentration ist jetzt einfach auch dem Ende zugeneigt / ich kann also Gedanken nicht mehr ausblenden / die sich irgendwie von zu Hause reinschleichen / was ich alles noch erledigen will und tue und mache [,*lächelt*] die lassen sich nicht mehr ganz wegscheuchen / ja / deshalb hab ich das in der Mitte gemacht / weil langsam wird es Zeit. [*lächelt*]

C: Mmh.

B: Ich hab meinen Punkt bei dem positiven Gesicht gemacht / und kann's grad irgendwie nicht begründen / und will's auch gar nicht / ja / und Punkt.

H: Ja / ich hab meinen Punkt in der Mitte gemacht / momentan bin ich auch kaputt / fand's zwar anstrengend / es reicht jetzt auch / mir hat's Spaß gemacht über die Thematik zu reden / genervt hat mich die ganze Zeit / dass wir so ne Art / ja Wortspielereien oder uns in irgendwelche Wortspielereien / ehm / gegeben haben / bei einigen Dingen bestand eigentlich so zu dem / was jemand gesagt hat / n Konsens und denn ham wir versucht / das mit nem Wort zu fassen und sind denn von / ja / a zu b zu c und sonst was gekommen / und ham denn uns eigentlich mehr oder weniger ständig um irgend ne Formulierung / eh / gestritten / da hab ich fast schon so n so Assoziation in Richtung meiner Diplomarbeit / eh / hergestellt / nach dem Motto / wie beschreibe ich jetzt / eh / welchen Vorgang / den ich da gerade ausgearbeitet habe / oder so weiter / und das habe ich / also / ja / erlebe ich manchmal auch als schwierig / da die richtigen Worte zu finden / da da letztendlich da irgend n Sachverhalt zu beschreiben / aber der Sachverhalt an sich / den fand ich so interessant / aber ich freu mich da drauf / dass es morgen weiter geht und mich würde es freuen / wenn's halt mehr in die inhaltliche Ebene weiter geht / diesen Gedankenaustausch / und wenn's morgen weniger in diese Wortspielereien verfallen würde / das fand ich anstrengend und etwas nervig.

(010)

F: Darf ich was nachfragen / oder ist das in der Feedback-Runde nicht erlaubt?

C: Was sagst du?

F: Darf ich was nachfragen / oder ist das in der Feedback-Runde nicht erlaubt?

C: Ja / klar kannst du machen.

F: Ehm / ich versteh das / Wortspielerei nicht ganz / weil es geht ja irgendwie darum / wir müssen ja / wenn wir uns über ne Formulierung einig werden wollen / verschiedene Dinge ausprobieren.

H: Eh / das geht so in eine Richtung / nehm wir mal an / als Beispiel jetzt Empathie oder so weiter / dass wir eigentlich alle das Gleiche gemeint haben / uns eigentlich auch einig waren / dass wir das Gleiche gemeint haben / aber denn angefangen / über den Inhalt des Wortes denn ständig / also es ging denn eigentlich nich mal rein um die Sache / dass es da um Empathie ging / sondern es ging darum / was jeder unter Empathie und wo man Empathie / eh / beispielsweise definieren kann oder Ähnliches / das sagen wir mal so der Sachverhalt / ob man ihn nun Empathie oder Einfühlungsvermögen oder wie auch immer benennt / das war mal ein Konsens / dass das da war in dem Fallbeispiel / aber denn sagen wir mal diese Begrifflichkeit / welchen Begriff setz ich jetzt ein / um das zu beschreiben.

[*einige lächeln*]

M: Darf ich noch was zur Frage sagen? / ich glaub ich würd's besser finden / wenn jeder sagt / wie er sich fühlt / wo er seinen Punkt gemacht hat.]

C: [Mmh.

M: und das wir dann nochmal genau auf das zurückkommen / weil ich glaube man könnte jetzt ganz toll drüber diskutieren / fänd ich auch wichtig / aber ich würd gern vorher hören wie's den anderen geht.

C / F /: Mmh.

M: Weil vielleicht geht's den anderen danach nicht mehr so wie [...] [*jemand "lächelt"*]

C: Ja / ich würd's auch vorschlagen / dass erstmal dass wir erstmal so rumgehen und dann stell ich auch zum Schluss die Frage / ehm / ob es irgendwelche Sachen gab / die die uns gestört haben.

M: Mmh.

C: Vielleicht / ich dachte nur eben irgendwie / das ne Verständnisfrage war / deshalb hab ich gesagt / okay du kannst nochmal nachfragen.

F: Bei mir war's ne Verständnisfrage / aber es führt ja doch in ne Diskussion.

C: Okay / dann stelln wir's zurück und machen erst mal so weiter.

F: Ja / dann kann ich vielleicht weiter machen.

C: Mmh.

F: Ich hab meinen Punkt / eh / rechts gemacht / ich merk allerdings n bisschen vielleicht / dass das n Fehler war / weil [*einige lachen*] vielleicht hätt ich's doch in die Mitte machen sollen / weil ich doch ziemlich kaputt war / nur am Ende jetzt der Sitzung / weil am Anfang der Pause ging's mir eigentlich ziemlich gut so / weil ich irgendwie doch im Diskutieren ganz gut drin war / und weil ich auch das Gefühl hatte / dass es wesentlich besser läuft als ganz am Anfang / wo wir irgendwie / oder wo ich stärker das Gefühl hatte / dass wir an einander vorbei reden / weil / ich hatte schon das Gefühl / dass wir es öfter schaffen / uns auf einer Ebene zu bewegen / oder uns zumindest / uns gegenseitig besser zu verständigen / was wir denken / oder was wir wollen / oder welche Initiative gerade angesagt ist / so das war das was mich heut morgen noch so n bisschen gestört hat / wo ich das Gefühl hatte / wir verlieren uns in Details / das fand ich heute nicht mehr / auch wenn wir immer noch sehr viele Details besprochen haben / aber ich fand das irgendwie ja befriedigender oder sinnvoller / und ja / nun bin ich jetzt auch ganz gespannt auf morgen / wie's dann weiter gehen wird.

U: Ja / ich hab mein Pünktchen auch links gemacht / weil ich vorhin schon ganz kaputt war und es jetzt einfach nur noch schlimmer geworden ist / und also ich muss auch sagen / dass ich das so empfunden hab / dass jetzt der zweite Teil der Diskussion also für mich interessanter war / weil wir / ja / weil ich das Gefühl hatte / dadurch dass man sich besser kennengelernt hat / ehm / besser aufeinander eingegangen ist / ja / und / kann's ja hoffentlich nur besser werden.

C: Mmh.

Ma: Ich hab meinen Punkt einfach in die Mitte gemacht / einfach aus dem Grund / dass ich jetzt auch ziemlich geschafft bin / also / ehm / ganz schlimm fand ich's vor der großen Pause / weil wir da auch gerade so in diesem Thema der Gemeinschaft waren / ehm / das hat mich etwas überfordert / muss ich sagen / der Teil danach ging noch / aber ich bin jetzt auch ziemlich geschafft / aber ich fand auf jeden Fall interessant und freu mich auch auf morgen.

G: Ich hab keinen Punkt gemacht / ich hab das irgendwie versäumt [*einige lachen*] ich hätte meinen Punkt rechts gemacht / da bei dem roten Punkt / ehm / bin weniger geschafft als am Anfang des Tages / also es besserte sich / würde jetzt gerne auch weiter machen und der zweite Teil hat mir auch besser gefallen / und [...]

C: Was hat dir besser gefallen?

G: Die / den zweiten Teil / jetzt nach der Pause / großen Pause / weil ja / weil man sich besser aufeinander einstellen konnte / und's um vielleicht nicht wirklich um mehr Inhalt ging / aber ich konnte mich mehr drauf einlassen / dass es nicht vorangeht und dass es da das Ziel ist / dass wir uns in diesen Details verlieren / einfach anhand dessen irgendwas lernen / also ich hab einfach jetzt diese Frustrationsphase einfach n bisschen überwunden / wo ich immer dachte / hm / das ist doch alles klar / warum schreiben wir das nicht auf? / so / dass ich jetzt damit besser umgehen kann / denke ich.

C: Mmh.

(011)

R: Also / ich / ich fühl mich jetzt auch n bisschen besser als zu Anfang / gefühlsmäßig und zur ganzen Situation / also jetzt hier dieses / jetzt kann ich / bin ich auch mehr drin reingekommen / nach der Anfangsphase fand ich doch auch schwieriger / auch von den Emotionen vorher / fand ich jetzt / konnt ich auch bisschen mehr dem Ganzen folgen / und mich einbringen / allerdings seh ich da nicht so dieses / eh / mir fehlt der Aspekt / dass das Glück halt schwer zu definieren ist [*jemand „lächelt“*]

C: Mmh.

R: Da sind wir jetzt in viele Details / jeder hat versucht so seinen / oder wir haben versucht / jeder hat einen Punkt genannt / wir haben uns versucht dazu Stellung zu nehmen / die Eigenschaft zu nennen / Aspekte und so / fand ich auch positiv / doch / würde ich auch gerne weitermachen / nur / ja / das find ich schwierig / Glück / dieses spezielle Glück eben zu finden / das wollt ich dazu sagen.

[*einige „lächeln“*]

M: Das war n nettes Wortspiel [*Unruhe / kurze Pause*]

VL: Ja / also ich bin auch geschafft / weil es super anstrengend ist / aber ich hab n ganz positives Gefühl / also wir sind gut vorangekommen und die Dinge / die angesprochen wurden / sind die Dinge / die immer wieder auch zu Tage treten / also dass man sich an manchen Dingen festbeißt / oder dass man anfängt an verschiedenen Worten einfach rumzubasteln / was ich aber denke / was wichtig ist / also was meines Erachtens eigentlich nur zeigt / dass ihr anfangt dafür auch n Gefühl zu kriegen / ne? / dass wir Worte benutzen über die wir uns nicht einig sind / und für mich ist das eben auch n Punkt / den das Sokratische Gespräch eben auch leisten kann / ja? / wir glauben uns zu verstehen / benutzen dieselben Worte / aber meinen damit nicht immer das Gleiche / das ist was / was heute auch so ein Stück weit rauskommen sollte / es gibt Morgen und Übermorgen andere Aspekte / auf die ich euch bringe / die sozusagen mit dem Verlauf der Abstraktion zu tun haben werden / wo wir einen Fokus ganz

- woanders draufsetzen / heute ging es tatsächlich um die Vielfalt des Begriffes / und wir sind jetzt an nem Punkt / wo wir einfach oder wo auch ich merke / und zwei / drei Leute waren ja vorhin auch in dem Raum / wo ich schon sagte / was ist denn verdammt noch mal Glück / ne? [*einige lächeln*] wo man am Anfang denkt / naja / is n schönes Wort / das kriegen wir definiert / auch für uns selbst haben wir das gedacht / und auf einmal merkt man eigentlich wie schwierig das is in der Situation / dann wirklich darauf zu kommen / was macht es aus / was dich dort Glück empfinden ließ / und ich denke / dass wir morgen auf jeden Fall mit dem Beispiel noch weiter machen / weil da noch einige Sachen drinstecken / du sagtest zum Beispiel eine Sache / wo man wirklich noch überlegen muss / ne? / ist es nicht auch ne Eigenschaft von Glück / wie wir damit vorankommen / was mir jetzt aber noch mal wichtig ist / ist / eh / die Aufgabenstellung / die wir uns für morgen so zusammen vornehmen / auch der Grund / warum ich sozusagen meine Leitung abgegeben hab an dich / wurden die Regeln eingehalten? / sowohl hab ich die Regeln eingehalten]
- C: [Das sollte jetzt eben nicht heißen / dass ich die Leitung jetzt an dich wieder zurückgebe?
- VL: Nein / noch nicht / ich will das nur sagen / als Gleiche unter Gleichen sozusagen [*einige lächeln*] mir ist jetzt wichtig / dass wir nochmal gucken Teilnahme / Teilnehmer / wurden alle Regeln eingehalten? / wenn nicht / an welchen Stellen sollten wir morgen nochmal den Fokus setzten / aber auch für / also ein Punkt war / das Gespräch zu verlangsamen / dass ist das letzte Mal rausgekommen / jetzt nochmal gucken / wurden die Regeln tatsächlich eingehalten / an welchen Stellen nich und an welchen Stellen is es auch gut gelaufen / also auch das ist / denk ich / wichtig / das zu thematisieren / dass man erstmal guckt / wo sind die Dinge eigentlich gut gelaufen / und da muss jetzt nicht jeder mal was zu sagen / aber die / denen noch was einfällt / das wär mir wichtig / da noch mal zu gucken / C. jetzt bist du wieder dran.
- C: Vielleicht bevor wir weiter machen würde ich dann auch noch mal sagen]
- VL: Ja.
- C: Ich hab meinen Punkt ganz rechts gemacht / weil ich einfach auch fand / das zweite Sachgespräch war wesentlich interessanter / ich wurde auch irgendwie immer wacher / und es hat irgendwie Spaß gemacht / und wurde richtig interessant auch / also fand ich gut.
- M: Wurde was?
- C: Wurde interessant / und ja ich freu mich auch auf Morgen / okay und dann / ja / jetzt die Überleitung quasi zu den Regeln / was / was hat euch gestört heute bei den beiden Sachgesprächen? / wurden die Regeln eingehalten oder / ja / was können wir besser machen morgen? G.
- G: Ich finde wir sollten uns / mich natürlich eingeschlossen / kürzer fassen / sprich in kurzen knappen Sätzen / fass dich kurz [*lacht dabei*] Punkt zwei und drei / weil es doch oft auch deswegen schwierig wird / weil / man / wenn jemand so lange redet / dann kommt man vor dem Aspekt / den man vorher genannt / war / auf den der Redner gerade Bezug nimmt / weg / es geht nur darum / diesen Redner zu verstehen / sich dann auf diesen Punkt jetzt zu konzentrieren / also wär einfach praktischer / wenn man sich kurz fasst / dann kann man es eher noch verknüpfen so mit dem / wo der rote Faden gerade lang läuft.
- C: Mmh / mmh / was würdest du vorschlagen / wie können wir das angehen / also einfach hättest du irgendwie ne Idee / wie sich die Leute kürzer fassen könnten?
- G: Dass man / einfach jeder selber darauf acht gibt.
- C: Jeder selber drauf acht gibt.
- G: Also ich weiß nicht ob jetzt n Schiedsrichter / find ich nicht [*einige „lächeln“*]
- U: Jeder nur zehn Sekunden.

- G: Nein das sicher nicht.
- C: Mmh / L.
- L: Ehm / das mit dem / sprich in kurzen klaren Sätzen / haben wir alle nich ganz hingekriegt.
- C: Mmh.
- L: Und eh / genau / das finde ich ja auch wichtig / und vielleicht sollten wir's auch wirklich so machen / weil's ja auch so is / wenn man selber erst mal ins Reden kommt / dann redet man / und wenn dann keiner irgendwie darauf achtet / dass man in kurzen klaren Sätzen spricht / spricht man auch nicht in kurzen klaren Sätzen / und ich glaube / wenn wir halt öfter das so machen / dass wir halt / ehm / Pausen haben / um zu reflektieren / um nachzudenken / und dann wirklich einfach auch n klaren kurzen Satz vor Augen haben / und den einfach sagen / ohne groß / also / dass man das auch für sich vorher macht / und auch genug Zeit hat / zu denken / und dass man dann eben auch / eh / ja nicht beim Sprechen noch / auch / sicherlich / das passiert ja automatisch / dass man beim Sprechen denkt / aber dass man halt schon für sich auch guckt / dass man vorher auch schon dann seine Aussage / schon so verpackt hat / bevor man den Mund aufmacht.
- C: Mmh.
- L: Und was ich gut fand / um auch mal was Positives zu nennen / dass ist / dieses sag deine Meinung und sprich deine Zweifel aus / ich find / das haben wir ganz gut hingekriegt / weil's halt irgendwie [...]
- C: Mmh.
- L: Wenn irgendwie n Begriff nicht stimmte / oder irgendwer was nicht verstanden hat / und so was alles / ich fand die Gesprächsrunde / ehm / sehr locker und offen / muss ich halt sagen / das war jetzt nich so / dass ich irgendwie das / oder könnt ihr mir sagen / wenn ich mich irre / aber ich hatte nicht das Gefühl / dass irgendeiner in der Runde / oder irgendeine in der Runde war / die sich übergangen gefühlt hat / außer dass wir einmal auf deine Frage nich eingegangen sind / oder die sich irgendwie unwohl gefühlt hat / oder so oder / dass es halt wirklich ne gute gleichberechtigte Atmosphäre zwischen uns allen is
- C: Mmh.
- L: ja / dass das geklappt hat.
- C: Mmh / H.
- H: Tja / da möchte ich gleich noch mal anschließen / also ich fand das auch ganz gut / mit den Zweifeln / aber jetzt kommt der andere Bereich / eh / die Zweifel in dem Sinne inwieweit's ne Eigenschaft ist / das war interessant darüber zu / eh / diskutieren / aber als es dann mehr oder weniger um das Wort ging / der Begriffklärung / ne? / und die Einzelnen / ehm ja / Assoziationen / die jeder mit dem Wort hatte / wo man wie gesagt / wir alle die gleiche Meinung hatten
- C: Mmh.
- H: für uns alle klar war / okay / das ist es jetzt / vom ne? / das ist die Eigenschaft / so und wie formulieren wir jetzt die Eigenschaft ne? / und das war mir zu langatmig.
- C: Mmh.
- H: Im Endeffekt hatten wir schon / eh / irgendwo ne Formulierung / dann kam der Nächste mit irgend nem Wort ins zweifeln und so weiter / also für mich wär's interessanter gewesen / die nächste Eigenschaft zu formulieren / als so ganz lange an der Sache rumzubasteln / welche Worte sollen jetzt genau das beschreiben / also es war auch schon interessant / es war auch interessant gewesen die unterschiedlichen Assoziationen zu einem / zu einem einzelnen Begriff zu sehen / aber für mich wär interessanter gewesen n Sachverhalt mehr zu bleiben / und eh / die Eigenschaft mehr

- zu diskutieren / als jetzt das Wort zu finden / dass die Eigenschaft beschreibt / ich weiß jetzt nicht / ob ich richtig verstanden wurde / von euch jetzt. [einige „lächeln“]
- C: Also ich bin mir noch nicht ganz sicher jetzt / meinst du dass / wir hätten mehr beim Beispiel bleiben sollen / als über einzelne Wörter außerhalb des Beispiels zu diskutieren? / meinst du das?
- H: Mmh / ja / das ist so mehr / also beispielsweise / als wir zum einen / zum Beispiel eine Eigenschaft / die mit dieser positiven Energie.
- C: Mmh.
- H: Irgendwo haben wir alle das Gleiche gemeint / es wurde auch angesprochen und dann ging es darum / darum ein Wort zu finden / das das diese Eigenschaft beschreibt
- C: Mmh.
- H: und das fand ich zu langatmig / und das fand ich für mich persönlich ziemlich anstrengend / bis denn dies Wort endlich gefunden wurde / was zwar ging / und in dem Moment akzeptabel war / für mich war's interessanter / sich darüber auszutauschen / ob das ne Eigenschaft is oder nich / das fand ich interessant]
- C: [Mmh.
- H: und da den Unterschied / aber den Anderen denn / als dass klar war / die Eigenschaft ist existent / und die Eigenschaft ist letztendlich für alle klar / dass die Eigenschaft oder dass das ne Eigenschaft von Glück is / und denn das Wort dazu suchen / die Formulierung zu suchen]
- VL: [Macht ihr mal n Moment halt?

MD V

(003)

- VL: Okay.
- C: Hättest du denn n Vorschlag / wie wir's / wie wir's anders machen können? / also / dass wir eben nich so lang an diesen Begriffen bleiben / wie man eben zu den Eigenschaften kommen / wie du sagst?
- H: Ich denke / hm / das wird schwierig / weil zum einen natürlich jeder mit nem Begriff was anderes assoziiert]
- C: [Mmh.
- H: das ist schwierig / da einen Nenner zu finden / ehm]
- C: [Mmh.
- H: dass man das vielleicht sagt / okay jetzt kürzen wir's ab]
- C: [Mmh.
- H: weil die Eigenschaft is klar / die Eigenschaft ist eigentlich definiert / für alle nachvollziehbar]
- C: [Mmh.
- H: und nu müssen wir jetzt nicht / sagen wir mal / so uns ne Viertelstunde da drüber unterhalten / welche Wörter nehm wir jetzt / um die ran zu schreiben]
- C: [Mmh.
- H: dass man versucht / das zu vereinfachen.
- C: Also dann]
- H: [Wie weiß ich nich.
- C: ja / dann / vielleicht also / trifft das so n bisschen auch zu den ersten beiden Punkten / quasi / so dass wir dann noch mal versuchen / das kürzer einfach noch mal zu fassen / vielleicht trifft es das?
- H: Mmh.
- C: Dass also das als Versuch dann für morgen / ja?

- H: Ja / so in die Richtung geht das schon / aber ich kann's jetzt auch nicht anders sagen / weil wie gesagt / dass es keine Emotion gewesen / das mir das [*unverständlich*]
- C: Mmh / falsch / mmh.
- G: [*„lächelt“*] Ich finde / ich sehe das nicht so / dass wir alle dasselbe meinen / weil dadurch entstand ja erst die Diskussion / uns wurde klar / dass wir nicht alle dasselbe meinen / vielleicht ungefähr / aber es geht ja jetzt nicht darum / irgendwas ungefähr zu definieren / sondern wir wollen es ja ganz konkret / jetzt ganz genau / oder?
- C: Mmh.
- G: Ganz genau das Problem was ist Glück definieren / ja / und dazu gehört es ja / so auch die Ausdauer zu haben / um jedes einzelne Wort sich Gedanken zu machen / dass wir damit wirklich alle konform gehen]
- C: [Mmh.
- G: und nicht nur ungefähr meinen / was gemeint sein könnte / ehm / und ich denke nicht / dass wir uns in dem Sinne kürzer fassen sollen / sondern dass dieses Kürzerfassen / ist / auf die einzelnen Beiträge gemeint ist]
- C: [Mmh.
- G: und nicht irgendwas abzukürzen in der Diskussion / das würde glaube ich kontraproduktiv sein.
- C: Mmh / kann / mmh.
- G: Ja.
- C: F.!
- F: Da würde ich auch / eh / dem zustimmen / ich habe auch nicht den Eindruck / dass wir uns immer sofort einig waren oder schnell einig waren / sondern / dass gerade deshalb die Diskussion stattfand / und vor allem fand ich's auch gut / dass du als Leitung diese Diskussion auch zugelassen hast / weil ich am Anfang immer den Eindruck hatte / dass du immer sehr schnell dazu tendiert hast / jemanden / eh / eh / einen Vorschlag anzunehmen / und den weiter zu verfolgen / oder jetzt ohne dass andere dagegen oder dafür meinen]
- VL: [Mmh.
- F: sondern / da fand ich dich manchmal zu stark / dann zu / zu dominant / dass du Dinge aufgegriffen hast / und dann sofort ziemlich schnell da auch hingeschrieben hast / und das habe ich halt heute Nachmittag ein bisschen mehr genossen / dass es eben ein bisschen freier war / und man ein bisschen mehr diskutieren konnte / und vielleicht war's dann dadurch]
- H: [da habe ich jetzt gleich keine Gegenfrage bei dir / ehm / bist du jetzt der Meinung / dass man nicht einig da drüber war / dass es keine Eigenschaft ist / oder dass wir uns nicht einig da drüber waren / welche Begrifflichkeit die Eigenschaft definiert?
- F: Dass es keine Eigenschaft ist / darüber waren wir uns einig / nur]
- H: [Das ist auch das / ja? / was ich meinte / dass das klar war.
- F: Die Frage ist / wie wir die Eigenschaft beschreiben]
- H: [Ja / und das fand ich dann für mich zu langatmig.
- F: Mmh.
- H: Für mich war in dem Sinne interessant zu wissen / okay / die Eigenschaft wird als Eigenschaft gesehen / auch die Begründung warum's keine Eigenschaft ist / aber denn diese Beschreibung der Eigenschaft / das fand ich unheimlich [...] zäh.
- F: Aber wir können ja nicht sagen / da ist keine Eigenschaft / aber wir müssen die auch aufschreiben]
- H: [Ja / das ist schon klar.
- F: sondern / dass wir keine Eigenschaft haben / das reicht ja nicht aus / und dann kommt / dann geht's ja auch gar nicht so um das Ergebnis / sondern ich fand's halt viel spannender den Prozess zu gucken / weil es ist ja vielleicht gar nicht wichtig / was da

- jetzt am Ende dann steht / sondern zu gucken / wie gehen wir miteinander um / wie können wir gemeinsam etwas entwickeln.
- C: Mmh.
- F: Das fand ich jedenfalls heute Nachmittag spannender / und gar nicht mal das was rauskommt / sondern / dass was nicht zu sehen ist dabei / nämlich dass wir merken / dass wir da anders mit Begriffen umgehen / und dass jeder mit bestimmten Worten ne andere Assoziation hat / und das denn zu spüren]
- H: [Mmh.
- F: dafür sensibel zu werden / das fand ich interessant.
- VL: Mmh.
- H: Da möchte ich gerne nochmal drauf antworten / das ist nämlich genau der Bereich / wo ich n Problem mit habe / weil gerade auch bei mir / in der Praxis muss ich ziemlich schnell zu nem Ergebnis kommen]
- F: [Mmh.
- H: da kann ich nich lang / eh / ne lange Phase haben / das heißt / wenn Einigung da is / denn wird versucht / die Einigung zu erzielen / um schnellstmöglich letztendlich handlungsfähig zu werden]
- F: [Mmh.
- H: das ist für mich also auch / gut aus meiner Praxis]
- C: [Mmh.
- H: im Alltag zu sagen / gut ich kann da nich lange drüber reden / da is jetzt n Konsens / das is n Ereignis / oder wie auch immer / und jetzt möchte ich bitteschön das Ergebnis haben / und jetzt möchte ich die Handlung haben.
- F: In Bezug auf]
- H: [Daraus kommt das jetzt auch / dass das für mich / sagen wir mal so persönlich n bisschen schwierig is / das so lange auszuhalten.
- C: Mmh / mmh.
- F: In Bezug auf die Philosophie des Glücks können wir nicht handlungsfähig werden. [...]
- H: Also ich weiß jetzt nicht, warum das so ist]
- VL: [Aber wir sind / brauchen hier nicht ein Handlungs [...] / also]
- H: [Ja / ja.
- VL: Das Sokratische Gespräch / und so wird es auch tatsächlich oft beschrieben / ist handlungsentlastet.
- F: Mmh.
- VL: Ne? / und da kann man sich diesen Raum genau mal lassen.
- C: Mmh.

(004)

- H: Kenn ich so nich.
- VL: Mmh.
- H: Muss ich ganz ehrlich sagen.
- VL: Mmh.
- H: Weil da spielt vielleicht / sagen wir mal / so auch ganz klar für mich die Berufspraxis mit rein / weil bei mir is manchmal notwendig / schnellstmöglich zu handeln und schnellstmöglich letztendlich etwas umzusetzen / da hab ich nich letztendlich die Zeit / oder ich krieg / ich weiß / ich krieg da keine Entlastung.
- C: Mmh.
- H: Wenn man das natürlich über Jahre so praktiziert / dann will man schnellstmöglich ergebnisorientiert was haben / und letztendlich / das nich noch fünfmal in irgendwo in

- verschiedenen Ebenen zu diskutieren / das is für mich natürlich neu / das ist auch klar / und deswegen find ich's belastend.
- F: Nur / dass das Thema / das auch irgendwie mit sich bringt]
- H: [Mmh.
- F: weil in Bezug auf Glück / werden wir kein endgültiges Ergebnis haben]
- H: [Nee.
- F: weil Glück ist nicht machbar]
- H: [Das ist klar.
- F: und / eh / eh Glück ist auch keine Handlung.
- H: Nee / nur ich wollt das jetzt noch mal n bisschen erläutern / dass das jetzt auch nachvollziehen kann / wie ich da jetzt zu komme]
- C: [Mmh.
- H: oder warum / das für mich jetzt n bisschen problematisch ist.
- F: Ja.
- C: Mmh / okay / M.!
- M: Ich glaube / wir sollten ein bisschen mehr denken [*einige "lächeln" leise*] bevor wir formulieren / weil ich habe gemerkt / ich komme jetzt wieder zu Wohlwollen / und]
- C: [Du meinst jetzt generell / jetzt in den beiden letzten Sachgesprächen / jetzt?
- M: Überhaupt / ja generell in den Sachgesprächen]
- C: [Mmh.
- M: bevor wir / also / anscheinend / herrschte Einigkeit / und beim Formulieren haben wir gemerkt / dass sie doch nicht herrschte.
- C: Mmh.
- M: Vielleicht haben wir aber auch einfach die falschen Worte gewählt / jetzt auf dieses Wohlwollen nochmal zurück zukommen / es wurde im Endeffekt nicht beschrieben / oder konnte nicht beschrieben werden / jedenfalls so / dann ad hoc.
- C: Mmh.
- M: Deshalb denk ich / dass wir vielleicht doch noch ein klein bisschen mehr nachdenken / um dann vielleicht zu einem Wort zu kommen / das die Sache besser trifft / und wo wir dann nicht so lange diskutieren müssen]
- C: [Mmh.
- M: weil es die Sache einfach besser trifft / als das was wir gesagt haben / oder was dann schnell rauskam / also vielleicht ist das erste Wort / was uns einfällt / doch nich immer das Beste]
- C: [Mmh.
- M: ich mein schneller wird es dadurch auch nich / wenn wir dann noch n bisschen länger denken [*einige „lächeln“*] also verkürzen tun wir's dadurch nicht.
- C: Aber darum geht's ja auch hier nich / ne?
- M: Mmh.
- C: Dass's möglichst schnell / dass wir Zeit haben / okay / G.!
- G: Ich glaube / dass das könn wir nich vermeiden / dadurch / dass wir das Wort so aussprechen wie wir's empfinden / oder denken / dass es so sein muss / ehm / äh / was wollt ich jetzt sagen? / vorher denken? [*alle lachen*] also wir merken ja erst / dass das Wort anders ankommt / als wir es meinen / dadurch / dass wir die Rückmeldung von den anderen bekommen / wir können es nicht vermeiden [...]
- C: Mmh.
- G: Und dadurch wird's ja auch erst spannend / weil wir ja verstehen / weil wir ja merken / der andere denkt ja ganz anders als ich / und wie geh ich jetzt damit um / das find ich so das Spannende daran.
- B: Ja / aber eigentlich würden wir ja dann in unserem Denkprozess diese ganze Diskussion schon vorweg nehmen / und das macht gar nicht den Sinn der Sache aus /

und ich glaub / klar man sollte jetzt nich irgendwie / ehm / dann sofort immer / ehm / also schon auch diese Denkpausen nutzen / man muss sich ja / mich selbst irgendwie nochmal ganz schön an die Kandarre gehen aber [„lächelt“] aber trotzdem / also ich find / nee / also dafür bin ich ja nicht hier / dass ich das irgendwie mit mir selber ausmache / kann ich mich dann irgendwie auch zu Hause auf mein Bettchen setzten / und mir irgendwie überlegen / sind die Worte jetzt richtig / die ich wähle / also ich glaube gerade / also / klar / und ich glaub an sich schon / dass halt auch jeder für sich schon im Kopf / schon vorher nachdenkt / bevor er / man sich hier äußert / das macht man glaub ich allein schon / weil es sonst in der Gruppe n bisschen blöd klingen wird / wenn man / einfach das echt wirklich alles auf n Tisch knallt / was man in dem Moment im Kopf hat / aber ich glaube / der Denkprozess ist auch n ganz starker gemeinsamer / das ist auch n Teil / von dem / was wir hier eigentlich am Wochenende machen.

M: Aber wir denken / hm / nich / aber / kein aber! / wir denken ja zusammen / ehm / über diese Eigenschaft nach / und es geht dann hinterher nur noch um das knappe Formulieren / und wenn wir uns einig sind / wenn wir alle dasselbe meinen / wenn jemand ganz viel redet / und alle nicken / und sagen / ja genau / und jetzt fassen wir's in Worte zusammen / dann müssten wir doch eigentlich dazu kommen / dass wir alle die selben Worten finden [*einige flüstern*] nein / vielleicht nicht die selben / aber wir müssten dazu kommen / dass wir ein Wort finden / wo alle sagen / ja / dem kann ich zustimmen.

C: Mmh.

B: Ja / aber das ist ja grad das Spannende an der ganzen Sache / dass wir das eben nicht finden.

[*einige reden kurz durcheinander*]

M: Aber ich glaube / wir reden zu schnell / also ich glaube / wir fangen dann mit großen Worten an / wie Empathie / obwohl man's auch mit kleinen sagen kann / und ich glaube / wenn man's mit kleinen Worten sagt [*kurze Pause*] eben kleine Worte / kleine Worte ist auch wieder so n bisschen blöd / wenn man dann sagt [*einige lachen / Unruhe*] ich freue mich / ich fühle mich gut / so / und dann / da kann jeder eher was anfangen / als wenn man jetzt so / so n Wort nimmt / was man noch / so wie Glück / wo man noch viel interpretieren muss.

C: Mmh.

(005)

G: Ich freue mich / da kann ich auch viel interpretieren.]

H: [Ich fand das toll / wie wir die Eigenschaften letztendlich / die einzelnen / die Gedankengängen / die so untereinander hier herrschten / wie die Eigenschaft gesehen wurde / und warum ist es ne Eigenschaft / warum ist es keine / das find ich unheimlich toll so in diesem Gespräch / und sich da letztendlich auch drüber auseinander zu setzen / auch wenn man da halt nicht einer Meinung ist / aber wenn dann die Meinung erzielt wurde / wie du schon sagtest / denn diese Formulierung / also / ich würde gerne diesen Aspekt / wenn wir ne Eigenschaft diskutieren / die noch mehr im Schwerpunkt sehen / die unterschiedlichen Sichtweisen / die Gedanken zu der Eigenschaft / warum / wieso / weshalb / was sieht jemand]

M: [Mmh.

H: das fand / das fand ich am spannendsten an diesem Sachgespräch

M: Mmh / vielleicht mehr]

- H: | die Eigenschaften der Eigenschaften oder wie immer man das nennen möchte.
- M: Ich / ich weiß es nicht mehr.
- L: Ich wollte noch ganz kurz was zu B. sagen / und zwar sicherlich könn wir uns ja alle mal n bisschen selbst auf n Schlips treten / und gucken / dass wir uns kürzer fassen / oder vorher länger denken / bevor wir was sagen / aber ich glaube einfach / ich hab's zumindest so empfunden / dass auch in der Runde / wenn irgendwer was sagt / und man würde ihm am liebsten irgendwas erklären / oder würde ihn irgendwie drauf stoßen / oder würde man denken / Mann red doch mal / oder weiß ich nich / irgendwie / man is ja auch mit Emotionen dabei]
- C: | Mmh.
- L: und mir / mir persönlich fiel es auch manchmal n ganz bisschen schwer / dann auch einfach mal wirklich geduldig zu sitzen / und zuzuhören / also das / und dadurch dass man ja auch / sicherlich will man auch das / was man selbst zu sagen hat / sagen / irgendwann / wenn man sich Gedanken über irgend etwas macht / möchte man das / der Gruppe auch gerade / wenn man selbst auch total davon überzeugt is / dass es uns weiterbringt / will man's ja sagen / und ich glaube / deshalb kann man überhaupt nich so / eh / sagen / von wegen der Denkprozess muss erst mal in dir ablaufen / weil ich glaube / es ist halt auch so n so ne Dynamik einfach / so hier / und die wäre nicht da / wenn / äh / wir das so zwangsläufig unterbinden / und ich glaube / man kann's auch nicht unterbinden / weil man einfach auf eine Aktion / eine Reaktion folgen lassen möchte / möglichst schnell / das ist ja das Bedürfnis auch / was in einer Diskussion vorhanden ist / das Gefühl.
- M: Ich hab vorhin einen Aspekt gehabt / eine Eigenschaft gehabt / und immer kam von VL. die Frage / hat noch jemand eine Eigenschaft / und immer war irgend jemand schneller / also die hab ich schon n bisschen mit mir rumgetragen [*einige „lächeln“*] und dann hatte F. etwas ähnliches auf den Tisch geworfen / und dann kam es dazu / ohne / dass ich es überhaupt gesagt habe / also / ich kam einfach nich dazu / weil ich dann nicht so schnell war / oder dann doch noch überlegt hab / was der Andere gesagt hat / und im Endeffekt kamen wir auf das / worüber ich schon die ganze Zeit nachgedacht hab.
- F: Das ging mir aber auch so / heute.
- M: Das ist doch toll! [*einige lachen*]
- F: Das hat mich n bisschen fasziniert heute.
- C: Schön! / ja / gibt es noch irgendwas / irgendwelche Regeln an die wir uns morgen auf alle Fälle halten sollten? / oder auch noch mal direkt an VL. / irgendwelche Kritik oder auch / naja weiß ich nich / irgend ne Kritik / oder auch vielleicht was gut war? / oder / wie auch immer.
- M: Also das Wort Kritik is ja nich nur negativ.
- C: Also / positive oder negative Kritik [*kurze Pause*] wenn das nicht der Fall ist / dann geb ich wieder ab an VL. / die wahrscheinlich auch gleich Schluss macht / denk ich. [*spricht zum Ende sehr leise*]
- VL: Also / einige Sachen wurden ja schon genannt / ne? / also bestimmte Dinge / die ihr jetzt geklärt habt / mit euch / was ich übrigens sehr gut fand / also es lief relativ selbständig / wie ihr euch noch mal reflektiert habt / noch mal geguckt habt / was habt ihr heute eigentlich gemacht / was soll das eigentlich / und hier und da versucht habt / den Sinn drin zu erkennen / also das hat mir Spaß gemacht / das fand ich sehr überraschend / bei dir zum Beispiel ne? / zu sagen / ich halt mich zurück und auf einmal kommt das von jemanden andern / das dann aber nich so als / das hab ich jetzt gesagt / sondern dass es darauf wirklich nich ankommt / sondern einfach zu gucken / wie finden wir gemeinsam ins Gespräch / und / eh / das find ich persönlich für mich / ist toll / dass ihr das heute schon so erlebt habt / also du zumindest / und du sagtest /

- überlegtest ja dann auch / ehm / ansonsten bin ich der Meinung / dass die Dinge / die wir uns vorgenommen haben / im Bewusstsein waren / dass ihr es auch immer wieder versucht habt / und dass es verdammt schwer ist / ne? / und dass ihr das mitnehmen könnt / also alles das / was heute schon passiert ist / ist für das Sokratische Gespräch ganz wichtig / und wir haben hier heute nichts anders gemacht / als genau das zu führen / nämlich n Sokratisches Gespräch / und dementsprechend denke ich / war das auch n gelungener Tag / hm [...] mmh?
- G: Darf ich fragen / was der konkrete Sinn des Sokratischen Gespräches ist? / also ich hab Vorstellungen / aber ich weiß nicht [...]
- VL: Ja / das darfst du natürlich / aber das kann ich dir heute noch gar nicht]
- G: [Ach so.
- VL: so genau sagen / sondern ich will erst mal]
- G: [Ja.
- VL: gucken / dass ihr selber noch weiter reinfindet / eh / ja? / wenn es ansonsten keine größeren Belange gibt / ehm / mir jetzt zu sagen / mach das Gespräch langsamer / oder sei dies oder sei jenes oder sonstiges / denk ich / kann ich an dieser Stelle wirklich die Sache beenden / Und es ist jetzt glaub ich / nach meiner Uhr drei Minuten vor / wird schon knapp ne? / wann fährt n die nächste?
- U: Mmh / 22?
- VL: 22 / [Unruhe / einige sprechen durcheinander] Morgen um Zehn / ne? / genau / und ich hab das Handy auch bis um Zehn / auch wieder an / und falls es irgendwelche Probleme gibt / ruft mich bitte an / ja? / nicht / dass wir hier stundenlang warten / dass jemand doch noch kommt / also so zehn Minuten und so weiter / viertel Stunde warten wir / aber]
- C: [Punkt Zehn?
- VL: Punkt zehn / ja? / wir fangen wirklich um Zehn an.
- Ma: Wir haben dann bis 14 Uhr das Sachgespräch / gehen dann kegeln / und dann danach nach dem Kegeln / voraussichtlich noch zusammen weg / oder wie haben wir das so?
- VL: Nein / also wir haben zwei Sachgespräche / dazwischen ne kleinere Pause / oder ne Pause und wir werden dann n Metagespräch / also wir haben zwei Sachgespräche und n Metagespräch sogar / gehen dann was essen oder Richtung kegeln oder wie auch immer]
- Ma: [Mmh.
- VL: und die Bahn ist erstmal für zwei Stunden / das heißt man mietet eine Stunde immer also die Bahn / immer für eine Stunde ne?
- Ma: Mmh.
- VL: Und ich hab sie jetzt erstmal für zwei festgelegt / und dann kann man sehen.
- Ma: Von 15 bis 17 ?
- VL: Genau / und dann kann man sehen / ob man noch zusammen n Bier trinken geht / oder / ne? / also wie das dann nachher von der Lust und von der Laune ist / ja? / also wichtig ist erstmal nur / also 14-17 Uhr / ist auf jeden Fall für uns erstmal da / auch / wenn wir hier jetzt nicht konkret arbeiten / ist für die Gruppe wichtig.
- Ma: Mmh.
- VL: Ja? / was danach passiert / liegt dann in unserem eigenen Interesse / okay?
- F: Deine Handynummer ist die im Vorlesungsverzeichnis oder?
- VL: Die hab ich gestern durchgegeben / dass ist die / ehm [...]

[Einige lachen]

Gespräch Nr. 7 (4. Sachgespräch)

MD VI

(001)

[Pause / ca. 7s Unruhe]

VL: So / ich grüße euch ganz herzlich / ich freu mich auch / dass ihr alle da seid / dass wir / denk ich / richtig lagen in unserer Entscheidung diesen Augenblick zu warten / ehm / weil du den Zug verpasst hast / ehm / ich hoffe / dass führt auch nicht zu so viel Unbehagen / im Moment / dass wir die Zeit noch einfach gewartet haben / und jetzt gemeinsam anfangen können / ich denke / dass ich das so machen werden / dass wir also normalerweise / war geplant / bis um halb zwölf / jetzt das erste Sachgespräch / und ich mach einfach ne Viertelstunde länger / jetzt / und ehm / dann gucken wir mal wie lang wir die Pause brauchen / ob ne Viertelstunde oder zwanzig Minuten / fangen dann wieder an und können dann so kurz nach zwei / entweder machen wir dann um zwei Schluss / oder so kurz nach zwei / heute hier Schluss / und gehn dann gemeinsam zum Kegeln / ja? / is das okay? [Pause ca. 3 s] gut / dann bitt ich euch jetzt nochmal euch das Beispiel anzuschauen / und ehm die Eigenschaften / und dann möchte ich / dass ihr dann nochmal kurz zusammenfasst / wie weit wir gekommen sind / also / schaut euch erstmal das Beispiel an und die Eigenschaften / die wir gestern gefunden haben / denkt euch da nochmal rein!

[Pause ca. 3 min 24 s]

VL: I. / magst du nochmal zusammenfassen / wie weit wir gestern gekommen sind? / die Eigenschaften nur kurz erläutern?

[Jemand hustet / Pause ca. 5 s]

I: Wir haben neun Eigenschaften gefunden / und zwar einmal / bedeutet es für B. Glück / ehm / dass sie Vertrauen entgegen gebracht bekommen hat von Fremden / also / dass fremde Leute / fremde Menschen / ihr ja / wahrscheinlich das teuerste und höchste was sie haben / ihr Kind anvertraut [...] nee? / in Obhut gegeben haben / ehm / ja / dann Mitwirken am Glück / is das okay für den einen Punkt? / ja ne? / wissen wir alle / okay / dann / mitwirken am Glück anderer / also / ehm / hat B. es glücklich gemacht / das sie / ehm / ihren Teil dazu beitragen konnte / aktiv / dass sich andere gefreut haben / ehm oder auch / dass auch andere Glück gespürt haben / ehm / ja / dann haben wir Erleichterung spüren von anderen in mir / ehm und zwar / ehm / hat sie [...] durch diese Erleichterung / die die Eltern erlebt haben / dadurch / dass ehm / einen Abend sich aus der Verantwortung befreien konnten / ist diese Erleichterungswelle / sag ich mal auch so auf B. übergegangen / beziehungsweise / sie konnte sie auch spüren / ja / was sie auch mit Glück erfüllt hat / ja / dann noch / stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / also / dass sie auch / ja / einfach stolz is / dass sie die / dass sie und ihr Team halt / ehm / als so vertrauenswürdig gewirkt und gegolten haben / dass halt das Kind anvertraut wird / ehm / Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer [lächelt] ehm / ja / da hatten wir halt dieses ja / dies / ich möchte nicht das Wort wiederholen / das Empathieproblem / also / dass man sich erfreut / ehm / an der

an der Freude oder an dem Gefühl anderer / dass man mitfühlt und / der sich einfach freut / wenn andere sich freuen.

(002)

I: Stolz sein auf das Wissen gebraucht zu sein / ja / dass sie / ehm / mir fällt kein anderes Wort für Stolz ein / ich muss es einfach weiter benutzen / dass sie halt stolz darauf war / dass es so bedeutsam für die Eltern war / dass jetzt / oder das Team da gewesen ist / und dass es auch für das Team halt wichtig war / dieses Gefühl zu haben / dass das schon wieder wichtig war da zu sein / wie sag ich denn das / ehm [Pause ca. 7 s] ich glaub ich / würd das einfach in denselben Worten nochmal sagen / mir fällt das jetzt schwer / dass nochmal anders zu beschreiben. [Pause ca. 4 s] Ehm [...] Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / das ist / ehm so ein / also dies / der Punkt meint / dass sie Glück empfunden hat / weil sie so einer ehm so eine Vertrautheit und so ne so ne Verbundenheit innerhalb dieses Teams gespürt hat / mit / ja / dass jeder ziemlich dieselbe Wellenlänge / die Emotionen hatte wie sie selbst / und Miterleben von [...]?

VL: Einem bedeutsamen Ereignis.

I: Ah ja / von einem bedeutsamen Ereignis / dass sie halt / ehm / teilhaben konnte an / an einem Geschehen / was / was so wichtig war für die Eltern und / ja / demzufolge ja / auch für das Team / und Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / ehm / das hat sie mit Glück erfüllt / dass sie auch von Anderen als kompetent empfunden wird / und dass ihr diese Aufgabe auch zu [...] mmh [...] entgegengebracht wurde durch dieses Kompetenzgefühl / was wahrscheinlich da war.

(003)

VL: Mmh / vielen Dank / gibt es Ergänzungen? / Fragen bis dahin? / ist jemandem etwas unklar an dieser Stelle?

[Pause ca. 7 s]

VL: Das scheint nicht der / das scheint nicht der Fall / ehm / dann möchte ich jetzt nochmal kurz [...] darauf hinweisen / dass wir gestern uns vorgenommen haben [...] uns kurz zu fassen / ich hab mir vorgenommen den Prozess ein wenig zu verlangsamen / das heißt / euch also noch mehr Zeit zu geben / um über die Dinge nachzudenken / das kam gestern auch nochmal im Metagespräch / als du Mm. / sagtest / ich glaube / wir sollten noch ein mehr bisschen mehr nachdenken / bevor wir etwas sagen / das ist für das Gespräch ganz ganz wichtig / das ist auch eine Sache / warum wir dieses Gespräch führen / dass wir also / einfach spüren / dass wir in diesem Gespräch erstmal wirklich nachdenken und auch die Zeit haben dazu / das zu tun / und dann eben auch bemühen die Worte so zu finden / dass wir das / was da drin steckt / also / das was wir erleben / das was wir wahrnehmen / und was wir als Glück empfinden / dementsprechend auch in Worte ausdrücken können / ja? / diese Aufgabe besteht jetzt / wenn wir weiter suchen an Eigenschaften für Glück / so / was ist eurer Erfahrung nach Glück / weiter im ersten Teil / ich bitte euch jetzt nochmal / zu überlegen / stecken noch weitere Eigenschaften in diesem Beispiel? / wir war'n gestern an einer Stelle / die muss jetzt aber auch gar nicht wieder hervorgekramt werden / sondern wenn da noch ne Eigenschaft drinsteckt / dann werdet ihr jetzt drauf kommen / es geht aber jetzt an dieser Stelle gar nicht darum / dass wir krampfhaft um irgendwelche Eigenschaften / die möglicherweise im Beispiel abgedeckt sind / zu finden / ja? / wenn ihr der Meinung seid / jetzt ist das Beispiel ausgeschöpft / dann würden wir zu einem

nächsten Schritt übergehen / vorher aber / schaut bitte nochmal / ob da noch Eigenschaften in dem Beispiel stecken!

(004)

[Pause ca. 4 min 7 s]

(005)

H: Ich hab da so ne Grundidee / bin mir aber nich sicher / ob Voraussetzung oder Eigenschaft / und zwar die zwischenmenschliche Kommunikation / Mimik / Gestik / und die Tatsache / angesprochen worden zu sein / und miteinander zu kommunizieren / einmal zu Beginn des / eh / der Sache / als du gefragt wurdest / aber auch der Mitteilung / die Freude zu sehen / die Mimik zu beobachten und die Gestik / ob das ne Eigenschaft is / oder ne Voraussetzung?

[Pause ca. 7 s]

L: Im Endeffekt denk ich / ehm / hat sie ja nich die Mimik und Gestik alleine glücklich gemacht / oder dadurch / hat sie das Glück empfunden / sondern dadurch / dass die Mimik und Gestik ja durch die Freude kam / die die Frau empfunden hat / kam / und ich dachte / ich / sie empfindet das so / dass jeder eher an dem Mitfühlen an den positiven Emotionen anderer sind / weil / und Mimik und Gestik sind halt Sachen / wodurch man die positiven Emotionen anderer überhaupt mitkriegt / aber dass das nochmal besonderer Punkt is / seh ich nich / oder?

[Pause ca. 7 s]

VL: Is dir klargeworden / worauf L.?

H: Mmh.

VL: Das wär's dann / in ihrer / ehm / in ihrer Verzerrung]

H: [Ehm / naja / ich seh das gar nich so ganz / weil ich denke / die Kommunikation selbst / kann eigentlich auch n Glücksgefühl ausmachen [Pause ca. 5 s] nich nur die verbale / sondern auch die nonverbale Kommunikation / s kann aber auch ne Voraussetzung / die in dem einen oder andern Beispiel schon enthalten ist / das is so eben der Widerspruch bei mir

VL: Mmh.

H: dass ich für mich selbst eben nich klar hab / is das jetzt ne Eigenschaft / die sagen wir mal Glücksgefühl auslöst / das mitzubekommen / oder wie L. / das eben auch sagte / diese Verstärkung / das is eben auch dieser Widerspruch in mir selber / auf der einen Seite zu sagen / gut diese Kommunikation löst dieses Glücksgefühl aus / oder ja / is is ne Begleiterscheinung zu einem der anderen / da bin ich mir selbst eben für mich nich sicher.

[Pause ca. 9 s]

L: Vielleicht / ehm / ist dies die Art und Weise wie Leute das zeigen / dass es einen glücklicher macht / wenn man sieht / dass Freudentränen geweint werden / wenn irgendwer / zum Beispiel / wenn jetzt das Elternpaar einen Abend verbringen konnte miteinander / als wenn sie jetzt einfach nur / dass man jetzt zwar weiß / das war für sie ganz toll / aber sie würden es jetzt nich irgendwie rüberbringen mit Körpersprache oder so / und dass es einen vielleicht auch glücklich macht / das Ausmaß der Freude in

Körperreaktionen zu sehn / sei es jetzt durch Tränen oder durch [...] ja / durch so was / dass / ja / meinst du das so / vielleicht?

H: Ja / ehm / auch mit / aber auch am Anfang sozusagen / ja / die Kommunikation / die da zustande gekommen is / äh / als du gefragt wurdest / in dem konkreten Fall / das heißt / zu wissen / auf den Anderen zuzugehen / ihn zu fragen / und mit ihm in Kontakt zu treten / dass das nich in dem Moment / als es passiert is / glücklich gemacht hat / das is klar / aber ob es im Nachhinein vielleicht glücklich gemacht hat / in Zusammenhang mit dem / was du eben gesagt hast / also die Emotionen zu sehen.

(006)

F: Mir war an dem Beispiel eben auch aufgefallen / das da noch n Kommunikationsaspekt drin is / also ich hab dies auch ansprechen wolln / und zwar ham wir jetzt immer einerseits / indem gefragt / aber andererseits is ja auch zweimal [...] da in dem Beispiel jetzt / erfuhren / drin / oder / einmal erfuhren wir und einmal als ich das erfuhr / allerdings erfahren von etwas / weil das is ja auch dann dieser Kommunikationsaspekt / das is ja nich nur das / wo sie gefragt haben / ob wir / ob sie das Kind betreuen / sondern eben auch danach / wo sie mitteilen / dass sie den gemeinsamen Abend zum ersten Mal erlebt haben / und wo du das dann erfahren hast / das denk ich dann schon / wie gesagt / is dann Kommunikation da / ob das jetzt durch die Freudentränen war / oder allein durch den [...] durch die Worte / dass das mitgeteilt wurde / is dann [...] sekundär.

B: Ehm / ich hatte dann eben noch überlegt / wie wir das zu den anderen Sachen vielleicht abgrenzen können / oder das nich als Voraussetzung formulieren und / ehm / is mir jetzt grad bei F.s Beitrag so n bisschen eingefallen / vielleicht sowas wie Offenheit / also dass auch nich nur Vertrauen / sondern dass eben so ne Offenheit geherrscht hat / weil sie hatten dies ja auf nicht / ehm / sie hätten mir durchaus Vertrauen können / aber sie hätten ja eigentlich / ehm / das nicht offen formulieren müssen / ich denke / das war schon / ehm / auch irgendwie so n Knackpunkt / noch. [Pause ca. 3 s] wobei das kann immer noch als Voraussetzung gelten / da bin ich mir selbst auch nich so sicher.

[Pause ca. 5 s]

H: Wobei Offenheit vielleicht noch ne zusätzliche Eigenschaft is.

[einige „lächeln“]

B. Ja.

(007)

VL: An welcher Stelle wollt ihr denn weitermachen? / wollt ihr euch erstmal nochmal diesen Aspekt Kommunikation angucken / weil / wenn Offenheit wieder was Neues is / würd ich sagen / machen wir's danach / ne? / sonst vermischt sich dies jetzt / und dieser kommunikative Aspekt / an dem ihr rumdenkt / ehm / geht möglicherweise dann unter.

R: Ich wollt nochmal an Kommunikation ansetzen / ehm / also ich bin mir nich sicher / ob dies ne Voraussetzung is / oder ob dies jetzt ne Eigenschaft is / dieses Kommu / Kommunikations / dieser Kommunikationsausdruck / aber ich glaube eher [räuspert sich] dass wir das schon hatten / gestern ne? / in diesem Streitpunkt etwas zu v / etwas

zu verstärken / was F. gestern sagte / das herauszuheben / und dann kamen wir ja zur / zu dem [...] ehm [...] ja / ich glaub / positive Energien / dann kam' wir zur positiven Energie / das Mitfühlen / glaub ich / wenn ich das richtig in Erinnerung hab / also ich glaube / das steckt da schon mit bei / ob man nun / nun die Körpersprache mit einbezieht / ob das so wichtig is / weiß ich nich / ob das ne extra Eigenschaft is / also es steckt auf jeden Fall / wenn / wenn sich die positive Energie verteilt auf die Leute / dann ist das ja auf / kommt das ja von / von der Körpersprache / vom Inneren / aber ich denke eher vom Inneren zum Äußeren.

VL: Kannst du die Eigenschaft nochmal nennen / wo du konkret glaubst / dass das mit drinsteckt?

R: Diese Verbindung / ehm / die das Empfinden von Verbindungen innerer Harmonie im Team / ham wer ja so gerungen / ehm / ehm / so ne Eigenschaft zu finden / nen Konsens / ich glaub das steckt da schon [...] mit drin und dass es bedeutsam is [...] dieses Erlebnis.

L: Is für mich jetzt grad n bisschen komisch / weil ich hab dies nachvollzogen / was du gesagt hast / und ich hab's auch verstanden / ehm / aber ich hab das ganze Mitfühlen in den positiven Emotionen anders]

R: [Ja / ja stimmt / das hab ich [...]

[einige „lächeln“]

L: weil eigentlich genau da / weil das mit dem Team / hat das ja irgendwie zu tun / weil das ja gerade / so wie ich das verstanden hab / um B. und die Eltern ging.

R: Ja / stimmt / du hast Recht / da muss ich mich korrigieren / ja / also / das mit den positiven Emotionen / genau das mit [...] ja [...]

L: Und da seh ich das auch grad nochmal so / na klar / als R. das jetzt grad gesagt hat / dass diese positiven Emotionen / ob die nun verbal / nonverbal rüberkommen / mit Körperflüssigkeiten möglich hinaus / is ja dann vielleicht nebensächlich / es is einfach nur die Tatsache / dass man sich irgendwie sieht / oder irgendwie spürt / und mitfühlen kann.

[Pause ca. 14 s]

(008)

H: Ja / wenn man's so sieht / is die Kommunikation fast wie ein / oder eben Voraussetzung / eigentlich für fast alles / was wir da dran haben / überall laufen dort Kommunikationsprozesse / dies is für mich halt auch / das is die Frage / is es Voraussetzung nur / oder is es tatsächlich die Kommunikation selbst / die das Glücksgefühl mit auslöst / also ich kann's für mich auch eben nich beantworten / das war n Gedankengang / als ich das eben fragte / für mich is auch nich klar / ob / ob's Voraussetzung oder Eigenschaft is / wie gesagt.

VL: Aber ehm / L.s Einwand]

H: [is nachvollziehbar.

VL: geht ja dahin / dass sie sagte / das steckt in dieser Eigenschaft mit drin / irgendwie / ne? / so / und ob das jetzt drinsteckt / weil's die Voraussetzung dafür is / dann müssen wir's nich weiter uns anschauen / und sozusagen / nur dann / wenn wir diesen Punkt noch an keiner Stelle aufgeführt haben / ja? / also / so sollten wir ihn jetzt wirklich nochmal neu aufschreiben? / oder aber / wenn wir uns nich sicher sind / dass möglicherweise Kommunikation mehr is / als das / was wir jetzt schon an Eigenschaften gefunden haben.

[Pause ca. 6 s]

VL: Mmh! [fordert C. zum Sprechen auf]

C: Also / ich hätte n Vorschlag / wie man vielleicht formulieren könnte / und würde vielleicht auch B. nochmal fragen / ob sie da zustimmen würde / ob man es gelungene Kommunikation nennen könnte? / also / die auch ne Eigenschaft is / so / glücklich sein vielleicht / dass / weiß nich / Kommunikation an der Stelle wo Erinnerung is.

[Pause ca. 5 s]

B: Also / es is sicher an der Stelle gelungen / wobei ich das nicht so präzise genug für das Beispiel finde / weil es würde auf ganz viele andere Beispiele so auch zutreffen können / denk ich.

VL: Auch n wichtiger Punkt / ne? / wenn wir also bestimmte Eigenschaften haben / wo wir uns in diesem Beispiel nich ganz sicher sind / wie wir's hier fassen solln / dann sollten wir für solche Sachen neue Beispiel finden / also auch das is möglich / und wir werden ja noch neue Beispiel bearbeiten.

[Pause ca. 16 s]

VL: Ich würde vorschlagen / aber das is nur n Vorschlag / wir stecken diese Eigenschaft nochmal zurück / wenn sie wichtig is / und wenn wir das Gefühl haben / wie gesagt / dass die da noch irgendwie drinsteckt / dass Glück oder was ist deiner Erfahrung nach Glück / dafür ganz entscheidend ist / kommt sie eh wieder / ja? / aber wir wolln nochmal gucken / es ist noch eine zweite Eigenschaft eben entstanden / und zwar glaub ich so was wie Offenheit / oder so was? / bin mir nich sicher / was war das noch? / Offenheit / wer hat das nochmal eingebracht in die Runde? / kannst du das nochmal / also wenn ihr damit einverstanden seid? / ist das der Fall? / gut / dann würd ich dich bitten / Offenheit einfach nochmal kurz zu erläutern.

[Pause ca. 5 s]

(009)

B: Mmh / das kam ja in Bezug auf Kommunikation / und / ehm / Offenheit / insbesondere an dem Punkt / als sie uns eben sozusagen den Hintergrund ihrer positiven Emotionen mitgeteilt haben / weil das war schon n besonderer Moment / weil es eben nich zwingende Voraussetzung war / dass sie uns so offen ihre Gefühle / und / ehm / sozusagen in einigem / ihr Leben geben / das hätten sie auch durchaus einfach unter sich / oder sie hätten den Glücksmoment für sich alleine fassen können / ohne uns da sozusagen / dass is wieder n neuer Aspekt / ohne uns daran so teilhaben lassen zu müssen / da war'n sie schon sehr offen / und das war'n sie also als Personen durchweg / also das hat's wahrscheinlich / in dem Moment nochmal ganz stark gezeigt.

VL: F.!

F: Is diese Offenheit denn ne Eigenschaft von dem Glück? / oder is das eher / äh / dass durch diese Offenheit eben was / ja / diese verstärkt / diesen Verstärkeraspekt / darauf würd ich eher mal hinweisen]

B: [das war eben auch schon meine Frage / so selbst deswegen bin ich mir auch nich sicher.

- F: Da werden wir uns jetzt wieder im Kreis drehen.
R: Mir fällt dazu ein / wenn diese Eltern verschlossen gewesen wärn / wäre das denn möglich gewesen / dass ihr euch gefreut hättet? / Glück gespürt?
B: Nee.
R: Nee?
B: Mmh / mmh. [*Verneinung*]
R: Also is Offenheit schon wichtig in dem Zusammenhang / aber ob das nich schon n Verstärker gewordn? [*sehr leise*]

[*Pause ca. 11 s*]

- H: Ich glaube / dass ohne Offenheit die gesamte Situation überhaupt nich so zustande gekommen wär / wenn die Eltern nich offen gewesen wärn.
B: Mmh / stimmt.
H: Aber die Offenheit ermöglicht ja eigentlich / es is die Tür / die aufgeschlossen wird und den Rest eigentlich irgendwie erst ermöglicht / Vertrauen / alles was wir so gefunden haben / is für mich auch wieder so ne / äh / Sache / wie jetzt eben vorhin mit dem Vorherigen / is es Voraussetzung / is es Eigenschaft? / kann ich auch nich abschätz'n / also abgrenzen.
U: Aber so wie du das jetzt eben formuliert hast / wäre es für mich Voraussetzung als alles andere.
VL: Wir können die Voraussetzung mit aufschreiben.
B: Ja?
VL: Wenn sie besonders wichtig is / ja klar / aber im Schwerpunkt sammeln wir Eigenschaften / ne? / so / und die gucken wir uns nachher auch weiter an / aber wenn ihr das Gefühl habt / also Offenheit is ja an diesem Punkt so wichtig / dann würd ich sagen / okay / dann machen wir ne extra Spalte / Voraussetzung / und schreiben Offenheit dann dazu.

[*Pause ca. 5 s*]

- B: Also / ich weiß nich / is es für alle jetzt nachvollziehbar so / dass das jetzt wichtig war für mich oder für uns?
Einige: Mmh. [*Zustimmung*]

[*Pause ca. 25 s / Unruhe*]

(010)

- G: Dann würd ich jetzt auch die Kommunikation / wenn wir jetzt Voraussetzung auch nochmal extra aufschreiben / also gelungene Kommunikation.
VL: Mmh. [*Pause ca. 4 s*] gelungene Kommunikation?
M: Ich würd auch nicht nur Kommunikation schreiben / weil es gibt auch Kommunikation bei der man nicht glücklich is. [*einige „lächeln“ / Unruhe*]
G: Deswegen gelungen / ja.
VL: Ja? / gelungene Kommunikation?

[*Pause ca. 25 s / Unruhe*]

- VL: Wir sind aber immer noch dabei Eigenschaften zu finden / und ihr merkt sicherlich / es wird jetzt hier ein bisschen [...] ich weiß nich wie ich's nennen soll / also es wird

langweilig / Ich geb euch noch mal n Augenblick / vielleicht hat da jemand noch was / wo er sich nich ganz sicher is / was nich ganz klar is / das aber als Eigenschaft da drin steckt / aber wie gesagt / ich möcht euch auch bitten / wenn nichts mehr drin ist / dann dies so hinzunehmen und zu gucken / es geht weiter / ne?

[Pause ca. 15 s]

VL: L.?

L: Ehm / ohne das jetzt von gestern aufwühlen zu wollen / hab ich dies grad für mich nochmal irgendwie / äh / versucht abzuschließen / aber ich bin nicht ganz dazu gekommen / weil ich auch immer noch denke / weil B. das auch einmal bejaht hat / dass dies für sie n / äh / n Glücksmoment war / dieses / diese Emotion irgendwie zu teilen / hab ich grad nochmal so in meinem Kopf formuliert / dass man als Eigenschaft vielleicht auch schreiben könnte / Teilen einer gemeinsam erfahrenen positiven Emotion [„*lächelt*“] dass das vielleicht glücklich macht [*wurde immer leiser*]]

B: [Sagst du's nochmal laut!

L: Teilen einer gemeinsam erfahrenen positiven Emotion / in der Gemeinschaft oder im Team von mir aus.

[Pause ca. 15 s]

(011)

VL: Und diese Punkte / empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / und Mitfühlen an positiven Emotionen anderer ist da nicht mit drin?

L: Ja / ehm [...] bei empfinden / das hab ich auch lange überlegt / bei empfinden von verbindender / ähm / innerer Harmonie im Team / hab ich also daran gedacht / dass es ähm / ja / dass es glücklich macht / und dass es ein schönes Gefühl is / ähm / zu wissen / dass da noch andere sind / aber nich der Aspekt / dass das Teilen eben gerade mit Anderen von einer gemeinsamen Emotion / die man eben erfahren hat / dass das glücklich macht / also / ich bin mir da auch nich hundertprozentig sicher.

[Pause ca. 4 s / einige lachen]

VL: Du hattest dich grad gemeldet / G.?

G: Ich wollte aber auf denselben Aspekt nochmal hinaus / und hab den nochmal umformuliert / weil ich / glaub ich auch nich ganz verstanden wurde / gestern / ehm / und zwar durch das / ehm / vielleicht war erst / is jetzt nur gedacht / vielleicht war erst nur Freude da / und durch das Teilen dieser Freude / hat sich die zu Glück verstärkt / das ich das nochmal / na / vielleicht is auch ne Voraussetzung / dass das Teilen zu Glück kommt / aber es is einfach ne Verstärkung / die dann zu etwas Größerem wird / und das sich nicht in dem Punkt empfinden von Verbindung innerer Harmonie im Team / das kann nachher entstehen.

[Pause ca. 8 s]

G: Werde ich da verstanden?

VL: Also ich hab das noch nich verstanden. [*einige „lachen“*]

G: Vielleicht erklärt das jemand anders?

VL: Ja / is möglich / I.?

I: Nö [*lacht*] / ehm / ich glaube / was G. meint is / dass sich dieses Glücksgefühl gar nich so schnell eingestellt hat / wie wir wahrscheinlich alle vermutet haben / sondern dass

es vorher noch so ne Art Unterglück war [*alle lachen*] und was sich / ehm / wirklich dann erst zum richtigen / echten Glück durch diese Gruppen / durch diese Existenz dieser Gruppe entwickeln konnte / war's das / was du meinst?

- G: Ja / aber jetzt weiß ich nich / ob L.s Punkt da auch noch mit drin enthalten ist.
- L: Ehm / dass weiß ich grad auch nich / aber was mich daran so n bisschen stört is / wir gehn wieder die ganze Zeit mit diesem Begriff Glück in unserer Dings und / eh / eh / und ich fand dann auch noch so komisch / dass wir sagen / Unterglück und Überglück und großes Glück / dass find ich / is so kompliziert / dass man sich darunter wieder so viel vorstellen kann / dass man einfach mal anders formulieren müsste / damit ich's verstehe.
- G: Ich meine einfach nur / dass vorher vielleicht einfach Freude da war / und dann eine große Freude [*einige lachen*] dass ich einfach / die Grundemotionen / die ich alleine dadurch / dass ich weiß / die Eltern hatten nen schönen Moment gehabt / also das is ein Aspekt / da hat sich erstmal so ne grundpositive Stimmung eingestellt / und jetzt teile ich die Emotionen / die verstärkt sich in der Gruppe zu etwas Stärkerem.
- L: Und was is jetzt Glück? / Glück is / das größer werden der positiven Emotionen durch teilen?
- B: Ja / könnte man so sagen.
- M: Hört sich an wie ne mathematische Formel.

[*einige lachen*]

- VL: Und warum / also ich meine / ihr habt jetzt gerade [...] ich find den Einwand berechtigt / ne? / wir halten an diesem Begriff Glück fest und ihr habt Freude gewählt / warum nehmt ihr nicht statt positiver / positiven Emotionen / Freude? / also du sagst / ne? / auch nochmal / du hast es ja eben auch erklärt mit dem Begriffen Freude / ne kleine Freude / und dann is / is ne große Freude / weil sie eben geteilt wurde mit / die Freude vieler ergibt dann ne große Freude / wo is das Problem? / also / warum gehst du davon immer wieder weg? / oder das is mir auch gestern aufgefallen / dass dieser Begriff Freude / so nich als Eigenschaft aufgenommen wird / aber immer wieder thematisiert wird / in der Gruppe.
- G: Freude is ja genauso schwierig wie Glück / weil's genauso undefiniert is / aber positive Emotion is genauso undefiniert / von daher is egal was wir nehmen.
- VL: Aber das is halt auch eine Grenze / die das Gespräch mit sich bringt / ne? / wir haben hier einen Begriff / den wir klären wollen / und wir haben nun auch wieder andere Begriffe zum Teil / die natürlich umfassender sind / so / und ich denke / wir müssen an manchen Stellen auf solche Begriffe auch zurück kommen / stellt sich heraus / dass wir unter Freude alle etwas anderes verstehen / gibt es noch die Möglichkeit eine Kommentarspalte zu machen / wo wir zusammentragen / was jeder unter Freude oder einem größerem Begriff versteht / und wir gemeinsam gucken / welche Freude hier in diesem Beispiel gemeint is / ja? / das hängt damit zusammen / dass wir jetzt nicht davon wegkommen können / Glück genauer uns anzuschauen / und möglicherweise Freude unter die Lupe zu nehmen / sondern wir müssen dann eben auf diese Methode zurückgreifen / aber die Möglichkeit gibt es / wenn es das Einzige ist / was euch davon abhält / zu sagen / genug zu Freude / nich / weil wir da alle auch nich weiter wissen / ob wir uns alle einig sind / was das denn is / gäbe es die Möglichkeit.

(012)

- H: Nur ich seh's nicht unbedingt nur als Freude / ich seh's auch in die Richtung Verstärkung / weil / glücklich warst du in dem Moment / als du's erfahren hast / und

dieses anhaltende Glücksgefühl / was du in dem Moment hattest / ist dann nochmal durch die Gemeinschaft verstärkt worden / aber es is nicht das Glücksgefühl / durch die Gemeinschaft ausgelöst worden / das ist durch die Mitteilung ausgelöst worden / dass du erfahren hast / für dich persönlich / seit 10 Jahren haben die keinen gemeinsamen Abend mehr gehabt / und du daran mitgewirkt hast / das hat für dich das Glücksgefühl ausgelöst / das hast du gesehen / für die anderen hat das auch n Glücksgefühl ausgelöst / also ist das Glücksgefühl da / und das hat dein eigenes Glücksgefühl eigentlich nochmal verstärkt / deswegen seh ich es nicht als / ah / mmh / ich mein / kann es durch Interpretation die Richtung bringen / es bringt nur noch n neues Glücksgefühl / das glaub ich nich / ich denk in dem Moment is das Glücksgefühl ja schon vorhanden / und so verstärkt sich das nur.

B: Also / wenn's jetzt ne rhetorische Frage war / dann beantworte ich die mal mit ja [...] also / s ich hätte das Glücksgefühl auch allein empfinden können.

H: Das / darauf wollt ich gar nich hinaus / ob das]

B: [Hätt ich auch irgendwann dann jetzt auch gar nicht mal eingeworfen / weil wir sonst zwar auch n Aspekt / der das irgendwie sicherlich / da auch mehr Glück dann irgendwie hervorruft / aber das war nich / also / ich hätte genauso auch n Glücksgefühl empfunden / wenn ich die Betreuung allein übernommen hätte.

[Pause ca. 4 s]

L: Find den Aspekt von H. / ehm / ziemlich interessant / den du da grad so abgetan hast / dass es noch mal n anderes Glücksgefühl war / sozusagen / dass das Glücksgefühl auf Grund dessen / dass die Eltern eben das erste Mal nen gemeinsamen Abend hatten / dass das natürlich auch in allen einzelnen drin war / aber dann eben auch die Tatsache / dass man dieses Glück teilen / oder eben auch die Erfahrung / die man gemacht hat / dass man die teilen konnte / ehm / mit allen Emotionen und so was alles / dass / dass einfach auch noch mal n anderes Glück hervorgerufen hat / und auch / dass dann der Aspekt von G. / ne Freude wird zu ner größeren Freude dadurch / dass man sie teilen kann / dass is eigentlich auch nich ne größere Freude nur / sondern ne kleine andere Freude auf die]

F: [Das is zumindest ne Eigenschaft von Glück dann / würd ich sagen.

L: Was? / Bitte?

F: Das is ja dann zumindest ne Eigenschaft auch von Glück.

B: Was? / das / is was?

R: Dass man's verstärken kann durch das / durch das Teilen.

L / G: Ja.

F: Insofern sollten wir das dann aufnehmen / denk ich dann.

Einige: Ja / Gut / Super.

[Pause ca. 5 s]

VL: Formulier mal!

[Pause ca. 18 s]

(013)

F: Dann nehm ich noch mal den Begriff verstärken / also Verstärkung von positiver Energie durch Zusammenwirken.

L: Problem! / Zusammenwirken is für mich schon wieder was ganz anderes als Teilen / Zusammenwirken is dann / jeder hat was / und jeder bringt was dazu / und dann sind

- wir alle glücklich / aber Teilen is / wir ham alle die Gleichen und teilen nur miteinander.
- F: Teilen find ich problematisch / weil es is sozusagen / wie durchschneiden und man hat zwei oder so. [*einige* „lächlen“]
- R: Das ist das Teilen so mehr mathematisch gesehen / so dass man das aufteilt / du kriegst / eh / n Teil davon und du kriegst n Teil / das vermindert sich / im Grunde denk ich / das vermehrt sich ja vielleicht mehr / als dass es sich vermindert.
- L: Ich finde / kann man bei Emotionen / Entschuldigung! / bei Emotionen von verringern und vermehren / ich glaub irgendwie / das is ne Sache / die man vielleicht mathematisch nicht wirklich so begreifen kann / und die jetzt durch das Teilen / is es ja dann nich so / sonst ham wir jetzt n Viereck Glück / und du kriegst davon ne Ecke und du kriegst davon ne Ecke / sondern einfach / dass man die Emotionen teilt / und dabei mal den mathematischen Aspekt einfach auch mal rauslassen muss / es geht um die Verstärkung des Glücks dabei / und nich darum / wer jetzt wieviel von dem Glückskuchen abkriegt / also / das is ja was ganz anderes.
- VL: In welchem Sinne ist denn Teilen gemeint?
- L: Teilen is in dem Sinne gemeint / dass / ehm / durch dieses Teilen von / ehm / ja / durch dieses gemeinsame Erfahren von einer Emotion / die man dann eben [...] ah / ehm / stimmt! / okay / ich ziehe mein / meinen Einwand zurück / es is sicherlich / also es is / ich meine damit ja eigentlich auch gemeinsames Erleben von ner Emotion / und dadurch vielleicht auch Zusammenwirken / und Teilen vielleicht auch das Gleiche / also hab ich grad für mich gemerkt.
- G: Ich würd's versuchen zu erklären / dem / ehm [...]
- VL: Was erklären?
- G: Das Teilen / das Wort.
- VL: Mmh / mmh.
- G: Ehm / dass das gemeinsame nur da is weil jeder seinen Teil dazu tut / und dass man das Gemeinsame dann jetzt zusammen genießt / und so jeder dran teilhat / jeder hat seinen Teil da dran / aber das Ganze is nur da / weil alle Teile zusammen sind.
- H: Ich glaub / das war eben nich der ausschlaggebende Punkt / der ausschlaggebende Punkt war / dass viele n Glücksgefühl haben und dadurch / dass ich das wahrnehme / mein eigenes Glücksgefühl und das der anderen / dass dadurch noch n neues Glücksgefühl entsteht.
- L: Gerade dadurch / dass es / dass es / ehm / die anderen haben und dass es alles / das jedes Glücksgefühl das Gleiche is / dass ich die gleiche Emotion / die gleiche Freude / die die Anderen erfahren auch erfahre / und davon / daran teilhabe und merke / dass andere davon teilhaben.
- G: Ja.
- L: In dem Sinne stimmt es schon / aber / dass dadurch halt / ehm [...]
- G: Also na etwas teilhaben und nich. [*jemand hustet*]
- L: Ja / ja.
- VL: Und das is das dann kein Zusammenwirken?
- L: Ja / doch.
- R: Vielleicht könnte man es nennen / ehm / teilhaben also die Person die dabei war / und teilgehabt an diesem tollen Gefühl / meinetwegen / und [...] ja / schwer zu sagen / teilhaben und / ehm [...] zusammenwirken und verstärken.
- L: Ja / die Tatsache / dass alle zusammengewirkt haben / und alle daran teilhatten / das hat die große Freude verstärkt / und zu einem Größeren gemacht.
- F: Ich muss gerade noch daran denken / dass dieses Teilen / ja auch ein Mitteilen drin steckt / vielleicht meintest du dies so eher das Teilen?
- L: Nee.

- F: Nicht / gut.
G: Kannst noch einmal deine Eigenschaft wiederholen? / hab die vergessen.
F: Verstärkung von positiver Energie durch Zusammenwirken / hatte ich glaub ich gesagt / ja.
B: Ich finde / an dieser Stelle könn wir uns vielleicht wirklich mal trauen die positive Energie mal rauszustreichen / und durch Freude zu ersetzten? / oder?
L: Ja / find ich auch.
B: Würd sagen / also / eher das Gleiche / aber stattdessen Freude.
VL: Sag mal!
B: Verstärkung der Freude / wie war's? / durch?
F: Zusammen [...]]
B: [Zusammenwirken und Teilen.
H: Könnt ich aber auch sagen? / gemeinsame Freude / für [...] weil wir ham ja alle gemeinsam / ich und ihr alle / das zusammen / wir ham ja da n anderes Glückgefühl / geht / glaub ich nich nur um die Verstärkung des einen Glücksgefühls / sagte ja L. vorhin / das hatt ich jetzt noch offen / sondern ne? / dass es letztendlich auch noch mal n eigenes Glück is.
VL: Ihr könnt die Eigenschaften aber auch trennen / ne? / wenn das jetzt noch mal n neuer Punkt is / sollten wir erstmal bei dem Verstärken bleiben / weil das jetzt schon n paarmal kam / könn wir nochmal überlegen / was wird wie verstärkt? / und wie formulieren wir die Eigenschaft / M!
M: Jetzt noch mal ne Frage / also wir versuchen auf die Frage zu antworten / was ist meiner Erfahrung nach Glück / oder dafür ham wir bislang Eigenschaften gesucht / jetzt geben wir aber eine Antwort auf die Frage / was verstärkt Glück / oder nich? / also mir / ihr seht das wohl alle anders.
VL: L!
L: Das hatte ich / glaub F. war das / der das vorhin gesagt hatte / dass es / wie du gerade selbst schon sagtest / um Eigenschaften geht / und eine Verstärkung von Glück oder die halt zu größerem Glück führ / is ja trotzdem ne Eigenschaft / so hab ich das zumindest vorhin verstanden / und deshalb könn wir sie auch aufführen / obwohl du sicherlich / ich hab das ja auch am Anfang gedacht / ich hab das ja gestern auch schon mal gesagt / dass man dann eigentlich die Frage formulieren müsste / was ist Verstärkung von Glück? / aber dadurch dass irgendwie Verstärkung von Glück / oder Glück größer machen / oder so irgendwie auch Empfinden / trotzdem als Eigenschaft zählt / und deshalb nehmen wir das auf / so hab ich das zumindest verstanden.

[Pause ca. 6 s]

- M: Das / wenn man Glück verstärkt hat / dann is es trotzdem noch Glück / weil es kein Glück / Glücker / Amglückesten gibt. [einige „lächeln“]
F: Vielleicht kann ich das ja nochmal sagen / wie ich das vorhin gedacht habe.
M: Ja.
F: Also / ich hatte ja / da glaub ich gesagt / dass wir sagen können / das is eine Eigenschaft von Glück / dass es sich verstärkt / wenn man es teilt.
Einige: Ja / mmh.
M: Warum könn wir das dann nich so aufschreiben? / wolln wir / es verstärkt sich / wenn man es teilt?
L: Wenn die aber an er Tafel stehen / es verstärkt sich / wenn man es teilt / weiß keiner worum es geht / wenn du da stehen hast / Glück verstärkt sich / wenn man es teilt / ham wir Glück stehen / was wir auch nicht wollten / deshalb.

- M: Also / das is mehr eine Eigenschaft die beschreibt / was passiert oder was dabei passieren kann / un nich / s nich zu Ende gedacht [*Pause ca. 12 s*] nein / ich weiß es nich.
- R: Also ich glaube / wir wollen jetzt rausfinden / wie wir ja das fassen können / also wie ist das Glück / wie erfahren wir das Glück / wie hat B. / das Glück erfahren / und nicht unbedingt / was das bedeutet / ne? / oder falsch? / dann könnten wir noch sagen / Verstärken / verstärkendes Mitteilen / wäre das nich ein Punkt?
- L: Was meinst du denn jetzt plötzlich mit Mitteilen? / das scheint mir erst mal / blöd vor.
- R: Ja [, *lacht*] ja / verst [...] ja / das is / dacht ich so / zu fassen was F. vorher sagte mit Verstärkung / das Teilen / das Gefühl / das große Gefühl.
- L: Ja / aber Mitteilen is ja soweit vor]
- B: [Aber teilen / das is jetzt grad ein anderes Wort [*beide sprechen gleichzeitig*]
- R: Kein anderes Wort.
- B: Doch.
- F: Hatten wir ja eigentlich schon bei Zusammenwirkung [...] also statt von Mitteilen.]
- R: Na / Zusammenwirken.
- F: [mein ich mich jetzt zu erinnern.
- L: Kannst du nochmal deine Eigenschaft formulieren / um wieder auf n Punkt zu kommen?
- F: Verstärkung von Freude / oder positiver Energie durch Zusammenwirken.

(014)

- VL: Was stört euch daran das zu sagen?
- B: Wenn man einfach / und teilen einfach noch dazu setzt / wär das denn nich? / wär doch beides drin ohne / dass das eine dadurch kaputt gemacht wird.
- G: Zusammenwirken und Teilen?
- B: Ja.
- L: Dann hätte ich noch mal n kleinen Vorschlag / vielleicht noch mal das Argument aufzunehmen / gemeinsame Freude zu geben / dass es nich darum geht / dass es nich ne Freude is / die jeder so empfindet / ja / also mir is es halt wichtig / vielleicht / dass jeder dabei ne gemeinsame Emotion / das Gleiche geht / das dadurch / das / äh die / dass größere Freude / glaub ich / dadurch entsteht / dass alle das Gleiche fühlen und erlebt haben / und dass halt teilen und dass alles zusammenwirkt.
- H: Lasst uns doch formulieren / gemeinsam erlebte Freude führt zu Glück.
- L: Da hätten wir den Verstärkungsaspekt nich drin.
- H: Ja / müssen wir den denn ham?
- L: Darum ging's doch.
- H: Ja / nee! / die Gemeinschaft ist doch die Verstärkung / ich verstärk doch nich Glück durch Glück / die Gemeinschaft verstärkt doch letztendlich oder bringt Glück zum entstehen / das is doch in der Gemeinschaft / daraus entsteht es doch.
- VL: Vielleicht / vielleicht helf ich an dieser Stelle mal / ehm / das is aber nichts / was ihr jetzt übernehmen müsst / s soll wirklich bloß n Punkt sein / wo ich dies Gefühl habe / euch nochmal auf n anderen Trichter zu bringen / wenn ihr seht / dass das Glück als Gefühl sich in irgendeiner Form verändert / und darum / darüber redet ihr die ganze Zeit / ne? / das Glück alleine is vielleicht noch mal was anders / als Glück in der gemeinsamen Wohnung / das kann kleiner oder größer sein / dann is das / was Glück is / einfach auch verschieden / also es ist nicht immer das Gleiche / und darum kann man dann sagen / Glück ist etwas / was man unterschiedlich erleben kann / und dafür ham wir natürlich / ganz klar / denke ich / und das ist auch das / worüber ihr die ganze Zeit redet / Aspekte in diesem Beispiel / mmh? / dafür seid ihr jetzt nich mehr ganz so

konkret / was ich ja immer die ganze Zeit auch gesagt hab / werdet konkret / so / möglicherweise fehlt euch / was an dieser Stelle / das auch noch mal anzugehen. Vielleicht is es aber auch was anderes / ihr seid am Verstärken.

L: Ich hatte jetzt mal ne Frage an dich / weil is das / ehm / vielleicht / was du gerade gesagt hast / ich weiß nich / ob's n neuer Aspekt is / aber hast du mit dem was F. gesagt hat / mit der Verstärkung / dieses Ausformulierte / was ich grad nich wiederholen kann / hast du was dagegen / oder stimmst du da mit überein?

H: Ja / mich stört der Begriff Verstärkung / weil Verstärkung heißt / Glück is da / aber was du eben gesagt hast / kann unterschiedlich empfunden werden / aber wenn Glück da is / und verstärkt wird / und es mehr an Glück wird / das fasst das für mich nicht / für mich fasst das eher / dass die / dass Gemeinschaft das Glück mehr oder weniger hervorruft / weil ich seh nicht den Punkt / nich so sehr der Verstärkung / sondern ich seh eher den Punkt / momentan so für mich / die Gemeinschaft / und das is n neues Glücksgefühl / was wir vorhin auch schon mal andiskutiert haben / ich hab n eigenes Glücksgefühl / und in der Gemeinschaft is auch Glück / und dadurch is es vielleicht n anderes Glücksgefühl / als das ich vorher hatte.

[Pause ca. 6 s]

VL: U.!

U: Ich finde / vielleicht schon wieder so zwei verschiedene Aspekte / oder was anderes / was du jetzt einbringst / dass zum einen die Gemeinschaft n Glücksgefühl hervorrufen kann / und zum anderen is es auch ne Eigenschaft / das was F. vorhin gesagt hat / dass eben dieses gemeinsame Teilhaben an einer Freude / auch Glück sein kann oder n Glücksgefühl hervorrufen kann / ich hab das Gefühl / wir versuchen da so zwei verschiedene Aspekte zusammen zu bringen / wo wir dann nich ganz einer Meinung sind.

M: Ehm / H. ich bin mir nich sicher / ob ich deinen Punkt richtig verstanden habe / ehm / aber so wie ich ihn verstanden habe / spiegelt er sich bei mir in der Eigenschaft / Empfinden von verbindender / innerer Harmonie im Team [...]

VL: [...] wieder / kannst du nochmal sagen / was H. gesagt hat?

M: Ich kann es / dass sagen / was ich verstanden habe / deshalb komm ich auch auf den Punkt.

VL: Mmh.

M: Ich hab verstanden / dass das für die Gemeinschaft wichtig is / für das Gefühl / dass man das in der Gemeinschaft erlebt hat / nich / dass es dadurch größer oder anders wird / sondern / dass man in der Gemeinschaft ein Gefühl erlebt hat / dass das dann Glück is.

H: Mmh / fasst das nich so ganz / eh / es is eigentlich nich das Gefühl / in der Gemeinschaft / sondern / dass ich persönlich merke / dass in der Gemeinschaft n Gefühl existiert / also / ich erlebe es nich mit / sondern ich erlebe das gleiche Gefühl / also bei euch zum Beispiel / ich erlebe das Gefühl / und dadurch aber / dass ich's für mich erlebe / und sehe bei euch / is es auch vorhanden / is es für mich dann auch n neues Glücksgefühl / es is was anderes / als würden wir uns jetzt alle gemeinsam freuen / was weiß ich / jetzt / beim Spiel gewonnen zu haben.

M: Mmh.

H: Das is noch was anderes / wenn dann die Tatsache / dass ich jetzt persönlich sehe / ihr freut euch auch alle / und seid glücklich über diese Sache / also / nich nur ich / sondern ihr alle auch / dass das für mich nochmal vielleicht n anderes Glücksgefühl ausmacht / also / nich dass es das / was ich jetzt hab / verstärkt / sondern dass das als eigenen / oder als eigener Aspekt auch nochmal für mich n anderes Glücksgefühl is / also / dass

ich vielleicht zu dem Zeitpunkt nich zwei Glücksgefühle habe / dies is klar / und das eine vielleicht schon da is / insofern kann ich das vielleicht schon mit der Verstärkung sehen / aber die Frage is / is es jetzt wirklich die Verstärkung des Glücksgefühls / das ich jetzt schon habe / durch die Tatsache / oder is es jetzt noch mal n eigenes / dass ich merke / ihr freut euch auch alle da drüber?

L: Warum dann das oder dabei? / also wie du's gerade erklärt hast / hattest du das doch super abgegrenzt / eigentlich / das is einmal die Tatsache / dass du zumindest der Meinung bist / dass ein Glücksgefühl entsteht / ein neues Glücksgefühl einfach / dass du für dich glücklich bist / weil du merkst / alle anderen haben das gleiche Empfinden / die gleiche Freude oder das Gleiche wie ich und dadurch entsteht nochmal was Neues / also dadurch / das empfindest du als Neues / wenn die Gemeinschaft so n Gefühl hat / das sie irgendwie teilt / aber / das was F. gesagt hat / is ja nochmal wirklich was anderes / und wenn du sagst / das steckt da beides irgendwo drin / vielleicht kann man das wirklich / U. sagte trennen [...]

VL: Was is denn anders / an dem was F. gesagt hat?

L: Ja / der Aspekt der Verstärkung / dass ehm / bei F. is das die erste Freude / die zweite Freude sozusagen / und dass die verstärkt wird / also / dass halt / ehm / durch das Teilen und das Zusammenwirken der Gefühle in der Gruppe / ehm / das Glück oder die Freude / die angefangen hatte / vielleicht stärker wird / das dass ne Eigenschaft von Glück is / und das / was H. gesagt hat / war ja eher / dass ehm / dadurch / dass das Gefühl / ehm / oder das Glück was ehm herrscht / geteilt wird von einem / ehm entsteht noch mal n Glücksgefühl / n neues / was man hat / und hat nix damit zu tun / dass das die Tatsache / warum man glücklich is / dass dieses Glück verstärkt wird / sondern / dass das keine Rolle spielt / sondern / dass einfach noch mal n neues entsteht / einfach nur / weil man die Emotion teilt / Habt ihr mich verstanden?

(015)

R: Ich hab das nich so ganz [*räuspert sich*] ich kann das nich ausdifferenzieren / dieses / diese Form / die er als Gemeinschaft sieht von Glück / ich habe Glück / die anderen haben Glück / und irgendwie wirkt das zusammen / ne? / dann kommt da auch ne ne was besonderes raus / das is für mich auch ne Verstärkung / wenn diese Gemeinschaft da is / ich glaube / dass is ein Aspekt / und ich seh das nich unbedingt als extra Punkt.

H: Der Punkt is ja / wenn's verstärkt wird / höher / der is ja da / und denn is die Frage / ob das ne Eigenschaft von Glück ist / dass es entsteht / entsteht n neues Glücksgefühl / und das is für mich auch nich klar / deshalb hab ich gesagt / oder / weil ich mir auch nich klar bin / weil / ich bin in dem Moment ja schon glücklich über die Situation / ich merke / ihr seid auch alle glücklich da drüber / ja.

VL: Und was machst du dann?

H: Verstärkt is in dem Moment / mein Glücksgefühl / weil's ja schon da is / oder es ehm / entsteht ein neues / und da bin ich mir nich so ganz sicher / und deswegen / äh äh / seh ich da auch die Verbindung jetzt n bisschen zu dem / was F. gesagt hat / weil ich würde das nich unbedingt als zwei Aspekt sehen / aber für mich stellt sich die Frage / wenn's verstärkt wird / is Glück schon da? / entsteht eigentlich nich nochmal extra Glück? / wenn aber durch die Tatsache selbst / n neues Glücksgefühl entsteht / was das andere beispielsweise nicht so beinhaltet oder so / denn is es für mich ne Eigenschaft.

F: Durch diese neue Entstehen / dafür muss ja etwas bereits da sein / würd ich jetzt so sehen / aber wenn du sagst / da entsteht etwas Neues / dann heißt das ja / dann entsteht das ja nicht so aus dem Nichts / sondern eben / kann nur aus dem / aus der Tatsache / dass Einzelne schon n Glücksgefühl haben / und dann eben / sehen andere das auch /

aber dadurch entsteht ja kein neues Glücksgefühl / sondern dass es meiner Meinung nach nicht zusammenwirkt.

H: Aber dann ist das Glück ja schon da / dann entsteht keins / wie du schon sagtest / das ist für mich auch momentan der Punkt / den ich selbst auch nicht so ganz eben fassen kann.

VL: Lösung?

[Pause ca. 4 s]

G: Ich würde die beiden Aspekte so unterbringen / dass ich einmal sage / dass was jetzt / wie hast du den zweiten Aspekt genannt? / eh / das miteinander Teilen / dadurch entsteht etwas Neues / das löst Freude aus / miteinander Teilen der Freude / die schon da ist / löst nochmal Freude aus / nicht eigene Freude / oder Glück / stimmt das so?

H: Könnte sein.

G: Könnte sein.

VL: Könnte sein / können wir aber abschätzen / da können wir die B. fragen / ne? [...]

H: Das hatten wir ja vorher / deswegen sagte sie ja / das war ja der Punkt / dass ich / sie ja vorher gefragt habe / ob das noch mal ein eigenes Glücksgefühl ausgelöst hat / oder ob jetzt endlich das verstärkt wurde / das andere Glücksgefühl / nur wenn's verstärkt wurde / dann ist es für mich keine Eigenschaft / weil dann ist das Glücksgefühl dagewesen.

R: Die Frage / B.! [alle lachen dazwischen] ist das Glücksgefühl / ist das von dir / oder ist das von den Eltern? / ist das schon umgesprungen?

B: Ja / also ich würde da nochmal auf VL. zurückkommen / also das / wir haben uns jetzt sehr auf dieses Letztere beschränkt / aber das war natürlich auch / klar kann es nicht Verstärkung gewesen sein / aber man kann's auch einzeln betrachten / das Andere / also von daher / wenn wir uns jetzt darauf einigen würden / dass wir dies auch beides / also wir beide / dass wir ganz klar trennen / gibt es beide Glücksgefühle / und beide können unterschiedlich sein / dann würde ich sagen / eh / Teilen von gemeinsamen Gefühlen ist auch ein Glücksgefühl in diesem Beispiel gewesen.

G: Aber ich denke / ja / es gibt beide / nur eine haben wir die schon untergebracht / in dem Punkt / Empfinden von Verbinden innerer Harmonie im Team / und den anderen sollten wir noch aufschreiben / nämlich der / dass Glück die Eigenschaft hat / dass es sich teilen lässt / und sich dadurch verstärkt / und ich sehe da jetzt auch nichts mehr Neues drin / oder ich habe's noch nicht verstanden.

R: Ja / ich denke auch / dass die Gemeinschaft / das gemeinsame Teilhaben ist die verbindende Harmonie / irgendwo / aber der Steigerungsaspekt / oder / dass da das mehr ist / oder dass eine was hat / und der andere hat auch etwas / ich kann das doch auch nicht differenzieren / ich habe das Glück / und der andere hat Glück / dann haben wir beide mehr Glück / vielleicht.

[Unruhe ca. 7 s]

B: Also / das Glück war doch eigentlich / das Teilen gemeinsamer Gefühle? / Punkt / ja?

L: Ja.

B: Und das kann man dann sozusagen auf beide Glücksgefühle sogar münzen / weil teilen der gemeinsamen Gefühle im Team und mit der gesamten Gruppe / inklusive der Eltern / teilen gemeinsamer Gefühle.

VL: Was haltet ihr davon / das erstmal aufzuschreiben?

Einige: Ja.

VL: Teilen gemeinsamer Gefühle?

- R: Ne Eigenschaft is das / aber es is halt nich der Verstärkung]
VL: [Genau / aber den könn wir dann nochmal gucken / weil die Problematik ja auch besteht / dass so mehrere Sachen irgendwie
R: Mmh.
VL: Wolln wer jetzt erstmal]
H: [Dann hätt ich aber gerne positive Gefühle / weil wir könn ja auch negative / weil Gefühle]
R: [Ja.
H: is / das nich näher erklärt.

[Zustimmung / Pause ca. 11 s]

- VL: Teilen gemeinsamer positiver Gefühle?
L: Mmh.

[Pause ca. 19 s / Tafel anschreiben]

(016)

- VL: So / was machen wir denn nu mit dem Verstärken? [Pause ca. 8 s] F!
F: Ja / ich würd das ja / wie gesagt / gerne noch irgendwie als eigenen Aspekt untergebracht haben / weil ich das für wichtig oder relevant erachte. [Pause ca. 7 s]
C: Würdest du das als?]
F: [Weil ich seh das Verstärken eben nich nur als Verstärkung von etwas bereits oder bereits vorhandenem Glück / sondern eben auch als / sich gegenseitig / ja / hochschaukeln zu einem Glück / sozusagen / dann soll sich die Verstärkung auch so n bisschen [...]
H: Dann muss das Verstärkungsgefühl auch da sein / was sich verstärken kann.
U: Muss aber noch kein Glück sein? [...]
F: Muss aber nich das sein / was Glück is / sondern ich kann jetzt]
H: [Freude verstärken
F: wenn ich dich sehe / und sehe / du bist vielleicht / oder du hast irgendwelche positiven Eigenschaften / dass ich die verstärke / und dass dadurch dann das Glück entsteht / so / kann ich mir das auch vorstellen / weiß jetzt nich / wie das bei dem Beispiel dann is [Unruhe / einige sprechen durcheinander] oder ob das Beispiel / also in dem Beispiel dieses Glück verstärkt wurde durch das Teilen / oder ob es vielleicht auch dadurch / Glück entstanden is / dass man gegenseitige / positive Absichten sich verstärken [Pause ca. 4 s] weil eben da Menschen mit positiven Absichten zusammengekommen sind / und dass dadurch den Verstärkungsaspekt entwickelt hat.
B: Ich würd das dann nich unbedingt Verstärken / sondern ich würd das dann eher so Verlagerung nennen / weil es / ehm / nich / ich würd wirklich dann irgendwie auch drauf gucken / dass das dann unterschiedliche Glücksgefühle sein können / also es war nich mein persönliches Glücksgefühl / ehm [Pause ca. 16 s / einige lachen] naja / weiß ich nich [Pause ca. 5 s] ja / ehm / vielleicht / erst nochmal was anderes / ich muss da noch mal n Moment drüber nachdenken.
L: Für mich stellt sich grad die Frage / wo is denn das Problem dabei / wenn schon mal was da war / Glück da war / und es verstärkt wird? / weil F. hat jetzt schon achtmal gesagt / dass diese / diese Sache warum es denn trotzdem ne Eigenschaft is / wenn es sich verstärkt / aber immer wieder sagen wir / ja aber dann is ja Glück schon da / und dann is es ja nur / aber was is das Problem dabei? / kann man das? [...]

- F: Deshalb hab ich ja immer gerne von positiver Energie gesprochen / weil dann eben auch nich Glück gemeint is / aber]
- L: [Ja / aber / das einfach]
- VL: [Das Problem is ja bei dir da.
- H: Das Problem seh ich in der Frage / der Frage / was ist nach meiner Erfahrung nach Glück? / und für mich ist das Problem sozusagen / ich hab / äh / bin glücklich und durch irgendwas verstärkt sich in mich das / und dadurch entsteht Glück / das is für mich in dem Moment n Widerspruch / wenn wer / wir müssten da drüber / verstärken kann ich akzeptieren / aber das kann nicht / wie du schon sagtest / Glück sein / es muss was anderes verstärkt werden.
- B: Sagt er ja auch nich / das sagt er ja schon die ganze Zeit / dass er nich Glück nehmen will.
- H: Das is schon richtig / nee / wir hatten aber bisher von Verstärkung des Glücksgefühl [...]

[*einige sprechen durcheinander*]

- F: Ursprünglich hatte jemand formuliert / Verstärkung durch positive Energie oder durch positive Energie.
- L: Verstärkung von / nich durch.
- F: Mmh?
- L: Von / Verstärkung von.
- F: Ja.

[*Pause ca. 4 s*]

- M: Ich hab jetzt zwei Probleme damit / Könn wir sagen / Verstärkung von positiver Energie [*Pause ca. 4 s*] und so weiter und so weiter / dann sprechen wir in dem Moment der / dem ab / dass das da schon Glück war / dann wären / dann wäre unsere Argumentation / die wir vorher aufgebaut haben eben / da / die ham / wir darauf aufgebaut haben / dass in dem Moment / ehm / wo B. das erfahren hat / da glücklich war / und wenn wir jetzt sagen / dass das positive Energien sind / dann stimmt das da vorne nicht / dann war das da noch kein Glück / sondern positive Energien / und aus dem / aus dem Gedanken heraus / bin ich irgendwie der Ansicht / dass wir das schon aufschreiben sollten / dass sich Glück verstärken kann / aber dann würde ich das auch dabei belassen / Dann / eh / eh / ich hab das vorhin schon mal gesagt / dass man einfach aufschreibt / man kann es verstärken / dass / dann hätten wir das mit aufgegriffen / dass man es verstärken kann / okay / dann passt es vielleicht nicht konkret auf dieses Beispiel / aber dann sprechen wir / dem vorher nich ab / dass es vorher schon Glück war / das würde ich nich durch positive Energien ersetzen.
- F: Mir geht's auch so n bisschen dabei darum / dass eben ja / so n so n Prozess geschrieben wird / Glück is ja nich ein / ein Ding / wo was da is / sondern das is ja immer n Etwas / das sich in der Entwicklung befindet / und dass das damit so n bisschen auch auszudrücken / man kann da nich so n / kann da nich davon ausgehen / dass Glück irgendwie schon da is oder schon da war und dann größer wird / oder so / sondern es is / ja es is ja kein Ding / Glück is kein Ding / sondern das is n Prozess und das würd ich damit auch gerne irgendwie zum Ausdruck bringen / dass eben sich das entwickeln kann.
- VL: Und wie sieht das dann aus / als Eigenschaft formuliert?

[*Pause ca. 30 s*]

(017)

- F: Das is grad irgendwie n bisschen / schwierig.
B: Weiß nich / wenn man alle Worte mit reinnimmt / so könnte Glück ein verstärkender Prozess positiver Emotionen sein.
L: Mmh / ja.
M: Nochmal sagen? / Kannst du es noch einmal?]
B: [Ein verstärkender Prozess positiver Emotionen / und diese positiven Emotionen können durchaus auch Glück sein / wenn man das denn so definieren will / also / sprechen wir dem auch nich ab / dass Glück vorher da gewesen is.
M: Mmh.
B: Und s is für den Prozess ganz wichtig.
L: Genau / wollt ich auch grad noch sagen.

[Pause ca. 5 s]

- L: Verstärkender Prozess [...]
F: Vielleicht noch Verstärkungsprozess?
L: Naja / Spitzfindigkeiten.
[Pause ca. 4 s / einige lachen]

- F: Wenn man wieder sagt verstärkender / dann müsste man dann wieder sagen / was verstärkt wird / anders / man sagt Verstärkungsprozess.

[Pause ca. 9 s / lachen]

- F: Trifft das auf das Beispiel zu?
B: Ja.
[Unruhe / lachen / durcheinander sprechen / Pause ca.10 s]

- R: Da fällt mir aber noch ein.
[Unruhe / lachen]

- R: Is das nu n Prozess wirklich / oder n Zustand? / und wenn es n Prozess is / angenommen es ist ein Prozess / dann hält der / dann nich lange an? / oder es hält n bestimmten Zeitraum an / es könn ja / ich denke / es hängt ja wieder zurück / mit Glück ab.
U: Es heißt ja nicht / dass es verkehrt werden muss.
L: Ist doch völlig egal / ob das]
VL. [es ist die Frage / ob das hier abhängig werden muss / also / grundsätzlich geb ich dir da Recht / und zwar würd ich wirklich vorschlagen / guckt dir nochmal das Beispiel an.
R: Also / ich denke in dem Zusammenhang / is es / ja / das Glück vielleicht doch schon n Prozess / dann könnten wir das so benutzen / ja.

[einige lachen / Unruhe]

- F: Das Beispiel hört ja an dem Punkt auf / wo das Glück oder das Gefühl da ist / du hast schon vorhin gesagt / dass es irgendwann aufhört / das ist dann wahrscheinlich der Fall.
VL: Verstärkungsprozess?

B: Positiver Emotionen.

[Unruhe]

R: Von was? / Von positiven Emotionen?

Einige: Von positiven Emotionen

VL: Verstärkungsprozess von positiven Emotionen.

M: Schreib schnell an!

VL: Mmh.

[Pause ca. 30 s / Unruhe]

G: Sag mal / könn wir früher Pause machen? / ich muss mal ganz dringend auf Toilette / und alle anderen sind auch so am Trinken und knuspern / da kommt das allen grad gelegen?

L: Wie lange?

VL: Viertel Stunde / zwanzig Minuten / so.

Gespräch Nr. 8 (3. Metagespräch)

MD VII

(001)

[Unruhe]

(002)

VL: Ich hab / eh / bevor ihr in die Pause gegangen seid / euch gebeten einen Punkt zu kleben / eh / zu kleben / früher wurden die eben aufgeklebt / da gab's immer so kleine Schnipsel / die konnte man draufkleben / deswegen denk ich immer noch kleben / ihr habt ihn gemalt / ich bitte euch noch mal ganz kurz / im Blitzlicht so zu sagen / wo ihr eueren Punkt gemalt habt / und kurz / warum / also wie ihr euch fühlt.

R: Ich hab meinen Punkt in die Mitte gemacht / ich fühl mich / hm / ganz gut soweit / dass heißt gestern / ehm / ja / ich fand das auch / schon / wir sind zu etwas gekommen / allerdings war es auch sehr / jetzt wieder langatmig / weil wir diesen Konsens halt erst mal finden mussten / Begriffsklärung / ja / das dauert wohl seine Zeit [einige „lächeln“] / das ist anstrengend / deswegen / also.

H: Ja / ich hab meinen Punkt auch in der Mitte gemacht / merk / dass ich heute so n bisschen kaputt bin / irgendwo meine Gedanken auch noch in ne ganz andere Richtung hingehen / und ich n bisschen Schwierigkeiten habe / mich momentan jetzt drauf einzulassen / weil ich mich da n bisschen selber zu zwingen muss / deswegen ist es eben für mich anstrengend / fand's eben auch langatmig / wie du sagtest / aber ich fand's auch interessant / aber ich merke auch / wie / ja / die Motivation so n bisschen fällt / weil ich mich da selber eben zwingen muss / mich da drauf einzulassen und nicht die Gedanken abschweifen zu lassen.

C: Ich hab meinen Punkt da ganz links gemacht / weil ich irgendwie schon am Anfang dachte / nee / möchte ich jetzt nicht nochmal so ne Diskussion über die Eigenschaften / sondern ich möchte jetzt zum nächsten Schritt / und ich dachte so / ach nee / eigentlich ist nichts wichtiges / erstmal noch / oder alles was jetzt kommt / könnten wir noch später nachholen / und deshalb dachte ich so / nee / jetzt / eigentlich wär's gut / wenn wir jetzt weiter gehen würden / und deshalb konnt ich mich irgendwie nicht

- drauf einlassen / und dachte nur immer / hey / wann gehen wir endlich weiter
[„lächelt“] / das war so n bisschen anstrengend / und ja ziemlich langatmig.
- VL: Mmh.
- G: Ich hab meinen Punkt ganz rechts gemacht / und hätte ihn aber lieber in die Mitte gemacht / fällt mir grad ein / äh / also mir geht's ganz gut / find ich immer noch spannend / was wir hier reden [„lächelt“] / aber so langsam könnt es wirklich weiter gehen / ja.
- Ma: Ich hab meinen Punkt auch ganz rechts gemacht / eh / ich dacht / also mir geht's gut / aber ich hab auch gedacht / dass wir beim / bei dem Letzten hätten / halt irgendwann mal langsam auf n Punkt kommen können / wir ham's ja nun auch geschafft / aber da / das fand ich auch n bisschen zu lang / aber / ehm / ich hab meinen nich in der Mitte gemacht / weil's mir sonst gut geht / und ich's auch interessant fand.
- L: Ehm ich hab meinen Punkt auch ganz rechts gemacht / muss n bisschen widersprechen / es war zwar / ehm / wie R. auch sprach / ne schwierige Geburt [jemand lacht] aber / ich fand das gar nicht schlimm / also ich fand das eigentlich eher so / interessant / dass wir doch noch auf den / eh / gemeinsamen Nenner irgendwie gekommen sind / was ich noch so n bisschen im Hinterkopf habe / ist / dass wir auch gleich ne Aktivität vor uns haben / die / äh / nicht über das Thema / was ist meiner Erfahrung nach Glück geht / sondern / ehm / was ganz anderes beinhaltet und darauf hab ich so ne]
- Ma: [Was denn?
- L: Das Kegeln.
- Ma: Ach so.

[alle lachen]

- L: Steht das noch oder? [...] ehm / jedenfalls hab ich das noch im Hinterkopf und das macht mich auch gerade hier in dem Moment / eh / bei der Mitarbeit n bisschen fitter / weil ich halt irgendwie auch weiß / gleich bleibt die Gruppe zwar noch zusammen / aber das Thema ist erstmal nicht mehr Thema / und sonst geht's mir gut.
- Mm: Ja / ich hab meinen Punkt jetzt auch endlich mal weiter rechts machen können / ziemlich gut / also ich fühl mich total fit und so / ich fand eben n bisschen schade / dass ich mich so gar nich einbringen konnte / weil irgendwie / also ich wollte mich nicht einbringen / weil ich irgendwie langsam das Gefühl hatte / ja wir reden irgendwie zu viel / um den heißen Brei rum / also ich hatte so n bisschen das Gefühl / langsam fangen wir an / uns da irgendwelche Punkte zu suchen / die eigentlich irgendwie nicht mehr wirklich relevant sind / so / wo ich auch gedacht hab / eigentlich könnten wir jetzt weiter gehen / deshalb hatte ich eben / wollt ich mich nich einbringen / was ich aber irgendwie schade fand / weil ich fand s irgendwie doof / mal so lange nichts zu sagen [einige „lächeln“ mit] ja / sonst geht's mir auch gut.
- M: Ich hab meinen Punkt ganz links gemacht / weil ich dem Ganzen hier nicht so richtig folgen konnte / und auch irgendwie / dadurch dass ich n paar Mal nachgefragt habe / das Gefühl hatte / alle verstehen es / nur ich nich / ich hatte heute morgen eine Unterhaltung mit meiner Mitbewohnerin über Abwasch und Saubermachen und so / irgendwie / und das lief nicht befriedigend für mich / und ich glaube / ehm / da bin ich noch n bisschen bei / deshalb bin ich auch noch nicht ganz hier / weil ich noch n bisschen da bin / und deshalb ist mein Punkt ganz nach links gewandert.
- I: Mein Punkt ist ganz nach rechts gewandert / weil mir geht es sehr ausgezeichnet / ich bin da mit so ner positiven Grundstimmung heut morgen aus m Bett gekrochen / das ist sehr fantastisch [einige lachen] und ich habe heute das Gefühl / dass ich hier sitzen kann / und konzentriert zuhören kann / und ich kann auch sitzen bleiben / weil gestern hatt ich das Problem / dass ich mich unheimlich gern bewegt hätte / ich wär hier mal gern / einmal hier schnell um das Haus gelaufen [lacht] und ich hab das aber heut

- morgen / aber schon erledigt [*alle lachen*] kann deshalb hier sitzen / und ja / bin konzentriert dabei / zuzuhören / und muss sagen / das verwundert mich / festzustellen / dass ich jetzt immer so viel zuhören muss / sonst kann ich immer viele Sachen parallel / sonst kann ich immer quatschen und noch tausend andere Dinge machen / aber jetzt bin ich echt so gebannt beim Zuhören / und so konzentriert dabei / das ist was Neues / was gutes Neues / mir geht es gut.
- B: Ehm / ich hab meinen Punkt in der Mitte gemacht / weil bei mir auch so n bisschen das Gefühl überwiegt / ich würde jetzt gern zum nächsten Schritt kommen / und dass / äh / auch so n bisschen / das nich negativ macht / aber schon so ne so ne gespannte Stimmung / und eigentlich ne Hoffnung / gleich was anderes zu machen / weil für mich auch so n bisschen / ehm / das hatt ich bei diesem Fragebogen ganz zu Anfang angekreuzt / auch so die / die Methode auch für mich einfach interessant is / und das Gefühl hab / ich würd gern weiter kommen / um einfach auch so die Methode begreifen zu können / und den nächsten Schritt auch zu verstehen / ich hab so n bisschen / ja / nich Angst oder so / aber / ehm / ich fände s schon schön / wenn man irgendwie zumindest alle Schritte mal so selbst erlebt haben / und wenn wir uns so bei diesem einen Punkt / der sicherlich wichtig ist / wo man sich lang aufhalten muss / wirklich richtig richtig richtig lang aufhalten / hab ich n bisschen / also fänd ich schade / dass wir vielleicht andere Punkte auch verpassen / die man einfach als Methode ganz nett kennen lernen könnte.
- U: Ja / ich hab meinen Punkt auch ganz rechts gemacht / weil ich heute wesentlich munterer bin als gestern / bin ich sehr froh drüber / weil ich merke / ich kann der Diskussion auch viel besser folgen / und ich kriege viel mehr mit / und damit ist es für mich auch viel interessanter.
- F: Mein Punkt ist auch bei dem fröhlichen Typen / ehm ja / weil ich eigentlich auch ganz zufrieden bin / auch / wenn ich heut morgen so das Gefühl hatte / der Tag wird irgendwie total mies / aber irgendwie geht's mir doch jetzt besser / und / ja / ich fand das zwar auch n bisschen langwierig / wie wir jetzt da hingekommen sind zu den letzten beiden Eigenschaften / aber ich fand das auch notwendig / und hab's als interessant / weil ich gemerkt hab / wir können noch irgendwie konstruktiv zusammen was erarbeiten / sondern / ich fand das nicht irgendwie / als überflüssig / was wir gemacht haben / fand's n bisschen schade / dass sich nicht alle vielleicht alle gleichwertig dran beteiligt haben / also von dir zum Beispiel / Ma. / hab ich heut gar nichts gehört / sondern / ja wie du sagtest / auch schon / aber gut / muss ja vielleicht auch nich / und ja / bin gespannt wie's weiter geht.
- VL: Ja / aber um dich ein bisschen zu schützen / aber auch dich / und du sagtest / das ja auch schon ne? / du hast dafür / zugehört / und ich finde das ist auch ne schwierige Aufgabe / ich hatte nicht das Gefühl / dass ihr jetzt ganz wo anders seid / von daher]
- B: [Nö / das nich.
- Ma: Nein.
- VL: ist das denk ich auch okay.
- F: Ja.
- VL: Noch eine andere Sache möchte ich ansprechen / und zwar die / der Methode / ich kann das Gefühl / man möchte so alle Stufen der Methode kennen lernen gut nachvollziehen / kann aber auch sagen / dass ich selber sieben sokratische Gespräche als Teilnehmerin mitgemacht habe / bei ganz unterschiedlichen Leitern / und ehm selber jetzt glaub ich / das fünfte oder sechste / siebente leite / und in dieser ganzen Zeit / hab ich es genau einmal geschafft / ein sokratisches Gespräch bis zum Ende mitzumachen / ein einziges Mal / das heißt also / es liegt gar nicht so sehr daran / dass wir wirklich dann nachher ganz oben ankommen / denke aber trotzdem / dass ich euch die wichtigsten Dinge dieser Methode mit auf n Weg geben kann / die liegen auch

eindeutig auf dem Weg und nicht im Ziel / also alles das / was ihr jetzt schon an euch spürt / und alles das / was jetzt schon passiert ist / sozusagen ist wichtig / und wichtiger auch / als nachher zu sagen / okay / ich bin bis zur Wesensbestimmung mitgegangen / ja? / die nächste Sache / die ich rausgenommen [*im Sinne von rausgehört*] hab aus dem Blitzlicht / dass ihr jetzt so weit seid / und zum nächsten Schritt kommen wollt / ich möchte aber trotzdem niemanden sozusagen die letzte Chance nehmen / nochmal zu gucken / ob da ne Eigenschaft drin ist / hat jemand noch eine / die er jetzt gerne besprechen möchte? / sonst würde ich jetzt nämlich wirklich zum nächsten Schritt übergehen.

Gespräch Nr. 9 (5. Sachgespräch)

[*Pause ca. 20 s*]

VL: Nein? [*Kurze Pause*] gut! / dann kommen wir jetzt zum Zusammenfassen von diesen Eigenschaften / der erste Teil des Zusammenfassens besteht darin / dass wir die gefundenen Eigenschaften zerschneiden / und ich bitte zwei von euch / das mal eben zu übernehmen / ich hab auch zwei Scheren dabei.

[*Unruhe ca. 20 s*]

(004)

VL: Ich habe jetzt die Eigenschaften / die ihr nicht weiter zusammengefasst habt / also wo ihr von vornherein gesagt habt / okay / wahrscheinlich kann man die gar nicht weiter zusammenfassen / jedenfalls nicht mit den Eigenschaften / die wir bisher gefunden haben / schon mal sofort / als eigene Eigenschaft angebracht / die werden wir jetzt im Zusammenfassungsschritt auch erstmal nicht weiter beachten / uns geht es jetzt / um die Eigenschaften / die ihr geclustert habt / und da fange ich mit dem Cluster an / was die meisten Eigenschaften umfasst / und das war in eurem Fall dieses Cluster [*kurze Pause*] bevor wir jetzt zusammenfassen / möchte ich mit euch die Regeln / die beim Zusammenfassen wichtig sind / und wie in sokratischen Gesprächen zusammengefasst wird / erläutern / ich muss sicherstellen / dass ihr sie verstanden habt / ich hab sie hier vorne an die Tafel geschrieben / ich weiß nicht / ob ihr das sehen könnt?

L: Mit der Wand nich.

[*Unruhe / Lärm / kurze Pause*]

VL: Besser?

Einige: Ja / mmh.

VL: Kann das jetzt jeder sehen? [*kurze Pause*] in sokratischen Gesprächen arbeiten wir mit drei Regeln des Zusammenfassens / die erste Regel lautet / dass wir einen neuen Oberbegriff finden / was heißt das? / wir haben zwei Eigenschaften / und ich verdeutliche euch das jetzt mal am Beispiel der Blume / weil das relativ einfach ist nachzuvollziehen / wir haben zum Beispiel einmal die Tulpe / zum anderen die Rose gefunden / und können dann einen neuen Oberbegriff bilden / Blume / ja? / dieser neue Oberbegriff hat mit dem / was wir gefunden haben / an Eigenschaften nichts zu tun / weil Blume für sich genommen / haben wir nich gefunden / aus diesen beiden Eigenschaften können wir diese neue finden / da steckt natürlich dann noch mehr drin / was wir jetzt im einzelnen nicht abgedeckt haben durch das Beispiel / das ist jetzt

aber auch der Punkt / wo wir ein Stück weit von dem gefundenen Beispiel weggehen / ja? / und von dem / was sehr konkret gerade war / und was auch sehr wichtig war / wegkommen und einfach abstrakter werden / und wenn wir abstrakter werden / dann umfasst das natürlich mehr als diese eine Situation / also / das erste ist einen neuen Oberbegriff finden / um zwei Eigenschaften oder drei oder vier / je nachdem / zusammenzufassen / der zweite Weg ist / dass ihr feststellt / dass eine gefundene Eigenschaft umfassender ist / als eine andere oder als zwei oder drei andere / ja? / ihr habt möglicherweise im Prozess / Blume als Eigenschaft schon gefunden / und eine andere Eigenschaft ist eben Rose / dann könnt ihr jetzt sagen / naja Rose ist eine Blume / also ist die eine Eigenschaft umfassender als die andere / dementsprechend geht Rose in diesem Begriff auf / auch das ist eine Möglichkeit des Zusammenfassens / die dritte ist jetzt etwas komplizierter und mag euch möglicherweise verwirren / und zwar deshalb / weil ich ja schon am Anfang gesagt hab / wir suchen Eigenschaften und nicht Voraussetzungen und Folgen / zwei Voraussetzungen waren uns so wichtig / dass wir sie mit aufgeschrieben haben / hier haben wir jetzt Eigenschaften / aber auch bei Eigenschaften kann es so sein / dass die eine Eigenschaft die Voraussetzung ist für eine andere Eigenschaft ist / wenn das der Fall ist / und ihr sagt / also die Eigenschaft Y / kann nur deshalb da stehen / weil es die Eigenschaft X gibt / sind wir uns in diesem Kreis darüber einig / und können sozusagen die Voraussetzung weglassen / ja? / beziehungsweise zusammenfassen unter der Folge / denn die Folge würde es ohne die Voraussetzung nicht geben / ist das verständlich geworden? / gut.

B: Mmh / kann denn / ehm / ne Folge nur da sein / wenn die Voraussetzung auch als vermeintliche Eigenschaft an der / ehm der Flipchart steht?

VL: Mmh / also / ja / es geht darum / dass ihr die / arbeiten der Einfachheit halber / wirklich nur mit diesen Clustern / ja? / und da ist es wirklich so / wenn jetzt hier eine Voraussetzung / also eine Eigenschaft die Voraussetzung / meinerwegen das Erste ist die Voraussetzung des Zweiten / können wir sagen / okay / diese zweite Eigenschaft würde es gar nicht geben / wenn es diese nicht gäbe.

B: Aber nur / wenn die wirklich auch formuliert da steht dann die andere?

VL: Ja.

B: Mmh.

VL: Nur wenn sie wirklich da ist / also nur]

B: [Okay.

VL: wir arbeiten jetzt nur mit den Eigenschaften die da sind / dass es noch ganz andere Eigenschaften gibt / die als Voraussetzung gelten / ist möglicherweise klar / aber / ehm / wir wollen ja jetzt die Eigenschaften zusammenfassen / ne? / um dann nachher nicht alle Eigenschaften stehen zu haben / und dieses Zusammenfassen ermöglicht uns auch einen Schritt weiter in der Abstraktion vorwärts zu kommen / das ist jetzt auch das Schwierige / auch das / was wir immer wieder abwägen müssen im Gespräch / dass wir umfassender werden und ein Stück weit auch wegkommen vom Beispiel / gibt es aber Probleme in der Argumentation / gucken wir uns das im konkreten Fall noch mal an / es ist aber auch mein Job / da ein bisschen drauf zu achten.

Ma: Machen wir das nach der Reihe? / einfach so?

VL: Du meinst die Zusammenfassungsschritte / die könnt ihr euch jetzt aussuchen / ich werde euch gleich bitten / euch diese einzelnen Eigenschaften anzuschauen / und dann zu gucken / ob es eine Möglichkeit gibt diese Eigenschaften weiter zusammenzufassen / indem ihr einen neuen Oberbegriff findet / indem eine Eigenschaft / die schon dran steht / umfassender ist als die andere / oder aber indem möglicherweise eine Voraussetzung / die Voraussetzung ist für eine andere Eigenschaft.

[Pause ca. 10 s]

VL: Schaut euch das jetzt mal an!

[Unruhe / es wird geräumt / Pause ca. 2 min]

VL: Hast du noch ne Frage oder willst du n Vorschlag machen?

M: Ja / könnt ich gleich mit Punkt zwei anfangen oder müssen wir bei eins anfangen?

VL: Nein / nein / ihr könnt den Weg / wie ihr zusammenfasst / aussuchen.

M: Ach so.

VL: Und ihr müsst auch nicht n Weg finden / alle gleich zusammenzufassen / ja?

M: Mmh.

VL: Sondern ihr könnt auch einzelne Eigenschaften jetzt noch mal raussuchen und sagen / also die beiden lassen sich zusammenfassen [kurze Pause] und welchen Weg ihr nehmt / das ist jetzt euch überlassen.

[Pause ca / 1 min 54 s]

(005)

VL: Bevor wir jetzt anfangen / möchte ich euch noch mal ein paar Dinge auf n Weg geben / die wichtig sind / das Erste / was ich möchte / ist / dass ihr zunächst mal immer wenn ihr dran seid / und einen Vorschlag macht / sagt / nach welchem Weg ihr zusammenfasst / ja? / das Zweite ist / dass ihr dann die Eigenschaften benennt / einfach noch mal vorlest / die ihr zusammenfassen wollt / und das Dritte ist / dass ihr diesen Weg begründet und sagt / warum die / meiner Meinung oder eurer Meinung nach [„lächelt“] zusammengefasst werden können. [einige „lächeln“]

B: Kannst du vielleicht die Flipchart einfach vor das Beispiel stellen / weil das ist beides parallel im Weg / und ehm / das kann kann ich nich lesen / einfach vor das / das Beispiel brauchen wir jetzt ja grad nicht / oder? / den Text.

VL: Nee / So?

B: Wenn's für L. / top is?

L: Noch n Stück.

B: N bisschen grader.

C: Noch n Stück nach rechts.

L: Noch n Stück nach rechts.

M: Wenn wir da vorstehen müssen / eher noch gerade.

U: Nee.

[Unruhe / einige lachen]

G: Jetzt kann R. / das ja gar nicht mehr sehen / warum stellen wir's hier nicht in den Kreis?

[Unruhe]

R: Ich kann das schon sehen.

G: Okay.

[kurze Pause]

VL: Es geht dann weiter / dass wenn jemand seinen Vorschlag gebracht hat / der Nächste nicht sagt / der Meinung bin ich nicht / ich hab den und den Vorschlag / sondern [kurze Pause] nur was sagen kann / wenn er tatsächlich was dagegen hat / also zu sagen / der Meinung bin ich auch / weil [...] / muss an dieser Stelle nich mehr sein /

- sondern nur wenn ihr der Meinung seid / so geht das nicht / dazu Stellung beziehen / aber nicht indem dann wie gesagt / nur gesagt wird / der Meinung bin ich nicht / ich hab den und den Vorschlag / sondern indem ihr erst mal begründet / warum ihr das / was der andere gesagt hat / nicht geht / ja? / damit derjenige / der das Beispiel / oder der die erste / den ersten Vorschlag eingebracht hat / sich damit auseinandersetzen kann / und sagen / ja seh ich ein oder seh ich nicht ein / wenn dieses Beispiel oder dieser Vorschlag vom Tisch ist / machen wir dann mit dem Nächsten weiter / verstanden? / das üben wir jetzt / und / wie ihr jetzt sicherlich merkt oder merken könntet / geht es jetzt mehr um das Argumentieren / ja? / und aber auch darum / dass ihr den Anderen wirklich versteht / in seiner Begründung / das werde ich jetzt im Laufenden noch n bisschen mehr einfordern / von daher ändert sich so ein bisschen jetzt der Fokus / worauf ich achten werde / okay? / dann beginne ich mit G.
- G: Ich möchte gerne auf den Punkt drei eingehen / eine Eigenschaft ist Voraussetzung eine andere die Folge / und beziehe mich auf alle vier Punkte / ehm / ich fange von unten an / also so / dass ich denke / dass die Voraussetzung für das andere ist / und denke das]
- VL: [Kannst du's mal vorlesen?
- G: Ja / ehm / dass Punkt zwei / Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / in dem Fall die Voraussetzung für die weiteren Punkte ist.
- VL: Also Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten ist die Voraussetzung von Stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein]
- G: [Nein / nein / ich bin noch nicht fertig. [*lacht*]
- VL: Nee / also ich versuch das grade noch mal zu rekonstruieren.
- G: Ach so / ja / ja das ist die Voraussetzung für alle drei Punkte / dann darauf würde folgen / Vertrauen von Fremden / weil sich das Zutrauen / jemanden etwas zutrauen / dadurch bildet sich meiner Meinung nach das Vertrauen / ehm / und dann würden sich die anderen beiden Punkte gleichwertig anschließen / als Folge daraus / stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein und stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / das ist ja auch beides im / äh / passiv nee / wie heißt es [„*lächelt*“] äh / in der Vergangenheitsform / das heißt das ist die Folge / weil was anderes passiert sein muss / bevor das dann eintreten konnte.
- VL: Ma. / wiederhol noch mal / was G. gerade vorgeschlagen hat!
- Ma: [„*lächelt*“] Also G. bezieht sich auf den Punkt drei / eine Eigenschaft ist Voraussetzung / eine andere die Folge / G. möchte alle vier zusammenfassen / ich hab sie so verstanden / dass sie als Basis Zutrauen von anderen in die eigenen eh Fähigkeiten nimmt]
- VL: [Was heißt Basis?
- Ma: Ehm / das ist die Voraussetzung für alle / also die folgen darauf / ehm / anschließend eh / auf Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / ehm / folgt Vertrauen von Fremden / weil das Vertrauen von Fremden erst entstehen kann / wenn sie Zutrauen in die Fähigkeiten dieser Person haben / und daraus ergibt sich dann / das stolz Sein in die entgegengebrachte / in das entgegengebrachte Vertrauen / sowie in das Wissen gebraucht zu werden / so hab ich's verstanden.
- VL: Hat sie dich richtig verstanden?
- G: Ja.
- [kurze Pause]
- VL: Das Problem an dieser Stelle ist / dass du zwei Schritte / also du machst sozusagen / schon zwei zusammenfassende Schritte / ich bin eher dafür / dass wir das nacheinander abhandeln / um das für jeden auch noch mal transparent zu machen / zu mindestens am Anfang / und da sagtest du zunächst / Zutrauen von Anderen in die

eigenen Fähigkeiten ist die Voraussetzung für Stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / Vertrauen von Fremden und Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ist das richtig?

G: Da muss ich drüber nachdenken / ob das auch so stimmt.

(006)

[kurze Pause]

VL: Also dann hab ich dich nich richtig verstanden.

L: Nee / ich hab das nämlich auch genau so verstanden / dass der / dein erster Satz war ja / Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten ist Voraussetzung für alle drei.

G: Ja aber / ich hab / dann entsteht ja das Vertrauen / das Vertrauen is ja so die Brücke dazwischen / ich weiß nicht / ob man den direkten Weg dann gehen könnte zwischen Zutrauen / ehm / von anderen in die eigenen Fähigkeiten zum Stolz sein / das is schon irgendwie n sehr großer Sprung / deswegen fand ich das Vertrauen an der Stelle gut / als Brücke zwischen den beiden.

L: Ehm / das würde jetzt aber nen neuen Vorschlag implizieren / wenn ich das jetzt kritisieren muss / ist das]

VL: [Mmh / Moment.

L: Nee / gut.

VL: Ich kann dir jetzt Zeit lassen / darüber noch mal nachzudenken / weil Zutrauen von Andern in die eigenen Fähigkeiten / wenn du als erstes sagst / das ist die Voraussetzung damit diese drei Eigenschaften überhaupt passieren können also die Folge davon sind / dann geht diese Eigenschaft sozusagen zusammengefasst in diesen dreien auf.

G: Was heißt das genau / sie geht darin auf?

VL: Das heißt einfach nur / dass wir diese zusammengefasst haben und dementsprechend schon mal als zusammengefasste Eigenschaft hiervon wegnehmen können / also / das heißt sie geht hier drin auf / das heißt sie ist zusammengefasst / und dann gucken wir uns nur noch diese drei Eigenschaften an / und gucken weiter / ob wir die weiter zusammenfassen können.

G: Nee / das würde ich nich machen.

B: Ham wir eben schon gesagt.

[G. lacht]

VL: Brauchst du Zeit noch mal zu überlegen / wie du die Eigenschaften zusammenfasst? / also / Voraussetzung und Folge / bedeutet / dass wir die Folgen stehen lassen / weil uns die Voraussetzungen klar sind.

G: Mmh.

VL: Ja?

G: Nee / dann so nich.

VL: Mmh.

G: Also ich nehm das alles zurück und]

VL: [Wollen wir weiter machen?

G: Ja.

VL: Ja? / okay / dann war glaub ich / du warst jemand / der sich vorhin gemeldet hat und n Vorschlag machen wollte.

R: Jetzt / ehm / soll ich das noch mal zusammenfassen / was sie da gesagt hat?

VL: Nein / nein / nein / nein! / ich dachte du hättest n neuen Vorschlag.

- R: Ja / ich hab n neuen Vorschlag / und zwar ist mir jetzt so in den Gedanken gekommen / voraus [...] also Punkt drei / sie will die Voraussetzung für eine / also eine Eigenschaft ist Voraussetzung für andere / und / ehm / die Voraussetzung wäre / du hast ja eben schon gesagt G. / Zutrauen / also nich / nein nich ganz so / nein nein / nich das Zutrauen sondern das Vertrauen von Fremden / ich nehm jetzt das Vertrauen von Fremden und ich nehme die Eigenschaft das Zutrauen von Anderen in die Fähigkeiten / das sind / nehm ich als Voraussetzung für das Stolz sein]
- L: [Das hab ich grad [*Unruhe entsteht / einige sprechen durcheinander*] nenn noch mal die Eigen / Voraussetzung und die Folge / bitte!
- R: Die Voraussetzung is / ich brauche Zutrauen von Anderen / ich brauche das Vertrauen von Fremden und werde ich noch n Punkt nehmen ich brauche das Vertrauen in mir / aber das ham wir hier nicht / is auch egal / aber ich nehme diese beiden Sachen und daraufhin folgt / dass ich stolz bin auf etwas bestimmtes / Auf das Vertrauen oder auf was auch immer.
- VL: Stolz sein auf was Bestimmtes? / also.
- R: Na auf die Punkte die wir genannt haben / Stolz sein auf die entgegengebrachtes / auf das Vertrauen.
- VL: Mmh.
- R: Stolz sein auf das Wissen gebraucht zu sein / geworden zu sein / und zwar weil ich denke / ehm / Vertrauen / Zutrauen / diese / diese Eigenschaft ist Grundvoraussetzung dafür / dass man Stolz sein kann / ohne das / äh funktioniert / das gar nich / Stolz diesen Stolz / äh / in sich zu haben / also ich glaube kaum / dass Stolz irgendwie alleine entsteht / sondern dass Vertrauen / Zutrauen von Anderen / aber nich nur / ich glaube auch von mir selber / da sein muss / sich gefestigt haben muss / um dann Stolz zu sein auf irgendwelche Fähigkeiten.
- VL: L. / wiederhol doch noch mal was R. gesagt hat!
- L: Ehm / R. möchte den Punkt drei benutzen und / ehm / hat zwei Voraussetzungen / und zwar / ehm / einmal das Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten und das Vertrauen von Fremden als Voraussetzung / was dazu führen soll / dass die Folge ist / Stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen zu sein und Stolz auf das Wissen gebraucht worden zu sein. [...] also zwei Voraussetzungen und zwei Folgen / und er hat das / ehm / meiner Meinung nach / klingt das schon sehr logisch / dass man erst Stolz auf etwas sein kann / wenn einem das entgegengebracht wurde / aber ich find das un [...] also für mich macht das keinen Sinn / Zutrauen zum Vertrauen führen zu lassen / da wir ja schon in der Diskussion über die Eigenschaften ganz klar geklärt hatten / dass Zutrauen und Vertrauen komplett andere Dinge sind / wenn du jetzt sagst / Vertrauen von Fremden kann natürlich dazu / äh / führt dazu / dass man stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen sein kann / aber man kann ja auch nur stolz auf etwas sein / wenn's einem / ehm / wenn man das Vertrauen von Fremden hat / daher / daher ja der Ausschnitt / entgegengebrachte Vertrauen is / stimm ich mit dir da überein / dass du sagst / ehm / Vertrauen von Fremden is die Voraussetzung dafür / dass ich stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen sein kann / aber / dass du sagst / Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / is Voraussetzung / eh / dafür / stolz zu sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / das is für mich / steht für mich absolut in gar keinem Zusammenhang / dann eher / weil wir gesagt haben / Zutrauen hat was mit Leistung zu tun]
- VL: [Moment / das is ja jetzt schon n neues]
- L: [Der nächste Punkt.
- VL: Genau / R. kannst du dich damit anfreunden? / kannst du noch mal wiederholen welches Argument / welche Begründung L. dir entgegengebracht hat?

(007)

- R: Ja / sie sagte / das Vertrauen von Fremden sieht sie schon als Voraussetzung dafür / wie ich das auch gebracht habe / für das / für den Stolz / den man entwickeln kann / aber das Zutrauen als solches / also von Anderen was / was die Leute haben in meine Fähigkeit / das siehst du nicht als Voraussetzung für Stolz / und das seh ich auch]
- L: [für Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen.
- R: für Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / oder auf die eigenen Fähigkeiten?
- L: Du hast gerade deinen Satz formuliert L. / du siehst nicht Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten als Voraussetzung für [...] und dann habe ich ergänzt / für Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen.
- R: Ja / okay / das seh ich ähnlich / ich glaube / ich kann dir zustimmen [...] ja / da hast du schon Recht / aber einen Punkt / den wir ja gar nicht haben / das wäre das Zutrauen in mir selber / das mein' / das wollt ich damit zum Ausdruck bringen / dass das auch ne Voraussetzung is.
- L: Ja.
- R: Dass ich das verinnerlicht habe / dass ich dann Stolz sein kann.
- VL: Aber R. diese Eigenschaft ham wir jetzt hier so noch nicht.
- R: Ja / eben / ja .
- VL: Das heißt nicht / dass wir sie nirgendwo hier mal irgendwo haben / in irgend nem Beispiel.
- R: Mmh.
- VL: Ja? / es kann also durchaus sein / dass es sie gibt / ehm / diese Eigenschaft aber hier nicht]
- R: [Na gut / dann kann man das meinetwegen so schreiben / da stimm ich zu / also / das Zutrauen von Anderen ist nicht die Voraussetzung auf stolz sein auf das Wissen gebraucht zu werden.
- VL: Was bleibt von deinem Vorschlag?
- R: Es bleibt / also diese eine Voraussetzung / das Vertrauen von Fremden is Voraussetzung dafür / dass ich stolz sein kann auf das entgegengebrachte Vertrauen / was dann ergibt / und auch stolz bin auf irgendein Wissen / dass ich gebraucht wurde / vorher.
- VL: Mmh / R. hat seinen Vorschlag etwas geändert / Vertrauen von Fremden ist Voraussetzung für stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / und stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / gibt es jemanden / der sich damit nicht anfreunden kann?
- H: Ich hab ne Verständnisfrage.
- VL: Ja / gerne.
- H: Weil ich hab was anderes verstanden / als du eben gesagt hast / L. / ich habe verstanden bei R. / dass er zwei Dinge als Voraussetzung für zwei Folgen sieht / und nicht eine Voraussetzung für zwei Folgen / und das heißt konkret / hab ich verstanden / dass die Voraussetzung Vertrauen von Fremden die Folge hat stolz sein zu können auf das entgegengebrachte Vertrauen / das ist das Erste / das Zweite / was ich verstanden hab / dass das Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten als Voraussetzung die Folge hat stolz sein zu können auf das Wissen / gebraucht worden zu sein / ich sehe keine Verbindung / das Vertrauen in die / eh / da in die zweite Sache / eh / einzugliedern / wie du das eben gemacht hast / L. / das hab ich in R.s Aussage nicht verstanden / ich hab verstanden / dass man also letztendlich / die / also / die letzten beiden / als eine Kategorie / und die ersten beiden / als eine Kategorie / die aber nicht miteinander in Verbindung stehen.
- Ma: Und dass R. das so meinte / hast du das so verstanden?

- H: So hab ich das bei R. verstanden / ja.
Ma: Weil dann hat er schon zwei Sachen auf einmal gemacht.
H: Genau / so hab ich das auch verstanden / dass er zwei Dinge]
Ma: [Also ich hab das so verstanden wie L.

[*einige sprechen durcheinander*]

- R: Also / das war nich meine Absicht [*einige sprechen weiter durcheinander*] das beides / dieses Zutrauen und Vertrauen als ja / meinetwegen / das sind zwei Bedingungen / aber zwei Bedingungen oder zwei Voraussetzungen dafür / dass die Punkte eins und vier darauf folgen / nich getrennt.
L: Mmh.
H: Mmh.
VL: Und dem hat L. widersprochen.
H: Mmh.
R: Mmh / ich hab dem auch dann / eh / zugesagt / dass ich sage / dieses Zutrauen passt da nicht hinein / also das müssten wir irgendwie rausnehmen / ich weiß nur nicht wohin.
VL: Könn wir ja sehen / ne? / machen wir erst mal nacheinander / und jetzt hast du sozusagen / is ja nur eine Seite von dem / was du gesagt hast / bemängelt wurde / und von dir auch akzeptiert wurde / es bleibt aber Vertrauen von Fremden als Voraussetzung dafür / das stolz Sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / und stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen bleibt / H. / ja?
H: Mmh.
VL: Da sind wir jetzt / Voraussetzung / Folge / Folge / meine nächste Frage ist jetzt / können wir das so zusammenfassen? / Seid ihr da alle einer Meinung? / oder gibt es etwas / was dagegen spricht?

[*kurze Pause*]

(008)

- VL: Worum ich dich noch mal bitte möchte / R. / ist / dass du begründest / jetzt / damit die anderen sich damit auseinandersetzen können / warum Vertrauen von Fremden und diese anderen beiden Sachen wirklich die Voraussetzung is.
R: Na / ich sag mal / dass n wesentlicher Punkt ist / ehm / um Stolz entwickeln zu können / um Stolz halt aus irgend was aus Fähigkeiten oder was / ja Vertrauen oder ja / ich möchte / ich habe nen Stolz / ich entwickle nen Stolz nur aufgrund dessen / dass ich vorher Vertrauen bekommen habe / das is meine Annahme / also meine Mutter vertraut mir / oder mein Vater vertraut mir etwas / denkt / eh / hat ne Sicherheit und so vertraut / ich hab das im Gefühl bekommen / oder erspürt / ein Vertrauen / daraufhin kann ich stolz sein / also / das ist ne Bedingung / um stolz zu sein / auf meine Fähigkeiten / weil ja / ohne das geht's nicht / ohne dieses Vertrauen alleine entwickelt sich Stolz nicht so ohne weiteres / glaub ich.
VL: Ich möchte nur einen Punkt anführen / und zwar / es ist schon okay / dass man dann auch abgeht und andere Beispiele in der Praxis hinzuzieht / um seine Argumentation transparenter zu machen / sollte es Schwierigkeiten geben / gucken wir immer noch mal auf das Beispiel / gucken immer noch mal / wie das Beispiel das sozusagen absichert / so / L.
L: Ehm / ich kann dem nich zustimmen / weil ich erstmal der Tatsache nich zustimmen kann / dass Stolz / äh / das Vertrauen eine Voraussetzung ist / für Stolz und bezogen auf die Erfahrung / eh ehm / die Eigenschaften / die wir da an der Tafel stehen haben / kann ich es auch nicht in Einklang bringen / dass Zutrauen von Anderen in die eigenen

- / äh / Fähigkeiten eine Voraussetzung ist / nein gar nicht wahr / wir hatten ja das Vertrauen / wir hatten ja]
- VL: [Nee / wir hatten / wir hatten ja nur das Vertrauen.
- R: [Nur das Vertrauen [*sprechen gleichzeitig*]
- L: Entschuldigung / ja / dass das Vertrauen von Fremden / Voraussetzung dafür ist / dass man stolz darauf ist / ehm / auf das Wissen gebraucht worden zu sein / weil bei diesem Stolz auf das Wissen gebraucht worden zu sein / geht es ja um eine Leistung / weil man halt gebraucht wird / und was gemacht hat / aber dazu finde ich / ist das Vertrauen nicht zwangsläufig / also Vertrauen und Stolz / das sind keine Sachen / die in Abhängigkeit stehen / sie können in Abhängigkeit stehen / auf jeden Fall / aber sie müssen das nicht / und gerade eben dieses Vertrauen von Fremden und / ehm / Stolz auf das Wissen sein / dass man gebraucht wurde / steht für mich da in gar keinem Zusammenhang.
- VL: Dann guck dir mal das Beispiel an / wie ist es da? / weil jetzt ist es nämlich noch mal wichtig / konkret zu werden / und zu gucken / wie war's denn in unserem Beispiel / weil daraus haben wir ja die Eigenschaften ganz gut gefunden.
- L: Ehm / in dem Beispiel war's so [...] man kann es wahrscheinlich so auslegen / dass die Eltern Vertrauen hatten / und's / ehm / durch das Vertrauen ihnen eine Aufgabe gegeben haben / und sie daraufhin stolz waren / gebraucht worden zu sein / aber für mich ist der Zusammenhang viel klarer / dass die Eltern ihnen was zugetraut haben / und zwar / äh / ja Zutrauen in die Fähigkeiten von dem Team hatten / und daraufhin / auf / eh / die zu / auf das / ehm / Zutrauen hin / in die Fähigkeiten / haben sie ja ne Leistung gebracht / und darauf waren sie dann stolz / also / ich seh im Beispiel genau den anderen Zusammenhang / von Zutrauen zu Stolz auf das Wissen gebraucht worden zu sein.
- VL: Mmh / aber wir sind ja jetzt bei Vertrauen von Fremden / ne? / wir gucken / ob das die Voraussetzung ist dafür / dass sich das Team oder möglicherweise B. / stolz waren.
- L: Also / ich seh's nicht so / dass das Vertrauen / die Voraussetzung dafür war / dass sie stolz darauf waren / ehm / gebraucht worden zu sein / sondern / dass dieses Vertrauen wirklich nur Voraussetzung dafür war / dass sie stolz auf das Vertrauen waren / und eben nicht auf die Leistung / die sie gebracht haben.

(009)

- VL: Wir haben zwei Positionen / R.s / L.s / wir müssen jetzt gucken / inwieweit wir dort vorankommen.
- C: Kann ich eben noch mal wiederholen]
- VL: [Gerne.
- C: was L. gesagt hat? / einfach / dass ich's auch verstanden habe / ehm / du meinst also / dass Vertrauen von Fremden in dem Zusammenhang steht / mit stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / aber dass es nicht in einem Zusammenhang steht zu / stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein.
- L: Genau.

[*Pause ca. 20 s*]

- Mm: Also ich muss dir da auch widersprechen / ich sehe das auch so wie R. das sieht / weil ehm / ich finde / man sieht an diesem Beispiel ganz deutlich / dass sie / eh stolz / darauf waren / Vertrauen bekommen zu haben / weil / wenn ich mich in ihre Situation versetze und denke / dass ein fremdes Ehepaar mir seine Tochter anvertraut / dann bin ich doch stolz darauf]
- L: [Das habe ich auch nie bestritten.

Mm: Das hast du doch aber eben gesagt / oder nicht?

[einige stimmen zu]

VL: Kannst du noch mal wiederholen / was du gesagt hast?

L: Ich hab gesagt / dass / eh / dass Vertrauen von Fremden die Voraussetzung dafür is / stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen zu sein / das habe ich gesagt / ich habe gesagt / es ist keine Voraussetzung / ehm / Zutrauen von einem Vertrauen von Fremden zu haben / um stolz auf das Wissen zu sein / gebraucht worden zu sein.

VL: Kannst du denn deinen Vorschlag noch mal so wie er jetzt im Raum steht / ganz kurz zusammengefasst nennen?

L: Meinen Vorschlag?

VL: Ja / du hast ja damit sozusagen was übrig gelassen.

L: Ja / mein Vorschlag is es / Vertrauen von Fremden als Voraussetzung für stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / und Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten als Voraussetzung für stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / zu nehmen.

VL: Nehm wir den erst mal weg / weil den haben wir vorhin schon weggelassen.

L: Ja.

VL: Ne? / und gucken uns jetzt nur noch mal diese beiden Sachen an / Jetzt steht immer noch R. / der sagt / stimmt / Vertrauen von Fremden ist Voraussetzung für Stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / und Voraussetzung / also das ist die Voraussetzung hierfür / ne? / du sagst / Vertrauen von Fremden hat nichts hiermit zu tun / ich würde mich lediglich damit anfreunden / Vertrauen von Fremden ist die Voraussetzung dafür / wir haben's jetzt noch mal reduziert / im Zusammenfassungsschritt / ja? / jetzt ist die Frage / sozusagen / passt das auch hier rein? / so wie R. das begründet hat / oder so wie du / Stellung dazu bezogen hast / passt das da nicht rein? / deshalb zwei verschiedene Positionen / die wir / morgen besprechen. [„lächelt“]

Mm: Ha. [lacht überrascht]

R: Nein.

M: Nein. [einige lachen / danach Ruhe / kurze Pause]

VL: Doch / die Zeit ist um.

Mm: Es ist doch jetzt nicht halb drei oder?

G: Nein.

L: Wir haben ja noch n Metagespräch.

Mm: Ach so.

[Alle lachen wieder / danach Ruhe / kurze Pause / es wird geflüstert]

VL: Okay / Pause.

H: Das find ich gar nicht gut. [Unruhe]

Gespräch Nr. 10 (4. Metagespräch)

VL: Metagespräch / ich werde das heute noch mal selber führen / mit euch / heute wird die Leitung also nich / so wie gestern / abgeben / und es sind drei Fragen / wie fühlt ihr euch? / Welches Unbehagen stört das Sachgespräch? / und wurden die Regeln von

euch und mir eingehalten? [kurze Pause] da bitt ich euch noch mal drüber nachzudenken / bevor wir weitermachen.

[Pause ca. 1 min 33 s]

VL: Ma. / fang mal an!

Ma: Ja / mit dem ja?

VL: Mmh.

Ma: Ehm / ich hab meinen Punkt dies mal ganz links gemacht / nicht weil ich mich nicht wohl fühle / sondern weil ich das wirklich gerade doof fand / dass wir so aufgehört haben [„lächelt“] wo wir gerade so voll in der Diskussion drin waren / ich eigentlich / mich auch / ehm / vom Kopf her mittendrin gefühlt hab / ja und ich hätt jetzt gerne noch weiter gemacht / aber / also es geht jetzt nicht um das Wohlfühl in der Gruppe an sich.

VL: Mmh.

Ma: Nur um / das ich's doof fand / dass wir aufgehört haben / und sonst geht's mir gut und ich freu mich / dass wir jetzt weg / kegeln / gehen.

VL: Wie steht's mit den Regeln?

Ma: Ehm / ich denke / dass mit dem / fasse dich kurz und sprich in kurzen Sätzen müssen wir vielleicht doch noch n bisschen üben / aber sonst / ehm / is mir jetzt nix besonderes aufgefallen.

VL: Mmh.

Ma: Ja.

[Pause ca. 20 s]

VL: Magst du weiter machen?

U: Ja / ich hab meinen Punkt auch ganz links gemacht / weil ich mich im Moment nich so ganz wohl fühle / ich hab ziemlich Kopfschmerzen / und es is auch schwierig da / das so zu verfolgen / ja / sonst zu den Regeln / is mir schon von ganz Anfang an aufgefallen / dass / ehm / also es für mich nich immer so ganz nachvollziehbar is / ehm / wann du jetzt auch / ehm / klar / also du gehst nach der Zeit / ne? / aber wann du dann auch ne Diskussion unterbrichst / ich fand das eben jetzt auch / wie du unterbrochen hast / auch n bisschen hinderlich so / weil's gerade / wir so an nem Punkt gekommen sind / wo denn wirklich es mal zu Sache ging / und ich hab auch das Gefühl gehabt / wo die Diskussion dann auch richtig gut geklappt hat / so / also es ist für mich manchmal nicht so ganz rational nachzuvollziehen / wie du das Gesprächs so führst.

VL: Mmh.

[kurze Pause]

C: Ich hab meinen Punkt ganz rechts gemacht / also mir hat's ziemlich gut gefallen gerade / weil / weil ich's jetzt auch so dachte / Mensch jetzt sind wir an nem neuen Schritt / jetzt wird's richtig interessant / ich hab mich auch so erinnert / auch an das letzte Mal / und wie wir da auch rum diskutiert haben / und ja / und hab mich irgendwie gefreut / dass es / es war anstrengend / aber macht / aber auch Spaß / und zu den Regeln / klar / es war jetzt sehr überraschend / dass du abgebrochen hast / aber morgen geht's weiter und ja / is okay / ansonsten / ja / mit kürzer fassen / das denk ich auch / dass wir da immer noch drauf achten müssen / aber sonst ist mir nichts weiter aufgefallen.

(012)

- H: Tja / ich hab meinen Punkt in die Mitte gemacht / zum einen / hab ich gemerkt / dass es recht anstrengend is / auch wie schnell man was anderes verstehen kann / als jemand anderes sagt / fand's schade / dass du abgebrochen hast / vorhin hab gerade zu R. gesagt / ich kam mir vor / wie unter der Dusche / man steht so unter der warmen wohligen Dusche [*einige beginnen zu lachen*] auf einmal wurd das Wasser kalt / so kam ich mir vor / eh / ja / zu den Regeln / ich denke / das mit dem / fasse dich kurz / sehe ich also manchmal wirklich als schwierig / gerade auch / wenn man irgendwelche näheren Erläuterungen geben muss / um sein Argument verständlich zu machen / oder wie auch immer / bin ich ja mal gespannt / wie wir das noch besser hinkriegen sollen / also ich seh da momentan / das noch nicht so als Möglichkeit / das umzusetzen / weil manchmal braucht man einfach längere Erläuterungen / tja / ehm / aber deine Gesprächsführung kann ich / das auch noch nich so ganz nachvollziehen / warum jetzt gerade / wo es eigentlich gut anlief / da das Gespräch / und wo halt auch / eh / zu sehen war / dass in der Gruppe sagen wir mal / eh konzentriert mitgearbeitet wurde / dass in dem Moment so die kalte Dusche kam.
- VL: Mmh.
- R: Kann ich mich auch anschließen / das war sehr abrupt / das hat mich n bisschen gestört / ich hab es / war gerade mittendrin / ich denke / die Gruppe auch / das war so so so n / was wie n Höhepunkt oder so / dann / dass man da weiter macht / der Schnitt / das versteh ich auch nich richtig / aber du wirst es ja gleich erklären / hoff ich [*einige lachen*] und ich fühl mich / ich hab meinen Punkt übrigens links gemacht / wegen der Geschichte auch / und ansonsten fand ich die Gesprächsführung sehr gut / also war auch / der rote Faden / denk ich / war da / also von unserer Seite / und von mir kann ich auch sagen / dass n bisschen zu viel ausgeholt wurde / ja / abgeschweift / da müssen wir noch dran arbeiten / klare deutliche Sätze sprechen / auf n Punkt bringen / obwohl das sehr sehr schwierig ist / ich hab festgestellt / dass wir auch so verschiedene Wahrnehmungsebenen haben / also einer sagt was / und die anderen verstehen das / aber so aus verschiedenen Richtungen / also / von daher finde ich das auch gut / das Wiederholen / allerdings ist das halt sehr schwierig / und da kamen auch verschiedene Sachen bei raus / was mir jetzt besonders aufgefallen ist / als ich meine Argumentation gemacht hatte / dass der Einwand kam / und das hat mich verunsichert / innerlich / so dass ich / äh / darauf eingestiegen bin / und auf meine Punkt gar nich mehr so / das hab ich selber angezweifelt / aber im Nachhinein denk ich / war's schon die richtige Richtung / so / ja.
- VL: Also du hast sozusagen aus Unsicherheit dann erst mal gesagt / ja / seh ich / kann ich zustimmen / und hast dann gemerkt / halt stopp mal / irgendwie lag ich doch nicht so falsch?
- R: Mmh / ja / so das ganze Konzept.
- VL: Mmh.
- F: Willst du nix sagen?
- VL: Doch ich sag nachher.
- F: Gut / also mich hat auch gestört / sogar n bisschen geärgert / dass das dann plötzlich abgeschnitten wurde / gar nicht so als kalte Dusche / sondern eher / man ist gerade eingeseift / und kann sich dann nicht mehr abspülen oder so [*alle lachen*] ungeschickt eigentlich / weil ich find das ist dann so n Missverhältnis / also einerseits gibt's dann so große Regeln / wie wir vorgehen müssen / aber andererseits ist dafür gar nicht die Zeit da / dass passt irgendwie nich zusammen / find ich / also wir hatten gewisse Gesprächsregeln / wir mussten erst / uns mal den anderen zusammenfassen / wie er das gesagt hat / so was find ich sehr gut / das war auch sehr reflektiv / weil man da gesehen hat / wie verschieden Menschen denken / aber dafür ist einfach da zu wenig

Zeit da / damit man das dann wirklich durchführen kann / hab ich so das Gefühl / ich meine / gut / da geht's zwar auch um den Punkt / dass man nich unbedingt zu einem Ergebnis kommen muss / aber ich fand's in diesem Punkt halt doch sehr schade / weil in dem Augenblick haben wir gerade erst anfangen / uns irgendwie uns n bisschen anzunähern auf diesen ersten Satz da / also / das fand ich da ein bisschen misslich / deshalb hab ich meine Punkt auch eher links gemacht / ansonsten fühl ich mich aber doch wohl in der Gruppe / es ist nicht gegen die Gruppe sondern eher gegen [*einige lachen*] ja / diese / die Leitung oder die Regeln / die dem übergestülpt wird / doch / aber es geht ja nicht um VL / als Person / ja.

B: Ehm / also ich hab meinen Punkt in der Mitte gemacht / weil ich sehr sehr müde gerade war / und noch n bisschen bin / aber mir geht's in der Gruppe gut / welches Unbehagen stört das Sachgespräch? / nee / oder doch / nee / welche Regeln / ehm fass' dich kurz / würde ich auch zustimmen / müssen wir noch dran arbeiten / dann / ehm / wir den Leiter oder für die Leiterin / ehm / das is eigentlich nich ne explizite Regel hier / wobei ich das auch unter Regel / Sorge für wechselseitige Verständigung mit vielleicht fassen würde / ehm so n bisschen / ich hab manchmal das Gefühl / ehm / es ist ja schon bei manchen Leuten / die sind ja schon dominierender im Gespräch oder melden sich halt öfter / und haben was dazu beizutragen / und dann finde ich gerade / wenn sich dann die Leute melden / die eigentlich sonst relativ ruhig sind / dass / ehm / du manchmal die sehr sehr lange warten lässt / und sie glaub ich irgendwie / also vielleicht ist das dann auch nich motivierend / sich dann nich so oft zu melden / also dass die Leute / die sich / eh / schon so oft melden / relativ schnell dran nimmst.

VL: Hm / hm.

B: Und die / die sich / was weiß ich / einmal in der halben Stunde oder noch weniger melden / dass die dann aber auch relativ lang auf ihren Einsatz warten müssen / und ich weiß nich / ob das günstig für die Gesprächsbeteiligung is.

VL: Mmh.

G: Ich hab meinen Punkt rechts gemacht / und mir ist auch aufgefallen / dass du so sehr bei einer Person / oder bei bestimmten Personen bleibst / und die anderen nicht so beachtest / was mir nicht so weh tut / aber vielleicht anderen / das fand ich schade / dass ich die anderen dann nicht hören konnte / dann / wenn man das Gespräch dann so auf verschiedene Sei [...] auf verschiedene Personen nur spezifiziert wird / beschränkt wird / ehm / ich fühl mich trotzdem sehr wohl / und dass ich / fand's sehr spannend so die letzte / das letzte Sachgespräch / und es ist vor allem auch spannend zu sehen / dass durch dieses Wiederholen des Anderen / so deutlich wird / wie unterschiedlich wir denken und wie wenig wir irgendwie zusammenpassen / und trotzdem zusammenpassen / also den Weg dann trotzdem zusammen finden / das find ich irgendwie sehr faszinierend [*kurze Pause*] ja.

I: Ich hab meinen Punkt auch rechts gemacht / mir geht es auch immer noch gut / und ja / mit den Regeln / das haben wir ja schon gesagt / obwohl ich vielleicht die einzige bin / die n ganz kleines bisschen den Eindruck hat / dass wir uns schon n klitzekleines bisschen versuchen / dran zu halten / kürzer zu sprechen [*einige lachen*] kann ich mir aber auch einbilden / weil es heute kürzer geht als gestern / also es kann auch daran liegen / ehm / ja und bei dem Zusammenfassen eben / hätte ich nicht gedacht / dass es da noch so Diskussionsbedarf gibt / weil ich hab gedacht / wenn wir unsere Cluster auf n Boden fertig haben / und alle sich auch hingesetzt haben / und dachten / man ist damit einverstanden / hätte ich vermutet / das müsste jetzt ganz zackig gehen / find ich aber interessant zu wissen / dass man jetzt vielleicht denkt / hätt ich mal jetzt noch dieses Zettelchen / noch da rausgezogen vorhin [*alle lachen*] aber ich bleib noch mit Spannung dabei / mein Punkt ist rechts.

(013)

M: Ich hab gar keinen Punkt gemacht / weil ich nicht wusste / wo / also ich hätte ganz links anfangen können / weil ich zwischenzeitlich echt sauer war / ich manchmal das Gefühl hatte / dass man anfängt zu reden / so wie ich jetzt / und dann gib's ne riesige Pause / und dann denkt man erst mal nach / was man dann eigentlich sagen wollte / und dann kommt / dann wird es ewig lang / oder was heißt ewig lang / vielleicht dann irgendwie für mich zu lang / vielleicht lag s auch daran / dass ich nicht mehr zuhören konnte / aber manchmal hatte ich das Gefühl / ne? / das hätte man / bevor man sich da jetzt meldet / doch noch n bisschen mehr durchdenken können / das / ah / da hätte ich meinen Punkt ganz links machen können / ich hätte meinen Punkt aber auch ganz rechts machen können / als wir hier unten / diese Cluster zusammen gelegt haben / das das war ein tolles Gefühl / zu erfahren / dass wir uns stillschweigend mit so m bisschen Gekicher doch auf einige Gruppen einigen können / und dass es vor allem so schnell ging / ich hab nich auf die Uhr geguckt / aber ich fand / es war schon für die Anzahl der Leute ziemlich schnell / ehm / ganz links / hätt ich meinen Punkt machen können / als wir aufgehört haben / weil ich wollt noch was sagen / und ich fand auch / dass es noch nicht vorbei war / dann habe ich ein Lied von Madonna gehört / und dann habe ich noch mal drüber nachgedacht / und dachte sie wird es jetzt mit Sicherheit nicht einfach abbrechen / weil die Zeit um ist / sondern sie wird sich da vielleicht auch didaktisch-methodisch was bei gedacht haben [*einige „lächeln“*] dann habe ich an den Anfang vom heutigen Tages gedacht / da dachte ich / das war so n bisschen schleppend / wieder rein zu kommen in die Sache / von daher finde ich's im Nachhinein doch gut / dass man mitten in der Diskussion aufgehört hat / und dass wir vielleicht auch so n bisschen ärgerlich darüber sind / dass wir da aufgehört haben / weil wir morgen schneller rein kommen / also / das is jetzt so meinen These [*einige lachen*] aber ich glaube / dass man schneller rein kommt / wenn man noch was zu sagen hat.

F: Mmh.

M: So / ich hätt überall einen machen können / also jetzt geht's mir grad gut / jetzt würde ich ihn rechts machen. [*einige „lächeln“*]

VL: Wartest du noch mal eben.

MD VIII

(001)

VL: Okay.

Mm: Also ich hätte meinen Punkt eben am liebsten geteilt / und hätte die eine Hälfte ganz links und die andere Hälfte ganz rechts gesetzt / hab mich dann aber für rechts entschieden / weil / ehm / das positive Gefühl bei mir / glaub ich doch überwiegt / wobei ich mich auch echt geärgert hab / dass du eben aufgehört hast / also das fand ich nich gut / und äh / erwarte aber von dir irgendwie / oder hoffe / dass du uns gleich nochmal erklärst warum du jetzt an dieser Stelle gerade aufgehört hast / weil ich mir nich vorstellen kann / dass wir morgen da schneller reinkommen / weil wir haben jetzt eben in der Pause noch trotzdem halt so n bisschen weiter diskutiert / und jetzt würd ich halt morgen den Einwand / den ich eben hatte / nich mehr bringen / so von daher / ja / ehm zu der Gesprächs / zu den Regeln von / möchte ich halt nochmal sagen / dass einige sich kürzer fassen sollten / [*Mm. lacht / einige lachen mit*] und ich fand's auch ganz wichtig / was [*es wird immer noch gelacht*] was B. eben gesagt hat / das wollt ich

auch sagen / dass ich auch das Gefühl hatte / dass das teilweise n Gespräch zwischen bestimmten Leuten waren / und das halt einige / die sich seltener gemeldet haben / nich drangekommen sind / und wo ich auch gedacht hab / die würd ich jetzt vorsetzen / auch wenn andere sich zuerst gemeldet haben / weil ich auch fand / die sagen oder haben weniger gesagt heute / hätt's in dem Moment auch wichtiger gefunden / einfach deren Meinung dann irgendwie da nochmal zu hören.

VL: Mmh.

Mm: Tja / und ich hatte bei dir auch das Gefühl / dass du dich mehr reingesteckt hast heute / fand ich aber gar nicht so schlimm / also fand ich ganz gut / also ich hatte einfach das Gefühl / du hast mehr gesagt als gestern oder vorgestern / irgendwie so / aber das fand ich okay.

VL: Mmh.

Mm: Ja.

L: Ehm / ich hab meinen Punkt in der Mitte gemacht / weil ich mich nicht zwischen rechts und links unterscheiden / entscheiden konnte / links eben auch / weil du abgebrochen hast / aber eigentlich auch viel mehr / weil ich auch noch denke / dass es n Sinn hat / und mich das viel mehr ärgert [*jemand lacht kurz auf*] und ehm / also dass ich jetzt erkenne / dass es auch noch richtig war / dass du abgebrochen hast [*jemand lacht kurz auf*] und das is n bisschen doof / ehm / ganz rechts / weil ich die Diskussion schon ganz / ehm / anregend fand / ich hab das Gefühl / wir sind vorangekommen / es die so / das gegenseitige Kennen in der Gruppe / es / wir meiner Meinung nach immer besser so von Stunde zu Stunde / ehm / mich hat nich so das Kürzerfassen gestört / wahrscheinlich / weil ich's oft selbst war / sondern dieses / ehm / in kurzen klaren Sätzen sprechen / man kann ja auch lange reden / aber in kurzen klaren Sätzen / aber / ehm / das hat nicht funktioniert / sicherlich bei mir natürlich auch nich / aber einfach dieses / äh / dass man so tausend Präpositionen und fünf Millionen / aber wenn und dann und daraus folgt / und ich habe doch und / anstatt einfach mal zu sagen / ich seh das so und Punkt / und das hat / haben wir halt alle nich gemacht / was sicherlich auch / eh / wahnsinnig schwierig is / und man sich auch nich einfach so / sich vornehmen kann / und durchziehen kann / aber ich glaube eigentlich eher / dass das Problem da liegt und nich bei dem Kürzerfassen / ehm / [*lächelt*] ja / ansonsten geht's mir auch ganz gut / und Unbehagen wollt ich noch mal sagen / merke ich bei mir selber manchmal / dass ich langsam merke / dass Emotionen mit reinkommen / ich mag nur für mich sprechen / aber äh / dass es manchmal einfach schon is / wenn der andere nich meiner Meinung is / dann fällt es mir für mich / was ich auch selbst doof finde / schwer / dann zu sagen / ich akzeptiere das / ich versuche / ehm / zu warten bis ich dran bin / und dann sachlich zu argumentieren / und dann auch noch in kurzen Sätzen / sondern ich bin einfach so / was soll das denn jetzt / und was reds n du da für n Müll und ne? / also ich bin einfach emotional / und das stört mich an mir selber / und das ist mein Unbehagen / was ich bei mir habe gerade / aber ansonsten ist alles okay.

VL: Mmh.

G: Darf ich Unbehagen / äh / in Personenprinzip äußern? [*lacht*]

VL: Ja klar.

G: Ja? / ehm / dann will ich mit R. sprechen [*lacht / einige lachen mit*] nein / ich habe einfach nur oft das Problem dich zu verstehen / weil du oft in dieses Philosophieren kommst / was sich halt nicht vermeiden lässt / weiß ich nich / aber es bringt mir nichts / deine philosophischen Gedankengänge nachzuvollziehen / also ich kann es nicht / und / vielleicht is es mein Fehler / aber vielleicht könntest du auch versuchen / konkreter / also weniger / deine Gedanken noch mal zu re / ehm dingsen / also noch mal zu wiederholen / einfach den Punkt klarer bringen / also einfach konkreter das zu machen / kürzer.

R: Kein Ding.

[jemand lächelt]

VL: Ja.

R: Ich kann's]

G: [oder ich weiß nich / oder du musst mir / du musst versuchen]

R: [ich kann's versuchen ja / doch doch]

G: [mir / dich drauf einzulassen und mich zu verstehen / dass kann ja auch sein.

R: Das / ehm / beim Sprechen und so / da muss man auch raus können / und so / der rote Faden irgendwie / naja der is schon da / aber genaue Formulierung / damit ring' ich dann immer.

G: Mmh.

L: Das geht uns sicherlich allen so / dass / ehm / man beim Sprechen noch selber irgendwie merkt / was man eigentlich noch dazu sagen möchte / ehm / aber wie ich das jetzt verstanden habe / sollen wir eigentlich vorher erst denken / und dann in kurzen klaren Satz im Kopf haben / der das alles auf n Punkt bringt / und das eben sagen / ich bin die Wenigste / die sich daran hält also die ne? [*einige lachen*] aber trotzdem kann ich / also find ich das halt / entsprechend kommt sehr viel / aber das soll / ja soll ja halt nich so sein / hab ich verstanden.

R: Also du denkst / dass ist jetzt / ehm / zu viel / dass ich / ehm / diese Philosophie oder philosophiere / also nichts konkretes]

G: [Also / ich hab immer das Gefühl / du bist noch nicht mit dem Gedanken fertig / wenn du ihn bringst / und deswegen kommen noch so viele andere Sachen dazu / und ich weiß dann oft nicht / was du dann wirklich meinst.]

R: [Mmh.

G: weil du's dann so / so weit ausholst / und da kommen dann soviel andere Punkte so von dem Weg rechts und links dann dazu / nimmst.

R: Mmh.

G: Also / das ist jetzt mein / mein Problem.

VL: Mmh / und nachfragen? / einfach nochmal nachfragen? / ist dann die Zeit nicht mehr / oder wird dann nicht drauf geachtet / andererseits / also / das ist ja n ganz wichtiger Punkt / dass man auch feststellt / ich versteh den Anderen noch nicht / oder der entwickelt auch während dessen er spricht noch n Gedanken / und bis der endlich so steht / dass jemand anders damit dann was anfangen kann / was er ja auch soll / ehm / vergeht noch ne ganze Zeit / und dann einfach wirklich / ist ja ganz wichtig / das Gefühl / was du hast ne? / noch mal nachzufragen / und zu sagen / kannst du nochmal wiederholen? / das hat C. vorhin ganz schön gemacht.]

G: [Mmh.

VL: dass sie gesagt hat / kann ich für dich / also kann ich den Gedankengang / den du gerade hattest / nochmal wiederholen um sicher zu stellen / dass ich's jetzt auch richtig verstanden hab.

(002)

G: Ich find's immer schwierig / weil dann das vom Vorredner / wodrauf du in dem Fall Bezug genommen hast / wegfällt / und dass ich mich jetzt mit dem Problem auseinandersetzte / dich zu verstehen / dann kommt man ja von dem Werdegang / dann hinweg / das passiert ja / also geht mir so / ständig so vergessen überhaupt / oder wie wir dazu kamen / und uns dann mit dem Problem jetzt / das jetzt neu aufgekommen ist / entst [...] eh / beschäftigen.]

VL: [Mmh.

- G: und deswegen würde ich nicht so gerne nachfragen / sondern es gleich verstehen / aber das geht ja vielleicht nicht [*lacht*]
- VL: Mmh / Mm.!
- Mm: Also ich kann das nachvollziehen / was du gesagt hast / und ich hatte vorhin so n bisschen das Gefühl / dass sofort immer drauf geantwortet wurde / dass man gar keine Zeit hatte / zu fragen / kannst du's nochmal sagen / weil sofort jemand was dazu gesagt hatte / und man dann da schon wieder / oder ich dann da schon wieder zugehört habe.
- VL: Mmh.
- Mm: So ging mir das jedenfalls heute / vorhin / also eben in diesem Sachgespräch ging mir das so.
- VL: Mmh.
- M: Ehm / ich hab nochmal ne Idee zu zu deinem Gedanken gehabt / was R. betrifft / ehm / ich kann es gut nachvollziehen / mir ging es ähnlich / und dann habe ich jetzt während du erzählt hast / oder [...] ja / während du erzählt hast / tut mir leid [*einige lachen*] nochmal drüber nachgedacht / ob das wirklich generell so war / oder ob das jetzt nur nach dem clustern war / das war hier sehr angespannt / und wir wollten alle versuchen / es zu verstehen / und ich weiß nicht / ob das einfach nur aus dem Gefühl raus entstanden ist / und ob es jetzt vielleicht noch so nachwirkt / weil wir danach die Sache abgebrochen haben / ohne das richtig auszu [...] tentern / wer von euch beiden jetzt was meinte / also ich bin mir nicht sicher / ob man das generell so sagen kann]
- G: [Also ich bin mir schon sicher / dass es unabhängig von dem clustern so ist / dass ich einfach Probleme hab R. zu verstehen.
- M: Okay.
- G: Mit R.s Beiträgen umzugehen.
- VL: Mmh.
- G: Was natürlich genauso mein Vergehen oder Problem ist [*„lächelt“*] das meine ich jetzt nicht als böse Kritik.
- VL: Nö / es geht darum / in Zukunft zu gucken / ob man sich da nicht noch besser verstehen kann.
- R: Ja / selbstverständlich / aber genau / sicher / versuchen will ich's ne?
- G: Ja / aber auch]
- R: [Und ich denke / dass du da auch ruhig mal drauf eingehen kann / wenn die anderen / das auf die anderen nicht gleich eingehen können / aber das kann man ja danach machen / du bringst deine Fragen]
- G: [Mmh.
- R: oder was weiß ich / und dann versuche ich zu antworten / und dann können wir Anderen / die Anderen / denk ich.
- G: Ja.

[kurze Pause]

(003)

- VL: Okay / dann sag ich jetzt mal was dazu / mmh / es sind mehrere Punkte angesprochen / der Punkt / den ich nochmal hervorheben möchte / is / wenn man sich anguckt / wurden die Regeln eingehalten / dann geht man ganz schnell dazu über / auf die einen einen Fokus zu legen / die einfach immer noch in irgend ner Form bearbeitet werden können / und ehm / was ich aber nochmal sagen möchte ist / dass mir aufgefallen ist / dass es hier wirklich / in meiner Erfahrung / wirklich ausgesprochen gut gelingt / dass ihr / eh / versucht zu zuhören / also immer dann / wenn ich sage / bitte wiederhol nochmal / ja? / dann kommt auch was / ich hab auch nicht das Gefühl / dass ihr vorschnell dann mit irgend ner anderen Sache nochmal anfängt / das fand ich eben

auch von dir [C.] sehr gut / vorhin / dass du sagtest / hab ich dich da so richtig verstanden? / also ich hab das im Gefühl / das ist sehr im Bewusstsein drin / dass es wirklich auch darum geht / den anderen zu verstehen / und das ist jetzt auch nochmal gut / dass du sagst / Mensch / mit dieser einen Sache hab ich irgendwie Schwierigkeiten / kriegen wir das denn noch in Griff? / das Zweite ist / dass ehm / es wichtig is / wir sind zwölf Teilnehmer / das is ne ganze Menge / und / ehm / jeder kommt mit bestimmten Fähigkeiten auch rein / der eine ist es gewohnt viel zu reden / der andere redet weniger / und es ist für mich n abwägen / und das hab ich auch am Anfang schon mal gesagt / ich will nich jemanden / der sich eigentlich immer so n Stück zurück hält im Gespräch / dazu bringen / dass er auf einmal / der Aktivste wird / und den Aktivsten sozusagen zum Ruhigsten machen / aber trotzdem ist es natürlich mein Job zu gucken / dass ihr alle zu Wort kommt / und ehm / das kann schon sein / dass es mir an manchen Stellen / da nich gelungen ist / wirklich diejenigen / die sich dann endlich mal melden / dann auch den Platz einzuräumen / aber ich möchte noch fragen / gibt es denn jemanden / der sich genauso gefühlt hat? / denn / weil das war ja dein Eindruck / und auch deiner glaub ich / aber das betraf jetzt nich euch persönlich / oder?

B: Nein.

VL: Weil ihr ja relativ aktiv wart / und wollt ich nochmal fragen / von denjenigen / die sozusagen nich ganz so / auch aktiv dabei sind / aber eben nicht ganz soviel zu Wort gekommen sind / gibt es da jemanden / der sich da so n bisschen zurückgenommen gefühlt hat? / also so gedacht hat / oh Mann / ich komm und komm nich dran / dann kann ich da nochmal / so n bisschen drauf achten? / mmh?

G: Also ich nich / ehm / aber ich meinte ja jetzt auch / das war jetzt eher n egoistischer Einwand von mir / ich hab das nich aus Mitgefühl für die anderen gesagt [*einige lachen*] sondern ich wollt selber gerne wissen / was der denn zu sagen gehabt hätte / darauf war ich einfach neugierig / deswegen fand ich's schade.

VL: Ja und]

G: [Jetzt nicht / wir müssen alle gleich behandelt werden / das war ne [*unverständlich / weil sie anfängt zu lachen / andere lachen mit*]

VL: Nein / es geht mir wirklich darum / dass ne? / also / dass / wenn jemand sich da so n bisschen rausgenommen gefühlt hat / wer das is [*kurze Pause*] wen hattest du denn da im Kopf? / also / ehm / wo war das denn?

G: Ich glaub Mm. und M. [*jemand flüstert / Ma. meinst du*] nee / auch M. [*einige lachen*] ich weiß es nich mehr / so in der Ecke hier von da aus gesehen.

VL: Ja? / war das bei dir so?

Mm: Eh ja / ich hatte mich auch zwei dreimal gemeldet / wo ich nich mehr drangekommen bin / wobei das war / das lag da aber auch immer daran / ich wollte gerne was dazu sagen / und dann hat aber jemand anderes was gesagt / und dann passte mein's wieder nich mehr.

VL: Mmh.

Mm: So / und das hat mich dann eben n bisschen geärgert / aber ich hab den Einwad eben auch gesagt / weil ich hab ganz oft gesehen / dass F. sich gemeldet hat / und nich dran gekommen ist / aber ich weiß nich / wenn du das nich so empfunden hast / also das is mir jedenfalls sehr ins Auge gesprungen / dass er sich ganz oft gemeldet hat und irgendwie nich dran kam.

VL: Mmh.

Mm: Deswegen hab ich das eben / oder hatte ich das auch gesagt.

M: ch hab eher gesehen / dass R. nich dran kam / dafür aber F. [*alle lachen*] vielleicht sind wir doch alle gut dran gekommen.

- VL: Also es ist ganz interessant / ne? / dass das jetzt entsteht / und auch gerade da / wo man immer sitzt / und die Gefahrenzonen liegen bei mir natürlich / hier.
- G: Mmh.
- VL: Weil ich erstmal so ganz gut abschätzen kann / und hier und da dann machmal / möglicherweise / aber klar ist / dass die / genau dieses Empfinden durchaus bei jedem auch anders ist / und das ist natürlich nicht in meinem / also es liegt überhaupt nicht in meinem Interesse / irgend jemanden da zu benachteiligen / ich dachte jetzt wirklich ganz konkret / dass ich einen da n bisschen mehr / das jetzt / das nächste Mal auch beachten kann / der mehr rein möchte in das Gespräch / als er jetzt schon drin ist / und dann / ich wird darauf morgen n Fokus legen / vielleicht schauen / dass die Verständigung noch wechselseitiger ist / mmh / jetzt zu dem Punkt / der am meisten beklagt [jemand „lächelt“] wurde / und jetzt auch in der Begründung eingefordert wird / ihr habt die Antwort auf das / warum ich das gemacht habe / genau an der Stelle abzurechnen / schon ein bisschen selber beantwortet / indem ihr an manchen Stellen gesagt habt / es geht wieder zu schnell / und es war zu schnell / und es war auch zu schnell / weil ich selber dann nachher so im Tempo mitgemacht habe / ja? / also ich stand da vorne / und hab dann auch immer Folge und Voraussetzung / und dies und das / und dann kam der Nächste / und sagte dann nochmal das / ja? / dass ich gedacht hab / ich muss jetzt irgendwas machen / damit das nochmal runter kommt / weil es ist wichtig / also ich hab ja schon zwischendurch immer mal wieder betont / es geht darum / dass wir auch eben das Gespräch verlangsamen / und mir ist es an der Stelle nicht gelungen / es war aber auch furchtbar spannend / mit euch da diesen Weg zu gehen / weil A / war's jetzt / ist es jetzt was völlig neues / ja? / wir sind jetzt sozusagen nicht mehr nur am Begriff selbst dran / sondern es geht jetzt um eine Sache / wo wir uns im Argumentieren üben / und das werdet ihr sicherlich auch gemerkt haben / dass da im Moment n Fokus drauf liegt / und C. du weißt das / dass ich da eigentlich immer n besonderen Wert drauflege / dass ihr jetzt die Möglichkeit habt / genau mal nachzuvollziehen / wie schwierig das eigentlich ist / das wirklich zu argumentieren / und dann miteinander in eine Einigung zu kommen / weil viele Dinge sind dann einfach nebeneinander / und ob wir uns jetzt auf irgendwas einigen oder nicht / liegt dann manchmal an allen möglichen Dingen / aber nicht an der Kraft des Argumentes / und darum geht's mir jetzt so n bisschen / und da hab ich das Gefühl gehabt / phhh / da ging die Rakete ganz schön ab / und das liegt nicht nur an euch / das lag auch an mir / und das war aber gut / also ich fand's / fand's auch toll / wie schnell ihr euch reingedacht habt in die Regeln / wie schnell ihr versucht habt das umzusetzen / und wie die ersten Vorschläge da kamen / und ich find's einfach wichtig / hier nochmal runter zu kommen von dem Höhepunkt sozusagen / und morgen mit diesem Wissen / mit dieser Erfahrung ne? / es kann auch auf einmal zerbrechen / mit dieser Frustration umzugehen / das war meine Idee / und hab so gedacht / also / als du dann sagtest / also ich denke es liegt da und da ran]
- M: [Mmh.
- VL: hab ich gedacht / ja / das ist / eh / auch interessant [„lächelt“ / einige „lächeln“ mit] was man dann da so reinlegen kann / aber das war nicht meine Absicht.
- M: Okay.
- VL: Also da denke ich / ist das / was du denn sagtest / dass / man sieht wie wir morgen denn reinkommen / wird man sehen / und ich hoffe sogar / dass wir langsamer anfangen können / und / dass ich das jetzt auch nochmal mit auf n Weg geben kann / dass es wirklich langsam passiert ja? / weil auch wenn dann einige auch ganz aktiv und emotional dabei sind / und diese Emotionen aber auch so n bisschen rausgenommen werden / sollen aus dem Sachgespräch tatsächlich / mmh / weil es einfach Frustration ist / wenn jemand ständig / also deiner Meinung bin ich nicht / ne?

/ dass man dann anfängt / zu kämpfen / und das Ganze wird impulsiver / und irgendwo steh ich dann hier / und / ah / und weiß quasi nicht / wie ich euch noch bändigen kann / ja? / deshalb jetzt vielleicht so als Schock-Erfahrung / dass wir morgen wirklich nochmal langsamer an die Sache rangehen / aber es ist auch mein Job / is auch für mich wichtig.

(004)

VL: Mmh.

F: So ganz versteh ich das noch nich / was du jetzt gerade gesagt hast / weil wenn wir das noch langsamer machen / dann wird's ja eigentlich von der Zeit her noch knapper]

VL / L: [Mmh.

F: mit diesen ganzen Regeln und mit diesen ganzen Vorgehensweisen umzugehen? / weil da seh ich dann noch eher den Konflikt / dass es dann noch frustrierender werden könnte / weil dann wirklich noch mehr Überlegungspausen drin hat / dass wir ja dann noch weniger zu Wort / und vielleicht noch mehr zurückgestellt werden muss an Ideen oder spontanen Einwänden / also stell ich mir jetzt grad so vor.

VL: Mmh.

F: Weil wenn man das Ganze noch irgendwie künstlich verzögert / dass es dann frustrierender wird.

VL: Ja / diesen Einwand kenn ich auch.

F: Mmh.

VL: Das ist n Einwand der immer wieder kommt / das es super frustrierend ist / an einer Stelle dann aufzuhören und sagen / das war jetzt das Sokratische Gespräch / und jeder sagt / na toll / es gibt Gruppen / die sind beim Finden der zweiten Eigenschaft stecken geblieben [*erschrecktes Auflachen*] weil es da soviel Konflikte gibt / ja / und das ist ne Frustrationserfahrung / ganz klar / und von daher bin ich aber der Meinung / mit dem bisschen / was ich an Erfahrung reinbringen kann / dass wir eigentlich relativ weit sind.

F: Mmh.

VL: Jetzt an dem Punkt / ne? / aber das kannst du mir auch glauben.

F: Glaub ich.

VL: Ne? / ich kann dir die die Frustration nicht nehmen / und wir haben / normalerweise finden diese Gespräche ja in Norden statt / hab ich ja schon mal erzählt / und das ist auch der Grund / ehm / dass man danach dann nochmal in der Pause / was ganz typisch is / nochmal weiter erzählt / und auf einmal so drin is / und man will's wissen / und überhaupt / und man einigt sich nochmal also / ne? / diese Eigenschaft passt da nich rein und umgekehrt / das geht dann die ganze Nacht so / du kennst das vielleicht [C.] / dass in Norden dann am Stammtisch weiter diskutiert wird / aber diese Sache kommt auch immer / werden wir dann überhaupt fertig? / ich hab das Gefühl / wir werden morgen sehr weit kommen / ich kann euch aber nicht versprechen / dass wir wirklich fertig werden / und an dieser Stelle sagt der Lehrmeister / Detlef Horster / der mich auch ausgebildet hat / lass dich nicht beirren / es geht um den Weg! / ja? / und es geht um die Erfahrung / die ihr im Prozess macht / dass heißt / zunächst mal mit dem Begriff sich auseinandersetzen / also die klare Begriffsarbeit / und jetzt kommt zu dieser klaren Begriffsarbeit eben n kommunikativer wichtiger Aspekt / der eben auch im Vorlesungsverzeichnis steht / Argumentieren / und das sind Gespräche / die ich besonders darauf fokussiere / dass ihr hier wirklich die Möglichkeit habt / auch ein Stück weit in euren Fähigkeiten / zu argumentieren / und in eurem Bewusstsein da weiter voran zu kommen / ehm / geschult werdet / und deswegen denke ich / ist es

wichtig / da / diese Luft / also diesen diesen Dampf so n Stück weit doch raus zu nehmen / und euch da wirklich in dieser Erfahrung / ein Stück weit / fahren zu lassen.

[kurze Pause]

VL: Okay.

L: Und wie geht's dir?

VL: Wie's mir geht?

L: Ja.

VL: Oh / ich bin super kaputt / also gerade / das / was jetzt kommt / und was halt morgen kommt / das sagtet ihr ja auch schon / ehm / ich bring mich jetzt mehr ein / und das ist tatsächlich so / weil ich die Erfahrung gemacht habe / wenn ich's nicht täte / steht ihr irgendwann da / und sagt / wo stehn wir jetzt / wo ist denn jetzt die Leitung / was machen wir da jetzt hier überhaupt / also auch das gibt es / und ehm / genau das möchte ich ein Stück weit verhindern / dass ihr wenigstens das Gefühl habt / dass ihr in diesem Prozess irgendwie doch geführt werdet / und wenn ich euch aber führen soll / dann muss ich euch immer wieder rausnehmen / muss euch immer wieder klar machen an welchem Punkt wir sind / immer wieder auch selber noch wissen / worum's jetzt eigentlich geht / also / ich bin auch kein Computer / der dann sozusagen alles noch parat hat / und muss dann immer wieder gucken / wo ist der Punkt / an dem wir uns gerade befinden / wo sind sie jetzt gerade / wie muss ich jetzt die Einzelnen zusammen bringen / und so weiter / und das strengt mich wahnsinnig an / und von daher bin ich kaputt / aber mir macht's auch Spaß / also es ist auch wirklich ne angenehme Gruppe in der ich arbeite hier mit euch / das ist toll / zumal ihr auch fast alle noch kein Gespräch gemacht habt / du bist glaub ich die Einzige [C.] ne?]

C: [Mmh.

VL: die schon mal n Gespräch bei mir gemacht hat / ansonsten habt ihr alle noch keine Erfahrung / ne? / das ist / dafür ist das super.

B: Ich weiß gar nicht / ob wir dazu jetzt Zeit haben / weil ich hätte dann schon nochmal Lust da irgendwie drüber zu sprechen / weil du hast ja jetzt so mehrere Gespräche gemacht / und ich fänd das interessant nochmal zu wissen / wie sich die Gruppen unterscheiden / und dann unsere speziell / ich hab da gestern Abend noch n Gespräch drüber geführt / und [„lächelt“] und meinte irgendwie zu jemanden / der nicht Geisteswissenschaften studiert / so / oh du hätts uns sehen sollen / wir waren so was von in unsere Stereotypen verhaftet / irgendwie so / wir reden und alles / und ich würd gern ne Einschätzung von dir wissen / ob du irgendwie das mit anderen Gruppen schon mal gemacht hast / vielleicht mit ner Gruppe / die auch gar nicht im universitären Umfeld sind / und wie sich darauf einfach so / wie das Gespräch an sich irgendwie / ob's / wie unterschiedlich das ist / und was daran unterschiedlich ist / das fänd ich / also vielleicht hast du da gleich Lust oder wenn andere Leute das auch gerne wissen würden / dann vielleicht irgendwie / dass wir uns doch nochmal vielleicht morgen noch im Anschluss / noch ne Viertelstunde Zeit nehmen / und da vielleicht noch n bisschen berichtest / das fänd ich ganz interessant.

L: Mmh.

VL: Ja / ich kann's auch gleich machen.

[Zustimmung]

(005)

- VL: Ehm / also ich hab selber schon als Teilnehmerin / selber schon Gespräche mit gemacht / die außerhalb der Universität waren / und zwar im Bildungsverein in Hannover / kennt den jemand?
- C: Mmh.
- VL: Genau / da werden ja auch Sokratische Gespräche angeboten / von Renate Brunkhorst / auch ne Gesprächsleiterin / die auch von Detlef Horster ausgebildet wurde / also ähnlich verläuft / wie diese oder wie die / die von mir angeboten werden / und da ist es so / also ich mein' / in universitären Umfeldern ist es schon so / dass sich dann vor Allem Geisteswissenschaftler treffen / die dann miteinander diskutieren / und was auch hinzukommt / dass es viele Frauen sind / die im Gespräch da sind / bei diesen beiden Gesprächen / die ich dort mitgemacht hab / gab es / waren die Hälfte Männer / die andere Hälfte Frauen / und dazu kam / dass die aus ganz unterschiedlichen Bereichen kamen / also aus der Wirtschaft / Physiker / Soziologen und auch Geisteswissenschaftler in unserem Sinne / und jeder hat seine eigene Sprache / und da hatte ich / ich persönlich hatte ganz große Probleme / mhm / mhm / vor allen Dingen für mich genommen / diesen Physiker zu verstehen / weil er wirklich das / was er erklärt hat / auch immer mit irgendwas erklärt hat / was ihm vertraut war / und es war mir überhaupt nicht vertraut / ne? / und von daher war das unglaublich interessant / aber auch schwierig zu machen / ansonsten hab ich jetzt erst die Möglichkeit im Sommer n Sokratisches Gespräch mit Schülern zu machen / wo ich sehr gespannt drauf bin / wo ich aber noch nich sagen kann / wie's dann auch läuft / und hoffe / dass es da auch weitere Kontexte gibt / ich weiß auch / dass es das zum Teil in Unternehmen mit eingesetzt wird / sozusagen als Fortbildung und sowas / das gibt es auch / aber das hab ich auch noch nicht gemacht / wär ich auch mal neugierig / wie das funktioniert / und dann von den Gruppen / also jede Gruppe ist erstmal unterschiedlich / ich hab n Gespräch mal mit vier Leuten geführt / ne? / ihr seid jetzt die größte Gruppe / Anzahl / von der Anzahl / ja? / und ehm / ansonsten / also wie gesagt / es ist wirklich jedesmal so unterschiedlich / es gibt so viel verschiedene Dinge / die passieren können / es gab / als ich Teilnehmerin war / mal jemanden / der ehm / rausgelaufen ist / gesagt hat / das mach ich nich mehr mit / und damit dann gegangen ist / also wo dann auch nicht / niemand mehr in der Lage war / den wieder rein zu holen in die Gruppe / weil die sich wirklich unglaublich zerfressen haben / ja / ganz ganz ganz unterschiedlich / was alles schief laufen kann / aber auch was alles gut laufen kann / wo die Leute dann aber auch mit den Erfahrungen / die dann immer wieder passieren / aufgrund des Gruppenprozesses oder dem / was jeder so mit rein bringt / dann umgehen.
- B: Ja / nee / weil ich / also ich glaub so manche Dinge sind so / können schon / auch wenn's von meiner Seite vielleicht Vorurteile sind / sind auch relativ typisch für uns hier / auch zum Beispiel jetzt / auch immer / dass wir wieder auf diese Regel pochen / fass dich kurz / ist glaub ich einfach so / weil wir in dem anderen Umfeld so / in dem wir leben / einfach so rauf getrichtert werden / das nicht zu tun / so mit / also schon auch irgendwo / aber das wir's doch irgendwie immer toll finden / so ganz viel und lange Sätze / und das hört sich ja gut an / und ich weiß nicht

[einige „schmunzeln“ / „lächeln“]

- B: so bei manchen Verhaltensweisen / und und Gesprächs / ehm / nich Regeln / sondern / ja / der Art / die Art und Weise / wie wir das Gespräch führen / ehm / finde ich immer wieder lustig / und da kenn wir immer wieder / also ja / das ist so typisch / wir / ja irgendwie / also / das ist / weiß auch nicht / vielleicht]
- M: [Ja / aber

- B: is es anderen auch so gegangen / aber [...]
- M: was heißt denn wir? / typisch wir Studenten / die irgendwas mit Erziehungswissenschaften zu tun haben / oder typisch Student?
- B: Ja / beides so n bisschen / das mag halt auch grad so n bisschen daran liegen / dass ich da jetzt in n letzten Tagen / super viele Gespräche drüber geführt hab / mit anderen Leuten / die eben nicht studieren / oder eben nicht Geisteswissenschaften studieren [„*lächelt*“] ich dann immer wieder so auch selbst so überlegt hab / so / dass das schon / wie spannend das ist / so wie man in einfachen Dingen / wie man sich in so Gruppen / sich so verhält / was das für n Unterschied macht / was du so im sonstigem Le / wie du dein sonstiges Leben so beschreitest / irgendwie.
- VL: Mmh.
- B: Ja.
- VL: Ich kenne eine Erfahrung / die ich selber gemacht habe mit dem ersten Gespräch / was ich auch als Zweitsemester / Semestlerin gemacht habe / und es war auch hier / bin ich nach Haus gekommen / und wir waren abends noch wo eingeladen / Freunde von uns / also waren / ich war irgendwie bei Freuden / was weiß ich worum es ging / auf jeden Fall fiel auf einmal ein Begriff / ne? / und ich denn / was meinst du denn damit? / [*einige lachen*] und dann kam / wie? / was meinst du damit? / na / ich versteh dich gerade nicht [*lacht*] da hab ich sozusagen ausprobiert / und eh ja / er irgendwie gedacht hat / sag mal / wo kommst du denn jetzt her? [*alle lachen*] und ich also mit dem Sokratischen Gespräch kein Stück voran kam / das aber für mich halt total wichtig fand / auch diese Erkenntnis / Mensch / wir benutzen ständig Begriffe / wo wir uns nicht verstehen / und das müsste doch jetzt allen genauso auf n Keks gehen wie mir / ne? / und wo dann aber teilweise völliges Unverständnis kommt / und wo ich dann für mich erst mal gelernt habe / zu sagen / also in manchen Kontexten passt es / es passt aber auch nicht an jeder Stelle / ne? / und / ehm / vor allen Dingen das Gespräch für sich genommen / bietet einem die Möglichkeit / und auch die Zeit tatsächlich mal über so ne Sache nachzudenken / das Bewusstsein / das Bewusstsein dafür zu kriegen / in manchen Kontexten damit aber total aufzufliegen / und wirklich auch Unverständnis zu ernten / was dann auch wieder verständlich ist / also du [*H.*] sagtest gestern auch so n Punkt / ja / hier ham wir Zeit / ne? / er meinte / wir ham hier Zeit / ehm / in der Praxis hab ich das aber nich / und ich such irgendwie auch ne Methode / die ich in der Praxis anwenden kann / und dies funktioniert doch sowieso nich / und da sag ich auch / ja / klar / meistens ist die Zeit / um sie mal irgendwo / irgendwie einzusetzen / so wie sie hier abläuft / nicht drin / aber ich denke doch / dass man nicht schauen kann / ob man nicht einzelne Punkte für sich rausnehmen kann / und das hab ich euch schon mal gesagt in dieser STEPS-Einführungsveranstaltung / dass ich's halt ganz ganz wichtig finde / oder dass es bei mir so war / dass ich mich danach / mehr und mehr getraut hab / selber auch was zu sagen / selber auch nachzudenken / und nicht immer nur gedacht hab / Gott / was reden die da / ich kenn mich überhaupt nich aus / und ich bin dumm / und eh / so / ich sag lieber gar nichts / ne? / und dass das halt genau n Punkt is / wo ihr euch anfangt / zu trauen / selber was zu sagen / selbstbestimmt zu sein / selbst zu denken / und das finde ich gerade für Anfangssemester ganz ganz wichtig / das sie so durch's Studium gehen / ja? / das dazu / ich glaub / wir sollten mal langsam losgehen zum Kegeln / ne?
- F: Noch einen Wunsch oder einen Vorschlag / nämlich / dass wir morgen die Sitzordnung verändern / also / dass]
- L: | Mmh.
- F: die Anderen auf andere Plätze setzen / dass wir da eine andere Perspektive bekommen.

[Zustimmung]

F: Also wenn ihr damit einverstanden seid?

[Unruhe tritt ein]

VL: Eh / das ist jetzt / soll n wir gemeinsam da hin gehen?

[Zustimmung]

Gespräch Nr. 11 (6. Sachgespräch)

MD IX

(001-002)

[Unruhe]

(003)

VL: Und ich bitte euch jetzt / für das folgende Sachgespräch wirklich noch mal ganz genau auf die Struktur zu gucken / ja? / ich werde euch auch unterbrechen / nehmt das nicht persönlich / sondern mir geht's wirklich darum / dass ihr dieses Bewusstsein dafür kriegt / ja? was gerade passiert / das wird dann beim nächsten Sachgespräch etwas lockerer / da nehm ich mich mal raus / und dann sollt ihr euch da selber regeln / also das was wir jetzt üben / soll sozusagen im nächsten Sachgespräch angewendet werden / aber jetzt noch mal ganz genau drauf achten / also / Zusammenfassungsschritt nennen / und dann die jeweiligen Eigenschaften / die nach dieser Form zusammengefasst werden / und dann die Begründung / warum / der Nächste / der dann dran ist / wiederholt die Begründung / ja? / und sagt dann warum er so damit nicht einverstanden ist / und gucken wir noch mal auf denjenigen zurück / ob er das so akzeptieren kann / wenn das der Fall ist / können wir an der Stelle weiter machen / wenn nicht gehen wir einen Schritt weiter / noch mal ganz wichtig auch / dass das Ganze nicht so schnell verläuft / das heißt also / ich möchte / dass wir zwischen dem Ersten was gesagt wird / und dem der dann anschließend folgt / eine kleine Pause machen / eine Denkpause / ja? / du sagtest gestern so schön / ja / irgendwann hab ich dann gemerkt / das stimmt so doch nicht / das deutete darauf hin / dass es halt einfach zu schnell ging / ne? / und hier habe wir dann die Möglichkeit / die Sache mal ruhig anzudenken / so / jetzt aber los! / schaut euch die vier Eigenschaften / die ihr gestern so schön geclustert habt [Unruhe / Schritte / Stühle schieben] schaut sie euch nochmal an / und überlegt / vielleicht auch im Anschluss an die Diskussion gestern / wie man diese zusammenfassen kann / ich bitte euch auch / möglichst nur einen Zusammenfassungsschritt zu nennen / das ist für die anderen leichter / als wenn man sagt / und dann kann man das / und dann kann man das und dieses / und man kann jenes und dann weiß man nicht mehr zum Schluss / und ich weiß es auch nicht / was dann zusammengefasst werden soll / weiß jeder / was er tun soll?

C: Kannst du die Tafel / noch mal n Stück rüber / und die andere Tafel / da hinter / noch n Stück hoch / so dass wir die Regeln sehen können.

B: Mann / mach's doch ganz hoch.

VL: Ja / vielleicht kann ich die auch ganz hoch machen.

B: Mmh.

[Unruhe]

VL: So?

F: Ja.

VL: Bei / mit den Regeln weiß noch jeder was gemeint ist / oder? [...] gut.

[jemand hustet laut]

M: Ich weiß nicht mehr so genau / was mit eins gemeint war.

VL: Mmh / kann das jemand der M. noch mal erklären?

F: Mit was gemeint war?

M: Mit Punkt eins war ja Oberbegriff / gemeint war.

F: Ja.

VL: Mmh.

[kurze Pause]

VL: F. / hattest du dich gemeldet?

F: Eh / nee.

VL: Ach so ich dachte [...]

F: Aber ich könnte's auch beantworten / also du hattest ja gestern das Beispiel mit der Blume gebracht / dass wir / weil wir uns zuerst über Rosen und Tulpen unterhalten / dass wir dafür dann den Oberbegriff Blume nehmen]

M: [Okay.

F: weil der allgemeiner ist / und halt die Eigenschaft / die wir vielleicht beschreiben wollen / besser zusammenfasst oder diesen Cluster / die Eigenschaften des Clusters zusammenfasst.

VL: Mmh / was ist aber noch wichtig? / C.! / du weißt das bestimmt noch / was ist der Unterschied / weil das Zweite würde da in diese Begründung ja auch passen / der eine Begriff ist umfassender als der andere / wir haben aber n Unterschied zwischen Oberbegriff / also neuer Oberbegriff und ein Begriff ist umfassender als der andere / oder eine Eigenschaft ist umfassender als die andere.

C: Also ich nehme an / dass es dann nicht enthalten sein darf / in dem / in den beiden alten Eigenschaften quasi / in den neuen Eigenschaften darf der neue Oberbegriff nicht enthalten sein.

VL: Mmh / genau / also beim neuen Oberbegriff ist es so / dass die beiden Eigenschaften / die wir irgendwie zusammenfassen wollen / ja? / dass die / ehm / dass da sozusagen ein neuer Oberbegriff drauf kommt / der mit unseren Eigenschaften / die wir gefunden haben / gar nichts zu tun haben muss / ja? / den können wir also von draußen reinholen sozusagen / ein Begriff ist umfassender als eine andere / also eine Eigenschaft ist sozusagen umfassender als eine andere / bedeutet / dass wir zwei Eigenschaften haben im Gespräch / und dass die eine sozusagen die andere mit umfasst / das Eine ist sozusagen gesprächsintern / beim Anderen nehmen wir von außen was herein / nämlich n neuen Oberbegriff / den wir eben auch finden können.

M: Mmh.

VL: Das ist möglich / ganz oft angesprochen oder problematisch empfinden Teilnehmer und Teilnehmerinnen / dass wenn wir einen neuen Oberbegriff finden / dass der ja noch so viel mehr in sich hat / was wir noch gar nicht besprochen haben / stimmt! / aber da noch mal der Hinweis / es geht jetzt wirklich darum / dass wir abstrahieren / und da kommen zu dem / was wir im Konkreten gefunden haben / automatisch noch

mehrere Dinge noch dazu [...] noch jemand ne Frage? [...] gut / dann jetzt noch mal die Aufgabe / guckt euch die Eigenschaften an / und überlegt / wie man die zusammenfassen kann.

[Pause ca. 3 min 33 s]

(004)

VL: F.!

F: Ja / also ich würde gerne vorschlagen / weil wir ja gestern / also gestern hatten wir ja mit den / mit der Regel drei herumgedoktert / eine Eigenschaft ist Voraussetzung für einen andere / oder eine andere ist die Folge / und da waren wir ja noch nicht so ganz zu einer Lösung gekommen / oder es war irgendwie schwierig / das irgendwie in den Griff zu kriegen / und daraufhin würde ich gerne vorschlagen / dass wir einen neuen Oberbegriff finden für diesen Cluster / damit einen / oder zwei neue Oberbegriffe / also dass wir jeweils zwei von den vier Eigenschaften von den vier / die wir da haben / zusammenfassen zu zwei Oberbegriffen.

VL: Darf ich dich bitten / mal wirklich dann jetzt nur einen neuen Oberbegriff für möglicherweise dann zwei Eigenschaften.

F: Mmh.

VL: Ja? / also nicht zwei Schritte schon vor auszuplanen]

F: [Ja.

VL: sondern jetzt erst mal nur einen zu nehmen.

F: Okay.

VL: Danke.

F: Also der Vorschlag wäre dann / dass wir Vertrauen von Fremden und Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen zu einem zusammenfassen / weil ich glaube / wenn wir das tun / weil es ja doch n bisschen zusammenhängt / meiner Meinung nach / glaub ich / kommen wir da schon mal voran.

VL: Mmh / also [...]

F: Dann hätten wir schon mal zwei Dinge.

VL: Du sagtest neuer Oberbegriff / das würde bedeuten / dass du jetzt für diese beiden / Vertrauen von Fremden und Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen n neuen Oberbegriff jetzt reinbringst.

F: Mmh.

VL: Den würd ich ganz gern hören.

F: Mmh [Pause ca. 40 s] ne simple Möglichkeit wäre / dass wir ganz einfach sagen / Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen von Fremden [*einige schmunzeln*] das wäre die simpelste Lösung / die mir jetzt grad so einfällt / ich weiß nicht / ob das irgendwas wegfällt dabei.

Mm: Aber dann / also dann hab ich das aber eben falsch verstanden / ich dachte / diese Wörter / die da jetzt drin sind / sollen in dem Oberbegriff nicht vorkommen.

VL: Nein / es soll ein neuer gebildet werden / ne? / das heißt / also was / was du gemacht hast / ist jetzt sozusagen / beide zusammengebracht.

F: Mmh.

VL: Also du hast sie in dem Sinne / im wörtlichen Sinne zusammengefasst. [„*lächelt*“]

F: Das wäre kein Oberbegriff / ne?

VL: Genau / und das ist kein Oberbegriff.

B: Also ist das richtig was Mm. meinte / dass es n komplett / also dass die Wörter eigentlich gar nicht drin vorkommen sollen / in dem neuen Oberbegriff? / deswegen neu.

VL: Doch / das is / das is möglich / also es geht nur um das Prinzip sozusagen.

- B: Okay.
F: Mmh.
VL: Ja? Dass wir was Neues reinholen / was dann beides umfasst.
B: Mmh.
VL: Auch deine Variante ist möglich.
F: Mmh.
VL: So / es ist bloß die Frage / ob es Sinn macht]
F: [Ja / ja.
VL: weil wir aus zwei Eigenschaften dann zwar eine machen / aber es reduziert sich ja nicht wirklich.
F: Dann schlage ich Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen vor.
VL: Kannst du jetzt noch mal wiederholen / welchen Schritt / was / und jetzt auch warum!
F: Okay.
VL: Ne?
F: Ich schlage vor / dass wir einen neuen Oberbegriff finden für die letzten beiden / eh / Eigenschaften / die wir da stehen haben / und zwar schlage ich da vor / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / weil ich / meiner Meinung nach denke / dass das die beiden / ja / gut zusammenfasst / und wir damit schon mal zwei ausschließen können aus der Begründung.
VL: [*lacht*] Warum fasst / fasst es das gut zusammen?
F: Hmm? / warum / ja / weil ich denke / der / der Punkt / der ist ja dieses Gefühl von Vertrauen um den es hier geht / das man bekommt / die Erfahrung von / dass einem vertraut wird / das steckt ja in dem Beispiel drin von B.

[kurze Pause]

- M: Kannst du deinen Oberbegriff noch mal sagen?
F: Erfahren von gegenseitigem Vertrauen.

[Pause ca. 10 s]

- VL: F. hat einen Vorschlag gemacht / setzt euch mit diesem Vorschlag noch mal auseinander / auch mit der Begründung.

[Pause ca. 45 s]

(005)

- VL: Bevor ihr sprecht / noch mal den Vorschlag wiederholen / die Begründung / und dann sagen warum ihr damit so nicht einverstanden seid / ja? / geht jetzt also auch bloß um ein Kontra / Mm.!
- Mm: Also du hast vorgeschlagen / dass wir die letzten beiden Eigenschaften zusammenfassen zu einem neuen Oberbegriff / der lauten soll / Erfahren von gegenseitigem Vertrauen / mit der Begründung [*kurze Pause* / „*lächelt*“] die ich jetzt nicht mehr wiedergeben kann.
- VL: Kann jemand außer F. / noch mal die Begründung nennen von F.?
- Mm: Dass das in dem Beispiel stand? / das war wahrscheinlich die Begründung.
- VL: Mm. / warte mal! / das ist nämlich der genau der Knackpunkt.
- Mm: Ja.
- VL: Das ist nicht einfach.

- U: Eigentlich hat er nur als Begründung gesagt / dass seiner Meinung nach / dann dem Begriff / Oberbegriff aufgeht / Mmh / mehr]
VL: [Nee / er hat dann noch was gesagt / also ich hab ihn gefragt warum]
U: [Ach so.
VL: und daraufhin kam noch was.

[kurze Pause]

- VL: Mmh.
L: Er hat gesagt / dass es beide ganz gut zusammenfasst / oder nich? / hat er das nicht gesagt?
VL: Mmh / hat er auch gesagt.

[kurze Pause]

- VL: F. / sag das noch mal!
F: Andere Begründung war noch / dass ich halt / weil wir ja gestern zuerst mit der Eigenschaft / ist die Voraussetzung für eine andere / nicht zu Rande gekommen sind / dass ich deshalb / also weil eben gestern hatten wir gesagt / Vertrauen ist die Voraussetzung dafür / dass ich stolz sein kann auf das Vertrauen.
VL: Mmh.
F: Da waren wir aber gestern irgendwie dann nicht zu einer Einigung gekommen / und deshalb habe ich vorschlagen / dass wir diese beiden Dinge zusammenfassen zu einem Oberbegriff / eigentlich habe ich das als meine Hauptbegründung gesehen.
L: Das ist ja keine Begründung.
Mm: Ja / eben / das ist keine Begründung.

[kurze Pause / einige „lächeln“]

- F: Gut.
VL: Ist dir klar warum das in dem Sinne keine Begründung ist? / also keine Begründung dafür?
F: Ja / es ist nicht inhaltlich / ja.
VL: Wofür ist das ne Begründung / die du gerade gebracht hast?
F: Das ist für mich einfach n Lösungsschritt / also es ist keine inhaltliche Begründung / sondern n Schritt / mit dem wir weiter kommen können / für mich.
VL: Genau / also du leitest sozusagen / erst mal dein dein Vorgehen ein / warum du jetzt von dem alten Vorschlag wegstommst zum neuen.
F: Ja.
VL: Ne? / den neuen wirklich begründen inhaltlich]
F: [Mmh.
VL: warum diese beiden jetzt zusammengefasst werden können unter diesem neuen Oberbegriff / da denke ich]
F: [Gut / die andere Begründung wäre dann / dass das für mich eigentlich fast das Gleiche ist / was da steht / also Vertrauen von Fremden und stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / das hängt für mich so eng zusammen / man könnte sagen / dass das eine / ne Voraussetzung ist für das andere / aber meiner Meinung nach kann man das eben einfach unter dem Oberbegriff Vertrauen zusammenfassen.

[einige sprechen durcheinander]

- F: Mein Vorschlag halt dieser Oberbegriff Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen.
VL: Lassen wir das Erste mal jetzt außen vor.

- F: Mmh / mmh.
VL: Ne? / da ist glaub ich klar geworden / dass das noch nicht ganz so stimmig war / jetzt hast du wieder n neuen Vorschlag gemacht / mit ner neuen Begründung.
F: Der Vorschlag / das war doch der gleiche / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen.
VL: Das stimmt / aber du hast jetzt den Vorschlag gemacht / Vertrauen sozusagen als Oberbegriff zu nehmen [*kurze Pause*] nich?
F: Nee / sondern diesen Satz / Erfahrung von entgegengebrachten oder gegenseitigem Vertrauen.
VL: Ah ja / dann hab ich dich falsch verstanden.
F: Das ist immerhin / weiterhin mein Vorschlag.
VL: Gut / aber du hast jetzt ne inhaltliche Begründung gebracht.
F: Hoffe ich.
B: Kannst du die noch mal wiederholen?
L: Ja.
M: Ja.
Mm: Danke.

[*einige lächeln*]

- F: Mmh. / ja / ich empfinde diese beiden Punkte als zu ähnlich / als / also ich / ja / ich seh auch den Unterschied nicht mehr zwischen diesen beiden Punkten / vielleicht kann mir den noch mal jemand erklären / also das ist für mich einfach ne ne logische Folge das zusammenzufassen / weil die beiden Punkte für mich so ähnlich sind.
B: Aber das ist doch jetzt dann [*leise*]]
VL: [Kann jemand F. noch mal den Unterschied erklären / warum wir da zwei Eigenschaften haben / und nicht nur eine? / L.!
L: Ehm / wenn man das mit der Frage / die ganz oben drüber / ehm / steht / in Verbindung bringt / dann ist es einmal das / was glücklich macht / das Vertrauen von Fremden / und einmal der Stolz / ehm / auf das Ver / entgegengebrachte Vertrauen]
F: [Mmh.
L: der glücklich macht / und das ist nicht beides Mal das Vertrauen / sondern einmal der Stolz / und einmal das Vertrauen / also so hab ich / da seh ich jetzt den Unterschied.
F: Mmh / und findest du / dass in meinem Vorschlag / das beides nicht zusammengefasst ist?
L: Ja.
F: Doch.
L: Weil erst mal]
Mm: [Ah
L: Entschuldigung / er hat mich ja grad gefragt.
Mm: Wenn L. das jetzt beantwortet / das ist ja meine / da würd ich ja jetzt grad außen vor gelassen / oder? [*lacht dabei*]
VL: Ja / genau.
Mm: Entschuldigung. [*sehr leise / lacht*]
F: Also ich habe dann das Gefühl / dass in meinem Vorschlag / sowohl das Vertrauen als auch der Stolz drin steckt / in dieser Erfahrung des entgegengebrachten Vertrauens.

[*kurze Pause*]

- VL: Weil?
L: Ehm / gegenseitigem / hast du gesagt.
F: Gegen / Entschuldigung / gegenseitigem Vertrauen.
VL: Weil? / wiederhol einfach noch mal!

F: Mmh / weil eben die Aussage / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen meiner Meinung nach dieses positive Gefühl beinhaltet / oder meinem Gefühl nach.

[kurze Pause]

(006)

VL: Ich möchte jetzt bei Mm. weiter machen.

F: Mmh.

C: Kann ich noch mal wiederholen?

VL: Natürlich / gerne.

C: Meinst du damit / dass der Stolz immer in Erfahrung auch drin ist? / also / quasi / du sagst ja / die beiden Sachen gehen in Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / eh / eh / ja / wie das / fasst du die zusammen / oder ist Stolz für dich dann die Erfahrung?

[kurze Pause]

F: Also für mich steckt da Stolz mit drin / dieses Gefühl [kurze Pause] ich weiß / nicht explizit / aber / gut / man könnte dann natürlich auch diskutieren / ob man das Wort Stolz noch da anfügen / oder was / aber für mich steckt das da eigentlich schon drin.

H: Ich hab auch noch ne Frage.

VL: Mmh.

H: Eh / dein Oberbegriff ist Erfahren oder Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / was mir nicht klar ist / wo siehst du den Begriff gegenseitig in deinem Beispiel?

[einige lachen]

M: Das ist glaub ich Mm.s Argument.

Mm: Danke. [lacht]

M: Also ich glaube / da will sie drauf eingehen.

G: Mmh / sie darf es eben nicht.

Mm: Eben / ich darf es einfach nicht.

H: Und das wollt ich jetzt aber noch mal von F. erklärt bekommen.

F: Mmh.

H: Bevor man jetzt darauf eingeht / weil ich denke / er hat ja sich da Gedanken gemacht / warum er sagt / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen / und dieses Gegenseitige möchte ich eigentlich von ihm erläutert bekommen.

VL: Ich finde die Frage sehr wichtig]

F: [Ja.

VL: die er gestellt hat / es kann sein / dass Mm. eben genau das / dann eben auch noch mal gefragt hat / aber ich denke / dass das so möglich ist.

F: Mmh.

VL: Mm. / und möglicherweise hast du dann auch n neuen Vorschlag? / und ehm / wer die Frage dann letztendlich einwirft / ist / glaub ich / gar nicht so entscheidend / ja? / okay / F.!

F: Also / wir haben ja dort stehen / entgegengebrachtes Vertrauen / und für mich ist Vertrauen immer etwas Gegenseitiges / besonders / wenn man dann noch darauf stolz sein kann / dann muss es gegenseitig sein / das ist für mich / also liegt auf der Hand / also / wenn man stolz auf ein Vertrauen ist / dann muss es ein Vertrauen sein / von dem man genau weiß / es ist n echtes Vertrauen / es is n gegenseitiges Vertrauen / deshalb steckt eben meiner Meinung nach in dieser Aussage / Erfahrung von

gegenseitigem Vertrauen / dieses Stolz sein auch mit drin / weil / wenn es nicht gegenseitig wäre / dann könnt ich auch nicht wirklich stolz drauf sein / weil es dann nich diese intensive Erfahrung von Vertrauen wäre / ist das so beantwortet?

H: Eigentlich noch nicht.

M: Hmm.

H: Weil ich seh / in also / für mich ist schwer nachvollziehbar / wo du jetzt auch in dem Beispiel diese Gegenseitigkeit festmachst / das kann ich eben noch nicht aus deiner Äußerung / so ehm / nachvollziehen / wenn ich mir jetzt eben diese Eigenschaft angucke / und das auch mit den Beispiel in Verbindung bringe / versteh ich das auch nich so ganz / wo du Gegenseitigkeit mit meinst / also jetzt auch bezogen auf die Eigenschaft / so wie wir sie da formuliert haben.

F: Mmh.

H: Das kann ich noch nicht ganz fassen.

F: Also der Gedanke von mir ist ja auch / dass wir n neuen Oberbegriff finden wollen / und n neuen Oberbegriff / also nich / ich möchte jetzt nicht sagen / dass ich das mache / weil's neu ist / sondern weil meiner Meinung nach / in diesem Gegenseitig alle Aspekte dieser beiden Dinge enthalten sind / nämlich einerseits / dass es Vertrauen von Fremden ist / also etwas / was man normalerweise nich so erfährt von fremden Leuten / und dieser Stolz / der daraus resultiert / das steckt meiner Meinung nach in dem Wort / gegenseitig drin / dass es eben / ja / dadurch / zuerst zu dieser intensiven Erfahrung von Vertrauen kommt / von Vertrautheit kommt [Kurze Pause] besser kann ich's erst mal nich erklären / glaub ich / das Gegenseitig.

VL: Lasst euch das noch mal durch n Kopf gehen / bevor wir mit dem Gespräch weiter machen.

[Pause ca. 57 s]

(007)

VL: Mm.? / ich hab dich noch nicht vergessen / magst du an der Stelle jetzt noch mal was sagen? / oder?

Mm: Nee / es ist schon alles gesagt worden.

VL: Ja?

Mm: Also / aber da hätte ich was zu sagen / aber es melden sich genug andere / es ist wirklich okay [lacht / kurze Pause] weil L. meldet / du meldest dich schon so lange?

L: Ja / aber wenn sie dich dran nimmt / dann sag doch was! [einige „lächeln“]

Mm: Ehm also / ich / soll ich das wiederholen / was er gesagt hat? / also / wenn ich dich jetzt richtig verstanden habe / dann sagst du / in dem Wort entgegengebracht / dass du da / die Begriffe Stolz und Vertrauen mit drin hast / nochmal / also]

F: [Gegenseitig.

Mm: Eh / eh / gegenseitig / entschuldige / ja / das / das hab ich so verstanden.

F: Mmh / sowohl Stolz / als auch Vertrauen von Fremden]

Mm: [Oder von Fremden / dass das da mit drin steckt.

F: Das ist auch n Punkt

Mm: Ja.

F: Weil dieses fremd / das ist für mich etwas sehr Spezielles / und dieser neue Oberbegriff / der / den ich vorschlage der enthält das halt quasi.

Mm: Mmh / also das kann ich verstehen / aber ich würd das nicht als den Oberbegriff gut finden / weil ich's zu kompakt find / ich / also ich finde / man kann nich / eh voraussetzen / dass alle in diesem Wort / das mit drin sehen / oder dass das das automatisch aussagt.

F: Was?

- VL: Wer kann worin was nich sehen?
Mm: Dass / eh / man automatisch in dem Wort / eh / eh / eh]
F: [Gegenseitig.
Mm: gegenseitig [*lächelt*] dass / eh / dass alles automatisch draus versteht / was er gesagt hat / also / dass er automatisch darin sieht / dass der Stolz / eh / damit drin is / und das Vertrauen von Fremden.
F: Aber ist nicht vielmehr die Frage / ob in diesem einen Punkt doch etwas drin steckt / was in meinem Vorschlag eben nicht berücksichtigt wird? / das ist doch]
Mm: [Ja / das mein' ich doch gerade / also / ehm / wenn ich diesen Satz so höre / dann würde ich nicht automatisch davon ausgehen / dass in diesem Wort / entgegen / gegenseitigem / der Stolz mit drin ist / hör ich da nich raus.
VL: Guter Punkt / aber jetzt guckt auch mal / warum der da nich drin sein kann / oder deiner Meinung nach / ne? / also das ist jetzt / jetzt / setzt eigentlich die Begründung erst an.
Mm: Mmh.
VL: So / im Moment sagst du nur / was dich stört / warum es dich stört / da musst du jetzt langsam hinkommen / und da muss man auch überlegen / also man hat immer erst mal n Gefühl / irgendwas stimmt da nich / und das stört mich da / und jetzt aber noch mal gucken / versuch F. noch mal klar machen / warum Stolz in dem / gegenseitig / deiner Meinung nach nicht drin steckt.

[kurze Pause]

- Mm: Also ich glaube / dass ich das so erklären kann / weil B. ja den Stolz gespürt hat / von dem Vertrauen / und nich die Eltern]
F: [Mmh. [*sehr leise*]
Mm: deshalb ist es ja kein gegenseitig]
F: [weil die Eltern haben aber auch B. vertraut.
Mm: Ja / aber es ging ja nicht darum / dass die Eltern darüber stolz waren / dass waren sie mit Sicherheit]
F: [Mmh.
Mm: dass sie's endlich mal geschafft haben / das Kind jemandem abzugeben / aber es ging ja darum / um B.s Gefühl.
F: Mmh / die Frage ist / ob Stolz / das Wichtigere ist für das Glück / oder das Vertrauen? / würde ich dann sagen / oder?
Mm: Das ist ja genau das / was L. vorhin dir erklären wollte / dass es beides zwei Punkte sind.
F: Mmh.
Mm: Deshalb sind sie ja auch einzeln aufgeführt.
VL: Aber ich glaube / das ist klar geworden / oder? / dass wir / warum wir diese beiden Sachen drauf stehen haben / ist klar?
F: Mmh.
VL: Ich möch mich noch mal einmischen / und zwar ist / denk ich / dein Punkt / dass du sagst / entgegen also gegenseitig / und du sagst jetzt aber / also / so ist zumindestens / das was ich jetzt mal argumentativ raushöre / dass Vertrauen von Fremden und Stolz / beides was ist / was B. gespürt hat / so / dass in dem Moment etwas gegenseitiges gar nicht da ist / das ist nicht der Fall? / es kann auch sein / dass ich manchmal was verstehe / was du gar nicht gesagt hast]
Mm: [Wiederhol das mal bitte!
VL: Vertrauen von Fremden / stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / sind beides Dinge / die von B. aus kamen.

- Mm: Ja.
VL: ne? / B. hat das]
Mm: [Ja.
VL: Vertrauen von Fremden gespürt]
Mm: [Ja.
VL: und B. / ne? / war stolz auf das entgegengebrachte Vertrauen.
Mm: Genau.
VL: Wo ist da die Gegensätzlichkeit? / ich hab / wenn du / wie gesagt / es kommt auch manchmal vor / dass ich]
Mm: [Ja / hmhm / nee / da hast du mich richtig verstanden / un / aber unabhängig davon / dass ich glaube / dass die Eltern mit Sicherheit auch Stolz gewesen sind / aber darum geht's ja hier nicht / es geht ja darum / was B. zum Glück geführt hat / und nicht darum / was die Eltern zu dem Glück geführt hat]
VL: [Mmh.
Mm: deshalb glaube ich / ist an dieser Stelle / das Wort gegenseitig nicht angebracht.
H: Ich möchte sogar noch so weit gehen / dass ich das nicht nur so sehe / dass es B. gefühlt hat / sondern die Frage stelle / inwieweit B. den Eltern vertrauen musste]
Mm: [Genau.
H: weil sie hat nichts bekommen von den Eltern.
Mm: Ja / eben.
H: Also die Eltern haben das Kind abgegeben / sie musste nichts abgeben]
Mm: [Mmh.
H: worauf sie Vertrauen haben musste / gegenüber den Eltern / außer vielleicht / dass die sich n schönen Abend machen / aber da seh ich nicht unbedingt ne Vertrauensbasis / nach dem Motto / also ich seh das Vertrauen nur auf Seiten der Eltern gegenüber B. / und die deshalb das Vertrauen von den Fremden empfunden hat / und aufgrund dieser Tatsache / dass die ihr vertraut haben / und die ihr das zum Schluss erzählt haben / darauf / dass sie / konnte sie stolz sein / und entsprechend möchte ich n neuen Vorschlag einbringen.
VL: Moment.
[einige zeigen Zustimmung durch „lächeln“]
- F: Dann möchte ich jetzt noch mal sagen / dass Vertrauen für mich immer etwas gegenseitiges sein muss / weil also für mich / müssen wir vielleicht noch mal B. fragen / ob du diesen Eltern auch vertraut hast? / weil wir würden sonst ins Spekulieren kommen / aber]
VL: [Nee / ist völlig okay / wenn Verständnisfragen sind und so weiter / ne? / dann ist das ganz ganz wichtig / dass ihr die versucht / dann auch zu klären / weil du gucktest mich gerade so fragend an.
B: Ja / ich bin mir immer noch nicht so ganz sicher / mit diesem / wann man einsetzen darf mit seinem Redebeitrag. [„lächelt“]
VL: Ist klar / ist klar. [*lacht mit B.*]
F: Ich will halt sagen / dass die Eltern dir nicht vertrauen können / wenn du auch ihnen zeigst / dass sie dir vertrauen können / das heißt]
[[jemand lacht]
- Mm: Hm / aber das ist]
VL: [Moment B.!
B: Also ich beantworte mal die erste Frage / weil ich die zweite / gar nicht verstanden habe.
F: Es war doch eine Frage.

- B: Ja / aber ich hab die nicht verstanden / deswegen]
VL: [Dann warte noch mal ab / bevor du beantwortest!]
F: [Dann lass sie mich noch mal wiederholen [VL. und F. sprechen gleichzeitig]
Mm: Genau / wiederhol sie doch erstmal!
VL: Genau.
F: Meine]
B: [Dann wiederhol du sie noch mal / ich hab sie überhaupt nicht verstanden.

(008)

- F: Meine Frage ist / ob du in diesem Beispiel oder in dieser Erfahrung von Vertrauen / das dir entgegengebracht wurde / ob du da glaubst / dass die Eltern oder / nee / dass du auch den Eltern vertrauen konntest? / also ob das n gegenseitiges Vertrauen war oder nich?

[jemand lacht]

- B: Ehm / mmh / ich glaub schon / dass ich in dem speziellen Fall den Eltern auch vertrauen konnte / ehm / wobei das]
VL: [Wobei / worin hast du / hast du ihnen denn vertraut?
B: Einfach / dass sie zum Beispiel / weitsichtig genug waren / also dass ich sie als weitsichtige Personen eingeschätzt hab / weil sie die Folgen abschätzen können / wenn dann bei mir was falsch läuft / also / dass ich wusste / dass / ehm / ich zum Beispiel / ehm / wenn mit der Tochter irgendwas is / dass ich persönlich zum Beispiel rechtlich drangezogen werde / weil ich sie einfach persönlich von so / vom menschlichen so eingeschätzt hätte / dass sie mir nicht sozusagen den Spieß umdrehen / wenn / ehm / wenn doch was schiefläuft / also dass sie letztendlich die große Verantwortung schon immer noch auf ihren Schultern getragen haben / das war schon auch n Vertrauensgefühl den Eltern gegenüber / wir machen das ja schon speziell an dem Beispiel noch ne? / weil sonst hätte ich gesagt / dass / ehm / dass aber nich / also dass / wenn wir auf die Fahrt noch mal direkt kommen / war das Vertrauen / das ich nun tatsächlich hatte / nun in dem Fall den Eltern gegenüber / aber nicht ausschlaggebend für meine Glückserfahrung war / also / dass mmh / wenn ich jetzt nur das Vertrauen von / ehm / wenn nur das Vertrauen von / von den Eltern in mich gewesen wäre / aber nicht umgekehrt / weil ich die Eltern vielleicht suspekt gefunden hätte / hätte ich vielleicht die Betreuung nich gemacht / weil ja]
F: [Dann wär auch kein Glücksgefühl entstanden.
B: aber ich hätte sie gegebenenfalls auch gemacht / und dann wär trotzdem n Glücksgefühl entstanden / also das / ehm / das weiß ich nicht genau / ob ich das gemacht hätte in dem Moment / das wär / wär wirklich sehr situativ dann irgendwie.
F: Aber was du gemacht hättest / ist ja auch gar nicht zur Diskussion.
B: Okay / gut / dann / aber trotzdem / ehm / weil es ja schon irgendwo meine Antwort / schon irgendwie jetzt so n bisschen auch die Basis für die weitere Gesprächsführung is / irgendwie / würd ich immer noch sagen / dass / ehm / also ich stimme auch eher der Position zu / dass eben das Vertrauen der / ehm / der Eltern / äh / mein Vertrauen in die Eltern nicht / ehm / so zwingend notwendig war / und Gegenseitigkeit nicht / ehm / ja / die Gegenseitigkeit nicht vorhanden ist von Vertrauen / weil in der Gewichtung würd ich schon sagen / dass das / dass es nicht fünfzig zu fünfzig war / sondern / dass das Vertrauen / äh / der Eltern in mich wesentlich größer war / als umgekehrt / von daher sprech ich da nich von ner Gegenseitigkeit / weil Gegenseitigkeit wär für mich ne gleichberechtigte Gegenseitigkeit.

[kurze Pause]

- VL: F. nickt.
F: Aber dann würde ich gerne irgendwie ein Vorschlag hören.
VL: Klar / den möchte ich auch hören]
F: [wie wir das nennen können.
VL: Grundfrage [F. und VL. lachen] aber ich denke / es ist jetzt einfach mal wichtig zu merken / okay / ne?
F: Mmh.
VL: Man kann auch noch mal zurückgehen / und sagen / ja könnte was dran sein / aber um nicht wieder das nachher zu hören / dann hab ich erstmal zugestimmt / und dann fiel mir auf / das stimmt doch nicht / ne?
F: Mmh.
VL: Überleg noch mal / n Augenblick Pause / geb ich an dieser Stelle / ich weiß / das ist auch frustrierend / und nervt / aber ich glaub es ist auch wichtig.
F: Also ich kann die Einwände nachvollziehen.
VL: Ja?
F: Das möchte ich auch sagen.
VL: Gut / dann können wir jetzt weiter machen / gut dann möchte ich auch n Vorschlag / ehm [„lächelt“]
M: Einen neuen Vorschlag für dasselbe / was F. angesprochen hat?
VL: Nee / jetzt wo sozusagen der ganze Vorschlag zurückgenommen wurde.
M: Der ganze Vorschlag / oder entgegengesetzt / äh / gegenseitig?
F: Na / zurückgenommen nicht / ich kann's nur verstehen / dass dieses gegenseitig nicht ganz das trifft]
VL: [Ach so! / dann hast du sozusagen / der Rest steht noch?]
F: [Ich wollte nicht den ganzen Vorschlag zurückziehen.] [F und VL sprechen gleichzeitig]
VL: Der Rest also steht noch?
M: Mmh.
VL: Dann nenne jetzt noch mal den Rest!

[alle lachen / kurze Pause]

- F: Also / mein Vorschlag für die Formulierung lautete / Erfahrung von gegenseitigem Vertrauen]
VL: [Mmh / und jetzt? / nachdem dieses gegenseitig so als Oberbegriff für diese beiden Eigenschaften nich mehr passt?

[Pause ca. 15 s]

- VL: Ja / also.
F: Mmh.

[Pause ca. 30 s]

- F: Kann ich jetzt jetzt nichts Genaues sagen / also ich kann's zwar verstehen / dass dieses gegenseitig vielleicht nicht ganz das bezeichnet / was das Wort stolz sein / also dieser Aspekt / dass dieser Aspekt da nicht so ganz drin steckt]
VL: [Hmhm.
F: aber ich wüsste jetzt nicht / wie ich das umformulieren sollte. [kurze Pause] das]
VL: [Magst du dich]

- F: [dieses Stolz sein da irgendwie mit drinsteckt / ohne jetzt dieses Wort stolz sein / jetzt wirklich noch mal zu benennen / weil man könnte jetzt sagen Stolz sein auf das gegenseitige Vertrauen / aber dann wär's wieder kein Oberbegriff / sondern dann wär's wieder nur ne Umformulierung.
- VL: Aber ist es nicht möglich / dann zu sagen / okay / mein Vorschlag so wie ich ihn hatte / der stimmt jetzt nicht mehr so ganz / ich kann jetzt auch nicht sofort n neuen machen / lass ich mich jetzt mal auf andere Vorschläge ein / mal gucken was da kommt?
- F: Ja.
- VL: Ja?
- F: Gut / ja.
- VL: Okay.

[Pause ca. 20 s / jemand „schmunzelt“]

- VL: Ich weiß nicht genau / wer sich jetzt schon länger gemeldet hat / ich bin jetzt irgendwie darauf bedacht [„lächelt“]
- B: L. hat sich ziemlich lange gemeldet. [leise]
- VL: Mmh / Mmh?
- B: L. hat sich schon ziemlich lange]
- VL: [Ja?
- B: Mmh.

[einige lachen]

- VL: L.! [lacht]
- L: Ehm / ich wollte noch / ehm / einmal was zu F. sagen / weil das ganz gut anschließt / zu meinem Vorschlag / den ich zu machen habe / und zwar / ehm / steckte in seinem Vorschlag / nachdem er dieses gegenseitig ja auch rausgekickt hat / ehm / widerwillig / im Endeffekt gerade schon wieder das Stolz drin / und er meinte halt irgendwie ja / er wüsste nicht wie er das formulieren soll / ohne das Stolz jetzt wieder mit rein zu nehmen / dann fällt mir einfach nur ein / vielleicht gibt es einfach zu diesen beiden Eigenschaften keinen Oberbegriff / und vielleicht sollten wir dann einfach ne andere Methode nehmen / also ich finde es [einige lächeln] ich finde es sinnlos / zwangsläufig nach so nem Oberbegriff zu suchen / und immer zu merken / Stolz muss ja irgendwie mit rein / und is ja nich enthalten / und irgendwie muss Vertrauen mit rein / und dann geht es halt nich / wieso kann man das nich akzeptieren? / dass / ehm / es liegt mir halt grad so n bisschen auf der Seele / dass man das irgendwie so zwangsläufig macht / und ich denke einfach / weil du das in deinen Begründungen mehrmals auch gesagt hast schon / also immer so beiläufig / ehm / hast du eigentlich schon quasi einen anderen / eine andere Regel angewendet / und immer eigentlich / einmal wortwörtlich sogar gesagt / dass das Vertrauen von Fremden da sein muss / um stolz darauf zu sein / und da ist für mich ohne Umschweife die Regel zu sehen / Vertrauen von Fremden ist die Voraussetzung für Stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / gerade wenn man sogar sagt / stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen von Fremden / und ich verstehe gar nicht / so kompliziert machen muss / wo's doch so einfach is. [einige lächeln]
- M: Es ist für dich einfach.
- F: Das ist eben das Problem / was ich gestern gesagt hatte / dass wir gestern genau daran ja schon gearbeitet haben / und da auch sehr kompliziert diskutiert haben.
- L: Ja / dann will ich gerne einfach den Einwand wissen / der dagegen spricht / zu dem was ich grad gesagt habe.
- F: Okay.
- Mm: Dann mach nach dem Einwand n Schnitt und sag deine]

- L: [Hab ich doch.
VL: Sag noch mal L!
L: Ehm / ich wende die dritte Regel an / und sage / dass Vertrauen von Fremden die Voraussetzung ist für die dementsprechende Folge / stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen.
VL: Begründung?
L: Ehm / die Begründung ist / dass man nur stolz sein / auf ein entgegengebrachtes Vertrauen sein / kann / wenn man Vertrauen bekommen hat / und ehm / das entgegengebrachte / was auch in der Vergangenheit steht / macht auch ganz klar deutlich / dass Vertrauen entgegengebracht wurde / und daher meine Regel.

[kurze Pause]

(009)

- F: Ich muss ne formale Frage stelle / also wenn wir jetzt die dritte Regel anwenden / was heißt das dann für diese beiden Punkte? / also welcher wird dann / einer davon übernommen / also der der Voraussetzung is / und der andere fällt weg? / oder wie läuft das dann?
VL: Ja / das is n Problem / was / was immer wieder angesprochen wird / und ehm / wenn das Vertrauen von Fremden / die Voraussetzung dafür ist / das ich stolz sein kann darauf / dass mir Vertrauen entgegengebracht wird]
F: [Mmh.
VL: dann ist es so / dass wir alle wissen / hier in diesem Kreis / ja? / dass / um stolz darauf gewesen oder um stolz darauf sein zu können / dass Vertrauen von Fremden da sein müsste]
F: [Mmh.
VL: ja? / das heißt / wir fassen diesen Schritt in diesem zusammen / das heißt im Endeffekt / wir haben das dann nachher stehen / mit dem wir weiter arbeiten können / was aber nich heißt / dass das wegfällt [*Folge bleibt stehen*]
F: Mmh.
VL: Das steht dann quasi nur da / und ist hier drunter quasi zusammengefasst / wenn uns irgendjemand von außen fragt / wieso fasst ihr das in dem unteren Punkt zusammen]
F: [Mmh.
VL: können wir in diesem Fall sagen / weil das für uns in diesem Beispiel die Voraussetzung war.
F: Mmh.
B: Das versteh ich noch nicht / also es sind ja nachher einfach / ehm / bleiben ja Eigenschaften übrig / welche bleibt denn sozusagen als?]
VL: [Die Folge bleibt übrig.
B: Die Folge bleibt?
VL: Genau die Folge / also das / was sozusagen auf dem anderen basiert / weil wir wissen / dass diese Folge ohne die Voraussetzung nicht sein konnte.
B: Und wo kommt die Voraussetzung hin? / bleibt weg?
VL: Das is / das is äh]
F: [Das bleibt drin.
VL: ne methodische Sache / ehm die Voraussetzung können wir dann sozusagen als zusammengefasste Eigenschaft / schon mal im Wort unterbringen / ja? / und ehm / was uns ja jetzt wichtig ist / dass wir die Eigenschaften in ihrer ganzen Fülle etwas reduzieren / und statt neun / zehn / elf Eigenschaften / die wir gefunden haben /

möglicherweise fünf / vier / fünf je nachdem / wie weit wir sie zusammenfassen können / stehen lassen haben.

B: Aber wir arbeiten dann im nächsten Schritt mit diesen zusammengefassten Eigenschaften weiter / ne?

VL: Genau / wir haben diese dann / und ehm / gucken dann letztendlich / was uns noch an Eigenschaften fehlt / wenn wir das nächste Beispiel noch bearbeiten.

B: Mmh.

[kurze Pause]

VL: Ne? / is es / is es klar geworden B.?

B: Jein / also [...]

VL: Wo is das Problem?

B: Ehm / mir ist grad noch nicht so ganz klar / welche von den beiden Eigenschaften sozusagen ne größere Bedeutung dann sozusagen für uns jetzt hat / also es ist / ehm / dieses / weil einerseits also / kommt das Vertrauen von Fremden / die Voraussetzung sozusagen dahin / zu dem nächsten Schritt schon / also das / was wir sozusagen schon erarbeitet haben.

VL: Nee / also das kommt nicht dahin / Eigenschaften / also das sind sozusagen die zusammengefassten Eigenschaften / dadurch / dass ihr euch am Anfang beim Clustern dafür entschieden habt / diese nicht weiter zusammen zu fassen / ja? / bleiben die hier stehen / wir haben hier dann nachher / das mach ich dann mal noch / ne Spalte / wo wir die zusammengefassten / also die Eigenschaften / die sozusagen in diesen Eigenschaften aufgehen / ja? / kommen dann hier ran / das heißt / wir arbeiten nachher weiter / wenn wir das jetzt so zusammenfassen / mit stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / ja? / Vertrauen von Fremden / würde hier dran stehen / damit arbeiten wir nicht weiter / weil das sozusagen im / stolz Sein aufgegegangen is.

B: Hmhm.

VL: Ja?

B: Ja.

[kurze Pause]

VL: So / neuer Vorschlag / Methode verstanden? / auch an dieser Stelle möchte ich euch bitten / zu überlegen / ob ihr das so akzeptieren könnt / wichtig ist an diesem Punkt auch noch mal / wir legen jetzt natürlich sehr viel Wert darauf / dass wir gucken / ob das jetzt wirklich stimmt / ob das / ob wir damit konform gehen können / und irgendwann / das ist mir ganz oft aufgefallen / entsteht so ne Spielerei / ja? / dass man eigentlich überhaupt nicht mehr vorwärts kommt / weil man an jedem / an allen Punkten / immer noch wieder was finden kann / also / hier noch mal ne Abwägung / es ist wichtig / dass wir n Konsens erreichen / ja? / aber auch so n bisschen abwägen ne? / ist das jetzt wirklich noch mal entscheidend / dass ich sage / nein / das stimmt so nicht? / ist das wirklich meine ehrliche Meinung / sind das ehrliche Zweifel? / oder is es einfach sozusagen Spaß an der Opposition? / den man entwickeln kann / der bei mir ganz klar da war / im Gespräch / deswegen sag ich das jetzt noch mal so explizit / weil ich die Erfahrung selber kenne von mir / ne? / also es steht n Vorschlag von L. / denke der ist im Kopf / wenn nicht / dann fragt noch mal nach / gibt es jemanden / der dagegen spricht?

[Pause ca. 10 s]

(010)

- VL: Mmh / M. / kannst du noch mal wiederholen?
- M: Also L. hat den dritten Schritt angewendet / eine Eigenschaft is Voraussetzung / eine andere die Folge / und für L. / wenn ich's richtig verstanden hab / war Vertrauen von Fremden / ist eine Voraussetzung dafür / dass man stolz sein kann / auf das entgegengebrachte Vertrauen / hab ich das richtig wiedergegeben?
- L: Ja / das hast du richtig.
- M: Weshalb ich mich jetzt gemeldet habe / ich habe da vorhin auch schon dran gedacht / habe dann überlegt / ob das entgegengebrachte Vertrauen immer aussagt / dass das Vertrauen / was einem entgegengebracht worden ist / von Fremden kommt / weil da steht ja jetzt Vertrauen von Fremden / und nich einfach Vertrauen von / oder Vertrauen / was mir entgegengebracht wurde / jetzt ja / und stolz sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / sagt für mich erst mal nur aus / dass mir Vertrauen entgegengebracht wurde / ganz egal von wem / jetzt bin ich mir nicht sicher / ob dieses / ganz egal von wem / zulässt / dass wir als Voraussetzung haben / Vertrauen von Fremden / oder? / oder ob es wichtig ist / da zu unterscheiden / dass das Vertrauen von Fremden kam / und nich von Personen / die mir lieb waren.
- VL: Eh / eh / ich hab das Gefühl / das ist ne rhetorische Frage / deswegen möchte ich da jetzt noch mal drauf eingehen / also es ist noch keine / die diskutiert werden muss / also so wie ich dich verstanden hab / fragst du dich jetzt so n bisschen / ob sozusagen das / was da jetzt dran steht / und das / was wir zusammenfassen wollen / zwingend is.
- M: Mmh.
- VL: Noch mal zur Erinnerung / wir haben diese Eigenschaften ja aus unserem konkreten Beispiel / das heißt / sie sind auch sehr konkret diese Eigenschaften.
- M: Ja.
- VL: Ja? [*kurze Pause*] und an dieser Stelle / also war für mich so die erste Überlegung / die ich daraufhin gemacht habe / als du das sagtest / ja das ist jetzt n Problem der Abstraktion / die sollen jetzt abstrakter werden / und fragen dann natürlich / kommen noch alle möglichen anderen Bedingungen dazu.
- M: Mmh.
- VL: Ja? / dieses Problem ist eindeutig da / weil wir aus nem Konkreten ableiten müssen / für verschiedene Fälle / weil wir versuchen müssen / verschiedene Fälle dazu zu nehmen / und wissen dann nicht mehr / ob es stimmt / um das ein bisschen zu vereinfachen / sag ich in solchen Momenten immer / wenn das / für dieses Beispiel zutrifft / können wir's machen [*kurze Pause*] wenn das für dieses Beispiel / so wie wir's verarbeitet haben / tatsächlich stimmt / das Vertrauen ne? / die Voraussetzung dafür war / dass B. stolz war / auf das]
- M: [Mmh.
- VL: entgegengebrachte Vertrauen / ist es ausreichend.
- M: Okay.
- VL: Ist das die Antwort auf die Frage?
- M: Ja / dann ehm / dann kann ich das auch so akzeptieren / dass das Eine die Folge von dem Anderen is.
- VL: Mmh.
- M: Also ich war mir ja selber nich sicher / das war ja auch mehr ne Frage / als n Gegenargument.
- VL: Nee / eben so.
- M: Ja.
- VL: Aber diese Frage kommt ganz oft / weil das n Problem is der Abstraktion / und auch hier / dieser Methode / das kann ich schon mal so sagen / dass genau diese Fragen / kommen immer / ne? / und um dem so n bisschen zu entgehen / gucken wir dann halt immer mal an den Beispielen / ob das so ist / oder nicht.

- M: Auf jeden Fall / das war jetzt kein Gegenargument.
VL: Wie bitte? / kein Gegenargument.
M: Kein Gegenargument.
VL: Mmh / gibt es jemanden / der gegen L.s Vorschlag was einzuwenden hat?

[kurze Pause]

- VL: Gut / dann ham wir das erste / die erste Eigenschaft zusammengefasst / das geht jetzt so / dass ich diesen einen Buchstaben gebe [*es wird an die Tafel geschrieben*] diese Buchstaben sind willkürlich vergeben / hier für Vertrauen / und wir sehen jetzt hier / dass [kurze Pause] hier das Vertrauen drin steckt / in der Eigenschaft S / die ich jetzt mal abgeleitet hab von Stolz / Ja? / so / dass wir sozusagen / diese jetzt hier erstmal wegtun können [kurze Pause / *schreibt an die Tafel*] so / Wir sehen S ja? / steckt hier drin / das steckt hier drin / so / dass wir diese Eigenschaft jetzt erst mal hier wegnehmen können / mit der brauchen wir jetzt nicht weiter arbeiten / und haben wir jetzt diese hier stehen [kurze Pause] haben dadurch jetzt eine Reduktion erreicht. Sehen aber auch / aha S / S / wo war S noch mit drin / aha / das steckt in S / klar? [kurze Pause] gut! / währenddessen ich hier n bisschen rumbastel / bitte ich euch weiter zu überlegen.

[Pause ca. 13 s / Unruhe / Flüstern]

- Ma: Kannst du die Tafel n bisschen weiter zur Tür stellen?
VL: Welche Tafel?
Ma: Die Tafel.
VL: Weil?
Ma: Weil wir nichts sehen können / die steht genau davor.
VL: So?
Ma: Ja / wie s für euch?

[Unruhe / Pause ca. 25 s]

(011)

- VL: So / meine Frage / seht ihr weitere Möglichkeiten zusammenzufassen?
F: Mal ne Frage zur Vorgehensweise.
VL: Mmh.
F: Weil ich hatte jetzt gedacht / dieses Vertrauen von Fremden is jetzt ganz raus / ich versteh aber jetzt nich so ganz / warum du das jetzt da hingehängt hast.
VL: Weil wir das ja trotzdem sehen / wir haben ja / raus ist es jetzt für uns in dem Moment / dass wir's nicht weiter in der Zusammenfassung bearbeiten müssen.
F: Aha.
VL: Also wir können jetzt zum Beispiel / Vertrauen von Fremden / nich mehr mit / eh / eh Mitwirken am Glück anderer / oder so was / zusammenfassen.
F: Achso.
VL: Ja? / sondern / das ist jetzt sozusagen einfach ne Reduktion im Zusammenfassen / wir haben diese Eigenschaften ja trotzdem / und können jetzt / nach wie vor verfolgen / wo die jetzt drinstecken.
F: Mmh.

- VL: Ja? / das heißt / raus is hier gar nichts / für sich gemopst / das ist jetzt nur / erst mal raus / und deshalb hab ich das vorhin wahrscheinlich so gesagt / ehm / für uns im Zusammenfassen selbst.
- F: Ehm / ich versteh dann nicht / warum es dann zusammenfassen heißt / wenn es nachher doch noch mal / wieder mit reinkommen kann.
- VL: Es kommt ja nicht mehr mit rein.
- F: Ach so.
- VL: Vertrauen von Fremden kommt nicht mehr mit rein.
- F: Es hängt nur da.
- VL: Genau / es hängt nur da / weil es ne Eigenschaft ist von uns.
- F: Okay. [*lacht*]
- VL: Wir wissen aber im Zusammenfassen selbst / steckt Vertrauen von Fremden / als Voraussetzung für Stolz sein / auf das entgegengebrachte Vertrauen.
- F: Okay.
- VL: Ja? / so / überlegt doch bitte mal weiter / ob wir diese Eigenschaften / die jetzt hier noch dran stehen / weiter zusammen fassen können.

[*Pause ca. 1 min*]

- VL: Mmh!
- H: Ja / ich wollte die gleiche Methode nochmal anwenden / eine Eigenschaft ist Voraussetzung / eine andere die Folge / und zwar gehe ich davon aus / dass Zutrauen von Anderen / in die eigenen Fähigkeiten / äh / überhaupt ermöglicht / dass ich tätig werden kann / und daraus kann sich bei mir / das Wissen gebraucht worden zu sein / entwickeln / und darauf kann ich stolz sein.

[*kurze Pause*]

- VL: Ich hab das noch nicht verstanden / was ist das / was wo rein geht? [*leise / daher unverständlich*]
- H: Noch mal.
- VL: Mmh.
- H: Ehm / indem andere mir etwas zutrauen / dass ich etwas leisten kann / also Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / kann ich ne Tätigkeit verrichten / wenn sie mir das nicht zutrauen wollen / könnt ich diese / könnt ich keine Tätigkeit verrichten / wenn ich diese Tätigkeit verrichtet habe / weiß ich / dass ich gebraucht wurde / weil ich sie verrichtet habe / und denn kann ich darauf stolz sein / deshalb mein Vorschlag / Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / äh / ist die Voraussetzung / und die Folge wäre / dass ich stolz sein kann / auf das Wissen / gebraucht worden zu sein.

[*kurze Pause*]

- VL: [*geht zur Tafel*] Das ist die Voraussetzung?
- H: Und das ist die Folge / mmh / das gleiche wie wir's eben hatten / jetzt noch mal mit den anderen beiden Beispielen.
- VL: Mmh.
- H: Das heißt also Zutrauen / also eben / hatten wir ja Vertrauen gleich S / jetzt wäre für mich Z gleich S.
- VL: Ja / gut. [*lacht / einige lachen mit*]

[*Unruhe / alle lachen / kurze Pause*]

VL: Gibt es jemanden / der H. nicht verstanden hat / oder wenn's alle verstanden haben / der dagegen spricht? [*kurze Pause*] also ich muss jetzt denjenigen / der's nicht verstanden hat / erst mal ne?

Mm: Ach so.

B: B.

VL: Du hast es nicht verstanden?

B: Nee / B / ich hab's verstanden / aber ich hab n Einwand.

VL: Mmh.

Mm: Ich auch.

[*kurze Pause*]

VL: B.! / wiederholst du nochmal? / Vorschlag / Begründung.

B: Ich würde trotzdem ganz gerne Mm. den Vorrang geben / weil ich wollte nur sagen / ich hab n Einwand / aber ich hab den noch für mich nich formuliert / deswegen / vielleicht kann Mm. dann so gar auch erst machen.

VL: Mmh / okay.

Mm: Ehm / also verstanden hab ich das / um das nochmal zu wiederholen / ehm / sagst du halt / dass / ehm / Zutrauen von Anderen in die eigenen Fähigkeiten / also ich kann ja meine Fähigkeiten / sowieso nur ausleben / wenn mir jemand zutraut / sie auszuleben / dementsprechend / kann ich dann auch nur gebraucht worden sein / wenn mir das jemand zugetraut hat / dementsprechend kann ich auch erst dann stolz auf mich sein / wenn ich / eh / etwas / wenn ich gebraucht worden bin / weil mir jemand etwas zugetraut hat.

H: Nee.

Mm: War ja jetzt kompliziert ausgedrückt / ne?

H: Dann kann ich das Wissen entwickeln / dass ich gebraucht wurde.

Mm: Ja / ja / mmh.

H: Weil das ist ja auch noch mit drin]

Mm: [Mmh.

H: dass es mir bewusst wird.

Mm: Mmh / ja / ehm / dem kann ich im Grunde genommen / zustimmen / weil / also das is ja ne ganz logische Abfolge / aber / ehm / ich finde / dass es beides / zwei so wichtige Punkte sind / dass man die nicht in einem zusammenfassen sollte.

[*kurze Pause*]

VL: Okay / jetzt die Begründung.

Mm: Ja / weil die beide so wichtig sind. [„*lächelt*“ / *andere lachen*]

M: Aber das ist doch kein richtiges Argument.

L: Nee.

[*einige lachen wieder*]

Ma: Sie möchte nur gerne wissen / warum du das so wichtig findest / also [...]]

Mm: [Ehm / also wie gesagt / ich finde auch / dass das eine logische Folge is / was / was du gesagt hast / finde ich auf jeden Fall.

VL: Aber es spricht ja was dagegen?

Mm: Ja / und zwar spricht für mich dagegen / dass es zwar für mich eine logische Reihenfolge ist / aber ich finde nicht / dass das eine / das andere einschließt.

VL: Das tut sie aber tatsächlich. [„*lächelt*“]

Mm: [*lacht*] Scheiße.

- F: Soll's ja auch.
VL: Du hast gesagt / dass ist dir sehr wichtig / ne? / das / das sind beides ganz wichtige Dinge.
Mm: Ja.
VL: Jetzt musst du noch überlegen / warum die denn so wichtig sind / dass sie sozusagen / dass das Eine / nicht nur die Voraussetzung für das Andere ist / sondern eben auch noch mehr / erst dann können wir sozusagen sehen / dass das eben doch so nicht ganz stimmt / möglicherweise.
Mm: Mmh.
VL: Ne?
Mm: Mmh.
VL: Das is so dieses / was ich vorhin schon so sagte]
Mm: [Mmh.
VL: das is so n Grummeln / halt stop mal / aber die Begründung fehlt noch.
Mm: Mmh.
VL: Und da würd ich dir jetzt gerne Zeit geben.
Mm: Mmh / danke.
VL: Bitte. [*lacht*]

[Pause ca. 30 s]

MD X

(001-002)

[Pause ca. 10 s]

(003)

- B: Hab noch mal ne formale Frage / in letzter Instanz beziehen wir uns dann / eh / dann auch wieder in der Argumentation auf das ganz konkrete Beispiel dann / hm?
VL: Ja / müssen wir / weil wir bestimmte Dinge sonst ganz einfach nich klären können.
B: Mmh / okay.
VL: Ne? / also gerade wenn's Schwierigkeiten gibt / müssen wir uns auf das Beispiel beziehen / das macht es einfacher.

[Pause ca. 30 s]

- Mm: Nimm mal bitte erst B. dran / ich komm da jetzt nicht so weiter in meinen Gedanken / [*„lächelt“*] ich kann das / was ich im Moment irgendwie so im Kopf hab / kann ich nich in Worte fassen / ich weiß nich / vielleicht im Laufe des Gesprächs / vielleicht komm ich da einfach.
VL: Mmh / aber es kann sein / dass das Gespräch dann so weit fortgelaufen is / dass wir zu ner Einigung kommen.
Mm: Ja.
VL: Wo wir dann]
Mm: [Nee / aber es is okay.
VL: Ja?
Mm: Also wie gesagt / ich kann's ja nachvollziehen / ich kann's nur nich beschreiben / warum es mich doch irgendwo n bisschen stört.
VL: Okay / B!
B: Ich bin auch grad noch so im Moment am überlegen.
VL: Dann lass ich euch noch Zeit.

[Pause ca. 26 s]

- B: Ich glaub / ich zieh mein Einwand zurück / weil wir das dann letztendlich doch auf's konkrete Beispiel beziehen.
- VL: Mmh / gibt es noch jemanden der [kurze Pause] einen Einwand gegen den Vorschlag von H. hat?
- M: Kann ich noch mal versuchen / das zusammenzufassen?
- VL: Gerne.
- M: Ich überlege / ob ich das überhaupt richtig verstanden habe / also mich stört irgendwas / aber ich bin da nicht so sicher / ob ich's richtig verstanden habe / also H. sagt / Zutrauen von anderen in die eigenen Fähigkeiten / ist die Voraussetzung für / stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein [kurze Pause] wenn andere mir zutrauen / dass ich etwas schaffe / dann hab ich das Wissen / dass ich es auch kann / nein / hab ich nicht [einige „lächeln“] dann weiß ich / dass ich gebraucht werde [kurze Pause] mir is noch nicht so ganz klar / wieso / wieso ich ein Wissen habe gebraucht worden zu sein / wenn andere mir zutrauen / dass ich etwas schaffe / also ich glaube / ich hab's nicht verstanden / weil ich kann's ja gar nicht zusammenfassen.
- H: Mmh / soll ich's noch mal sagen?
- M: Ja / bitte / mmh.
- H: Bleiben wir mal bei dem Beispiel jetzt von B. / also die Eltern haben ihr zugetraut / dass sie die Fähigkeit hat / beziehungsweise das Team letztendlich / eh / dieses Kind zu betreuen / auf Grund dieser Tatsache kam es zu dieser Betreuung / das führte dazu / dass sie gebraucht wurde / jetzt da sie gebraucht wurde / kann sie sich das vergegenwärtigen und daraus Stolz entwickeln]
- M: Wenn die Eltern es ihr nicht zugetraut hätten / dann wäre sie / dann hätten sie sie nicht gebraucht.
- H: [und dann hätte sie auch keinen Stolz entwickeln können / weil die ganze / äh / Situation nicht zustande gekommen wäre.

[kurze Pause]

- VL: Äh / was du gerade machst / ist im übrigen n Schluss / der so gar nicht zulässig ist / der ist umgekehrt / ne? / geht mal im positiven Fall davon aus / was ist denn passiert?
- M: Ich hätte jetzt das / mit dem nicht sagen sollen?
- VL: Wenn wir jetzt gesagt hätten / wenn sie es ihr nicht zugetraut hätten] [M und VL sprechen gleichzeitig]
- M: [Ja.
- VL: das steht hier ja nicht / die Eltern haben ihr das so zugetraut / dann wäre das auch nicht passiert / oder so was / hast du grad gesagt.
- M: Ja.
- VL: Genau / das ist aber die Frage / die wir ja gar nicht beantworten können / was dann passiert wäre / wissen wir nicht / das heißt / wir gucken uns nur das Positive an.
- M: Ach so / ich dachte / wir können jetzt den Umkehrschluss]
- VL: [Aber das geht nicht / denn der Umkehrschluss wird oft falsch.
- B: Ich hatte was / ich hatte das gleiche / ehm / Argument eben gehabt / aber dann / wo wir nochmal auf das konkrete Beispiel kamen / hab ich's dann doch irgendwann zurückgezogen.
- VL: Hmhm.
- B: Also nur nochmal / ich versteh genau was M. sagt / aber war halt irgendwie dann / war so n Punkt / wo's nicht mehr ging.

[kurze Pause]

- M: Da die Eltern B. die Fähigkeiten zugetraut hatten / ist die Betreuung zustande gekommen / und B. wurde gebraucht / und das Wissen / gebraucht worden zu sein / hat sie stolz gemacht.
- VL: Genau / H. hat jetzt sozusagen noch was eingefügt / ne? / was wir so nicht explizit hier stehen haben / was er aber dann / für ihn / logischen Kette zusammenfügt.

[Pause ca 2 min 10 s]

(004)

- VL: Mmh / du bist noch dran M.
- M: Ich bin noch dran?
- VL: Mmh.
- M: Ich bin noch dran? / cool [einige „lächeln“] ich hab noch mal ne Frage an B. in dem Beispiel / also [kurze Pause] woher wusstest du / dass du gebraucht wurdest / oder wann / nee / nicht woher / sondern wann wusstest du / nee / wusstest du das von dir aus / oder wusstest du das erst / als die Eltern erzählt haben / dass sie / dass / dass sie das lange nicht gemacht haben? / oder schon / schon länger nicht gemeinsam irgendwo waren?
- B: Ehm / alles beides / aber eigentlich hauptsächlich / ehm / naja / es war sehr offensichtlich also irgendwie / das Kind war da halt / und da war ja offensichtlich / dass ich gebraucht wurde / also nicht unbedingt erst an dem Punkt / wo sie's mir gesagt haben / und auch nicht unbedingt irgendwie ohne Worte aus mir heraus / sondern es war einfach / es war offensichtlich / und eigentlich hauptsächlich dann wohl schon auch in der Bitte ganz zu Anfang / das war ja schon n ganz großes Indiz / dass wir gebraucht wurden / also wo sie einfach gefragt haben / ob wir die Betreuung übernehmen.
- M: Und als du gefragt wurdest / warst du da auch schon stolz darauf?

[kurze Pause]

- B: Ja / vielleicht n kleines bisschen / aber nicht so in dem Ausmaß.
- M: Stolz warst du erst / nachdem die Eltern gesagt haben / wie besonders das war?
- B: Ja / also so / dass ich das mit Stolz betiteln würde / schon.

[Pause ca. 20 s]

- M: Ich weiß nicht / ob mir das dann nicht ein bisschen zu weit hergeholt is.
- VL: Mmh / was?
- M: Das fing eigentlich schon am Anfang an / also die Anderen trauen mir etwas zu / aber bedeutet das gleich zwangsläufig / dass ich gebraucht werde? / wenn ich da jetzt auf's konkrete Beispiel gucke / schon / dann ist der Zweifel erst mal weg / okay.
- VL: Mmh.
- M: Ehm [kurze Pause] dass das mich / oder / dass das Wissen gebraucht worden zu sein / stolz macht / das kann ich auch noch nachvollziehen / aber irgendwie / zwischen / wurde gebraucht / und / das ist mir wirklich bewusst / dass ich gebraucht wurde [kurze Pause] ich kann ja auch gebraucht werden / ohne / hm / ja ohne zu wissen / dass ich gebraucht worden bin / aber in diesem Beispiel / weiß sie es ja einfach / dass sie gebraucht wurde.

- VL: Und diese Eigenschaft haben wir auch explizit so formuliert [*kurze Pause*] ne? / also / das steht hier ja schon / stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein.
- M: Mmh [*kurze Pause*] woher kommt das Wissen gebraucht worden zu sein? / kommt das schon von Zutrauen der Anderen in die eigenen Fähigkeiten? / das kam meiner Ansicht nach erst / als die Eltern gesagt haben / dass sie / dass es wichtig war für sie / dass B. da war.
- VL: Aha.
- B: Kannst du das noch mal sagen?
- M: Ja / ich hoff es [*B. und M. „lächeln“*] ehm / ich kann / ich kann da jetzt / ich muss da hingucken sonst]
- B: [Ja / okay.
- M: Ehm [*lacht*] das Wissen gebraucht worden zu sein / das kam [*kurze Pause*] nee / das Wissen / dass dich stolz gemacht hat / dass du gebraucht worden bist / das kam erst / als die Eltern gesagt haben / wie wichtig ihnen dieser Moment war / wie besonders dieser Moment war / aber alleine durch das Zutrauen von Anderen / dass du diese Sache erled [...] bewältigen kannst / das hat dich noch nicht stolz darauf gemacht / dass du gebraucht wirst.
- VL: Du meinst also / es gibt ganz viele Voraussetzungen / damit B. so richtig stolz ist.
- M: Ja / es ist mehr als das Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.
- B: Aber in diesem konkreten Beispiel war es ja nun wirklich.
- VL: M.s Problem is n anderes / um zu dem Ergebnis zu kommen / dass ich auf etwas stolz bin / braucht man zunächst mal das Zutrauen / man braucht danach die Tat selber / und so weiter und sofort / ne? / das ist ja hier alles nich drin / und das ist jetzt sozusagen / dir fehlt noch ganz viel / damit ich zu dieser Folge kommen kann.
- M: Mmh.
- VL: Kann ich nachvollziehen / auch hier noch mal n Punkt / das is aber möglich / wenn das die Folge is / äh / wenn das die Vorau [...] wenn / wenn jetzt Zutrauen eine Voraussetzung von vielen ist / ja? / wenn das entstehen kann / können wir das trotzdem zusammenfassen / weil das ist ja eine Voraussetzung.
- M: Mmh.
- VL: Das heißt nicht / dass das die hinreichende Voraussetzung sozusagen ist [*„lächelt“*]
- M: Ah ja.
- VL: Die hinreichende Bedingung dafür / dass das passiert / das ist eine von mehreren notwendigen / damit das passieren kann.
- M: Mmh.
- VL: In diesem Beispiel notwendig / ja?
- M: Ja.
- VL: Es ist nicht die alleinige.
- M: Ja.

[*Pause ca. 30 s*]

- M: Dann kann ich das / glaub ich / so stehen lassen [*kurze Pause*] wenn ich sage / dass es nich die alleinige is.
- VL: Mmh.

[*Pause ca. 10 s*]

- VL: Ich hab das Gefühl / dass wir jetzt den Punkt von H. tatsächlich so zusammenfassen können / ist aber nur mein Gefühl / ist das an dem? / gibt es jemanden / der dagegen spricht?

[Pause ca. 10 s]

VL: Z / sagtest du?

[alle lachen / Pause ca. 10 s]

M: Aber du hast das jetzt anders herum gemalt / als beim letzten Mal / weil unten hast du / unten gleich S geschrieben und jetzt]

B: [Jetzt hat sie]

L: [Auch gleich S geschrieben.

B: Mmh.

VL: Nee / ich hab mich da]

M: [Nein / das ist ja die Voraussetzung / ja.

VL: Ja?

M: Ja / ja.

VL: Gut.

[kurze Pause]

M: Ist das schwierig. [„lächelt“]

[Pause ca. 20 s]

VL: So / ich glaube / wir haben uns so langsam ne Pause verdient / also ich bin zumindestens so / dass ich auf jeden Fall eine gebrauchen könnte / vielleicht lüften wir auch noch mal anständig durch / ich hab gesehen / dass du schon hin und wieder mal mit den Augenlider [„lächelt“] so n bisschen runter gegangen bist / bist du müde? / macht dich das müde?

I: Ich find's sehr stickig.

VL: Hmhm / dann würde ich sagen / lüften wir jetzt hier mal anständig durch / versuchen auch die Tür zu zuhalten / weil es unglaublich zieht / ich würd sagen / zwanzig Minuten damit ihr auch noch mal n Augenblick rausgehen könnt.

F: Mmh.

VL: Frische Luft tanken / so.

(005-006)

[Unruhe]

Gespräch Nr. 12 (5. Metagespräch)

(007)

VL: So / ich komm mal etwas näher zu euch [kurze Pause] wir machen das Metagespräch jetzt mal etwas anders / wir hatten jetzt anderthalb Stunden / denk ich doch intensive Arbeit / wo ihr / glaub ich / doch alle erfahren habt / wie schwierig das eigentlich ist / zu argumentieren / seine eigene Begründung zu finden / seine eigenen Gründe hervorzubringen / und diese dann auch zu verstehen / ich bitte euch jetzt mal einzuschätzen / jeden nacheinander / was ist am Gespräch / was war am Gespräch gut? / [kurze Pause] was war bei mir gut? / also nicht bei mir / also bei mir auch / aber bei euch / was könnten wir / ich besser machen? / also nich nur ich / sondern ihr auch /

und was war eurer Einschätzung nach das Beste? [kurze Pause] diese drei Dinge [kurze Pause] was war gut? / was hab ich gut gemacht? / was könnte ich besser machen? / was könnten wir besser machen? und was war das Beste? [kurze Pause] und damit ich nicht immer links oder rechts anfangen / weil heute hat sich's geändert / fange ich bei R. an.

R: Was war gut? [kurze Pause] ja / also ich finde / ich ich fand das schon ganz gut / dass wir hier jetzt so zwei Dingen / eh / geschafft haben [jemand „lächelt“]
Voraussetzungen und dafür die Eigenschaften / also das n bisschen reduziert haben / am besten]

VL: [Nee / was könnten wir besser machen?

R: Was können wir besser machen? [Pause ca. 15 s] fällt mir jetzt spontan nichts [...]

VL: Mmh [kurze Pause] bloß / es geht ja um Argumentation / und ehm / nochmal zur Erinnerung / jetzt hab ich ganz stark / bewusst eingewirkt in den Prozess / um euch bewusst zu machen / wo die Probleme liegen / dieses Bewusstsein sollt ihr natürlich selbstreguliert / selbstreflexiv / das ist also reflexiv / jetzt im nächsten Gespräch anwenden / das heißt / ich lasse euch im nächsten Gespräch auf euch selbst / ich mische mich nicht ein / erst dann wenn ihr sagt / jetzt hab ich sozusagen gefunden / also jetzt haben wir ne Einigung erzielt / kann's weitergehen / ihr müsst euch jetzt selbst regulieren / vielleicht daraufhin noch mal / ne? / was können wir besser machen / was kann uns [jemand putzt sich die Nase / daher unverständlich]

[kurze Pause]

R: Kann ich erstmal nichts zu sagen.

VL: Mmh / und was war das Beste?

[Pause ca. 15 s]

R: Schwer zu sagen / was ist schon das Beste? [einige „lächeln“]

VL: Für dich.

[Pause ca. 25 s]

R: Ich hab da keinen Punkt.

VL: Mmh / okay / L.!

L: Was war nochmal die erste Frage?

VL: Was war gut? / was hab ich gut gemacht? / also du / oder ich / oder wir.

L: Ehm / ich fand das Gespräch / dieses anderthalbstündige Gespräch / fand ich gut / ich hab meiner Meinung nach / selbst nichts gut gemacht / ich hab auch meinen ganz links gemacht / weil ich innerlich n Vulkan bin gerade.

VL: Mmh.

L: Ich bin]

VL: [Nimm das doch unter die zweite Frage / ne? / was kann ich besser machen.

L: Ach so.

VL: Dann kannst du ja von dem ausgehen]

L: [Ja.

VL: was sozusagen für dich genommen problematisch gerade war.

L: Ja.

VL: Und guck noch mal im Gespräch / was war gut.

L: Ehm / gut fand ich / war / dass wir / ehm / dass ich / das Gefühl hatte / wir hatten ein Problem und ham's gelöst.

VL: Hm hm.

- L: Das fand ich sehr gut / dass es seine Zeit gebraucht hat / und dass vernünftig argumentiert wurde / fand ich von dir / und das aber nach und nach irgendwie / wirkliches Problem / was wohl wie ich jetzt im nachhinein festgestellt hatte / nicht nur bei einer Person da war / sondern bei mehreren / wirklich zu ner Lösung gekommen sind / das fand ich gut / dass wir das wirklich so geschafft haben.
- VL: Mmh / was können wir besser machen? / oder / was kannst du besser machen?
- L: Was wir besser machen können / finde ich / ehm / ist / dass is manchmal so / dass ehm / jemand was sagt / und ein anderer darauf antwortet / und derjenige dann wieder antwortet / und ein Dialog entsteht]
- VL: [Mmh.
- L: ber nur zwischen zwei Leuten / und es melden sich aber nebenbei halt auch noch andere / und ich fänd es wichtig / dass / ehm / ja / Gespräche nicht auf zwei Leute reduziert werden / sondern / dass halt wirklich jeder / der dazu was zu sagen hat / auch was sagen kann.
- VL: Mmh.
- L: Das finde ich / könnten wir besser machen / dass es halt gar nicht erst so entsteht / ehm / wie gesagt / was ich besser machen kann / finde ich / also ich bin / ehm / sehr sehr sehr ungeduldig / und habe ich jetzt gerade gemerkt / und ich bin / ehm / impulsiv / emotional aufgewühlt / und das / was wir heute zusammengefasst haben / hätte ich gerne gestern um zwölf schon gehabt / und / das heißt / hat nichts damit zu tun / dass meine / dass meine Gedanken richtig sind / das hat was damit zu tun / dass ich / ehm / am meisten nervt mich an der ganzen Sache / dass es mich nervt / weil ich weiß / der Sinn eines Sokratischen Gespräches ist argumentativ / so bis es alle verstanden haben / langsam mit viel denken auf das / auf den Punkt zu kommen / und / eh / nicht nur / weil man von seinem Gedanken überzeugt ist / den irgendwie den anderen aufzuzwängen / sondern das ist ja gerade der Sinn der Sache / ist lange darüber zu diskutieren / und lange darüber nachzudenken / und deshalb stört es mich am allermeisten / dass ich so wahnsinnig ungeduldig / und so genervt und so [...] ich hätt schreien können zwischendurch / einfach / weil / ich ich hab's nicht mehr ausgehalten / ich fand's einfach / ja / deshalb fand ich das Gespräch für mich / das Sachgespräch / ja / nich wirklich gut / und das stört mich halt an mir / das kann ich besser machen / dass ich mich einfach anscheinend darin üben muss / ehm / Geduld zu haben / und ehm / ja / das kann ich da noch besser machen / ja / was wir besser machen können / hab ich grad schon gesagt / das Beste des Gesprächs / ist doch jetzt noch die Frage? / ehm [...]
- VL: Das kannst du auch auf dich selbst beziehen.
- L: Was das Beste war?
- VL: An dir.
- L: Ja / wie gesagt / da find ich ja momentan überhaupt nichts [*einige lachen*] deshalb fand ich das Beste / lag / ehm / definitiv nicht an mir / sondern an / an / daran wie gesagt / was ich schon am Anfang gesagt habe / dass mir gut gefallen hat / dass eben dieses Problem geknackt worden ist / gemeinsam / und auch / dass wir [„*lächelt*“] mag sich jetzt paradox anhören / nach meiner Rederei gerade / aber dass wir dann doch relativ schnell / vier Eigenschaften zu zwei zusammengefasst haben.
- VL: Ich möchte dazu noch mal kurz was sagen [*kurze Pause*] auch im Hinblick darauf / was für sie das Beste war / also ich kann mich jetzt nicht genau dran erinnern / dass du rausgerannt bist / ich kann mich auch nicht daran erinnern / dass du geschrieen hast.
- L: Nee / deshalb ja / das ist ja alles schon in mir drin gewesen.
- VL: Aber das ist für dich gut [*Pause ca. 8 s*] du hast auch keinen anderen angeschrieen.

[*einige „lächeln“*]

C: Man hat's dir auch nich angemerkt / dass du / dass du so ungeduldig warst / fand ich.
L: Echt nich? / doch!

[einige lachen]

VL: Mmh. [kurze Pause]

(008)

VL: Mm.!

Mm: Ehm / gut fand ich / dass du uns so getrietzt hast / in Anführungsstrichen / irgendwie [jemand lacht] nein / aber das mein ich jetzt wirklich positiv / also / dass du einfach oder mich dahin geführt hast / wo ich hinkommen sollte / das fand ich total Klasse / weil ich von alleine nicht dahin gekommen wäre.

VL: Mmh.

Mm: Das fand ich sehr gut an / an / also ich fand das Gespräch sowie so sehr gut / was ich bei mir besser machen könnte / ist / dass ich glaub ich / irgend jemand sagt was / und ich hab sofort meine Gedanken dazu / und möchte die sofort sagen / und denk aber nicht zu Ende [„lächelt“] und so / weil dann darf ich vielleicht auch grad was sagen / und dann merk ich / oh scheiße / jetzt hast / jetzt hast du nicht weiter gedacht / so jetzt steckst du grad wieder mittendrin / und weißt eigentlich nicht / wie's weiter gehen soll / glaub das muss ich bei mir noch so n bisschen ändern / dass ich erst zu Ende denke / und mich dann melde / aber wahrscheinlich hab ich dann schon immer Angst / dass es dann schon wieder zu spät ist / weil dann ist irgendwie der / das was ich sagen möchte / irgendwie gerade nicht mehr aktuell / und was ich am Besten fand / war ehm / dass / ich hab vorhin irgendwas gesagt / ich weiß auch leider gar nicht mehr so genau was das war / aber / da ist das / was ich eben auch gut fand / und da hast du mich so weit gebracht / dass ich irgendwann / dass ich in mir selber irgendwie die Gedanken geordnet hab / dass ich dann richtig argumentieren konnte / jedenfalls hatte ich für mich das Gefühl / und das war echt so / ja / geil / so / das war echt so das Erfolgserlebnis [einige „lächeln“] weil ja / weiß ich nich / weil ich dann doch / glaube ich / schon jemand bin / der viel redet / ohne eigentlich n wirkliches Argument zu haben / und ehm [alle lachen] das war / das war n Erfolgserlebnis / fand ich richtig gut / ja / das fand ich schön / das war das Beste heute bis jetzt.

VL: Hm.

Mm: Mmh.

Ma: Ja / gut fand ich das Gespräch allgemein / also insgesamt das Gespräch interessant / und ja / da gibt's auch nicht / so viel mehr zu sagen / ehm / ehm / was / ja / ich sag jetzt mal / was wir besser / für mich / was wir / für mich besser machen könnten / manchmal find ich's ja / von dem / von den / von der Argumentation n bisschen schwammig / wo ich aber / wenn ich auch denke / das passt nich / kann ich nichts sagen / weil ich dann denke / du / ich kann das jetzt nicht / eh / belegen also mir fehlen dann so / wie dir vorhin.

Mm: Mmh.

Ma: Ich hab das nachvollziehen können / aber ich hätte es auch selbst nich widerlegen können / und das Beste fand ich / dass wir nacher / doch / ehm / zusammen auf einen Punkt gekommen sind / und das / was da ja steht / ja / das war's.

H: Ja / ich fand's gut / dass wir da jetzt n Ergebnis haben / was ich gestern hätte auch schon haben können / so ist mein Gedankengang gewesen [„lächelt“ / jemand „lächelt“ mit] ja / die andere Sache ist / für mich selber hab ich heute festgestellt /

dass ich auch meine Probleme habe / aufgrund der Ungeduld / was sagen zu wollen / zu warten / dann die Argumentation zu überlegen / und dann wirklich zielgenau zu versuchen / das / was man sagen will herauszubringen / und dann nich erstmal / na / ich sag das jetzt erstmal / und wenn ich's gesagt hab / naja ich merk da kommt was / naja dann kann ich da ja irgendwie weiter sagen / ne? / versuchen wirklich / dann diese Argumentationskette aufzubauen / das fand ich auch ganz gut / so wie ich es für mich vorhin / so mit dem Beispiel hinbekommen hab / nich erst mal zu sagen / ja / ich denke / man kann das zusammenfassen / und irgendwo passt das schon / sondern zu überlegen / warum / besser machen / denke ich mal / könnten wir hier / ich hab so manchmal das Gefühl / wenn jemand jetzt n Argument gebracht hat / und von jemand anders kommt n Gegenargument / viele andere wollen auch noch was sagen]

VL: [Mmh.

H: dann ist das weg / dann unterhalten wir uns nur noch über das Argument / teilweise was der Andere eingebracht hat / aber / man hört nicht mehr / was wollten die Anderen sagen / vielleicht da / dass wir dann mal gucken / dass wir denn mehrere Argumente hören / und das man denn / irgendwie versucht / irgendwie stehen zu bleiben / ich weiß es nicht / wie man's hinbekommt / zumindestens aber / dass man auch von den Anderen hört / was sagen die dazu / weil meistens / wie gesagt / wurde ja vorhin auch schon angesprochen / Dialog / und dann ist das Andere weg / würde mich auch interessieren / was die Anderen dann dazu noch gesagt hätten / ja / das Beste kann ich so noch nicht / so sagen / vielleicht / dass wir jetzt endlich das Ergebnis haben / und mich das zufrieden macht.

VL: Mmh.

C: Ja / gut fand ich insgesamt das Gespräch / und ich fand auch / dass / dass wir insgesamt / also dass wir wirklich versuchen / auch zuzuhören einander / und versuchen / geduldig zu sein / also ich finde wirklich / dass uns das auch ganz gut gelingt / ehm / besser machen? / is vielleicht / also / was mir immer wieder auffällt / dass man / man denkt ja immer / wir müssten möglichst viel in der Zeit schaffen / und dass wir uns immer wieder sagen / wir haben ja alle Zeit der Welt / und können / und es ist gerade wichtig / ja / sich das bewusst zu machen / dass wir soviel Zeit haben / und dass wir / dass uns niemand / ja / weiß ich nich / dass es niemand eilig haben brauch quasi / und das ist ja / weiß ich nich / und das hängt auch mit der Geduld zusammen / also wenn wir eben viel Zeit haben / könn wir auch viel Geduld haben / und es ist n langer Prozess / weil / hm / weil im Prinzip alle mit ins Boot geholt werden müssen / also alle müssen es verstanden haben / und das ist da zu verlangen / also dass wir das uns alle noch mal bewusst machen / finde ich ganz wichtig / und ja am Besten fand ich auch / dass wir / ja / dass wir jetzt zu nem Ergebnis gekommen sind / und das dann doch recht schnell ging.

VL: Mmh.

F: Hast du jetzt auch was von dir gesagt? / ich glaub du hast jetzt nur in der Wir-Form gesprochen.

VL: Mmh.

F: Ist mir grad so aufgefallen.

C: Mmh.

F: Aber [*kurze Pause*] ja / ich fand gut / doch eigentlich / wie die Kommunikation verlaufen ist / also / dass / dass wir schon versuchen / einander zu verstehen / hab ich schon das Gefühl / dass es nicht irgendwie darum geht / irgendwie / dass einer vorschnell ne Meinung gegen andere / mehrere / also dass sich so ne Gruppe bilden / und man gegeneinander ne Opposition schafft / nur um ne Opposition zu haben / da hatte ich eigentlich weniger das Gefühl / sondern / dass es darum geht / in der Diskussion an der Sache weiter zu kommen / und [*kurze Pause*] ja / dazu ist es meiner

Meinung nach auch mal wichtig / dass vielleicht so Dialoge entstehen / ich weiß nicht / kann natürlich für andere gerade frustrierend sein / die sich gerade melden / aber / äh / ich fand das heut / heut / als / als / ganz am Anfang / war ja mein erster / mein Vorschlag mit diesem Oberbegriff diskutiert worden / fand ich es für mich persönlich / ganz wichtig / auch mal direkt nachzufragen / was meinst du gerade damit? / wenn ich es verstehen wollte / warum mein Oberbegriff jetzt gerade abgelehnt wurde / da fand ich diesen Dialog für mich jedenfalls hilfreich / auch wenn's dann für andere vielleicht frustrierend war / und sie mit ihren Einwänden da nich dran gekommen sind / und das / ja / fand ich / war für mich gut / dass ich mir diese Rückmeldung dann geholt habe / und das war für mich dann auch n bisschen dann / einfacher auch zu verstehen / warum mein Vorschlag dann nicht angenommen wurde von der Gruppe / ja / und was ich besser machen könnte / is / was / was mir dabei dann klar geworden ist / dass ich / ja / in meinen Überlegungen doch immer noch sehr oft meine Wünsche ins Zentrum stelle / und alles andere drum herum dann gruppriere / und dass ich's halt vielleicht noch mehr schaffen könnte / zu sehen / was ist für den Gesamt / oder den Gesamtprozess am besten / also für den Gruppenprozess am hilfreichsten / und da fand ich's dann eben gut / dass wir dann eben wirklich geschafft haben / diese Zusammenfassung zu erreichen / ja / und deshalb hab ich meinen Punkt auch ganz rechts gemacht / weil ich doch sehr zufrieden war mit dem Vormittag heute.

VL: Mmh / hast du jetzt schon eine Sache rausgearbeitet / die das Beste war? / Also da.

F: Das Beste / am besten fand ich / ehm [*kurze Pause*] ja / wie sich meine Argumentation entwickelt hat / dadurch / dass ich Rückfragen von außen bekommen hab / Ich hab ja am Anfang gar nicht wirklich begründen können / was mein Argument war]

VL: [Mmh.

F: für meinen Vorschlag / und wie ich das dann aber durch mein Rückfragen / und durch die Konflikte / die ich erzeugt habe / quasi mit meinem Vorschlag / dadurch erst in der Lage war / mein Argument zu entwickeln / oder diese Erkenntis / dass ich erst mein Argument wirklich entwickeln konnte / als ich Rückfragen bekommen hab / und das war für mich n interessantes Erlebnis / also / dass ich vorher eigentlich gar nicht formulieren konnte / was ich mir dabei gedacht habe / sondern das konnt ich erst / als ich gemerkt habe / es erzeugt Widerspruch / was ich gesagt habe.

(009)

G: Wo du's gerade sagst / ehm / ehm / ja finde ich's gut / zu / zu merken / dass das Ganze n Sinn hat / ich hab ganz lange nich verstanden / ja / warum / und / dass ich jetzt irgendwie auch versteh / dass durch dieses / dass alle miteinander einverstanden sein müssen / um / um einen bestimmten Begriff oder was auch immer / ähm / dass dann dieses Hinterfragen anfängt / also dass es da interessant wird / so / was du auch erzählt hast / und / dass ich das jetzt endlich irgendwie verstehe / und mich das jetzt so zufrieden macht / das zu wissen / okay / das hat alles n Sinn / es ist gut / dass ich den ganzen Vormittag am Sonntag hier bin [*alle lachen*] das macht mich irgendwie zufrieden / und deswegen sitz ich hier auch ganz entspannt heute / und / und hab auch gar nicht das Bedürfnis jetzt viel einzuwerfen / weil ich ganz / also mit dem Verlauf einfach so zufrieden bin]

VL: Mmh.

G: [ohne / dass ich was sagen muss / das macht mich irgendwie so zufrieden / und ruhig und gut [*lacht*] mmh / was wir besser machen können / weiß ich nicht / hab ich nichts / also ich hab nur das Positive jetzt gesehen / glaub ich / weiß nicht so richtig / mit den Dialogen stört mich auch nich [*einige lachen*] und das Beste ist / dass diese Erkenntis

- jetzt da war / vielleicht vergeht die auch wieder [*G. lacht beim Reden / einige lachen*] aber im Moment bin ich darüber ganz zufrieden [*einige lachen noch*] okay.
- B: Also was gut gelaufen ist / beziehe ich jetzt einmal auf mich / und ich fand / was persönlich bei mir gut gelaufen ist / dass ich / ehm / s doch geschafft hab zum Beispiel an einer Stelle / ehm / das Argument erstmal / oder das Gegenargument / ehm / in mir selbst / mit mir so stark zu diskutieren / dass ich dann doch irgendwie / das gar nicht in der Gruppe vorbringen musste / sondern / mir dann irgendwie schon klar war okay / das ist jetzt gar kein Gegenargument mehr / und / ehm / also mir die Zeit gelassen habe / drüber nachzudenken / hab sogar Mm. den Vortritt gelassen / und ehm / das fand ich gut / dass das sich dann so / dass ich das auch mit mir selber abmachen konnte / ehm / was besser laufen könnte [*kurze Pause*] ja / ich weiß nicht / das is n bisschen / eh schwer zu formulieren / also ich hab manchmal so / ehm / ich spüre so ne Spannung / wenn zum Beispiel / ehm / wir an so nem Punkt sind / wo eigentlich alle denken / es kommt kein Gegenargument mehr / und dann kommt doch noch eins [„*lächelt*“] das dann auch wirklich so ne Spannung / auch in der Gruppe ist / und ehm / kann ich jetzt / ist jetzt ne Vermutung / oder ne Unterstellung fast schon / aber / ehm / ich hoffe halt / und das ist mehr so ne Hoffnung vielleicht / dass / dass wir das auch weiterhin so aushalten können / und da auch n Schlusstrich hinter ziehen können / dass das dann nich so in irgendwie / so n / so ne emotionale Verstrickung nachher ausartet / das wär das / und das Beste / wüsst ich auch nichts / ich hab keinen bestimmten Punkt / den ich überragender fand als andere.
- VL: Mmh.
- U: Ja / ganz gut fand ich / jetzt eben zum Schluss den / einfach die Befriedigung / wir haben echt was geschafft / und man sieht's ja auch / und ja / resultierte eben auch auf so ner gewissen Ungeduld / ja / was ich richtig gut fand / also das Beste war / dass ich echt das Gefühl hatte / dass wir / ehm ja / dass die Leute sich echt immer mehr aufeinander einlassen können / und auch immer mehr / das Bedürfnis haben / einander zu verstehen / also ich fand / es kam jetzt viel öfter die Nachfrage / kann ich das nochmal wiederholen? / hab ich dich da so richtig verstanden? / das kam jetzt ganz oft / auch von den Leuten allein / also du musstest auch gar nicht mehr drauf hinweisen / es kam jetzt paar Mal so / und das fand ich total gut / ja / ehm / besser machen / finde ich / können wir auf alle Fälle / das mit der Argumentation / also das hat mich auch noch nicht / auch noch nicht so richtig befriedigt / da muss auch sagen / geh ich auch von mir selber aus / ich hatte auch zu vielen Dingen / den einen oder anderen Einwand / und hab dann aber / bevor ich dann überhaupt was gesagt hab / mmh / wie begründest du das jetzt? / und hab dann für mich im Inneren keine richtig schlagkräftigen Argumente / ehm / gefunden / also ich hab dann immer irgendwie versucht / bevor ich jetzt die Anderen versuche zu überreden / mich im Inneren zu überreden / und das hat schon nich geklappt / und dann hab ich eben lieber meinen Mund gehalten / so / da hab ich eben auch bei mir gemerkt / eh / funktioniert noch nich so ganz / ja.
- VL: Mmh / ehm / was war das Beste? / schuldigung! / War das schon?
- U: Ehm ja / dass auch die Nachfragen / und / ehm / die Wiederholungen auch des Anderen noch mal / weil's auch ganz von alleine so kam.
- VL: Mmh / okay.
- I: Ja / gut fand ich am Gesprächsverlauf auch / dass wir glaub ich / ehm / ein Stück weit auf Mm.s Bitte einzugehen / dass wir / glaub ich / mehr vorher drüber nachgedacht haben / was wir sagen / also kam mir heute so vor / was du ja auch daher unterstützt hast / denkt noch mal nach / und lasst euch nochmal Zeit / und / dass man wirklich so wusste / so jetzt / ehm / spricht erstmal keiner / jetzt denken wir erstmal alle / und dann geht es gesammelt noch mal los / also das fand ich gut / ja / zu verbessern / weiß jetzt auch erstmal nichts / und das Beste definitiv jetzt für mich / ist / dass da jetzt zwei

endlich weg sind [jemand „lächelt“] und wir jetzt endlich [einige „lächeln“] das schon mal verringert haben / muss ich wirklich sagen / es ist an der Zeit [einige „lächeln“] das war für mich das Beste.

VL: Darf ich noch mal kurz fragen / warum?

I: Ja / dass]

VL: [Dass es an der Zeit ist?

I: Ja / ich möchte / eh / schneller vorwärts kommen [jemand „lächelt“] und weil / weil jetzt Sonntag ist / und wir immer noch hier sind / das kann nicht sein / dass wir für elf Argumente so lange brauchen [einige lachen]

VL: Warum kann das nicht sein / dass wir für elf Argumente so lange brauchen?

I: Das kann ich nicht mit mir / und meinem Tempo / wie ich sonst Dinge mach / vereinbaren.

Ma: Äh.

I: Das soll gar nicht irgendwie so heißen / oder die Gruppe ist so langsam / das bin einfach nur ich / die dabei / eh / mit meinem Wesen wahrscheinlich völlig unpassend gerade in dieser Situation ist.

[kurze Pause]

VL: Kann ich noch mal ne Frage stellen? / wie und mit welchem Tempo machst du denn die Dinge sonst?

[I. lacht / einige andere auch]

I: G.? [lacht dabei]

G: Ja / ziemlich schnell. [lacht]

I: Will da drüber nicht sprechen. [lacht dabei]

VL: Musst du auch nicht.

I: Doch / das kann ich ruhig / aber ich kann das von mir selbst schlecht einschätzen / ich glaube / wenn G. jetzt was sagen würde / die würde wahrscheinlich fünfmal]

G: [Ja einfach nie Ruhe / gestern Abend war's wunderschön / wir waren zum Spaghettessen [lacht] bei mir zu Hause noch / haben da zu dritt Spagetti gegessen / und also / es war wunderbar / man hätte noch viele Stunden so sitzen bleiben können [I. lacht] und I. [sagt] / hach Gott / meine Wäsche / ich muss noch joggen / ich muss noch dies und das. [beide lachen]

I: Für mich ist das einfach n kompletter Gegensatz zu dem / wie ich sonst lebe.

VL: Mmh.

I: Und es is interessant / und is auch schön / und ich bin auch dankbar für die Erfahrung / aber so langsam könnt ich / muss ich ehrlich sagen / die Erfahrung mal n Ende zuschreiben.

[alle lachen laut]

I: Is nich so gemeint / aber ich merke / dass es nich ganz meine Sache is.

VL: Mmh / okay. [einige lachen]

F: Darf man mal fragen / wo du deinen Punkt gemacht hast?

I: In der Mitte.

F: In der Mitte?

I: Weil ich es ja dennoch interessant finde / auch vom Kopf her]

F: [Mmh.

I: dabei bin / aber mir auch anderes vorstellen könnte.

VL: Mmh.

(010)

M: Jetzt / also ich finde es gut / dass die Wolken heute ein bisschen langsamer vorbei ziehen / und / dass wir ein bisschen mehr Zeit zum Reden haben [jemand „lächelt“] und ein bisschen mehr nachdenken / was wir sagen / ehm / besser machen / da hab ich / da wär ein Punkt bei mir / ich hab gemerkt / dass ich zu spät gemerkt habe / und nachgefragt habe / weil ich's nicht verstanden habe / also das würde ich gerne etwas eher machen / also gleich machen / so wie ich merke / so / nee das ist noch nicht das Richtige / dass ich da nachfrage / ich hab dann nochmal versucht / selber im Kopf mir klar werden zu lassen / aber das is / hat dann nich geklappt / also ich hätte / möchte gerne schneller nachfragen / weil ich denke / das / ehm [kurze Pause] das zieht die Sache nicht so lange hinaus / also es es is / war bei mir dann so / dass ich im Endeffekt doch nachfragen musste / und das hätte ich lieber eher machen sollen / und wir als Gruppe / könnten vielleicht noch an unserer Einstellung zu dem Tempo hier arbeiten / das ein bisschen zu verbessern / es kam so oft / ja / wir haben jetzt hier nur zwei / das finde ich supergut / und ich glaube / das sollte die Einstellung / sollten wir / könnten wir noch ein bisschen verbessern / dass wir sagen / ja / wir haben jetzt zwei zusammengefasst / das ist auch gut / aber es ist auch okay / dass es jetzt Sonntag ist / und nich erst Samstag / oder ja / und am Besten fand ich / dass ich so viel Zeit bekommen habe [einige „lächeln“] meine Sachen zu Ende zu denken / ehm / das hab ich auch wirklich gemacht / also ich hab das / ich musste das / im / also ich hab's mehrere Male mit mir durchgesprochen / erst kommt das / und dann kommt das / und dann passiert das / es war so schön / dass ich das machen konnte / ich red sonst viel / und immer gleich drauf los / und es war schön / zu erfahren / dass ich auch mal nachdenken konnte / bis ich's verstanden hab / und der Rest auch gewartet hat [...] fertig!

[kurze Pause]

VL: Vielen Dank! / möchtet ihr von mir was wissen? [...] was denn?

B: Was fand's du denn gut?

VL: Alles.

[alle lachen]

Mm: Na die drei Fragen.

VL: Ja? / wollt ihr die beantwortet haben? / Mmm [kurze Pause] was ich gut fand [kurze Pause] war [kurze Pause] im Sachgespräch selber / dass ich das Gefühl hatte / dass ihr alle mitgeht / also nich entsetzt alle den Kopf schüttelt / wenn ich nochmal nachfrage / wenn ich nochmal darauf hindeute / ne? / wo ist denn jetzt die Begründung? / sondern / ich hatte so das Gefühl / so langsam kommt die Einsicht / ne? / halt stopp mal / wir tun immer / oder wir glauben immer zu argumentieren / und sagen eigentlich nichts anderes als unsere Meinung / und sind schon dann damit zufrieden / ne? / ich hatte so das Gefühl / also bei dir / aber auch bei dir / so da kommt's jetzt / da is es jetzt da / und hab auch bei den Anderen so das Gefühl / dass die sich unglaublich gut dann nacher drauf einstellen konnten / ich hatte auch das Gefühl / dass es verlangsamer war / das Gespräch / das war ja ne Sache / die ich mir fest vorgenommen habe / ehm / das fand ich gut / dass das geklappt hat / mhmm [kurze Pause] besser machen [kurze Pause] können wir unglaublich viel / und ich glaube / das / was ihr gesagt habt / oder euch vorgenommen habt / ist mei / is meines Erachtens jetzt wichtiger / ne? / als / dass ich jetzt nochmal sage / also ich sag ja sowieso schon immer / worauf wir jetzt achten sollen / und so weiter / und ehm / möchte jetzt überhaupt nich mehr den Fokus drauflegen / und [kurze Pause] das Beste war für mich / dass wir gerade mal in der Zeit / und gerade mal / das is ja jetzt schon was bewertendes / oder nicht gerade mal /

- sondern / dass wir es geschafft haben / uns so lange Zeit zu nehmen / um die Dinge zusammenzubringen / weil / nur so können wir wirklich sicher stellen / dass wir zusammen in einem Boot sitzen / wie das ja jemand auch schon gesagt hat / das fand ich / glaub ich das Beste / ich kann gut nachvollziehen / was da für n Druck auch hinter steht / auch innerlich / aber darum geht's nich / es geht nich darum / dass wir am Ende die Wesensbestimmung haben / oder die ganzen anderen Begriffe noch drauf haben / es geht darum / dass ihr hier rausgeht / ja / ich hab was mitgenommen / ich hab was erkannt für mich / aber das soll jetzt schon mal reichen / jetzt ein kleines]
- B: [lacht]
- VL: Ja?
- B: Ich hab nur gelacht. [einige lachen]
- VL: Ich würd euch gerne / ne? / bisschen noch diese Entlastung / also ich würd euch gerne noch n bisschen entlasten in diesen Gedanken / ne? / wir kommen nich vorwärts / sondern / wir kommen sehr sehr gut voran / aber jetzt / zu was Anderem / und das ist auch ein bisschen neu für mich / ich hab euch jetzt sehr stark geführt / und ich möchte aber gerne / dass ihr das jetzt mal alleine schafft / das heißt / noch stehen zwei Eigenschaften hier dran / ja? / die Frage / die jetzt steht / können die weiter zusammengefasst werden? / oder können sie's nich? / wir haben hier weitere Eigenschaften / und ich möchte jetzt / dass ihr eure Argumentation des Zusammenfassens selbst reguliert / alles das / was ich euch jetzt sozusagen mitgegeben habe / ausprobiert! / und schaut / wie ihr ohne meine Regulation zurechtkommt / und da bin ich wahnsinnig gespannt drauf / weil das hab ich nämlich noch nicht gemacht / aber ich versuch das jetzt mal mit euch / seid ihr damit einverstanden?
- G: Ich hab noch mal ne Frage.
- VL: Mmh.
- G: Also jetzt gehen wir mit den beiden Punkten so um / wie mit den vier Punkten vorher / nach den drei Fragestellungen / drei Aufgaben?
- VL: Genau / es bleibt alles das Gleiche / nur / dass ich mich jetzt rausnehme.
- G: Ja / na dann muss]
- C: [Du sagst gar nichts mehr? / schuldigung / moderierst trotzdem noch weiter / aber du / du regulierst uns nicht.
- VL: Genau / also ich unterbrech euch nicht / ich sag nicht / halt stopp mal / also nur / wenn ihr euch anfangt zu schlagen / oder so was / dann sollt ich vielleicht eingreifen [einige „lächeln“] aber ansonsten is es mein Job / das Ergebnis sozusagen auszuführen / und zu sagen / okay ne? / das habt ihr jetzt so zusammengefasst / ich frag dann noch mal nach / und hefte es quasi an.
- B: Aber würdest du jetzt zum Beispiel / wenn jetzt einer anfängt / einfach zu reden / ohne jetzt diesen Ablaufplan sozusagen / eh strikt durchzuziehen / würdest du dann auch einhaken? / oder sollen wir das dann auch machen?
- VL: Das sollt ihr machen.
- B: Okay / weil dann muss / glaub ich / an dem Punkt jedem / jedem klar sein / dass wir dann irgendwie auch teilweise / dass man dann schneller eingreifen kann / ne? / dass man dann n bisschen]
- VL: [Also]
- B: [Ich glaub / weil sonst ehm]
- VL: [Reguliert euch selber / ne? / also das is bestimmt ganz schwer / also jetzt / ich bin jetzt in diesem Gespräch selber nich mehr da / ich pass jetzt nich auf / dass ihr die Regeln einhältet / die Regeln sind nach wie vor da / ja? / es geht jetzt nich darum / n völlig anderes Gespräch zu führen / es ist jetzt nur so / dass ich nich mehr diejenige bin / die die Hand drauf hält / und sagt / ne? / erst das / dann dies / dann jenes /

sondern alle Regeln / die wir besprochen haben / die für euch gelten / sollen jetzt
sozusagen mal in eurer eigenen Verantwortung reguliert werden / ja? / gut.

Gespräch Nr. 13 (7. Sachgespräch)

MD XI

(004)

VL: Okay / ihr dürft auch natürlich selber auf Ideen und so weiter hinweisen / hm / das is
jetzt [...]

[*lange Pause / ca. 1 min*]

L: Geht euch das jetzt zu schnell wenn ich einen Vorschlag habe? / oder kann ich den
sagen? / hm / und zwar möchte ich gerne nach der ersten Regel vorgehen / und äh /
möchte einen neuen Oberbegriff für die beiden Eigenschaften / die da noch stehn
geblieben sind / finden / hab ein kleines Problem / weil ich mir bei dem Wort noch
nich ganz sicher bin / und daher noch eure Hilfe bräuchte / zumindest denke ich / dass
der Oberbegriff für / stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / und stolz
sein auf das entgegengebrachte Vertrauen / sein könnte / stolz sein auf die Zuwendung
oder auf den Zuspruch anderer / erklären möchte ich das erstmal damit / ähm /
Zuspruch anderer oder Zuwendung anderer / weil erstmal wird etwas entgegen und
man ist gebraucht worden / also dass andere da / bei beiden / ähm / Eigenschaften mit
reinspielen / ist dann da ja schon offensichtlich / und Zuspruch und Zuwendung / ich
denke / ähm / wenn / ehm / man gebraucht wird / oder wenn jemandem / jemand einen
braucht / dann ist das eine [*kurze Pause*] ja wie gesagt / Zuwendung ist vielleicht nicht
das ganz richtige Wort / aber / ähm / Vertrauen und jemanden brauchen und jemanden
vertrauen / ist denke ich mal / schon ne Zuwendung / die / zu jemanden macht oder ein
Zuspruch den man jemandem gibt / irgendwie / und dadurch / dass wir das Problem
jetzt noch mal erörtert haben / was M. hatte / dass es ja keine / äh / kein Oberbegriff /
also dass die / nee / das war ja / ging ja um / hm / tschuldigung! / das streich ich
wieder / ja? / Punkt [*kurze Pause*] soll ich das nochmal wiederholen? / also was ich
jetzt will / die / den Schluss?

Einige:[*nacheinander*] ja!

[*einige lachen*]

L: Ah / ich würde gern einen neuen Oberbegriff finden für die beiden Eigenschaften / der
heißen soll / stolz sein auf den Zuspruch / beziehungsweise die Zuwendung anderer[...]
die Begründung auch nochmal oder nich?

B: Hm!

L: Ja? / die Begründung / wie gesagt / das Andere / weil gebraucht zu werden und
Vertrauen entgegen gebracht zu bekommen / passiert ja von Anderen / deshalb von
Anderen / und Zuspruch und Zuwendung / wie gesagt / wenn man / ähm / wenn
jemand jemanden braucht / oder jemand jemandem vertraut / dann gibt er ihm damit
einen Zuspruch oder eine Zuwendung / ich brauch ja nicht den Nachbarn von Tante
Else / sondern ich brauche jemanden / dem ich halt / also damit / dass ich jemanden
brauche / geb ich ihm n Zuspruch oder eine bestimmte Zuwendung / genau das

Gleiche mit dem Vertrauen / allerdings bin ich mir / wie schon gesagt / bei den beiden Begriffen nicht so ganz sicher / falls ihr da noch einen andern findet.

M: Sag jetzt nur noch mal den Oberbegriff!

L: Stolz sein auf den Zuspruch beziehungsweise die Zuwendung anderer.

[Pause ca. 1min]

Mm: Nimmt uns jetzt eh keiner dran / ne?

[einige lachen]

Mm: Redest du zuerst? / ich hab immer nich verstanden / wie du das mit dem Ersten / wie du das Erste da reingebracht hast / also wie du / stolz sein auf das Wissen gebraucht worden zu sein / da drin untergebracht hast?

L: Unter Zuspruch und Zuwendung?

Mm: Ja.

L: Ehm / wenn ich jemanden brauche / dann besteht eine gewisse Abhängigkeit / ehm / wenn ich das jetzt konkret auf's Beispiel beziehe / die Eltern haben B. gebraucht und ihr damit einen gewissen Zuspruch übermittelt / eine gewisse Zuwendung / vielleicht ist Zuwendung jetzt ein zu großer Begriff dafür.

Mm: Ach so / okay / hm / danke.

L: Ja / deshalb stehen die irgendwie in Beziehung miteinander / deshalb Zuspruch oder Zuwendung.

Ma: Okay.

G: Ich würde gerne die Worte / Zuwendung und Zuspruch / durch Bestätigung ersetzen / weil ich das einfacher finde / und weil ich finde / dass Stolz / wenn ich stolz bin / dann bin ich das für mich / also auf mich / bin ich dann stolz / und auf meine Leistung / und auf das Vertrauen / das mir entgegengebracht wurde / aber das kommt ja alles von mir / also werde ich bestätigt / und bin dadurch stolz / die Wege der Bestätigung sind einmal Zuwendung und einmal Zuspruch / deswegen würde ich das zusammenfassen zu Bestätigung meiner selbst / stolz sein durch Bestätigung meiner selbst / von Anderen / ich weiß nicht / ob es notwendig ist / das noch zu sagen.

M: Sag noch mal!

G: Den Oberbegriff?

M: Ja.

G: Stolz sein durch die Bestätigung Anderer.

Ma: Und was hast du gesagt? [an L.]

L: Ich hatte gesagt / stolz sein / ähm / auf die Zuwendung beziehungsweise den Zuspruch anderer.

G: Auf oder aufgrund?

F: Auf.

G: Auf?

F: Auf hattest du ursprünglich gesagt / ja.

L: Hab ich grad aufgrund gesagt?

F: Nee.

M: G. sag deinen nochmal!

[einige lachen]

M: Das is schwierig.

- VL: Ihr könnt auch die Tafel benutzen / manchmal]
G: [Soll ich's aufschreiben?
M: Ja.

[schreiben etwas an die Tafel / es entsteht allgemeines Gemurmel]

- Ma: Schreibt mal untereinander.

[Schreibpause]

- L: Um ein kleines Problem zu vermeiden / und gleichzeitig eine Verständnisfrage doch an VL zu stellen.
VL: Hm.
L: Bei dem Finden eines Oberbegriffes / das ist ja auch wieder so / dass die beiden Eigenschaften / die zusammengefasst werden / zwar beide irgendwo in dem Oberbegriff enthalten sein müssen / aber noch ganz ganz viele andere Eigenschaften / wieder mal den Oberbegriff definieren könnten?
VL: Ganz genau.
L: Okay.
VL: Die müssen nicht ausreichen / also die beiden Begriffe die ihr dann unter einem zusammenfasst / müssen den ganzen Oberbegriff nicht füllen / sondern da kommen noch andere Sachen mit rein.
L: Hm.

[Pause ca. 20 s]

- L: Ich ziehe hiermit übrigens mein / meinen Oberbegriff zurück / und schließe mich G.s Oberbegriff an / weil ich denke / dass meiner da drin enthalten ist.
VL: In G.s?
L: Ja / dass G. den mit ausdrückt / noch umfassender.
VL: Braucht euch nicht melden!
B: Ach so / ja / ehm / ich würde ganz gern / also ich stimme auch G.s Oberbegriff zu / würd den ganz gern bisschen modifizieren / und zwar würd ich / ehm / nach Bestätigung einfach enden / weil / ähm / ich find / ähm / da muss man nicht diesen Teil hinten noch mit dran bringen / also / meiner selbst / passt / kann man wieder nur richtig stehen bleiben / wenn man / durch andere / reinbringt / damit man nicht die Verwechslung begeht / dass man sich selbst bestätigt / und wenn man's einfach beides weg lässt / finde ich / is es treffend genug.
G: Ja / finde ich auch.
M: Stolz sein durch Bestätigung?
B: Durch Bestätigung / ja / stolz sein durch Bestätigung. [...] also hiermit formulier ich nochmal nen Vorschlag / der dann / gegen den argumentiert werden könnte / oder der einfach angenommen wird / und zwar / ähm / geh ich nach Regel eins vor / ähm / obwohl das jetzt grundsätzlich dein Vorschlag war / nur damit das so formell eingehalten wird / ich bilde einen neuen Oberbegriff für die beiden Eigenschaften / die da stehen / und das wäre / stolz sein durch Bestätigung / und würd jetzt fragen / ob da n Gegenargument / oder Gegenargumente zu kommen?

[Pause ca. 30 s]

- B: Is noch irgendwer am überlegen / der sich vielleicht noch nicht sicher ist / ob vielleicht noch ein Gegenargument kommt?
- C: Ich hab noch mal ne Nachfrage / und zwar / einfach noch für mich / nochmal zur Vergewisserung / ist also Bestätigung dann wirklich / wenn jemand gebraucht wird? / einmal / und ist Bestätigung auch / wenn man / wenn einem Vertrauen entgegengebracht wird?
- B: Ja.
- L: Und noch durch tausend andere Sachen eigentlich / aber eben unter anderem Vertrauen.
- C: Gut / hm.
- B: Würdest du dann zustimmen?
- C: Hm.
- M: Ich würd gern noch ein bisschen weiter denken.

[kurzes Gemurmel]

- H: Ich hab auch noch ne Frage / vielleicht könnt ihr mir da weiterhelfen / ich / vom Gefühl her / seh'n Unterschied zwischen / stolz sein durch Bestätigung / oder stolz sein auf Bestätigung / und da quaspel ich eben gerade rum / ob wir nun / durch / schreiben / oder / auf / und ob's da'n Unterschied gibt / bin ich also stolz auf die Bestätigung / die ich bekomme / oder durch die Bestätigung / aber so richtig kann ich's nicht fassen / wo der Unterschied ist / ich merke nur irgendwo / ist'n Unterschied / ob ich nun / auf / nehme / oder / durch / nehme / aber ich kann den für mich persönlich auch noch nicht fassen / aber vielleicht wisst ihr / was ich meine? [...] ansonsten stimme ich aber auch zu / das ist also kein Widerspruch / ist jetzt nur ne Nachfrage und ne Gedankenanstrengung / die ich auch nicht näher fassen kann / mit dem / durch und auf.

[kurze Pause]

- M: Kannst du denn mal beschreiben / was / wo der Unterschied ist / ob du stolz auf etwas bist / oder ob du stolz bist durch etwas / also weil du etwas erfahren hast!
- H: Genau das kann ich eben nicht / das ist ja das Problem / ich merk nur mit den Begriffen / durch / und / auf / dass es für mich irgendwo / vom Gefühl was Anderes ist / aber ich kann's nicht fassen / wo der Unterschied eben ist / bei durch und auf / oder ob's doch wiederum das Gleiche ist.
- U: Da wirft sich bei mir die Frage auf / also es ist ne andere Formulierung so / ne? / aber ändert sich dadurch dein Gefühl von Stolz / und ist es denn für diese Fragestellung relevant?
- H: Stolz auf die Bestätigung / da wäre ich ja / weil ich die Bestätigung bekomme / das ist irgendwie für mich was anderes / als durch die Bestätigung / weil einmal steht die Bestätigung irgendwo im Vordergrund / und auf der anderen Seite steht auch / was im Vordergrund / was ich jetzt nicht benennen kann / da ist irgendetwas da / was durch die Bestätigung kommt / also da bin ich nicht auf die Bestätigung selber / sondern auf etwas stolz / was durch diese Bestätigung kommt / aber ich kann's eben nicht anders fassen.
- B: Ja hast du schon selbst erklärt.
- F: Wenn ich vielleicht [...] ich glaube / Stolz ist sowieso eine Emotion / die man nur auf etwas haben kann / was man sie selbst hat / also man kann nur stolz auf sich selbst sein / und nicht auf den Zuspruch / das finde ich sowieso nicht ganz korrekt gedacht / weil der Stolz entspringt ja aus dem Ich / also / aus der Identität aus sich selbst / und weil das / deshalb würde ich schon sagen / man kann eigentlich nur stolz sein / durch die Bestätigung und nicht auf die Bestätigung / weil die Bestätigung ist ja nicht von einem

- selbst / weil die Bestätigung kommt ja von jemand anders / deshalb muss man stolz sein durch die Bestätigung / nicht auf die Bestätigung [...] versteht ihr das?
- L: Ja.
- B: Also steht weiterhin der Vorschlag?
- U: Das mit dem / durch / zu lassen?
- B: Mit dem / durch / so wie er da steht / ohne / meiner selbst durch andere / also nach Bestätigung endet.
- F: Der Stolz entsteht durch die Bestätigung / aber? / weil man is ja nich auf die Bestätigung stolz / man is auf sich selbst stolz.
- L: Ja [*kurze Pause*] was war jetzt dein Weiterdenken noch?
- M: Ich überleg grad / ob die Bestätigung mit einschließt / dass ich weiß / dass ich gebraucht werde.
- L: Stell dir doch mal ganz einfach die Frage / wenn du gebraucht wirst / bestätigst dich das? / oder auf's Beispiel bezogen / B. hat es dich bestätigt / dass du gebraucht wurdest?
- B: Muss ich das beantworten?
- U: Ja / ja / war an dich die Frage.
- B: Ehm / war ich mir nicht so ganz sicher / ähm ja [...] mich hat das bestätigt / dass ich gebraucht wurde / ja.
- M: Und weil dich das bestätigt hat / weißt du ja eigentlich auch / dass du gebraucht wurdest?
- B: Ja.
- M: Okay [...] ja dann kann ich das auch so hinnehmen.
- F: Akzeptiert?
- M: [*überlegt*] Nein / ich akzeptier das / Stolz sein durch Bestätigung als Oberbegriff für die beiden.

[*kurze Pause*]

- U: Brauch noch jemand Zeit zum nachdenken?
- M: Wir wolln das n bisschen langsamer angehen.

[*alle lachen*]

- L: Denkt denn jetzt noch jemand nach / oder haben eigentlich alle auch schon innerlich zugestimmt?]
- F: [Man kann auch andersrum fragen / stimmen dem alle zu?
- L: Ob jemand zustimmt war deine Frage?
- F: Nein wir haben ja bis jetzt immer gefragt / hat noch jemand Einwände? / fragen wir mal andersrum / stimmen alle zu?
- B: Wie wollen wir das jetzt klar machen / mit Handzeichen / oder?

[*alle stimmen zu / der Oberbegriff wird an die Tafel geschrieben / Gemurmel zwischendurch*]

L: Wenn wir das jetzt weiter nach dem Prinzip machen / wie vorher / müsste dann nicht auf dem / Stolz sein durch Bestätigung / V und B stehen / für / brauchen und vertrauen? / wir haben vorher auf das / was wir zusammengefasst haben / auf die / die stehen geblieben sind / äh / die Buchstaben geschrieben.

M: Man kann's ja nachvollziehen / da wo B drauf steht / steht Z und S drauf / und dann wo Z und S / und auf diesem da steht ja auch noch mal n Z und S drauf.

VL: Das reicht aber.

L: Gut / okay.

VL: Ich kleb die jetzt da ran / damit wir die weiteren machen könn / könnt ihr mir mal helfen [...] das dürften jetzt drei Eigenschaften sein [*Eigenschaften werden angeheftet / Gemurmelt und Geklappert*] drei neue Eigenschaften / ihr wisst / was ihr jetzt machen sollt?

Mm: Machen wir das jetzt die ganze Zeit alleine oder was?

VL: Das ganze Sachgespräch über.

[*alle lachen*]

H: Ich würd jetzt gern noch mal fünf Minuten Pause machen / bevor wir uns auf die nächste Eigenschaft da einstellen / weil ich auch in / gedanklich immer noch in der andern bin / ich denk mal fünf Minuten Zigarettenpause und dann [...] wenn euch das auch so recht is.

VL: Gut.

(005)

[*Pause ca. 1 min / Tafel wird zurechtgestellt
mit den zusammengefassten Eigenschaften dran*]

L: Mir fällt was auf daran / ich hab noch keinen ganz konkreten Vorschlag / schon recht konkret / aber ich brauch wieder eure Hilfe / und zwar stehn da drei Eigenschaften und in jeder dieser Eigenschaften kommt einmal positive Emotionen vor / beziehungsweise einmal innere Harmonie / was aber auch ne positive Emotion is / heißt / wir haben in allen drei Eigenschaften positive Emotionen / und wir haben in allen drei Eigenschaften die Gemeinschaft / ähm / beim Zweiten ist dieses Teilen / teilen tut man mit anderen / beim Dritten ist das / im Team / das ist auch die Gemeinschaft / und beim ersten haben wir ja auch gesagt / dass der Verstärkungsprozess von positiven Emotionen dann zustande kommt / wenn sie in der Gemeinschaft da sind / das heißt / in allen drei Eigenschaften ist / positive Emotionen / und die Gemeinschaft drin / daher denke ich / sollte es uns vielleicht möglich sein / für alle drei einen Oberbegriff zu finden / der jetzt heißen könnte / positive Emotionen in der Gemeinschaft / dann würde / die Begründung dafür is / es würde / äh / drin stecken / A / die positiven Emotionen in der Gemeinschaft machen glücklich durch das Teilen / es würde / B / drin stecken / die positiven Emotionen in der Gemeinschaft werden erfunden / äh / empfunden / durch den verbindenden Aspekt / und es würde / C / drin stecken / die positiven Emotionen in der Gemeinschaft sind ein Verstärkungsprozess / daher machen sie glücklich / ja / versteht ihr / ich hab halt wie gesagt / ich möchte jetzt den Satz erst mal beenden / ich hab die drei positiven Emotionen in jeder Eigenschaft / und in jeder Eigenschaft / die Gemeinschaft / und denke / das setzt sich daraus zusammen was machen können.

G: Kannst du noch einmal den Oberbegriff sagen?

- L: Ja / den würd ich ungern so stehen lassen / ich denk nur / im Oberbegriff sollte positive Emotionen / und / Gemeinschaft / drin stecken / und daher hab ich ihn dann ganz einfach nur formuliert / positive Emotionen in der Gemeinschaft als Oberbegriff.
- M: Hm.
- M: Mir ist zum ersten Punkt noch nicht klar / wie du das da begründest / wie da der Verst [...] das die positiven Emotionen da drin sind / das versteh ich / aber der Verstärkungsprozess / wie bringst du den da [...] schiebst du den da unter den Oberbegriff / Gemeinschaft?
- L: Äh / ja / weil wir hatten ja diese Eigenschaft genommen / weil wir uns alle einig waren / dass die Gemeinschaft Emotionen verstärken kann / nich wahr? / so war'n wir uns ja alle einer Meinung / durch teilen oder zusammenbringen / oder wie auch immer / jedenfalls / dass Gemeinschaft Emotionen verstärken kann / und daher sind die mit in der Gemeinschaft drin / ja.

[kurze Pause]

- M: Heißt das dann / dass der Verstärkungs [...] nee / das denk ich erst mal zu Ende.
- F: Ich habe noch einen / ach so / warst du noch am überlegen / M.?
- M: Ich glaub ich / sag ma!
- F: Ich hab noch ne andere Frage / und zwar versteh ich nich / oder passt mir das nich so ganz / mit / verbindender innerer Harmonie / das als positive Emotion zu bezeichnen / dass is mir n bißchen zu platt / oder / da fällt was weg / find ich / weil verbindende innere Harmonie]
- L: [Nee / nur die innere Harmonie / nich die verbindende.
- F: Das is aber ein Satz / verbindende innere Harmonie / das haben wir absichtlich so herausgearbeitet / und wenn man das einfach als positive Emotion bezeichnet / dann fällt weg / dass diese / ja diese Verbindung / weil das is ja auch dann wieder n Prozess.
- L: Ja sag du!
- Mm: Erstmal denk ich / dass das Verbindende mit in dem Wort Gemeinschaft steckt.
- F: Hm.
- Mm: Und mit innerer Harmonie meine ich / mich zu erinnern / dass wir das Wort nur gewählt haben / weil wir nich schon wieder positive Energie / äh / ja / Emotionen sagen wollten / hab ich das richtig in Erinnerung? / und ich finde / dass innere Harmonie / wie L. schon gedacht hat / auch ein Wort / auch eine positive Emotion ist.
- L: Dabei darf man auch sicherlich nich vergessen / dass sie auch wieder vieles andere is / aber eben auch eine positive Emotion [...] selbst / verbindende innere Harmonie / wäre ne positive Emotion / das is zwar wirklich n ganz flacher Oberbegriff dafür / is ja genauso wie ne Rose is ne Blume / aber es is halt nun mal so / meiner Meinung nach.
- F: Ich empfinde Harmonie irgendwie nich als Emotion / sondern / Harmonie is was / wenn mehreres zusammenklingt / um mal den musikalischen Begriff zu nehmen / wenn mehrere Emotionen zusammenkommen und zusammenpassen / oder wenn mehrere Element zusammenpassen / das is Harmonie.
- U: Ehm / ich denke / als wir den Begriff gefunden haben / dass es ganz speziell von B. kam / und ich weiß nicht mehr warum / aber B. hatte den Begriff der / verbindenden inneren Harmonie / auch / ganz bewusst gewählt / ich weiß jetzt bloß nicht mehr wie / ich glaube / wir können dem jetzt einfach entgehen / sie zu fragen / ob sie die verbindende innere Harmonie / in die positiven Emotionen mit reinnehmen würde / oder ob sie das wirklich ganz bewusst so gewählt hat / und sagt / dass is noch was anderes.
- F: Okay.

- B: Ähm / fällt mir jetzt so n bisschen schwer / aber ich glaub schon / dass ich da irgendwie / also es is sicherlich schon auch irgendwie ne positive Emotion / aber mir fällt's jetzt an der Stelle so n bisschen schwer / einfach jetzt dazu / ja / zu sagen und dann weiter zu machen / weil es mir doch schon bisschen das Herz bricht / diesen netten Begriff / verbindende innere Harmonie / einfach so in diesen platten Begriff / positive Emotionen reinzustecken.
- L: Sollten wir uns da nicht die Frage stellen / ob das nicht generell n Problem des Abstrahierens is?
- B: Genau! / und deswegen / ne? / das wollt ich nur noch mal betonen an dieser Stelle / aber hm]
- U: [Ich mein' du musst dich jetzt auch nich so / jetzt und gleich entscheiden.
- F: Das is aber jetzt ne ganz schwache Argumentation / wenn wir so dann das gelten lassen.
- L: Das Problem is / wir könn nich jeden Begriff / der zwar konkret zu dem Beispiel is / der uns auch irgendwo gefällt / und den wir auch bewusst gewählt haben / stehn lassen / wenn wir zusammenfassen wolln / und abstrahiern wolln / und eben Oberbegriffe finden wolln [...] das is ja grad der Sinn der Sache.
- Ma: Aber wir könn ja nochmal drüber nachdenken!
- L: Ja / das sag ich doch.
- F: Mir kommt das Argument vor / ja so sehr zielgerichtet / wir müssen jetzt]
- U: [Ich finde / wir sollten B. jetzt noch kurz Zeit lassen / vielleicht findet sie ja noch Problem / eh / die Lösung des Problems.

[kurze Pause]

- B: Die Frage war jetzt / ob man den jetzt sozusagen / direkt ersetzen kann / und das damit dann zusammenfassen kann?
- L: Das is jetzt schon [...] erst einfach nur die Frage / ob man in der Harmonie durch positive Emotionen / ob du das / ob Harmonie für die ne Emotion war.
- B: Hm.

[Pause ca. 40 s]

- B: Ja ich würd schon sagen / dass das ne Emotion war.

[kurze Pause]

- M: Kannst du deinen Oberbegriff mal an die Tafel schreiben?
- L: Ich kann's kurz noch mal erzähl.

[L. schreibt an die Tafel]

- B: Ich frag mich grad noch so / ob wir das / Verbinden / noch irgendwo mir reinbringen können / und vielleicht vorher vielleicht / verbindende positive Emotionen in der Gemeinschaft oder positive Emotionen in der verbindenden Gemeinschaft / das is noch ein bisschen / mit dem Teilen und mit dem Verbindenden noch mal stärker betont / dass wir den Aspekt nich so ganz rausfallen lassen.
- G: Ich würde das nicht tun / weil positive Emotionen in der Gemeinschaft ja die Eigenschaft haben / zu verbinden / sowie dass man sie teilen kann / sowie dass man sie verstärken kann / das würde ich nich noch mal extra aufführen / weil das schon enthalten is / meiner Meinung nach.
- B: Okay / stimm ich dir zu.

[Pause ca. 20 s]

- U: Kannst du das denn jetzt so akzeptieren / dass die verbindende innere Harmonie denn so untern Tisch]
- F: [Das mit der Harmonie / das ist mir jetzt klar / woran ich jetzt noch überlegen muss / ist das mit dem Prozess / weil den im Vorschlag / so wie er jetzt an der Tafel steht / ist kein Prozess.
- L: Darf ich dir versuchen / das zu erklären?
- F: Ja.
- L: Das hatte G. nämlich eben ganz schön ausgedrückt / sie hat halt einfach gesagt / dass positive Emotionen in der Gemeinschaft / ähm / möchtest du das nicht einfach sagen? / das ist nicht meine]
- M: [Ich wollte grad sagen / das ist nicht dieser Punkt / sag deine eigene Meinung.
- L: Genau / deshalb / möchtest du das vielleicht sagen?
- G: Ach so / ja / dass positive Emotionen in der Gemeinschaft eben die Eigenschaft haben sich gegenseitig zu verstärken / dass das so mit in dem Argument enthalten ist / oder in dem Vorschlag / in der Gemeinschaft verstärken sich positive Emotionen in einem Prozess / das haben wir so als Tatsache akzeptiert / als Minore [*lacht*] oder Prämisse / ich weiß es nicht / und deswegen / ja / ist es in L.s Vorschlag enthalten [...] denk ich.
- F: Ich möchte noch ein Zusatzvorschlag zur Diskussion stellen / wenn wir schreiben würden / Entwicklung positiver Emotionen in der Gemeinschaft / was haltet ihr davon?

[kurze Pause]

- C: Kannst du begründen / warum?
- F: Weil durch die Entwicklung noch deutlicher betont wird / dass es / da steckt dann auch die Verstärkung mal stärker mit drin / also es wird dann noch mal explizit ausgedrückt / dass es eine Entwicklung ist / dass nicht einfach positive Emotionen da sind / sondern / dass sie sich in der Entwicklung befinden / das wäre ja auch nur eine Modifizierung dessen.
- G: Und du möchtest Entwicklung einfügen / damit der Prozess deutlich wird?
- F: Genau.
- G: Entwicklung also Prozess / quasi als]
- F: [Entwicklung positiver Emotionen in der Gemeinschaft.
- G: Aber du möchtest gern den Prozess ja drin haben / deshalb hast du dir Entwicklung überlegt / weil das ungefähr dasselbe ist?
- F: Das würde dann zum Beispiel auch das Teilen mit abdecken / und das Verbinden / weil wir da vorher ja auch schon überlegt hatten / wie wir das da drin unterbringen.
- G: Entwicklung mit teilen und verbinden]
- C: [Inwiefern / kannst du das noch mal deutlicher begründen / inwiefern Entwicklung im Zusammenhang mit / zu diesen drei / zu Verstärkungsprozess / zu teilen / und zu verbindender innerer Harmonie?
- F: Ja / Verstärkung und Entwicklung oder der Entwicklungsprozess ist ja eine / oder der Verstärkungsprozess ist ja eine Entwicklung / so würde ich's bezeichnen / jetzt zu Punkt eins / also der Verstärkungsprozess ist eine Entwicklung der positiven Emotionen / dann dieser Aspekt des Teilens gemeinsamer positiver Gefühle / also das Zweite / ist ja auch ein Entwicklungsprozess [...] wenn man gemeinsame Gefühle teilt / oder wenn man Gefühle teilt / dann entwickeln sich positive Emotionen / das ist für mich die logische Kette.

- M: Wenn man gemeinsame [...] nochmal!
- F: Wenn man gemeinsame positive Gefühle teilt / dann entwickeln sich / oder wenn man Gefühle teilt / dann entwickeln sich positive Emotionen / in der Gemeinschaft.
- G: Wenn man Gefühle teilt / entwickeln sich Gefühle.
- F: Weil das is ja wieder das Problem / was wir schon mal hatten / wenn man Gefühle teilt / dann entwickelt sich Glück.
- L: Ja.
- F: Das is ja [...] aber wenn wir schreiben / Entwicklung positiver Emotionen in der Gemeinschaft / dann is da ja nichts mehr doppelt gemoppelt.
- U: Ich glaube / wir / das auch mal an dem Punkt so ausgedrückt / ähm / dass durch das Teilen der positiven Gefühle / sich auch erstmal diese Glück oder dieses Glücksgefühl entwickelt / und ich finde da drin is dieser Entwicklungsprozess / also das beschreibt das total gut / finde ich.
- G: Hm.
- U: Ich weiß nich ob du das so nachvollziehen kannst?
- G: Hm / so besser.
- C: Das Dritte [...] das war ja noch nich]
- F: [Das Dritte / genau.
- M: Da wollt ich nachfragen.
- F: Empfinden von verbindender Energie im Team / und auch dieser dritte Satz is für mich auch / ja / ähm / etwas was eine Entwicklung beschreibt / also Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / das impliziert ja / dass sich diese Harmonie entwickelt hat / dass sich ne Verbindung entwickelt hat / und deshalb finde ich / sollten wir diesen Entwicklungsbegriff da mit rein bringen / vor allem da sie / wie sie da so an der Tafel steht / sehr statisch is / aber bei diesen drei Punkten die Entwicklung überall ne Rolle spielt.
- U: Is aber mit der [...] also ich kann's nachvollziehen / aber du hast noch kein wirklich treffendes Argument gegeben / dass es deiner Meinung nach da enthalten is.
- L: Könn wir vielleicht noch mal alle n bisschen darüber nachdenken grad?
- F: Hm.

[Pause ca. 1 min 23 s]

- F: Vielleicht könnte mir auch jemand erklären / warum [...] dieser Verstärkungsprozess in dem jetzt schon enthalten is / weil das versteh ich eben nich.
- M: Davor / ich hab noch nich ganz verstanden / wie du Entwicklung von positiven Emotionen in der Gemeinschaft / in / Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team siehst / kannst du da noch mal was zu sagen?

[kurze Pause]

- F: Das steckt irgendwie in dem Begriff / Gemeinschaft / drin / dass hatten wir ja auch / das hatte G. ja auch begründet / dass der Begriff Gemeinschaft eben diese innere Harmonie beinhaltet / das is meiner Meinung nach]
- L: [Nee / sie hatte gesagt / weiß nich mehr / wer's war / aber dass / Gemeinschaft beinhaltet / verbindende und positive Emotionen / beinhaltet innere Harmonie.
- F: Gut / dann [murmelt unverständlich vor sich hin]
- M: Aber du hast ja jetzt auch Entwicklung mit reingebracht / und empfinden von etwas / das findet statt / das is jetzt / das empfinde ich / das entwickelt sich nich / oder?
- F: Das / Entwickeln / bezieht sich ja hauptsächlich auf den Verstärkungsprozess.

- L: Ja du benutzt es als Oberbegriff für eben auch / empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / und da muss ich M. Recht geben / dass das ein Empfinden von einer positiven Emotion is / aber dass im dritten / in der dritten Eigenschaft da keine Entwicklung [...] also ich versteh's bei den ersten beiden auf jeden Fall / aber versteh's auch nich beim dritten.
- F: Wenn wir alle drei zusammenbringen wolln / müssen wir auch sehn / dass alle drei berücksichtigt werden.
- L: Ja aber eben durch deinen / mit der Entwicklung / berücksichtigst du den dritten eben nich / und indem man die Entwicklung einfach weglässt / is das ja frei / das / ja / is ja ein Überbegriff in den man alles reinbringen kann.
- F: Dann is aber der erste nich berücksichtigt / der erste Punkt.
- L: Doch!
- F: Zumindest versteh ich]
- L: [Okay / dann könn wir jetzt]
- F: [Moment!
- L: Okay / ja / hm.
- F: Worin jetzt in dieser der Verstärkungsprozess liegt / weil für mich ist das eben kein Verstärkungsprozess / positive Emotionen in der Gemeinschaft / da is nicht Verstärkung drin / für mich.
- G: Verstärkung oder Prozess?
- F: Verstärkungsprozess.
- L: Aber kannst du das nich verstehn / so wie G. argumentiert hat / dass eben in den positiven Emotionen / dass es eine Eigenschaft von diesen positiven Emotionen ist / dass sie sich in der Gemeinschaft verstärken / genauso wie sich die positiven Emotionen in der Gemeinschaft teilen? / und genauso / ne?
- G: Und dadurch / dass es in der Gemeinschaft passiert / und wir das ja schon mal als Voraussetzung hatten / dass dann zu verstärken oder zu teilen / das is ja der Prozess / das is auch wieder logisch / und daher / logisch ableitbar / und daher in dem Oberbegriff den L. aufgeschrieben hat / enthalten.
- M: Ist das für dich logisch ableitbar?
- F: Nich notwendigerweise / find ich.
- M: Du hast grad unterstellt / dass das ganz logisch ableitbar is.
- G: Ja / ich hab's ja auch begründet vorher.
- M: Ja es is für dich logisch ableitbar.
- F: Is aber nich notwendigerweise / also]
- L: [Was denn jetzt genau?
- G: Was?
- L: Was is logisch ableitbar?
- G: Wodrauf hab ich das bezogen?
- M: Ich weiß es nich / mich hat nur generell gestört / dass du gesagt hast / das is logisch ableitbar.
- G: Okay / das is für mich / logisch ableitbar.
- L: Was denn?
- U: Ja aber was?

[allgemeines Gemurmeln und Gelächter]

- M: Das wissen wir nich mehr.
- B: Überlegt doch nochmal / was gemeint war!
- G: Is egal.
- F: Du hast den]

- G: [Ah / ja / ähm / in der Gemeinschaft / nee / positive Emotionen in der Gemeinschaft haben die Eigenschaft / dass sie sich verstärken / weil teilen / und das ist ein Prozess / da sich ja jeder / wie wir festgestellt haben / jeder / seine Grundemotion schon mal mitbringt / oder in dem Moment / jeder seine eigene Emotion entwickelt / die sich in einem Prozess in der Gemeinschaft verstärkt.
- F: Aber ich finde / dass es nicht notwendigerweise passiert / dass sie sich verstärken oder sowas.
- L: Dann begründe doch einfach mal / warum das nicht so is!
- C: Dann / is es in dem Beispiel so / ne? / das is ja jetzt die Frage.
- H: Was bedeutet denn nochmal das Beispiel? / is die Frage / wir reden eben über Gemeinschaft / vielleicht sollten wir noch mal kurz definieren / in welchem Zusammenhang wir diese Eigenschaft Verstärkungsprozess von positiven Emotionen gefunden haben.
- L: Ich finde / das sollten wir nicht tun / denn wir haben das in einem langen Prozess gefunden / und wir sind diesem ganz langen Prozess / haben wir am Ende alle übereingestimmt / deshalb sollten wir jetzt nich wieder an Eigenschaften zweifeln / weil ich glaube]
- H: [Nee / nich zweifeln / ich hab nich gesagt zweifeln / halt nur nochmal vergegenwärtigen / was die Grundlage war / wie wir diese Eigenschaft gefunden haben / dass du das vielleicht nochmal ganz kurz sagst / an unserem Beispiel / in welchem Zusammenhang wir diese Eigenschaft gefunden haben / dass wir uns das nochmal ganz kurz / weil wir sind / hab ich das Gefühl / alle eben / äh / in dem Bereich Gemeinschaft verankert / mir is nicht mehr klar / ob dieser Verstärkungsprozess von positiven Emotionen / diese Eigenschaft / ob wir die in dem Zusammenhang Gemeinschaft gefunden ham / oder ob wir da noch irgendwie n andern Hintergrund hatten / und diesen Hintergrund würd ich ganz gern nochmal wissen / warum wir den Verstärkungsprozess von positiven Emotionen als Ausdruck von Glück in diesem Beispiel gefunden haben / nich nochmal zu diskutieren / warum wir ihn gefunden ham / sondern nur nochmal klar machen / warum wir ihn gefunden ham / und mit welchem Hintergrund / was wir damit ausdrücken wollten / als wir diese Eigenschaft gefunden haben.
- F: Ich meine mich zu erinnern / und zwar ging es dabei um den Kommunikationsaspekt / den du auch eingebracht hattest / es ging darum / um dieses / erfuhren wir / also / weil ich mir das Beispiel jetzt oben angucke [...] erfuhren wir / dass es der erste gemeinsame Abend für die Eltern seit Geburt des Kindes war / dadurch wurde es geteilt / und dadurch fand dann die Verstärkung statt [...] und genau daraufhin waren wir zu dieser Eigenschaft gekommen / Verstärkungsprozess / aus diesem Kommunikationsaspekt [...] seh ich das richtig?
- G: Ja.

[kurze Pause]

- B: Was guckst du mich so an?
- H: Ich überlege grade]
- B: [Ich weiß es nich mehr / wie wir darauf gekommen sind.
- H: Ob es wirklich alles das war / ich erinnere mich da auch dran / aber denn ham wir / den Gemeinschaftsaspekt drin / weil dann ham sich nämlich die anderen Gefühle verstärkt.
- L: Hm.

- H: Als wir das gemeinsam erfahren ham / am Ende / da ham wir den Gemeinschaftsaspekt drin / denn finde ich / können wir das auch so meines Erachtens belassen.
- L: Hast deine Argumentation quasi grad selbst widerlegt / als du das eben grade erklärt hast.
- F: Das unterstellst du jetzt / ne? / warum?
- L: Bitte?
- F: Warum?
- L: Ähm weil du gerade erklärt hast / dass die Verstärkung stattgefunden hat / durch die Gemeinschaft / und vorher nicht verstehen konnest]
- F: [Durch die Kommunikation / nicht durch die Gemeinschaft.
- L: Bitte?
- F: Sondern durch einen Kommunikationsprozess.
- L: Ja gut / aber wir haben die Eigenschaft gefunden / äh / du sagst ja selber / die Eigenschaft is zustande gekommen / aufgrund dessen / dass H. die Kommunikation mit ins Spiel gebracht hat.
- F: Ja.
- L: Also steckt die Kommunikation mit in dem Verstärkungsprozess / sonst hatten wir's ja so nich aufgeschrieben / wenn wir dadurch darauf gekommen sind / und dadurch dass du Verstärkungsprozess du grade selbst mit Hilfe der Gemeinschaft erklärt hast]
- F: [Nee / das seh ich nicht so.
- M: Ich versteh das nich / so.
- U: Ja du redest auch sehr schnell.
- M: Ja.
- L: Tschuldigung.
- Mm: Nimm mal nich / ab jetzt / versuch das doch jetzt noch mal!
- C: Ja versuch's / wiederhol's noch mal!
- Mm: Konzentrier dich nochmal / ja ehrlich / lass dir Zeit!

[kurze Pause]

- L: Äh / wenn ich es richtig verstanden hab F. / lag dein Problem darin / dass du den Verstärkungsprozess in dem formulierten Vorschag an der Tafel nicht siehst.
- F: Hm.
- L: Und du hast grade H. erklärt / dass der Verstärkungsprozess dadurch zustande kam / dass die Gemeinschaft gefühlt hat / und durch das Teilen in der Gemeinschaft / so hast du's grad erklärt / heißt ja / dass der Verstärkungsprozess in der Gemeinschaft drin steckt / und / äh / Gemeinschaft steht an der Tafel / also / dementsprechend im Beispiel.
- G: Ich würde F. sonst helfen.
- B: Warte mal nen Moment.
- F: Nee / ich hab's ja mit Kommunikation erklärt / nich mit Gemeinschaft / ein Kommunikationsprozess steckt für mich nicht in dem Begriff Gemeinschaft automatisch mit drin / deshalb schlag ich ja vor / diesen Vorschlag zu erweitern / weil ich denke / dadurch wird er umfassender / aber nichts / äh / es wird ja nich schlechter / ja / dadurch nich weniger / und deshalb schlag ich vor / ihn zu erweitern.
- C: Kannst du nochmal wiederholen / wie du argumentiert hast?
- F: Jetzt in Bezug auf H.?
- C: Ja / genau.
- F: Also / ich meine mich zu erinnern / dass wir diese Eigenschaft / Verstärkungsprozess von positiven Emotionen / entwickelt hatten / weil wir ja gesagt hatten / dass dieser

Moment des Erfahrens der Kommunikation / eine Rolle spielt / also dass es / die Verstärkung zustande kam / weil eben Kommunikation stattgefunden hat [...] in der Gemeinschaft.

L: Das stimmt.

[*Gemurmel*]

M: Kannst du den letzten Satz nochmal wiederholen?

F: Wir hatten herausgefunden / dass die positiven Emotionen sich verstärkt haben / weil Kommunikation stattgefunden hat.

M: Du hast also eben gesagt / dass]

L: [In der Gemeinschaft.

M: In der Gemeinschaft / hast du gesagt.

F: In der Gemeinschaft / aber der Begriff Gemeinschaft beinhaltet nicht notwendigerweise die Kommunikation darüber / oder dieser Verstärkung / und deshalb]

M: [Ach so!

F: deshalb plädiere ich dafür / dass wir dieses noch erweitern / um die Entwicklung.

C: Das hab ich noch nicht verstanden.

G: Kannst du nochmal erklären / warum für dich die Kommunikation nichts mit der Gemeinschaft zu tun hat / oder das da nich unmittelbar enthalten ist?

VL: Bevor du damit anfängst / ich wollte nur noch mal kurz drauf hinweisen / es ist jetzt acht nach Zwei / also diese fünf Minuten / die wir diese Pause noch gemacht haben / sind schon mit drin / eine Stunde Sachgespräch sind schon vorbei / Entscheidet selber wann ihr dieses Sachgespräch sozusagen beendet / ja?

Mm: Jetzt nicht oder?

[*alle lachen*]

G: Ich hab dir jetzt ne Frage gestellt.

F: Ja / nochmal eben.

Mm: Ja genau / grad noch mal.

G: Du hast gesagt / dass für dich die / der Prozess / die Entwicklung]

U: [Die Kommunikation nicht automatisch in der Gemeinschaft enthalten ist.

G: Genau / ja / ich wollte nur noch mal wissen / warum nicht?

Mm: Genau.

F: Stell noch mal die Frage selbst.

Mm: Ja / mach das nochmal selbst.

G: Warum ist für dich die Kommunikation nicht in der Gemeinschaft enthalten? / warum kannst du nicht sagen / ähm / ja / wieso trennst du das? / weil sonst wär's ja einfach / weil sonst hätten wir ja die Lösung.

F: Ja / das ist für mich keine Trennung / sondern / wenn ich lese / positive Emotionen in der Gemeinschaft / wenn ich das höre / dann heißt das nicht / dass die Emotionen auch kommuniziert werden / sondern / das könnte bedeuten / dass dort eine positive Emotion ist / und dort eine positive Emotion / aber es heißt nicht / dass sie sich auch entwickeln / verstärken / kommuniziert werden.

Mm: Also erstmal hab ich noch irgendwie ne Verständnisfrage / was / welche Kommunikation meinst du jetzt?

F: Das Mitteilen des positiven Gefühls von den Eltern.

- Mm: Von den Eltern / ja dann versteh ich nämlich nicht / warum das so wichtig ist / es geht doch gar nicht darum / was die Eltern dann gesagt ham / es geht doch darum / was das Team dann gefühlt hat.
- F: Wir ham doch eine Eigenschaft / die da steht / Verstärkungsprozess von positiven Emotionen.
- Mm: Ja / die is ja aber in dem Team geschehen.
- F: Ja gut / aber auch dann ist / auch nicht in diesem Oberbegriff enthalten.
- M: Das is ja wiederum mit der Gemeinschaft gemeint.
- L: Ich denke auch / dass es / ähm]
- F: [Kann ich mal ne Gegenfrage stellen / wieso denkt ihr / dass es ungünstig is / noch diesen Entwicklungsbegriff mit rein zu bringen?
- L: Weil die dritte Eigenschaft da nicht mit abgedeckt ist / weil im Endeffekt / wenn da steht / positive Emotionen in der Gemeinschaft / können sich diese positiven Emotionen entwickeln / sie können sich teilen / sie können sich verstärken / aber wenn du noch Entwicklung dazu bringst / dann is die Entwicklung zwingend / so lässt du doch viel mehr frei / so lässt du auch / die Option is doch offen / ob sie sich entwickeln / es steht nur nich ganz explizit da / aber es ist doch darin enthalten.
- F: Aber widerspricht das denn der dritten Eigenschaft?
- L: Das haben wir aber vorhin doch zusammen / mein ich / festgestellt.
- F: Ja aber warum?
- L: Das ein / das hatte M. gesagt / dass ein Empfinden von einer positiven Emotion kein Entwicklungsprozess ist / sondern / dass die Emotion einfach nur empfunden wird.
- F: Hm.
- L: Da entwickelt sich ja nichts.
- F: Okay / aber ich würde dem entgegensetzen / dass sich so nichts verstärkt.
- M: Ich würd gern jetzt Mittag essen! [F. lacht] oder ne Pause machen / ich hab das Gefühl / wir drehn uns im Kreis.
- Mm: Ich hab auch das Gefühl [...] wir argumentieren auch nicht mehr richtig.
- M: Ja.
- U: Darf ich noch mal kurz was dazu sagen? / also ich muss sagen / dass ich das von F. sehr gur nachvollziehen kann / und dass jetzt / ähm / meine Begründung dafür aber wäre / wenn ich mir die Überschrift angucke / was ist meiner Erfahrung nach Glück? / ähm / mit diesem Wort / Entwicklung / davor / sehr gut leben kann / weil eben wiederum / wie schon in der Mitte dort / ja / sich durch das Empfinden einer inneren Harmonie im Team / dieses Glücksgefühl entwickelt hat.
- L: Aber er bezieht das / Entwickeln / ja nich auf's Glücksgefühl / er bezieht das ja auf die innere Harmonie / auf die positive Emotion.
- F: Das is doch das Glücksgefühl.
- G: Das mein' wir ja mit Glück.
- C: Ich hab jetzt eben nicht verstanden / was du [...] wie du das meintest mit dem Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / auf das Glücksemfinden bezogen.
- U: Ich hatte / ähm / schon ganz am Anfang / als wir versucht haben zu erklären / wo dieser Entwicklungsprozess denn in diesen Eigenschaften drinne steckt / hatte ich schon zu der zweiten Eigenschaft gesagt / durch das Teilen gemeinsamer positiver Gefühle / hat sich Glück entwickelt / und dieses Argument würd ich genauso auf die dritte Eigenschaft anwenden / da steckt für mich dieser Entwicklungsprozess genauso drinne / weil dadurch hat sich dieses Glück entwickelt / nachdem wir da oben fragen.
- M: Durch das Empfinden von verbindender innerer Harmonie hat sich Glück entwickelt?
- U: Ja.
- C: Du meinst also es folgt daraus / quasi]

VL: [Pause / wartet mal!

MD XII

(001)

U: Also ich finde das hier auch schwierig / das so ganz genau abzutrennen / erst war das und dann war das und dann war das / und ich würde einfach sagen / durch das Gefühl / uns verbindet was / ne? / diese innere Harmonie / ist das Team / glücklich geworden.

C: Oder entwickelt / oder entwickelt sich Glück? / das ist ja die Frage.

L: Genau.

C: Entwickelt sich damit Glück.

L: Und damit setzt du das / Entwickeln / nicht an den Anfang / sondern an's Ende / weil es dann heißen würde / durch positive Emotionen in der Gemeinschaft entwickelt sich Glück / und nicht / ähm / Entwicklung positiver Emotionen in der Gemeinschaft / ist Glück / verstehst du den Unterschied?

F: Hm

U: Hm.

H: Ich finde / wir sind noch nicht genug auf die Sache von L. eingegangen / die meinte / dass das alles in positive Emotionen in der Gemeinschaft / dass das alles offene / und dass das in irgend ner Form durch die Begriffe / einmal positive Emotion / und einmal Gemeinschaft / enthalten ist / also Verstärkung / Teilung / Verbindung und Harmonie.

L: Und Empfinden.

C: [*unverständlich*]

U: Ähm [...] darf ich mal?]

M: [Das bewegen wir in unsern Herzen.

U: Ganz kurz / also ich fänd das jetzt schade / wenn jetzt irgendwas von diesen Argumenten hier / äh / uns verloren geht / wollen wir's uns nicht an die Tafel schreiben? / jeder so / das was er noch so hatte / weil ich nicht weiß / ob ich das nachher noch so alles weiß / was ihr jetzt eben meinem Argument entgegengesetzt habt / und ich fänd's echt schade / wenn's verloren gehen würde / weil ich da gern noch [...]

[*einige reden durcheinander*]

C: Wenn's wirklich wichtig ist / kommt's nacher nochmal.

U: Okay.

[*einige reden durcheinander*]

G: Du kannst / Entwicklung / in Klammern nochmal davor schreiben / damit wir das nicht vergessen.

[*Gelächter*]

F: Fänd ich auch gut / wenn ich das dürfte.

Mm: Ja mach das doch]

L: [doch / aber keiner / das ist doch das Hauptdiskussionsthema.

F: Ich find's trotzdem gut / wenn wir uns einfach mal angucken / wie's aussehen würde.

M: Mach das / und dann machen wir Pause.

F: Danke schön! [*schreibt es an die Tafel*]

Gespräch Nr. 14 (6. Metagespräch)

(002)

- VL: Nun bitt ich euch nochmal / in euch hinein zu horchen / ihr habt jetzt das Gespräch ohne meine Hilfe geführt / versucht doch mal die Dinge rauszuarbeiten / die ihr im Nachhinein beobachtet habt! / schaut nochmal in euch selbst / schaut nochmal die Gruppe an [...] was war gut? / was könnte besser sein?
- U: Ja also ich muss sagen / ich war total überrascht / dass das irgendwie so gut geklappt hat / das hätte ich jetzt erstmal nicht erwartet / ich hätte gedacht / dass artet erst mal so n bisschen in Chaos aus / und die Regeln gehn so n bisschen unter / ich find / dass wir gemeinsam auch total gut drauf geachtet haben / obwohl ich fand / dass jetzt das zweite Gespräch wieder wesentlich schneller geworden is / es is auch emotionaler geworden / ne? / da war so n Knackpunkt / wo wir uns nicht einigen konnten / und ähm / wo dann auch schnell immer jemand so gegen argumentieren wollte / da hab ich festgestellt / also ich fand / dass die Argumentation besser geworden is / aber dass wir uns dann / selbst wenn's so emotional wird / ein bisschen mehr zurückhalten müssten / und ja / uns wieder mehr Zeit nehmen.
- Ma: Du fandst auch / dass im zweiten Teil / die Argumentation richtig gut war? / weil ich fand's nachher nich so gut / irgendwo wurde F. so n bisschen übergangen / es kam dann von allen Seiten Druck / ja ähm / wir wolln deins nich / ich fand's nich gut / da hab ich die ganze Zeit überlegt / ob du abgebrochen hättest? [*meint VL*]]
- U: [Ähm also ich muss sagen
- Ma: Also wenn du mit dabei gewesen wärs / ob du dann gesagt hättest / nee / überlegt doch lieber mal in ne andere Richtung! / wir komm da jetzt nich weiter / das war so mein Gedanke / den ich die ganze Zeit so hatte.
- U: Ich wollt damit nich sagen / dass ich die Argumentation richtig gut fand / also das noch lange nich / aber]
- Ma: [Ja / weil sich gerade so n bisschen so anhörte.
- U: aber ich fand's auf alle Fälle besser schon.
- VL: Und was war so das Beste?
- U: Das es alleine geklappt hat / und nichmal schlecht geklappt hat.
- VL: Hm.
- F: Bist du fertig?
- U: Hm.
- F: Ich fand / es ging viel zu schnell / an vielen Punkten / weil sehr schnell immer sofort ein Aber kam / sobald eine Äußerung kam / ohne erstmal genau nochmal nachzudenken / was wurde überhaupt gesagt / vielleicht nochmal nachzufragen / was hast du gesagt / oder hab ich dich damit richtig verstande / diese Nachfrage / die kam / die haben wir ganz oft weggelassen / irgendwie / mit eigenen Worten nochmal zu wiederholen / was gesagt wurde / und dann zu gucken / hab ich damit richtig verstanden / und es wurde sehr schnell dagegegen argumentiert / aber wir haben doch schon das und das rausgefunden / und ich finde / das war dann nich mehr so im eigentlichen Sinne / so wie's gedacht war.
- VL: Was hat dich daran gehindert / das zu regulieren?
- F: Denke eher / die eigene Emotion / also ja / weil ja auch oft meine Position angegriffen wurde / und ich in dem Augenblick / mich nicht auf die Metaebene begeben habe / und nicht geguckt / werden die Regeln eingehalten / sondern ich habe eher geguckt / was wird mir erwidert / ohne erstmal zu gucken / macht / ist das überhaupt richtig / dass mir jetzt schon erwidert wird / sondern mir wurde halt etwas erwidert / aber ich hätte sagen müssen / denk doch erst mal nach / oder habt ihr mich überhaupt richtig

- verstanden? / oder so / also ich hab nicht die Metaebene beachtet / denk ich / und deshalb hab ich's nicht gesagt.
- VL: Wenn du dir was wünschen könntest / was würdest du dir wünschen / wenn du [...] also welche Bedingung müsste es geben / damit du da nicht zu sehr sofort emotional reagierst? / das kann von dir etwas sein / das kann aber auch möglicherweise etwas sein / was dir die Gruppe gibt.
- F: Gesprächspausen fänd ich wichtig / also dass man nach einer Aussage etwas Zeit vergehen lässt / und dann erst antwortet / und dann eben auch so antwortet / dass alle / ja / dass alle die Möglichkeit haben / zu antworten / dass halt nich sofort emotional rangegangen wird / wie es geschehen ist / manchmal / also es gab nie die Pause / dass man gewartet hat / und geguckt hat / wer redet als nächstes / sondern es war immer klar / wer als Erstes redet / der redet / sondern / die Pausen müssten wir wahren / ich weiß nicht / wie / eh / ihr das empfunden habt / aber mir ging's zu schnell.
- L: Und du schließt dich da mit ein? / dass du auch nicht die Pausen eingehalten hast und nachgedacht hast und so.
- F: Hm / ja.

[kurze Pause]

- VL: Was habt ihr noch beobachtet?
- L: Beobachtet hab ich noch ganz stark / dass alle sehr vorsichtig war'n / dass es alle / wenn jemand jetzt angefangen hat / was zu sagen / ohne dass wir jetzt von dir drangenommen wurden / fing er erstmal an / ich hätte da was [*leise*] irgendwie wurde er dann lauter / und es wurde halt / das fand ich sehr gut / das hat auch gezeigt / dass irgendwo ne Rücksichtnahme da is / und das Positive an der ganzen Sache is / dass sich wirklich alle bemüht haben / das hat man gemerkt / dass sich jetzt / ob es nun hundertprozentig erfolgreich war / möchte ich gar nicht sagen / aber zumindest haben sich alle bemüht / die Regeln einzuhalten / und sind vorsichtig daran gegangen / und haben zumindest versucht / keinen zu übergehn / und äh / sicherlich der Kritikpunkt an der ganzen Sache ist / is für mich auch der negative Kritikpunkt / dass es schnell wurde / und dass es schnell geht / ich hab da natürlich auch mitgemischt / klar / also / und das is sicherlich auch ne große Schwierigkeit / und das find ich auch schade / und das find ich auch blöd / dass wir das nich in Griff gekriegt haben / aber so / ging halt nich.
- VL: Weitere Dinge? / die ihr beobacht habt?
- C: Also im ersten Teil war's ja wirklich so / dass / da war'n wir sehr langsam / und da war'n auch immer noch Pausen / und es war / da ham wir diese Pause gemacht / und plötzlich danach / und da hatten wir dann auch / hatten wir auch Sachen zusammengefasst / und dann ähm / oder? / das war doch so? / und dann im zweiten Teil ging's plötzlich Schlag auf Schlag / das war ja / also ich hab bemerkt / dass es generell anstrengender ist / wenn du nicht moderierst / weil ich auch immer drangesessen habe / und dachte / halten wir jetzt die Regeln ein? / halten wir jetzt die Regeln ein? / und das is ja / anstrengender / weil man auch immer an die Regeln denken muss / und ja / sich nich mehr so auf das Gespräch an sich / nich mehr ganz / also ich konnte das nich / mich nich mehr so ganz drauf einlassen / also immer noch genug / aber es war anstrengender.
- M: Mir haben einige Leute gut gefallen / ich fand's gut / das Ce. [*sagt den Namen falsch*] immer wieder gesagt hat]
- L: [C. [*berichtet M.*]
- M: Oh C. / tschuldige / du erinnerst mich ganz stark an meine Mitbewohnerin Ce. / also dass C. immer wieder gesagt hat / Moment mal! das hab ich jetzt nicht richtig

verstanden / auch als schon andere beim Gegenargument waren / oder das gerade einleiten wollten / is sie dazwischen / hat gesagt / nee / halt! / ich hab das noch nicht verstanden / so nach dem Motto / dann kann ich auch den anderen nich folgen / das äh / das fand ich gut / dass du da immer so mit reingegangen bist / das hat mir gezeigt / ja / man muss gleich sagen / wenn man's nicht verstanden hat / und nich erst ewig warten / und ähm / F. war / an einer Stelle meinte er / ja M. / bist du dir da wirklich sicher? / weil ich hab glaub ich / auch nich so geäußert / dass ich da jetzt hundertprozentig hinter steh / da hab ich gedacht / der hat richtig zugehört / also richtig gut zugehört / der hat gemerkt / dass ich noch nich so ganz fertig war [*einige lächeln*] und obwohl das Ganze ziemlich schnell war / fand ich das auch bei L. gut / dass du zwar / du hast schnell dann immer was dazu gesagt / aber ich hab schon gemerkt / dass du dann / dass du dann schon gestockt hast / ist das jetzt schon / sollt ich lieber noch n bisschen länger warten / oder nich / also man hat gemerkt / dass du da / da dran arbeitest / das hat mit gut gefallen / das hab ich beobachtet.

[Pause ca. 20 s]

- M: Ich würd gern mal wissen / was du beobachtet hast?
I: Ähm / dass / dass alles sehr schnell geworden is / hab ich ja / das wurd ja schon gesagt / aber was mir jetzt besonders aufgefallen is / da fand ich Mm. und M. gut / dass die nochmal richtig laut ausgesprochen ham / wo du zu L. meintest / jetzt lass dir nochmal Zeit! / und überleg nochmal! / und kurze knappe Sätze / und M. das auch nochmal gesagt hat / das hat mir persönlich sogar am besten gefallen / weil sicherlich alle im Kopf hatten / nochmal die Regeln / und / ja / das für sich nochmal nachgedacht ham / ich glaube / wenn jemand in der Gruppe nochmal wirklich da is / und das wirklich nochmal laut ausspricht / dann / dass das nochmal ne ganz andere Wirkung hat / also das hat mir [...] ja super gefallen.

[Pause ca. 30 s]

- VL: Möchte noch jemand was sagen? / was ihm auch gut gefallen hat oder was er am besten fand.
L: Ich möchte das gerne von dir wissen?
VL: Also beim ersten / bei der ersten halben Stunde / also ich hab ja schon gesagt / dass es neu war für mich / ja und ehm / nach der ersten halben Stunde bin ich hier rausgegangen zur Pause / und hab gedacht / was passiert? / und wusste erst überhaupt nich / warum ich auf einmal so glücklich war [*alle lachen*] / dann aber wurde mir klar / ja klar / ich hab euch in die Selbständigkeit entlassen / und ihr geht eigene Schritte / vorsichtig / dann wieder etwas schneller / hier und da holpert's auch mal / aber das war so / das wo ich dachte / super / erst versuch ich euch in Bedingungen / in Dinge / die wichtig sind / damit Kommunikation in der Gruppe funktionieren kann / reinzubringen / versuch die zu verdeutlichen / das heute morgen und gestern / das war ja für mich wahnsinnig anstrengend darauf zu achten / kommunikative Prozesse / argumentative Prozesse die ablaufen / damit ihr euch verstehen könnt / damit dieser Prozess in Gang gehalten wird / und heute habt ihr das alleine gemeistert / auch immer so / dass ihr euch jetzt rückbezüglich auf euch / euch jetzt nochmal reflektiert habt / seht wo's schwierig wird / wo's schwierig bleibt / was ihr was dran machen könnt / aber ich denke / da hat sich sich was ganz ganz Wichtiges getan / das is so mein Empfinden / und das Zweite / was mich gerade eben gefreut hat / war so dieser Moment / was immer wieder passiert / wir komm nich voran / es is langsam / und ich würd jetzt gern zum Ergebnis komm / könnt ihr euch noch dran erinnern / was ihr jetzt

grad gesagt habt? / das Gespräch war zu schnell [*lächelt*] das fand ich unglaublich spannend / ja / und ansonsten würde ich von mir aus / im letzten Gespräch das gerne auch nochmal so handhaben / würde mit euch nochmal ganz gerne besprechen / worauf / was jetzt unsere Aufgaben sind / Argumentation und so weiter und so fort / ne? / damit das nich aus dem Ruder läuft / würde euch aber gerne weiter selbständig laufen lassen / weil ich das gut fand / wie das gelaufen is [...] ja / das wär mein Wunsch / was aber nich heißt / dass ich nich weiter als Leiterin fungiere / wenn ihr das unbedingt wollt / aber ich hab das Gefühl / es ist die Zeit da / dass ihr das selbständig meistern könnt.

L: Also wir ham nochmal Sachgespräch?

VL: Wir ham noch ein Sachgespräch / ja.

L: Gut / weil ich glaub / so könnt ich jetzt nich gehn / ich würd / ich würd's / nee / ich bin unbefriedigt / also irgendwo muss n Schlusstrich sein / er / der nun / jetzt nich / ob der nun in der Abstraktionskette in der Mitte is / is egal.

VL: Nee nee / es kommt noch ein Sachgespräch / wir ham noch ein Sachgespräch und mein Wunsch is / dass ähm / es besteht ja die Möglichkeit / dass ich das wieder übernehme / es war ja sozusagen n Experiment / ne? / und ich würde mir aber wünschen / dass ihr es weiter selbst regelt / und wir vorher nochmal ganz genau die Ziele abstecken / was nochmal wichtig is / damit's ins Bewusstsein kommt / ja? [...] Pause?

[*es wird zugestimmt*]

(003)

VL: Also das is jetzt halt der nächste Punkt / den ich halt ansprechen wollte / hat sich halt alles bisschen hingeschoben / ne? / ich denke aber nich / dass wir das Sokratische Gespräch jetzt nochmal akut und extrem in die Länge ziehn müssen / ich möchte aber / damit ihr sozusagen / ehm / ich hab mir jetzt grade überlegt / wir können das letzte Sachgespräch auch auf ne halbe Stunde intensive Arbeit reduzieren / ja / bevor wir das aber anfangen / nochmal ganz wichtig / ihr habt jetzt selbständig gearbeitet / ich habe meine Position / meine Aufgabe als Sokratische Leiterin an euch abgegeben / was ein sehr sehr guter und wichtiger Schritt is / der für mich auch neu war / ja / möchte jetzt nochmal / dass ihr euch an die Regeln / die ihr einhalten wollt / sollt / wollt / erinnert / dass ihr aus dem letzten Gespräch / wo ja vorhin schon kam / es waren positive und negative Dinge dabei / eine ganz konkrete Situation aussucht / wo ihr der Meinung seid / das ist gut gelaufen / mit den Regeln / und eine konkrete Situation / wo ihr nochmal seht / das is nich gut gelaufen / und dass wir jetzt nochmal an diesen konkreten Dingen ableiten / was wir jetzt im letzten Sachgespräch / ja / in ner halben Stunde nochmal für uns zur Aufgabe stelln / überlegt nochmal! [...] [*R. geht*] überlegt nochmal / was is gut gelaufen? / was is nich gut gelaufen? / [*an R.*] hast du die Nummer darauf geschrieben?

R: Wie?

VL: Am Anfang stand auf dem Fragebogen ne Nummer.

F: Du hattest die zwölf.

[*alle lachen*]

M: Ich hab mir G.s vorsorglich auch gemerkt.

F: Is mir nur so aufgefallen.

[*es wird durcheinander geredet*]

- VL: Also eure Aufgabe / ne? / ganz konkrete Situation / was is gut gelaufen von den Regeln? / was is nicht gut gelaufen? / das wolln wir uns jetzt zur Aufgabe machen.
- L: Gut gelaufen ist / finde ich / dass wir alle aktiv daran gearbeitet haben / die Regeln einzuhalten / dass jeder / wenn ihm irgendwas nich passt / oder wenn ihm auffällt / jemand hat gegen die Regeln / dass er das sagt / oder jeder sagt / von wegen für mich soll's langsamer gehn / denkt alle doch nochmal nach / oder lasst uns ne Pause machen oder so / das finde ich / is gut gelaufen.
- VL: Kannst du mal sagen / an welcher Stelle genau?
- L: Ähm / an welcher Stelle war das denn? / ja zum Beispiel als Mm. mich gebremst hatte / und sagte / denk doch erstmal nochmal nach! / zum Beispiel / oder als irgendwer / ich weiß nicht mehr wer das war / gesagt hat]
- VL: [Reicht schon.
- L: Ach so okay.
- VL: Okay / dass is also gut gelaufen / jetzt was is nich gut gelaufen / was sollten wir uns jetzt konkret / was wollt ihr euch konkret nochmal vornehmen?
- Mm: Na ich denke / dass es langsamer geht / was ja jetzt eben / ziemlich jeder auch gesagt hat / dass es zu schnell ging / dass wir jetzt einfach wirklich drauf achten / langsamer zu sein / und vielleicht auch jeder ein Moment wartet / bevor er was sagt / zu dem / der gerade angefangen hat / zu reden / so / das dadurch verlangsamt.
- VL: Sind noch weitere konkrete Situationen da / an denen ihr festmachen könnt / was ihr euch jetzt vornehmt? / oder vielleicht reicht euch das auch.
- M: Ich hab da noch so ne Situation im Kopf / als ähm / das war ziemlich zum Schluss / als F. irgendwie anderer Meinung war / als die meisten / die gesprochen haben / da war das dann / da kamen so Floskeln raus / wie / äh / ja aber wie wir schon alle vorhin schon mal geklärt haben / und das is ja jetzt logisch / das fühlte sich irgendwie so an / wie ein / wir alle sind schon alle einer Meinung / wir müssen jetzt nur noch F. überreden / und das / da / da fehlte dann [...] also irgendwie hatten wir's schon anders / dass schon alle einer Meinung waren / nur einer nich und dass man den aber nich überredet hat / sondern dass man argumentiert hat.
- F: [lächelt]
- G: Ich denke auch / wir wollten F. gar nich richtig verstehn / wir wollten ihn nur überzeugen / aber das hat auch nich so ganz hingehauen [lächelt / jemand lächelt mit] nich so ganz gegenseitig war / die Toleranz war nich mehr da.
- VL: Ihr wollt euch im letzten Sachgespräch also nochmal wirklich um Verständigung bemühn?

[alle lachen]

- VL: Denk ich auch / is n ganz wichtiger Punkt / wir ham jetzt zwei Dinge / hm?
- Mm: Ich hatte eben / ach / nur so bisschen das Gefühl / es kamen keine neuen Argumente mehr / sondern es wurde eben / fand ich / nur noch immer wiederholt.
- VL: Hm.
- Mm: So und wir kamen nich zu einer Einigung / aber wenn man immer wieder das Gleiche sagt / ist ja klar / dass er uns nich versteht / und wir ihn nich verstehn / wenn man nich mal neue Sachen bringt / deshalb hatte ich ja vorhin / ja auch gesagt / wir argumentiern hier grade gar nich mehr.
- Einige: [Zustimmung]
- L: Vielleicht sollte man das wirklich nochmal so machen / dass / ähm / jemand nen Vorschlag bringt / ihn begründet / und jemand / der was dagegegen hat / einfach wirklich das Gegenargument / auch sagt / und das auch begründet / und dass wir

wirklich uns daran halten / es wird wiederholt / wird die Begründung wiederholt / und es wird die klare Gegenbegründung gesagt / dann kann das vielleicht auch nicht so ganz entstehn.

Mm: Ja.

VL: Gerne! / okay / dann würd ich sagen / wenn jetzt jeder auch Kaffee hat / und so weiter

G: [Is neuer Kaffe da? / super.

[Teilnehmer holen sich Kaffee]

Gespräch Nr. 15 (8. Sachgespräch)

VL: Halbe Stunde / ich sag an / wenn diese halbe Stunde vorbei is / beziehungsweise zeig dann einfach mal auf die Uhr / dann wisst ihr alle / okay / jetzt ist die halbe Stunde um / und damit kein abrupter Abschluss passiert / könnt ihr dann selber regulieren / wann genau ihr den Punkt setzen wollt / ja ich bin gespannt.

Mm: Auf die Plätze fertig los!

[Gelächter]

L: Vielleicht fang' wir mit F. an / da lag ja das [...]]

M: [Problem.

[alle lachen]

L: Nein / das kann man so nicht sagen.

Ma: Könn wir uns kurz vorher nochmal einstimmen?]

Mm: [Ja beim Eindenken.

Ma: Also gedanklich.

[Pause ca. 1 min 30 s]

U: Kann ich anfangen?

H: Ich würd jetzt gern von L. eigentlich nochmal kurz ihre Argumentation zu deiner Aussage / dann nochmal hörn / dass wir die nochmal kurz uns vergegenwärtigen.

U: Ja das wollte ich eben auch sagen / ich hatte vorhin was gesagt / und dann kam von dir und von ihr ein Gegenargument / was ich dann nich mehr vollständig mitgekriegt hab / das würd ich gern nochmal hörn.

L: Soll ich jetzt nochmal sagen / was ich damit gemeint hab?

U: Ja.

L: Also ich möchte den Oberbegriff / positive Emotionen in der Gemeinschaft / für die drei Eigenschaften / die da an der Tafel stehn / wählen / weil ich denke / dass in allen drei Eigenschaften / die / positiven Emotionen / drinstecken / und der Aspekt / Gemeinschaft / drinsteckt / und ich denke / ähm / dass das mit diesen positiven Emotionen / dass sie einerseits verstärken / wie im ersten Beispiel / dass die positiven Emotionen / sich einerseits teilen lassen / im zweiten / und dass / die positiven Emotionen / sich wie im dritten Beispiel / empfinden lassen / ja / und für mich / ähm / steckt das damit alles drin / und wie im ersten Beispiel / der Verstärkungsprozess nur in der Gemeinschaft stattfinden kann / wie wir ja gesagt hatten / im zweiten Beispiel

das Teilen auch in der Gemeinschaft stattfindet / und das dritte / das Empfinden im Team / also auch in der Gemeinschaft stattfindet / denke ich / dass dadurch alles abgedeckt ist.

[kurze Pause]

C: Und jetzt im Prinzip die Frage / wer hat was dagegen? / wer / ja / wer kann mit dem nicht übereinstimmen?

[Pause ca. 2 min 35 s]

F: Also ich stimme mit der / mit dem Vorschlag überein / aber ich würde halt vorschlagen / ihn noch zu präzisieren / so / dass alle Aspekte abgedeckt sind.

C: Dann stimmst du ja nicht damit überein.

F: Doch.

L: Warum willst du's dann präzisieren / wenn du damit übereinstimmst?

F: Also ich finde den Vorschlag okay / also deine Argumentation überzeugt / so / warum du das bezeichnest / aber ich denke / ja / dass eben noch ein weiterer Aspekt zum Ausdruck gebracht werden könnte [...] indem man das erweitert / und dass dadurch nichts wegfällt / sondern / dass das ne Erweiterung is / die an deiner Argumentation nichts verändert / sondern einfach nur nen zusätzlichen Aspekt dazu bringt / nämlich / durch meinen Vorschlag / dass wir dadurch eben / dass wir die Formulierung so verändern / dass wir / dass eben eine Entwicklung zum Ausdruck kommt / oder eine Dynamik / weil ich zur Zeit fühle / dass in dieser Formulierung / positive Emotionen in der Gemeinschaft / keine Dynamik drin steckt.

L: Kannst du nochmal begründen]

C: [Warum sollte ne Dynamik drin vorhanden sein?

[Pause ca. 20 s]

F: Hm / weil die Aussage / positive Emotionen in der Gemeinschaft / sagt nichts darüber aus / ob Kommunikation stattfindet / oder ob sich etwas verändert in dieser Gemeinschaft / aber die erste Eigenschaft sagt so etwas aus / nämlich / dass ein Verstärkungsprozess stattfindet.

L: Und die Zweite?

F: Die Zweite sagt aus / dass gemeinsame positive Gefühle geteilt werden.

L: Die Dritte?

F: Das steht ja da / aber es geht halt]

L: [Ja aber genau das is ja mein Problem / ich finde bei der Dritten eben nich / begründe es doch wirklich mal für alle Eigenschaften! / sonst kann das nich / kann ich das nich nachvollzieh.

F: Ja / ich glaube das is eben grade der Punkt / ich habe den Eindruck / dass ich durch die Erweiterung die ich vorschlage / sich nichts verändert für alle drei / sondern dass ein Aspekt / der Ersten noch dazu kommt / aber dadurch verändert sich ja nicht die Aussage / für den dritten Punkt / zum Beispiel / oder für den Zweiten / sondern es kommt nur noch der Aspekt der Kommunikation hinzu / oder der Veränderung hinzu.

L: Also Ver [...].

F: Also wenn wir sagen / die positiven Emotionen in der Gemeinschaft können sich verändern / dann heißt es ja nich / dass man keine verbindende innere Harmonie empfinden könnte / das schließt das ja nich aus / sondern es erweitert es noch durch

- diesen Aspekt / dass eben die Emotionen sich noch verändern können / und verändern werden / weil Emotionen nun mal in der Entwicklung sind / meiner Meinung nach.
- U: Wiederhols doch einfach nochmal was F. gesagt hat! / vielleicht wird's dir dann klarer.
- L: Ja / also du meinst / dass der Entwicklungsbegriff noch davor soll / weil du damit herausstellen möchtest / dass diese positiven Gefühle eben auch sich noch verändern / nur du sagtest grade / verändern können.
- M: Nee / du bist noch nich ganz fertig / also deine Argumentation geht ja jetzt auf den letzten Punkt ein / und eben / seid ihr ja nich überein / du hast jetzt zwar wiederholt / was er gesagt hat / aber noch nich die Begründung für gerade den letzten Punkt / warum er findet / dass da auch Entwicklung drin steckt.
- F: Hm.
- M: Kannst du das noch ma versuchen? / weil das is ja der Punkt / um den wir uns eigentlich jetzt / um den du dich]
- L: [Hm / ja.
- M: drehn.
- F: Also wenn ich dich richtig verstanden hab / meinst du jetzt / dass im letzten Punkt keine Entwicklung drin steckt / sondern dass der letzte Punkt etwas is / was sich nich verändert / dass / wenn man sagen würde / Entwicklung von positiven Emotionen / dass das dem letzten Punkt widerspricht.
- L: Ja / genau.
- F: Das versteh ich nich.
- L: Dann erklär doch erstmal / warum es das nicht tut!
- F: Das is ne komische Argumentation / na gut]
- L: [Ich würde gern / wenn ich dagegen sprechen soll / würd ich gern erstmal verstehn / warum Entwicklung denn drin is / im Empfinden von Emotionen.
- F: Das Empfinden von verbindender innerer Harmonie im Team / diese Empfindung ist in sich ein Prozess / weil Empfinden / jedes Empfinden verändert sich mit jedem Augenblick / es gibt keine Empfindung / die anhält / eine Empfindung ist immer ein Prozess / wenn ich jetzt Schmerz habe / dann ist der in zehn Minuten weg / und wenn ich jetzt glücklich bin / dann bin ich in zehn Minuten vielleicht anders drauf / weil wieder etwas passiert / das is ja kein Zustand / eine Empfindung is kein Zustand / und deshalb steckt für mich diese Dynamik / also / dieser dynamische Aspekt is für mich deshalb wichtig / bei allen drei Punkten / und deshalb widerspricht es auch nicht / wenn wir sagen würden / Entwicklung oder meinetwegen nen andern Begriff / Dynamik positiver Emotionen in der Gemeinschaft / oder Veränderung / ich würd halt gern irgendwie noch den Aspekt der Dynamik mit reinbringen.
- B: Jetzt is]
- M: [Kann ich da nochmal drüber nachdenken?
- F: Ja.

[Pause ca. 2 min]

- L: G. hast du auch ne Verständnisfrage?
- G: Ich weiß es noch nich.
- C: Könnt ihr erst nochmal wiederholen / was F. gesagt hat.
- G: Ich würd's wiederholen / ähm F. meint / dass die Entwicklung von positiven Emotionen in der Gemeinschaft / in Punkt drei enthalten ist / im Gegensatz zu L. / weil / ehm / das Empfinden kein fester Zustand ist / und sich in jedem Moment verändert / immer in der Entwicklung begriffen ist / das kann ich soweit nachvollzieh'n / ich kann es auch in dem ersten Punkt nachvollzieh'n / aber ich kann es nicht in dem

- zweiten Punkt nachvollziehbar / da wollte ich F. bitten / das nochmal zu erklären / was Teilen / mit Entwicklung / zu tun hat.
- F: Das Teilen gemeinsamer positiver Gefühle [...] dass es ja auch ein Kommunikationsprozess / also eine Kommunikation / ich teile sie mit / ich sage / ich habe Glück.
- G: Ich hab das schon verstanden / weil durch das Teilen der gemeinsamen positiven Gefühle / ähm / schaukeln die sich ja auch wieder hoch / und es entsteht was Größeres / dass hatten wird ja auch damals so erkannt / ja / das versteh ich / dennoch möchte ich die Entwicklung positiver Gefühle in der Gemeinschaft / nicht mit Entwicklung betiteln]
- C: [Warum nicht?
- G: ahm / weil es zu sehr das Augenmerk auf die Entwicklung bringt / es lenkt ab von den positiven Emotionen in der Gemeinschaft / um die es eigentlich geht / meinem Empfinden nach / Entwicklung von positiven Emotionen in der Gemeinschaft / ich kann's jetzt nicht begründen / ich weiß nicht.
- L: Doch / du hast es ja begründet.
- F: Hättst du einen neuen Vorschlag / wie man denn eine Bewegung da reinbringen könnte? / es muss ja nicht / ich möchte ja nicht auf dem Entwicklungsbegriff beharren.
- G: Wenn positive Emotionen in der Gemeinschaft da sind / dann ist es ja klar / dass die Emotionen immer in der Entwicklung begriffen sind / weil / wie du ja gesagt hast / es kein feststehender Begriff ist / kein Zustand / das heißt ja / dass es automatisch logisch unabdingbar so ist / dass positive Emotionen in der Gemeinschaft eine Entwicklung haben / dann würd ich das nicht nochmal extra aufschreiben.
- M: Was hast du / was du da gesagt hast / in klaren / logisch und für alle sichtbar?
- G: Nee / nicht für alle sichtbar / unabdingbar.
- M: Unabdingbar / oh es ist ja noch schlimmer.
- L: Ja sie spricht ja für sich.
- G: Ich spreche ja für mich?
- M: In klaren / logisch / unabdingbar / hört sich so fest an [...] irgendwie.
- F: Ja das]
- G: [War auch ein Tick Ironie dabei / ist vielleicht nicht immer raushörbar bei mir.
- H: Ja / ich hätte da auch noch mal die Frage / warum kannst du]
- L: [Ähh]
- G: [Nee / nee / nee.
- L: Wollt ihr das nicht erst mal klären? / dass F. dazu Stellung bezieht?
- H: Das hat damit zu tun / auf die Frage]
- B: [Ja trotzdem / stell die mal zurück noch.
- L: Ja / würd ich auch sagen.
- Mm: Ich wollt auch fragen / ob du das nicht mal wiederholen wolltest?
- L: Genau und dann mal]
- F: [Dann müsstest du das erstmal wiederholen.
- G: Ich würde die Entwicklung von positiven / also / die Entwicklung von / wegnehmen / weil ich eben denke / dass / wie du schon gesagt hast / Emotionen in der Gemeinschaft implizieren / dass sie sich entwickeln / eine gewisse Dynamik haben / weil / sie sind ja kein feststehender Zustand / deswegen müsste]
- F: [Man benutzt mein Argument gegen mich.
[alle lachen]
- Mm: Ja das stimmt.
- M: Was hat er eben gesagt?
- F: Sie benutzt mein Argument gegen mich.

M: Ach so?

[*alle lachen*]

F: Also sie hat genau das gleiche Argument / was ich gebracht habe / auch diesen Satz angewendet.

G: Aber ich finde / es lenkt auch einfach ab / und packt das Augenmerk auf die Entwicklung / und ich seh die Entwicklung nicht als vordergründig.

F: Aber ist Glück]

C: [Vielleicht kannst du nochmal wiederholen / was sie gerade gesagt hat / und dann sagen.

F: Hm [*zustimmend*] also du meinst / dass / wenn wir sagen würden / positive Emotionen in der Gemeinschaft / dass das beinhaltet / dass sich die Emotionen verändern / und wenn man den Begriff Entwicklung davor setzen würde / dass das dann das Augenmerk oder die Aussage verändern würde / zu stark.

G: Hm.

[*Pause ca. 30 s*]

G: Es würde auch nichts kaputt machen / man könnte ja den Satz / den ich und L. zitiert haben / öfters / positive Emotionen in der Gemeinschaft / verstärken / lassen / sich teilen / lassen / Harmonie empfinden / auch mit dem Satz / Entwicklung von positiven Emotionen in der Gemeinschaft / können verstärken / können teilen / können verbinden / und noch vieles andere mehr / das würde nichts kaputt machen / aber es lenkt irgendwie von dem Tatsächlichen ab / meiner Meinung nach.

F: Ja / ich finde das Wesentliche am Glück ist ja gerade / dass es veränderbar ist / oder eine wesentliche Eigenschaft auch / und dass wir das deshalb betonen sollten / dass diese positiven Emotionen halt Entwicklung / sich entwickeln / teilbar sind / vergänglich sind / das denke ich / sollte man betonen / das wäre mein Argument dafür / also dass es eben nicht nur um die positiven Emotionen geht / beim Glück / sondern dass es eine wesentliche Eigenschaft ist / dass es sich verändert / mal kommt und mal geht / und dass es teilbar ist / dass es kommunizierbar ist / und dass es sich in der Entwicklung befindet / und das ist für mich wesentlich / und deshalb würde ich halt gerne noch die Entwicklung mit rein nehmen.

H: So / ich seh das / sag ich jetzt auch nochmal was zu / dass wir nicht nur n Dialog haben / sondern auch n Gruppengespräch haben]

C: [Kannst Du das nochmal wiederholen!

H: ja ich möchte gleich an das Wesentliche von dir anschließen / dass du das siehst / dass das für dich in den einzelnen Bereichen wesentlich ist / und dass du's nicht in diesem Satz / positive Emotionen in der Gemeinschaft siehst / da siehst du keine Dynamik / ich wiederum sehe die Dynamik / weil für mich ist das darin enthalten / und letztendlich kann auch mal n Stillstand sein / es muss nicht permanent ne Bewegung sein / es ist beides möglich / es ist n Stillstand möglich / in dem Satz auszudrücken / aber es ist auch möglich ne Bewegung auszudrücken / und ich seh nicht den Schwerpunkt in der Aussage / was ist Glück / nur in der Bewegung / ich seh es wie vorhin schon angedeutet / und / den positiven Emotion / und / in der Gemeinschaft / das sind für / für / die beiden wesentlichen Punkte / das Andere kann ich da drunter fassen.

F: Du meinst also / es gibt auch Emotionen / die sich nicht verändern / die statisch sind?

H: Zumindestens für n kurzen Zeitraum.

F: Das kann ich nicht verstehen / weil ich kenne keine Emotion die statisch ist / für mich ist jede Emotion vergänglich.

- H: Ich sag ja / für mich kommt es auf die Zeit drauf an / dass heißt / ich kann mich jetzt für die nächsten fünf Minuten absolut super fühlen / dann bleibt es so / in dem Moment zählt das Glück / und danach verändert es sich wieder / deshalb sag ich es / is beides da / es gibt für mich nicht nur das eine und das andere / es gibt auch n Zeitraum / wo es einfach so is / wie es is / weil sonst würde es sich jede Minute / jede Sekunde irgendwo verändern / und das seh ich nich / Gefühl / kann auch erstmal anhaltend sein / dass es nich nur anhaltend is / da geb ich dir Recht / das seh ich auch so.
- C: Du meinst also / dass wenn man / also um nochmal zu wiederholen / dass also irgendwie in nem gewissen Abstand / können Gefühle schon statisch sein / zum Beispiel / aber darüber hinaus / jetzt zum Beispiel / sind sie dann wieder nich statisch / also sie könn aber statisch sein / meinst du?
- H: Für kurze Zeit / kann für ne Minute sein / kann aber auch fünf Sekunden sein / das Gefühl is für nen gewissen Zeitraum existent.
- C: Kann ich auch nicht teilen / ich bin der Meinung]
- F: [Das is ja]
- Mm: [Vielleicht / äh / sollten wir jetzt mal wieder auf's Beispiel gucken.
- C: Hm.
- Mm: Und nicht darüber reden / dass manche Gefühle so und so sind / sondern mal beim Beispiel bleiben / und wie hier die Gefühle war'n!

[einige lachen]

- F: Dann würde ich die Frage an B. stelln.
- Mm: Genau.
- B: Bitte keine Fragen mehr heute.
- F: Waren die Gefühle in diesem Beispiel veränderlich / haben sie sich verändert / oder waren sie jemals statisch?

[alle lachen]

- F: Das war jetzt so n bisschen]
- L: [Keine Wertung mit drin.
- F: Also sind Gefühle in diesem Beispiel oder die Emotionen in diesem Beispiel / waren sie in einer Entwicklung?
- B: Äh / ja / ja.
- M: Das war jetzt die Antwort auf die letzte der vielen Fragen / ja?
- B: Ja.
- Mm: Und warum?
- B: Ähm [...] ja / weil immer so ne Sache dazu kam / die das Gefühl n bisschen getoppt hat / irgendwie so / also weil erst war's schön / die Betreuung an sich zu übernehmen / dann war einfach das Gruppengefühl da noch mit bei / dann halt noch / sozusagen / diese besondere Bedeutung / die dem Ganzen zugemessen wurde / aber dennoch möchte ich jetzt / hier nich der ausschlaggebende Faktor sein / der diese Entwicklung da / davor lässt / vor den Oberbegriff / weil ich da auch überhaupt nich mit übereinstimme.
- Ma: Kann ich da kurz was fragen? / war'n denn / bevor du das erfahren hast / dass das so besonders war / warst du da schon glücklich? / oder hast du dich da nur gut gefühlt? / weil ganz zu Beginn hast du gesagt / du warst da noch nicht glücklich.
- B: Ja / das stimmt.
- Ma: Also is es ja in dem Sinne / Entwicklung relativ.
- B: Genau / ja / das stimmt.
- Ma: Auf's Glück bezogen.

- B: Aufs Glück bezogen war die / ja / wenn man wirklich nur diesen reinen Glücksmoment sieht / und nicht nur ich hab mich gut gefühlt / oder so / phasenweise / dann / ja / war der eigentlich schon so relativ / so wie H. das irgendwie gesagt hatte / statisch / so in dem Sinne / das hat zwar auch angehalten / aber es is irgenwann wieder weggegangen / aber es war für den Moment schon relativ abgrenzbar / fassbar.
- H: Ich möchte das Wort statisch auch eher durch anhaltend ersetzen.
- B: Ja?
- H: Weil statisch kam von dir / weil [*geht im Lachen unter*]
- F: Anhaltend?
- H: Anhaltend is da eher der richtige Begriff für / was ich damit meinte.
- F: Andauernd / vielleicht?
- L: Is ja eigentlich auch das Gleiche.
- F: Ja.

[*Pause ca. 20 s*]

- L: Um noch einmal zu dir was zu sagen / wenn wir diese Entwicklung da nicht vorschreiben / dann wird es nicht außer Acht gelassen / dann wird es nur nicht betont / und wenn wir Entwicklung vorschreiben / werden anhaltende Emotionen außer Acht gelassen / deshalb is jetzt die Frage was sinnvoller wär?
- C: Is grade der Eindruck / wir versuchen wieder F. zu überzeugen / und argumentieren nich.
- G: Ja.
- L: Okay.
- M: Das war jetzt n Vorschlag zur Güte / oder so.
- F: Ich kann aber rückfragen / warum / ja / ich verstehe nicht / was ihr mit anhaltenden Emotionen meint / ich kenne keine anhaltenden Emotionen / muss ich sagen / da würd ich dann gern ein Beispiel für haben / was ne anhaltende Emotion is / die nicht in Entwicklung is.
- Ma: Aber is doch an sich irrelevant / weil B.in dem Moment die anhaltenden Gefühle hatte / ob du die nich kennst / is ja für das Beispiel egal / also ich kann jetzt nich sagen / ich weiß nich / ich hab da noch nie so groß drauf geachtet / aber B. hat gerade gesagt / sie hat es anhaltend empfunden / und da musst du das für dich ja also]
- F: [Davor hat sie gesagt / die sind in der Entwicklung gewesen.
- B: Wobei / nochmal ihre Nachfrage / das ich mir nochmal dann klar gemacht hab / wo ich dann unterschieden hab / was war denn jetzt wirklich der Glücksmoment / und waren einfach nur gute Gefühle / und dann würd ich schon sagen / ähm / das was ich wirklich als Glücksbeispiel in diesem Moment / oder dieses Gefühl / was ich als Glück empfunden hab / das würd ich schon sagen / war ein in sich abgeschlossenes Gefühl / was sich nich dann / weil sobald es dann wieder abgeklungen is / würd ich das dann nich mehr als diesen Glücksmoment beschreiben.
- F: Hm.
- C: Also war's schon andauernd oder anhaltend / oder wie würdest du's beschreiben?
- B: Ja.
- G: Um dich jetzt richtig zu verstehn B. / meinst du damit / dass Glück nie in der Entwicklung begriffen sein kann?
- B: Nein / ich mein / dass das / doch / ich das / das kann sein / aber nich in diesem Beispiel / dann wär's n anderes Beispiel / aber dadrüber reden wir jetzt grad nicht.
- G: Ja / stimmt.
- B: Ich hab auch schon andere Glücksmomente erfahrn / die nich so abgeschlossen war'n / aber das Beispiel hier nich.

- G: Also es war ein Moment der anfang / da war's / und wieder abgebrochen ist? / also auf einer Linie sich nich noch irgendwie hoch oder runter bewegt hat / entwickelt hat?
- B: Oh Mann / das kann ich jetzt irgendwie [...] es is ja auch schon fünf Jahre her / ihr seid irgendwie echt nies / und das irgendwie Sonntagabend / ey.
- M: Ich hab auch grad gedacht / Beispielgeber möchte ich jetzt auch nicht sein.
- B: Nee / weil ich jetzt auch irgendwie total den Druck verspüre / mit meiner Aussage das jetzt sozuagen / die letzte Instanz zu sein / die da jetzt den Oberbegriff / da irgendwie entscheidet / und ich möchte da jetzt eigentlich grad / rausnehmen / ich glaub / das was ihr wissen wollt / hab ich beantwortet / und / äh / das andere / da müssen wir uns jetzt in der Gruppe drüber klar werden.

[kurze Pause]

- F: Dann möchte ich nochmal die Frage an die Gruppe stelln / warum die Aussage mit dieser Entwicklung halt etwas ausschließt? / was schließt es aus? / wenn wir sagen / Entwicklung von positiven Emotionen in der Gemeinschaft / was schließt diese Aussage aus? / weil ich der Meinung bin / sie ergänzt sie nur / aber sie schließt nichts aus.
- L: Darauf würde ich gerne antworten / auf deine Frage / was das Wort / Entwicklung von positiven Emotionen in der Gemeinschaft / ausschließt / und ich denke Entwicklung schließt aus / dass sich etwas nicht entwickelt / um es mal ganz einfach auszudrücken / und / ähm]
- F: [Was gibt es / was sich nicht entwickelt? / was entwickelt sich nicht [...] oder verändert?
- L: Ich glaube / das Empfinden von dem positiven Gefühl im Team / das war für B. anhaltend / wie sie uns erklärt hat / und deshalb entwickelt es sich nicht.
- C: Vielleicht könnte ja anhaltend auch Entwicklung heißen.
- U: Das denk ich mir auch schon die ganze Zeit]
- F: [Ich nämlich auch.
- U: dass ähm / ja / ich mich auch schon die ganze Zeit frage / was bedeutet Entwicklung / das heißt ja nich / das man jetzt die ganze Zeit mit schwankenden Gefühlen da fortleben muss / sondern ich finde schon allein dass n Glücksgefühl anhält / fort dauert / sich quasi / weiter entwickelt / es is ja nich so / dass man / ähm / von einem Moment / wo der Glücksmoment einsetzt / aufhört / zu denken / aufhört zu fühlen / aufhört zu atmen / aufhört zu leben / und dann / wenn der Glücksmoment vorbei is / wieder anfängt / so ja / es dauert an / und irgendwo is / ja damit auch dieser Zeitaspekt / finde ich impliziert / damit auch eine Entwicklung / ein Andauern.
- L: Also Verständnisfrage / Entwicklung ist nicht gleich Veränderung / sondern Entwicklung is Entwicklung? [Gelächter] Das war jetzt ganz schlau / ehrlich / aber du setzt Entwicklung und Veränderung / sind für dich zwei verschiedene Sachen?
- U: Ich würde das nich ganz so krass sehen / dass Entwicklung und Veränderung zwei verschiedene Sachen sind / ähm / ich finde / dass Veränderung in Entwicklung enthalten sein kann / dass Entwicklung aber auch noch mehr einschließt.
- L: Hm.
- U: Wie zum Beispiel dieses Andauern / was ihr vorhin mit [...] jetzt weiß ich nicht mehr wie ihr's ausgedrückt habt / ein Andauern oder Gleichbleiben / wie ihr das ausgedrückt habt.
- G: Ich würde gerne C. bitten / das nochmal zu wiederholen / du hast es ja auch schon so gedacht / ne? / um das noch besser zu verstehn.
- C: Mein Einwand war / dass in dem Wort anhaltend / oder andauernd / auch Entwicklung enthalten sein / also Entwicklung passieren kann.

- G: Kannst du das begründen / erklären?
C: Andauern / heißt etwas bleibt über nen längeren Zeitraum gleich / etwas dauert an / und für mich impliziert das Wort / dass sich da auch / dass da ne Bewegung drin is / und die Bewegung beschreib ich mit dem Wort / Entwicklung.
G: Hm.
U: Darf ich das nochmal anders / ich hatte jetzt noch so ne andere / du hast mit dem Bewegung / irgendwie / also du hast gesagt / dass in dem Wort Entwicklung / wenn's andauert / irgendwie so ne Bewegung drin sein kann / ich finde es irgendwie vielleicht verständlicher / dass Entwicklung auch sein kann / dass sich etwas sag ich mal gleichförmig entwickelt / was du vielleicht damit beschreiben würdest / das Gefühl bleibt gleich.
L: Ja.
G: Hm.
U: Is dir das bisschen klarer geworden?
M: Gleichförmig entwickelt / hm / ja.
F: Wenn ich jetzt nur mal eben sage / oder Bezug nehmend auf dich / sage / wenn wir sagen würden / Entwicklung von positiven Emotionen / dann heißt es ja noch nicht / wie sie sich entwickeln / das ist doch deine Aussage / oder?
U: Hm.
F: Wenn ich dich richtig verstanden hab.

[kurze Pause / ca. 10 s]

- L: Ich ziehe meinen Vorschlag damit zurück / und schließe mich F.s Vorschlag an / obwohl es mir verdammt schwer fällt.
M: Wenn es dir verdammt schwer fällt / bist du noch nicht überzeugt.
L: Doch ich bin überzeugt / aber es fällt mir schwer von meiner / das gehört ins Metagespräch / ich schließ mich F.s Meinung an.
G: Ich schließ mich F.s Meinung nich an / obwohl wir damit nich zum Ergebnis komm.
U: Hast du noch nicht verstandn?
B: Ich würd da gern nochmal / glaub / ich glaub dass läuft so n bisschen / du hattest eigentlich vorhin den Einwand / den wir dann total weggelassen haben / nämlich dadurch / dass Entwicklung einfach am Satzanfang steht / ein extremes Augenmerk auf Entwicklung gerichtet wird / ne? / und]
G: [War auch ein Argument.
B: War auch ein Argument / ich weiß jetzt nicht / wie wichtig das für dich noch is / aber es is für mich immer noch extrem wichtig / deswegen könnte ich immer da nich / nicht dem zustimmen / darf ich das grad noch zu Ende führn? / und ich weiß nich ob's das grad so n bisschen mildert / aber für mich tut es das / und da wär mein Vorschlag / und da wär auch Entwicklung mit drin / äh / das einfach / zum Anfang / raus zu nehmen / und zu sagen / positive Emotion ist Entwicklung in der Gruppe / oder in der Gemeinschaft / ob das / ich weiß es nich / aber für mich ist es einfach vom Gefühl her / es is mit drin / Entwicklung / wo ich durchaus auch mit leben kann / wo ich es okay finde / aber es nicht vom Sprachlichen her / so der Schwerpunkt auf Entwicklung gesetzt.
F: Hm.

MD XIII

(001)

- VL: Die Zeit ist um!
M: Kannst du B. / kannst du den noch mal wiederholen / deinen Oberbegriff?
B: Genau / um Entwicklung aus diesem Fokus rauszunehmen / würde ich vorschlagen / positive Emotionsentwicklung in der Gemeinschaft / ein neuen Oberbegriff / das so zu formulieren / und ich hätte gern eure Rückmeldung / ob euch das / oder für die / die immer noch mit dem Entwicklungsbegriff hadern / und den nicht eigentlich unbedingt dabei haben wolln / ob sich das so n bisschen / sag ich mal / dieser Schwerpunkt der Entwicklung so n bisschen abmildert / was es für mich eben tut / wenn ich das nicht an den Anfang des Satzes setze.
H: So / ich kann mich da nicht mit anfreunden / für mich ist Entwicklung / Bewegung und Voranschreiten / und Entwicklung sagt für mich nicht den Stillstand aus / und ich sehe nicht nur Entwicklung.
G: H. / hast du C.s Argument verstanden?
H: Hm.
G: Kannst du das wiederholen / oder / ehm / U.s?
H: Na / ich fang erstmal mit Deinem Argument an / du sagtest vorhin / dass für dich in der Entwicklung ein Stillstand enthalten is / und eine Weiterentwicklung / dass das also für dich / also nichts weiter]
C: [Nee / fang nochmal an.
H: Also für dich [...] [*Handy klingelt / muss raus gehen*]

[*Gespräch wird unterbrochen*]

(002)

- U: Ich hätt zumindestens noch die Frage / ob's jemanden gibt / der's immer noch nicht verstanden hat / oder der nich damit übereinstimmen kann / ich will's nur für mich wissen.
Mm: Also wenn / dann könn / jemand der noch was sagen möchte / kann noch was sagen / aber da wird nichts mehr drauf erwiedert.
U: Nein.
Mm: Will? / sonst komm wir nich zum Ende.
B: Ja.
Mm: Also wer noch was loswerden möchte / der sagt es / und dann muss es halt leider im Raum stehen bleiben.
F: Jeder sein Abschlussplädoyer?
U: Ich würd nur gern wissen / wie weit der Konsens gereift is / das is es / was mich interessiert.
Mm: Ach so.
G: Ich würde super gerne von L. wissen / warum sie jetzt von / auf einmal überzeugt wurde / das hab ich nich so ganz nachvollziehn könn.
B: Das artet wieder in so ne Diskussion aus / könn wir das nich irgendwie dann klärn / frag sie / wenn wir mit dem Seminar fertig sind / bis dahin warten.
C: Ich würde eher sagen / dass du noch mal deine These jetzt sagst / und dann guckn wir mal / wie weit der Konsens jetzt is und dann]
G: [Meine? Nee.
C: Du hattest doch ebend]
F: [Nee B. war's.
C: Ach B. / Entschuldigung!
B: Mein Vorschlag is / positive Emotionsentwicklung in der Geminschaft.
L: Wer stimmt da nicht zu?

- G: Also ich könnte da mit zustimmen / a [...] hm / für mich muss die Entwicklung nicht in dem Satz sein / so wie gestern auch schon / ich hab das noch nicht ganz verstanden / ich bleib bei dem / was ich schon oft gesagt hab / ich versteh's anders / klar / es geht auch / aber es muss für mich nicht / man möchte ja den Oberbegriff möglichst einfach machen.
- L: Aber du stimmst überein / dass das der Oberbegriff für die drei Eigenschaften is?
- G: Sein könnte / ja.
- L: Da ham wir doch den Konsens.
- G: Ja okay.
- L: Du würdest nur nen besseren finden / aber er geht auch?
- G: Ja.
- F: Es gibt zumindest nichts was da widerspricht / von diesen drei Eigenschaften?
- G: Nein / nein / man könnte aber genauso gut sagen / positive Emotionsteilung [*lacht*] in der Gemeinschaft / aber das geht jetzt zu weit.

[*Gelächter*]

- B: Hat jetzt noch jemand was Wichtiges beizutragen?
- VL: Habt ihr euch jetzt geeinigt / soll ich das jetzt noch anführen?
- Einige: Ja.
- M: Nee.
- B: Das is jetzt bisschen fies / weil H. / is jetzt weg / und der war der einzige / der da was gegen hatte.
- M: Nee / wir wollten jetzt nur noch was sagen / ich würde das nich als Oberbegriff nehm / weil H. war dagegen.
- B: Ja.
- Mm: Hm.
- M: Der hatte noch irgendwas?
- VL: Wolln wir das so stehn lassen?
- B: Ja.
- Mm: Ja.
- VL: Wollt ihr das so stehn lassen? / gut! / dann teil ich mal eben die Bögen aus.

Gespräch Nr. 16 (Abschlussgespräch / Seminarkritik)

(003)

- VL: So das Gespräch / das Wochenende / das Seminar neigt sich dem Ende / ich hab euch gerade noch mal den Fragebogen ausfüllen lassen / und die Abschlussrunde soll jetzt noch mal reflektiern / hm / oder in der Abschlussrunde / möchte ich mit euch nochmal reflektieren / und von euch auch wissen / mit welchen Erwartungen / bin ich in dieses Gespräch gekommen? / an diesem Wochenende / in dieses Seminar / wie ham sich Laufe des Seminars meine Erwartungen verändert? / entwickelt? / Stand gehalten? / gleich geblieben? / und / ähm / mit welchen Erkenntnissen geht ihr aus dem Seminar raus? / was nehmt ihr mit? / diese drei Fragen.
- G: Darf ich anfangen? / nochmal überlegen / ich hatte ja so gut wie keine Erwartungen / weil ich nicht wusste / was das ist / war eben nur neugierig / weil ich das öfters mal gehört hab / hab mir aber irgendwie vorgestellt / weil es ja auch bei Sophies Welt so erklärt war / das es so n Fragen / ja immer wieder Nachfragen is / von aber einer

Person / dass eine Person ausgefragt wird / und dadurch in ihren Erkenntnissen irgendwie tiefer geht / und dadurch mehr erfährt / so über sie und über diesen Gedanken / diese Methode hab ich hier nicht wieder gefunden / also nich so direkt / das macht aber das nichts / das war auch nicht wirklich meine Erwartung / ich war da eher offen eingestellt / und ich hab dann ziemlich schnell gemerkt / dass es so nicht is / wie ich das vermutet hab / was ich denke / was hier lernen konnte / sollten / is eben / dass is durch das Zuhören]

VL: [Was hast du gelernt?

G: Was?

VL: Was hast du gelernt?

G: Ach so / ja / ähm / durch das Zuhören / das Verstehenwollen des Anderen / ich auch meine Position reflektier / und dadurch eben in meiner Erkenntnis weiterkomme / durch den Austausch mit den Anderen / komm ich weiter / als ich selber allein mit mir weiter kommen würde / und das geht ja eben nur durch dieses / wirklich verstehen Wollen / nicht den Anderen überzeugen wolln / sondern um das ja Verständnis für den Anderen / und ich hab auch noch erfahren dass / na dass eben der Weg das Ziel is / so / dass es nicht darauf ankommt / also jetzt ging es in dieser Sitzung so / wenn ich das jetzt irgendwie anwenden würde / dann würde ich schon eher auf das Ziel achten / aber hier hab ich eben gemerkt / dass man sich ruhig drauf einlassen kann / dass die Zeit unwichtig is / und wirklich durch diesen Prozess / der erstmal in der Gruppe entstehn muss / hm / dass man dem Zeit einräumen muss / und dass es nicht um das Ziel / sondern um den Weg dahin geht / um den Augenblick / so das Zusammensein / ja.

VL: Meinst du / es hat was für dich verändert?

G: Ja / das is Zuhören / kann ich / würd ich in Zukunft halt mir wünschen / dass es halt weiterhin so is / dass ich eben / die Motivation halt / die Anderen wirklich zu verstehn und dadurch weiter zu kommen / ja / es is schwer / das irgendwie auch so auszudrücken / vorhin / ja / noch mehr / aber das fällt mir dazu ein.

VL: Hm.

C: Meine Erwartung / ich kannte es ja nun schon das Gespräch / und ehm / also meine Motivation war am Anfang / erst mal nich so groß / weil irgendwie / das letzte Mal / in Norden / da fand ich das Thema nich sooo / nich so toll / da ging's ja um Wissenschaft / und dann / ich glaub die Gruppe fand ich auch nicht so nett / deshalb war ich eigentlich diesmal ziemlich positiv davon angetan / weil ich also die Gruppe hier / also die Leute ganz nett / also hab viel mehr mitgenommen / hab ich so das Gefühl / ja / zweite Frage / was war die / meine Erwartungen?]

VL: [Wie ham sich die verändert?

C: Wie ham sich die verändert / die Erwartungen / ja / ich hab gemerkt / dass das Thema auf alle Fälle eins is / was mich interessiert / und wo ich / und dann noch / dass / ähm / dass der Weg das Ziel is / also dass ich wirklich nich mehr / dass es wirklich nich um Schnelligkeit geht / sondern dass es wirklich so n langsamer Prozess is / und das war auch so ne große Erkenntnis irgendwie / oder nich Erkenntnis / aber so ne Bestätigung nochmal für mich / dass Langsamkeit auch wirklich gut is / und man einander verstehn muss / und dafür einfach viel Geduld braucht / und / ja / viel Ruhe / das war unheimlich gut / da hab ich viel mitgenommen.

VL: Hast du für dich was gelernt / jetzt in diesem Gespräch nochmal?

C: Also ich fand besonders jetzt im letzten Gespräch nochmal / da war wirklich so / so n Gruppengefühl / nochmal ganz stark da / dass wir gemeinsam die Sache diskutiern und zu nem Konsens kommen / und dass das / ja weiß ich auch nich / es war noch mal so n / so n Aha-Erlebnis / vielleicht / oder einfach so n Erkenntnisgewinn der Gruppe / so hatte ich das Gefühl / das war total toll / also fand ich richtig gut / dass das auch so jetzt zu Ende gegangen is / und dass das ja so zum Schluss noch mal kam / also am

- Anfang war's ja immer n bisschen schleppend / und wir ham immer noch / wir sind uns im Prinzip immer näher gekommen / und ham immer mehr / wie könn wir miteinander umgehn / und so weiter / und jetzt zum Schluss hat es nochmal richtig Frucht getragen / würd ich sagen / das war gut / ich bin also wirklich begeistert von der Methode / eigentlich / was ich letztes Mal nich war / weiß auch nich / da war halt ne andere Gruppe / vielleicht war auch der Sinn auch noch nich so weit / oder wie auch immer / jedenfalls fand ich's diesmal wirklich richtig gut / hat Spaß gemacht.
- M: Wenn es das letzte Mal nich so gut war wie jetzt / damit will ich nicht sagen dass es schlechter war / aber warum hast du dich dann für ein zweites Sokratisches Gespräch entschieden?
- C: Entschieden hab ich mich zwangsläufig / weil ich ja bei VL / Prüfung mache [*einige lachen*] aber ich find's im Nachhinein gar nich / also ich find's nich negativ im Nachhinein / sondern ich find's gerade gut / weil dadurch / hat sich / natürlich hat sich die erste Erfahrung für mich im Prizip nochmal erneuert / und positiver / und das is ja gut / wenn das so is / und damit bin ich auch offen / wieder für weitere Gespräche / also jetzt bin ich durchaus / ja hätte auch Lust / jetzt weiter zu machen.
- M: Voll der Junky.
- F: Ich würd schon sagen / dass das sehr von der Gruppe auch abhängig ist / wie das läuft / also von der Zusammensetzung.
- C: Ja / also ich kann mich eben erinnern / das letzte Mal waren auch viel mehr Spannungen / wo ich das mal mitgemacht habe / da kamen wirklich im Metagespräch eben wirklich / haben Leute sich angegriffen / und in der Gruppe / wo man dachte / Mensch! / also es waren auch / ging ja auch so weit / dass Leute / ich glaub / sich auch verletzt ham gegenseitig / ja das war schon viel heftiger / die Spannungen gegenseitig / und das war hier wirklich / war ja kaum oder wenig / hier war mal n bisschen Frustration quasi / dass es zu langsam ging / oder was auch immer / aber es gab nich wirklich mal [...]]
- F: [Konflikte.
- C: Konflikte / ja / das war in der andern Gruppe anders / das war stärker.
- L: Würd ich mal weiter machen / ich bin hier nur mit der Erwartung eigentlich her gekommen / dass ich / wenn ich schon das ganze Wochenende in der Uni sitzen muss / dass es dann interessant is / und die Gruppe nett is / weil ich keine Lust hatte / vier Tage ganz viele Stunden lang / mit doofen Leuten zu verbringen einfach / und dass das Thema halt so ist / dass es mich anspricht / und diese Erwartungen sind erfüllt worden / da möchte ich auch der Gruppe ein ganz großes Lob aussprechen / weil ich gemerkt hab / dass hier irgendwie ne Harmonie herrscht / und ich mich auf jeden Fall auch wohl gefühlt hab hier.
- U: Verbindende innere Harmonie?
- L: Genau / und ich kann mir auch wirklich vorstellen / dass ich / wenn jetzt wirklich jemand in der Gruppe gewesen wäre / den ich nicht hätte leiden können / dass das auch / wenn es sicherlich nicht / ähm / wenn man da auch sicherlich drüber stehn sollte / dass es aber den Gesprächsprozess sehr erschwert hätte / und da bin ich einfach froh / dass das nich so war / ähm / erfahren habe ich auch sehr viel / ähm / ich habe viel über mich erfahren / eigentlich mehr / als / ähm / über die Methode / will ich fast sagen / weil ich eigentlich erfahren habe / wie ich so in der Gesprächsführung bin / und was ich will / und wie ich mich verhalte / und habe auch erfahren / ähm ja / dass ich da an mir arbeiten kann / dass es auch was bringt / und bin sehr sehr froh über diese Erkenntnis / mit dieser Ungeduld und so / und habe vor / auch weiter daran zu arbeiten / und ähm / nehme das auch mit / und hoffe / dass ich das auch halt außerhalb dieser Gruppe irgendwo mal anwenden kann / und ansonsten hab ich sicherlich auch noch mal erfahrn was Gruppengefühl heißt / was es heißt mit der Gruppe zusammen zu /

irgendwas zu kommen / und nicht / ähm / seine eigenen Vorstellungen zu ham / und die versuchen durchzuboxen / und dass argumentieren auch nicht heißt / ne Meinung zu haben / und zu überzeugen / sondern halt auf einen Konsens zu kommen / durch den Austausch / das hab ich für mich mitgenommen / und das sind alles Erkenntnisse / die mich / denk ich / wirklich / eventuell weiter bringen könnten / und von denen ich froh bin / das ich sie erlangt hab.

VL: Hm.

Ma: Ja / um mich L. anzuschließen / dass / ähm / ich hatte halt auch nicht so viele Vorstellungen von / vorher / aber auch dieses halt / dass die Gruppe gut is / und dass es einfach interessant is / und das hat sich für mich auch auf jeden Fall erfüllt / und ähm / was war das Nächste nochmal?

VL: Wie haben sich die Erfahrungen verändert?

Ma: Ja / gut / ich hatte ja nicht so viele Erwartungen wie vorher / und die Erwartungen / die ich halt hatte / mit der Gruppe und so / ham sich erfüllt / was / ja gut / dass mit dem Argumentiern / oder auch mit dem Begriff / zu erklärn / äh / zu klärn / das hat / war auch meine Erwartung / ich hatte auch in das Buch von Herrn Horster mal reingeblättert / und da steht das ja auch drin / ähm / ja / was ich zum Begriffserklärung / ja wir ham das ja gemacht / okay / wir sind nicht bis zum Ende gekomm / ähm / hätte mich sehr interessiert / was zum Schluss raus gekomm is / was für uns wirklich Glück bedeutet / ehrlich gesagt / aber wie ihr schon alles gesagt habt / der Weg ist das Ziel / ähm]

VL: [Kannst du das für dich auch wirklich so mitnehm / oder is das so n bisschen so / naja / die sagen das jetzt / und?

Ma: Doch! / auf gewisse Weise schon / und auf gewisse Weise auch nicht / weil mich fuchst das so n bisschen dass / ich jetzt eigentlich nicht weiß / was Glück is / weil man sich da ja wirklich über solche Sachen / man spricht ja / ich bin glücklich / aber im Grunde genommen / kann man nicht wirklich sagen / was es wirklich is / also ne? / oder? / also [...]]

Mm: [Aber [...] Darf ich?

Ma: Ja.

Mm: Aber glaubst du denn wirklich / dass wir hier ne Antwort auf die Frage gefunden hätten / was ist Glück?

Ma: Nee / aber wir hätten zumindestens für uns / wir hätten es zu mindestens für uns in der Gruppe irgendwo differenziert.

Mm: Aber das wär ja dann nur auf dieses Beispiel / dann bezogen.

Ma: Ja aber trotz / es is / wär halt n Anfang gewesen.

Mm: Ja okay.

Ma: Und mit dem Argumentiern da muss ich sagen / dass mir aufgefallen is / dass man / glaub ich / so im Alltag / das viel zu wenig macht / also mir selbst / ich konnte oft einfach auch nichts sagen / weil ich bin / vorhin hab ich ja auch schon gesagt / dass ich im Grunde genommen nicht der Meinung war / aber ich hätte es auch einfach nicht belegen könn / und dass mir das / was die Anderen gesagt haben / schon schlüssig war / und naja / ich hab / naja / ich denke / da sollte ich dran arbeiten / das werd ich wohl mit nach Hause nehm / also einfach / dass Argumentiern echt ne Kunst is / jetzt / also dass man das viel zu wenig macht / oder sich viel zu wenig Gedanken darüber macht / dass man einfach sagt / ja / nee / ich seh das so / und Ende / und was ich auch sicherlich mitnehme / dass / wenn man wirklich probiert zuzuhörn / dass dann Sachen auch einfach / ja / wenn man das probiert / nachzuvollziehn / dann ist es auch unheimlich interessant / und dass dann auch Sachen unheimlich interessant werden könn / wo man vorher denkt / oh nee / da hab ich jetzt eigentlich gar keine Lust zu / also das is mir jetzt hier im Seminar nicht so direkt / ähm / passiert / aber ich kann mir

schon vorstelln / dass man in den Seminarn / die man sonst in der Woche hat / denkt / oh nee / und vielleicht kommt man nacher für sich auch zu nem Ergebnis / wo man denkt / och ja / eigentlich war's doch ganz interessant / wenn man sich n bisschen Mühe gibt / ja.

- Mm: Also meine Erwartung an das Wochenendseminar war'n auch nich sehr hoch / weil ich vorher halt auch nich so wirklich wusste / was es is / außer dass ich erwartet hab / dass ich hier raus gehe und was mitnehme / weil ich geb auch ganz ehrlich zu / wenn ich nach dem ersten Tag gemerkt hätte / das is nichts für mich / dann hätte ich auch dafür nich mein ganzes Wochenende aufgegeben / hätte ich einfach nich gemacht / und ähm / meine Erwartungen ham sich im Laufe des Seminars auch gar nich / ähm / erhöht / weil das wollt ich auch gar nich / weil ich jeden Tag eigentlich her gekommen bin / und gedacht hab / hey / mal schau / was heute kommt / so / und ich wollte auch gar keine Erwartungen dran stellen / muss ich sagen / und ähm / da bin ich / glaub ich / auch ganz froh drüber / weil dadurch bin ich auch überhaupt nich enttäuscht / dass wir nich zum Ziel gekommen sind / weil ich diese Erwartung auch wirklich nich mehr gehabt habe / und mir dadurch auch echt bewusst geworden is / wie schön dieser Weg jetzt war / und wenn der vielleicht auch nicht weit war / aber dass der echt produktiv gewesen is / fand ich / und kann da für mich auch einiges mit rausnehmen / zum Beispiel / das mit dem Argumentieren / dass ich / wobei / wenn ich auch schon vorher wusste / dass ich da nich wirklich gut drin bin / wobei ich das jetzt auch nochmal gemerkt habe / und das teilweise auch schade fand / dass ich nich so Argumentieren konnte / wie andere hier / weil ich da gerne mehr mitgemischt hätte / das is auf jeden Fall wahr / und ich find's auch ganz toll irgendwie / ja / dass wir diese Zeit hatten / das fand ich echt super so / also ich würd das auch / ich bin auch froh / oder ich weiß auch / dass ich das jetzt anwenden werde / dass ich andere besser verstehn möchte / wobei ich jetzt schon genau weiß / ich werd schon total gefrustet sein / sobald ich irgendwie morgen in der ersten Vorlesung sitze / und da alles wieder total schnell gehen wird / und ich gar nich die Chance jetzt habe / das so anzuwenden wie ich das hier jetzt gelernt habe / aber nichtsdestotrotz hoffe ich / dass das nich untergeht / dass ich das wenigstens in meinem Privatbereich weiter anwenden werde / fand ich also echt interessant / dass man / ja / also echt besser zuhören kann / dass da wirklich viel mehr bei rüberkommt / wenn man da so genau nach fragt und immer wieder nachfragt / und wenn das schon fünfmal gesagt wurde / einfach zu sagen / erklär's mir noch mal so / ich hab's immer noch nich verstanden / und fand ich einfach toll / dass hier der Rahmen auch war / wo man einfach auch nach dem fünften Mal / auch trotzdem kein / äh / gehört hat so / das is also echt super / das lag bestimmt auch ganz viel mit / an der Gruppe / glaub ich auch / dass für mich also auch die Gruppe wirklich schön [...] ja.
- I: Dann mach ich weiter / ja / mit so super viel Erwartung bin ich auch nicht hergekommen / Also ich hab auch gedacht / mal schau was diese Methode eigentlich is / und dann war eigentlich auch noch so ganz viel Mundpropaganda / also jeder hat erzählt / das sei so toll und das müsste man unbedingt gesehen haben.
- VL: Wer denn?
- I: Wer kann ich im Nachhinein gar nicht festmachen / es war unheimlich viel / und dazu muss ich sagen / dass ich auch gar nich in dieser STEPS-Veranstaltung war / wo du warscheinlich mal gewesen bist / und davon erzählt hast / und da kam bestimmt der halbe Kurs da raus und meinte / da müssen wir hin! / und da dachte ich / ja gut / das will ich ja nich verpassen / das Vorlesungsverzeichnis durchgelesen / und das klang alles ganz spannend / und hab als oberste Erwartung wahrscheinlich Neugier vorangestellt / und dann vielleicht auch / ähm / dass man besser zuhörn kann / was sich auch erfüllt hat / und zusätzlich noch so / dass so n Sensibilisierungsprozess so da is / dass man wirklich nich nur hört / hm / alles klar / dir geht's gut / sondern halt

richtig zuhört / und nochmal halt richtig nachdenkt / und auch vorher denkt / bevor man was spricht / ja / das werde ich dann so auch mitnehmen / ihr habt ja sicherlich gemerkt / dass es nicht ganz so meins ist? / also ich möchte / ähm / nicht sagen / dass mir das Seminar nicht gefallen hat / mir hat das schon gefallen / und ich bin auch dankbar für die Erfahrung / das mitgemacht zu haben / aber ich bin die falsche Person für so ne Kreise / wollte ich einfach nur sagen / ja / also das ist jetzt / bin jetzt ich / die hier nicht rein passt.

VL: Warum glaubst du das?

I: Weil ich mich nicht vier Tage auf so n / ich sag jetzt mal Geschleiche einlassen / das möchte ich nicht / das kann ich nicht / das bin ich nicht / also das heißt nicht / dass es nicht [...] und werde auch rausgehen und anderen Leuten sagen / ja es war gut / weil ich empfinde es ja auch als gut / aber nicht / wenn die so sind / wie ich / dann werde ich vorher sagen / nimm was zur Beruhigung oder so.

1. [alle lachen]

I: Für mich ist das ganz schwierig hier zu sitzen / und mich darauf einzulassen / dass es so langsam geht.

F: Kannst du / kannst du das Wort Geschleiche noch mal n bisschen näher erläutern! / was du damit vom Tempo hältst / oder war's für dich unproduktiv?

I: Nein / nein / es war für mich produktiv und es war / es war auch noch so / wenn man sagt / so schleppendes Gespräch / dass das einem / das irgendwo schwer fällt / ne? / aber es erfordert schon viel Mühe von mir / dass ich hier so sitzen kann / und sagen kann / und ich hör ja auch zu / und ähm / auch sitzen kann / und auch drauf warten kann / bis die Antwort kommt / es ist auch nicht so / oh / Antwort komm jetzt / ich merk schon / dass da auch n Sinn hinter steckt / dass es so lange dauert / aber ich möchte nicht so lange warten / nein.

Mm: Aber ich finde das ist ne tolle Erkenntnis von dir / finde ich auch / dass so dir so einzugestehen.

F: Ja.

I: Das war's von mir.

B: Ich mache dann mal weiter / ich hab grad wirklich so n Wust von Gedanken und Nichtgedanken in meinem Kopf / irgendwie / und weiß auch gar nicht mehr / was die Fragen gewesen sind / ich glaub die erste war / mit welchen Erfahrungen?

VL: Mit welchen Erwartungen bist du hier her gekommen?

B: Ach so ja / ja / versuch ich die erstmal zu beantworten / also ich erinnere mich dran / dass ich wenig Erwartungen hatte / hatte ich auch / weil ich überhaupt nicht wusste / was es ist / es war überhaupt mehr so auch / ähm / die Motivation für mich war so / auch das Wochenendseminar / und es hat sich mal wieder bestätigt / und ich glaub ich werde irgendwie ein Semester einlegen / ich mache nur Wochenendseminare oder nur Blockseminare / weil es ist einfach so viel gewinnbringender / also diese vier Tage haben mir mehr gebracht / an Erkenntnissen / an Gesprächsführungen / an sonstigen Dingen / als so viele Seminare / die ich ein Semester über gemacht hab / es ist immer wieder das Gleiche / die gleiche Erkenntnis bei mir / in nem Wochenendseminar oder Blockseminar / und das werde ich echt nächstes Semester spätestens mal fokussieren / und dann einfach in der Woche bisschen mehr rausstreichen / äh / andere Sache / Erwartungen die ich hatte / war / äh / die Methodik ganz stark / Didaktik / äh / Methodik auf jeden Fall / und äh / muss ich sagen / hat sich so schon auch erfüllt / jetzt nicht so ganz in dem Maße weil / ähm / ich / also es gibt ja dann noch zwei andere Arten von Sokratischen Gesprächen / die man machen kann oder / ne? / die Fragen mit den [...]]

- VL: [Zwei andere Prozesse / Abstraktionswege.
- B: Zwei andere Prozesse / genau / wobei ich das jetzt nicht so weiter schlimm finde / weil es eben so / also es doch schon so starkes Interesse geweckt hat / dass ich / wenn ich denn nach meinen Prüfungen im Sommer Zeit habe andere Bücher zu lesen / mich doch mal dem Buch von Herrn Horster widme / und dann auch auf jeden Fall ganz stark Lust habe / das auch nochmal zu machen / weil / ähm / ich insbesondere neben den inhaltlichen Aspekten / die Gruppendynamik hier sehr spannend fand / und dann irgendwie gerne / das wirklich noch in einer anderen Gruppe machen möchte / um einfach da noch mal verstärkt Augenmerk drauf richten zu können / und / äh / zweite Frage von dir war?
- VL: Was hat sich im Laufe der Zeit verändert? / und die Dritte war / was hast du gelernt? / also was nimmst du wirklich mit?
- B: Was hat sich im Laufe der Zeit verändert / von den Erwartungen?
- VL: Hm.
- B: Hat sich nichts verändert / würde ich sagen / hat sich / die Erwartungen waren die gleichen und / ja / also ich hatte auch nicht viele / von daher hat sich nichts irgendwie positiv oder negativ verändert.
- Mm: Darf ich noch mal was fragen? / hattest du das Gefühl / dass du das Seminar jetzt noch mal anders wahrgenommen / hast / weil du die Beispielgeberin warst?
- U: Sie hat ja den Vergleich nicht.
- Mm: Bitte?
- B: Ja ich habe / ja nicht den Vergleich / ne? / aber ähm / ich fand's gut / ich fand's gut / dass ich die Beispielgeberin war / und es hat mir schon geholfen / da stärker nochmal über Sachen nachzudenken / und das wäre jetzt auch so ein bisschen der Punkt / den ich jetzt bei der dritten Frage bringen würde [...] ne? / ist ja [...] ähm / also Erkenntnis / ähm / muss ich sagen / die sind jetzt gar nicht so auf irgendwie Gesprächsführung oder so / äh / aus / sondern bei mir mehr so auf private Dinge / die ich hier jetzt nicht so erläutern möchte / aber einfach / da habe ich ganz viel von der Methode mit rausgezogen / und ähm / finde es spannend / so die Methode im Privatleben mal so einzeln mit mir abzumachen / gar nicht mal in so einer Gruppe irgendwie / sondern versuchen auch einfach bei / bei bestimmten vielleicht auch Entscheidungen sogar / mich noch mal stärker irgendwie zu fragen / was will ich denn eigentlich? / was sind so ausschlaggebende Argumente dafür und dagegen / und ähm / wie kann ich so die Situation fassen / und mir wirklich / glaube ich / mal die Zeit nehmen / zu sagen / nee / ich habe das nicht / ich habe das / also ich bin ganz schnell an so einem Punkt / wo ich sage / nee / ich habe das eigentlich für mich schon klar / sondern mir wirklich noch mal die Ruhe nehme / und sage / nee / ich setze mich jetzt wirklich nochmal hin / und sage mir / was weiß ich / sitze / da jetzt eine Stunde / vielleicht auch sogar wirklich einen Wecker stellen und sagen / ich sitze da jetzt eine Stunde / und ich mache das wirklich mit mir klar / irgendwie / und sag mir nicht / ich habe das schon klar gemacht / und das / das wäre so meine Erkenntnis / ja.
- F: Sokratischer Monolog also.
- B: Ja / ich weiß ja gar nicht / ob sich das miteinander vereinbaren lässt irgendwie / aber zumindest / also ich finde das so einfach auch so ein / ich finde das für mich immer ganz hilfreich / immer so ein Regelwerk zu haben / so / was ist jetzt der nächste Schritt / was ist der Schritt / und wirklich mal so / mich hinzusetzen / und diese Schritte durchzugehen / also vielleicht auch hier bei diesen anderen Sachen / obwohl ich die noch gar nicht so von der Methodik / so begriffen habe / aber das kann man dann ja vielleicht mit Hilfe des Buches besser verstehen / dass gerade so mit diesen / also ich finde ja diesen zweiten Punkt / mit diesen Normen / die einer Entscheidung zugrunde liegen / hätte ich ja noch viel viel spannender gefunden / dass / so diesen Prozess zu gehen / und / ähm / fand's

- gut / noch / da nochmal glaub ich / irgend n Sokratisches Gespräch mitzumachen / vielleicht schon erst mal mit mir selber / so mit Probe / und dann irgendwie in der Gruppe richtig / ja.
- F: Ja / meine Erwartung an dieses Seminar war eigentlich nur / was heißt nur / interessante Menschen zu treffen / hatt ich mir vorher so gedacht / das war eigentlich so meine Hauptinteresse / mich hier anzumelden / aber ich hab im Februar schon mal n gruppenspezifisches Seminar gemacht im Institut für Sozialpsychologie / und hab auch daher so n bisschen was mitgenommen / weil ich manchmal auch so n bisschen die Gruppendynamik hier betrachtet habe / währenddessen / und ja / im Grunde war der Austausch mit andern Menschen für mich der Hauptaspekt hierher zu kommen / gar nich unbedingt die Methode / und das hat sich insofern verändert / als ich dann eben / ja / mit dieser Methode auch umgehen musste / und dann eben sich dadurch das Interesse auch verlagert hat / möglichst selbst zu versuchen / mich an die Regeln zu halten / und diese Art der Kommunikation zu führen hier / und das fand ich sehr interessant / weil ich da / für mich sehr viel gelernt habe / es war für mich auch so ein Experiment / um mal was auszuprobieren / was ich sonst nicht unbedingt so immer mache in andern Seminaren / also ich bin nich unbedingt der / der jetzt versucht / ein Argument durchzubringen / so wie ich's heute versucht habe / sag ich mal / das war für mich eher ne Ausnahmesituation / und das fand ich grad sehr spannend / das mal machen zu können / um zu erfahren]
- VL: [Waren das dann gar keine ehrlichen Zweifel [lächelt]?
- F: Bitte?
- VL: Waren das dann gar keine ehrlichen Zweifel?
- F: Doch / natürlich war's ehrlich / es war nich so / dass ich das nich auch gemeint habe / was ich an Argumenten vorgebracht habe / es war ja kein bloßes Spiel so / aber ich hab eben / hab ich gemerkt / danach auch immer so n bisschen die Metaebene gesehn / und versucht / mich selbst zu sehn in dieser Gruppe sozusagen / das fand ich halt sehr interessant / wo ich dann auch über mich was gelernt habe / weil ich ganz klar den Unterschied zwischen Meinung und Argument begriffen habe dadurch / das eben ein Argument nichts is / was mit mir zu tun hat / sondern mit dem Gruppenprozess / und dass meine Meinung / was anderes is / als der Gruppenprozess / dieser Unterschied / der war für mich sehr spannend / und das hat mir / glaube ich / viel gebracht / den Unterschied genau spürn zu können / dass n Argument eben mehr Relevanz hat / und ne Meinung meist so dann irgendwo zurückgestellt werden muss / ja / dann eben die Erkenntnis / dass sich das Argument nur entwickeln konnte / durch Andere / durch euch oder dass wir überhaupt argumentieren / in so einer Gruppe können / dieses Gruppengefühl war für mich auch sehr wichtig / also ich hab mich hier sehr wohl gefühlt [...] was war die dritte Frage?
- VL: Was du gelernt hast.
- F: Was ich gelernt habe / ja. [...]
- VL: Was nimmst du mit? / das war ein ganz normales Seminar / du kommst jetzt möglicherweise in deine WG]
- F: [Na WG hab ich nich.
- VL: Na gut.
- F: Nee / ich bin auch ganz froh / alleine sein zu können / glaub ich / um ein bisschen das nachwirken zu lassen / weil's ja doch sehr viele Menschen war'n hier / und ja / ich bin gespannt / wie die nächste Woche is in den Seminaren / so / wie ich das dann empfinden werde / und ob ich vielleicht auch dieses Zuhören / und dieses Nachfragen auch im Alltag benutzen kann / oder diese Erkenntnisse benutzen kann / da bin ich mir nich ganz sicher.
- VL: Möchtest du es denn?

- F: Ich möchte es versuchen / ja / ich möchte zumindest auch versuchen / diese Metaebene auch so n bisschen reinzubringen / in das Leben / also dass man sehn kann / warum diskutiern wir eigentlich gerade? / welches Ziel hat diese Diskussion? / wie geht es uns mit dieser Diskussion? / aber nich nur versuchen seine Meinung durchzusetzen / sondern auch zu gucken / warum wird überhaupt diskutiert / und wie wird diskutiert / ich glaub schon / dass ich da auch was mitnehmen kann / für meinen Alltag / ja.
- U: Ja meine Erwartungen ans Seminar waren mehr so Hoffnungen / dass es ne intressante Diskussion wird / und ähm / ja vor allem / dass es nich so ausartet / dass dann hier lauter Menschen sitzen / die sich profiliern wolln / und nich irgendwo / denen nich mehr so wirklich an der Diskussion gelegen ist / sondern mehr daran / äh / sich hier irgendwie in den Vordergrund zu drängen / so / und auch / ja diese Hoffnungen oder Erwartungen haben sich insofern geändert / dass es sich ja erfüllt hat / also ich muss sagen / ich fand auch diese Gruppe sehr sehr angenehm / ich fand toll / dass wir alle so lieb miteinander umgegangen sind / ja echt / es war / ich hatte echt das Gefühl / dass jeder Einzelne das Bedürfniss hatte / äh / jetzt positiv zu dieser Gruppendynamik beizutragen / und da keiner ausgeschlossen wurde / das fand ich sehr schön / ähm was war das Nächste?
- VL: Was hat sich im Verlauf geändert?
- U: Ja hab schon gesagt / wirklich viel hat sich nich geändert / als dass sich meine Hoffnungen erfüllt haben / so das fand ich auch ganz schön.
- VL: Was nimmst du mit?
- U: Ach so ja / ja / hm / also was ich mitnehme is auf alle Fälle / die interessanten Erfahrungen / die ich hier mit der Gruppendynamik / hier gemacht hab / ne? / so dass mir echt bewusst geworden is / ehm / wie wenig man im Alltag sich ganz oft versteht so / weil man dem Anderen nich richtig zuhört / und dass / ja / dass das echt was ganz Wichtiges is in der Kommunikation / und was mir auch aufgefalln is / äh / also es is mir auch schon vorher aufgefalln doch jetzt wieder verstärkt / ähm / dass Andere mich oft nich verstehn / weil ich nich so richtig in der Lage bin / dem Anderen meine Gedanken oder meinen Standpunkt richtig zu erklärn / so dass es einfach auch oft an mir liegt / dass ich merke / ja ich hab's einfach nich richtig erklärt / oder ich versuch's dann auch nich nochmal / oder anders / ja / und dass ich da auf alle Fälle noch viel dran arbeiten muss / ja.
- M: Okay jetzt sag ich doch was / es is nich so / dass ich nichts zu sagen hätte / ich bin so n bisschen schläfrig / ähm / Erwartungen an das Seminar hatte ich gar nich so viele / es hat mich einfach unheimlich begeistert / wie du da drüber erzählt hast / weiß ich nich / es musste / es hat mich wahrscheinlich schon irgendwie angesprochen / wenn's n anderes Seminar gewesen wär / und du das genauso angepriesen hättest / dann wär ich vielleicht auch da gewesen / das war / das war / das hat so überzeugt / dass man das unbedingt machen muss / hm / okay dann mach ich das jetzt.

[einige lachen]

Meine Erwartung hat sich aber auch erfüllt / also ich fand das auch gut / dass ich das unbedingt gemacht haben muss / es war gut / dass ich hier war [...] mit nach Hause nehmen / tu ich bestimmt n Kilo mehr / weil ich so viel Kekse gegessen hab [Gelächter] vielleicht n Kilo mehr Kopf / ich weiß es nich / ähm / ich merk halt auch wie du / dass mich Leute manchmal nich verstehn / und dass ich / dass ich einfach zu viel drum herum rede / und das Wichtige gar nich treffe / und dass ich vielleicht einfach auch solche Wörter wie / Glück benutze / und die sind so groß / da steckt so viel drin / ich könnte auch einfach nur sagen / mir geht es gut / dann weiß der Andere natürlich / also anstatt zu sagen / ich bin glücklich / dann weiß der Andere auch noch

nich genau / wie's mir eigentlich geht / aber weiß dann / dass für mich das Gefühl gut is / das es okay is / und wenn ich sage / ich bin glücklich / und mein Gegenüber hat ganz andere Erwartungen an Glück / dann weiß er ja eigentlich nich wie's mir geht / dann weiß er / wie's ihm gehen würde / wenn er glücklich wär / also ich glaub / ich nehm mit nach Hause / dass ich mehr mit so einfachen Wörtern das mal versuchen möchte / oder dass das nich so wichtig is irgend nen tolles Fremdwort zu benutzen / weil das kann der Andere ja auch ganz anders verstehn / also das is mir aufgefalln / als wir hier bei Empathie war'n.

- VL: Ja ich danke euch / nich nur / dass ihr jeden Tag hergekommen seid / und euch das das ganze Wochenende lang angehört habt / nich nur / dass ihr das Vertrauen hattet / als ich euch das damals erzählt habe / äh / sondern dann auch wirklich / also / dass ihr das Vertrauen hattet / dass ihr wirklich gekommen seid / dass ihr euch das angeschaut habt / dass ihr das mitgemacht habt / aber ich muss auch sagen / das Gespräch jetzt / war für mich auch noch mal eine neue veränderte Form / die ihr nicht kennen könnt / weil ihr ja alle die Gespräche noch nicht mitgemacht habt / und äh / den Prozess / den man selber als Leiter macht / nicht kennt / und äh / ich hatte als der Vorschlag / der jetzt wirklich das allererste Mal kam / ähm / ich glaub den hab ich sogar selber gemacht / ich bin mir gar nich sicher / ihr / das Gespräch einfach selber führt / ne? / normalerweise / also alle anderen Gespräche / die ich bisher geführt hab / liefen immer so ab / dass ich sozusagen nach diesem Punkt / dass äh / ich versuche was heißt argumentieren? / was bedeutet das? / was is der Unterschied zu ner Meinung? / ne? / warum sind diese Regeln wirklich wichtig? / es is ja was anderes / wenn ich euch ständig sage / dass ihr diese Regeln einhalten sollt / weil das n sokratisches Gespräch ist / oder aber / ob ich als Leiter auf einmal merke / auch wenn ich mich ganz und gar raus halte / ja wie ihr selber für euch Verantwortung übernehmt / ihr selber sozusagen spürt / halt stopp mal / wir müssen das Gespräch jetzt reguliern / und ihr habt's auch tatsächlich geschafft / das war für mich so ne richtige Freude.

[alle lachen]

- VL: Ich hab auch das Gefühl / dass es mir das erste Mal auch wirklich gelungen is / nich nur in der Metakommunikation wirklich zu sagen / also das und das und das / äh / is im Sokratischen Gespräch möglich / und das / äh / könnt ihr lernen / sondern ich hab auch das Gefühl / dass ihr / dass ihr das selber auch begriffen habt / dass ihr das gespürt habt / und ähm / hm?
- G: Wodurch kam dir denn die Idee / dass du das Gespräch abgegeben hast an uns / dass du dich aus der Verantwortung raus gezogen hast? / War das ein spontaner Einfall oder war'n wir so besonders reif?
- VL: Nee / ich glaube / wenn wir größere Probleme gehabt hätten / gruppenspezifisch / dass / da hätte noch mehr reguliert werden müssen / und ihr euch da nich so zusammengerauft habt / und es ja wirklich wenig Momente gab / wo ich so gedacht hab / so / ups jetzt wird's irgendwie schwierig / also manchmal gab es diese Situationen / aber wirklich nich so häufig / dann wär ich auf diese Idee nich gekommen / dann / sagen ja / ich hab jetzt viel über mich selber gelernt / also / das hab ich so n bisschen bei jedem raus gehört / das war auch bei mir so / das erste / was ich so mitgenommen habe / und dieser Satz von wegen / Andere haben ja auch noch was wichtiges zu sagen / war auch meine erste Erkenntnis nach dem ersten Sokratischen Gespräch / also dass ich gemerkt hab / halt stopp mal / diskutieren geht ja nur mit Andern / ne? / argumentieren geht nur miteinander / und wenn das Miteinander funktioniern soll / dann muss ich auch zusehn / dass der Andere mich irgendwie versteht / und wenn das noch so lange dauert / ne? / und dann die nächste Frage /

möchte ich das? / und ich hab sie für mich eindeutig mit / ja klar / beantwortet / sonst brauch ich ja gar nicht erst anfangen / wenn ich das nicht möchte / das war für mich so / ne? / das / deswegen hab ich auch weiter gemacht / und sitz hier mittlerweile auch als Leiterin / weil mich das wirklich überzeugt hat / weil ich wirklich gedacht hab / okay / es gibt wirklich ganz ganz viel / aber das / das ist erstmal richtig wichtig / und das habt ihr glaub ich auch gespürt / als ich bei euch war / hm ja / dass mir das wirklich am Herzen liegt.

- L: Was hattest du denn für Erwartungen / und ham die sich erfüllt / oder hattest du noch andere Erwartungen?
- VL: Meine Erwartungen war'n dahingehend / dass genauso im Grunde wie sie sozusagen am Ende / dass die Studenten nicht raus gehen / und sagen / na kannst vergessen! / is ja ganz oft der Fall / und nicht wiederkommen / die Hoffnung / dass ihr jeden Tag wiederkommt / weil ich konnte euch ja nicht in Norden halten / wo ihr euch dann in den Zug hätten setzen müssen / also das ist so ne Sache / das macht man also nicht so schnell / dass ihr wirklich wiederkommt / dass ich euch ein Stück weit dazu bringen kann / zu sagen / ja ich lass mich da drauf ein / so schwer das auch ist / und manchen ist es schwer gefallen / und ich kann das gut nachvollziehen / das Erste was sozusagen mein Professor zu mir gesagt hat / ich möchte gerne / dass du Leiterin wirst / ich bilde dich dazu auch aus / aber eines musst du lernen / du musst deine eigene Meinung zurückhalten / das musste ich lernen / ne? / und von daher hab ich natürlich Erwartungen auch sozusagen an mich gehabt / sich manchmal / manchmal hat's auch bei mir gekribbelt / und ich hab gedacht / oh man / ihr seid doch schon kurz dran / ihr seid doch schon kurz davor / und dann eben die Hoffnung einfach / dass ich euch ein Stück weit überzeugen kann / von dem / wovon ich überzeugt bin / und das nicht mit Worten / sondern einfach mit dem / wie dieses Gespräch verläuft.
- L: Aber fandest du / wir war'n produktiv / ich mein' du hast ja auch den Vergleich zu anderen Gruppen.
- VL: Sehr / jede Gruppe ist auch für sich genommen produktiv / und das ist / das ist wirklich so / dass hier so kleine Geburten stattfinden / und mit produktiv / damit meine ich zum Beispiel / dass irgendwann bei M. / der Prozess kam / oder bei Mm. / Mensch / ich brauch dieses / ich brauch die Begründung / oder bei dir / ich brauch die Begründung / oder ich muss weiter gucken / wann bin ich dann endlich dabei ein Argument zu bringen / das war für mich unglaublich produktiv / weil das so ganz exemplarisch sichtbar war / oder auch bei dir / wo du gesagt hast / oh / ich bin so wütend / ne? / aber dann auf einmal / ich muss das schon irgendwie lernen / oder das möchte ich lernen [...] ich möchte ja hier in dieser Gruppe bleiben / das jetzt irgendwie lernen / oder was ich auch unglaublich produktiv fand / war deine Position / C. / ich weiß nicht woher das gekommen ist / aber du hast ganz fein / hast du hier und da gelenkt / und immer wieder an wichtigen Stellen eingehakt und gesagt / kannst du das nochmal wiederholen / oder / hab ich dich jetzt richtig verstanden? / und ich hab gedacht / woher hat sie das? / so ja / und das war'n für mich diese produktiven Stellen / und / äh wie gesagt / das / was jetzt hier im Ergebnis war / das ist nicht wenig / das ist viel.
- U: An welchen Stellen fiel's dir denn so schwer / deine Meinung zurückzuhalten?
- VL: Nein.
- U: Nee / ich mein' / verstehst du / eigentlich so / is ja beendet so / aber ich muss sagen / weil / ich hab n paarmal so geguckt / und ich hab dir das nicht angemerkt dass du]
- G: [Doch ich hab's dir angemerkt.
- Ma: Doch / ich auch / vom Blick her / du hats manchmal so / hm hm / ja.
- U: Ähm.
- Ma: Ungewollt auf jeden Fall.
- U: Ja / aber]

- L: [Manchmal kam dann auch n Grinsen oder so.
- U: Ja / aber ich finde / man konnte ihr nicht so richtig anmerken / in welche Richtung sie uns jetzt]
- Ma: [Nee das stimmt.
- U: lenken wollte / das hätte mich manchmal so bisschen interessiert / ne? / klar / dass da ne Ungeduld manchmal dahinter steckt / klar ne? / aber ähm / es beeinflusst uns in der Hinsicht ja nicht / dass wir meinen / oh / sie meint jetzt / wir sollen da weiter machen / ne? / das hab ich eben nicht mitgekriegt.
- B: Manchmal an dem Punkt kam's halt raus / wo wir wirklich halt nah dran war'n / ich glaub da]
- U: [Ja einmal hatte ich wirklich das Gefühl.
- VL: Also ganz ehrlich / ich kann den Punkt nicht sagen / wo ihr nah dran wart / man kann erst zum Schluss sagen / dass ihr da schon nah dran wart / ne? / also von daher / kann ich euch auch nicht vorgreifen / und ich weiß es auch nicht besser als ihr / ich kann nicht sagen / was Glück ist / das können wir wirklich nur gemeinsam klären / das ist ja das / was auch so schön ist / ne? / aber ich hab zum Beispiel / ich denke gerade als ich mich herausgenommen hab aus der Sache / und mich gar nicht mehr um die Struktur / und das funktioniert / und ich gesehn habe / und mich erstmal super gefreut habe / dass das alles funktioniert / bin näher inhaltlich noch viel mehr mitgegangen / und hab gedacht / dass / an dem ist ein Punkt / wenn ich schon ganz konkret werden soll / ja / jetzt haben sie es / ja / so seh ich das auch / dann kam aber wieder was / und ich bin genauso ins Schleudern gekommen wie ihr auch.
- G: Ja.
- VL: Ne? / ich hab den Prozess letztendlich dann genauso mitgemacht / und hab an keiner Stelle gedacht / jetzt hab sie's oder / ne? / hab gedacht / klar / jetzt hab wir's aber / hab dann auch wieder gedacht / klar geht auch / und das ist eben das / was ich auch schon selber erlebt hab als Teilnehmer / ja / das war das Wochenende Sokratisches Gespräch.
- L: Oh Mann.
- VL: Und was ich noch sagen wollte / die Methode / da bin ich mir ziemlich sicher / kriegt man beim ersten Mal nicht mit / ne? / und es kommen und kommen noch immer mehr Fragen / und äh / bis man wirklich so weit ist / zu sagen / okay / ich wende jetzt auch wirklich die Methode an / ne? / nicht nur die Dinge / die ihr jetzt sowieso schon mitgenommen habt / sondern die Methode für sich / bis man die erlernt hat / wie gesagt / vergehn viele viele Gespräche.
- B: Ja das ist doch ein Grund mehr / dran teilzunehmen.
- VL: Und das würd ich dir auch empfehlen.
- B: Hm.
- VL: Ne? / wenn du da wirklich Interesse hast / auch jedem Anderen / da weiter zu machen.
- M: Mich würd jetzt noch mal interessieren / wie das wäre / wenn wir jetzt ein Wochenseminar hätten / wir hätten / oder wir sagen / wir sitzen hier so lange / bis wir das für uns definiert haben / was würde denn dann passieren? / würden wir diese Beispiele auch noch mal alle durchnehmen?
- VL: Kann ich dir sagen / also / das geht so weiter / dass wir das Zusammenfassen weiter machen / und der ganze Prozess / mit erklären / wie geht das und so weiter / der fällt ja jetzt weg / ne? / dass heißt / ich hätte euch an nächster Stelle gefragt / guckt euch die zusammengefassten Eigenschaften an / und überlegt / welche Eigenschaft Glück noch ausmacht / ne? / also welche Eigenschaft gehört noch zu Glück?
- U: Die jetzt nicht da steht?
- VL: Die jetzt nicht da steht / genau / und dann hättet ihr möglicherweise eine gefunden / die rein intuitiv da ist.

- Ma: Unabhängig vom Beispiel dann?
- VL: In dem Moment unabhängig vom Beispiel / aber wenn ihr diese Eigenschaft dann gefunden habt / ja? / sagen / und dann hätten wir gemeinsam geguckt / dass wir dafür n Beispiel finden / und das kann ein Beispiel sein / von denen / die da dran stehn / das können aber auch nochmal neue Beispiele sein / ja / sie müssen nur konkret sein / damit wir sicher gehen / okay / diese Eigenschaft is eben auch aus ner konkreten Situation entstanden / also die / die Sache is dann noch n bisschen anders / und das geht schneller / weil es nur noch eigene einzelne Eigenschaften sind / ne? / die wir dann sozusagen mit dem Beispiel abchecken / zusammengefasst wird dann auch nich mehr ganz so viel / ähm / weil die Eigenschaften dann weniger werden / das erste Beispiel / da holt man die meisten Eigenschaften raus / so kenn ich das / und es wird weniger / irgendwann stehn da Eigenschaften / da dran / ne? / wo wir sagen / da / also uns / ich glaube / da sind die Eigenschaften / mehr finden wir einfach nich mehr / mehr gibt es für uns da nich / dann guckn wir nochmal / ob wir diese Eigenschaften weiter zusammenfassen könn / ja / is aber auch nich zwingend / und wir gehen dann wirklich über / zu gucken / welche sind davon zufällig? / und welche nich / und das geht eigentlich ziemlich schnell / weil man schon / nur mit einem einzigen Fall / wo / wo / im Beispiel das nich passiert / ja / zum Beispiel / Mitwirken am Glück Anderer / äh / das nich passiert / weil jemand auch ohne das Mitwirken Anderer glücklich is / oder wie auch immer / äh / dass dann rausfällt als zufällige Eigenschaft.
- G: Zwei Fragen]
- M: [Ich hab das noch nich ganz verstandn.
- G: Oh / okay.
- M: Also dann bleiben Kriterien über / die unbedingt notwendig sind / damit man dann glücklich wird?
- VL: Nein / nich wird / sondern was Glück dann is / ne? / wir suchen ja Eigenschaften / wir suchen ja nich die Bedingungen dafür]
- M: [Ja.
- VL: wie wir glücklich werden / sondern was ist Glück / ne? / und dafür sammeln wir ja Merkmale / wie Glück is / und wenn wir diese Merkmale / die müssen dann in allen Situationen / in denen Glück vorkommt / in allen Beispielen / die wir uns vorstelln können / müssen genau diese Eigenschaften vorhanden sein.
- M: Okay.
- G: Jetzt hab ich drei Fragen / du fragst auch immer drei Fragen / Einmal / äh / ob wir denn sicher gehen können / dass wir jetzt Glück wirklich definiert ham? oder ham wir's nur jetzt objektiv individuell für uns definiert?
- Ma: Subjektiv.
- G: Subjektiv / ja.
- VL: Also ihr seid ja über das Subjektive hinausgegangen / indem ihr miteinander in Kommunikation getreten seid / aber der Wahrheitsbegriff / also das / was ihr hier rausgekriegt habt / über den Begriff Glück / könnt ihr natürlich nur im Raum der Gruppe halten / das heißt jeder Andere / der dazu kommt / wird das / was ihr hier jetzt geteilt habt / möglicherweise nicht teiln.
- G: Also es trägt nich wirklich zur Wahrheitsfindung bei?
- VL: Das Problem is jetzt / dass wir uns jetzt darüber unterhalten müssten / was Wahrheit eigentlich is.
- G: Okay.
- VL: Es gibt so etwas / wie konsensuale Wahrheit / ne? / also tatsächlich ne Wahrheit / die im Diskurs entstanden is / weil sich bestimmte Leute darauf geeinigt haben / dass es so is / und dieses Sokratische Gespräch geht da noch ein Schritt zurück / und sagt / das

- was ihr jetzt heraus gefunden habt / gilt auch nicht für immer / sondern gilt eben für jetzt.
- G: Ja.
- VL: Wenn wir uns das nächste Mal treffen / in der gleichen Runde möglicherweise / und wieder Glück untersuchen / kann es sein / dass wir zu völlig anderen Ergebnissen kommen / ja?
- G: Dann / wieviel wär bis zur endgültigen Wesensbestimmung / wieviel wir von diesem Weg schon abgearbeitet haben / ungefähr?
- B: Kannst du doch auf dem Blatt sehn!
- VL: Wir ham das Beispiel gefunden / wir ham Merkmale gefunden / und wir ham diese Merkmale zusammengefasst / und beim Zusammenfassen der Merkmale sind wir stehn geblieben.
- G: Was würdest du denn denken / wieviel Zeit wir noch bräuchten / bis wir zur Wesensbestimmung kommen?
- VL: Mag ich nicht sagen / mag ich auch nicht beurteilen / weil ich's nicht weiß.
- G: Okay / und ähm / ob sich die Sokratische Methode wie wir sie jetzt erfahrn ham / sehr von Sokrates Methode unterscheidet?
- VL: Ja / ja.
- G: Ja.
- VL: Worin / dazu würd ich dann noch einige Bücher nochmal empfehln / zum Beispiel den von Detlef Horster selber / es gibt aber auch eine Reihe anderer / also Dieter Krohn hat zum Beispiel ne ganze Reihe geschrieben / da könnt ihr dann auch einfach mal den Suchbegriff eingebn / im Internet / oder wo auch immer / und könnt das noch mal nachlesen / also die Sokratische Gesprächsmethode hat sich sehr verändert / und ich hab ja vorher schonmal angeführt / ne? / Nelson hat sie aufgegriffen / Heckmann hat sie weiterentwickelt / Horster hat sie weiterentwickelt / es gibt noch so einige andere Sparten / und das / was Sokrates gemacht hat / da sind Grundideen drin / die wichtig sind zum Beispiel / Philosophie / Selberdenken in den Alltag holn / ne? / im Alltag philosophieren / praxisnah / das / was Sokrates auf dem Markt gemacht hat / ne? / das is natürlich da / aber die gesamte Methode / und was dahinter steckt / und der Wahrheitsbegriff / das hat sich alles verändert.
- U: Ähm / du hast am Anfang gesagt / ähm / wenn wir dich bitten würden / würdest du diese Präsentation / die du am Anfang gemacht hast / rumschicken?
- VL: Mach ich.
- U: Gut.
- B: Und diese anderen schriftlichen Sachen auch?
- VL: Natürlich / das Protokoll kriegt ihr / ich denke / dass ich's heute Abend nicht mehr machen werde / ich schick euch das Protokoll zu / natürlich.

[weiter werden noch organisatorische Dinge besprochen]